Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 20 (1978)

Artikel: Das Cantionale des Kartäusers Thomas Kress : ein Denkmal der spätmittelalterlichen Musikgeschichte Basels

Autor: Labhardt, Frank

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858854

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PUBLIKATIONEN
DER SCHWEIZERISCHEN MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

PUBLICATIONS
DE LA SOCIETE SUISSE DE MUSICOLOGIE

SERIE II VOL. 20

FRANK LABHARDT

Das Cantionale des Kartäusers Thomas Kreß

Ein Denkmal der spätmittelalterlichen Musikgeschichte Basels
Mit einem Anhang von 12 Abbildungen und 60 Notenbeispielen

VERLAG PAUL HAUPT BERN UND STUTTGART

PUBLIKATIONEN
DER SCHWEIZERISCHEN MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

Band 1: *Die Organa und mehrstimmigen Conductus*
in den Handschriften des deutschen Sprachgebietes vom 13. bis 16. Jahrhundert. Von Prof. Dr. Arnold Geering. 100 Seiten, 11 Notenbeispiele, kart. Fr./DM 8.30

Band 2: *Johann Melchior Gletles Motetten*
Ein Beitrag zur schweizerischen Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts. Von Dr. Hans Peter Schanzlin. 143 Seiten, kart. Fr./DM 9.80

Band 3: *Bericht über den Internationalen Kongress für Kirchenmusik in Bern*
30. August bis 4. September 1952. 72 Seiten, kart. Fr./DM 5.30

Band 4: *Guido von Arezzo*
Biographisches und Theoretisches unter besonderer Berücksichtigung der sogenannten odonischen Traktate. Von Prof. Dr. Hans Oesch. 124 Seiten, kart. Fr./DM 9.80

Band 5: *Studien zur italienischen Musik des Trecento und frühen Quattrocento*
Tabellarischer Werkkatalog über das Quellenmaterial mit Anhang. Von Prof. Dr. Kurt von Fischer. 132 Seiten, kart. Fr./DM 15.50

Band 6: *Thematischer Katalog der Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts*
in den Handschriften der Universitätsbibliothek Basel. Von Dr. h. c. Edgar Refardt. 59 Seiten mit Notenbeispielen, kart. Fr./DM 10.–

Band 7: *Der fugierte Stil bei Mozart*
Von Dr. Maria Taling-Hajnali. 131 Seiten mit Notenbeispielen, kart. Fr./DM 14.80

Band 8: *Das Sequentiar Cod. 546 der Stiftsbibliothek von St. Gallen und seine Quellen*
Von Dr. Frank Labhardt. Teil I: Textband. 272 Seiten, viele Tabellen, 5 Bildtafeln mit Faksimileseiten, kart. Fr./DM 17.80. Teil II: Notenband. 12 Seiten Text und 110 Seiten Noten, kart, Fr./DM 18.–

Band 9: *Berno und Hermann von Reichenau als Musiktheoretiker*
Mit einem Überblick über ihr Leben und die handschriftliche Überlieferung ihrer Werke. Von Prof. Dr. Hans Oesch. 251 Seiten, kart. Fr./DM 18.–

Band 10: *Das Tempo in der Musik des 13. und 14. Jahrhunderts*
Von Dr. Salvatore Gullo. 96 Seiten mit 8 Notenbeispielen, kart. Fr./DM 15.80

Band 11: *Kirchenmusik in ökumenischer Schau*
Bericht über den 2. Internationalen Kongress für Kirchenmusik in Bern, 22. bis 29. September 1962. Kongressbericht 101 Seiten, dazu ein Gesamtprogramm 67 Seiten, kart. zusammen Fr./DM 7.80

Band 12: *Die Leçon de Ténèbres im 17. und 18. Jahrhundert*
Unter besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Werke von Marc-Antoine Charpentier. Von Dr. Theodor Käser. 156 Seiten mit 118 Notenbeispielen, 69 Darstellungen im Text und einem Notenanhang von 12 Seiten, kart. Fr./DM 17.80

Band 13: *Don Juan und Rosenkavalier*
Studien zu Idee und Gestalt einer tonalen Evolution im Werk Richard Strauß'. Von Reinhard Gerlach. 207 Seiten mit zahlreichen Notenbeispielen im Text, kart. Fr./DM 17.80

Band 14 *Archivistische Studien zur Musikpflege am Dom von Mantua 1500–1627*
Von Dr. Pierre Tagmann. 99 Seiten und 8 Bildtafeln, kart. Fr./DM 18.80

VERLAG PAUL HAUPT BERN UND STUTTGART

P 22733 CB

PUBLIKATIONEN
DER SCHWEIZERISCHEN MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

PUBLICATIONS
DE LA SOCIETE SUISSE DE MUSICOLOGIE

SERIE II VOL. 20

FRANK LABHARDT

Das Cantionale des Kartäusers Thomas Kreß

Ein Denkmal der spätmittelalterlichen Musikgeschichte Basels

Mit einem Anhang von zwölf Abbildungen und sechzig Notenbeispielen

PUBLIKATIONEN
DER SCHWEIZERISCHEN MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

VERLAG PAUL HAUPT BERN UND STUTTGART

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA

ISBN 3-258-02032-9

Nachdruck verboten
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen und der Reproduktion auf photostatischem Wege oder durch Mikrofilm, vorbehalten.
Copyright © 1978 by Paul Haupt Berne
Printed in Switzerland

Mary gewidmet

VORWORT

Das von der Basler Universitätsbibliothek unter der Signatur A N II 46 aufbewahrte Cantionale des ehemaligen Kartäuserklosters im Margarethental (1), eine Sammelhandschrift von 209 engbeschriebenen Papierblättern, gehört zu den wertvollsten oberrheinischen Dokumenten der einstimmigen geistlichen Gesangsmusik am Ausgang des Mittelalters. Es berührt deshalb seltsam, dass sich die Choralforschung mit dieser reichhaltigen Quelle von internationalem Interesse bis zur Gegenwart kaum oder nur am Rande beschäftigt hat. Die Vertreter der älteren und neueren Hymnologie, so insbesondere die Herausgeber der 55 Bände umfassenden, aus entlegensten Fundorten schöpfenden Analecta Hymnica, scheinen sie völlig übersehen zu haben, obwohl schon Julius Richter in seinem 1892 veröffentlichten „Katalog der Musiksammlung auf der Universitätsbibliothek in Basel" unter Nr. 7 eine erste Inhaltsangabe aus ihr vorgelegt hatte (2). Im ältesten Grundriss der Musikgeschichte Basels, den Karl Nef 1909 in den Sammelbänden der IMG erscheinen liess (3), wird die Kartause am rechten Rheinufer wohl erstmals kurz als eine bedeutende Pflegestätte des mittelalterlichen Chorals gewürdigt, jedoch ohne das einschlägige Quellenmaterial hiefür bekannt zu geben. Soviel wir sehen, hat erst J. B. Klein die hervorragende Bedeutung der Basler Ordensniederlassung für die Geschichte des Chorals voll erkannt (4). Er beleuchtet unter anderen Quellen der Universitätsbibliothek Basel wiederholt auch das Kartäuser Cantionale und nennt es ein „für die allgemeine Geschichte des Chorals sehr wertvolles Gesangsbuch".

In Peter Wagners gesamtem Werk und in den Publikationen seiner Schüler fehlt wiederum jede Spur eines Hinweises auf diesen Choralkodex. Aber Wagners „Gregorianische Formenlehre" beweist, dass er andere Basler Kartäuserhandschriften sorgfältig eingesehen hatte (5).

So blieb unsere Sammelhandschrift lange weitgehend unbeachtet, bis sich glücklicherweise Jacques Handschin wieder ihrer annahm und mehrmals als Gegenstand einer Spezialuntersuchung empfahl. Mit dem ihm eigenen Spürsinn gelang ihm die Entdeckung einer altertümlichen Mehrstimmigkeit, die noch kurz vor der Reformation in das Kloster eingedrungen und vom Kopisten seinem Sammelwerk anvertraut worden war (6). 1933 erwähnte er das Cantionale in seinem Beitrag zur Festschrift Nef (7) und bemerkt dazu mit Recht: „Diese Handschrift, obgleich keineswegs kalligraphisch geschrieben, ist musikgeschichtlich wertvoller als hunderte von schön ausgestatteten Antiphonarien. Ihr Repertoir an Cantionen usw. verdient eine ausführliche Studie; sie enthält auch Mehrstimmiges (allerdings nur in sehr altertümlichem Stil) und widerlegt damit die Meinung, die Kartäuser hätten solches nie zugelassen. Leider ist dieser *vermutlich wichtigste Zeuge für das Verhältnis Basels zur mittelalterlichen Musik* in einem schlimmen Zustand; die Tinte hat das Papier an vielen Stellen durchfressen, so dass eine Benutzung nur mit Vorsicht möglich ist".

Zuerst bemerkt Richter in seinem Katalog die schlechte Lesbarkeit und empfiehlt Sorgfalt bei ihrer Benützung. Deshalb wurde die Handschrift wohl möglichst verborgen gehalten und lange nur ungern herausgegeben. Kurz darauf gab Oberbibliothekar Gustav Binz in

seinen ungedruckten Ergänzungen zum Katalog der deutschen Handschriften der UB Basel, Abteilung A, eine das Richtersche Verzeichnis erweiternde Aufzählung der äusseren Merkmale wie Papier, Format, Ausstattung usw., wobei auch er die Zerstörung hervorhebt. Die zunehmende Beachtung des Dokuments veranlasste die Behörden der UB Basel, den Band 1934 in den Werkstätten der Vaticana restaurieren und Blatt für Blatt stabilisieren zu lassen. Die Dezimierung ist aber schon so weit fortgeschritten, dass manche Teile nicht mehr entzifferbar sind. Seither ist das Interesse an der Handschrift gewachsen. Das Cantionale vermittelte der Forschung wichtige Erkenntnisse, die in Arbeiten von A. Geering, H. Hüschen, H. Husmann, E. Jammers, M. Jenny, M. Huglo und zuletzt von K. v. Fischer (1972) niedergelegt sind (8). Von Husmann stammt die bisher gründlichste äussere Beschreibung, eine Aufzählung der Hauptfeste und ein Hinweis auf die Bedeutung der Sammlung. Alle diese zerstreuten Publikationen machten den Mangel einer vollständigen kritischen Inhaltsangabe nur noch fühlbarer.

Die rätselhafte Existenz des Cantionale, das unter den erhaltenen handschriftlichen Zeugen des mittelalterlichen Chorals am Oberrhein in seiner Art unvergleichlich ist und inhaltlich wie stilistisch der eigentlichen Kartäusertradition seltsam widerspricht, bedurfte der Klärung. Vordringliche Aufgabe war zunächst die Erschliessung seines Inhalts. Als Frucht der Auseinandersetzung mit mannigfachen Schwierigkeiten die nicht allein im bedauerlichen Zerfall, sondern auch in der konfusen Anlage des Bandes begründet sind (9), legt der Verfasser nachstehendes Inventar vor. Gleichzeitig ist versucht worden, die unbestimmten Angaben über die Entstehungszeit der Handschrift durch eine möglichst genaue Datierung zu ersetzen.

Unvermeidlich zum Verständnis der Sammlung war ein Blick auf die bewegte, mit der langjährigen Arbeit des Kopisten eng verflochtene Kloster- und Kulturgeschichte der

1 Seit 1669 Basler Waisenhaus.

2 Wer sich auch nur oberflächlich mit den Basler Kartäuser-Handschriften beschäftigt, muss auf die zentrale Persönlichkeit des Priors Henricus Arnoldi de Alveldia stossen. Tatsächlich zitiert ihn Cl. Blume im 44. Bd. der A. h., S. 51, jedoch mit dem Geständnis: „Über den Träger dieses Namens konnte ich nichts ermitteln." Nachforschungen in Basel hätten ihn auf die richtige Spur geführt und mit dem Cantional bekannt gemacht, das bereits von Wilhelm Vischer (Oberbibliothekar, gest. 1886) in einem Standortkatalog kursorisch beschrieben worden war.

3 Karl Nef, Die Musik in Basel von den Anfängen im 9. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Sammelbände der IMG X, Heft 4, Leipzig 1909, S. 532 ff.

4 J. B. Klein, Der Choralgesang der Kartäuser usw. SS. 18, 24, 39, 40, 41, 50.

5 Peter Wagner, Einführung in die Gregorianischen Melodien, Bd. III, S. 25, 38 f., 42 f., 46, 73 u. a.

6 J. Handschin, Mittelalterliche Kulturprobleme der Schweiz, 1931, in: Gedenkschrift J. Handschin, hrsg. v. der Ortsgruppe Basel der Schweiz. Musikf. Gesellsch., zusammengestellt von H. Oesch, Bern, 1957, S. 177 ff.

7 J. Handschin, Die Schweiz, welche sang, S. 125. Ferner: Schweizer Musikbuch 1, 41; Gesungene Apologetik 91, vgl. Lit. Verzeichnis.

8 Vgl. das Lit. Verzeichnis unter den genannten Autoren.

9 Schon Husmann hebt die liturgische Unverträglichkeit gewisser Teile des Cantionals hervor. Vgl. RISM, BV 1, 23 f.

Kartaus. Ein besonderer Abschnitt befasst sich mit dem usualen Vorbild des Cantionals, wobei die Frage nach den Wurzeln seines Repertoires und der spätmittelalterlichen Choraltradition im Basler Raum berührt wird.

Anregung und Aufmunterung, die ihm während der öfters unterbrochenen Bemühung um diese heikle Aufgabe seinerzeit namentlich von Prof. J. Handschin (gest. 1956), Prof. A. Geering, Bern, und Dr. E. Mohr, Basel, zuteil wurden, behält der Verfasser dankbar in Erinnerung. Ganz besonderen Dank gebührt dem Handschriften-Konservator der Basler Universitätsbibliothek, Herrn Dr. Max Burckhardt, für seine stets bereitwillige Unterstützung sowie Herrn Prof. W. Arlt für wertvolle Ratschläge.

Abschluss der Arbeit anno 1974

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 7
Äussere Charakteristik des Cantionale 13
Der Zweck des Cantionale 20
Der Sammler 28
Die Datierungsfrage 38
Der innere Aufbau 49
Das Register des Kopisten zum Cantionale 54
Kalendarisches Festverzeichnis 58

Das Inventar 84

Erster Teil (Winterteil)
I. Proprium de tempore 86
II. Proprium de sanctis 114
III. Commune de sanctis 144

Zweiter Teil (Marianischer Teil)
Marienantiphonen und -responsorien 150
Tropen zu Marienantiphonen 156
Alleluiagesänge und Mariensequenzen 164
Tropen, Hymnen, Cantionen, Conductus, Sequenzen zu Herren- und Heiligenfesten von Advent bis Trinitatis 168

Dritter Teil (Sommerteil)
Offizien und Offiziumsbruchstücke zu Marien- und Heiligenfesten 179
Nachträge im Register 214

Die im Register des Kopisten fehlenden Gesänge 223
Die Gesänge der 1. Lage (Deutsche Lieder) 226
Die Gesänge der 2. Lage (Cantionen) 228
Liturgische Gesänge 244
Nachträge von Cantionen 245
Tropen 247
Offiziumsfragmente 247
Mehrstimmiges 255
Das Sequentiar 256
Das Hymnar 274
Nachträge 284

Die Stellung des Cantionals innerhalb der mittelalterlichen Choraltradition

Die zwei Schichten des Repertoires 287
1. Die römisch-fränkische Schicht 288
Vergleichsquellen 288
Das usuale Vorbild 293
2. Die Schicht der nach-gregorianischen Gesangskategorien mit prosaischen und poetischen Texten 312
Reimoffizien des Temporale 312
Reimoffizien zur Mariendevotion 313
Reimoffizien des Sanctorale 313
Prozessionsgesänge 317
Hymnen 318
Sequenzen 323
Tropen, Cantionen, volkssprachliche Lieder 331

Rückblick und Schluss 333

Verzeichnisse

Zitierte Handschriften und Frühdrucke 343
Gedruckte Quellen und Literatur 352
Allgemeine Abkürzungen 358
Initienverzeichnis 359
Bildanhang 373
Notenanhang 387

ÄUSSERE CHARAKTERISTIK DES CANTIONALE

In den beiden Klosterchroniken des Carpentarius, deren letzte 1528 abschliesst, sowie in den Katalogen der ehemaligen Kartäuserbibliothek fehlt jede Erwähnung unseres Cantionals und seines Schreibers. Das mag mit dem besonderen Charakter dieser nicht für die offizielle Liturgie geschaffenen Hs. zusammenhängen. Wie wir noch darlegen werden, verhinderten widrige Zeitumstände den praktischen Gebrauch des Buches, weshalb es zu keiner Anerkennung der Schreiberleistung durch den Chronisten mehr kommen konnte. Jedenfalls gelangte der Codex 1590 mit der etwa 2000 Bände umfassenden Bücherei der ehemaligen Kartaus an die Universitätsbibliothek, wo er zunächst die Bezeichnung K I 13, später die endgültige Signatur A N II 46 (Cimelien sind durch AN gekennzeichnet) erhielt. Eine Originalsignatur fehlt, da der Band wie die meisten unsignierten Liturgica höchstwahrscheinlich für die ständige Handbibliothek des Kartäuserchors bestimmt war (1).

Der ältere schadhafte Umschlag ist in neuerer Zeit durch einen modernen Pappeinband mit Lederrücken ersetzt worden. Das Manuskript umfasst *14 Lagen* mit *217 beschriebenen oder unbeschriebenen Papierblättern* vom Format 21 x 31,5 cm, deren Schriftraum durchschnittlich die Masse 17 x 29 cm einnimmt. Die *Schriftzüge* lassen – mit altersbedingten Unterschieden – durchgehend die Hand des sich fol.1 selbst nennenden letzten Mönchs der Basler Kartaus, *Thomas Kreß*, erkennen. Von zwei späteren Einlagezetteln fol.125a und fol.140a mit nachgetragenen Gesängen trägt ersterer zweifellos die Schrift des Biblothekars und Chronisten *Georg Carpentarius* (2).

Von dem schon oben erwähnten Papierzerfall wurden besonders ergriffen: fol. 13–15, 17–18, 20–25, 40, 54, 55, 110, 138, 152, 169, 171, 172, 176, 180, 185, 186, 193, 196–207. Manche Rubriken und andere Einträge gingen anlässlich der Restauration des Bandes beim Beschneiden der Blätter leider verloren.

Die Blätter werden durch zwei verschiedene Foliierungen gezählt, nämlich durch eine neueste in kleinen arabischen Bleistiftzahlen, und durch eine alte vom Schreiber stammende, in grossen roten römischen Ziffern (3). Wie der Vergleich ihrer Schlusszahlen mit der tatsächlichen Seitenzahl des Bandes zeigt, sind beide Foliierungen fehlerhaft. Die ältere, vielfach irrige Foliierung beginnt auf Blatt 10 mit I und endigt auf dem letzten Blatt mit CCIII, während die neue den gesamten Band durchläuft und mit 216 schliesst. Beim Zusammenstellen der Bogen für die 5. Lage unterlief dem Buchbinder ein bedauerlicher Irrtum, der selbst dem gewissenhaften Kopisten entgangen war. Die am Schluss der Versoseiten fol.67' bis fol.69' stehenden Gesänge sind nämlich mit ihren Fortsetzungen auf den unmittelbar folgenden Rectoseiten nicht vereinbar. Vertauscht man jedoch die Blätter 68 und 69, so ergibt sich ein folgerichtiger Verlauf der Stücke. Die Blattordnung müsste also lauten: 67' (LVIII'), 69 (LX), 68 (LIX), 70 (LXI).

Da in der Literatur teils die alte teils die neue Blattzählung berücksichtigt ist, mag die nachstehende Gegenüberstellung, in der alle Unregelmässigkeiten der Zählung erfasst sind, hilfreich sein.

Neue Blattzählung	*Alte Blattzählung*
1–9	fehlt
10	I
14	V und IIII, letztere irrtümlich
16	VII angeschnitten
17	VIII angeschnitten
22	XIII angeschnitten
25	XVI ging durch Beschneidung verloren
75	LXVI angeschnitten
76	LXVII angeschnitten
83	LXXV irrtümlich statt LXXVIV Der Inhalt des Cod. ist an dieser Stelle lückenlos.
84	LXXVI, durch Umrahmung hervorgehobene Ziffer, offenbar zum Zeichen, dass ein Foliierungsfehler vorliegt. Die Korrektur wurde nicht vorgenommen, *so dass alle folgenden Ziffern um eine Stelle zu hoch sind.*
86	LXXVIII angeschnitten
120–126	CXII–CXVIII, diese Blätter hatte der Schreiber zunächst mit CII–CVIII bezeichnet. Später verbesserte er die Ziffern CII–CVIII zu CXII–CXVIII, was der richtigen Fortsetzung entspricht.
137	CXXIX und CXXV, letztere irrtümlich.
140	CXXXII angeschnitten
151–154	Sollte heissen CXLIII–CXLVI, statt dessen steht: CXILIII–CXILVI
157	CXLIX angeschnitten
160–161	CLII–CLIII angeschnitten
163	CLV, irrtümlich CV
165, 165a	CLVIII, neue Foliierung irrtümlich. Ein Blatt wurde übersehen und nachträglich mit 165a bezeichnet, wodurch alle folgenden Ziffern um eine Stelle zu niedrig ausgefallen sind.
171–185	CLXIIII–CLXXVIII teilweise angeschnitten.
184–216	Sollte heissen CLXXVII–CCIX. Statt dessen schreibt Kreß CLXXII–CCIIII.

Um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, empfiehlt es sich bei Benützung des Cantionale stets beide Foliierungen anzuwenden. Die alte Blattzählung ist wertlos, da sie von Kreß nicht – wie vorgesehen – für Rückverweise herangezogen wurde. So sind manche

Rubriken oder Randbemerkungen, die auf entferntere Teile der Sammlung Bezug nehmen, ohne Folioziffer geblieben, obgleich der oft anzutreffende Hinweis „requere fo" (4) zeigt, dass eine nähere Angabe beabsichtigt war. Desgleichen fehlt jede Verbindung mittels Blattzahlen zwischen der eigentlichen Sammlung und dem ihr fol. 1–4 vorangestellten Verzeichnis. Aber auch hier beweisen Vermerke wie „fo" oder „require fo" (5) das Vorhaben, die Foliozahlen anzubringen. Demnach müssen schwerwiegende Gründe den Schreiber daran gehindert haben, sein Werk vollends für den praktischen Gebrauch einzurichten. Das Cantionale hatte ausgedient, bevor es vollendet werden konnte (6).
In einem früheren Stadium seiner Arbeit, während der an eine Foliierung noch nicht gedacht werden konnte, bedient sich der Kopist für seine Verweise der Lagebezeichnung. Wiederholt gebraucht er dabei den Ausdruck „Sexternio" (7). Da er aber die genaue Bezeichnung der betreffenden Sexterne jeweils unterlässt, wird dem Benützer das Auffinden der Stücke wieder nicht erleichtert.
In Wirklichkeit bilden sämtliche Lagen Oktonionen, mit Ausnahme der später hinzugefügten ersten Lage, die unregelmässig zusammengesetzt ist.
Im Verlauf dieser Studie wird öfters auf die Lagen bezuggenommen. Die folgende Übersicht ist deshalb nützlich und dient dem Verständnis des Cantionalaufbaus.

1. Lage, jüngerer Nachtrag	fol. 1–9	alte fol. fehlt. 1. Bogen: fol. 1 und 9; 2. Bogen fol. 2 und 8, 3. Bogen fol. 3 und 4. Hierauf ist ein einzelnes Blatt als fol. 5 eingefügt, dem wieder ein Bogen mit fol. 6 und 7 folgt. Die bei den Bogen der übrigen Lagen angebrachte Numerierung oder Buchstabierung fehlt hier.
2. Lage, älterer Nachtrag	fol. 10–25	alte Fol. I–XVI, 8 Bogen, unten rechts buchstabiert von a bis h, die letzten beiden (gh) fehlen infolge Schnitt.
3. Lage	fol. 26–41	XVII–XXXII, 8 Bogen a bis h
4. Lage	fol. 42–57	XXXIII–XL8 (!), 8 Bogen numeriert von 1 bis 8
5. Lage (8)	fol. 58–73	XLIX–LXIIII, 8 Bogen a bis h
6. Lage	fol. 74–89	LXV–LXXXI, 8 Bogen a bis h
7. Lage	fol. 90–105	LXXXII–XCVII, 8 Bogen 1 bis 8

8. Lage	fol. 106–121	XCVIII–CXIII, 8 Bogen a bis h
9. Lage	fol. 122–137	CXIIII–CXXIX (CXXV), 8 Bogen 1 bis 8
10. Lage	fol. 138–153	CXXX–CXILV (richtig CXLV) 8 Bogen a bis h
11. Lage	fol. 154–168	CXILVI (richtig CXLVI)– CLXI, 8 Bogen a bis h
12. Lage	fol. 169–184	CLXII–CLXXII (richtig CLXXVII, 8 Bogen 1 bis 8
13. Lage	fol. 185–200	CLXXIII–CLXXX8 (sic), 8 Bogen a bis h
14. Lage	fol. 201–216 (217)	CLXXXIX–CCIIII (richtig CXCIII–CCVIII), 8 Bogen 1 bis 8

Die Prüfung des Papiers der einzelnen Lagen fördert drei verschiedene Wasserzeichen zutage, aus denen sich gewisse Anhaltspunkte für die zeitliche Abgrenzung des Bandes gewinnen lassen. Es sind dies:

a) Der *Ochsenkopf* mit Kreuz zwischen den Hörnern, um dessen langen Schaft sich eine Schlange windet. Er bestimmt das Papier der ersten Lage, wo wir ihn fol. 2, 4, 5 und 6 entdecken. Er ist ferner auf fol. 79, 140 f., und 172 nachzuweisen. In seiner einfachsten Form begegnen wir diesem Zeichen schon in den Fabrikaten der Brüder Gallizian, die seit 1451 am St. Albanteich eine Papiermühle betrieben. Die vorliegende Form steht der bei Briquet unter Nr. 15405 angeführten Typen am nächsten. Sie gehört zu Papieren, die in der Schweiz seit etwa 1518 Verwendung fanden (9).

b) Der *Baslerstab* tritt als Provenienzmarke erst ab 1501, d.h. nach dem Eintritt Basels in den Schweizerbund, auf. Das früheste bisher bekannte Beispiel als Wasserzeichen datiert aus dem Jahre 1522 (10). Die Stabform im Cantionale passt am besten zu Nr. 1271 bei Briquet, dessen Muster einem Petri-Druck von 1530 entnommen ist. Andere Formen kann Briquet ab 1525 belegen. Den Baslerstab tragen fol. 29, 32, 33, 90, 142 des Cantionals.

c) Der *schreitende Bär,* den wir in den Blättern fol. 79, 88, 167 und 206 treffen, kommt Briquet Band III, Nr. 12268 am nächsten. Wir begegnen ihm in der Schweiz seit 1508. Ähnliche Umrisse zeigen auch die von Tschudin (11) veröffentlichten Bären-Zeichen des Jahres 1522 aus der Papiermühle von G. Dürr (12). Für Basel scheint kein früheres Beispiel bekannt geworden zu sein.

Demnach gehört der Band papiergeschichtlich in allen seinen Teilen dem 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts an.

Die Texte sind in einer unkalligraphischen, mit vielen eigenwilligen Abkürzungen durchsetzten und besonders gegen Schluss oder in den Nachträgen teils breiter teils gedrängter wirkenden, aber stets von gleicher Hand stammenden Schrift niedergeschrieben. Sie wird am besten als spätmittelalterliche Buchkursive charakterisiert. Mit dem Aufkommen des Buchdrucks und dem damit zusammenhängendem Niedergang der Schreibkunst werden derartige Schriften immer häufiger (13).

Die Hand des Kopisten Thomas Kreß ist von denjenigen seiner Mitbrüder unschwer zu unterscheiden (14). Im Vergleich zur Feder der grossen Basler Kartäuser-Humanisten und -Kalligraphen erscheint sie uns verhältnismässig ungelenk.

Die überwiegend rot bemalten Initialen (15) zu Beginn der Gesänge höherer feierlicher Kategorie zeigen häufig reiche, wenn auch künstlerisch belanglose Verzierungen. Meist noch schmuckloser gestaltet ist die kleinere Zahl schwarzer Initialen, mit denen der Kopist die untergeordneten Stücke einleitet. Im allgemeinen sind die Gesänge an den Seitenrändern durch provisorische Rubriken angezeigt, die sich am Kopf jeder Seite in definitiver Fassung wiederholen. Durch zahlreiche Interlinearglossen oder flüchtige Randnotizen befasst sich der Kopist mit der liturgischen Stellung, dem Text, der Melodie oder der Herkunft einzelner Gesänge und versucht auf diese Weise ihre Anwesenheit in seiner Sammlung zu rechtfertigen.

Mit Ausnahme der jüngsten, vorgebundenen ersten Lage, ferner der Blätter 23'–25' und 86 sind sämtliche Texte des Cantionals mit Noten versehen. Mensural weiss notierte, leider sehr verdorbene zweistimmige Gesänge stehen auf den Blättern 22 und 23 der zweiten Lage. Die übrigen Texte sind durchgehend mit *gotischer Hufnagel-Notation* ausgestattet (16). In der zweiten Lage, die nicht mehr zum Urbestand gehört, wirken ihre Züge plump und erinnern an die Notentypen des Basler Frühdrucks aus der um 1488 blühenden Werkstatt Michael Wenßlers (17). Etwas feiner ausgeprägt ist sie in den folgenden Lagen, wo sie sich eher an die ältere Tradition der süddeutschen Linien-Neumen lehnt. Zwischen den Notengruppen stehende Distinktionsstriche, welche mit Wortanfang und Wortende zusammenfallen, erleichtern dem Leser die eindeutige Verbindung von Silben und Noten bzw. Melismen.

Die Lagen 3 bis 7, d. h. die Blätter 26 (XVII) bis 105' (XCVII') verzeichnen auf jeder Seite 10 Notensysteme und zugehörige Textzeilen. Von Blatt Nr. 6 der 8. Lage an erhöht sich die Zahl der Systeme jeder Seite auf 11. Der Kopist entschloss sich von hier an zu einer etwas gedrängteren Schreibweise, offenbar aus der Erkenntnis, dass der im Codex zur Verfügung stehende Raum nicht ausreichen würde. Dagegen tragen die Blätter 10 (I) bis 23' (XIIII') der später beigebundenen 2. Lage nur sieben Systeme. Auf den Blättern 209 bis 216 endlich sind zwar die Linien gezogen, aber ohne Notation und Textierung geblieben. In der Regel sind die Systeme mit den Schlüsselbuchstaben F, c oft auch F, c, g, ja sogar c, g, dd (18) und mit dem Custos versehen.

Man ist versucht, die kompizierte Anlage der Sammlung als einen Entwurf zu einem klarer aufgebauten und schöner ausgestatteten endgültigen Codex anzusehen. Gerade während des Priorates von Hieronymus Zscheckenbürlin 1513–29, den das „Buch der Wohltäter"

als „Zweiten Gründer des Hauses" preist, waren wieder künstlerische Kräfte am Werk, die auf allen Gebieten zu einer bisher nicht gekannten Prachtentfaltung führten und zum kontemplativen Wesen des Ordens in auffälligem Gegensatz standen (19). Die seit den Zeiten Heinrichs von Vullenho (Profess 1427, gest. nach 1467) brachliegende Kalligraphie erfuhr nach dem Zeugnis der Klosterchronik namentlich durch die Arbeiten des vielseitigen Schaffners Nikolaus Molitor in den Jahren 1510-16 eine Wiederbelebung (20). Von vier prunkvoll ornamentierten Pergament-Antiphonarien in Quadratnotation, die der Chronist nebst einem Graduale, einem Missale und einem Evangeliar rühmlich hervorhebt, haben sich aus der Werkstatt Molitors zwei wertvolle Folianten komplett erhalten und liegen bisher völlig verkannt mit Bruchstücken eines dritten Antiphonars auf der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. (21).

Eine neue Welle gehobenen Selbstbewusstseins, die vom Prior der „Grossen Kartaus" zu Grenoble, Franz Dupuy (Franciscus de Puteo, gest. 1521) ausging und seit 1510 sämtliche Ordensniederlassungen erfasste, dürften auch im Basler Haus die so umfangreichen wie mühevollen Anstrengungen Molitors zur Kodifizierung der Kartäusermusik veranlasst haben. Der Initiative Dupuys verdankt der Orden die „Tertia compilatio statutorum" (1397–1509), welche als „Statuta Ordinis Cartusiensium" unter der Redaktion von Gregor Reisch, Prior der Kartause zu Freiburg i. Br. und Visitator der Rheinprovinz, 1510 in Basel bei Johann Amerbach gedruckt wurden. 1513 gelang es ihm durch Verhandlungen mit dem Papst das Kloster La Torre in Kalabrien, wo sich das Grab des hl. Bruno von Köln (1032–1101) befand, für den Orden zurückzugewinnen. Sein Verdienst ist ferner, dass Bruno 1514 die Ehre der Altäre zuteil wurde. Endlich verfasste Dupuy eine Lebensgeschichte des Ordensgründers (22), die 1515 wiederum in Basel – diesmal bei Froben – veröffentlicht wurde und den Kartäusern weithin zu höherem Ansehen verhalf.

1 Über die Art des Signierens bei den Basler Kartäusern vgl. C. Chr. Bernoulli, Über unsere alten Klosterbibliotheken, in: Basler Jhb. 1895, S. 85 ff.
2 Nach freundlicher Mitteilung von Dr. M. Burckhardt.
3 Die römischen Blattziffern sind oft über weite Strecken durch Randschnitt beschädigt.
4 Vgl. z. B. unten S. 87 fol. 34 zum R. 'Hodie nobis celorum'.
5 Als Beispiel für viele vgl. unten S. 164 oben 3. Zeile.
6 Bei den auf fol. 6–9 stehenden deutschen Hymnenübertragungen war es dem Schreiber nicht mehr vergönnt, die einzelnen Strophen-Initialen anzubringen!
7 z. B. S. 245 zu fol. 86; S. 270 oben 2. Zeile.
8 Auf den Fehler des Buchbinders beim Heften der Bogen dieser Lage wurde oben S. 13 aufmerksam gemacht.
9 O. M. Briquet, Les Filigrans, Genf 1907.
W. Fr. Tschudin, The ancient Papermills of Basle and their marks Bd. VII der „Monumenta Chartae Papyraceae Histor. Illustrantia", Hilversum 1958, S. 216, Nr. 413.
10 Tschudin S. 21 und 130
derselbe: Die Schweizerische Papierhistorische Sammlung, Basler Stadtbuch 1964, S. 172 (dort weitere Literatur).
11 Tschudin 1. c. S. 204 Nr. 368, 369.
12 1522 beginnt sich der Mühlenbesitz der Galliziani aufzulösen. Ein Teil davon übernahm der mit dieser Papiermacherdynastie verschwägerte Georg Dürr. Vgl. Ed. Schweizer, Die Lehen und Gewerbe am St. Albanteich. Bs. Zs. Bd. XXI 1923, S. 21 ff.
13 Vgl. die Schriftbilder aus Basler Kartäuser-Hss. in Bruckner, Scriptoria X, Tf. XLIV und XLV.
14 Vgl. sein 1498 abgeschlossenes „Ordinarium pro officiis . . . etc." UBB manuser. A X 122, Tf. XLVe bei Bruckner, Scriptoria X. Ausserdem sind unverkennbar von seiner Hand: UBB

manuscr. A VIII 19, Anf. 16. Jh., mit Formularen zur Aufnahme von Novizen. (Derartige Instruktionen finden sich auch in UBB B VII 25, geschr. 1505 v. Joh. Loy Spilmann von Lindau). Schliesslich begegnet uns seine Hand auf dem vorderen Deckblatt der bei Amerbach anno 1510 gedruckten Kartäuser-Statuten (betr. Bulle Papst Leo X. und Anweisungen für den Benützer der Statuten) UBB Falk 928.

15 Die Kataloge, in denen das Cantionale genannt ist, reden irrtümlich von einer regelmässigen Abwechslung zwischen roten und schwarzen Initialen.

16 Diese Notationsart ist bei den Kartäusern sonst nicht üblich. Ihre liturgischen Bücher sind wie die der Dominikaner, oft der Zisterzienser in romanischer schwarzer Quadratnotation aufgezeichnet. Kreß stellt damit sein Cantionale bewusst in den Gegensatz zum Ordensbrauch.

17 30 Jahre später bedient sich Kreß noch immer der Archaismen deutscher Neumentradition. Allerdings erscheinen die melodischen und rhythmischen Finessen vielfach verwischt. Als Einzelnote wird fast durchwegs die Virga gebraucht. Das seltenere Punctum steht an den tiefsten Stellen der Melodie und dort meist nur über den letzten Silben eines Wortes. Die Flexa kommt als eckige und runde, der Pes als offene und geschlossene Form vor. Häufig findet man noch liqueszierende Zeichen wie die Bistropha in der alten Hakenform, die Flexa strophica, den Torculus strophicus.

18 Z. B. fol. 149', 3. und 4. Zeile der Sequenz „Acciones graciarum" auf Peter u. Paul S. 261 oder Abb. zu fol. 97 (S. 164) zweitletzte Zeile (Mitte) des „Alleluia – Ora voce" (S. 378).

19 Schweizer S. 32 ff.

20 Bs. Chr. I, 356. – Auch die 1524 zerstörte Kartause Ittingen (Thurgau) kam nach ihrem Wiederaufbau in den Genuss kalligraphischer Erzeugnisse aus dem Basler Ordenshaus. 1526 vermachte ihr Zscheckenbürlin unter anderen Gegenständen ein „Antiphonarium in folio egregium, graduale in quarto, missale optimo, charactere scriptum, omnia ex pergameno". Vgl. Bruckner, Scriptoria X, S. 40 und 86, Anm. 25.

21 Unter den Signaturen Hs. Freiburg 1134, 1135. – Die beiden für den rechten bzw. für den linken Mönchschor bestimmten Folianten gleichen Inhalts und die Fragmente tragen ohne genauere Provenienzangaben lediglich den Schreibvermerk *„Nicolaus Molitor"*, und zwar Hs. 1134 auf fol. 231' und Hs. 1135 auf fol. 263'. Als Abschlussjahre nennt der Schreiber 1512 (in den Fragmenten), 1513 (Hs. 1134) und 1517 (Hs. 1135). – Eine erste kurze Beschreibung der Antiphonarien mit Inhaltsübersicht gibt die Arbeit von Gotthard Seifert, „Die Choralhandschriften des Predigerklosters zu Freiburg i. Br. um 1500", in deren Anhang: „Katalog sieben weiterer Hss. der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.", Diss. Fr. i. Br. 1957 (Maschinenschrift) S. 126 ff. Zur Frage der Provenienz äussert sich Seifert nicht. – Da über die spätmittelalterliche Musikpflege und die Existenz einer Schreibschule in der Freiburger Kartause nichts bekannt ist, kommt das genannte Kloster als Entstehungsort für diese umfangreichen, mit nicht unbedeutendem Buchschmuck ausgestatteten Chorbücher kaum in Frage. Nach freundlicher Mitteilung von Dr. Max Burckhardt, Konservator der Hss. der Universitätsbibliothek Basel, kann es sich nur um die von der Basler Kartäuserchronik des Carpentarius (Bs. Chr. I, 356), nebst anderen, erwähnten Arbeiten Nicolaus Molitors handeln. Vermutlich wurden sie von Prior Zscheckenbürlin anlässlich seiner Flucht vor dem Basler Reformationssturm im Jahre 1529 (vg. Bs. Chr. I, 449, Anm. 4) mit nach Freiburg hinübergerettet und der dortigen Kartaus für erwiesene Wohltaten geschenkt. Die beiden Kartausen waren seit jeher durch freundschaftliche Bande verknüpft, die sich zur Zeit des grossen Freiburger Priors Gregor Reisch noch verstärkten. In seiner Eigenschaft als Visitator der Rheinischen Ordensprovinz kam Reisch zuweilen nach Basel. Jacob Louber schlug ihn und nicht Zscheckenbürlin als seinen Nachfolger im Priorat vor. Der „Liber benefactorum" hält seinen Namen verschiedentlich als Wohltäter des Basler Hauses fest und Carpentarius, der Chronist, würdigt ihn mehrmals, besonders aber anlässlich seines Todes am 9. Mai 1525, mit warmen Worten (Bs. Chr. I, 397). An gleicher Stelle zitiert er sein berühmtes Hauptwerk, die „Margarita philosophica", eine gewaltige, in 12 Bücher eingeteilte Enzyklopädie des damaligen Wissens. Welche Haltung die Kartäuser in musikalischer Hinsicht einzunehmen hatten, zeigt Reisch im 5. Buch, das von der Musik handelt, und an einer Stelle des 12. Buches über die Moralphilosophie. Er stützt sich auf Boethius wie alle konservativen Theoretiker seiner Zeit. Vor den sinnlichen Wirkungen der Künste warnt er und führt unter den Gelegenheiten zur „luxuria" namentlich auch die „carmina id est lasciviae cantilenae" an. – Vgl. G. Münzel 52, 54, 56 Anm. 91, 77. – K. W. Niemöller, Artikel „Reisch" in MGG.

22 Joseph Greven, Die Kölner Kartause und die Anfänge der katholischen Reform in Deutschland, hrsg. v. W. Neuss, Münster i. Westf. 1935. – Nicklès 262, Anm. 1.

DER ZWECK DES CANTIONALE

In dem mehrfach zitierten, musikgeschichtlich aufschlussreichen Vorwort (1) auf dem Titelblatt erfahren wir den Namen des Schreibers. Es ist Thomas Kreß, der letzte, 1564 verstorbene Basler Kartäusermönch. Die Einleitung schildert die Beweggründe, welche ihn zur Herstellung des Cantionale veranlasst haben. Wir drucken sie deshalb nochmals vollständig ab: (2)

„Liber Cartusiensium Vallis beate Margarethe Basilee minoris scriptus manu confratris nostri Thome Kreß, collectusque undecumque ex diversarum ecclesiarum devotissimis canticis (unde haud merito Cancionale appellatur) in fomentum subministrande devocionis et tedii relevandi quod nonnumquam hiis qui tentacione secularum tristicie (que mortem operatur) pulsantur, accidere solet. Tum quia in ordine nostro talismodi Canciones id est apocriphe, licet devote, non habeantur in usu, et forte quispiam illis dum adhuc in seculo viveret delectatus, ne prorsus intra incitamentis talibus se perpetuo cariturum doloret. Ideo eidem fratri placuit eatenus tailia corradere, ut ne dum sibi, sed et plerisque fratribus ad hes inclinatis pro spirituali recreamine foret accomoda Maria."

Wie man dieser Einleitung entnimmt, unterbreitet uns Kress mit seinem vorsichtig als Cantionale bezeichneten Werk eine Sammlung nicht näher definierter *geistlicher Gesänge tiefster Frömmigkeit*, die er Quellen verschiedener Weltkirchen entlehnt hat. Seinen Inhalt charakterisiert er als ein den Kartäusern fremdes obwohl kirchliches Musikgut. Die darunter befindlichen Stücke („Cantiones") nennt er „apocryph", weil sie zwar innerhalb der privaten Devotion geduldet, aber im Orden offiziell nicht im Gebrauch waren. Wenn Kreß den Ausdruck „Cantionale" für seine Sammlung eher anzweifelt, so ist zu bedenken, dass nach damaligem Begriff ein Cantional auch Repertoire-Teile enthalten konnte, die der „musica vulgaris" angehörten und in den meisten Fällen sogar mehrstimmige Sätze umfassten. Vielfach dienten derartige Cantionalien ausserliturgischen oder pädagogischen Zwecken. Der Kartäuser empfand den Terminus offenbar als zu weitgehend, wenn nicht gar als anrüchig, weshalb er ihn nachträglich abzuschwächen versuchte (unde haud merito Cancionale appelatur) (3). Tatsächlich verlor der Ausdruck seinen Sinn, nachdem Kreß die meisten aus dem Rahmen der „musica ecclesiastica" fallenden Stücke einer späteren strengen Sichtung der Sammlung geopfert hatte. Wir werden im Laufe dieser Arbeit zeigen, dass sich die endgültige Gestalt der Sammlung bezüglich Inhalt und Umfang von der vorliegenden merklich unterscheiden sollte.

Welches waren nun die Ursachen, die Kreß ein derart regelwidriges Werk beginnen liessen? Er nennt mehrere Gründe. Einmal will er dem Überdruss derjenigen begegnen, welche durch die zahlreichen todbringenden Versuchungen einer düsteren Welt bedrückt werden (4). Anderseits bedurften Geist und Gemüt gewisser Mitbrüder einer Stütze, die sich mit dem Verzicht auf jene mannigfachen, vom Orden missachteten Gesangsformen der Säkularkirche nicht abfinden konnten (5). Das Gebot der Stunde aber war die Stärkung des durch äussere Anfechtungen und durch eigene Glaubenszweifel gefährdeten Gelübdes (6). Man festigte dieses durch das Beispiel der Heiligen aller Zeiten und durch Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Formen geistlicher Vokalmusik.

Sicher gehörte auch Prior Zscheckenbürlin nach allem, was wir von der weltlichen Herkunft und der allgemeinen Gesinnung dieses Basler Patriziersohnes wissen, der Gruppe musikhungriger Klosterinsassen an. In seiner Eigenschaft als höchste Instanz des Hauses war er allein schliesslich für den Auftrag verantwortlich, den er dem Konventualen Thomas Kreß erteilte. Letzterer betont denn auch, die Melodien weniger für sich selbst als vielmehr für seine Mitbrüder gesammelt zu haben.

Unter der Oberfläche dieser Einleitung steckt ein tieferer Sinn. Sie ist der verschleierte Ausdruck jener latenten geistigen Krise und allgemeinen Resignation, die das Zeitalter und mit ihm die Kartause erfasst hatte (7). Es machen sich darin ähnliche Kräfte und zwiespältige Stimmungen bemerkbar, die einen Zscheckenbürlin dazu verleiteten, sich kurz vor seinem Noviziat auf zwei Doppeltafeln nebeneinander als Junker, Mönch und Gerippe porträtieren zu lassen, anderseits einer Kunstliebhaberei zu huldigen, die nicht ganz zu den Ordensgrundsätzen der Kartäuser passen will (8). Wir stehen am Abend einer Epoche überbordender, renaissancehafter Lebensfreude. Sie ist gleichzeitig von einem Ernst begleitet, der die Vergänglichkeit alles Irdischen im Auge behielt (9).

Nicht nur die Befriedigung humanistischer Sammelfreuden und der Wunsch nach Trost durch erweiterte Devotion, sondern auch eine echte von der Ahnung nahe bevorstehender Umwälzungen getragene Sorge um die Mitbrüder sowie um die Kirche überhaupt mag zusammen mit einem Anflug lokalpatriotischer Begeisterung die Entstehung des Cantionals veranlasst haben. Noch bevor Luthers Schriften seit dem Ende des Jahres 1517 die Basler Presse Adam Petris in grosser Zahl zu verlassen begannen (10), hatten manche die an Konzilien und Synoden gegen den Weltklerus oder die Klöster erhobenen Vorwürfe nicht überhört und bereiteten sich vor, das Wort in die Tat umzusetzen. In der spätmittelalterlichen, ganz der Ortsüberlieferung verpflichteten Musikpflege unseres Cantionals ist noch die Atmosphäre der Scholastik, der auf dem Boden von Bibel und kirchlicher Doktrin verharrende Humanismus älterer Richtung herauszuspüren, wie ihn dessen Hauptverwalter unter den Basler Kartäusern, der gelehrte Johannes Heynlin von Stein (seit 1487 in der Kartaus, gest. daselbst 1496) oder – im weitesten Sinne – Johannes Trithemius (1462–1516), Abt von Sponheim, repräsentierten (11). Mit den parallelen, musikgeschichtlich bedeutsamen Unternehmen der modernen Humanisten ausserhalb des Klosters, denen wir die internationalen Liedersammlungen und Tabulaturen des kartäuserfreundlichen Amerbachkreises verdanken, berührt sich der Geist des Cantionale nur am Rande, etwa in den jüngsten ausserliturgischen Gesängen.

Je mehr wir im 16. Jahrhundert zeitlich fortschreiten, desto klarer trennt sich vor unseren Augen der musikgeschichtliche Weg des Klosters von dem des neuen Humanismus, wiewohl dieser dem beabsichtigten Cantional-Unternehmen ursprünglich zum Durchbruch verholfen hatte. Diese streng konservative Haltung teilt die Kartaus in musikalischer Hinsicht mit den an Boethius und Cassiodor geschulten Theoretikern der Universität, mit den dort gebildeten Vertretern des liturgischen Musikdrucks, mit Bischof Christoph von Utenheim und der Basler Kirche (12) sowie mit anderen Klöstern und Weltkirchen am Oberrhein bis zur Bodenseegegend. Nicht zufällig erinnern die Bestrebungen unseres Thomas Kreß auf dem Gebiete des einstimmigen Chorals stark an das fast gleichzeitige Unternehmen der St. Galler Benediktiner unter Abt Franz Gaisberg zur Wiederherstellung der

alten Sängerschule. Noch bevor der Kartäuser seine zusammenfassende Arbeit in Angriff genommen hatte, versuchte St. Gallen mit grossen Anstrengungen die vergessenen Tropen- und Sequenzmelodien wieder zu beleben und damit den alten Glanz der Münsterliturgie wieder aufzurichten (13). Bei dieser Gelegenheit machte man sich einige Anregungen zu Nutze, die schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Sequenzen-Übersetzung und der Kulterweiterung durch neueingeführte Feste von der Basler Kartaus ausgegangen und mittels liturgischer Druckwerke von Basler Offizinen aus verbreitet worden waren (14). Schreibereinträge im St. Galler Cod. 546 aus den Jahren 1506–14, in der diese Bemühungen der Benediktiner kodifiziert sind, lassen Ruf und Strahlungskraft des Basler Klosters auf das deutlichste erkennen (15).
Anderseits tritt die weltweite, bis zum 13. Jh. dauernde Wirkung der St. Galler Sängerschule noch unverkennbar in den Tropen und Sequenzen des Cantionals zutage. Auch die älteste Schicht der Sammlung scheint wesentlich dem reichenauisch-st. gallischen Kulturkreis verpflichtet (16), während in den jüngsten Lagen offenbar auch niederrheinischer Einfluss mitbeteiligt ist. Aber noch sehr spät steht die Tradition vom östlichen Oberrhein her für Kreß im Vordergrund des Interesses. Als ein Beleg unter anderen können wir die für Basel wie für St. Gallen charakteristische „retrospektive" Behandlung der *Mehrstimmigkeit* anführen. Ihre organalen Formen werden bis in die erste Hälfte des 16. Jhs. im Umkreis des Bodensees und Freiburgs i. Br. geübt und sind wenig später – wohl letztmals – durch das Kartäuser Cantional für die Basler Gegend bezeugt (17).
Die auffällige zeitliche Koinzidenz der Restaurationsversuche Basels und St. Gallens im Gebiet des mittelalterlichen Chorals beruht letzlich auf den beiden grossen rheinischen Konzilien, deren Regenerationskräfte nach wiederholten Anläufen erst mehr als ein halbes Jahrhundert später unter den Benediktiner Äbten Rösch bis Gaisberg und den Basler Bischöfen endlich durchbrechen. Vor allem ist es Bischof Christoph von Utenheim, der sich während der Synode von 1503 für die Wiederherstellung der traditionellen Liturgie und halbzerfallenen Gesangspraxis einsetzte (18). In der Folge davon hatte der wie viele Humanisten archäologisch interessierte, aber konservativ altgläubige Basler *Domkaplan Brilinger* parallel zu den musikalischen Bemühungen des Thomas Kreß in seinem 1517 abgeschlossenen *Ceremoniale* die alten Gebräuche, liturgischen Vorschriften und Ceremonien aus ehemaligen Ritualbüchern zusammengestellt und neu bearbeitet, um sie kurz vor der Reformation, als hätte er die kommenden Umwälzungen vorausgesehen, seinen Zeitgenossen für alle Zukunft wieder in Erinnerung zu rufen (19). In der Tat wurde der ursprüngliche Glanz des liturgischen Lebens an der Kathedrale durch Brilingers Leistung aller Welt noch einmal sichtbar, und es ist nicht abwegig anzunehmen, dass der lange vorbereitete Anschluss der Kleinbasler-Kirchen, die mit der Kartaus zur Konstanzer Diözese gehörten, an den *ordo ritus et modus* Grossbasels auf diese Weise unterstützt wurde. Wiederum bildet das Jahr 1517 einen wichtigen Markstein in dem von uns betrachteten Zusammenhang. Denn in diesem ereignisreichen Jahre kamen die Bemühungen zur Vereinheitlichung des Ritus für die rechts- und linksrheinischen Kirchen der Stadt auf Grund der Billigung durch die Kurie endgültig zum Abschluss (20). Die Verwendung der von Basler Buchdruckern nach den Verordnungen des Bischofs herausgegebenen Choralinkunabeln war der Geistlichkeit im „minderen Basel" nunmehr offiziell

gestattet. Auch für unseren Kartäuser erweiterte sich damit der Quellenbestand, aus dem er das Material für seine Sammlung zusammentrug. Jetzt erst war ihm die Arbeit am Cantionale uneingeschränkt möglich. Wie das Studium der Datierungsfrage denn auch zeigen wird, muss Kreß den Hauptteil seiner Sammlung *um 1518* ausgearbeitet haben. Zu diesem Zeitpunkt verwertet er ein umfangreiches, vorwiegend dem Festkreis der Basler Diözese entlehntes geistliches Gesangsgut, das ihm hauptsächlich aus dem seit 1488 veröffentlichten liturgischen Notendruck der Werkstätten von Wenßler, Furter, Froben u. a., zufloss.

1 Richter, Katalog S. 22; Klein S. 24; Handschin, Festschrift Nef, S. 104 ff.; Husmann, RISM, Bd. B V [1], S. 23.

2 Fotografische Wiedergabe bei Bruckner, Scriptoria X, Tf. XVLb.

3 Im ursprünglichen Teil der Sammlung verwendet Kreß den Ausdruck „Cantionale" unwidersprochen. Vgl. z. B. unten S. 150, 179 und 243 des Inventars.

4 1517–18, zu gleicher Zeit, da Kreß sein Vorwort niederschrieb, wurde Basel nach übereinstimmender Aussage der Chronisten Georg Zimmermann (Carpentarius) und Ryff von einer grossen Pestseuche heimgesucht, die manchem Wohltäter der Kartause das Leben kostete. Auch der unter Anm. 6 genannte Thomas Bruno wurde davon angesteckt, was später zu seinem Tod führte. – Es heisst, dass während dieser Katastrophe die Kirchen täglich von Kerzen erleuchtet waren und vom kläglichen Gesang des „Requiem" ertönten. Vgl. Beiträge z. Vaterländ. Geschichte, Bd. 2, 194. – Zur Zeitlage vgl. Wackernagel, Peraudi, S. 175, Anm. 1.

5 Wie monoton sich bei den Kartäusern beispielsweise der Gebrauch von Hymnen vollzog, lehrt das Hymnar UBB BV 29 des ausgehenden 15. Jh. In der auf fol. 17' festgehaltenen Anweisung heisst es: nota quod hymni ad priman, terciam, sextam, nonam et ad completorium numquam mutantur nisi in ultimis versibus iuxta temporis et festorum exigencium. – Im Gegensatz zu den Weltkirchen und zum Benediktinerorden beobachteten die Kartäuser ähnlich wie die Zisterzienser in musikalischer Hinsicht eine grosse Einfachheit und Strenge. Vgl. Wagner III, 73 u. a. o. Das eben erwähnte Hymnar enthält zahlreiche Stücke aus dem eisernen Bestand der täglichen Kartäuser-Liturgie. Sie sind deshalb im Cantionale nicht wiedergegeben. – Bei der starken Zunahme der Heiligenfeste musste die Montonie des auf etwa 25 Stücke beschränkten traditionellen Hymnenrepertoirs immer drückender empfunden werden, da stets wieder auf die alten Lieder wie „Christe redemptor" oder „Jesu salvator seculi" zurückgegriffen wurde. Deshalb macht sich gerade bei dieser Hs. der in die Kartaus eindringende Humanismus bemerkbar. Für die Ferialmelodien der Hymnen ist die Notation eine andere als bei den solemniter vorzutragenden Stücken. Im ersteren Falle notiert der Schreiber in Anpassung an die Textmetrik abwechslungsweise mit *Longae und punktierten Longae* während er im letzteren Falle gleichmässig nur Longae gebraucht. Daraus kann auf eine Belebung der bisherigen Vortragspraxis geschlossen werden, die vermutlich unter der Regierung Prior Loubers (1480–1500), des ehemaligen Rektors der Basler Universität, aufkam. Vgl. Klein, Kartäusergesang, S. 39. Gerade zu Loubers Zeiten bevölkerten auffällig viele gelehrte Mönche das Kloster. In den für den Choralvortrag bestimmten, 1474 veröffentlichten Regeln des in Basel und anderen Rheinstädten unterrichtenden Conrad von Zabern wird für hohe Festtage dem Chor ein langsames für gewöhnliche Tage dagegen ein schnelleres Tempo vorgeschrieben. Vgl. Molitor I, 161.
Den Gipfel der „Gemütsergötzung", aus dem der Zweck des Cantionals sofort erhellt, leistet sich Kreß im älteren Teil der Hs. u. a. mit seiner Vertonung des sog. „Jubilus Bernhardi": „Jesu dulcis memoria", dessen Strophen bekannten, bei den Kartäusern jedoch nicht oder wenig gebräuchlichen Hymnenmelodien unterlegt sind. In einer ausführlichen Erklärung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt, rechtfertigt er die Komposition mit dem Hinweis, dass dadurch die Langeweile gemildert und der Anreiz zur Verehrung des Herrn gehoben werde (Vgl. S. 171 f.). Was hier Kreß speziell zur Funktion dieses Lieds verrät, gilt sinngemäss für die gesamte Handschrift.

6 Die Chronik des Carpentarius und die anonym überlieferte, aber sicher von Nikolaus Molitor geschriebene Reformationschronik befassen sich ausführlich mit dem Fall des Bruders Thomas Bruno, der es nach seiner 1519 abgelegten Profess offenbar schwer hatte, sich den weltlichen Einflüssen zu entziehen und 1523 unter dem Druck der Glaubensspaltung wieder aus dem Orden austrat. Vgl. Bs. Chr. I, 382, 384 f., 409 f., 477 f. – Schon vorher, 1521, löste ein Laien-

bruder das Gelübde. Der letzte Kartäusernovize Basels, Johann Küfer von Summerich, hielt es ebenfalls nur vier Jahre im Kloster aus. Er legte 1521 Profess ab und verschwand 1525. Bs. Chr. I, 402, Anm. 2 und 3.

7 Im Zusammenhang mit diesen Zeitkrisen steht die 1514 von Papst Leo X. an Basel erlassene Weisung am Tag der Unschuldigen Kinder unter Beteiligung des Volkes eine Prozession zur Hebung des Glaubens und gegen die Anfechtungen der Kirche durchzuführen. Das Missale Basiliense vom Jahre 1514 enthält zwei „missae speciales pro tribulatione populi" und „pro tribulatione et adversitate ecclesie'. Vgl. Hieronimus 284, 312, Nr. 59 und Glossar 590.

8 Über den künstlerisch reich ausgestatteten, 1509 errichteten spätgotischen Aufenthaltsraum für Gäste, der als ‚Zscheckenbürlin-Zimmer' in die Basler Kunstgeschichte eingegangen ist, vgl. Schweizer 35, 37. – Die Wiedergabe der Portraits, 1. c. 45. Leider ist der Maler unbekannt. Die Darstellung gehört zu den frühesten Einzelbildnissen, die das erwachende Interesse am Menschen und seiner Physionomie andeuten. In den bekannten Erasmus- und Amerbachbildnissen Holbeins erreicht diese Entwicklung bald darauf einen Höhepunkt. J. Gantner, Kunstgeschichte der Schweiz (Basel 1947) Bd. II, 342, und Abb. 302.

9 Seit dem grossen Erdbeben von 1356 und der furchtbaren Pest während des Konzils im Jahre 1439 beherrschte der Tod das Gedankenleben des Basler Bürgers. Angesehene Kirchenfürsten, Opfer der damaligen Seuche, fanden in der Klosterkirche ihre letzte Ruhestätte. Die dort über den Chorstühlen angebrachten 16 Totenschilde erinnern heute noch daran. Das Massensterben gab vielleicht Anlass zu der um 1440 entstandenen Totentanz-Darstellung an der Kirchhofmauer des Dominikanerklosters, die gegenwärtig Conrad Witz zugeschrieben wird. Eine Kopie davon erhielt um 1450 der Kleinbasler Frauenkonvent zum Klingenthal. In den Jahren 1515–20 erfuhr das Original eine tiefgreifende Überarbeitung. Es sind die Jahre, da die Stadt erneut von einer Seuchenkatastrophe heimgesucht wurde. Vgl. oben Anm. 4. Zum Totentanzgemälde vgl. F. Maurer, die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bd. V, Basel 1966, S. 293, 307, 310. – Den Beweis, dass der Sammler Kreß während jener Zeit des Massensterbens die Anregung zur Arbeit am Cantionale empfing, werden wir im Abschnitt zur Datierungsfrage erbringen (unten S. 38 ff.).

10 Von 1517–1522 erschienen nicht weniger als 102 Schriften Luthers aus Basler Offizinen. – Jos. Benzing, Lutherbibliographie, 1965, S. 454, 461, (unter Froben bzw. Petri).

11 Die Verwurzelung des Cantionals im kirchlich tolerierten Geist der Scholastik und in der Lokaltradition belegt Kreß so weit wie möglich, indem er gewisse Texte oder Melodien auf die Kirchenväter Gregor den Grossen, Bernhard v. Cl. oder auf den Reformtheologen Gerson und andere Gewährsmänner zurückführt (vgl. u. a. unten S. 101, 170 f., 219). An anderer Stelle beruft er sich auf das *Basler Konzil*, wenn es gilt, die Aufnahme zweifelhafter Stücke in die Sammlung zu begründen (unten S. 92, 155, 157). Hauptträger der Erinnerung an die für das Kloster äusserst ehrenvolle und einträgliche Konzilszeit war der langjährige *Prior Heinrich Arnold von Alfeld*, der einst als angesehener Notar der Kirchenversammlung diente. Den Basler Kartäusern stand er 1449 bis 1480 vor und starb 1487, ungefähr 6 Jahre bevor Thomas Kreß über die Klosterschwelle trat. Schon zu seinen Lebzeiten umgab ihn ein besonderer Nimbus, der weitherum Vertrauen erweckte. Wir haben es Kreß zu verdanken, dass sich die von der Chronik (Bs. Chr. I, 323, 324) ausführlich gewürdigten Verdienste Heinrich Arnolds um die Erweiterung der Liturgie mit Text und Notenschrift erhalten haben. Vgl. unten S. 133 das Compassio-Offizium und S. 215 f. das Margarethen-Offizium.

Dagegen hat Kreß den berühmten Bussprediger und späteren Kartäusermönch Johannes Heynlin de Lapide noch als Mitbruder erlebt. Mit Heinrich Arnold wurde letzterer in die Reihe verdienstvoller Kirchenmänner des Katalogs von Trithemius aufgenommen. Die Kartaus besass davon die durch Carpentarius für seine Chronik mehrfach benützte Ausgabe von 1495 (Bs. Chr. I, 325, 343 f.). Heynlin, der an der Pariser Sorbonne, der Hochburg der Scholastik alter Richtung, studiert und seinen Magistergrad erworben hatte, trat in die Kartaus ein (1487), da sein Ruf als Theologe und Gelehrter in Basel den Höhepunkt erreicht hatte. Wes Geistes er war, zeigt seine für damalige Begriffe gewaltige Bibliothek, die er dem Kloster hinterlassen hat. Vgl. Hoßfeld 302. – An der Druckausgabe der *Kirchenväter* durch seinen Schüler Joh. Amerbach war er massgebend beteiligt, ferner an der Herausgabe der Werke *Gersons*. Für den Musikhistoriker ist die *erste gedruckte*, ebenso bei Amerbach 1491 erschienene Ausgabe des *Psalmenkommentars von Cassiodor* (gest. um 580) von einigem Interesse, die Heynlin besorgt und mit einem Vorwort versehen hat. Hoßfeld 293, 303. – Die Wiederaufnahme der Buchmalerei während den ersten beiden Jahrzehnten des 16. Jhs., derweil in der Stadt die Illuminierkunst längst durch den Buchdruck verdrängt war,

vergegenwärtigt die künstlerische Seite dieses scholastischen Humanismus in der Kartaus. Vgl. das Obsequiale UBB B VII 25 von J. Loy (Spilmann v. Lindau) und die Antiphonarien Molitors aus den Jahren 1513–16 (oben S. 19, Anm. 21). – Zu Trithemius' Musikanschauung vgl. Kahl 42 ff.

12 Noch in seinen Synodalstatuten von 1503 empfiehlt Bischof von Utenheim als Anleitung für die Geistlichen die Werke Gersons, das Praeceptorium des Basler Dominikaners Joh. Nider (1429–36) und Heynlins Buch über die Messe. Vgl. Herzog S. 66; Hoßfeld 328. – Im ‚Elucidatorium' des Sorbonne-Theologen Clichtovaeus, das unter Zscheckenbürlin benutzt wurde, flammt in der Kartaus die von Gerson, Heynlin, Amerbach getragene Pariser Scholastik ein letztesmal auf. Vgl. unten S. 39.

13 Darüber Näheres in des Verfassers Studie zum Cod. St. Gallen 546, in: Publ. d. Schweiz. Musikf.-Gesellschaft, Ser II, Bd. 8. – Es ist erwiesen, dass Joachim Cuontz, Cantor im St. Galler Kloster unter Abt Franz Gaisberg (1504–1529), mit dem Amerbachkreis in Verbindung stand. Vgl. die Amerbachkorrespondenz bearb. und hersg. v. A. Hartmann, Bd. 1, Basel 1942, S. 470, Nr. 440. – Auf kulturelle Zusammenhänge zwischen Basel und der Abtei St. Gallen deutet ferner die Scheibe Abt Franz Gaisbergs in der Ratsstube des Basler Rathauses. Sie enthält die Darstellung des Abtwappens sowie der Heiligen Othmar, Gallus und Christophorus. Vgl. Baer I, 511, Tf. 34.

14 Vgl. unten S. 58 sowie S. 224 bzw. 226, Anm. 12.

15 Der gedruckte „Cathalogus illustrium virorum Germaniam usw. . . ." des Sponheimer Abtes Trithemius aus dem Jahre 1495 mit seiner Aufzählung bedeutender Basler Kartäuser und Humanisten alter Richtung wie Heinrich Arnoldi, Heynlin, Seb, Brant, Geiler, Textoris, Leontorius trug viel dazu bei, dass sich der Blick der St. Galler Benediktiner nach Basel und auf die dortige Kartaus richtete (Vgl. die St. Galler Inkunabel Nr. 1415, Vorwort und fol. CLXXXIX!). Joachim Countz, der Schreiber von Cod. St. Gallen 546, kennt den Kartäuser Ludwig Moser und Seb'Brant als Übersetzer Notkerscher Sequenzen, teilt Heinrich Arnoldis Josephsverehrung und korrespondiert mit dem Basler Drucker J. Amerbach. Vgl. die vorhergehenden Anmerkungen 13 und 14. – Die Einflüsse sind gegenseitig. Die aus der Bodenseegegend und St. Gallen nehmen in der Kartaus gegen Ende des Jahrhunderts zu. Vgl. z. B. Hs. UBB A XI 63. – 1479 trat der St. Galler Hans Lesser dem Basler Konvent bei. Von ihm sind die Blätter 1–74 der Hs. UBB B XI 19 mit deutschen Anweisungen für die Konversen geschrieben. – Zwei bedeutende Mitbrüder kommen aus Lindau, nämlich Prior Jacob Louber und Joh. Loy Spilmann, Profess 1488, Vikar, Kalligraph. – 1510 tritt Bernhardin Köchli (Coci) de sancto Gallo, magister artium, der Kartaus bei. Vgl. Paul Staerkle, Beiträge zur spätmittelalterlichen Bildungsgeschichte St. Gallens, St. Gallen 1939, S. 202; Bs. Chr. I, 354, 365. – Ein Othmar Rot von St. Gallen begegnet uns Bs. Chr. I, 453. Zu letzterem vgl. auch unten S. 173. – Wieder andere stammen aus der Gegend von Appenzell. Bs. Chr. I, 354, 527 f., 530.

16 Vgl. unten S. 113, 150 f., 161 f., 174, 192 f., 198 ff., 247, 255. – Schon früh dürften Vorlagen aus den Bodenseeklöstern der Organisation von Liturgie und Kirchengesang im Bistum Basel als Muster gedient haben, nämlich zur Zeit des Bischofs Heito, ehemals Abt von Reichenau, seit 802–823 Bischof von Basel. Im Anschluss an die Verordnungen Karls d. Grossen über die Hebung des Kirchengesangs gab Heito seinem Bistum verbindliche Weisungen für die Kenntnis der Chorbücher und Liturgica seitens der Kleriker heraus. Vgl. Bs. Chr. VII, 111; Refardt, Hist. Biogr. Musiklexikon d. Schweiz, 1928, Art „Haito".

An der Verbreitung neuerer Antiphonen und Responsorien zur Ausgestaltung des Marienkults hatte zweifellos das Basler Konzil einen bedeutenden Anteil. Der Kopist vermutet für mindestens zwei Stücke unserer Sammlung die Autorschaft von Konzilsvätern (vgl. S. 155, 157). Mit dem Basler Cantionale auffällig verwandt ist die umfangreiche Sammlung prozessionsgebundener Marienlieder (cantioähnliche Antiphonen) in der Hs. Cgm 716 der Bayerischen Staatsbibliothek München, die um 1430 in der Gegend des Tegernsees zusammengestellt wurde. Ulrich Stöckl (Trunculus), Priester und Lehrer zu Tegernsee, Dichter von Hymnen und Reimpsalterien (hrsg. v. Dreves in: A. h. 6 u. 38), dann Abt in Wessobrunn hatte die Sammlung benützt. Stöckl war anderseits mit dem Benediktiner Johannes Keck (geb. um 1400, gest. 1450) befreundet. 1441 erwarb Keck in Basel die Würde eines Dr. theol. und stand darauf als erster Professor daselbst einer Universität vor, die Papst Felix V. 1440, also zur Zeit des Konzils, gegründet hatte. Mehrfach rief er hier nach einer durchgreifenden Reform der Kirche und wirkte als Konzilchronist. Als Musiktheoretiker wurde Keck durch seinen für den Schul- und Selbstunterricht bestimmten Traktat „Introductorium musicae" bekannt. Vgl. Gerbert, Scriptores III, 319, Ausserdem H. Hüschen in: MGG Art. „Keck", – 1442 trat Keck in das Kloster Tegernsee ein, das damals unter dem gelehrten Abt Caspar Ayndorffer (1402–61) einer glänzenden und weithin strahlenden Blüte entgegenging. Hier

starb er 1450. Wie weit Tegernsee, das Basler Konzil und die dort hervorragenden Männer zu dem schliesslich im Basler Cantionale verdichteten rheinischen Repertoire an Marienliedern beigetragen haben, muss noch abgeklärt werden. Vgl. dazu den Aufsatz Emersons (Lit. Verz.).

17 Vgl. unten S. 255. – Noch Leisentrits Gesangbuch von 1567 bringt im 2. Teil fol. LXLXVII' ein zweistimmiges Organum, und zwar den als Krönung der Weihnachtsfeier von zwei Knabenchören vorzutragenden Lobgesang „Laudem deo dicam". – Dass von einer rheinischen Quelle, dem Mainzer Cantonale des Jahres 1605, das letzte Beispiel eines archaischen Organums auf deutschem Boden überliefert wird, überrascht nicht. Vgl. Bäumker, Das Kath. deutsche Kl. I, 610.
Wenn der 1514–1517 und wieder 1522–1527 als Musiktheoretiker in Basel wirkende Glarean den einstimmigen Gesang vorzog, so sah sich die Kirche in ihrem Verhalten zur Mehrstimmigkeit bestärkt. Vgl. Geering, Vokalmusik usw. S. 105; H. Albrecht, Art „Glarean" in MGG, Sp. 220. – Für die konservative, von hoher Verantwortung gegenüber der Vergangenheit getragene Richtung an der Basler Universität ist *Glarean* bis zu seinem 1517 erfolgten Wegzug (nach Paris) repräsentativ. Der Besuch von Vorlesungen war dort erst seit 1492 obligatorisch. Den *praktischen Übungen* an den Bursen, wo die Studenten der Artistenfakultät wohnten, diente das Lehrbuch „Lilium musice plane" (gedr. 1496 in Basel bei Michael Furter) des seit 1496 in Basel dozierenden Nürnbergers Michael *Keinspeck*. Es befasst sich ausschliesslich mit dem gregorianischen Gesang. Demselben Zweck galt der Musiklehrgang „Clarissima plane atque choralis musice interpretatio . . . In Alma Basil., universitate exercitata . . ." (wiederum gedruckt bei Furter 1501) seines ab 1501 wirkenden Nachfolgers Balthasar *Praspergius* aus Meersburg (Bodensee). Beide Lehrbücher erlebten mehrere Auflagen. Als letztes Basler Lehrbuch des einstimmigen Chorals vor der Reformation erschien schliesslich 1516 bei Froben Glareans „Isagoge in musicen", das noch auf den acht Modi beruht und in der Kartaus benützt wurde! Es ist mehr theoretischer Natur und beruft sich auf die Musikschriftsteller der Antike und des Mittelalters. – Bezeichnend für die Traditionsgebundenheit der Universität ist weiterhin die Tatsache, dass an den Bursen jegliche Instrumentalmusik verboten war! Für Sebastian Virdung und seinen in der Basler Offizin Furters 1511 gedruckten Instrumentallehrgang „Musica getutscht" sind keine Beziehungen zur Universität nachweisbar. Vgl. Karl Nef, Die Musik an der Universität Basel, Basel 1910 (in: Festschr. z. Feier des 450-jährigen Bestehens der Universität Basel). – Zur Ergänzung der Biographie Praspergs vgl. den Bericht eines seiner Schüler vom Jahre 1505 bei Gerhard Pietzsch, Zur Pflege der Musik an den deutschen Universitäten bis z. Mitte d. 16. Jh., in: Arch. f. Mf., 6. Jhg. 1941, S. 38. – Die Musikanschauung Glareans im Rahmen des deutschen Humanismus schildert treffend Kahl S. 44 ff. – Zu den Frühdrucken der Werke Glareans und anderer Musikhistoriker im Besitz der Basler Universitätsbibliothek vgl. Marta Walter, S. 108 ff., besonders S. 112 f. – Mit Keinspeck befasst sich neuerdings W. Ammel, Michael Keinspeck und sein Musiktraktat „Lililium musicae planae", Basel 1496, Marburg 1970.

18 Schon das Basler Konzil rügt in seiner 21. Sitzung von 1435 verschiedene diesbezügliche Missbräuche. Ähnliches wiederholen spätere Konzilien. Dazu Bäumker, Kirchenlied II, S. 8 ff.
Nach Herzog S. 37 soll das Basler Bistum im Laufe des 15. Jh. in den Ruf des „lustigsten" unter den fünf Bistümern an der „Pfaffengasse" (Rhein) gelangt sein. Ein Bild der damaligen Zustände von erschreckender Deutlichkeit zeichnet Bischof Utenheims Einleitungsrede zu seiner Synode von 1503. Herzog S. 41 ff. – Aus den Synodalbeschlüssen geht u. a. hervor, dass die unzulässige Kürzung des Credo der Messe offenbar nicht selten war. Dabei wurde die Verwendung jener Melodie gerügt, welche die nach Santiago di Compostella wallfahrenden Bänkelsänger auf bäurische Art und unter Gebrauch einer *weltlichen Weise* vortrügen. Ebenso könnten während Messe, Vesper und Predigt keine öffentlichen Tänze geduldet werden. Vgl. Herzog, Utenheim 57; W. Bäumker, Zur Geschichte der Tonkunst in Deutschland, 1881, S.,129; Handschin, Festschrift Nef, S. 126. – Im gedr. Graduale Basil. v. 1488 findet sich fol. 14' ‚das lustige Credo'. Auch der bedeutende Prediger, Theologe und Musiker Conrad von Zabern, der sich seit etwa 1465 um die Reform des greg. Chorals an den rheinischen Kathedralen, Stiften und Klöstern von *Basel*, Freiburg i. Br., Heidelberg, Strassburg, Speyer, Worms, Mainz bemühte, klagt in seinem erstmals 1474 erschienenen Traktat „De modo bene cantandi choralem cantum . . ." über die Anpassung weltlicher Melodien an liturgische Texte. Im Abschnitt „Differentialiter cantare" beruft er sich auf das Basler Konzil, im Abschnitt „Devotionaliter cantare" entrüstet er sich über des „teuffels mancherleye *carmina, franczosig* stuck . . .", die von Schülern unter Leitung ihrer Lehrer zu Beginn des Offiziums oder in der Messe aufgeführt werden. Vgl. Molitor, Choralreform 154, 161; – Gümpel, 268, 270, 288, 290.

Den Basler Kartäusern war Conrad v. Z. nicht unbekannt. Aus ihrer Bibliothek stammt das „Opusculum de monochordo", das in UBB Inc. 5 enthalten ist. Erneut mussten sie durch den „Cathalogus illustrium virorum etc." des Trithemius (Mainz 1495) auf seine Autorität aufmerksam werden. Das Exemplar des Traktats „De modo bene cantandi", welches unter der Signatur Inc. 35 auf der UB Basel liegt, gehörte dem ehemaligen Dominikanerkloster.
Die Verbindung weltlicher Melodien mit liturgischen Texten war eine Zeiterscheinung, gegen die überall angekämpft werden musste. Erwähnt sei ein diesbezügliches Verbot in den um 1500 geschriebenen Statuten des Tübinger St. Georgsstiftes, die z. T. auf den Dekreten des Basler Konzils fussen.

19 Hieronimus 112. Im Widmungsschreiben zum *„Ceremoniale"* rechtfertigt der Domkaplan seine Arbeit wörtlich folgendermassen:
Hieronymus Brilinger, pretactae ecclesiae Basiliensis capellanus et senior assisius, ad honorem dei et laudem suae intemeratissimae matris virginis Mariae, ut studio honestatis vacaret posterisque viveret, infrascriptas consuetudines, ritus atque antiquae observantiae cerimonias chori insignis ecclesiae Basiliensi, partim tempore, partim hominum negligencia abolitas, ne in obscuro essent sed in publicum elucescerent ex vetustissimis exemplaribus et monimentis antiquis excripsit, renovavit, augmentavit ac veluti postliminio ad hominum memoriam, utcunque potuit, reduxit anno a Christo nato MDXVII. – Im weiteren betont er, keine Aufzeichnungen für diese alten Bräuche gefunden zu haben. Alles sei bisher der mündlichen, doch so schwankenden Überlieferung überlassen gewesen. Hieronimus 113. – Wie weit die Gesangsvorträge des Münsterchors an Disziplin nachgelassen hatten, zeigt ein besonderes Kapitel des Ceremonials: „Einige andere schöne Chorgebräuche, die empfehlenswert sind, und dem Chor und seinen Angehörigen zur Zierde gereichen." Vgl. Hieronimus 243–249.

20 Wackernagel, Geschichte II, 717 f.; III, 325, 340, 357, 514. Schon seit 1405 war im Kleinbasel der Einfluss des Basler Bischofs spürbar, der dort Kirchen u. Kapellen konsekrierte, darunter 1488 die Kirche der Kartaus. Von 1447 an wurden durch ihn die Novizen der Kartäuser ordiniert. – Helvetia sacra S. 354.

DER SAMMLER

Thomas Kreß oder Kreszi, wie er sich in älterer Latinisierung selbst nennt, stammt aus der elsässischen Stadt Thann im ehemaligen Bistum Basel (1). Das dortige, dem hl. Theobald geweihte Münster, ein bedeutendes Bauwerk der Gotik und Wallfahrtsziel, weist auf ein hochstehendes Zentrum einstiger geistlicher Kunst- und Musikpflege. Die der Kartaus benachbarte Hauptkirche Kleinbasels, St. Theodor, schloss im Jahre 1492 mit dem Theobaldstift zu Thann eine Fraternität, in die auch das Grossbasler Petersstift einbezogen war (2). Um dieselbe Zeit trat Kreß über die Klosterschwelle, legte 1495 Profess ab und starb nach einem für die damalige Erwartung überdurchschnittlich langen Leben im Jahre 1564 als letzter Kartäusermönch Basels. Wenn wir annehmen, dass er bei seinem Klostereintritt das vorgeschriebene Mindestalter besass, so muss er bei seinem Tode beinahe 90 Jahre alt gewesen sein (3). Biographische Einzelheiten über sein Leben sind uns nicht bekannt. Jedenfalls trug er keinen akademischen Grad wie manche seiner Mitbrüder. Ihm fehlt auch ihr schwankendes, vielfach schillerndes und in weltlichen Belangen erfahreneres Wesen. Die Ursache davon mag sein, dass er sich früher als sie der Ordenszucht unterwarf und schon die Jahre der Ausbildung in der Kartaus verbrachte. In einem Nekrolog berichtet das Generalkapitel über ihn:

„Obiit D. Thomas ultimus et unicus filius professus domus Basileae, qui per triginta annos, et ultra, usque ad mortem perseveravit in domo, qui habet monachatum per totum ordinem et missam de Beata in Provinciis Allemannicae."(4)

Durch diesen Nachruf von lapidarer Kürze schimmert der Glanz einer oberflächlich kaum sichtbaren menschlichen Grösse. Nur ein ungewöhliches Ordensmitglied, das sich Verdienste erworben hatte, konnte vom Generalkapitel auf solche Weise geehrt werden. Noch 1762, als die Kartause Freiburg i. Br. einen letzten Versuch zur Wiederangliederung des Basler Hauses an den Orden unternahm, erinnerte man sich der standhaften Haltung des Thomas Kreß zur Zeit der Reformationsstürme. (5)

Für die Achtung, welche sogar der Stadtrat den nach der Glaubensspaltung im Kloster unter der Führung des unbeugsamen Nicolaus Molitoris verbliebenen Insassen entgegenbrachte, spricht die Tatsache, dass man es nicht wie die anderen Klöster sogleich säkularisierte, sondern allmählich aussterben liess. (6) Die Fürsprache des einflussreichen Humanisten Bonifacius Amerbach beim Rat dürfte dabei massgebend gewesen sein. Denn Bonifacius, der wie sein Vater Johann stets ein grosser Gönner der Kartaus war, hielt trotz seines Übertritts zum neuen Glauben bis zum eigenen Ableben (1562) dem Kloster und seinem vereinsamten letzten Angehörigen die Treue. (7)

Das Cantionale reifte in einer geistigen Umwelt heran, die der Einwirkung dreier Kräfte ausgesetzt war, der Nachwirkung einer grossen, von einer Reihe bedeutender Männer getragenen Gründerzeit, den neuen Gedanken des modernen Humanismus und der Auseinandersetzung mit der Reformation. Allmählich hatte sich jeder der Mönche für diese oder jene Richtung eindeutig zu entscheiden. Manche zögerten, einige versagten. Thomas Kreß hielt sich an die Vergangenheit. Sie formte sich ihm aus der Chronik, welche der 9. Prior, Heinrich Arnoldi, geschrieben hatte (Bs. Chr.I, 248 ff.) und aus den Erinnerungen

eines Martin Ströwlin, die bis ins Jahr 1456 zurückreichten, Später sammelte Philipp Stouffer von Blossenstouffen, der 1496 in die Kartaus eintrat, Schaffner, dann Vikar wurde und als Prior von Ittingen starb, ältere Nachrichten, zu denen seit 1474 der Kartäuser Ludovicus Moser wohl manches beigetragen hatte. Aus diesen Quellen schöpfte der nächste Geschichtsschreiber Georg Zimmermann (Carpentarius) als er in seiner 1526, inmitten der Glaubensspaltung verfassten zweiten Hauschronik das glänzende Bild der Prioratszeit Heinrich Arnoldis abrundete (Bs. Chr. I, 307 ff.). Es war lokalpatriotische Begeisterung der Kartäuser, wenn diese Epoche im letzten Moment eine Art Renaissance erlebte und der Kopist ihr mit der Niederschrift der halbvergessenen Kompositionen Heinrich Arnoldis das musikalische Denkmal setzte. Offensichtlich fühlte sich Kreß zu diesem Prior, der sein Kloster während 30 Jahren ‚in magna pace et tranquillitate' regiert hatte (Bs. Chr. I, 325), innerlich hingezogen, denn er war ihm wesensmässig verwandt. Keinem anderen Mitbruder wurde die Ehre zuteil, im Cantionale namentlich genannt zu werden. Wir verstehen gewisse Abschnitte der Sammlung besser, wenn wir Leben und Verdienste des Priors kurz skizzieren, so wie sie von der Chronik gezeichnet sind. (Bs. Chr. I, 241 ff, 325, 509 f.) (8)

Heinrich Arnoldi wurde gegen Ende des Jahres 1407 im niedersächsischen Alfeld a. d. Leine (ca. 20 km südl. Hildesheim) geboren. Früh kam er nach Rom, wo er der Kurie als Notar diente. Kurz nach 1431 zog ihn das Konzil nach Basel. Nachdem er hier anlässlich einer Notariatsprüfung unter vierhundert Bewerbern die dritte Stelle eingenommen hatte, gewann er das Vertrauen und die Achtung der Versammlung, der auch die ihm später nützlichen Priore der Grande Chartreuse beiwohnten. Uneinigkeit und drohender Zerfall des Konzils bewogen ihn, die zweifelhafte Betriebsamkeit seines Lebens mit der Ruhe des Klosters zu vertauschen. 1437 trat er im Alter von 30 Jahren in die Basler Kartause ein, um hier in völliger Abgeschiedenheit und kaum einmal deren Gemäuer verlassend die restlichen 50 Jahre seiner Laufbahn zu verbringen.

Als 1449 der bisherige Prior Adolph Brouwer infolge ernster Erkrankung sein Amt niederlegen musste, beauftragte das Generalkapitel die *Kölner Kartause* zur Wahl eines geeigneten Nachfolgers. In Heinrich Arnoldi, der bereits 12 Jahre im Kloster zugebracht hatte und zum Vikar aufgestigen war, fand man bald die fähigste Persönlichkeit. 1449 übernahm er den Auftrag und bekleidete das Priorat bis zum Jahre 1480 in einem unvergleichlichen Geiste des „Friedens und der Ruhe". Unter seiner Leitung neigte die Lebensführung der Brüder mehr zu mystisch-kontemplativem Wesen im Sinne der Theologie Gersons, den er noch persönlich gekannt hatte. Sie war völlig verschieden von der – bei aller Zucht – weltoffenen und gelehrten Geschäftigkeit des Konvents während den Jahrzehnten seiner Nachfolger Louber und Zscheckenbürlin. Christusminne, Marien- und Heiligenmystik, die Heinrich Arnoldi auszeichnen, stehen jenem Frömmigkeitsideal nahe, das sich von den Niederlanden aus durch die als ‚Devotio moderna' bezeichnete Reformbewegung Gerhard Grootes rheinaufwärts über Köln, Mainz bis nach Basel hin ausbreitete (9). Ebenso wurde Arnoldis Heimat, die Hildesheimer Diözese, von dieser Bewegung erfasst (10). Die Liederquellen jener Gegenden zeigen uns, dass von den Devoten das ausserliturgische geistliche Lied in lateinischer oder deutscher Sprache, in erweitertem Sinn als Cantio bezeichnet, für private Zwecke eifrig geübt und weitergegeben wurde. Wie

aus lange verhaltener Quelle sprudelte eine Reihe dieser Lieder – scheinbar unvermittelt – aus der Feder unseres Thomas Kreß in die spätesten Schichten seiner Sammlung, wo sie in schwerer Zeit der Aufgabe dienen sollten, den Brüdern Trost zu spenden. Unter ihnen begegnen wir einem Werk von Thomas a Kempis (gest. 1471), des weithin bekannten Jüngers und Biographen Grootes (11). Aus dessen Schule ging Hegius hervor, der seinerseits Erasmus von Rotterdam erzogen hatte. Erasmus aber war eng mit dem Basler Humanistenkreis um Amerbach und Froben befreundet.

Über die *private Musikpflege* in der Basler Kartaus gibt uns die Chronik des Carpentarius keine Auskunft. Auch die zahlreichen Original- Handschriften des 15. Jh., in denen vereinzelt hin und wieder ausser-liturgische Lieder eingeflochten sind, vermitteln uns davon nur ein dürftiges Bild. Mehr verrät uns eine erworbene Quelle, deren Besitzereintrag beweist, dass sie spätestens unter dem Priorat Heinrich Arnoldis im Gebrauch stand. Es ist die wohl unweit des Klosters gegen 1400 zusammengestellte Perg. Hs UBB B XI 8. (12) Noch Prior Louber hatte sie in Händen und von Kreß wurde sie, allerdings mit einiger Skepsis, für sein Cantionale ausgezogen (S. 168, 170). Das merkwürdig periphere Dokument einer frühen Cantionen (Conductus)-kunst behauptete sich in der Kartause zweifellos deshalb, weil bedeutende Männer wie Gregor der Grosse, Beda Venerabilis, Bernhard v. Cl., die Autorität des ‚cancellarius parisiensis' (Philippus de Grevia?), den Kreß mit Gerson verwechselt, die mit Basel eng verbundenen Minnesänger Boppe, Konrad von Würzburg und der grösste von ihnen, Walther von d. Vogelweide, für ihren Inhalt Gewähr boten.

Von der *offiziell genehmigten* lokalen Ausgestaltung der Liturgie unter der Regierung Heinrich Arnoldis gewinnen wir durch die Chronik dagegen eine ziemlich klare Vorstellung. Glücklicherweise hat Kreß, der pietätvolle Verehrer des Priors, die Schilderung des Carpentarius durch Musikbeispiele in seinem Cantionale ergänzt. Wie die als Schreiber von Chorbüchern ausgewiesenen Mitbrüder H. Vullenho, Joh. Gipsmüller (vgl. UBB B XI 18), Joh. Alantsee v. Schongau (B V 29), der spätere Nicolaus Molitor und zuletzt Kreß war Heinrich Arnoldi in erster Linie Praktiker. Er trug keinen Magistertitel, war aber laut Jakob Loubers Nachruf gleichwohl „in artibus liberalibus et sacris litteris plurimum exercitatus" (13). Bei den Basler Kartäusern stand die „musica practica" durchaus im Vordergrund des Interesses. Die Beschäftigung mit der „musica theorica" setzte übrigens auch an der benachbarten Universität erst gegen Ende des 15. Jh. ein.

Den Neuerungen Heinrich Arnoldis auf liturgisch-musikalischem Gebiet war kein dauernder Erfolg beschieden. Unter dem Widerstand eines Teils der Brüder veralteten sie rasch und wurden spätestens unter Zscheckenbürlin nicht mehr gebraucht (14). Spuren von Arnoldis Offizium zur „Compassio de BMV" lassen sich noch in Wenszlers Antiphonardruck von 1488 verfolgen, ein Zeichen seiner Anstrengung, auch die Basler Saekularkirchen für seine Komposition zu gewinnen. Aber in Molitors Kartäuser-Antiphonarien von 1510–16 ist das Compassiofest mit einem anderen Offizium verbunden. Sehen wir, was die Chronik über diese Beiträge des Priors im Einzelnen berichtet. Ihre Angaben dienen dem Verständnis unserer Sammlung.

„Idem denique propter nimium affectum devotionis, quem ad honorem beatissimae virginis Marie Christi genitricis habuit ac etiam sanctae Margaretae, sua solius curavit

industria, consentientibus quidem nonnullis filiis conventualibus, nonnullis vero renitentibus, quaedam singularia in certis festis, nempe *conceptionis, presentationis, visitationis* et *compassionis* beatae Mariae (15), quantum ad divina celebranda, peragi de licentia capituli generalis, id est proprias lectiones in matutinis, capitula, collectas, responsoria etc. legi, decantari et orari, prout in diurnalibus, breviariis ac missalibus domus huius cernere licet. Similiter et in *tribus festis beatissimae Margaretae* fieri procuravit (16). Nam et festum reliquarum et commemorationis eiusdem sub ipso celebrari coeperunt. (Effecit pariter, quod suffragium quotidianum de eadem patrona fieret in vesperis et matutinis, diebus consuetis, et quod in missa de vivis in collecta: ‚Concede q. o. d.' nomen illius interseretur). Maximan tamen curam impendit ac sategit circa celebrationem *festi compassionis,* cuius plenarium officium, quoad omnia requisita specialia, etiam *in notis ipsemet composuerat.* Quin ad hoc quoque laboravit, quod etiam idem festum in *diocesi Basiliensi, maxime in ecclesia cathedrali,* instituereturr, quamquam ordini nostro dictum festum placuerit aliter et sub alia die, quam idem pater intenderat, celebrari. Sed hec alias (17). Aus den Kartäuser-Kalendarien A N VIII 8/9 von 1464/5 und aus den Nachträgen in den älteren Missalien des Klosters geht hervor, dass Heinrich Arnoldi im Sinne Gersons die Ausdehnung des Kults auf Joseph und die gesamte hl. Sippe anstrebte (18). Wie einer Verteidigungsschrift Prior Jakob Loubers zu entnehmen ist, müssen sich einige Mönche gegen den Sippenkult aufgelehnt haben, weshalb er später nur auswärts Verbreitung fand. Diese Verdienste Arnoldis sind immerhin beachtenswert. Lange vor Kreß hatte er versucht, in der Kartaus neues musikalisches Leben anzuregen. Beider Tendenzen folgten ähnlichen Ursachen. Sie entsprangen dem Bedürfnis nach erweiterter Devotion. Es war also berechtigt, dem Werk des grossen Priors ein Denkmal zu setzen. Ja noch mehr, die Aufnahme des Margarethen-Offiziums in die definitive Fassung des Cantionals beweist, dass es wiederum der täglichen Praxis zugeführt werden sollte (19).

Ausser Heinrich Arnoldi hat nachweislich nur der bereits genannte Magister Ludovicus Moser im Cantionale eine Spur hinterlassen. Er ist einer der originellsten Köpfe der Kartaus (20). Noch zehn Jahre lebt er mit dem verehrten ‚alten Prior' zusammen, verdeutscht seine Schriften für die Laienbrüder, wird als Übersetzer Notkerscher Sequenzen weitherum bekannt, hält sich auf der Linie eines mystisch gefärbten scholastischen Humanismus und wird so für Kreß zu einem der wichtigsten Mittler und Bewahrer angestammter Klosterkultur. Er überlebt den Gelehrtenstreit im Spannungsfeld zwischen Realismus und Nominalismus, der, durch Heynlin de Lapide (1487–1500) in der Kartaus entzunden, die Brüder eine zeitlang beunruhigt. Moser ist noch Zeuge der beginnenden Hochblüte des Basler Humanismus. Als er 1510 starb, leitete Zscheckenbürlin, der letzte Prior, bereits seit 9 Jahren die Geschicke der Kartaus. Im gleichen Jahre legte die für unseren Sammler unentbehrlichste Persönlichkeit Profess ab: Georg Carpentarius aus Brugg, der spätere Vorsteher der berühmtesten und begehrtesten Klosterbibliothek der Stadt. In ihm, der einst als armer fahrender Scholar nach dreijähriger Ausbildung in Schaffhausen bis nach Strassburg und Benfeld kam, dann als Schüler und Chorsänger am Basler Petersstift Aufnahme fand, um schliesslich an der Universität zum Magister artium aufzurücken, erwachte das Bewusstsein eines neuen Menschen. Seine geistige Beweglichkeit lässt ihn auch an den Vorgängen ausserhalb der Kartaus lebhaften

Anteil nehmen. Innerhalb der Mauern bekämpft er noch vor Thomas Kreß die Langeweile durch ungewohnte Sequenzen-Musik, die er für die Brüder im Anhang einer Inkunabel niederschreibt. Er hält sich für bedeutend genug, als Einleitung seiner Klosterchronik der Nachwelt in einem kurzen Abriss sein vorklösterliches Leben zu skizzieren. Aus diesem Ernstnehmen der eigenen Person, eine mit dem Ordensideal bisher unverträgliche Eigenart, spüren wir die radikale Zeitänderung, welche sich inzwischen vollzogen hatte (21). Bald aber sollten die Anfechtungen der Glaubensspaltung über ihn hereinbrechen. Seine Behandlung der Schriften Luthers, mit denen er sich als Bibliothekar seit 1517 auseinanderzusetzen hat, und nicht zuletzt seine beiden Chroniken von 1526 und 1528 werfen ein Licht auf die durch lange innere Kämpfe und Zweifel bedrohte Situation des Klosters. Doch halten die von der Schule des „alten Wegs" herkommenden Brüder – scheinbar unbehelligt durch Glaubensfragen und Angriffe des Erasmuskreises – der Krise stand. Sie retten die Kartaus vor dem drohenden Untergang. Unter ihnen befinden sich Johannes Loy Spilmann aus Lindau, artium baccalaureus (Profess 1488), von dessen Hand verschiedene dem Kult gewidmete Schriften erhalten sind (22), Johannes Dryel (Sacrista, Profess 1487), der hervorrangende Schaffner, Vikar, Kalligraph und vermutlich letzte Klosterchronist Nikolaus Molitor (Profess 1496), Nikolaus Frölich (Profess 1496) und unser Thomas Kreß. Alle Mitglieder dieser Gruppe, zu der auch Prior Zscheckenbürlin gehört, legen noch im 15. Jh. und mindestens ein Jahrzehnt früher als Carpentarius ihren Eid ab. Sie hatten jenen konsequenten Kartäusergeist aus den Jahren Prior Loubers mitbekommen, der sie befähigte, selbst nach der späteren Flucht Zscheckenbürlins den Höhepunkt der Gefahr zu überstehen.

Von allen gab Nikolaus Molitor, der uns schon bekannte Schreiber jener nach Freiburg i. Br. geretteten Prunkantiphonarien (23), das imponierendste Beispiel kompromissloser Tapferkeit zur Zeit der Reformationskämpfe. Schon 1521 mussten er und der Konvent den ersten, 1523 den zweiten Klosteraustritt eines Mitbruders hinnehmen. 1525 setzte der Stadtrat die Säkularisation sämtlicher Klöster und Stifte durch.

Zunächst begannen die Chorherren zu St. Leonhard ihre Kutten auszuziehen und im gleichen Jahre war es wiederum ein Kartäuser, der dem alten Glauben absprach. Die Kartause durfte keine weiteren Novizen mehr aufnehmen. Das Kloster entkam zwar der Säkularisation, ging aber in den Besitz der Stadt über. Seit 1529, dem Jahr des Bildersturms, mussten die Brüder die ernsteste und längste Prüfung über sich ergehen lassen. Die Reformationschronik des Carpentarius erzählt davon nichts mehr, da ihr Verfasser 1528 starb. Dem Feuer einer intensiven religiösen Beeinflussung durch den Rat erlagen abermals zwei Brüder. Zwei weitere trugen sich mit dem Gedanken der Versetzung in ein anderes Haus der Provinz (Bs. Chr. I, 456). Danach aber hatte der Konvent keinen Abfall mehr zu beklagen.

Als sich die Krise dem Zenit näherte, ergriffen Prior Zscheckenbürlin und der Küster Heinrich Ecklin (Profess 1513) die Flucht nach Freiburg i. Br. Die Leitung des Klosters blieb vorläufig dem unbeugsamen Nikolaus Molitor überlassen. Dieser organisierte, von Zscheckenbürlin aus der Ferne geschickt unterstützt, den zähen Widerstand gegen die Zumutungen des Rates (24). Die einzelnen Phasen des beidseitig mit viel Hass geführten Kampfes kennen wir aus den anonymen, in deutscher Sprache abgefassten

„Aufzeichnungen eines Basler Karthäuser aus der Reformationszeit" (1522–1539). Hinter dem schroffen, angriffigen Ton dieser Schilderungen verbirgt sich mit Sicherheit wiederum die Person Molitors (Bs. Zs. 1975, S. 51 ff.). Für uns sind sie wertvoll, weil wir dort einigen der spärlichen Lebenszeichen unseres Thomas Kreß begegnen. Er gibt darin keine geringeren Beweise von Standhaftigkeit als der Vikar. Zusammen mit Molitor und dem restlichen Konvent verleiht er in einem Brief an den Rat seiner Meinung über ihren Glauben und ihre künftige Haltung unzweideutigen Ausdruck (25). Als auf Veranlassung des Rates der damalige Pfarrer zu St. Theodor, Wolfgang Wissenburger, einer der eifrigsten Bahnbrecher der Basler Reformation, in der Kartäuserkirche die neue Religion verkündigen wollte, und dabei rief: „ Die kütten sind nit, hinder den müren sitzen ist nit", erhob sich Kreß entrüstet und entfernte sich aus der Predigt. Von einem städtischen Pfleger darob zur Rede gestellt, zeigt sich der Beleidigte keineswegs verängstigt, sondern antwortet: „Vermeynen ir dasz ich unrecht gethon hab, so wil ich uch ze recht werden vor der universitet zu Friburg (i. Br.) oder vor dem bischoff zu Costentz" (26). Dieser Vorfall, mit dem Kreß seine Mitbrüder in die grösste Verlegenheit, ja in die Gefahr völliger Vernichtung brachte (27), zeichnet die Persönlichkeit unseres Sammlers trefflich. Er war eine Kampfnatur. Von dem Augenblick an, da er erkannte, dass sein Kloster und seine Arbeit bedroht waren, stellte er sich auf die Seite der erbitterten Luthergegner. Man kann diese Entwicklung am Cantionale verfolgen. Es zeigt sich, dass sie der Haltung des Gesamtconvents entspricht, die von der vorsichtigen Aufnahme reformatorischer Ideen, über misstrauisches Schwanken schliesslich in unversöhnliche Gegenerschaft mündete (28). Selbst Kreß scheute sich anfänglich nicht, den Brüdern unter einzelnen Hymnenübersetzungen auch solche Luthers zu empfehlen (29). Als er aber sah, wohin die Reform steuerte, und er sich davon überzeugen musste, dass die Weiterarbeit am Cantionale sinnlos geworden war, griff er erstmals in die Polemik ein. Seine *„Sequencia contra Lutherum"*, mit der er den Reformator und dessen Lehren in aller Schärfe verdammt, ist sein Vermächtnis aus jener Zeit (30). In auffällig markanten Zügen füllt das nach der populären Singweise von „Victime paschali laudes" aufgebaute Schmähgedicht den letzten Teil von Blatt 25 verso, das die zweite nachgetragene Lage seines Gesangswerkes abschliesst. Es ist unvorstellbar, dass nach dieser offenen Kampfansage das Buch in dem seit 1525 von städtischen Pflegern kontrollierten Kloster ohne Gefahr für die Brüder weiterzirkulieren durfte. Von da an rührt sich die Feder unseres Sammlers für sein Cantionale nicht mehr. Ein letztes Mal erhebt er unerschrocken seine Stimme anlässlich jenes Predigtzwischenfalls von 1529. Nachdem 1532 in einem Vertrag zwischen der Stadt und der Kartaus ein modus vivendi für die Mönche gefunden wurde und der Prior aus seinem Exil zurückkehren konnte, verstummen lange die Akten um Thomas Kreß. Nicolaus Molitor übernahm wieder das Amt des Schaffners. Er blieb der wichtigste Mann neben dem alten Prior. Das Kloster zählte damals noch sieben Patres und drei Konversbrüder, denen Zscheckenbürlin bis zu seinem 1536 erfolgten Tode vorstand. Darauf wurde kein weiterer Prior mehr gewählt. Die Gesamtverantwortung lag nun in den Händen Molitors. Als auch diesen 1545 der Tod ereilt hatte, war Thomas Kreß aufgetragen, das seinerzeit von Carpentarius angelegte Jahrzeitbuch (31) weiterzuführen und nacheinander das Ableben seiner Mitbrüder zu registrieren. Allmählich verliert sich dort die Spur seiner alters-

schwachen Hand. Den Konversen Hans Roth, der zuletzt das Kloster verwaltete, bevor es 1557 ganz in weltliche Hände überging, finden wir nicht mehr unter den Eingetragenen. Der angesehene Basler Humanist Bonifacius Amerbach, ehemaliger Freund des Erasmus und Verwalter seines Erbes, sorgte sich in rührender Weise um den greisen Thomas, worauf er 1562 schliesslich selbst im Klosterfriedhof bei seiner Familie die letzte Ruhestätte fand. Noch zwei Jahre harrte Kreß allein in dem verlassenen Gebäude aus. 1564 erlosch jegliches Leben in der Kartaus (32).

Von den *Pflichten,* welche Kreß innerhalb des Konvents überbunden waren, wissen wir nichts näheres. Die beiden Chroniken von Bibliothekar Carpentarius aus den Jahren 1526 und 1528 sowie die anonymen „Aufzeichnungen eines Basler Kartäusers" schweigen sich darüber vollständig aus. Sie registrieren auch sein Werk nicht, was eher verständlich ist (33). Zurückhaltend wie er war, blieb er bis ans Ende bescheiden im Hintergrund (34), konnte aber heftig hervortreten , wenn es galt, sein Mönchsideal zu verteidigen. Die erhaltenen Manuskripte seiner Hand geben immerhin zur Vermutung Anlass, dass Kreß die Stellung eines Gesangsmeisters (Cantor chori) oder eines „Emendators" zur Überwachung eines korrekten Choralvortrages bekleidete. Darüber hinaus scheint er den Brüdern Liturgie-Unterricht erteilt zu haben, wofür er im Jahre 1498 ein „Ordinarium pro officiis occurrentibus circa festa super annum atque pro officio sacriste Cartusie Basiliensis" vollendet (35). Die Richtlinien zu diesem praktischen Lehrbuch empfing Kreß von seinem Prior, dem gelehrten und vielseitigen Jacob Louber aus Lindau am Bodensee, dem einstigen Rektor der Basler Universität (1476), dann Nachfolger Heinrich Arnoldis (seit 1480) bis zum Antritt Zscheckenbürlins (1501). Loubers Tatkraft muss erstaunlich gewesen sin. Er wurde deshalb vom Generalkapitel für die verschiedensten Aufgaben verwendet. Wir finden ihn als Visitator der Rheinprovinz Oberdeutschland (36), der Kartäuserklöster in *Ungarn,* vorübergehend als Prior der Kartause von Burscheid (37) und später derjenigen von Buxheim bei Memmingen (38). Unter den zahlreichen Verdiensten Loubers um die geistige und ökonomische Festigung des Basler Konvents hebt Carpentarius namentlich die Erweiterung und Katalogisierung der Bibliothek sowie die strenge Regelung der Liturgie nach den Statuten, die Verbesserung des Gesangs und die sorgfältige Unterweisung der Novizen ausführlich hervor. Es heisst dort , dass er verschiedene Bücher für den Gottesdienst unter Berücksichtigung der Ordensgesetze und der lokalen Gebräuche zusammengestellt habe (39). Ein solcher Band, der uns insbesondere über die Feier der Horen Aufschluss gibt, ist uns in UBB mscr. A IX 6, f. 6' ff., mit dem Titel „De distinctione horarum et temporibus pulsandi per totum annum", vom Jahre 1492 erhalten (40). Nach allem, was uns von Louber bekannt ist, fehlt in seinem Wesen der schöpferische Zug als auch die mystische Ader eines Heinrich v. Alfeld. Er unterwarf sich genau der von der Regel abgesteckten Disziplin. Dasselbe verlangte er von allen berühmten Männern, die sein Kloster beherbergte. Carpentarius erzählt, wie schwer es einem Heynlin de Lapide fiel, der einst im Mittelpunkt von Basels Gelehrten stand, sich bis zur völligen Erniedrigung dem Willen seines Priors zu beugen (41).

Bei dieser bedingungslosen Festigkeit, ja Härte in der Regelauslegung, die ihn zum Wächter über andere Klöster prädestinierte, ist es unglaubhaft, dass Louber auf irgend einem Gebiet den privaten Neigungen seiner Mönche freien Lauf liess. Deswegen kann

jener gewaltige Einbruch in die musikalischen Gewohnheiten der Kartäuser, welchen die Sammlung von Thomas Kreß darstellt, kaum vor dem Abgang Loubers im Jahre 1513 erfolgt sein.

1 Bruckner, Scriptoria X, S. 90, Anm. 53.
2 Wackernagel, Gesch. II, 2, 734 u. Anm. dazu S. 143*
3 Bs. Chr. I, 530 f. – Nicht selten erreichten die Kartäuser ein für die damalige Zeit auffällig hohes Alter. Der Basler Prior Heinrich Arnoldi vollendete sein Leben mit 80 Jahren (Bs. Chr. I, 241) und der durch seine pädagogischen Schriften bekannte Strassburger Kartäuser Nikolaus Kempf (gest. 1497) brachte es sogar auf 100 Jahre (Heimbucher, Die Orden etc.; 2. Aufl. 1907, S. 491).
4 Nicklès S. 349. – Vgl. auch den Nekrolog aus der Kartause Ittingen. Bs. Zs. 1975, S. 57.
5 Bs. Chr. I, 434, 453, 461, 527, 531.
6 Dank diesem Umstand gelangte 1590 die Kartäuserbibliothek mit ihren rund 2000 Bänden fast unversehrt in den Besitz der Basler Universitätsbibliothek.
7 Vgl. Alfred Hartmann, Bonifacius Amerbach als Verwalter der Erasmus-Stiftung. Bs. Jhb. 1957, 22.
8 Vgl. ausserdem: Trithemius, Cathalogus illustrorum virorum etc., 1495, p. 54 f.
Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclesiastique, Paris 1912 ff., IV, S. 590.
Wackernagel, Geschichte d. St. Basel, II, 2, 845 f.
Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique, Paris 1939 ff. I, S. 892, hier mit Verzeichnis der Werke H. Arnoldis.
9 Wynand, 1. Prior des Basler Hauses (1407–1409), leitete vorher die Kartause zu Trier, dann die von Strassburg, Zu seinen Freunden zählte Heinrich Eger von Kalkar (1328–1408), Prior der Kartausen von Arnheim, Roermont, Köln, Strassburg, gest. als Konventuale von St. Barbara zu Köln. Letzterer ist Verfasser eines Kompendiums der Choraltheorie seiner Zeit. Von seinen Arbeiten zur Ordensgeschichte hat sich der wichtige „Tractatus de ortu et progressu Ordinis Cartusiensis" u. a. auch in der Hs. UBB A VII 20 erhalten, die in der Basler Kartaus nach einer Kölner Vorlage angefertigt wurde. – Heinrich Eger war anderseits eng mit Gerhard Groote (1340–1384), dem Stifter der Fraterherren verbunden. Diese Säkularkongregation, aus der später die Windesheimer Chorherren hervorgingen, war die eigentliche Trägerin der „devotio moderna". Zweifellos muss Wynand von der Bewegung berührt worden sein. Auch seine Nachfolger sind Überbringer nieder- und mittelrheinischen Kulturgutes. Es seien genannt: Joh. Dotzheim aus der Mainzer Kartaus (1409–1418), Conrad von Worms (1418–1424), Ortwin (1424–1425) und der Westfale Heinrich Kotlo von Ludenscheid (1425–1429), Joh. Eselweg (1429–1423), alle aus Mainz. Albert Bur (1432–1439) leitete die Niederlassungen von Utrecht, Roermond und Monichuysen, bevor er nach Basel zog. Adolph Brouwer schliesslich (1439–1449) war Bürger von Köln. Es mag daran erinnert werden, dass der Umschwung in Grootes Leben unter dem Einfluss von Dionysius dem Kartäuser zustandekam. In der Hs. UBB A XI 62, fol 78 ist ein Brief Grootes mit Ermahnungen an einen Kartäuser erhalten. – Nicht vergessen seien die dem Niederländer Heinrich Herm. von Vullenhoe (bei Zwolle) zu verdankenden kalligraphischen Erzeugnisse der Kartaus, die zu den hervorragendsten Basels überhaupt gehören. Vullenhoe legte 1447 Profess ab und starb 1467. In der Chronik des Carpentarius folgt die Würdigung seines Schaffens unmittelbar nach der Prior Arnoldis (Bs. Chr. I, 325 f.). An Büchern für den Chor schrieb er u. a.: . . . Item antiphonarium partes quatuor, binas pro aestate binasque pro hyemali tempore item duo gradalia alique parva opuscula seu devotionalia, id est de origine Carthusiensium, item unum nocturnale breviarium pro infirmis. Quantae igitur commendationis huius labor aestimandus sit, ex tractatu *Gersonis* de laude scriptoris pensandum est. – Ein Rudolf v. Kampen bei Zwolle (Diözese Utrecht) schrieb 1460 den prachtvollen Cod. UBB B VII 21, Bruckner, Scriptoria X, 86; die Literatur über Vullenhoe ebenda S. 88 f.: dazu ergänzend: M. Burckhardt, Ein Missale des Basler Münsters in Rheinfelden, 1967, S. 14 ff. – Ewerhart (S. 141 u. 143, Anm. 44) gelang der Nachweis, dass sich die Windesheimer bei der Einrichtung ihrer liturgischen Bücher ausgibig auf Kartäuservorlagen stützten.
10 1435 beauftragte das Basler Konzil die Priore von Windesheim zur Reform der norddeutschen Chorherrenstifte. Am erfolgreichsten waren dabei die Anstrengungen von Johann Busch, geb. 1400 in Zwolle, Chorherr zu Windesheim, dann Prior des Bartholomäus-Stiftes auf der Sülte bei Hildesheim. – In Basel konzentrierte sich die Erneuerung auf das Leonhardskloster, das sich seit 1462 nach der Windesheimer Regel richtete (vgl. unten S. 215). Daneben rief der 1470 zu St. Martin,

1491 an St. Ulrich tätige Bussprediger Jacob Philippi aus Freiburg i. Br. den Basler Klerus zu gemeinsamem Leben nach dem Muster der niederrheinischen Fraterherren Grootes auf (vgl. unten S. 132).

11 Unten S. 214. Der erste Faszikel der Hs. UBB B X 12, mit Werken des Thomas a Kempis, geschrieben nach 1450, ist ein Geschenk der Kartause Bethlehem in Roermond, welcher Prior Albert Bur einst vorstand (oben Anm. 9).

12 Die Analyse der musikalischen Teile vgl. bei Handschin, Die Schweiz, welche sang (Über mittelalterliche Cantionen aus schweizerischen Handschriften), in: Festschrift Karl Nef, Basel 1933, S. 125. Letzte gründliche Beschreibung der gesamten Quelle mit vollständiger Literaturangabe im Katalog Meyer-Burckhardt, Bd. II, S. 882 ff.

13 Bs. Chr. I, 322, Z. 23 f. und Beilage S. 509.

14 Wahrscheinlich hatte Prior Louber die von seinem Vorgänger geschaffenen Neuerungen aus dem Chordienst wieder entfernt. Das innere Leben der Kartaus erfuhr unter ihm eine Straffung, indem er vermehrt Gewicht auf eine strenge Beachtung der Statuten legte. Vgl. Bs. Chr. I, 327. Eine weitere Reinigung der Liturgie von allen privaten Zutaten dürfte die 1510 in Basel gedruckte Neuausgabe der Kartäuserstatuten bewirkt haben.

15 Über diese Feste vgl. unten im Kalender S. 63 zum 8.XII., S. 70 zum 2.VII. u. 21.XI. sowie S. 68 oben.

16 Vgl. das Offizium zum Hauptfest am 15. Juli unten S. 215 ff.

17 Vgl. Bs. Chr. I, 322 ff. – Ferner Kalender S. 68 u. S. 78, Anm. 21. Das Compassio-Offizium unten S. 133 ff. – Mit dem Chronikbericht deckt sich z. T. eine aus anderer Quelle stammende Aufzeichnung des Basler Historikers Christian Wurstisen (gest. 1588), Bs. Chr. I, Beilagen S. 494, Z. 19 ff.

18 Vgl. die Tabellen zum Kalender unter Joachim, Joseph usw. unten S. 64, 66, 69, 73. – Die Josephsverehrung scheint ihren Anfang um 850 auf der Reichenau genommen zu haben. Beyerle I, 341."

19 Darüber weitere Einzelheiten unten S. 215 f.

20 Über ihn vgl. S. 225, Anm. 9.

21 Es findet eine Parallele in dem eitlen Verlangen Prior Zscheckenbürlins, sein Porträt malen zu lassen. Vgl. oben S. 21.

22 Vgl. ÜBB B VII 25. – Bruckner X, 93. – A. Schmid, 37.

23 oben S. 18 und 19, Anm. 21.

24 Ein Abgeordneter des Stadtrates fasste seine Meinung über ihn folgendermassen zusammen: „Uwer Vicarius ist ein ruchman und unerfahren in weltlichen sachen, das wirt von unseren herren ermessen, wo dasz nit, hett er 7 Köpff, man huwe sy im alle syben ab." Bs. Chr. I, 431.

25 Bs. Chr. I, 452 f.

26 Bs. Chr. I, 461.

27 Bs. Chr. I, 462, Z. 1 ff.

28 Die Behandlung der Werke Luthers im Katalog von Carpentarius illustriert am besten die allmählich sich ändernde Haltung des Konvents. Vgl. dazu Schweizer S. 37 f. – Die Ansicht Luthers, nach der die Musik den Teufel und die Traurigkeit vertreibe, dürfte auf die Kartäuser und ihren Cantionalschreiber ermunternd gewirkt haben. Auch Luthers Musikanschauung ist stark von Gerson beinflusst.

29 unten S. 223.

30 unten S. 242. Erster vollständiger Abdruck des Stückes in: Handschin, Apologetik, S. 91. – Die humanistisch gesinnten Brüder wie der Bibliothekar Georg Zimmermann (Carpentarius) begrüssen zunächst die seit Ende 1517 erscheinenden Schriften Luthers, weil sie selbst eine echte Reform der Kirche herbeiwünschten. Noch 1525 bezieht Carpentarius in einem Brief an Zwingli keine eindeutige Stellung. Schweizer S. 38.

31 Über dieses ‚Calendarium' vgl. Bs. Chr. I, 235 und 363.

32 Im Jahre 1669 wurden die Gebäude in das noch heute bestehende Waisenhaus umgewandelt.

33 Im Gegensatz zu den vom Schaffner Nikolaus Molitor geschriebenen, offiziellen Chorbüchern (Bs. Chr. I, 356, vgl. oben S. 18) gestattete es die für einen rein internen Zweck bestimmte und bedauernswert unfertige Musiksammlung von Kreß nicht, im Rechenschaftsbericht des Carpentarius zitiert zu werden.

34 Nach dem Tode Molitors, der an Stelle des verstorbenen letzten Priors Zscheckenbürlin bis 1545 die Verantwortung über das Kloster innehatte, wurde nicht Pater Thomas mit den Verwaltungsgeschäften betraut, sondern ein Laienbruder, dem man einen weltlichen Gehilfen beigesellte. Kreß

war wohl wegen seines hohen Alters dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen. Bs. Chr. I, 529.

35 UBB mscr. A X 122, f. 102' (Kolophon). Inhaltsübersicht: f. 18 deutsche Anweisungen für Laienbrüder. f. 45 Erörterungen über den Gebrauch des Neuma nach dem Alleuja-Versus. f. 69' Antiphonen-Beispiele mit Noten, f. 111 ‚Ite missa' – und ‚Benedicamus'-Melodien, ab f. 113' Accentus-Beispiele, f. 127 Psalmtondifferenzen, f. 130 Doxologien mit Noten, f. 135 Sequenz ‚Ave preclara in vulgari' (Sebastian Brants Verdeutschung von ‚Ave preclara'). – Vgl. Binz, Kat. 181; Bruckner, Scriptoria X, 90 u. Tf. XLVe mit Fotoreprod. von f. 120'. Zitat daraus bei Klein, Choralges. d. Kart. S. 18, 41. – Für die Unterweisung von Novizen und Konversen schrieb er ausserdem UBB mscr. A. VIII 19 z. T. in deutscher Sprache, f 8' – f. 48; ein Obsequiale, f. 47: In sepultura mortuorum usw., hier 3 Responsorien mit Noten. – Dass Kreß die Statuten eifrig studiert und benützt hat, beweisen die Notizen seiner Hd. auf dem vorderen Deckblatt des Basler Exemplars der Druckausgabe von 1510 (UBB Falk 928). In markanter gotischer Schrift steht sein Name ferner im oberen Deckel von UBB Cod. B VIII 2. Diese Handschrift enthält fol. 100 ff. ein im 13. Jh. eingetragenes Katharinen-Offizium mit linienlosen Neumen. Vgl. unten S. 208 ff.

36 Bs. Chr. I, 341.

37 Bruckner, Scriptoria X, 91, Anm. 56, 57.

38 Bs. Chr. 337, Z. 16.

39 Bs. Chr. I, 327.

40 Bs. Chr. I, 350 u. Anm. 1. – Ausserdem sei auf das mit Noten versehene, um 1500 abgeschlossene Obsequiale UBB A X 121 hingewiesen. – Zur Charakteristik Loubers vgl. insbesondere: Max Burckhardt, Aus dem Umkreis der ersten Basler Universitätsbibliothek, in: Bs. Zs. Bd. 58/59, 1959, S. 170 ff.

41 Bs. Chr. I, 346; Hossfeld 334 ff.

DIE DATIERUNGSFRAGE

Das Cantionale ist nicht in einem Zuge niedergeschrieben. Seine Entstehung erstreckt sich über mehrere Jahre und bricht dann ohne jeglichen Schlussvermerk unvermittelt ab. Zu Beginn seiner Rechtfertigung auf fol. 1 (S. 20) stellt sich Kreß zwar als Schöpfer der Sammlung vor, verzichtet aber darauf, sein Werk zu datieren. Als er das Vorwort abfasste, hielt er die Arbeit noch nicht für beendigt, lediglich für unterbrochen. Doch die Umstände zwangen ihn, den Codex so zu verlassen, wie er sich der Gegenwart präsentiert, nämlich als Fragment.

Gleich den ursprünglich der Handbibliothek des Chores fest zugeteilten Liturgica trägt auch das Cantionale *keine alte Signatur* (1). Der Nachweis seiner Existenz im Handschriftenkatalog der Kartaus von 1520–23, UBB A R I 3, welcher eine ungefähre Datierung ermöglicht hätte, fehlt ebenso wie irgendeine Andeutung in den beiden Chroniken des Carpentarius von 1526–28. In folgenden Ausführungen versuchen wir deswegen beide Grenzwerte der Datierungsspanne für unsere Handschrift auf Umwegen zu bestimmen.

Die Merkmale der Schriftzüge gehören entschieden noch dem Ende des 15. Jh. an, was mit Ausnahme von J. Klein alle älteren Autoren und jüngst noch Bruckner dazu veranlasst hat, den Hauptteil des Manuskripts in diesen Zeitraum zu verlegen (2). Unter Berücksichtigung der oben geschilderten Lebensumstände unseres Schreibers und der Quellen für einzelne Stücke im älteren Teil seiner Sammlung passt jedoch das Konzept des Cantionals besser in die Regierungszeit Zscheckenbürlins (1501–1536) als in die vorhergehenden Jahre. Mit dem strengen Geist des Priorats von Louber (1480–1501) sind jene ordensfremden, heiteren, ja überschwänglichen, in Mensur und Mehrstimmigkeit gipfelnden Weisen, die durch Kreß plötzlich in die Kartaus einströmen, nur schwer vereinbar. Ein Werk, das seiner Bestimmung nach den Brüdern als „Gemütsergötzung" dienen sollte, war viel eher von dem kunstliebenden, zwischen Weltoffenheit und mönchischer Askese pendelnden Wesen Zscheckenbürlins inspiriert (3).

Nun ist aber nicht anzunehmen, dass sich die Eigenart des neuen Priors sofort nach seinem Regierungsantritt voll entfalten konnte. Louber hatte sich bekanntlich der Wahl Zscheckenbürlins widersetzt und den gelehrten Kartäuser Gregor Reisch (4) aus Freiburg i. Br. vorgeschlagen. Auch andere Brüder, darunter Carpentarius, schienen der Person des neuen Priors zeit seines Lebens nicht sonderlich gewogen. Deswegen dürfte die Stimmung absoluter Regeltreue und Demut in dem von Louber erzogenen Konvent längere Zeit, wenn nicht gar bis 1513, dem Todesjahr dieser im ganzen Orden geachteten Persönlichkeit, fortgedauert haben (5). Erst als alle Fesseln der Rücksichtnahme gegen seinen Vorgänger gefallen waren, durfte Zscheckenbürlin ein so gewagtes Unternehmen, wie es das Cantionel darstellt, tolerieren. Tatsächlich begannen die Jahre nach 1513 für das musikalische Vorhaben des Thomas Kreß in mancher Hinsicht reif zu werden.

Untersuchen wir den Inhalt unserer Sammlung, so gewinnen wir einige konkrete Anhaltspunkte für die *Datierung ihres ältesten Teils*, die geeignet sind, unsere spekulativen Erörterungen über die Anfänge des Cantionals zu stützen. In der zur ursprünglichen Partie des Bandes gehörenden 7. Lage ist fol. 92 die Georgs-Hymne „Strenui adlethe canimus . . ."

angeführt und von Kreß am unteren Rand der Seite richtig mit dem Namen ihres Verfassers, *Heinrich Bebel,* in Verbindung gebracht worden. Bebel (1472–1518) war eine der Hauptfiguren im Tübinger Humanistenkreis. In Basel, wo er sich 1495 an der Universität immatrikuliert hatte, schätzte man ihn als eifrigen Marien- und Georgsverehrer. Kaiser Maximilian krönte ihn zum Dichter. Den genannten Hymnus veröffentlichte er 1501 in seinem „Liber hymnorum in metra noviter redactorum" mit einer Widmung an den Bischof von Augsburg. Das in Basel (UB) aufbewahrte Exemplar dieses Werkes trägt die Jahreszahl 1504. Es erlebte verschiedene Auflagen und wurde noch 1517 wieder gedruckt (6). Da sich die Schriftmerkmale des Hymnus von denen der anderen ursprünglichen Lage nicht unterscheidet, so steht jetzt ausser Zweifel, dass schon *die Anfänge des Cantionals dem beginnenden 16. Jh. angehören.* Wir kommen der wahren Datierung noch näher, wenn wir diesem Ergebnis die oben (S. 16) wiedergegebenen Beobachtungen am Papier entgegenhalten. Dort sind auf Grund der Wasserzeichen als Grenzdaten „post quam" für die älteste Schicht des Codex 1508, für die jüngste 1522 bestimmt worden. Kreß begann wohl um die Mitte zwischen beiden genannten Jahren zu sammeln. Aus nachstehenden Betrachtungen geht jedenfalls zwangsläufig hervor, dass er den Ur-Codex (3.–14. Lage) sicher in dem welt- und lokalgeschichtlich ereignisreichen zweiten Jahrzehnt des 16. Jh. abgeschlossen hatte.

Als wahrscheinlichste Datierung drängt sich das Jahr 1517 in den Vordergrund. Darauf deutet die nach Herkunft und Alter ziemlich genau bestimmbare Vorlage, welche von Kreß für einen kleinen Teil des Ur-Cantionals benützt wurde. Die Reihe von 16 Stücken am Schluss des Sequentiars (vgl. unten S. 268–274), lässt sich nämlich unschwer als Kopie eines handschriftlichen Sequenzenanhangs mit Noten zu dem in der Kartaus gebrauchten „Elucidatorium ecclesiasticum" des *Jodocus Clichtovaeus* erkennen. Dieses 1517 in Basel erschienene Handbuch, dem im Kartäuserexemplar am Schluss das Sequenzenmanuskript beigeheftet ist, stammt aus der Offizin Johann Frobens. Der in der Basler Universitätsbibliothek aufbewahrte Druck trägt die Signatur ℵ D III 5 und ist auf der Rückseite des Titelblattes mit der Widmung an den Bischof von Basel, Christoph von Utenheim, versehen. Wie früher durch Gerson und durch Heynlin de Lapide machte sich nun die Ausstrahlung der Pariser Scholastik ein letztes Mal vor der Reformation durch den ebenfalls an der Sorbonne wirkenden Theologen und Luthergegner Clichtovaeus in der Kartaus bemerkbar (7).

Die gleiche Hand, der das angeheftete Sequentiar zu verdanken ist, nennt auf dem Vorsatzblatt den Drucker Froben als Donator des Handbuches. Nicht minder aufschlussreich ist die unmittelbar darauf folgende Bemerkung des Schreibers über Herkunft und Zweck der angehängten Sequenzen: Huic operi etiam agglutinate sunt prose quedam ecclesiastice sub notis clericorum secularium, ut iocunditatem simul et devotione nonnuli adferrent, qui hisce nennis perdelectari solent."

Kein anderer als der verdienstliche Bibliothekar Georg Carpentarius (Profess 1510) hat den Sequenzen-Anhang zum „Elucidatorium" zusammengestellt und vielleicht noch 1517 auf dessen Vorsatzblatt den Besitzer vermerkt, sowie die obige Erläuterung dazu eingetragen. Das erweist seine charakteristische, deutliche und saubere Handschrift einwandfrei (8).

Unverkennbar klingt die Rechtfertigung des Thomas Kreß im Vorwort zu seinem Cantio-

nale nach, wenn wir uns den Sinn der Erklärung vergegenwärtigen, die Carpentarius zu seinem seltsamen Sequenzen-Anhang im „Elucidatorium" abgegeben hat. Hier wie dort kommt ein weltgeistlicher Zug zum Durchbruch, der durch Erweiterung des Sanctoriales und des entsprechenden musikalischen Festschmucks das zur Monotonie erstarrte Kartäuser-Repertoire auflockern will (9).

Es überrascht uns nicht, im Geschichtsschreiber Carpentarius einen Mitbruder zu finden, der den Weg für das Zustandekommen der Sammlung geebnet hat. Die Kenntnisse des quellenkundigen Bibliothekars waren für Kreß wohl unentbehrlich. Spuren seiner ergänzenden Hand im Cantionale sind denn auch Zeugen einer tatkräftigen Mitwirkung (10).

Der Gesinnung wie dem Verhalten nach ist Carpentarius unter Vorbehalt Humanist. Kreß dagegen überschreitet bei aller Freiheit, die er sich ausnimmt, den von der Kirche gesteckten Rahmen nie. Aber beide Männer verfolgen, wenn auch jeder auf seine Art, letztlich dieselbe Tendenz, welche Kreß in seinem Vorwort ausgesprochen hat. Beiden geht es um das Ziel den Brüdern Trost und Erfrischung zu spenden. Dabei treffen sie sich auf dem Boden der *Mystik*. Während Kreß, wie einst Prior Heinrich Arnoldi, in seinen Liedern der Marien- und Heiligenmystik huldigt, Gerson einen Conductus unterstellt, der Christusminne eines Bernhard v. Clairvaux und eines Thomas a Kempis dient (11), vertieft sich Carpentarius seit 1512 speziell in die deutschen Mystiker. Von den Visionen der Mechthilde von Magdeburg (1270) fertigt er Abschriften an (12). Für den Drucker Adam Petri besorgt er eine Sammlung der Predigten Taulers und Eckharts (13).

Es ist Carpentarius, der neben Prior Zscheckenbürlin damals zwischen der Kartaus und den Repräsentanten des modernen Humanismus um Glarean oder Erasmus vermittelte (14). Soweit es die Ordensregel zuliess, trat er mit Männern dieses Kreises in persönlichen Kontakt. Im Vordergrund der Beziehungen stand nach wie vor die Familie Amerbach, deren berühmtester Sohn, den musikbegeisterten Bonifacius, er als seinen „süssen Freund" anspricht (15). Noch viel später übertrug Bonifacius die treue Zuneigung seiner Familie, wie wir sahen, auf den alten, im absterbenden Kloster allein zurückgebliebenen Thomas Kreß.

Unter den äusseren Beziehungen unseres Bibliothekars sind namentlich diejenigen von grösstem Interesse, welche sich zu den Basler Buchdruckern erstreckten. Ihnen lieferten die Kartäuser seit zirka 1472 wertvolle Vorlagen. Anderseits erfuhren die Mönche von ihnen bis um 1525 eine gewaltige Vermehrung der Klosterbücherei (16). Als erster benützte Prior Heinrich Arnoldi den Buchdruck um seine Offiziumskomposition über die von ihm besonders verehrte hl. Sippe (17), seine mystischen Schriften und einen Traktat gegen die Türken zu verbreiten. Er bediente sich dazu der Offizin des vielleicht schon kurz nach 1470 in Basel druckenden Strassburgers Michael Wenßler (18).

Mit Bernhard Richels (gest. 1482) Missale von 1480 erobert sich der Basler Notendruck europäische Geltung. Vor allem aber durch *Michael Wenßler* (gest. 1512) und seinen Verleger Jacob Kilchen, deren wichtiges Antiphonar von 1488 später eine der Hauptvorlagen unseres Kartäusers bilden sollte, ferner durch Jacob Wolff von Pforzheim, Adam Speyer, Michael Furter und Nicolaus Lamparter wurde die Stadt am Rheinknie zum überragenden Mittelpunkt des liturgischen Musikdrucks (19).

Begünstigt durch die Lage Basels am Grenzpunkt verschiedener Diözesen, an der rheinischen Hauptverkehrsader Italien–Niderlande, an der Achse Süddeutschland–Handelsplatz Lyon, ergoss sich seit 1480 eine Flut liturgischer Inkunabeln nach allen europäischen Ländern, die auch vor Klöstern nicht Halt machte. Die Druckereien konnten sich auf eine gut entwickelte Papierindustrie stützen (20) und vom Ruf der Universität profitierte der Verkauf ihrer Erzeugnisse. Allein Wenßler arbeitete u. a. für die Diözesen Basel, Konstanz, Worms, Trier, Köln, Metz, Utrecht und Salzburg. Es trafen Bestellungen aus England, Schweden, Spanien und Ungarn ein, wofür jeweils die entsprechenden handschriftlichen Vorlagen geliefert wurden. Neben der Kartause kamen die Basler Klöster der Franziskaner und Dominikaner in den Genuss derartiger Druckerzeugnisse. Auch auswärtige Konvente wie die Kartause Buxheim an der Iller, wo Jacob Louber vorübergehend als Prior wirkte, zogen Nutzen von der allgemein anerkannten Qualität des Basler Frühdrucks (21). Noch heute vermittelt die umfangreiche Sammlung von Choralinkunabeln der Basler Universitätsbibliothek einen Begriff von den ehemaligen weltweiten Verbindungen der Druckereien am Rheinknie (22).

Demnach konnte Thomas Kreß zu Beginn seiner Arbeit auf den Ertrag einer mehr als vierzigjährigen Lokalgeschichte des Buchdrucks zurückblicken, die sich ausserordentlich weit verzweigte. Aus ihr hat Kreß für seine Sammlung mannigfachen Nutzen gezogen. Das für Basel massgebende Antiphonarium des Jahres 1488 zeigt, dass er sich dabei vorwiegend vom Musikdruck Wenßlers leiten liess. Repertoire und Choralfassung des Cantionals sind wesentlich mitbestimmt durch die konservative Haltung der Basler Offizinen. Theologie und Spätscholastik verliehen letzteren ebenso das Gepräge wie der Universität, von der Wenßler und andere Basler Buchdrucker der Frühzeit ihre Bildung bezogen (23).

Schon bald wanderten durch Schenkung dankbarer Druckherren oder von Brüdern mitgebracht die ersten Basler Choralausgaben und Andachtsbücher in die Bibliothek der Kartaus. Sie lieferten Kreß einen fast unerschöpflichen Vorrat musikalischer Raritäten aller Zeiten und Diözesen, dem er die melodisch oder textlich eigenartigsten Stücke entnahm und im Cantionale aneinanderreihte (24). Als wichtigstes seiner Hilfsmittel für die liturgischen Gesangspartien der Sammlung ist das genannte

Antiphonale sine loco et anno
gedruckt 1488 von Michael Wenßler.
(entsprechend Gesamtkatalog der Wiegendrucke,
Bd. II, Nr. 2064, Leipzig, 1926. UB Basel A N VIII 42)

anzusehen.

Inhaltlich bildet das wertvolle Antiphonar nach Originalität und Vollständigkeit innerhalb der Basler Choral-Geschichte und darüber hinaus ein Unikum. Von den insgesamt 390 mit Noten versehenen Blättern fallen fol. 1–113 auf den De Tempore-Teil. Ihm angehängt sind Antiphonen und Responsorien zu den „Historiae" aus dem Alten Testament (Buch der Weisheit, Hiob, Thobias, Judith, Esther, Makkabäer, Ezechiel) fol. 113'–119' und die feierlichen Antiphonen zu sämtlichen Sonntagen nach der Pfingstoktav. Im Weihnachtskreis erscheinen fol. 10'–19' Mariengesänge und solche auf einzelne Heilige wie Stephan, Johannes Evang., die Unschuldigen Kinder und Thomas v. Canterbury. – Im „De Sanctis"-Teil, fol. 133–291' finden sich Bruchstücke oder ganze

Offizien (25) zu: Andreas, Nikolaus, Lucia, Thomas, Anthonius erem., Sebastian, Agnes, Paulus, *Purificatio Mariae*, Blasius (nur Anfang). Agatha, Dorothea (Reimoff.), Kathedra Petri, Gregor (Reimhoff.), *Annuntiatio BMV*, fol. 170–175: Commune in *tempore paschali de pluribus martiribus*, 175–176: de confessore pontifice, ab. fol. 176: Georg, Philippus u. Jakobus, Walpurga, Inventio crucis, Johannes ante portam latinam, Johannes Baptista (u. Oktav), Johannes u. Paulus, Petrus u. Paulus, Commemoratio Pauli, *Visitatio BMV* (Reimoff.), Margarethe (Reimoff.), Maria Magdalena, Jacobus, Anna, Vincula Petri, Inventio Stephani, Oswald, Afra, Laurentius, Tiburcius, Ypolitus, *Assumptio BMV*, Pelagius, Decollatio Johannis Baptistae, Verena (Reimoff.), *Nativitas BMV* (z. T. Reimoff.), Exaltatio Crucis, Matthaeus, Mauricius, Cosmas u. Damian, Michael, Dionysius, Calixtus, Gallus, Januarius, 11 000 Jungfrauen, *Allerheiligen,* Theodor (Reimoff.), Martin, Brictius, Othmar, Elisabeth Lantgravia (Reimoff.), *Hystoria de Praesentatione BMV* (Reimoff.), Caecilia, Clemens, Katharina (Reimoff.), Conradus. Fol. 291'–298 de b. Virgine antiphone que *cantanda sunt in vesperis* sive complet. post „Benedicamus". Fol. 299 Commune de Sanctis et primo de Evangelistis, fol. 299 *de Apostolis,* fol. 307' de *pluribus martiribus,* 317' *de uno martire et pontifice,* fol. 326' in *festo unius confessoris et pontificis,* fol. 336' *de una Virgine non martire.* Fol. 344' *In dedicatione templi,* fol. 353' ebenso, jedoch in tempore paschali. 355'–359 *in festo Compassionis BMV:* Kreß bringt hier das monastische Offizium Heinrich Arnoldis. Letzterer hatte sich während seines Priorats um die Einführung seines Compassio-Off. in der Basler Diözese bemüht. Noch Wenßler entlehnt neun Gesänge dem Formular Arnoldis (S. 133 ff.). – Fol. 359'–362' In festo lanceae et clavorum Christi (Reim-Off.), fol. 363 In festo Henrici imperatoris (im Cantional fehlt das Off. (26), vorhanden sind nur die Sequenzen und Hymnen). Nach Blatt 366 brechen die Folioziffern ab. Es folgen handschriftliche Nachträge von 5 Antiphonen mit Noten zu Mariae Geburt und zur Adventszeit (27) . – Von späterer Hd. sind an verschiedenen Stellen Tropen ergänzt worden, so fol. 28 'Hierusalem rex' (zum R. ‚Illuminare') folg. 103' ‚Omnibus firmiter' (zum R. ‚Homo quidam') und fol. 198' ‚Omnes gentes' (zum R. ‚Quadam die'). Sie finden sich auch im Cantional unten S. 92, 245 und 190. Ab fol. 71 ausführliche Behandlung der Osterliturgie mit Osterspiel (fol. 73'). Die seltenen Offizien auf Gallus, Othmar, Pelagius, Verena und Theodor weisen in die Gegend von St. Gallen und des östlichen Oberrheins. – Die Inkunabel dürfte bis zum Anfang des 16. Jh. benutzt worden sein, denn manche handschriftliche Ergänzungen sind noch in dieser Zeit angebracht worden. Der eben erwähnte Tropus zum Fronleichnamsresponsorium ‚Homo quidam' taucht in den uns bekannten rheinischen QQ anfangs des 16. Jahrhunderts auf. Da er im ursprünglichen Corpus des Cantionale erscheint, also nicht nachgetragen ist, erweist es sich einmal mehr, dass die Sammlung erst dem 16. Jh. angehört.

Zur Literatur:
P. Raph, Molitor, Deutsche Choralwiegendrucke, Regensburg 1904, Abb. Tf. VIII. – Refardt, Choralinkunabeln usw., S. 127, Nr. 6, nennt den Druck „Antiphonarium Constantiense". Nach freundlicher Mitteilung des Basler Incunabelforschers Arnold Pfister befand sich das von uns konsultierte Exemplar früher in Maihingen und war für die Basler, nicht für die Konstanzer, Diözese bestimmt. Vgl. dazu Pfister, Vom frühesten Musikdruck in der Schweiz, vor S. 161, Abb. BI.Ir. – Wir sind jedoch eher der Meinung, dass der Druck sowohl für den Gebrauch in Grossbasel als auch für den von Kleinbasel eingenommenen Raum der Konstanzer Diözese gedacht war, wenn auch Folgendes eher für Konstanz

spricht: 1. der Theodorskult gehört zu Kleinbasel, 2. das Kaiser Heinrich-Offizium steht am Schluss nach dem „Commune sanctorum" und nicht im kalendarisch geordneten Hauptteil des Sanktorales. 3. Das Invitatorium „Natalem sancte votis" zum Off. de Nativitate BMV (im Druck fol. 236) schreibt Kreß ausdrücklich der Konstanzer Diözese zu (vgl. unten S. 184), während ein anderes Invitatorium, zum gleichen Fest, das laut Kreß der Basler Diözese angehört, im Wenßlers Druck nicht auffindbar ist. – Schon das gedruckte Missale Basil. 1480 von Richel wurde in Gross- *und* Kleinbasel verwendet. Pfister, l.c. S. 175, Z. 6 f.
Unter der von Refardt zitierten Literatur betrifft „Der Geschichtsfreund", Bd. 60, 1905, S. 91–94, nicht unser Exemplar des Drucks, sondern eine Variante, die sich im Pfarrarchiv Erstfeld (Kt. Uri) befindet und im Gesamtkat. d. Wiegendrucke unter Nr. 2063 beschrieben ist. Ein Fragment davon bewahrt die UB Basel unter der Signatur A N VIII 41. Vgl. zu letzterem Pfister l.c. S. 169.

Am *Hymnar,* das die letzte Lage des Cantionals füllt, kann die dem Sammler willkommene Verbreiterung der Quellenlage durch den Musikdruck in geradezu augenfälliger Weise verfolgt werden. Das Repertoire der ordenseigenen Überlieferung, wie es sich in den handschriftlichen Kartäuserhymnaren der UBB manifestiert, hat im Cantional keine nennenswerte Berücksichtigung gefunden. Es genügt ein oberflächlicher Vergleich der ausführlichsten Ordenshandschriften UBB A VIII 18 (Ohne Noten), A N VI 27 und B V 29 (28) (beide mit Noten, aus dem 15. Jh.) und man wird sofort finden, dass diese mit dem Cantional nur die Texte der volkstümlichsten, auch in Säkularkirchen üblichen Temporal-Stücke gemeinsam haben. Im gesamten älteren Handschriftenbestand der Kartaus ist nicht annähernd eine derartige Fülle von Hymnentexten und Melodien zu ermitteln, wie sie unser Cantionale aufweist. Erst mit dem Klostereintritt des unglücklichen *Thomas Brun* (29) im Jahre 1518 erfährt der Hymnenvorrat der Basler Kartause eine plötzliche Erweiterung säkularer Prägung. Aus seinem Besitz gelangt eine Ausgabe des von Michael Furter 1517 gedruckten „Hymnarius" (30) in die Klosterzellen. Mit geringen textlichen und melodischen Varianten hat Lamparter dieselben Stücke in seine „Hymni, Versiculi et Benedicamus" vom gleichen Druckjahr aufgenommen, eine Ausgabe, die ebenso in einem aus dem Nachlass Bruns stammenden Handexemplar erhalten ist (31). Gleichzeitig begann sich der Einfluss des Pariser Theologen Clichtovaeus bemerkbar zu machen. Sein druch den Münsterprediger Capito eingeleitetes „Elucidatorium" von 1517 brachte dem Basler Hymnar einen Zuwachs fremdartiger Elemente, die nicht ohne Wirkung auf das Cantionale geblieben sind.
Es muss angenommen werden, dass Kreß auf die Ausgaben von Furter und Lamparter angewiesen war, da ältere Säkularhymnare mit *Noten* aus Basel sonst nicht bekannt sind. Das würde besagen, dass unser Kopist erst durch die Bekanntschaft mit Brun und seinen Vorlagen ab 1518 in die Lage versetzt wurde, das Hymnar niederzuschreiben. Nun war, wie schon gezeigt (32), für den Schlussteil des Sequentiars eine Vorarbeit des Carpentarius massgebend, die ebenfalls den Jahren 1517 oder 1518 angehört. Somit sind die beiden letzten Lagen (Sequentiar, Hymnar), mit denen das Ur-Cantional (3.–14. Lage) abschliesst, nicht vor 1517, *frühestens wohl 1518* der Sammlung angeschlossen worden. Erst recht begründet erscheint unsere Datierung, wenn wir uns nochmals der bedeutenden Tatsache erinnern, dass gerade im Jahre 1517 zwischen den Kirchen Grossbasels und den in der Konstanzer Diözese liegenden Kleinbasler Gotteshäusern offiziell ein gemeinsamer Ritus vereinbart wurde (33). Von diesem Moment an war der Kartaus das Quellenmaterial aus dem Bereich des Hochstiftes leichter zugänglich und bedenkenlos verwertbar.

Wohin aber müssen wir die Datierungsgrenze für die jüngsten Buchteile verlegen? Den Schlüssel zur Lösung des Problems liefern uns die zuletzt angefügten Lagen 1 und 2. Dort begegnen wir (fol. 7) einigen deutschen Übersetzungen althergebrachter lateinischer Hymnen, die im Zusammenhang mit der Datierungsfrage unser Interesse beanspruchen. Betrachten wir die ohne Musik eingetragenen Texte „Nu kom der heyden heyland" (Veni redemptor gencium) und „Christum wir sollen loben schon" (A solis ortus cardine)! Beide Lieder überliefert der Kartäuser anonym. Sie sind aber als *Übertragungen Martin Luthers* identifizierbar. Erstmals erschienen sie im „Erfurter Enchiridion" von 1524, einer der frühesten gedruckten Sammlungen einstimmig mensural notierter Lieder des Reformators (34). Daraus sind sie wenig nach 1524 textlich unverändert, jedoch ohne Notation, in das Cantionale übergegangen, wo sie zur Erbauung der Laienbrüder bestimmt waren. Ihre Übernahme hatte sich noch kurz vor jenem letzten Augenblick vollzogen, da für Kreß die weitere Verwendung des Sammelwerks infolge von Schwierigkeiten mit dem bereits reformierten Rat der Stadt fraglich zu werden begann (35).

Vergegenwärtigen wir uns, wie sehr die Kartaus anfänglich die Begeisterung für die Reform Luthers mit dem Bischof und den Humanisten geteilt hatte. So ist es zu erklären, dass die schon seit 1517 in Basel gedruckten Schriften des Reformators von der Kartäuser Bibliothek nicht ausgeschlossen blieben. Noch 1522 schenkt der Drucker Adam Petri den Brüdern einige Exemplare von Luthers Übersetzung des neuen Testaments, die günstig aufgenommen wurden. Mit dem Jahre 1523 aber beginnt der Umschwung zugunsten der alten Lehre, dem sich zwar noch nicht alle Klosterinsassen anschliessen konnten (36). Wie lange es währte, bis sich die Kartäuser zu einem einheitlichen und festen Standpunkt gegenüber der Reformation durchgerungen hatten, zeigt jener schon erwähnte, im Jahre 1525 an Zwingli gerichtete Brief aus der Feder des Bibliothekars Carpentarius (37). Als aber im Laufe des genannten Jahres der Stadtrat seine Hand auf das Klostergut zu legen begann und durch das Verbot der Neuaufnahme von Novizen die Zukunft des Klosters besiegelte, da stand der Konvent, zum Widerstand bereit, geschlossen hinter dem Prior (38). Mit dem Eintrag der „Anti-Luther-Sequenz" sagte Kreß seinerseits den Kampf an. Nach der Niederschrift dieses Schmähliedes an unauffälliger Stelle der Sammlung (fol. 25') war es nicht mehr ratsam, das Buch in den Zellen zirkulieren zu lassen (39). Der seit 1525 einsetzende mit Kontrollen verbundene Argwohn der Stadt gegenüber der Karaus macht die Aufnahme oder gar das Absingen der gegen Luther gerichteten Sequenz *nach* diesem kritischen Jahre vollends unwahrscheinlich.
Wie Carpentarius auf die beabsichtigte Reinschrift seines Chronikkonzeptes von 1526 verzichten musste (40), so liessen die widerwärtigen Zeitumstände auch unseren Kreß nicht mehr an die praktische Verwertung seiner Sammlung denken (41).
Zwanglos können wir nun aufgrund der vorhergehenden Erörterungen zur inneren und äusseren Klostergeschichte wie zur Quellenlage des Cantionals den Rahmen für die Datierung abstecken. Danach entstand die ganze Sammlung im Zeitraum von rund 10 Jahren. *Der Hauptteil* wurde wenig vor 1517 begonnen und *um 1518 beendet;* der *letzte Eintrag erfolgte um 1525 (42).*

1 Man beachte die spezifischen, für den Chor bestimmten Kartäuser-Liturgica mit Quadratnoten (Antiphonare, Hymnare) im Katalog Meyer-Burckhardt, die in der Regel ohne Kolophon und Signatur geblieben sind. Als Beispiele seien u. a. genannt: B V 35, Graduale, 15. Jh./B V 29. Hymnar, letztes Drittel 15. Jh./B X 31 verschiedenen Inhalts, darunter Hymnen u. Antiphonen, 15. Jh./B XI 14, Psalterium, geschr. 1472 von Joh. Gipsmüller, Sacristan. Vermutlich nur vom Schreiber in seiner Zelle gebraucht/B XI 18, Manuale Novitii, fol. 45 Hymnen mit Hufnagelnot; Hauptteil geschr. zirka 1470 von Joh. Gipsmüller/B XI 21 versch. Schreiber des 15. Jh., Hymnen, fol. 204–205' Respns. mit Hufnagelnoten (!). – Die meisten dieser wichtigsten Liturgica für den Chor sind von Schreibern unter der Leitung Loubers zusammengestellt worden, also zu einer Zeit, da wieder mehr Wert auf eine strenge Ausrichtung nach Regel und Tradition gelegt wurde.

2 So Richter, Kat. S. 22; Binz, im ungedruckten Ergänzungskatalog datiert „Aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit Nachträgen aus späterer Zeit bis zum 16. Jahrhundert"; E. Refardt, Historisch-Biographisches Musiklexikon der Schweiz, Zürich 1928, Art. „Bress (!) Thomas"; A. E. Cherbuliez, Die Schweiz in der deutschen Musikgeschichte, Frauenfeld/Leipzig 1932, S. 69, 75; Dagegen Klein, Choralges. d. Kartäuser, Berlin 1910, S. 24 datiert 16. Jh.; J. Handschin in seinen bis 1930 erschienen Publikationen, datiert 15. Jh.; A. Bruckner, Scriptoria X, Tf. XLV verlegt die Cantional-Schrift auf die Wende des 15. zum 16. Jh. Huglo (S. 356., Anm. 1) wiederum ins 15. Jh. und v. Fischer in RISM, 118, ist noch unsicher.

3 Selbst Heynlin de Lapide, durch den, wie später durch Zscheckenbürlin, das Haus, „einen recht beträchtlichen Zuwachs an *zeitlichem Gut* empfing" (Bs. Chr. I, 331, Z. 20) hatte Mühe, sich den Grundsätzen Loubers zu fügen. – Über Zscheckenbürlin ergänzend: P. Ochsenbein in: Bs. Zs. 1975, 55 ff.

4 Der Verfasser der berühmten ersten philosophischen Enzyklopädie Deutschlands, der ‚Margarita philosophica', Freiburg i. Br. 1503. 1508 und 1517 auch in Basel gedruckt. Über die darin enthaltenen Abschnitte zur Musik vgl. Art. ‚Reisch' in MGG. – Reisch redigierte ferner die bei Amerbach in Basel gedruckten Kartäuser-Statuten. Vgl. auch Schweizer 34.

5 Eine schwere Erkrankung hinderte Louber nicht, auch nach 1501 für die Kartaus tätig zu sein. Noch 1507 sind die Spuren seines Fleisses in einer Zusammenstellung der Predigten von Bruder Ambrosius Alantsee (Profess 1497, Magister, Vikar) nachweisbar, zu denen er Inhaltsverzeichnisse anfertigte. Vgl. UBB A X 16–19; Bruckner, Scriptoria X, 85.

6 Vgl. unten S. 140 f. – Vogeleis' S. 168 f.; G. Bebermeyer, Tübinger Dichterhumanisten, Tübingen 1927, S. 7 ff. – Zum Aufenthalt Bebels in Basel vgl. die Matrikel der hiesigen Universität hrsg. von H. G. Wackernagel. Bd. 1, 1460–1529, Basel 1951, S. 237, Nr. 37. Seit 1496 zählte der ehemalige Bauernsohn als Professor der Rhetorik zum Lehrkörper der Universität Tübingen. 1477–1480 hielt sich hier auch Joh. Heynlin de Lapide als Dozent auf, bevor er nach einem unruhigen Wander- und Gelehrtenleben in der Basler Kartause verschwand. Sebastian Brant liess dort um 1500 seine besten deutschen Übertragungen einiger Mariensequenzen auf Flugblätter drucken, die dann Kreß in Basel und Cuontz im Kloster St. Gallen für ihre Sammlungen verwerteten. Vgl. unten S. 221.

7 Clichtovaeus, geb. 1472 in Nieuport (Flandern) starb als Kanonikus von Chartres. Sein ‚Elucidatorium' erschien erstmals 1516 in Paris. Die Wertschätzung des Handbuches in der Basler Diözese und weit darüber hinaus folgt der Empfehlung des Basler Universitätsrektors und Münsterpredigers *Capito* in seiner Widmung der Frobenschen Druckausgabe von 1517 an den Bischof. Man begegnet ihm auch im spätmittelalterlichen St. Gallen. Vgl. Scherrer, Verz. d. Inkunabeln und Manuskripte der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen, Nr. 577. Von seinen zahlreichen durch Druck verbreiteten Werken sei hier der 1524 erschiene ‚Antilutherus' zitiert. Diese Schrift fand wohl ebenso den Weg in die Basler Kartaus wie der von der Reformationschronik genannte Beitrag zum Abendmahlstreit mit Ökolampad: ‚De sacramento eucharistiae contra Oecolampadium' gedr. 1526. Vgl. Bs. Chr. I, 416, 589.

8 Bei der Beurteilung der Schrift war mir wiederum Dr. Max Burckhardt in freundlicher Weise behilflich. Vgl. dazu die Schriftproben von der Hand des Carpentarius bei Bruckner, Scriptoria X, Tf. XLVI a und b, Tf. XLVIII c. Die Noten sind wohl vom gleichen Schreiber, obwohl die Abweichung der Tintenfarbe an einen besonderen Notenkopisten denken lässt. Als ehemaliger Sänger an St. Peter, Schreiber liturgischer Bücher und -„magister artium" der Universität Basel muss Carpentarius in der Lage gewesen sein, auch die Melodien einzutragen (Bs. Chr. I 309 ff.).

9 Die Tendenz zur poetischen Durchdringung des monastischen Gesangsrepertoires mittels Anleihen bei der Weltkirche macht sich im späteren Mittelalter auch bei anderen Klostergemeinschaften geltend. In der Sammelhs. UBB A X 129 aus der Mitte des 15. Jh., geschrieben im Basler Domini-

kanerkloster, ist fol. 113–126 ein Hymnar von 48 Stücken erhalten, das im alten Inhaltsverzeichnis den Titel trägt: ‚Hymni secundum modum saecularium, glosati'. Vgl. die Liste bei Binz, Kat. S. 201 f. – Es ist bezeichnend, dass wir der Mehrzahl dieser Hymnen in der Sammlung von Kreß wieder begegnen.

10 Vgl. die Einlagezettel fol. 53a (S. 97) und fol. 125a (S. 195), die erst nach 1510 d. h. nach der Profess des Carpentarius abgefasst sein können, und in einem noch späteren Zeitpunkt beim Binden der Sammlung im Cantional Platz gefunden haben.

11 Vgl. die Gerson und Bernhard zugeschriebenen Lieder unter S. 170 und 171. Zu letzterem beachte man den mystischen Exkurs über den Bernhard'schen Gesang. – Von Thomas a K. vgl. die Sequenz S. 214. – In seinen Synodalstatuten empfahl der Basler Bischof Christoph v. Utenheim den hl. Bernhard dem Klerus als leuchtendes Beispiel der Bescheidenheit und Demut. Herzog 75.

12 Bs. Chr. I, 311.

13 Bs. Chr. I, 379, Anm. 1. – Eine umfangreiche, von den Kartäusern nach 1500 viel benützte Sammlung des 14. Jh., in welcher nebst Eckhart auch Altväter wie Antonius, Kirchenlehrer, Bernhard v. Cl. und andere Mystiker in deutscher Sprache zu Worte kommen, liegt in UBB mscr. B IX 15 vor. Speziell auf die Predigten Eckharts ist UBB mscr. B XI 10 ausgerichtet, ebenso aus dem 14. Jh. und von den Kartäusern ausgiebig konsultiert. Typisch für die Mystik der Kartaus ist das 1456 abgefasste Bekenntnis des Bruders Martin Ströwlin, der seit 1457 das Amt des Schaffners und später des Vikars bekleidete. Er betätigte sich auch als Prediger und schrieb den Schluss der Chronik Heinrich Arnoldis. Vgl. Schweizer, Anhang S. 52 ff. und Bruckner, Scriptoria X, 94.

14 Von Erasmus hat Carpentarius mehrere Schriften für die Laienbrüder ins Deutsche übertragen. Vgl. Bs. Chr. I, 311 f. 381, Anm. 1, wo diese Arbeiten genannt sind.

15 Bs. Chr. I, 312, 520 ff.

16 Der Buchdruck war wohl schon 1463, bestimmt aber 1468 durch den direkt von Mainz abhängigen Hanauer Berthold Ruppel rheinaufwärts nach Basel gebracht worden. Vgl. Arnold Pfister, Vom frühen Basler und Schweizer Buchdruck, in: Stultifera Navis, Mitteilungsblatt d. Schweiz. Bibliophilen Gesellsch., 1957, 1/2, S. 33 f. – Vor allem J. Amerbach, dann Petri, Froben, Kessler u. a. haben die Kartaus mit ihren Druckerzeugnissen reichlich beschenkt. Vgl. Bs. Chr. I, 345. – Carpentarius verfasste zwei Standortskataloge UBB A R I 3 und A R I 4, von denen letzterer ausschliesslich den Drucken gewidmet ist. – Die wichtigste Quelle zur Bestimmung der Herkunft geschenkter Inkunabeln ist der ‚Liber benefactorum', aufbewahrt im Staatsarchiv Basel unter der Signatur ‚Kartaus L'.

17 Vgl. Labhardt S. 132 f. u. die dortige Literatur.

18 Bs. Chr. I, 243 u. Nachträge S. 586. – Zu den frühesten Drucken Wenßlers zählen ein mystischer Traktat Heinrich Arnoldis u. die Briefe Gasparinis. Beide wurden schon 1472 durch den späteren Kartäuserprior Louber erworben. – G. H. Thommen, Ein Frühdruck aus Mich. Wenßlers Basler Offizin, in: Stultifera Navis, 4. Jhg., 1947, S. 142. – Ed. Büchler, Die Anfänge des Buchdrucks i. d. Schweiz, Bern 1951.

19 B. Richel hat mit Approbation des Bischofs Kaspar zu Rhein am 22. Januar 1480 das erste Basler Vollmissale herausgegeben. Damit stellt er sich an die Spitze der nordischen Missaldrucker. Aus der gleichen Offizin kam 1481 der erste Notendruck nördlich der Alpen mit schwarzen Noten auf roten Linien heraus. Vgl. A. Pfister, Festschrift Binz, 160 ff. – Eine Zusammenfassung von Wenßlers Lebensdaten, unter denen sich das Jahr 1488 durch die Mitarbeit des Verlegers J. Kilchen und die besondere Förderung des Musikdrucks auszeichnet, gibt: Kathi Meyer, Der Musikdruck in den liturgischen Inkunabeln von Wenßler und Kilchen, in: Gutenberg-Jahrbuch 1935, S. 117 ff. – Ein schönes Beispiel des Wenßlerschen Notendrucks im Doppeldruckverfahren liegt in seinem ‚Informatorium sacerdotum' vom 2. Mai 1488 (für J. Kilchen) vor. Die photogr. Wiedergabe zweier Seiten davon bringt A. Pfister in seinem grundlegenden Aufsatz „Vom frühen Basler und Schweizer Buchdruck", in: Stultifera Navis 1957, 1/2, S. 40. – Das älteste, vollständig erhaltene Graduale ist ebenfalls eine Arbeit Wenßlers. Es handelt sich um das Graduale Basiliense aus dem gleichen fruchtbaren Jahre 1488. Eine Abb. davon bei R. Molitor, Deutsche Choralwiegendrucke, Regensburg 1904, S. 54. – Vgl. ferner P. Wagner, Neumenkunde, S. 350. – J. Wolf, Handbuch der Notationskunde, I, 168. – Art. „Notendruck", in: MGG Abb. 1 (Richel-Missale 1480).

20 Im St. Albantal zu Basel standen den Druckern nicht weniger als 6 Papiermühlen zur Verfügung.

21 A. Pfister, Die Bedeutung Basels für die Buchkunst, Katalog d. Ausstellung d. XIV. Internat. Kunstgeschichtl. Kongr. 1936. – Heinrich Thommen, Vom Basler Buchdruck, Bs. Jhb. 1953, S. 31

ff. – Sogar mehrere Kartausen, die sonst länger als andere Klöster das Bücherschreiben als eine tägliche Hauptbeschäftigung betrieben, begannen schon am Anfang des 16. Jh. eigene Druckereien einzurichten. Vgl. Josef Benzing, Die Presse der Kartäuser zu Strassburg (1518–1533) u. d. dortige Lit., in: Stultifera Navis, 14. Jhg., 1957, S. 122.

22 Diese Basler Choralwiegendrucke sind vom lokalen liturgie- und musikgeschichtlichen Standpunkt aus noch nicht genügend erforscht. Einen ersten Überblick gab E. Refardt, Die Basler Choral-Inkunablen, in: Schweiz. Jb. f. Mw. Bd. I, 1924.

23 Wenßler studierte nach der Matrikel seit Mai 1462 an der Basler Universität, promovierte aber nicht. E. Büchler, Die Anfänge d. Buchdrucks in d. Schweiz, Bern 1951, S. 36.

24 Ohne die Ausstrahlung des Basler Musikdrucks ist auch das Zustandekommen einer so umfangreichen und weitausholenden Sammelhandschrift wie der St. Galler Cod. 546 (geschr. 1506–16 von Joachim Countz) nicht erklärbar. Basler Inkunablen sind dort ausgiebig konsultiert worden. Vgl. Labhardt, 90, Anm. 336. – Der den Basler Kartäusern nahestehende Klosterhumanist Trithemius, Abt von Sponheim, empfiehlt allen Mönchen in seinem Traktat ‚De laude scriptorum' von 1492 sich durch den Buchdruck nicht entmutigen zu lassen, sondern auch gedruckte Bücher abzuschreiben. Vgl. Wattenbach, Schriftwesen, 492. – Auch Hans J. Werner, Die Hymnen in der Choraltradition des Stiftes St. Kunibert zu Köln, Beitr. z. Rheinischen Musikgesch. Heft 63, Köln 1966, bezeugt S. 179 die Rückwirkung des Frühdrucks auf spätere Choralhandschriften.

25 Meist hat Wenszler nur die Vespergesänge wiedergegeben. Die vollständigen Off. sind in unserer Übersicht durch Sperrdruck hervorgehoben.

26 In Anlehnung an seinen Rang im Wenszler-Antiphonar behandelt auch Kreß das Fest verhältnismässig untergeordnet. Vgl. unten S. 261.

27 Das Fest „Conceptio BMV" ist im Druck merkwürdigerweise nicht vertreten. Der Streit um das Dogma der „Unbefleckten Empfängnis" war in Basel um 1488 noch nicht entschieden. Die Kartäuser standen, wohl seit dem 1487 erfolgten Klostereintritt Heynlins de Lapide, auf der Seite der Befürworter. Vgl. Hossfeld S. 320 ff. – In den Kartäuser Kalendarien von 1464/65 ist das Fest teilweise später ergänzt. Vgl. S. 76, Anm. 7.

28 Klein, Kartäusergesang, 39 f. / Moberg I, S. XVIII / Ausführliche Beschreibung im Katalog Meyer-Burckhardt Bd. I, 527 / Hüschen, Art. „Kartäuser" in: MGG, Tf. 30, Abb. 1.

29 Vgl. Abschnitt ‚Der Zweck des Cantionale' S. 23, Anm. 6.

30 UBB A N VI 49, fol. 3–66', der Druck bricht hier unvollständig ab. fol. 67–71: 3 Hymnen-Nachträge, Benedicamus mit und ohne Tropen, 1 Antiphon, 1 Respons. (Zum Druck vgl. Refardt, S. 130, Nr. 17) total 65 Hymnen. – fol. 3 bestimmt eine Bleistiftnotiz das Druckjahr mit 1517!

31 UBB F G IX^2 24; Refardt, S. 131, Nr. 21, total 72 Hymnen. – fol. 66' . . . Basilee impressus anno 1517.

32 Vgl. Abschnitt ‚Die Datierungsfrage' S. 30.

33 Vgl. Abschnitt ‚Der Zweck des Cantionale' Anm. 20.

34 Luther begann 1522 zu dichten. Ein erster Druck von 8 seiner Lieder kam 1524 in Wittenberg heraus. Es folgt das Erfurter ‚Enchiridion' mit 25 und im gleichen Jahr wiederum zu Wittenberg das Walthersche Gesangbuch mit 32 Stücken. Vgl. J. Riggenbach, S. 332; F. Blume, Die Evangelische Kirchenmusik, 1931, S. 9, 19, 22. – Facsimile-Abdruck von ‚Nu kom der heyden' aus dem Erfurter Enchiridion von 1525 in MGG Art. ‚Erfurt' Sp. 1482. Es handelt sich um eine nichtamtliche Zusammenstellung von Flugblatt-Veröffentlichungen. Vgl. Moser, Gesch. d. deutschen Musik, I. Bd., S. 366, (1930). – Man beachte auch die fast gleichzeitigen Übersetzungen des Wiedertäufers Thomas Müntzer im Cantionale. Vgl. S. 227 f. – Sie stützen unsere Datierungsthese!

35 Bemerkenswert ist die Feststellung, dass die Strophenanfänge dieser Lieder ohne Initialen geblieben sind. Kreß hielt es entweder nicht mehr für nötig oder war nicht mehr in der Lage, das Manuskript kalligraphisch abzurunden.

36 1521 trennte sich die Stadt vom Bischof und schon im gleichen Jahre hatte sich ein Bruder entschlossen, die Kutte abzulegen. Ihm folgten 1523 der oben erwähnte Thomas Bruno (vgl. Anm. 4 u. 6 auf S. 23). Der zunächst eher tolerante Georg Carpentarius klagt über die Zunahme der Luther-Freunde und tilgt nach langem Zögern die von ihm in das Bibliotheksverzeichnis eingetragenen Schriften des Reformators. (Vgl. Bs.Chr. I, 369; J. Schweizer S. 38). – Dem Kampf gegen die überhandnehmende Skepsis diente wohl auch eine Abschrift des von Usuardus um 870 verfassten Martyrologiums, die Carpentarius noch 1523 hergestellt hatte, vgl. UBB A IX 26b. Die Heiligenverehrung der Kirche konnte damit auf ein uraltes, geschichtlich begründetes Vorbild zurückgeführt werden. – Erasmus v. Rotterdam, der Gewährsmann für Carpentarius und für die

Humanisten unter den Mitbrüdern, entschied sich damals unzweideutig zur Ablehnung der Lutherlehren.

37 Zwinglis Briefwechsel, bearbeitet v. E. Egli, herg. v. G. Finsler und W. Köhler, No. 385.

38 1525 löste ein weiterer Bruder das Gelübde. 1529 waren 2 letzte Austritte zu beklagen.

39 Zudem erwartete man während des Bauernaufstandes von 1525 die Plünderung des Klosters, so dass wertvolle Manuskripte vorsichtshalber in Sicherheit gebracht werden mussten. Der Austritt von Bruder Johann Küfer dürfte den Entschluss des Kopisten, das Cantional unvollendet liegen zu lassen, gefördert haben. Vgl. Abschnitt ‚Der Zweck des Cantionale' S. 23, Anm. 6.

40 Bs. Chr. I, 316 ff.

41 In einer Umwelt, die es „propter furibundam Lutheranam et vulgi inertis tumultum" im Jahre 1525 nicht mehr wagte, die Fronleichnamsprozession durch die Stadt zu führen, war es Kreß schlechthin unmöglich, weitere Vorlagen für seine Sammlung zu erwerben. Vgl. Brilingers Bericht, Hieronimus S. 316. – Gänzlich sinnlos, ja gefährlich wäre ihm die Weiterarbeit im Jahre 1529 beim Ausbruch des Bildersturms geworden, der auch in den Klosterzellen wütete. Wiederum verliessen zwei Mönche den Konvent und Prior Zscheckenbürlin floh über Neuenburg a. Rh. nach Freiburg i. Br., wo man Vorbereitungen traf, notfalls alle Insassen der Kartaus aufzunehmen. – Wenn das Cantional in der täglichen Gesangspraxis des Klosters je gebraucht oder privatim unter den Brüdern in Umlauf gebracht worden wäre, hätte man den Fehler des Buchbinders fol. 67', 68 entdecken und verbessern müssen. Vgl. oben S. 13.

42 Zur Untermauerung dieses Zeitansatzes sei vermerkt, dass Kreß bereits im ursprünglichen Corpus Vorlagen benützt hat, die offenbar alle erst dem 2. Jahrzehnt des 16. Jhs. angehören! Vgl. z. B. S. 255 (mehrstimmiges Kyrie), 262 fol. 154. – Auffällig sind die Überlieferungsverhältnisse der Sequenz ‚Laudemus Christum' fol. 141 (S. 259). Sie lässt sich frühestens in der gegen 1514 geschriebenen Schicht der St. Galler Sammlung Cod. 546 entdecken und erscheint sonst nur noch im gedruckten Strassburger Missale von 1520! Desgleichen ist ‚Ave preclara miles' allein durch den Wormser Missaldruck von 1522 belegt. Eine weitere Erhärtung unserer Datierung ergibt sich durch den Komplet-Hymnus zu Epiphanie ‚Nuncium vobis', fol. 196' (S. 276). Er ist fast nur in französischen QQ beheimatet und taucht in Basel erstmals durch Vermittlung des 1517 bei Froben gedruckten ‚Elucidatorium' von Clichtovaeus auf. Der Hymnus und die ihm folgenden Stücke fanden also frühestens 1517 Eingang in unser Cantional.

DER INNERE AUFBAU DES CANTIONALS

Ein flüchtiger Betrachter hat Mühe, sich in der verwirrenden Fülle scheinbar zufällig aneinandergereihter Texte und Melodien des Cantionals zurechtzufinden. Besonders die zweite Hälfte des Buches vermittelt den Eindruck einer konzeptmässigen Anlage, die jeglicher Systematik oder Gruppierung ihres Inhalts entbehrt. Bei näherem Studium werden jedoch die Umrisse des Gerüstes sichtbar, welches Kreß seiner Sammlung zugrunde gelegt hat. Er unterscheidet dabei *drei Teile.* Im ersten fol. (fol. 1–83) sind zusammen mit nachgetragenen Hymnenübersetzungen und Cantionen der beiden vorgehefteten Lagen zur Hauptsache die liturgischen Gesänge des Weihnachtskreises sowie der Feste des Herrn und der Heiligen bis Fronleichnam untergebracht. Im anschliessenden Mittelabschnitt (fol. 83–103) folgen die langen Reihen der Marienlieder für alle Gelegenheiten von Tag und Jahr mit den dazugehörigen oder selbständigen Tropen. Den dritten Teil endlich (fol. 103–208') bilden die Offizienzyklen zu Marien- und Heiligenfesten von Pfingsten bis Advent, ein zeitlich ungeordnetes Sequentiar und ein geordnetes Hymnar. Die Gliederung des Inhalts nach dem Kalender ist nur im ersten Teil mit einiger Konsequenz durchgeführt. Im zweiten, mehr allgemein verwendbaren Teil wäre eine strenge Gliederung nach Kategorien nötig gewesen. Der letzte Teil hätte wieder einer kalendarischen Ordnung bedurft. Auf das Durcheinander in diesem Teil macht Kreß selbst in einer Notiz (vgl. unten S. 179) aufmerksam und verweist den Benützer auf das der Sammlung vorangestellte Register (fol.2–4). Dort sind die Feste streng kalendarisch geordnet und die Initien soweit wie möglich nach Gesangskategorien gegliedert. Das *Register* verdient grösstes Interesse, weil aus ihm die *endgültige Gestalt des Cantionale* hervorgeht. Es liefert uns ferner nützliche Fingerzeige für die Beurteilung der Quellenlage. Deshalb wird uns das Register noch eingehend beschäftigen müssen.

Blättern wir nun als erstes der Reihe nach Seite für Seite unserer Handschrift ohne Berücksichtigung des Registerinhalts durch, so gewinnen wir die nachstehende Repertoire-Übersicht:

1. Lage (1) = 2. Nachtrag

fol. 1	Vorwort des Thomas Kreß
fol. 1'	leere Seite
fol. 2–4	kalendarisches *Register.* Die Blatthinweise fehlen, sodass keine Verbindung zur eigentlichen Sammlung besteht. Ausserdem vermisst man die Mehrzahl der Nachträge und eine beträchtliche Zahl von Stücken aus dem mit fol. 10 (alte fol. I) beginnenden Ur-Cantional. Darüber mehr im Abschnitt ‚Das Register des Kopisten zum Cantionale' S. 54.
fol. 4'–5'	leere Seiten. fol. 5 deutlich sichtbares Ochsenkopf-Wasserzeichen.
fol. 6	deutsche Übertragung des Hymnus ‚Aeterne rerum conditor', ohne Noten

fol. 6' leer
fol. 7 deutsche Übertragung lateinischer Hymnen, o. Noten
fol. 7'–8' leer
fol. 9–9' deutsche Übertragung lateinischer Hymnen

Alle Stücke dieser 1. Lage sind im Register nicht verzeichnet.

2. Lage = 1. Nachtrag

fol. 10 (I) Beginn der alten (römischen) Foliierung und der Ergänzung zum *Ur-Cantional.*
fol. 10–20 Marien-Antiphonen, -Leiche und -Tropen
fol. 22–25' ‚Carmina fescenninalia'. Ein- und zweistimmige Mariengesänge, Benedicamus-Tropen sowie lateinisch-deutsche Mischlieder für Weihnachten und Ostern. Teilweise in weisser Mensuralnotation. (2)
fol. 25' Anti-Luther-Sequenz

Von den Gesängen dieses älteren Nachtrags hat Kreß nur die Marienantiphonen bzw. -cantionen der Blätter 10–17 in das Register aufgenommen.

Hauptbuch des Ur-Cantionals

1. Teil des Cantionals, mit einigen Ausnahmen kalendarisch geordnet

3. Lage (fol. 26–41)
fol. 26 (XVII) De nomine intervallis sive modis musicalibus. Diese im Mittelalter weitverbreitete Intervallehre in Memorierversen und Noten (3), womit Kreß den Hauptteil einleitet, soll den Brüdern bestätigen, dass sich die Melodien der folgenden Gesänge nicht über den von der Kirche sanktionierten Rahmen hinausbewegen und keine besonderen Schwierigkeiten aufweisen.
fol. 26–27' Totenoffizium zu Allerseelen (Versus lugubres). ‚Libera me' und Tropen dazu.
fol. 27'–33 Vesper-Antiphonen und Nokturn-Responsorien aus Heiligenoffizien des *Advent-Festkreises* und entsprechende Messe-Sequenzen.

4.–6. Lage (fol. 42–89)

fol. 33'–83 Herren- und Heiligenfeste von *Weihnachten* bis *Fronleichnam.* Dieser Abschnitt umfasst:
Antiphonen und Responsorien aus *prosaischen Offizien,* komplette Reimoffizien und Bruchstücke davon (4).
Tropen
Einzelne Hymnen und Hymnen-Zitate
Osterspiel
Der Abschnitt schliesst mit der marianischen Te deum-Imitation, Te dei matrem'.

2. Teil des Cantionals, ohne kalendarische Ordnung, fol 83–103

7. Lage (fol. 90–105)

Da die 7. Lage erst fol. 90 einsetzt, gehört der Beginn des 2. Teils noch der 6. Lage an. Weder ein äusseres Merkmal (Abschnitt) noch eine Rubrik zeigt auf fol. 83 den Übergang zum 2. Teil an. Doch ergibt sich die genau Abgrenzung dieses Teils mit Hilfe der Hinweise im Register (fol. 2–4). Dort steht auf fol. 2' ein spezielles Initienverzeichnis mit der Rubrik „Sequitur *registrum speciale* pro secunda parte huius cantionalis . . ." etc. Untersucht man nun die in dieser Liste angeführten Gesänge nach ihrer Stellung im Hauptteil der Sammlung, so erweist es sich, dass sie mit wenigen Ausnahmen alle die Blätter 83–103 beanspruchen. – Hier finden wir das in erster Linie dem *Marienkult* gewidmete Repertoire, nämlich der Reihe nach:

Marien-Antiphonen und -Responsorien
„Salve regina" – und „Alma redemptoris"-Tropen
Alleluja-Lieder für Marienfeste
Conductus
Cantionen
Benedicamus-Tropen
Ordinariums-Tropen
„Media vita"-Tropen

3. Teil des Cantionals, ohne kalendarische Ordnung (5), fol. 103–138

8. und 9. Lage (fol. 106–137)

fol. 103–138' Der Beginn und das Ende dieses Teils nehmen noch den Schluss der 7. und den Anfang der 10. Lage in Anspruch. Diesmal ist der neue Abschnitt vom Kopisten gekennzeichnet. Es heisst fol. 103: „Explicit secunda pars huius cantionalis. Sequitur tertia pars eiusdem . . . etc."

Im Register (fol. 2–4) findet man die Initien der hier folgenden Stücke auf fol. 3' kalendarisch geordnet, angeführt unter der Rubrik: De hiis que in tercia parte huius cancionalis continentur . . .etc." – Aus beiden Überschriften geht hervor, dass es sich hier um Offizien handelt, die während der Zeit nach Pfingsten bzw. vom Tag der Geburt Johannes des Täufers bis zum Advent im Gebrauch standen, allen voran zusammengefasst die vier grossen Marienfeste Visitatio, Assumptio, Nativitas und Praesentatio in der Ordnung des Kalenders.

Daran anschliessend sind die Festgesänge derjenigen Heiligen eingetragen, welche zwischen den Tagen Johannes d. T. (inklusive) und der hl. Katharina (inklusive) gefeiert

wurden. Die genannten Rubriken geben jedoch zu bedenken, dass innerhalb des Sommerteils die Ordnung nach dem Kalender wiederum verlassen sei, weshalb man sich an das Register (fol. 2–4) zu halten habe (6).

Mehr noch als die beiden vorhergehenden Teile birgt dieser letzte eine Menge von Einzelheiten, die für die musikalische Lokalgeschichte des Mittelalters von beträchtlichem Interesse sind. Wir begegnen kompletten oder fragmentarischen Heiligen-Offizien mit teils poetischen teils prosaischen Texten sowie einer Anzahl melodisch reich ausgestatteter Responsorien und Antiphonen, die spezifisch Baslerischen Heiligenfesten entstammen.

Den Schluss bilden drei einzelne Stimmen ursprünglich vielleicht mehrstimmiger „Benedicamus"-Melodien und zwei dreistimmige Kyrie (7).

10.–13. Lage
(fol. 138–200)

fol. 138'–196 *Sequentiar,* ohne kalendarische Ordnung. Das Sequentiar ist in *zwei Abschnitte* geteilt. Der erste gehört den Blättern 138'–172' an. Sein vorwiegend aus Mariensequenzen und aus einigen Stücken für Herrenfest und Basler Heilige zusammengesetzter Inhalt ist im Initienregister (fol. 2–4) aufgenommen. Viele sind von Alleluja-Melodien mit ihren Versen eingeleitet. fol. 173 wird das Sequentiar durch zwei nachgetragene Matutin-Responsorien und vom Invitatorium aus dem Michael-Offizium unterbrochen.

fol. 173–196 Der anschliessende zweite Abschnitt des Sequentiars ist wiederum einer grossen Zahl von Heiligen-Sequenzen gewidmet, von denen aber nur wenige im Register erfasst sind. Auffällig bei diesem Abschnitt ist die dem Lauf des Kirchenjahrs entgegengesetzte Anordnung der Stücke, und zwar so, dass die Weihnachtssequenzen am Ende (statt wie üblich am Anfang) stehen.

13. Lage
(fol. 185–200)

fol. 196–202 *Hymnar,* bis fol. 200' in liturgischer Ordnung, ab fol. 200' sind die Stücke offenbar nachgetragen wie sie der Zufall brachte, da hier keine Ordnung sichtbar ist. – In der Regel hat Kreß jeweils nur die erste Strophe der Stücke wiedergegeben. Das Register nimmt vom Hymnar lediglich durch eine Rubrik an entsprechender Stelle Notiz. Infolge seiner Ord-

nung im Sinne des Kirchenjahrs, ist die Orientierung innerhalb des Hymnars verhältnismässig einfach, so dass der Kopist auf die Liste der Initien oder Festtitel im Register verzichten konnte.

Nachträge

14. Lage (fol. 201–216)

fol. 202'–205 vollständiges prosaisches Offizium monastischer Form zum Fest der hl. Margareta, zusammengestellt von Prior Heinrich Arnoldi von Alfeld (gest. 1487).

fol. 205–208 deutsche Übersetzung der Sequenz „Verbum bonum". Verschiedene Sequenzen für Feste der Jungfrau, des Herrn und der Heiligen sowie zum Commune Sanctorum. Responsorium zur Wasserweihe „Vidi aquam".

fol. 208' Mit dem zu vorigem Responsorium gehörenden Versus „Cantate domino" schliesst die Sammlung ab.

fol. 209–216 unbeschriebene Seiten, die jedoch durchgehend mit den 11 Linien-Systemen für die Notation versehen sind.

Der brüske Abbruch der Sammlung auf fol. 208', die bis zur letzten Seite fortlaufend gezogenen Liniensysteme, die ununterbrochene Foliobezifferung der im übrigen leeren Blätter und das Fehlen eines Schlussvermerks deuten darauf hin, dass Kreß eine Fortsetzung beabsichtigte. Über einige schwerwiegende Gründe, die das Projekt zum Scheitern verurteilten, haben wir oben (S. 32 f.) berichtet.

Im nächsten Abschnitt gilt das Studium dem Inhalt und Aufbau des *Registers* im Vergleich zum Cantionalcorpus.

1 Über die Zusammensetzung der einzelnen Lagen vgl. S. 15 f.

2 Die Tropen und die davon abgeleiteten Gesänge des mittelalterlichen Chorals sind in unserem Cantionale in einer überraschend grossen Auswahl vertreten, obschon derartige Erweiterungen im offiziellen Kartäusergesang normalerweise nicht zugelassen waren. Vgl. Klein, Kartäuser 16, 23.

3 Vgl. M. Gerbert, Scriptores 2, 152 und E. Coussemaker, Scriptores 3, 425.

4 Diese Bruchstücke sind wohl in den meisten Fällen geeignete Auszüge vollständiger Vorlagen. Als ein Beispiel für viele sei hier die Rubrik zum Theodorsoffizium angeführt: „ex hystoria eiusdem, quedam devociora hic extracta et posita sunt". Vgl. S. 203, fol. 123.

5 Vgl. die Bemerkungen des Kopisten zur Gesangsordnung im 3. Teil unten S. 179.

6 Die Behauptung von Husmann, S. 24, wonach die Anordnung des Hauptteils dem Kirchenjahrentspreche, ist nach obigen Ausführungen zu präzisieren.

7 Vgl. dazu S. 255.

DAS REGISTER DES KOPISTEN ZUM CANTIONALE

Der ersten und jüngsten Lage unseres Cationals ist das Register eingefügt (fol. 2–4). Es gibt nicht den Gesamtbestand der Sammlung, vielmehr eine gekürzte Fassung davon wieder. Im Wesentlichen liegt ihm die *Urfassung des Cantionals* in kalendarisch geordneter *Auswahl* zugrunde. Sein vom Schreiber fol. 103 (unterer Rand, vgl. S. 179) dargelegter Zweck als Wegweiser für den praktischen Gebrauch der ungeordneten Buchteile ist mangels Seitenhinweisen verfehlt. Zu den Ursachen dieses Defekts haben wir uns bereits früher geäussert (1). Die Sammlung war kurz vor ihrem Abschluss das Opfer der Reformation geworden.

Deutlicher als innerhalb des Hauptbuches sind im *Register* drei wohlgeordnete Abschnitte unterscheidbar, nämlich der *Winterteil* mit dem Temporale, gefolgt von Sanctorale und Commune Sanctorum, von der ausgedehnten Partie der *Mariengesänge für das ganze Jahr* und vom *Sommerteil*. Letzterer ist eingeleitet von den vier zusammengefassten grossen Marienfesten der Visitatio, Assumptio, Nativitas, Praesentatio und fortgesetzt vom Sanctorale mit abschliessendem Kirchweih-Responsorium. Mit einem Anhang, bestehend aus der summarischen Anzeige des Hymnars sowie aus ungeordneten Nachträgen, schliesst das Register ab.

Im Temporale und im Sanctorale beider Jahreszeiten führt Kreß die Namen der Feste oder der Titelheiligen an, jedoch nicht die Gesangsinitien. Falls ein Offizium im Hauptbuch vollständig mitgeteilt wird, hat dies der Kopist mit dem Vermerk „tota historia" angedeutet. Wählt er lediglich einen bestimmten Gesang davon aus, so vermerkt er dies mit mehr oder weniger Konsequenz etwa durch „unica antiphona" bzw. „unicum responsorium". Mehrere liturgische Stücke eines Temporalabschnitts unterstehen zuweilen dem Sammelbegriff „Cantica" (2) ohne Incipitangabe. Dagegen sind alle selbständigen Marien-Antiphonen, Marien-Responsorien, „Prose", „Sequencie" und „Carmina" (Cantiones) spätmittelalterlicher Genese, die nicht zum streng liturgischen Bestand gehören, im allgemeinen mit ihrem Textinitium angegeben. Nicht aufgenommen wurden die *Hymnenanfänge*. Das erklärt sich aus der leicht auffindbaren Stellung der Hymnen am Schluss des Bandes nebst ihrer übersichtlichen, dem Lauf des Kirchenjahres entsprechenden Ordnung. Zudem benötigten die einfach gebauten, selbst bei den Kartäusern seit früher Zeit legitimierten und deshalb gewohnten Lobgesänge nicht jene Ausführlichkeit der Aufzeichnung, die Kreß dem übrigen, grösstenteils fremdartigen Repertoir seines Cantionals angedeihen liess.

Inhalt und Gliederung des *Registers*, das die *letztwillige Fassung* des Cantionals darstellt, können in folgendem Schema überblickt werden:

I. Teil des Registers, fol. 2

1. Temporale *für die Zeit vom 1. Adventssonntag bis zum Fest Trinitatis,* S. 86–113
2. *Sanctorale*, S. 114–143
   a) für die Adventszeit
   b) für die Zeit nach Weihnachten
   c) für die Osterzeit

3. Gesänge aus dem *Commune Sanctorum* und zur *Bittwoche,* S. 146–149

fol. 3

II. Teil des Registers

4. Spezielle *Initienverzeichnisse von Mariengesängen,* S. 150–169
   a) Antiphonen mit Texten aus dem Hohenlied
   b) andere Marien-Antiphonen
   c) allgemeine Marien-Responsorien
   d) „Salve Regina"-Tropen
   e) „Alma redemptoris"-Tropen
   f) allgemeine Alleluja-Melodien mit Versus für Marienfeste
   g) Marien-Sequenzen
   h) andere, dem Schreiber nach Inhalt und liturgischer Stellung „unerklärliche" Marien-Gesänge (Prosen, Conductus, Cantionen)

fol. 3'

5. Tropen, Conductus, Hymnen, S. 169–178
   a) zum „Benedicamus domino"
   b) zum „Agnus dei"
   c) Conductus auf die „Ewige Göttliche Liebe"
   d) Hymnus des hl. Bernhard auf den Namen Jesu
   e) Zwei *„Benedicamus-Tropfen"* zum Offizium der hl. Maria Magdalena und zur Vigil von Christi Geburt
   f) Tropus zum „Media vita"
6. Verzeichnis der wichtigsten *Sequenzen zum Winterteil*

III. Teil des Registers, fol. 4

7. *Marien-Feste und Sanctorale des Sommerteils*, S. 179–223
   a) Marien-Feste vom Tag S. Johannis Baptiste bis zum 1. Advent.
   b) Heiligenfeste vom Tag S. Johannis Baptiste bis zum Tag S. Catharine (inklusive).
8. Hinweis auf das die beiden letzten Lagen des Cantionals beanspruchende *Hymnar*, S. 274–286
9. *Nachträge*: Margarethen-Offizium, Sequenzen u. a., S. 215–223

Aufschlussreich für die Beurteilung des Cantionals und seiner Quellen sind nun die erheblichen Unterschiede, welche der sorgfältige Vergleich zwischen diesem letztwilligen Verzeichnis und der Gesamtheit des Repertoires zutagefördert. Rund 150 über das ganze Buch verteilte, doch vornehmlich dem 3. Abschnitt eingegliederte Stücke, darunter Offiziumsbestandteile und vor allem Sequenzen, sucht man im Register vergeblich. Ungefähr ein Fünftel der unterdrückten Gesänge gehören allerdings den "gewagten" zwei ersten Lagen an, die beide jüngeren Datums als das Ur-Cantional sind. Die Entstehung der Eingangslage ist sogar später als das Register anzusetzen, weil in ihm nur Teile der zweiten Lage aufgenommen sind, während die Gesänge der ersten Lage überhaupt keine Berücksichtigung gefunden haben.

Wie schon angedeutet, umschreibt das Register die definitive, für die Praxis eingerichtete Gestalt des Ur-Cantionals. Den für das Basler Ordenshaus weniger geeigneten, mehr aus archäologischer Sammelfreude aufgenommenen Stücken wurde nach Abschluss der Arbeit eine zweitrangige Rolle zugewiesen. Letzteren gehören alle volkstümlichen sowie mehrstimmigen Gesangs- bzw. Textformen und die im Register mit keinem Wort gestreiften *Heiligensequenzen des Sommerteils* an. Zum Verständnis dieses Sachverhaltes diene der Hinweis auf das für den Orden typische Anachoretentum. Die nach der Regel des hl. Bruno voneinander möglichst getrennt lebenden Kartäuser verhielten sich gegenüber dem Sequenzengesang, der wie die Mehrstimmigkeit auf eine engere Gemeinschaft angewiesen ist, lange ablehnend und verstärkten nach überwundener Krise ihre Zurückhaltung. Schwerer verständlich ist die Vernachlässigung von Offiziumsbruchstücken aus z. T. populären Festen des Sommer- und Winterteils, die Kreß ursprünglich in seine Sammlung aufgenommen hatte (3). Wie die Quellenlage vermuten lässt, standen diese Gesänge in der Basler Gegend der beiden Diözesen links und rechts des Rheins nicht mehr in Übung, so dass sie den Kartäusern keinen Anreiz boten. Anderseits sind im Register wohl solche Stücke ausgemerzt worden, die zwar zur Zeit von Kreß noch gesungen wurden, aber zu sehr aus dem Rahmen der lokalen Gewohnheiten fielen. Auf diese umstrittenen Stücke nimmt Kreß in seiner Einleitung zum 3. Teil der Sammlung Bezug, wenn er (fol. 103 unten) sagt: „Tamen valde pauca sunt respectu eorum que infra ponentur" (vgl. unten S. 179).

Gründlicher behandelt Kreß die Menge anfallender Gesänge zum Lobe Mariens. Getrieben von der übersteigerten Verehrung für die Jungfrau, die gegen Ende des Mittelalters besonders am Oberrhein immer seltsamere Bräuche annahm (4), vereinigt er alle davon erreichbaren einstimmigen Formen zum Mittelpunkt seines Cantionals und verpflichtet sich, jeden Anfang gewissenhaft im Register aufzuzeichnen. Dennoch lässt es der Kopist nicht an Kritik fehlen. Einige knappe Notizen oder Rubriken, die er den Initien beigefügt hat, beleuchten schlagartig, dass schon um 1500 gewisse Auswüchse des mittelalterlichen Chorals ihre praktische Bedeutung eingebüsst hatten und damals nur noch den Wert musikgeschichtlicher Kuriosa besassen. Wiederholt sind Bewertungen wie „difficilis et inusitata" gerade einigen fremdartig komplizierten Gebilden und in erweiterten Modi komponierten Marien-Antiphonen zugeteilt (5). Für die Beurteilung der Quellenlage des oberrheinischen Cantionen-Repertoirs am Ausgang des Mittelalters ist jene Aussage aufschlussreich, die der Kopist über eine bestimmte Gruppe von Gesangsinitien des Registers gesetzt hat. Sie lautet:

„Sunt eciam alia carmina sive prose laudum inexplicabilia de B. V. M. qui olim in ecclesiis monasticis frequentabantur queque nonnulla in subsequenti indice demonstrantur (vgl. unten S. 168).

1 oben S. 15, 33, 44.

2 Z. B. Überschriften auf fol. 51, 52 (unten S. 94 f.).

3 Man vergleiche unten S. 247 ff. dieser Arbeit. Als Beispiel für viele seien die dort vermerkten 3 Antiphonen aus dem Offizium der Zürcher Heiligen Felix und Regula angeführt (S. 248).

4 Vgl. M. v. Sury-v. Roten, Die Marienverehrung am Oberrhein zur Zeit des Basler Konzils, in: Zs. f. Schweiz. Kirchengesch. XLVIII. Jhg., 1954, S. 170 ff. – Gegen Ende des Mittelalters hatte die Marienverehrung in Basel eine Intensität angenommen, der sogar die Wucht der Reformation nicht ganz gewachsen war. Noch 1577 wurde am Domhof eine Madonnenstatue befestigt und bis heute trägt das Universitätssiegel die Gestalt der Jungfrau mit dem Kinde. Vgl. Reinhardt, S. 86.

5 Man beachte die Rubriken im 2. Teil der Hs. unten S. 150, 152 f. zu ‚Osculetur', ‚Aperi', ‚Ferculum' u. a.

DAS KALENDARISCHE FESTVERZEICHNIS DES CANTIONALS

In den Tabellen auf S. 63–75 sind die Feste originalgetreu nach dem *Register* des Cantionale wiedergegeben. Die erste Kolonne enthält das Temporale. Das im Original dem Temporale folgende Sanctorale ist hier in der zweiten Kolonne untergebracht. Die dritte Kolonne bringt die entsprechenden Daten in Tagen und Monaten. Demgegenüber führt Kolonne vier alle diejenigen Feste des Cantionals an, denen im Register von Kreß kein Platz zugewiesen wurde und folglich in der endgültigen Fassung der Handschrift fakultativen Charakter haben.

Die Ziffern der Kolonne fünf verweisen auf den kritischen Teil dieser Studien. Zum Vergleich mit dem Festverzeichnis unserer Handschrift werden in Kolonne sechs der Basler Kalender von 1410 (Bs. Chronik, IV, Beilage S. 463 ff.) und in der letzten die Kalendarien der Kartäuser-Sakramentare UB Basel AN VIII 8 und An VIII 9, geschr. 1464 und 1465, herangezogen (1). Letztere gewähren Einblick in die Entwicklung des Heiligenkults innerhalb der Kartaus am Ende des Mittelalters. – Gerade die Jahre um 1465 brachten manche Neuerungen. So figurieren gewisse Feste, deren Einführung Prior Arnoldi auch ausserhalb des Klosters förderte, in den eben erwähnten Sakramentaren AN VIII 8, 9 teils als ursprüngliche teils als nachgetragene Bestandteile. Das gilt insbesondere für die Offizien zu den Marien-Festen Conceptio, Visitatio, Praesentatio, Compassio, zu den drei Margarethen-Festen (Hauptfest, Reliquien, Commemoratio) und für die Feste der *hl. Sippe* (Joseph, Joachim, Anna, Maria Jacobi und Maria Salome). In seiner Chronik befasst sich Carpentarius ausführlich mit den wiederholten Gesuchen Heinrich Arnoldis an das Generalkapitel um Erlaubnis zur definitiven Verankerung der genannten Marien- und Margarethenfeiern im Kalender des Basler Ordenshauses. Der Chronist verschweigt aber auch nicht die Ablehnung dieser Liturgiebereicherung durch eine Gruppe streng konservativer Brüder. Wohl deshalb blieben die von Kreß wieder hervorgeholten Choralkompositionen des Priors zum Compassio- und Margarethenfest nicht lange lebendig (2). Noch weniger konnten sich die Offizien und Messen für Mitglieder der hl. Sippe in der Kartaus durchsetzen, deren Kult zuerst um 1440 im Brevier des Bischofs Friedrich ze Rhin sichtbar wird. Auch zu diesen Festen hatte Prior Heinrich nachweislich Formulare zusammengestellt, die sogar vom Frühdruck aufgenommen und am Rhein entlang einen begrenzten Widerhall fanden (3). Im Cantionale ist von der ganzen Sippenverehrung nur noch eine schwache Spur übrig geblieben, nämlich die Adaption eines Anna-Responsoriums auf den hl. Joachim (vgl. S. 197) und der auf Gerson fussende Beitrag des Carpentarius zur Verlobung der Jungfrau (S. 97 f. 53 a). Kreß hat einzig die von den Kartäusern seit 1412 offiziell kultivierte und im Spätmittelalter ohnehin sehr volkstümliche hl. Anna durch ein vollständiges Offizium ausgezeichnet (4).

Die hervorragende Rolle der Heiligenverehrung im vorreformatorischen Basel und den grossen Aufwand an muskalischem Festschmuck, welchen die Nebengottesdienste beanspruchen, überblicken wir in der ersten, zweiten und fünften Spalte unserer Tabelle. Obwohl sie eine kaum übersehbare Fülle der dies- und jenseits des Rheinknies gefeierten

Feste widerspiegelt, sind doch bei weitem nicht alle Namen des Basler Kalenders in ihr vertreten. Sollte die Sammlung nicht ins Uferlose anwachsen, musste sich Kreß von einem Auswahlprinzip leiten lassen, das gleichermassen durch musikalische wie kultische Rücksichten bestimmt war.

Eine erstrangige Stelle gebürte den alteingebürgerten, auch in den Ordensstatuten genannten Festen der *Apostel, Evangelisten, neutestamentlichen Jungfrauen, römischen Märtyrer* und *Bekenner.* Sofern sie sich durch ungewohnte und reiche Melodik sowie durch besonders devote, möglichst in gebundener Sprache abgefasste Texte auszeichneten, war dem im Vorwort niedergelegten Programm des Kopisten genügegetan (5).

Eine zweite Gruppe umfasst die neueren Eigenfeste des Basler Ordenshauses, die weitgehend mit den Lokalfesten beider Stadtteile im Einklang standen. Selbstverständlich durfte das Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde in dieser Gruppe nicht fehlen, so wenig wie die Nothelfer, die 11 000 Jungfrauen, die Gelehrtenheiligen Katharina und Yvo sowie die Kirchenväter. Schliesslich ist eine Reihe von Heiligen angerufen, die vornehmlich in der alten Eidgenossenschaft und im rheinischen Gebiet der ehemaligen Konstanzer Diözese zu Hause waren. Sie stellen den Zusammenhang mit der Tradition Burgunds und der Bodenseeklöster her, so Mauricius und seine Gefährten, Felix und Regula, Conrad, Pelagius, Gallus und Othmar.

Die oben (S. 54 ff.) berührte Frage nach der endgültigen Gestalt des Cantionals kann jetzt mit Hilfe der Tabelle beantwortet werden. Beim Durchgehen der Spalten zeigt es sich, dass vom *Winterteil* (S. 63–70) nur drei Heiligenfeste nicht im Register auftreten, während vom *Sommerteil* (S. 71–75) deren 31 nicht mehr berücksichtigt sind.

Die Erklärung für diese Divergenz zwischen dem Register und der tatsächlichen Anlage des Cantionals wird zumeist schon aus den Anmerkungen nachstehender Tabelle hervorgehen. Es sind überwiegend Feste, denen im Bereich der Basler Münsterregion nur ein schwaches Nachleuchten beschieden war. Personelle Veränderungen im Konvent und der damit verbundene Wandel innerhalb der privaten Devotion mögen Kreß veranlasst haben, eine grössere Zahl von Festen und Gesängen später wieder fallen, dafür andere mehr hervortreten zu lassen.

Ziehen wir vergleichsweise die Kalender der Kartaus und der Stadt zu Rate, so werden die Grenzen noch deutlicher sichtbar, welche sich Kreß bei der Auswahl auferlegt hat. Er übergeht im Corpus und Register nicht nur solche Heilige, deren Feier auf eine Commemoratio beschränkt war, sondern auch solche deren Rang eine Aufnahme gerechtfertigt hätte. So ist profilierten Gestalten, die einst das kirchliche Leben von Stadt und Bistum mitbeherrscht hatten, im Cantional kein Platz eingeräumt worden. Z. B. nimmt Kreß von den Bettelordensstiftern *Franziskus* und *Dominikus* sowie von St. Alban nicht die Spur einer Notiz. Es muss allerdings eingeräumt werden, dass es sich hier um Patrone von Konkurrenzklöstern mit eigener Liturgie und besonderen Choralfassungen handelte. Anderseits hatten die einst blühenden Basler Niederlassungen der Cluniazenser, Augustiner-Eremiten, Prediger und Barfüsser ihre Bedeutung längst eingebüsst, so dass sie den geachteten Brüdern im Margarethental niemals Vorbild sein konnten. Immerhin sind von Mitgliedern dieser Orden hervorragende Reimoffizien und Sequenzen geschaffen worden, die sich im Kult der Saekularkirche längst eingebürgert hatten. Kreß konnte deshalb auf Dominikanerwerke wie das Offizium zur Visitatio (S. 181), bestimmte Hymnen

(S. 321), Sequenzen (S. 325) nicht verzichten. In Ausnahmefällen hat er sogar Kartäuser-Choralfassungen herangezogen, wobei er diese Abweichung von der Regel gewissenhaft anzeigt (6). Die ursprüngliche Herkunft einer anderen Gruppe von Gesängen hält er für monastisch, ohne nähere Angaben darüber machen zu können (vgl. Überschrift S. 168). Jedenfalls meint Kreß im allgemeinen nicht Klöster, wenn er im Vorwort behauptet, er habe „ex diversarum ecclesiarum devotissmis canticis" geschöpft, sondern Weltkirchen und Stifte wie das Münster, St. Peter, St. Leonhard, St. Martin und die benachbarte Theodorskirche.
Kaum weniger Mühe macht die Erklärung für die Absenz der *elsässischen Heiligen,* wenn man sich die intensive, noch heute sichtbare Kulturausstrahlung des Elsass auf das mittelalterliche Basel vergegenwärtigt (7). Als Beispiel sei der noch um 1500 weitverbreitete Kult des Strassburger Bischofs *Arbogast* erwähnt. Er wurde in der Basler Kartaus praktisch ganz ignoriert, obwohl das Kloster von Beginn an enge Verbindungen zur elsässischen Hauptstadt unterhielt und zwischen den Ordenshäusern beider Städte ein reger Kulturaustausch stattfand (8). Dieser Tatbestand ist umso auffälliger als Arbogast im Basler Bistum, das ja einen Teil des Oberelsass umfasste, schon früh Verehrung genoss und sogar Patron des stadtnahen Dorfes Muttenz war. Im weiteren finden wir das Offizium des Heiligen in dem von Michael Wenßler gedruckten Basler Brevier des Jahres 1478 auf fol. 154'–156. Mit dem Offizium plenum wurde Arbogast aber auch in der Konstanzer Diözese gefeiert, der Kleinbasel und die Kartaus angehörten (9).
Ebenso seltsam berührt die Vernachlässigung des *hl. Theobald,* Patron des Städtchens Thann, der Heimat unseres Schreibers. Seine Legende ist – von einer Kartäuserhand des 15. Jh. niedergeschrieben – im Cod. UBB B III 21, fol. 2'–3' erhalten. Das in der Offizin B. Richels auf Veranlassung des Bischofs Kaspar ze Rin (1479–1502) gedruckte Basler Missale des Jahres 1480 bringt am Schluss die Theobald-Sequenz „Lauda plebs elsatica . . .", welche sich weder in unserem Cantionale noch in anderen Quellen der Kartaus entdecken lässt. Sie fand aber am Anfang des 16. Jh. den Weg nach St. Gallen, wo sie von einem Benediktiner besser gewürdigt und aufgezeichnet wurde (10).
Mittelpunkt der Theobald-Verehrung in Basel war die wundertätige Stätte in der Nähe des Leonhardstiftes (11). Anderseits bestand zwischen den Klerikern von St. Theobald in *Thann,* den Martinskirchen von Colmar und Basel sowie den Basler Stiften St. Peter und Theodor seit 1492 eine Fraternität (12). Beides blieb ohne Einfluss auf die Basler Sammlung.
Im späteren Mittelalter gewannen in der Kartaus offenbar solche Bekenner und Märtyrer an Bedeutung, deren Ausstrahlung sich hauptsächlich über die Rheingegenden der heutigen Schweiz erstreckte. Pilger, wandernde Bildungsträger, Studenten, Kleriker, Ordensangehörige, darunter namentlich Dominikaner, dürften dabei gewisse Kulte gefördert oder überhaupt erst angeregt haben. Die zunehmende Würdigung von Heiligen, wie Fridolin, Felix und Regula, Conrad, Othmar, Gallus, Pelagius u. a. mag mit der am Ende des Mittelalters stärker ausgeprägten Bevölkerungsbewegung von Ost nach West und nicht zuletzt mit dem 1501 erfolgten Beitritt Basels zur Eidgenossenschaft im Zusammenhang stehen (13).
Wieder mehr durch Vermittlungen Burgunds und der rheinischen Nord-Süd-Achse traten die Kulte um Mauricius und seine Gefährten, um den Walliser Bischof Theodul, die 11 000 Jungfrauen, Egidius und den bisher unbekannten Patroclus in das Blickfeld der Basler Kirche. Dabei dürfte Köln als Drehscheibe der wichtigsten Verkehrswege aus Nord-

deutschland und den Niederlanden, die den Rhein entlang über Basel nach dem Süden führten, und als eine der ältesten Universitätsstädte auch einen starken Brennpunkt sakraler Ausstrahlung von weitherum spürbarer Wirkung gebildet haben. Verfolgt man die Spur gewisser Heiliger und Lieder unseres Cantionals, so erkennt man, dass sie sich teilweise deutlich nach niederrheinischen Gegenden verzweigt (z. B. Mauricius, 11 000 Jungfrauen, Compassio BMV und eine Komposition des Thomas a Kempis (14). Das seltsame Auftauchen der in Basel erstmals aus einer Legendensammlung des Dominikanerklosters bekannten Gestalt des hl. Patroclus im späteren Teil der Sammlung (fol. 188, unten S. 271 f.) mit seiner Sequenz stellt eher die Verbindung zu nordwestdeutschen und östlichen Kulturgebieten als zu seiner im Sequenzentext genannten Heimat Troyes her. Von hier gelangte sein Kult durch Erzbischof Bruno v. Köln schon im 10. Jh. an den Niederrhein. Zentrum seiner Verehrung wurden daraufhin die Hansestadt *Soest* und das dortige *Patroclistift*. Sein Tag fällt dort ebenso wie in unserem Cantional auf den 21. Januar, für seinen Ursprungsort Troyes indes auf den 19. Januar (15). Nach übereinstimmender Aussage der bisher greifbaren Handschriften und unserer Kartäuserquelle erfuhr Patroclus erst im späten 15. Jh. die entsprechende musikalische Auszeichnung. Das vollständige Offizium ist dem Kenner der westfälischen Choraltradition, H. Ossing, sogar erst im Münsterischen Alopeciusdruck von 1537 begegnet. Für die Sequenz kann neben unserem Cantional vorläufig allein die von Dreves aufgefundene Quelle aus Gurk (Kärnten) genannt werden (16). Kultverbreitung und Quellenlage sprechen also dafür, dass der Ursprung für die in der Basler Kartaus erhaltene Sequenz des Märtyrers „Martiris christi Patrocli" jedenfalls nicht in Frankreich zu suchen ist. Wenn wir einen Dominikaner als den Überbringer vermuten, so ist zunächst der hervorragenden Rolle zu gedenken, die diesen Orden wie den Bettelorden überhaupt bei der Neuschöpfung und Verbreitung von Sequenzen letzter Epoche zukommt (17). Die bereits oben erwähnte, völlig isolierte Spur des Heiligen im Predigerkloster, das Vorkommen seiner Sequenz in einer Gruppe von Stücken, die mit Dominikanerquellen in Beziehung stehen, die unmissverständliche Nennung des Basler Magdalenenklosters „zu den Steinen" in einer Rubrik dieser Gruppe (18) sind Indizien, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Nach dem Gesagten lässt sich das Gros all dieser ‚festa propria' zwangslos in die oberrheinisch-süddeutsche, nicht aber in die westliche Überlieferung einordnen. Das Sequentiar (S. 165 f., 175 f., 256 ff.) verrät auf den ersten Blick die Schule St. Gallens und überwiegend deutsche Abhängigkeit. Ob das Vorbild für die ältere, breit angelegte ‚gregorianische' Schicht in den eben genannten oder in einen anderen Traditionszusammenhang gehört, ist eine Frage, die erst im Inventarkapitel definitiv entschieden werden kann.

1 Die Bekanntschaft mit diesen u. anderen nicht katalogisierten HSS. verdankt der Verfasser Herrn Dr. Max Burckhardt.

2 Vgl. oben S. 30, 133, 215.

3 Nach dem Verzeichnis im Ordinarium UBB A X 122, fol. 309 war der Altar in der Hauptkapelle des Kartäuserklosters u. a. Joseph, Joachim, Anna, Maria Jacobi, Maria Salome und Lazarus geweiht. – Schon Gerson, auf den sich die Kartäuser immer wieder beriefen, legte Wert auf eine würdige Verehrung des hl. Joseph und erreichte auch seine Aufnahme in die Liturgie. – Vgl. darüber J. Seitz, Die Verehrung des hl. Joseph usw., Freiburg i. Br., 1908. – In der Chronik der

Basler Kartause sind die Sippenfeste nicht erwähnt, weil sie offenbar schon um das Jahr 1500 fallen gelassen wurden. Doch warb noch Prior Louber darum. Dabei wandte er sich schriftlich gegen diejenigen (zu denen wohl auch der Chronist Carpentarius gehörte), welche von diesen Feiern nichts wissen wollten. – Vgl. Niclès S. 252. – Auf Initiative Heinrich Arnoldis und Loubers fanden die Feste Josephs und seiner Familie durch den Druck weitere Verbreitung. – Meditationen Heinrich Arnoldis über die Sippenmitglieder sind z. B. in der Hs. UBB B XI 22 (vgl. Meyer-Burckhardt, Bd. 2) erhalten. – Dazu J. Müller, Ein St. Gallischer Josephsverehrer des 15. Jahrhunderts, in: Zs. f. Schweiz. Kirchengesch. 1909, S. 275 ff.; Escher, Das Brevier des Bischofs Friedrich ze Rhin usw. – Zu dessen Kalender Bs. Chr. IV, 466. – Noch Cod. 546 der St. Galler Stiftsbibliothek überliefert aus Basler Quellen Messformulare und Sequenzen zum Josephs- und Sippenfest. – Vgl. Labhardt S. 132 f.

4 Vgl. im Inventar unten S. 195 ff.

5 Das Vorwort von Kreß (oben S. 20) stellt die „devotissima cantica" in den Vordergrund. – Zur Entwicklung des Kartäuser – Heiligenkalenders nach den Statuten vgl. F. Cabrol. Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie, Bd. 3, Sp. 1045 ff.

6 Vgl. die Kartäuserfassungen S. 172 u. 215 ff.

7 Vgl. Joseph M. B. Clauss, Die Heiligen des Elsass, Düsseldorf 1935. – Ernst Staehelin, Die Beziehungen zwischen Basel und dem Elsass im Bereich des Humanismus, Basler Nachrichten 32. Jhg., 1938, 1. Mai, Nr. 18.

8 Das im 14./15. Jh. geschriebene Passionale in der Sammel-Hs. UBB A VI 36, Bl. 216–278', welches u. a. eine Arbogast-Vita überliefert, hatte Prior Ortwin 1425 aus Mainz mit nach Basel gebracht und der Kartaus geschenkt. Binz, Katalog, 66 u. 69.

9 Vgl. das Konstanzer Missale, gedr. 1505, unter dem 21. Juli. Seine Sequenz „Laudes deo pange . . ." gelangte sogar nach St. Gallen. Vgl. Labhardt Nr. 345. – Zu seinem Offizium „Gaudeat ecclesia . . ." vgl. Vogeleis S. 783. – Zur Verbreitung seines Kultes: Medard Barth, Der hl. Arbogast, Bischof von Strassburg, im Archiv f. Elsässische Geschichte, 14. Jhg., 1939–40, 61, 63, 74.

10 Vgl. Labhardt Nr. 322.

11 Wackernagel, Gesch. d. St. Bs., II, 2, 772 u. Anm. S. 157*.

12 Wackernagel, Gesch. d. St. Bs. II, 2, 734 u. Anm. S. 143*. 1491 erhielt das St. Theobaldsmünster zu Thann auf Veranlassung von Surgant, Pfarrer zu St. Theodor in Klein-Basel, Reliquien der 10 000 Märtyrer. Vgl. Kunstdm. d. Kt. Baselstadt, Bd. V, S. 326.

13 Die ostschweizerischen Einflüsse sind an der Herkunft der Studenten im damaligen Basel deutlich wahrnehmbar. Von 1460–1529 stellt *Zürich* das stärkste Kontingent (100 Studenten), dann folgen St. Gallen (82 St.) und das Bistum Chur. Aus der übrigen Schweiz sticht das Wallis deutlich heraus. Während des ganzen Mittelalters sorgte dort die Abtei St. Maurice für die Erhaltung eines hohen Bildungsstandes. – Vgl. H. G. Wackernagel, Aus der Frühzeit der Universität Basel, Bs. Zs. f. Gesch. und Altkde., 49. Bd., 1950, S. 16 ff. – „Aber am lautesten tönt es aus der Ostschweiz", sagt schon R. Wackernagel in seiner Geschichte Basels für die Zeit nach 1510 (Bd. III, S. 197). – Speziell sei an das im Abschnitt ‚Der Zweck des Cantionale' S. 25, Anm. 15 festgestellte ostschweizerische Element in der Kartaus erinnert.

14 Vgl. unten S. 78 (Anm. 21), S. 82 (Anm. 67), S. 81 (Anm. 62).

15 Unten, S. 77, Anm. 13.

16 H. Ossing, 72; A. h. 10, S. 284, Nr. 376.

17 Man vgl. z. B. die grosse Sequenzensammlung St. Gallens 546, Labhardt 127 ff. (Proven. Tab. C). Die Basler Predigerbrüder absolvierten ihre Studien namentlich in der deutschen Ordensprovinz der Dominikaner, wobei *Köln*, deren wichtigster Konvent, im Vordergrund stand. Vgl. G. Boner, Das Predigerkloster in Basel, Bs. Zs., Bd. 34, 1935, S. 155 u. passim.

18 Unten S. 270 f.

Register des Cantionale fol. 2–4, **1. Teil**	**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**				
		Nur die im Register **fehlenden** Feste sind angeführt:			
		Nachträge von Hymnen, Cantionen zum Advents-, Weihnachts- und Osterkreis	226–246		
fol. 2: Adventus Prima Dominica			86, 275		
	Andreas ap. (4)	30. XI	114, 115 264, 266	rot	rot
				Octava Katharinae (2. XII)	
	Barbara et m. (5)	4. XII	115 f., 263		schwarz
	Nicolaus (6) episc. (Hystoria tota cum sequenciis)	6.	116–119, 175, 282		rot
				Octava Andreae (7. XII)	

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
	Conceptio BMV cum una sequencia (7)	8.		119 f., 175, 282		rot u. nachgetragen in A N VIII 9, fol. 114'
	fehlt (!)	9.	Joachim	197		Joachim (8), blau
	Lucia Virg. (9)	13.		120		schwarz
	Thomas ap.	21.		120	rot	rot
Virgilia Nativitatis Domini.		24.		86 f., 275		
Nativitas Dom.		25.		87–90, 245 f., 273 f., 275		
(Stephanus)	fehlt*	26.		89, 273, 276		rot
(Johannes)	fehlt*	27.		91, 273, 276	alle rot	
(Innocentes)	fehlt*	28.		91, 272 f., 276		
Octava Nativ.		1.I		90	Circumcisio, rot	rot
Epiphania (10)		6.		91 ff., 272, 276	rot	rot
Octava Epiphaniae		13.		93	rot	rot
	De festis sanctorum que occurrunt infra festis Natalis domini et patris					
	Antonius, unicum responsorium	17.I. (82)		121, 270		rot

* Stephanus, Johannes und Innocentes sind im Register des Cantionale von Kreß nicht besonders genannt, da ihre Festtage allgemein zum selbstverständlichen Bestandteil des Weihnachtskreises gehören.

Septuagesima			93, 175, 277		
	Sebastian, seq. de eodem sicut ‚Ave preclara'	20. I. (12)	121, 261		
	Agnes v. et m. Responsoria et una antiphona	21.	121 f., 272		
	fehlt	21. Patroclus (13)	271	fehlt	fehlt
		22. fehlt	fehlt	Vincentius	Vincentius, rot (14)
	Conversio S. Pauli	25.	123, 271		
	Carolus imperator	28.	123 f., 270	statt dessen: Oct. Agnetis	Agnes, schwarz
	Purificatio BMV, una seq.	2.II	124 f., 175, 277	rot	rot
		3. Blasius (15) episc.	283		
	Agatha v. et m.	5.	126		rot
	Dorothea v. et m.	6.	126, 115, 263		blau, A N VIII 9, fol. 118', nachgetragen
	Cathedra Petri (16)	22.	127		
	fehlt	24.	fehlt	Matthias ap., rot	rot
		6.III –	–	Fridolin (38)	–

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
	Gregorius (17) papa, tota historia	12.III		127–130		rot
	fehlt	19.	fehlt	fehlt	fehlt	Joseph (18), blau u. nachgetragen in: A N VIII 9, f. 119'
	—	21.	Benedictus abb. (19)	137		rot
	Annuntiatio BMV	25.		130 f.	rot	rot
Responsorium unicum in Quinquagesima				94		
	—	4.IV	—	—		Ambrosius, rot
	Maria Aegyptiaca (20)	9.		132		blau

De die Cinerum.		In capite ieiunii	94
De nonnullis canticis Quadragesimalibus sive poenitentialibus			94 f., 277
De quibusdam canticis (ad) completorium			95 f., 277
Dominica Quadragesimae	R. unicum	Dom. 'Oculi'	96, 277
In medio Quadragesimae	R. unicum	Dom. 'Laetare'	97, 277
In dominica Passionis domini	R. unicum		97, 278
De dominica Palmarum			97 f., 278
De diebus dominice Passionis		Ex responsoriis matutinalibus de passione domini	99–100, 278
		Feria IV post palmarum	99
Cantica in die Parasceves		Feria VI parasceves ante crucis	100–102, 278
		In Parasceves	100
De viglilia Pasce		In matutinis vigilie pasce	102, 278
		Sabbato sancto in viglilia pasce	102, 278 f.
De solempnitate Pascali		tempore pascali	102–105, 175 f., 269, 279

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
De hiis que occurrunt tempore pascali						
	De festo Compassionis BMV, tota hist., una devota prosa		. . . proximo sabbato (post) dom. Quasimodo (21)	133–137 176, 286		Officium nachgetr. in: A N VIII 8, fol. 131 u. A N VIII 9, 113'
	Benedictus abb. (22)	21.III		137		
Clavis et Lancea cum sequencia (23)		18.IV.	. . . feria VI post Quasimodo	137 f., 176	fehlt	
	Georgius mart. (24)	23.		138 f.		
	Marcus Ev. (25)	25.		141	rot	rot
	Philippus et Jacobus (26)	1.V		141	rot	rot
Invencio Crucis (27). Item de eadem require in Rogationibus		3.		141–143, 177, 223, 279	rot	
De Rogationibus (28)				106, 144 f.		
Kyrie eleyson pascale				104		

fol. 2' des Registers

Johannes Ev. ante portam latinam	6.		143	
–	9.	Nicolaus, Translatio	116–119	–
fehlt	16.V.	fehlt	fehlt	Brandan (29)
Yvo Jur. (30)	19.		143	fehlt

(Registrum) eorum que pro communi Sanctorum deserviunt et canticis Rogationum (28):

De S. Trinitate unica sequencia (31)			106, (108–113), 144, 178, 285
De B. Virgine M. quatuor responsoria			144 f.
Michaelis (11)	8. V.		145 f., 266, 267
Angeli			146, 262, 266
Apostoli			146, 267, 283
Martyris			146 f., 267, 283
Confessores			147 f., 283
–	25.		– Maria Jacobi, blau
Virgines			148, 283
Omnibus Sanctis			148, 212, 285
Dedicatio			149, 213, 267, 283
Ascensio domini			106 f., 268 f., 279

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
Pentecostes				107 f., 177 f.		
S. Trinitate, Hystoria propria cum sequenciis				108–113, 178, 285		
fehlt			De corpore Christi (32)	244, 263, 268, 284		

2. Teil des Cantionale, fol. 2'–3' des Registers, De BMV, Initien von:

Hohelied-Antiphonen u. a., Responsorien Benedicamus-Tropen, Alleluja-Melodien, Sequenzen, Cantionen, tropierte Marien-Antiphonen für verschiedene Gelegenheiten				150–174		
Sequenzen für Festtage des Herrn und der Jungfrau aus dem Winterteil				175–178		

3. Teil des Cantionale (33), **fol. 4** des Registers

Temporale	**Sanctorale**					
	De festis b. Marie pro parte aestivali, una propriis sequencia in suis locis:					
	Visitatio (34)	2.VII		166, 181, 266, 280, 285	fehlt	rot u. nachgetragen
	Assumptio	15.VIII		181 ff., 265, 281	rot	rot
	Nativitas	8.IX		184 ff., 265, 281, 285	rot	rot
	Presentatio (35)	21.XI		187, 265	fehlt	in beiden nachgetragen

Item de ceteris nonnullis Sanctorum festis pro parte aestivale deserviunt:					
	22.VI	10 000 Martyres (36)	248		blau, A N VIII 9, 112' nachgetragen
Nativitas Joh. Baptiste (37)	24.		188, 264, 268, 280	rot (Vigil)	rot
–	25.	Fridolinus (38)	262	–	–
–	29.	Peter & Paul (39)	247, 261, 268, 280	rot (Vigil)	rot
Decollatio Joh. Baptiste	(29.VIII)	(37)	188, 267		
–	1.VII	–		–	Theobald
–	4.VII	Udalricus (40)	257 (siehe Othmar)		–
	13.	Hėnricus imp. (41)	261, 280	rot	Reliquiarum Margaretha (42) rot u. nachgetr. in AN VIII 9, f. 117'. Henricus II, blau in AN VIII 8
Historia integra de S. Margaretha patrona huisus domus, cum duobus alleluiis et totiis sequenciis (43)	15.VII		188–191, 260		(Solemnitas Marg.) nachgetr. AN VIII 9, 117
–	15.	Diviso Apostolorum	264		–
–	20.	–	–	–	Commemorationis Margarethae
–	21.	–	–	Arbogast	–
Historia integra de beatissima Christi amatrice Maria Magdalena (44)	22.		173, 192–194, 268 280	rot	rot

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
	Antiphona de (45)					
	Jacob ap. et Christophero (46)	25.VII		194, 268	Jacobus rot, Vigil	rot
	Historia integra de bb. matre Anna (47)	26.		195–198		Nachtrag in: A N VIII 9, S. 112
–		28.	Innocentius (48)	254	fehlt, statt dessen: Panthaleon	Panthaleon
–		29.	–	–	–	Martha, blau
–		1.VIII	Vincula S. Petri	248		
–		4.	–	–	Dominicus	
–		5.	Oswaldus rex (49)	249		
Sequencia de Transfiguratio Dom. (50)		6.		202, 259		blau
	Ex historia de S. Affra (!) mart. (51)	7.		198, 281		–
–		10.	Laurentius m. (52)	250, 257, 281, 285	rot, Vigil	rot
–		13.	Hippolytus m.	250		
–		16.	Theodulus ep. (53)	251 f.	–	
	Sequencia de Bernhardo (50)	20.		202, 259		rot
–		24.	Bartholomaeus ap. (54)	251, 258	rot, Vigil	rot
–		28.	Pelagius mart. (55)	251		
–		28.	Augustinus ep. (56)	252		rot

(–)	(29.)	(Decollatio Joh. Bapt.) (37)	188, 267		rot
–	1.IX	Egidius abb. (58)	267		blau
–	1.	–	–	Verena (57)	–
–	9.	Kunegundis (41)	208, 259 f., 280		blau
–	11.	Felix et Regula (59)	248		
Exaltatio crusis (60)	14.		250, 267	rot	rot
–	21.	Matthaeus ap. (61)	249	rot	rot
–	22.	Mauritius m. (62)	252 f, 281	rot	rot
–	29.	Michael arch. (63)	223, 266, 267, 281	rot	rot
Sequencia de Hieronymo (50)	30.		202, 259		rot
	4.X	–	–	Franciscus	
	9.	Dionysius (64)	249		
	11.	–	–	Dedicatio Ecclesie Basiliensis 11.X.	
–	12.	–	–	Pantalus (65)	
	16.	Gallus (66)	281	rot	–
Hystoria egregia et intergralis de 11 000 Virginibus cum propria sequencia (67)	21.		198–202, 260		rot
–	22.	–	–	–	Maria Salome, blau
–	1.XI	Omnium Sanct. (68)	148, 212, 231 254, 266, 282	rot	rot
–	2.	Commermoratio animarum fidelium defunctorum (69)	244, 258		
–	6.	Leonhardus (70)	254		in AN VIII 8 nachgetragen
Ex hystoria de gl. Christi mart.					

Register des Cantionale fol. 2–4	**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Theodoro una propriis alleluja et sequencia (71)	9.		203 f., 260, 285		rot
Martinus ep. (72) due antiphone	11.XI		204 f., 267, 282	rot	rot
–	16.	Othmari abb. (73)	257, 258		
Hystoria tota Elisabeth (vidue) (74)	19.		205–207, 282		blau
Ex hystoria Caecilie Virg. et m. (75)	22.		207 f.		
Clemens (papa) (76) respons	23.		208		
De SS. Christi sponsa virg. et mart. Catherina hystoria totalis cum alleluja et sequencia (77)	25.XI		208–212, 259, 266, 282, 284	rot	rot u. nachgetr.
–	26.	Conradus ep. (78)	258, 282		–
Item quedam antiphone de Omnibus Sanctis (79)	1.XI		212		
Item responsorium pulchrum de Dedicatione (80)			213		

Hinweise des Kopisten auf das *Hymnar* in den beiden letzten Lagen der Sammlung		213
Gemischte Nachträge:		
Item Carmen devotum ‚O dulcissime . . .'		214
Carmen ‚Audi tellus'		215
Hystoria integralis de SS. Virg. et mart. Margaretha . . .	15. VII.	215–221, 286
‚Verbum bonum' in vulgari		221
‚Ave preclara' eciam in vulgari et latina		221
Sequentia de uno martire		222
Item de uno martire vel simplici confessore		222
De virginibus		222
Sequentia de inventione S. Crucis,	3. V.	223
In festo S. Michaelis sequentia	29. IX.	223
Schluss des Registers		

Anmerkungen zu den Tabellen

1 Im Sakramentar UBB A N VII 9 sind die ab fol. 112 und in dessen Kalender nachgetragenen neueren Feste zu beachten.

2 Seit dem 13. Jh. setzt in Basel eine Popularisierung des Kults ein, die ständig zunimmt und sich immer wieder an neuauftauchenden Heiligengestalten erwärmt. – Zur Hagiologie des Kartäuserordens und des Raums von Basel vgl.:
Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie, hrsg. v. Cabrol u. Leclerc, Bd. 3, Paris 1913, Sp. 1045 ff.
B. du Moustier, Le Calandrier Cartusien, in: Etudes Grégoriennes, II, 1957, S. 151 ff.
R. Wackernagel, Mitteilungen über Raymundus Peraudi usw., Bs. Zs., II, 1903, S. 173 ff.
Chr. Nicklès, passim und S. 224 ff. Ikonographie der Glasgemälde in der Kartaus.
Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel--Stadt, Bd. I–V, bes. Bd. III.
H. Koegler, Die illustrierten Erbauungsbücher, Heiligenlegenden usw. im Basler Buchdruck d. 1. Hälfte d. 16. Jh., Bs. Zs. 1940, S. 53 ff. Schliesslich die unter Hieronimus, Pfaff, Reinhardt im Lit.-Verz. unten S. 353 ff. genannten Arbeiten.
Ein Verzeichnis der Altarheiligen aus der Kartaus findet sich in dem von Kreß geschriebenen Ordinarium UBB A X 122, fol. 30. – Carpentarius zählt in seiner Chronik 24 Hauptfeste, welche im spätmittelalterlichen Basel gefeiert und 1527 abgeschafft wurden. Vgl. Bs. Chr. I, 417 f.
Einige der mit Offizien verbundenen ausserrömischen Jungfrauen des Cantionals tauchen schon früh in den Meditationen Heinrich Arnoldis auf, so in UBB B X 12/B X 36/B XI 9 u. a. Vgl. Kat. Meyer-Burckhardt, 2. Bd., 542, 780, 914 f.

3 Die Ziffern verweisen auf die Seiten dieser Studie, wo die auf das betreffende Fest bezügliche Musik genannt ist und die Fundstellen der Gesänge im Cantional angegeben sind.

4 Der Andreaskult war ein Hauptanliegen der Krämerzunft, die sogar über eine eigene Kapelle, die St. Andreaskirche, verfügte. Vgl. Reinhardt, S. 90. – Duplex-Fest. Beginn des Proprium Sanctorum im Winter.

5 Die liturg. Verehrung bestand im Münster seit dem 14. Jh. – Hieronimus 346.

6 Das Nikolaus-Hauptfest und die Translatio (9. V.) gehörten zu den wichtigsten kirchlichen Feiern Basels. Im Münster ist der Kult seit der Mitte des 13. Jh. belegt. Die Verehrung galt ebensosehr dem Schiffahrtspatron wie dem Kinderfreund. Sie hat sich deshalb vor allem an Seen und Flüssen ausgebreitet. – Von der frühen Verbindung des Heiligen mit dem Tag der *Innocentes* zeugt der Nikolaus-Altar im Münster, welcher zugleich den Unschuldigen Kindern geweiht ist. An vielen grösseren Kultzentren war der Innocentestag (28. Dez.) von einem *Kinder- und Schülerfest* begleitet, das vom *Schülerbischof* angeführt wurde. Dabei war der hl. Nikolaus Patron des Schülerbischofs. Schriftliche Zeugnisse über diesen Brauch gehen bis auf das 10. Jh. zurück und liegen für diese frühe Zeit z. B. aus St. Gallen vor. Vgl. H. Reinhardt, Die Nikolausfigur aus Berau im Hotzenwald und der Nikolauskult in Basel in: Jahresbericht des Historischen Museums Basel, 1947, S. 29 ff., S. 40 f. – Das noch erhaltene Rechenbuch des Bischofs Joh. v. Venningen (1458–1578) liefert beachtenswertes Material zum Basler Schülerbischof. (Basler Staatsarchiv, genanntes Rechenbuch S. 388, 406, 461). – Schubiger, Sängerschule S. 64 ff. – Fechter S. 17 f. – Verhältnismässig gross ist die Zahl von Gesängen, die im Cantionale auf diesen Heiligen Bezug nehmen.

7 Im Brevier Bischof Friedr. ze Rhins (um 1440) besonders hervorgehoben. Escher, Brevier 289. – In den Sakramentarien AN VIII 8/9 ist das Fest im Kalender rot vermerkt, bzw. fol. 114' nachgetragen (ohne Noten). – Die Lehre von der ‚Conceptio immaculata BMV' hatte das Basler Konzil 1439 in seiner 36. Sitzung zum Dogma erhoben. Da die Sitzung in dem der Jungfrau geweihten Münster stattfand, so meint Brilingers Ceremoniale, dass dieses Fest feierlicher begangen werden sollte als die übrigen. – Das Basler Konzil wurde aber von der Gesamtkirche nur bis zur 25. Sitzung allgemein verbindlich erklärt. Seine Einführung in die römische Kirche erfolgte 1477 durch

Sixtus IV. – Prior Heinrich erhielt 1471 vom Generalkapitel die Bewilligung zur Anpassung des Festformulars an die lokalen Gewohnheiten. Bs. Chr. I, 323 f. – Belege bei Nicklès 143, 145, Anm. 1. – Von allen Orden gehörten die Franziskaner zu den leidenschaftlichsten Verfechtern der Immaculatathese. Der Basler Barfüssermönch Franz Wiler (1501–7, gest. 1517 zu Heidelberg), früher Franziskaner in Zabern, bekannt als Lektor, Dichter, Musiker, hatte in Verbindung mit dem elsässischen Humanisten Wimpfeling bedeutenden Anteil an der Verbesserung der Marien-Offizien wie der zur Conceptio, Heimsuchung usw. Ein in 79 Distichen abgefasstes Gedicht über die Immaculata widmete Wiler dem Prior Zscheckenbürlin. Es ist in der Kart. Sammelhs. UBB F P VII 2 erhalten. Die gleiche Hs. bewahrt das von Papst Sixtus IV. approbierte, 1476 verfasste Immaculata-Offizium des Leonhard Nogaroli.
Zu Wiler und seinen Werken vgl. Vogeleis S. 178; G. Pietzsch, Zur Pflege der Musik an den deutschen Universitäten bis zur Mitte des 16. Jh., in: Arch. f. Mf., 6. Jh. 1941, 39; – Otto Stegmüller, Der Immaculata-Traktat des Basler Franziskaners Franz Wiler (gest. 1514), in: BS, Zs. Bd. 60 (1960) S. 47 ff.

8 Vom Kult der hl. Sippe, in Basel erstmals um 1440 durch das Brevier des Bischofs Fr. zu Rhin angekündigt (Bs. Chr. IV, 466) und in der Folge durch die Kartäuser weiter ausgebaut, ist ausser der am Oberrhein weitherum volkstümlichen Anna-Verehrung nur noch das Duplex-Fest des hl. Joachim erhalten geblieben. Im Cantionale ist letzterer zwar erwähnt, aber nicht durch eigene Gesänge ausgezeichnet.

9 Nach dem gedruckten Basler Brevier von 1515 als ‚festum IX lectionum' (entsprechend einem Semiduplexfest) gefeiert.

10 Unten S. 272, fol. 190, auch ‚In solemnitate Theophanie' genannt, eine Bezeichnung, die in vorgregorianischer Zeit verwendet wurde.

11 Revelatio Michaelis. Erscheinung des hl. Michael. Es handelt sich um das Jahresgedächtnis zur Einweihung seines Heiligtums auf dem Monte Gargano in Apulien. Vgl. zum 29. Sept. u. Anm. 63.

12 Altäre- und Stiftungen zu Ehren des hl. Sebastian sind im Münster nach Hieronimus unbekannt. Dagegen existierte eine Sebastiansbruderschaft. Verehrung des Pestheiligen hauptsächlich in Stiften und Klöstern.

13 Römischer Soldat und Märtyrer, der unter Aurelian in Troyes enthauptet wurde. Sein Kult verbreitete sich sehr spät und nur schwach. Nach den umfangreichen Brevier- und Missalverzeichnissen bei Leroquais hat Patroclus in Frankreich ausserhalb der Diözese *Troyes*, wo er am 19. I. gefeiert wurde, nicht Fuss gefasst. Die liturg. Verehrung beginnt im 13. Jh. – In Deutschland wurde er Patron von Soest, nachdem 960 im dortigen Stift durch Erzbischof Bruno I. v. Köln (gest. 965) Reliquien beigesetzt wurden. Hierauf taucht sein Kult vereinzelt am Rhein, im Bistum Münster Wf. (Tag 9. XII.) und in Kärnten (Gurk) auf. Vgl. unten S. 271. – Für Basel ist er nur durch die Legendensammlung UBB B VIII 26, fol. 35, Ende 13. Jh., (unter dem 18. Januar) und durch das Cantional bezeugt, wo seine Feier wie in Soest auf den 21. Januar fällt.

14 Der Vicentius-Kult erhielt in Basel neuen Auftrieb durch den Grafen Rudolf IV. von Thierstein, Domherr zu Strassburg, der um 1314 für den Märtyrer im Münster einen Altar stiftete. Hieronimus 476. – Das Cantional beachtet ihn nicht.

15 In der Basler Diözese sind nur schwache Kultspuren vorhanden. Im Domstift lässt sich kein spezieller Blasius-Altar nachweisen. Dagegen scheint der ‚Omnium supernorum civium'-Altar der Fröweler Kapelle auch der Blasius-Verehrung gedient zu haben. In der dem Domstift angegliederten Pfarrkirche St. Ulrich bestand seit 1439 ein den Heiligen Antonius, Blasius und Egidius geweihter Altar.

16 In Basel während des Mittelalters als ‚festum IX lectionum' gefeiert.

17 Wie das Niklausfest wurde auch der Gregorstag mit Schülerumzügen begangen. Der hl. Gregor gehört neben Augustin, Ambrosius, Hieronymus, den 12 Aposteln und den 4 Evangelisten zu den Kirchenvätern, für die bereits Bischof Peter v. Aspelt 1299 in seinen Synodalstatuten verordnet hatte, dass sie in den Kirchen und Klöstern der Diözese Basel ‚sub duplici venerationis officio sollempniter' gefeiert würden. Vgl. Vogeleis S. 57. – D. A. Fechter, Basel im 14. Jh. Topographie

mit Berücksichtigung der Cultur- und Sittengeschichte, Basel 1856, S. 97. – Wackernagel, Geschichte, II, 2, 773. – In seinem Ceremoniale feiert Brilinger den Papst Gregor als Begründer der grossen Litanei gegen die Seuchen. Vgl. Hieronimus 201 f. – Die Decke von Zscheckenbürlins Prunkzimmer in der Kartaus trägt die Darstellungen von Gregor, Hiernonymus, Augustin, Ambrosius, Schweizer 51; Baer III, 559.

18 Das um 1440 erstmals im Brevier des Bischofs Friedrich ze Rhin auftauchende Fest wurde von Prior Arnold von Alfeld entscheidend gefördert und am Oberrhein verbreitet. – Aber erst Papst Sixtus IV. (1470–84) nahm es in den Kalender auf. Vgl. oben Anm. 8 u. S. 36, Anm. 18.

19 Ein besonderer Abschnitt des Registers, dem auch Benedikt zugeteilt ist, beschäftigt sich mit den Heiligenfesten der Osterzeit. Vgl. S. 68.

20 Das Fest folgt im Hauptteil anschliessend an die Gesänge der Pfingstzeit, und zwar zusammen mit einem Magdalenenresponsorium, das später in der 3. Nokturn des Magdalenenoffiziums wieder erscheint. Offenbar war Kreß der Meinung, dass beide Heilige miteinander in Beziehung stehen. Vgl. S. 132 u. 193 fol. 115!

21 Folgt im Hauptteil auf ‚Clavis et Lancea'. – In einer Randnotiz zum März heisst es im Kalender von UBB AN VI 27, 15. Jh.: Festum Compassionis celebratur in VI palmarum, cand. non convers, vel proxima die vacante. Vgl. Bs. Chr. I, 324, Anm. 1. Desgleichen verfügt das von Kreß unter Prior Louber geschriebene Ordinarium A X 122, fol. 66': Festum compassionis sabbato ante palmarum celebratur. Das war die Auffassung des Ordens, der sich gemäss Chronik mit den anders lautenden Anordnungen Prior Heinrich Arnoldis nicht einverstanden erklärte. Vgl. Bs. Chr. I, 324, Z. 5. – Auch im Kloster St. Gallen feierte man auf Grund von Cod. 546 der Stiftsbibl. die ‚Compassio' unmittelbar nach ‚Lancea et clavis', und zwar ‚Sabbato post octavas pasche'. Die Stellung des Festes liegt hier der unseres Cantionals nahe, das sich seinerseits auf die Angaben H. Arnoldis stützt. Vgl. Labhardt I, S. 52, Nr. 53 Rubrik. – Unmittelbar *vor* ‚Lancea et clavis', d. h. wie im Register unseres Cantionals, ist schliesslich das Fest im gedr. Antiph. Basil. 1488 angeordnet. – Das anfänglich nur in dem 1240 gestifteten Servitenorden heimische Compassio-Fest gewann namentlich während der Hussitenkriege an Boden. Seine Feier wurde erstmals 1423 von der *Kölner* Provinzsynode verfügt und auf den Sonntag ‚Jubilate' (3. Sonntag n. Ostern) festgesetzt. Gegen Ende des Jahrhunderts ist Bischof Albrecht von Strassburg massgebend an der Einrichtung des Festes beteiligt. Vgl. Tüchle, II, S. 389.

22 Das Fest des Mönchvaters, welches in Basel als Duplex-Fest gefeiert wurde, ist aus der kalendarischen Reihe herausgenommen und im Register weiter nach unten in die besondere Heiligengruppe des Osterfestkreises gerückt worden.

23 Für die Kartaus in der 2. Hälfte des 15. Jh. nachweisbar. Bs. Chr. IV, 467 (Freitag nach ‚Quasimodo'). In Deutschland von Innozenz VI anno 1353 eingeführt.

24 Ein Georgsaltar und zwei Pfründen sind am Domstift seit dem 14. Jh. bekannt. – Laut Bischof Utenheims Synodalstatuten bestand für das Volk keine Verpflichtung, am Georgsfest teilzunehmen, und zwar ‚aus allerlei gewichtigen Gründen', Herzog 58.

25 Duplex-Fest. In Grossbasel fand am Markustag alljährlich eine grosse Bittprozession statt, an der auch die Pfarrgemeinden St. Peter, Leonhard und Martin teilhatten. In seinem Ceremoniale berichtet Brilinger darüber ausführlich. Vgl. Hieronimus 201 ff.

26 In Basel während des MA als ‚festum duplex' gefeiert, beginnend ‚in vigilia post prandium' (30. 4.).

27 ‚Festum duplex', Brilinger widmet der Prozession für dieses Fest einen eigenen Abschnitt. Hieronimus 205, (212, 254, 308). – Auch Tag der Kleinbasler Bannritt-Prozession. Zu letzterer: Fechter in: Basler Taschenbuch auf das Jahr 1850, S. 140 ff.

28 Über den zeremoniellen und musikalischen Rahmen der Bittprozessionen lässt sich Brilinger anlässlich seiner Schilderung der drei Rogationstage ausführlich vernehmen. Die Mittwochprozession ist danach die einzige aller im Jahreslauf abgehaltenen Prozessionen, welche auch in der Kartaus stationierte.

29 Der seit 1253 genannte irische Abt Brandan (16. Mai) hatte eine eigene Kapelle (am Blumenrain)

und genoss in Basler Schiffahrtskreisen hohes Ansehen. Sein Kult wurde immer mehr durch denjenigen des hl. Nikolaus verdrängt.

30 Gemäss Bs. Chr. IV, 467, Anm. 1 im Kalender von UBB B I 11 (nicht E I 11) als Nachtrag aus dem Ende des 15. Jh. vorhanden. – Brilinger verzeichnet den Kult des hl. Ivo Hélory nicht.

31 Das eigentliche Trinitätsfest folgt am 1. Sonntag nach Pfingsten (S. 70). – An der dem Register entsprechenden Stelle des Hauptteils ist keine Sequenz, sondern eine Trinitatis-Antiphone eingetragen (vgl. S. 106). Dagegen können im Sequentiar mehrere Trinitatis-Prosen gezählt werden.

32 In Basel kommt das Fest um 1320 auf. Mit ihm war mindestens seit 1351 die glänzendste Prozession der Stadt verbunden. – Einer der Hauptabschnitte von Brilingers Ceremoniale ist der Fronleichnamsprozession vorbehalten. Kreß dagegen räumt der Feier einen fakultativen Rang ein. Die Kartäuser beteiligen sich nicht an den öffentlichen Prozessionen. Hieronimus 218–225. Vgl. auch Wackernagel, Gesch. II, 2, S. 770 f.

33 Laut Angabe des Kopisten fehlt diesem Teil des Hauptbuches – im Gegensatz zum Register – die kalendarische Ordnung. Vgl. unten S. 179.

34 Das 1389 von Bonifaz IX. eingeführte aber erst 1441 vom Basler Konzil in seiner 43. Sitzung sanktionierte Fest wird 1411 vom Kartäuserorden angenommen und 1418 in der Hs. UBB A XI 72, fol. 17' genannt. Diese Hs. stammt möglicherweise nicht aus Basel. Doch wird darin mehrmals auf die Basler Kartause Bezug genommen. Binz 354. – Das Offizium ist vollständig im gedr. Antiphonale Basil. 1488, fol. 189 ff. überliefert. Im gedr. Basler Brevier von 1515 als ‚festum duplex' behandelt, 1516 im Konstanzer Bistum allgemein mit Oktav angeordnet.

35 Die vier Marienfeste des Sommerteils hat der Schreiber ihres Ranges wegen und aus praktischen Gründen zusammenfassend an die Spitze des 3. Teils gestellt. – Bei Brilinger, Hieronimus 227, 233, sind diese Marienfeste gebührend behandelt, mit Ausnahme der ‚Praesentatio', die dort vergeblich gesucht wird. Vgl. unten S. 179 f. Letzteres wird erst nach 1471 in der Konstanzer Diözese populär. Tüchle II, S. 389. – Festum duplex.

36 1491 liess Johann Surgant, Pfarrer an der unmittelbar neben der Kartause gelegenen Theodorskirche, einst Schüler Heynlins in Paris, dann als Professor der Rechte in Basel Kollege Brants, Anhänger des Realismus, aus Rom Reliquien der 10 000 Ritter holen. – Im Domstift wird ein diesbezüglicher Alter erstmals 1361 genannt. Jährlich zelebrierte die Bruderschaft der Schildknechte darauf eine Messe. Hieronimus 459. – Nach der Schlacht von Murten, die absichtlich am Tag der 10 000 Ritter geschlagen wurde, richtete der Kommandant des Basler Bataillons an den Stadtrat ein Schreiben mit der Versicherung: ‚Die heiligen zehntausend Ritter haben für uns gefochten, dann die sach nit menschlich gewesen ist'. Vgl. Hans Reinhardt, Kaiser Heinrich II. und das Basler Bistum. 120. Neujahrsblatt, Basel 1942, S. 30. –

37 Johannes d. T. zählte neben der Jungfrau und der hl. Margaretha zu den Patronen der Kartaus, weshalb den Offizien auf seine Geburt und Enthauptung eine Vorzugstellung eingeräumt ist. Zur Erleichterung der Auffindbarkeit erscheint das Fest der Enthauptung, welches eigentlich dem 29. VIII angehört, im Register unmittelbar nach dem Geburtstag (24. Juni). – Am Domstift wurden beide Feste als ‚festum duplex' gefeiert, die Geburt zudem noch mit Vigil. Dem Täufer war auch das alte Baptisterium des Basler Münsters geweiht, die Johanneskapelle auf dem Münsterplatz, wo seit dem 13. Jh. die Johannesbruderschaft der Domkapläne ihren Standort hatte.

38 Translatio Fridolini. Die ‚Comme moratio' am 6. März. Das Fest war hauptsächlich in der Nord-Westschweiz volkstümlich. – Im Domstift bestand ein Fridolinsaltar seit 1353. Hieron. 367. – Noch 1514 werden 2 Altäre in der dem Kartäuserkloster benachbarten Allerheiligenkapelle u.a. zu Ehren Fridolins geweiht. Duplex-Fest. Nach 1420 erscheint im Basler Kalender die Translatio (Bs. Chr. IV,466).

39 Festum duplex. Die Oktav ‚IX lectionum' am 6. Juli.

40 Schon für 1219 ist in den Urkunden die Existenz einer Ulrichskapelle nachweisbar. 1268 wurde sie zur Pfarrkirche mit bedeutender Landgemeinde erhoben. Hieronimus 467. – Für das Volk war die Teilnahme am Ulrichsfest laut Bischof Utenheims Verordnungen nicht obligatorisch. Herzog 58. Im Cantionale ist der Heilige im Gegensatz zu der ebenfalls auf Augsburg weisenden hl. Afra merkwürdig nebensächlich behandelt.

41 Die ersten Zeugnisse des Heinrichs- und Kunigundenkults in Basel gehören dem 12./13. Jh. an. Im Jahre 1347 kamen die aus Bamberg erbetenen Reliquien des Kaiserpaars nach Basel. Hierauf erklärte der Bischof die Verehrung in der ganzen Diözese obligatorisch. Neben dem Hauptfest am 13. Juli feierte man alljährlich am 4. Nov. noch die Überführung der Reliquien von Bamberg nach Basel. Über beide Festlichkeiten berichtet Brilinger im Ceremoniale ausführlich. Hieronimus, 226 f. u. 242. Zur Geschichte d. Basler Heinrichskultes vgl. insbesondere C. Pfaff. – Bemerkenswert ist, dass Heinrich im Register nicht figuriert. Noch Prior Heinrich Arnoldi hatte seine Legende aufgezeichnet: UBB mscr. AV 4, fol. 46–60 Heinrichslegende, fol. 61–67' Kunigundenlegende. – Offenbar verblasste sein Kult gegen 1500 und erhielt erst wieder einen gewissen Auftrieb, als man die alle 5 Jahre begangenen Feierlichkeiten zur Erinnerung an Basels Eintritt in den Bund der Eidgenossen (1501) mit dem Heinrichstag (13. Juli) koppelte. Brilinger bezeugt, dass an diesem Tag die Zeremonien von *mehrstimmigem* Gesang des Münsterchors begleitet waren: cantores in mensuris concinebant omnique solenniter fiebant non sine magna ecclesiae laude. Invitabantur tunc officiantes . . . Vgl. Hieronimus 297. Bestimmend für die Kartaus war aber, dass das Fest mit der am gleichen Tag stattfindenden Reliquienfeier Margarethae kollidierte und Heinrich deshalb hintangestellt werden musste. – Vgl. oben S. 42 f. die Stellung des Heinrichsformulars im gedr. Ant. Basiliense von 1488. – Kunigunde, 9. Sept. (heute 3. März), ebenso duplex-Fest. –

42 Die Feier der Reliquien Margarethae wurde laut Bs. Chr. 1, 323 von Prior Heinrich Arnoldi angeordnet. Im Cantional erinnert nichts mehr daran.

43 Ein zweites, von Prior Heinrich Arnoldi komponiertes Margarethen-Offizium ist am Schluss des Registers (S. 75) angezeigt. – Die Anfänge des Margarethenkults am Domstift gehen auf die Stiftung von Altar und Pfründe im Jahre 1327 zurück. Hieron. 405. Nach Bischof v. Utenheims Synodalstatuten (1503) war das Volk ‚aus allerlei gewichtigen Gründen' nicht verpflichtet, an dem Fest teilzunehmen. Vgl. Herzog 58.

44 Duplex-Fest, das mit einer Prozession verbunden war. Der nicht römische Kult lässt sich am Domstift bis auf die Jahre um 1180 zurückverfolgen. Hieronimus 230 f., 425 f. u. a.

45 Ein Altar für den Heiligen, der zu den ältesten des Münsters gehört, ist 1269 erstmals erwähnt. Hieronimus 381 f.

46 Am Münster bestanden Christophoruspfründen seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, jedoch fehlte der primär hierauf bezügliche Altar.

47 Als Oberhaupt und Repräsentantin der hl. Sippe genoss die hl. Anna überall am Oberrhein und seit 1412 im Kartäuserorden stärkste Verehrung. Am Münster hatte der Kult Duplex-Rang. Nach Brilinger musste am Anna-Tag der ‚Liber generationis Jesu' gesungen werden. Sonst war diese Forderung nur noch für Weihnachten, Mariae Geburt und das Fest des hl. *Joachim* einzuhalten. Vgl. Hieronimus S. 120. – Siehe dazu S. 77, Anm. 8.

48 Märtyrer der Thebäerlegion, dem in Basel sonst keine spezielle Verehrung zuteil war.

49 1248 ist erstmals eine Oswaldskapelle genannt. Wackernagel, Gesch. I, 139. Nach Hieronimus 442 kann im Münster die Verehrung des hl. Oswald seit dem 13. Jh. nachgewiesen werden. – Noch 1514 wurde in der nahe bei der Kartaus gelegenen Allerheiligenkapelle ein Altar zu Ehren verschiedener Heiliger, darunter Oswald, eingeweiht.

50 Die drei Feste ‚Transfiguratio Christi', Bernhard und Hieronymus sind im Original zu weit nach unten verschoben, hier jedoch an die kalendarisch richtige Stelle gebracht. – Das Fest der Verklärung Christi auf dem Berge Tabor wurde seit dem Jahre 1457 allgemein als ‚festum duplex' begangen. Zur Erinnerung an den 1456 erfochtenen Sieg über die Türken schrieb es der Papst für die ganze Kirche vor. In der Kartaus schenkte man dem Fest seit langem Beachtung, hatte sich doch schon Heinrich Arnoldi durch einen gedruckten Traktat am Kampf gegen die Türken beteiligt. (Bs. Chr. I, 508; – Nicklès 145 f.). Das Ceremoniale Brilingers widmet der ‚Transfiguratio' einen besonderen Abschnitt. Vgl. Hieronimus 232. – Die Kartaus bildete ein Zentrum Bernhard'scher Mystik und der Beschäftigung mit den Kirchenvätern. Der Gründer des Zisterzienserordens wird bei den Kartäusern schon seit 1174 verehrt. – Im Umkreis des Domstiftes ist Hieronymus erst von der Mitte des 15. Jhs. an mit einer unsicheren Altarnennung vertreten. Dagegen war ihm nach Hieron. 378 in der Kleinbasler Niklauskapelle seit 1377 ein Altar geweiht.

51 Fehlt unter den bei Hieronimus angeführten Heiligen des Domstifts. Verehrung hauptsächlich im Konstanzer Sprengel. Die Schreibweise „Affra" entspricht dem Original.

52 Nach dem gedruckten Basler Brevier von 1515 ‚festum duplex' mit Oktav. Bei Brilinger ist lediglich vermerkt, dass in der 2. Vesper von Mariae Himmelfahrt (15. VIII.) des hl. Laurentius gedacht werde. Hieronimus 233.

53 Der Walliser Bischof Theodul, Patron der Rebleutenbruderschaft, ist in Kult und Kunst Basels verhältnismässig selten anzutreffen. Mittelpunkt seiner Verehrung war die Kleinbasler Theodorskirche, wo seine Statue seit 1460 auf dem Heiligkreuzaltar stand. Erst 1478 gelangten Reliquien an das Münster. Reinhardt, S. 88. – 1493 wurde im Münster der Altar zum hl. Kreuz neu konsekriert und unter 13 anderen Heiligen auch Theodul geweiht. Hieronimus 400.

54 Altar und Pfründe am Münster wurden 1350 von einem Basler (Nikolaus Berner) gestiftet. Hieron. 347. – Ist auch 2. Stiftspatron von St. Leonhard. Dort von Konrad Witz gemalt. Ausserdem Patron der Gerber. Vgl. Reinhardt 91.

55 Verehrung hauptsächlich in der Konstanzer Diözese. Kultnachweise aus dem Münsterkreis fehlen.

56 In Klöstern und Chorherrenstiften. Vor allem im Augustinerkonvent, im Leonhardsstift und in der Kartaus. Im Petersstift alljährlich glanzvoll begangen. Wackernagel. I. 167.

57 Das Verena-Reimoffizium fehlt im Cantionale unseres Kartäusers. Dagegen ist es im gedruckten Antiphonale Basiliense von 1488, fol. 231', mit 6 A.n. und 1 R. vertreten. Vorher finden wir es in der aus St. Gallen stammenden Sammelhs. UBB A XI 63, fol. 188 ff., in der Niederschrift eines Klerikers aus Zurzach vom Jahre 1476. – Offenbar blieb der Verena-Kult mehr auf private Kreise beschränkt. In Basel schenkte man ihm wenig Beachtung. Er taucht hier erstmals in der ersten Hälfte des 14. Jh. auf im Zusammenhang mit Stiftungen der in der Basler Geschichte hervortretenden Familie Fröweler. Nach dieser ist eine Kapelle im Münster benannt, wo seit 1333 auch ein Verena-Altar und eine diesbezügliche Pfründe seit 1352 bestand. Vgl. Hieronimus 474.

58 Im Domstift selbst fehlen diesem Heiligen eigene Kultstätten. Dagegen stand seit etwa 1435 in der zum Münsterbezirk gehörenden Pfarrkirche St. Ulrich ein Altar der Hll. Antonius, Blasius und *Egidius*. – Hieronimus, 342 f.

59 Die Passio der Zürcher Heiligen findet man in der Hs. UBB A IX 4, fol. 65 aus dem Leonhardsstift. Letzteres besass einen den beiden Märtyrern geweihten Altar. Vgl. Fechter, Topographie S. 69 f. – Nach Jos. Siegwart OP, Die Consuetudines des Augustiner-Chorherrenstiftes Marbach im Elsass (12. Jh.), Freiburg (Schweiz), 1965, S. 17, erhielt St. Leonhard die Regel von Marbach, dessen Allerheiligenlitanei die Hll. Felix u. Regula anführt. Beide Klöster waren u. a. mit St. Martin auf dem Zürichberg verbrüdert.

60 „festum duplex", von einer kleineren Prozession begleitet, die Brilinger beschreibt. Hieronimus 234.

61 Der Kult des Apostels erfuhr eine Steigerung, nachdem um 1350 ein Mitglied der Familie Fröweler zu seinen Ehren im Münster eine Pfründe errichtet hatte. Hieronimus 431.

62 Galt als Patron des Schweizer Wehrwesens. Sein Altar seit dem 13. Jh. im Leonhardsstift. Allgemein erscheint der Thebäerkult in der Basler Region schwach. Bei Brilinger und unter den von Hieronimus verzeichneten Heiligen des Münsterbezirks fehlen Mauricius und seine Genossen. Ausstrahlungszentren ihrer Verehrung sind neben dem burgundischen Westen schon im 9. Jh. die Bodenseeklöster und Köln. 862 wurde sein Haupt in der Abtei Rheinau niedergelegt! A. J. Herzberg, Der Hl. Mauricius, Düsseldorf 1932, S. 30, 36, 114.

63 Der hl. Michael geniesst im Cantionale eine bevorzugte Stellung. Das Register schliesst mit der Sequenz zu seinem Hauptfest ab. Vgl. auch S. 69 unter den Gesängen der Bittwoche. – Infolge der Vorliebe Kaiser Heinrichs II. und Kunigundes für den Engelfürsten, wodurch 1015 die Stiftung des Bamberger Klosters St. Michaelsberg veranlasst wurde, erfuhr auch die Basler Michaelsverehrung eine Steigerung. Sie erhielt einen weiteren Impuls durch die vom Kaiser dem Münster überlassenen goldenen Altartafel mit der berühmten Darstellung der Erzengel und des hl. Benedikt. – Michael war einer der ältesten Münsteraltäre gewidmet und in Brilingers Ceremoniale ist sein Fest durch einen eigenen Abschnitt ausgezeichnet. Vgl. Hieronimus 235, 434.

64 Für den hl. Dionysius, festum 9 lectionum, sind im Münster keine Zeichen der Verehrung nachweisbar.

65 Die Gestalt des hl. Pantalus erscheint schleierhaft. Sein Kult entstand im späten 13. Jh. Als *Bischof von Basel* bezeichnet ihn einzig die Ursula-Legende. 1270 erwarb man sein Haupt aus *Köln,* was aber keine liturgisch-musikalischen Auswirkungen zur Folge hatte. Später taucht er noch in einem Holzschnitt von Urs Graf zum Basler Brevier des Jahres 1515 auf. Brilingers Ceremoniale von 1517 kennt ihn nicht mehr. Vgl. Reinhardt S. 87. – Das Basler Missale UBB mscr. B I 11 rubriziert fol. 226: ‚In allatione capitis sci. Panthali primi epi. Basil. et martiris require supra', womit auf den 12. Oktober des Kalenders verwiesen wird.

66 Der Gallusalter gehört zu den ältesten des Münsters und war sicher seit 1272 mit einer Pfründe besetzt. Schon Brilinger nennt die berühmte romanische Pforte im Nordteil des Querschiffs nach ihm. Hieronimus 369.

67 Reliquien der hl. Ursula und ihrer 11 000 Jungfrauen, die nach der Legende auf ihrer Fahrt nach Rom über Basel kamen, wurden erstmals 1254 aus Köln erworben. Jene galt auch als Patronin der Schiffsleute und Fischer. Vgl. Reinhardt 87, 91. – Im Münster existierten Kapelle, Altar und Kaplaneipfründen zu Ehren dieser Heiligenschar mindestens seit 1326. – Festum duplex.

68 Im Register unter den Rogationsgesängen u. S. 74! Nach Brilinger wurde der Tag entsprechend seiner Bedeutung als eines der vier Hochfeste mit der ‚grössten Feierlichkeit' (festum duplex) begangen. Er verweist auf die Überlieferung, wonach das Fest auf die am 13. Mai 609 (nicht 604) erfolgte Weihe von S. Maria Rotonda in Rom (ursprünglich Pantheon) zu Ehren der Jungfrau und aller Märtyrer zurückgeht. Im 9. Jh. erfolgte seine Verlegung auf den 1. November. Vgl. Hieronimus 239. – Vgl. auch Anm. 79.

69 In der Rubrik des gedruckten Basler Breviers von 1515 heisst es zum 2. Nov.: ‚Commemoratio omnium animarum, IX lectionum'.

70 Der Kult des hl. Leonhard aus dem Limousin kam nach der Mitte des 11. Jhs. am Rheinknie auf. Er wurde Hauptpatron des 1135 von Marbacher Mönchen nach der Augustiner Regel reorganisierten Leonhardsstiftes.

71 Die Kleinbasler Theodorskirche erhielt Reliquien ihres Hauptpatrons nachweislich 1319 und 1474 aus *Bischofszell.* Im Umkreis des Münsters scheint der hl. Theodor keine Bedeutung erlangt zu haben und ist in Basel auch sonst selten. Reinhardt S. 88. – Durch Verwendung von Surgant, Pfarrer zu St. Theodor (1490–1503), verlegte man das Fest des Heiligen vom 9. auf den 16. Nov., weil viele Kleinbasler vorzogen, den am 9. Nov. stattfindenden Jahrmarkt in Grossbasel zu besuchen. P. Barth, in: Basler Kirchen, hrsg. von E. A. Stückelberg, 1. Bd., S. 13 ff.

72 Der Martinskult ist in Basel seit frühester Zeit bezeugt. Die dem Heiligen geweihte Pfarrkirche dürfte noch älter sein als das Münster. An letzterem bestanden Pfründen und Altäre seit der ersten Hälfte des 14. Jh.

73 Im Münsterbezirk sind keinerlei Zeugen des Kultes nachzuweisen. Im Kloster Klingental war ihm ein Altar geweiht. Festum 9 lectionum.

74 Der Kult kann für das St. Peter-Stift bestätigt werden, wo durch ‚quidem devotus' im Jahre 1316 die Festfeier der hl. Elisabeth eingeführt wird. Wackernagel, Gesch. d. St. B., II, 2, Anm. z. S. 770 (S. 157*). – Eine Filialkapelle der Pfarrei St. Ulrich war der hl. Elisabeth geweiht.

75 Nach Hieronimus sind im Münsterbezirk keine Zeugen des Kults vorhanden. Dagegen z. B. im Kleinbasler Kloster Klingenthal. Reliquien besass die Kartause. Festum 9 lectionum.

76 Clemens Romanus (Papst, 92–101?) hat im Münsterbezirk keine greifbaren Kultspuren hinterlassen, obwohl ihm ein Duplex-Fest gewidmet war.

77 Die Gelehrtenpatronin war in der spätmittelalterlichen Universitätsstadt Basel eine der beliebtesten Heiligen. Ihr Tag wurde als ‚festum duplex' gefeiert. In den Festoktaven der hl. Katharina und des Apostels Andreas musste nach Brilingers Ceremoniale die zeitliche Reihenfolge der Commemorationen für die beiden Heiligen eingehalten werden, obwohl Andreas höheren Rang einnahm. – Am Domstift bestand schon um die Mitte des 13. Jh. eine Katharinenkapelle mit gleichnamigem Altar und mehreren Pfründen. Hieronimus 393 ff.

78 Laut Verzeichnis in dem von Kreß geschriebenen Ordinarium UBB mscr. A X 122, fol. 30', war der Kreuzalter der Kartaus u. a. auch dem Konstanzer Bischof Conrad († 985, 1123 heiliggesprochen) gewidmet. Zentrum seiner Verehrung war das Kloster Rheinau.

79 Unter den Gesängen zur Rogationswoche (S. 69) verzeichnete Kreß weitere Stücke zu ‚Omnibus Sanctis'. Vgl. auch Anm. 68. – Hier handelt es sich um einen Nachtrag.

80 Gesänge zur Dedicatio hat Kreß bereits oben innerhalb der Bittwoche angezeigt. S. 69.

81 Es handelt sich hier um das von Prior Heinrich Arnoldi komponierte Margarethen-Offizium monastischer Form. Das anonyme Saekularoffizium steht S. 71 unter dem 15. VII.

82 Der Kult setzt im Münster um die Mitte des 14. Jh. ein. In Gross- und Kleinbasel bestanden Kapellen der Antonierherren.

DAS INVENTAR

Erläuterungen

Die Anlage des folgenden Inventars (S. 86–286) richtet sich nach dem Originalregister. Aus ihm ist die letztwillige, von Kreß für den praktischen Gebrauch der Sammlung bestimmte Gesangsauswahl und Ordnung ersichtlich (S. 54). Feste und Gesänge, die der Kopist nicht in sein Verzeichnis aufgenommen hat, müssen als fakultativ, wenn nicht als ausgeschieden betrachtet werden. Man findet letztere auf den Seiten 223–286 dieser Studie zusammengestellt in der vom Hauptteil gegebenen Folge.

Im ersten und dritten Registerteil, d. h. in seinem „gregorianischen" Bereich, führt Kreß lediglich die Festkreistitel an. Daher sind die Initien dieser Teile nach Wortlaut und Reihenfolge dem Corpus entnommen (S. 86–149 u. 179–223). Dagegen ist der mittlere, vorwiegend marianische Abschnitt (S. 150–178) im Originalregister durch seine Liedanfänge vertreten und dort mit ‚registrum speciale' überschrieben. Für die Ordnung im entsprechenden Mittelteil unseres Inventars war deshalb die Gesangsfolge des Registers anwendbar.

Die alten und neuen Folioziffern der Originalhandschrift stehen in unserer Wiedergabe durchwegs am linken Seitenrand. Der besseren Übersicht wegen kommen die römischen Ziffern in der Regel nur bei der Rectoseite zur Anwendung. Im Mittelteil (S. 150–178) mit seiner willkürlichen Ordnung und Häufung selbständiger Einzelgesänge schien es angezeigt, auch für die Versoseiten beide Folioziffern anzuführen.

Sperrgedruckte Rubriken und Überschriften des Inventars stammen aus dem Register, diejenigen des Hauptkorpus haben nur Aufnahme gefunden, sofern sie die Aussage des Registers ergänzen. Rand- und Interliniarnotizen sind inventarisiert, wenn sie wichtige Bemerkungen über Text, Melodie und liturgische Funktion des betreffenden Gesangs enthalten. Manches davon ist allerdings kaum entzifferbar und konnte deshalb nicht oder nur bruchstückweise verwertet werden.

Da die Sammlung keinen liturgischen Gesangszyklus von obligatorischem Charakter darstellt, hat der Schreiber in vielen Fällen verzichtet, die liturgische Funktion von Einzelstücken und Offiziumsfragmenten mitzuteilen. Zur Anzeige aufeinanderfolgender Gesänge bedient er sich öfters unbestimmter Vermerke wie ‚alia antiphona', ‚responsorium unicum', ‚de nonnullis canticis' u. a. Derartige Beispiele findet man etwa auf den Seiten 94–97, 107, 114, 116, 121, 138, 145, 146, 150–160, 248–254. Bei den allgemeinen Stücken römischer Tradition liess sich die Stellung im Stundengebet mittels der zahlreichen modernen QQ-Ausgaben ohne weiteres bestimmen, während andere den Vergleich mit QQ der lokalen Eigenliturgie erforderten.

Viele, jedoch längst nicht alle Antiphonen sind in der Handschrift mit den entsprechenden Psalmdifferenzen, häufig auch mit Psalmintonationen versehen. Wo äusserlich keinerlei Zusammenhang mit der Psalmodie sichtbar wird, ist das betreffende Antiphoneninitium durch den Vermerk „o.Ps." hervorgehoben.

Da regionale Eigenheiten mittelalterlicher Überlieferung selbst in der Orthographie zum Ausdruck kommen können, ist diese für die Beurteilung der Quellenfrage nicht ganz belanglos. Das Inventar hält sich deshalb an die Schreibweise der Vorlage.
Wenig belegte oder gänzlich unbekannte Stücke sind in den Übertragungen des Anhangs veröffentlicht. Dieser und ein alphabetisches, nach Kategorien aufgeteiltes Initienverzeichnis mögen dem Benützer der Handschrift zu weiteren Forschungen nützlich sein.
Dem *Konkordanzenapparat* wurde in unserem Inventar grössere Beachtung geschenkt, da er wesentlich zur Klärung des Cantionalstandorts innerhalb der allgemeinen Choraltradition beiträgt. Von seiner Zusammensetzung, der Wahl seiner Vergleichsquellen und den angewandten Abkürzungssymbolen ist S. 288 ff. die Rede. Wir verweisen zudem auf das Verzeichnis der Melodie- und Textausgaben am Schluss dieser Studie (S. 352).

Das Inventar nach der Ordnung des Registers (fol. 2–4).

ERSTER TEIL
(Winterteil)

I. Proprium de tempore

fol. 2 *Registrum indicacionum huius libri festorum que sunt de tempore.*

De prima dominica adventus domini:

primum responsorium (unicum) in matutinam:

fol. 33 (XXIIII) R. ‚Aspiciens a longe . . .'
fol. 33' V. ‚Quique terrigene . . .'
V. ‚Qui regis Israhel . . .'
V. ‚Excita domine . . .' – ‚Gloria patri . . .'

Am unteren Seitenrand von fol. 33 notiert Kreß: De hoc responsorio vide rationale divinorum et historiam Lombardicam que versus habeat. – Laut dieser Bemerkung richtet sich die Verswahl nach der Vorschrift des ‚Rationale divinorum' von Guillelmus Duranti (gest. 1296) und der ‚Legenda aurea' des Jacobus a Voragina (gest. 1298). Das ‚Rationale' war schon früh im Druck zugänglich, so bei Wenssler, Basel ca. 1474, Ges.Katlg. der Wiegendrucke 7, 733, Nr. 9110. – Die Kartäuserbibliothek enthält zahlreiche Abschriften der ‚Legenda aurea' und Ergänzungen dazu, z. B. UBB mscr.B IX 10 mit dem Titel ‚Legenda sanctorum que communiter Lombardica appellatur historia' –
Hesb.R, 2 // PM 18 // PalM 15 / XVI, 49' / IX,2/ Ant.Sar. 10/– Hartker hat als 3.V. ‚Tollite', PalM XVI als 4.V. ‚Tollite. – Zur Überlieferung dieses R. vgl. Wagner I,136 f. u. Douteil 249, 276

De vigilia Nativitatis Domini

R. ‚De illa occulta habitacione . . .'
V. ‚Ex Sion species . . .'
Hesb.R, 58 (1.Nkt.) // PalM 42 / XVI,55' / XII,25 / Ant.Sar. 43 // Hettenh. 212 (Fuldaer Prozessional d. 14. Jh.).– XII anderer V.

A. ‚O virgo virginum quomodo . . .' o. Ps.
Hesb.R, 56 (2.Vesp.) // PM 246 //PalM 41 / XVI,54 / IX,28 / XII,22 / Ant.Sar.42

fol. 34 (XXV) R. ‚Judea et Jherusalem nolite . . .'
V. ‚Constantes estote . . .'
Hesb.R, 62 (2.Vesp.) // AM 1183 //PalM 7 (Nachtr.) / XII,27 / Ant.Sar. 45 // – Nach der Überlieferung König Robert d. Fr. zugeschr. Vgl. Gerbert, De Cantu . . .II, 30,31 Anm.

A. ‚Cum esset desponsata mater Jesu . . .'
Hesb.R, 62 (2.Vesp. in Evang.) // PalM 7 (Nachtr.) / IX,31 / XII,26 / Ant.Sar.44// LA 649 u. a. Drucke haben andere Mel. u. abweichenden Textschluss.

De Nativitate Domini in matutina responsorium

fol. 34 R. ‚Hodie nobis celorum . . .'
V. ‚Gloria in excelsis . . .'
Über dem Beginn der Hinweis: Benedicamen III versum . . . in hac vigilia cantatur requere folio (Blattzahl fehlt). – Zweifellos bezieht sich diese Notiz auf den für die Weihnachtsvigil bestimmten Benedicamus-Tropus ‚Gygas nature . . .', der auf fol. 85' steht. Vgl. unten S. 173. // Hesb.R, 64 (1.Nokt.)// LR 56// PalM 45 / XVI,56 / IX,32 / XII,27 / Ant.Sar.47 // – Ferner Ossing 275, Beiheft 8.

fol. 34' R. ‚Hodie nobis de celo . . .'
V. ‚Gloria in excelsis . . .'
Hesb.R, 64 (1.Nokt.) // LR 57 // PalM 45 / XVI,56' / IX,32 / XII,28 / Ant.Sar. 47 // UBB mscr. B IX 28, fol. 135' // ferner Kremp 181 // Ausserrheinische QQ haben V. ‚Hodie illuxit'.

R. ‚Descendit de celis . . .'
V. ‚Tamquam sponsus . . .' –‚Gloria patri . . .'
R.h. 36629 / Hesb.R, 64 (1.Nkt.) // PM 27 // PalM 45 / XVI,56' / XII,36 / Ant.Sar. 47 // UBB B IX 28, fol. 135 / Ant.Bs. 7' hier wie im Cantional mit langem Melisma über ‚fabrice' und dessen Wiederholung nach dem V. und der Doxologie. Hartker bringt ‚fabrice' zunächst ohne, dann dreimal hintereinander mit dem Melisma. Dies gilt auch für Rheinau, jedoch mit nur zwei Wiederholungen. – Dasselbe R. steht, vor V. u. ‚Gloria . . .' tropiert, auf fol. 85', unten S. 245. – Bei Wagner III,348 entspricht die 3. Fassung des Melisma der des Cantionals. – Zu diesem R. vgl. ferner Handschin, New Oxford History of Music II, 1954, S. 143 u. die ausführliche Studie auf Grund von QQ des Bistums Münster bei Ossing 150 ff. – Zur Aufführungspraxis äussert sich Brilingers Ceremoniale (Hieronimus, 119).

fol. 35 (XXVI) In solempnitate Nativitatis domini

R. ‚O magnum mysterium . . .'

V. ‚Domine audivi auditum . . .'

Hesb.R, 64 (2.Nokt.) // LR 61 // PalM 47 / XVI,56' / IX,35 / XII,28 / Ant.Sar. 49 // ferner Kremp 226

R. ‚Beata dei genitrix . . .'

V. ‚Beata et venerabilis . . .'

Hesb.R, 64 (2.Nkt.) // LR 62 // PalM 47/ XVI,56' / IX,34/ XII,29/Ant.Sar. 50// ferner Hettenh. 234

R. ‚Beata viscera Marie . . .'

V. ‚Dies sanctificatus . . .'

Hesb.R, 64 (2.Nkt.) // LR 65 //PalM 48 / XVI,56' / IX,33/ XII,29 / Ant.Sar. 50 // Ant.Bs. 11

fol 35' R. ‚Verbum caro factum est . . .'

V. ‚In principio erat verbum . . .' – ‚Gloria patri . . .'

Hesb.R, 66 (3.Nkt.) //LR 67 // PalM 47 / XVI,57 / IX,34 / XII, 30 / Ant.Sar. 50 // UBB B IX 28, fol. 136' / Ant.Bs. 11' // ferner UBB A N VI 49, fol. 71' (Druck) / – Die Notiz: *tropi* ad responsorium prelibatum, leitet nachstehenden Auflösungstropus zum Melisma über ‚Plenum gracia' der Repetenda ein:

Tropus: ‚Quem ethera et terra atque mare . . .'

V. ‚Asine presepe infans . . .'

fol. 36 V. ‚Factor matris hodie factus . . .'

V. ‚Creans diem hodie . . .'

V. ‚Nascitur mundo oriens . . .', ‚Quem vocavit . . .'

Der *Schluss der 3. Str. ist 2-stimmig notiert.* Dabei ist als Grundstimme das Schlussmelisma der ersten Strophe und als Diskant das Schlussmelisma der fünften Strophe verwendet. Man beachte die Notiz ‚ista nota discantus' unter den Schlusstimmen der 3. Strophe.

1-st. Tropus: R.h. 16260 / A.h. 34,11 u. 37,10 (Vorwort)// PalM 7 (Nachtrag)// Z. Bibl. Zürich Hs. Rheinau 132, fol. 79' // Hoeynck 379/ Irtenkauf 122, Nr. 58 u. S. 138 (Mel. mit guter Affinität) / Hettenh. 213 // 2-st.: Gerbert, De cantu . . .I,374 u. II,109 aus einer St. Blasianer Hs. / Geering, Organa 14, Nr. 37 / Hofmann II, Nr. 537.

In die sancto ante maioris misse introitum sequentes *Tropi* cantantur:

‚Hodie cantandus est nobis . . .'

VV.‚Quis est iste . . .', ‚Hic enim est . . .' anschliessend Anfang des Introitus ‚Puer natus etc'

Dazu präzisiert eine verblichene Notiz am linken Seitenrand: Nota: in die natali domini sub missa Gallicantu sequens pro causa sub secunda vero missa . . .// R.h. 7904 / A.h. 49,7 / Schubiger, Sängerschule Nr. 41 / Wagner III,511 (Mel. aus Cod. Karlsruhe St. Peter 16)/ Hettenh. 213/ Irtenkauf 117/ – Aufführung im Basler Münster nach Brilinger: ‚duo assisi . . .tropum in pulpito chori decantant' (Hieronimus 124).

Responsorium de *S. Stephano*

R. ‚Patefacte sunt janue celi . . .'

V. ‚Stephanus plenus gracia . . .'

Hesb.R, 74 (3.Nkt.)// PalM 58 / XVI,59' / IX,46 / XII,36 / Ant.Sar. 60 // ferner Kremp 226 / – Das Cantionale verwendet einen V., der dem Corpus u. V. des nur in Hesb.R, 74 (Nr. 7703) vorkommenden R.brevis auf Stephan entspricht.

Die Notiz am unteren Seitenrand ‚Nota quod ista carmina cantari solebant in nonnullis ecclesiis kathedralibus et collegiatis cum festum S. Stephani occurrebat dominica die propter *ludorum puerilium* (bricht ab) . . .' bezieht sich auf die rückseitig stehende Bearbeitung des bekannten Oster-Prozessionshymnus des Fortunatus ‚Salve festa' (Original unten S. 279):

fol. 36' ‚Salve festa dies toto venerabilis evo qua petit . . .'

‚Signifer ecce dei mater cum laude . . .'

‚Hostibus iste dari . . .' Mel. dieser Str. intoniert, Rest ohne Noten.

Vgl. weitere Bearbeitungen des H. und Lit. unten S. 91 f.

In Nativitate domini:

A. ‚Hodie natus est nobis rex . . .' ad terciam

Hesb. nur H,R, 68 // PalM 51 // Ant.Bs. 14 (ad III)

A. ‚Hodie Christus natus est . . . ad sextam

Hesb.R, 68 // LA 272 // PalM 51 / IX,39 / XII,42 / Ant.Sar. 54 // Ant.Bs. 14' (ad VI).

A. ‚Hodie intacta virgo deum . . .' ad nonam

Hesb.R, 68 // Var.prec. 73 // PalM 52 / XVI,58 / IX,38 / XII,32 / Ant.Sar. 55 // Ant.Bs. 15 (ad IX)

Antiphona de b. *virgine puerpera:*

A. ‚O mundi domina regio ex semine . . .' o.Ps.
R.h. 13291 / Hesb.R, 56 (In prox.hebdom. Nativ. ad vesp.)// PM 252 // Cant.Sel. 1963, S. 116 // PalM 41 // Ant.Bs. 13' // Holder 196 (Hs. LX, fol. 17)

Die Gesänge zu den Tagen *Johannes und Innocentes* folgen erst auf fol. 38' (S. 91). Statt dessen bringt Kreß:

De octava Nativitatis domini

R. ‚Sancta et immaculata virginitas . . .'
V. ‚Benedicta tu in mulieribus . . .'
Hesb.R, 92 (2.Nkt.) // LR 62 // PalM 47 / XVI,56' / IX,34/ XII,29 / Ant.Sar.pl.δ // UBB B IX 28, fol. 135' / Ant.Bs. fol. 10'

fol. 37 (XXVIII) R. ‚Confirmatum est cor virginis . . .'
V. ‚Domus pudici pectoris . . .'
Hesb. R, 94 (3. Nkt.) // PM 166 // PalM 49 / XVI,57 / XII,49 / Ant.Sar. 78 / Ant.Bs. 22' // V. entspricht der 4. Str. des Hymnus ‚A solis ortus' von *Sedulius.*

R. ‚Nesciens mater virgo . . .'
V. ‚Beata viscera Marie . . .'
Hesb. R, 66, 94 (3. Nkt.)// PM 250 // PalM 50 / XVI,57' / IX,35 / XII,48 / Ant. Sar. 77 // Ant.Bs. 23 // Bei Hartker nur zum Weihnachtstag selbst.

fol. 37' Sequens antiphone ad laudes cantantur eodem die et sunt perdevote

A. ‚O admirabile commercium . . .' o.Ps.
A. ‚Quando natus est . . .' o.Ps.
A. ‚Rubum quem viderat . . .' o.Ps.
A. ‚Germinavit radix Jesse . . .' o.Ps.
A. ‚Ecce maria genuit . . .' o.Ps.
A. ‚Magnum hereditatis . . .' o.Ps.
Für alle sechs A.n. gilt: Hesb.R, 94// LA 294–297 // PalM 70, 71, 59, 69 / XVI, 62' / IX, 64–66 / XII, 50–51 / Ant.Sar. 79 // Ant.Bas. 23'–24'

fol. 38 (XXIX) Super Benedictus (et) in 2. versperis super Magnificat.

A. ‚Mysterium mirabile . . .' (Üblicher Anfang: Mirabile mysterium)
Hesb.R, 94 (evang.) // LA 296 // PalM 71 / XVI,62' / IX,65 / XII,51 // Ant.Sar. 79 // Ant.Bs. 25 // Fassung mit Hesb.R über-

einstimmend; die nur in Hesb.H u. B vorhandene Alternative ‚innovator' wird interlinear auch von Kreß zitiert.

De festo Epiphanie in I. vesperis

A. ‚Magi videntes stellam dixerunt . . .'
Hesb.R, 100 (1.Vesp.) // LA 311// PalM 76 / XVI,64 / IX, 66 / XII, 52 / Ant. Sar. 84 // Ant. Bs. 25

R. ‚Tria sunt munera . . .'
V. ‚Reges tharsis . . .' V. bricht nach 5 Worten ab.
Hesb.R, 104 (3.Nkt.)// PalM 74 / XVI,63' / IX,72 / XII, 55 / Ant. Sar. 86 // Ant. Bs. 30 //

fol. 38' R. ‚Hodie in Jordane . . .'
V. ‚Celi aperti sunt . . .'
Hesb.R, 102 (1.Nkt.) // LR 71 // PalM 72 / XVI,63 / IX,67 / XII,53 / Ant.Sar. 87 // Ant.Bs. 26

R. ‚In columbe specie . . .'
V. ‚Celi aperti sunt . . .'
Hesb.R, 104// LR 71 // PalM 75 / XVI,63 / IX,68 / XII,58 / Ant.Sar. 87 // B IX 28, fol. 138 / Ant.Bs. 30' // Mel. bei Ossing 142a aus einer Q des Bist. Münster um 1600.

In solemnitates S. Johannis evangeliste 27. Dezember
‚Salve festa dies . . .qua vocat . . .'
‚Ecce renascentibus . . .' u. ‚Virgine teste . . .'
Kreß bringt nur drei Strn. dieses Prozessionshymnus und am Schluss den Hinweis: item *pulchrum responsorium* de eodem apostolo et evangelista require infra in festo passionis sue iuxto (vgl. S. 143, fol. 67'). Nachstehender Variante des gleichen Hymnus mit derselben Singweise gilt eine Notiz am unteren Seitenrand: Hoc carmen cantatur de *S. Innocentibus* cum festum eorum occurrerit in dominica:

fol. 38'–39 ‚Salve festa dies . . . qua deus . . .' 28. Dezember
‚Ista cohors . . .' u. ‚Legibus infesti . . .'
Mit dem vorigen bildet auch dieser auf 3 Strn. beschränkte Gesang ein bisher unbekanntes Beispiel der zahlreichen Bearbeitungen des Prozessionshymnus von *Venantius Fortunatus.* Ein weiterer nicht belegter Cento zum Stephanstag vgl. oben S. 89 und seine ursprüngliche, verbreitetste Fassung zur Osterprozession

unten S. 279. – Über Geschichte u. liturg. Verwendung dieses Liedes handelt R. E. Messenger, Salve festa dies, in: Transactions of the american philol.assoc., Bd. 78, 1947, S. 208 ff., wo allerdings die drei Varianten des Cantionals nicht erwähnt sind. – Die Mel. ist im Cantional mit Var. überall dieselbe. Vgl. Bäumker I, Nr. 246; Wagner III, 480. – Liturgie- u. musikgeschichtlich erwähnenswert ist eine Bemerkung des Kopisten zu obigem Johannes-Hymnus am linken Rand von fol. 38': Illa carmina olim decantabantur cum festum Johannis veniebat in dominica. Nam cum antiquitus hiis diebus celebrantur *ludi pueriles* in memoriam nataliciorum Innocencium propter solemnitates illas ne dum illa sed et alia complura carmina in ecclesiis tam cathedralibus quam collegiatis decantabantur quibus monasterio per *concilium Basiliense* derogatum est et amodo ludis illis cessantibus eadem eciam carmina desierunt. – Danach war im alten Basel mit dem Tag der ‚Unschuldigen Kinder' ähnlich wie an Kathedralen anderer Städte ein Schülerfest verbunden, das im Anschluss an die Vesper des Johannistages mit der Wahl des Schülerbischofs und einer von diesem angeführten Prozession begann. – Auch für andere Tage sind in Basel Schülerfeste bezeugt. Vgl. oben S. 76, Anm. 6; S. 77, Anm. 17 u. S. 89. – Sie wurden samt den dabei gesungenen ‚carmina' vom Basler Konzil wohl wegen Missbräuchen untersagt, wie schon frühere Konzilien dagegen angekämpft hatten. Moser I,87. – Vgl. das Innocentesfest im mittelalterlichen Augsburg bei Hoeynck 201.

fol. 39 (XXX) Hymnus in festo *Epiphanie domini* et per octavas

‚Jesus refulsit omnium . . .'
R.h.9738/A.h.51, 51 //Hesb.L, 99 (ad vesp.)//Var. Prec. 93 mit abw. Mel./M.m. Nr. 528 mit var.Mel.

R. ‚Illuminare, illuminare Hierusalem . . .'
V. ‚Et ambulabunt gentes . . .'

Hesb.R, 102 (1. Nkt.) //LR 75//PalM 74/XVI, 63/IX, 72/XII, 53/Ant. Sar. 85//UBB B IX 28, fol. 137/Ant. Bs.28 – Das Melisma nach ‚super te' ist textiert mit dem *Auflösungstropus ‚Hierusalem rex eterne . . .'*, der sich unter obigen QQ nur noch im Ant.Bs. findet, wo er Anf. d. 16. Jh. mit ungelenker Notation nachgetragen wurde. Derselbe Tropus bei Hettenhausen 134 (Nachtr. 16./17. Jh., in einem Rasdorfer Antiphonar, Fotokopie).

Weitere Tropen zu diesem R. zitiert Hoeynck 379 aus einem Augsburger Brevier des 16. Jh./ Hofmann II, Nr. 673 (darunter St. Gallen 392 u. süd-ostdeutsche Hss.).

Sequuntur antiphone de eodem solemnitate exprimens triplicem causam eiusdem celebratam festive:

A. ‚Hodie celesti sponso . . .', ad Benedictus
Hesb.R, 104 // LA 315 // PalM 76 / XVI, 64 / IX, 74 / XII, 56 / Ant. Sar. 90 // Ant. Bs. 31'

A. ‚Viribus miraclis ornatum . . .' super Magnificat
unediert und nicht weiter belegt.

De octava Epiphanie

fol.39' A. Fontes aquarum sanctificati . . .' ad Magnificat
Hesb.R, 112// PalM 77/ XVI, 64'/IX, 76/ XII, 59/Ant.Sar. 95// Ant.Bs. 33

A. ‚Christo datus est . . .' in II. vesperis
Hesb.R, 114// PM 45//PalM 78/XVI, 64/IX, 77/XII 57// Das Cantional hat mit Hesb.B, H, R die Textvariante ‚Omnes populi' (statt ‚populus') gemeinsam.

A. ‚Hymnum cantate nobis alleluja de canticis . . .'
Hinweis des Kopisten: Hec antiphona cantatur super magnificat et replicatur sabbato proxima ante septuagesimam./Hesb. R, 220 (Dom.LXX, 1. vesp) // PalM 134 (v. anderer Hd.) // Ant. Bs. 38' // – Hesb. führt nur noch H u. B an.

Dominica in Septuagesimam

fol.40(XXXI) R. ‚Ubi est Abel frater . . .'
V. ‚Maledicat terra . . .'
Hesb.R, 222 (3. Nkt.) // PalM 138 / XVI, 73 / IX, 112 / XII, 74 / Ant. Sar. 131 // ferner Klein 48 //
Hartker hat Dom. Sexagesimae

Im Corpus der Sammlung wird das Temporale durch Gesänge des Sanctorale unterbrochen (Antonius, Sebastian u. a.) und dann erst fol. 51 wieder aufgenommen. Darauf macht die Notiz des Kopisten fol. 40 oben aufmerksam: cetera que de tempore habentur requere infra (fol. 51 usw.).

Responsorum unicum in Quinquagesima

fol51(XLII) R. ‚Cecus sedebat secus . . .'
V. ‚Et qui preibant . . .'
Hesb.R, 230 (3.Nkt.)// LR 401// PalM 141/ XVI, 74/ IX, 123/XII, 83// Klein 48// Textfassung deutlich Hesb.R.

De die Cinerum in Quadragesima, in capite jejunii

A. ‚Immutemur habitu in cinere . . .' o. Ps.'
Hesb. ausser Incipit in M nur F, 781 (ad process.)// GR 85// Grad.Sar.30// PalM XVI, 13/ Das Ceremoniale Brilingers (Vgl. Hieronimus 142) schreibt für Aschermittwoch ausdrücklich diese A. vor. So z. B. auch die Fuldaer Prozessionsordnung. Vgl. Hettenh. 216 // Anf. 12. Jh. in Rheinau gebraucht (Hänggi, 97).

De nonnullis canticis quadragesimalibus sive penitencialibus

fol. 51 R. ‚Emendemus in melius . . .'
V. ‚Peccavimus cum . . .'
Hesb.R, 248 (Dom.I Quadrag. 1.Nkt.)// PM 47// PalM 144/ XVI, 75/ IX, 126/ XII, 85/ Ant.Sar. 152// UBB B X 41, fol.107 (o.No.)/ Ant.Bs.40

fol. 51' R. ‚Afflicti pro peccatis . . .'
V. ‚Domine deus Israhel . . .'
Hesb.R, 120 (Dom.post oct. Epiph.)// Var.prec. 262// PalM 84 (post Theoph.)/ XVI, 128/ IX 84/ XII, 62/ Ant.Sar. 106// Nach Brilinger im Basler Münster am Aschermittwoch zur Prozession (Hieronimus 143, 486).

fol. 51' R. ‚Peccavi super numerum . . .'
V. ‚Quoniam iniquitatem . . .'
Hesb.R, 728 (Dom.I, Pentecostes)//PalM 396/XVI, 124/IX, 270/ XII, 166/Ant.Sar. 302//UBB B X 41, fol. 107 o.No.// Kremp 258 258

fol. 52 (XLIII) R. ‚Genti peccatrici . . .'
V. ‚Esto placabilis . . .'
Hesb.R, 742 (Dom.XX, de Prophetis, ad vesp.)// PalM 418/IX 306/ XII, 186// Kremp 263/Ossing 274, Beih. 58

R. ‚Paradisi portas aperiat . . .'
V. ‚Ecce nunc tempus . . .'
Hesb.R, 248 // PM 51 // PalM 143 / XVI, 75 / IX, 129 / XII, 86 / Ant. Sar. 152 // Klein 48, 57 / Kremp 233. – Nur Hesb.R, H, B haben die Incipit-Variante „aperiat" (sonst „aperuit")!

De quibusdam canticis (ad) completorium

fol. 52 Sequitur alique pulchre antiphone ad completorium tempore *Quadragesime*.

A. ‚Sanctifica quesumus . . .'
Diese A. ist uns nur im *Ant.Bs. 1488, fol.42* und in Brilingers Ceremoniale begegnet. Hieronimus 144, 578 u. die dortigen Anm. zum ‚In pace . . .'

A. ‚Salva nos domine . . .'
LA 64// Ant.Sar. 101// Ant.Bs.fol.33'/Stellung im Cantionale laut Kreß: super ‚Nunc dimittis' extra quadrag. et pasca et est perdevota. – Auch im Cod. Albensis fol. 33 (Compl. ad Cant.)

In completorium tempore quadragesimali

fol. 52 R. ‚In pace in idipsum dormiam . . .'
V. ‚Si dedero . . .' ‚Gloria patri . . .'
Hesb. nur B, 176 (sabbato sancto)// Ant.Sar.150 (mit einfacherer Mel. u. gleichem V.// ferner M.v., Tf. 6b (11./12. Jh., Neumen o.L. aus Trier oder Paderborn)/ Cod. Albensis fol.60/ Villetard 140 (Mel.Anf.)// Als A. aufgezeichnet in Hesb.H, R, 316 u. a.// Ant.Bs. 65// Brilinger widmet dem ‚In pace' einen speziellen Abschnitt (Hieron. 143 f.): ‚Mit dem Singen des ‚In pace' wird am Samstag vor dem Sonntag „Invocavit" begonnen, und zwar wird es bei jeder Samstagskomplet gesungen und bei der ersten Komplet jedes in die Fastenzeit fallenden hohen Festes. Wenn aber ein Fest einem anderen von gleich hohem Rang folgt, wird in der ersten Komplet des zweiten Festes nicht das ‚In pace' gesungen, sondern das ‚Sanctifica' (vgl. die vorletzte A.) und ‚Nunc dimittis'. – Als Beispiele von Festen, wo dieser Brauch vorherrscht, nennt Brilinger die zu Germanus, Cathedra Petri, Gregor, Benedikt. Im weiteren umschreibt Brilinger die Verwendung des ‚In pace' beim Fest Mariae Verkündigung und am Passionssonntag. – An einer Stelle bezeichnet er den Gesang als ‚Canticum' (Hieronimus 312). Aus der Erwähnung der Doxolo-

Doxologie (Hieron.143) geht hervor, dass er als R. und nicht als A. gebraucht wurde.

fol. 52' A. ‚Pacem tuam quesumus . . .', super ‚Nunc dimittis'
Hesb. nur V, 413 (XL, Komplet, variiert)// Var. prec.30 (olim ad completorium usurpata, ex liturgia franco romana) in Text u.Mel. stark variiert//Cod. St. Gallen 388, p. 474 (Ende 14. Jh., Neumen o.L.), gefolgt von tropiertem ‚Media vita'//Ant.Bs. 41'

A. ‚Media vita in morte sumus . . .' super ‚nunc dimittis'
‚In te speraverunt . . .'
‚Ad te clamaverunt . . .'
‚Ne projicias nos . . .'
R.h.11419/Hesb. nur B, 176 und V, 413 (XL ad compl.)// PM 45// PalM 8 (Nachtr.)//Ant.Sar.170//Ant.Bs.44// Cod. Albensis fol.64' / Die Mel.-Fassung aus Cod. St. Gallen 546 bei Schubiger, Sängersch.Expl. Nr. 39, mit Varianten dieselbe. Ausserdem ist der Schluss des Hauptteils auf die einzelnen Versus verteilt. – Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zwischen dem Ursprung des ‚Media vita' und der im 11. Jh. vom Kloster Gorze ausgehenden Reformbewegung. Vgl. W. Lipphardt, Jb. f. Hymnol. u. Liturgik, Bd. 8, 1963, S. 99. – Den Gesang des ‚Media vita' in Basel zu Beginn des 16. Jh. betrifft ein Indulgenzbrief Kardinal Raymunds vom 1. September 1502 an den Rat. Vgl. Bs.Zs., II, 232. Nachher scheint das ‚Media vita' an Volkstümlichkeit gewonnen zu haben. Eine deutsche Übersetzung davon findet sich im Basler Plenar von 1514 (Schubiger, Sängerschule, S. 56).
Auf eine weitere A., die liturgisch dieser Gruppe angehört, macht ein Hinweis am unteren Seitenrand aufmerksam: Item illam evangelicam antiphonam ‚Vigilate' cum suis versibus que eciam in quadragesima cantatur requere . . . (fol. Ziffer fehlt). Vgl. fol.84' u. 85 (unten S. 174), wo von Kreß *Tropen* zum ‚Media' angeführt sind. – Über die Stellung des ‚Media vita' vgl. ferner Diel 8 (auf Aschermittwoch), Brilinger (Markus-Proz./Hieron. 202).

Responsorium unicum in dominica Quadragesime

fol. 53 (XLIII) R. ‚Videns Jacob vestimenta . . .' Dominica Oculi
V. ‚Vide si tunica fili . . .'
Hesb. R, 268 (Dom. III Quadrag.)//PalM 154/XVI, 78/ IX, 148/XII, 96/Ant.Sar. 172//Kremp 234/Diel 11

Responsoritum unicum in medio Quadragesime

fol. 53 R. ‚Audi Israhel precepta . . .' Dominica Letare
V. ‚Israhel si audieris . . .' (Schluss unvollständig)
Hesb. R, 276 (Dom.IV Quadrag.)// PalM 161/ XVI,79'/ IX, 160/ XII, 102/Ant.Sar. 185//Schuler 140/Kremp 140/Hettenh. 238/ Ossing 259 u. a.

Dominica Passionis domini

R. ‚Circumdederunt me viri . . .'
V. ‚Quoniam tribulacio . . .'
Hesb.R, 280 (Sabb.ante Dom.Pass.)//PM 52//PalM 9, (Nachtr.) /IX, 183/XII, 113/Ant.Sar.189//UBB B IX 28, fol. 147, Rubr.: ‚In cena domini'. ‚Hoc R. ad ultimam altare cantatur',/ Ant.Bs. fol.48

De dominica Palmarum

A. ‚Ante sex dies solemnis . . .' o.Ps. ad processionem
Hesb. nur D, 780//PM 57// PalM XVI, 83'/XII,207 //UBB B IX 28, fol. 143//Molitor Tf. IX: Agenda, gedr. 1488 für die Diözese Eichstädt/Klein 42. – Zum Initium bemerkt eine Notiz am unteren Seitenrand: Alique ecclesie cantantur ‚Ante quinque dies' et magis concordant cum evangelio Johannis XII. verba premittitur ‚Ante sex dies' sequitur in crastinum autem videatur textus.

fol. 53' A. ‚Cum[1] appropinquaret misit . . .' o.Ps. ad processionem
Hesb. nur H*, D, F, 780 f.// GR 171// PalM XII, 208// UBB B IX 28, fol. 142. – Der ‚Liber Ordinarius' von Rheinau, Anf. 12. Jh., gibt ausführliche Anweisungen über die Verwendung der meisten von Kreß hier angeführten Prozessionsgesänge. Vgl. Hänggi, 109 ff.

fol. 53a *Einlageblatt* mit Rubrik und vollständigem Messe-Formular ohne Noten zum „Officium misse de desponsatore BMV'. Das Fest wurde von Gerson 1416 auf dem Konstanzer Konzil vorgeschlagen und für den 23. Januar bestimmt. Die Rückseite enthält eine Bemerkung über die Quelle: ex quadam epistola *Joh. Gerson* cancellarii Parisiensis sicuti in quarta parte operum eiusdem continetur. – Die Schrift dieses Zettels stammt zweifellos von der Hand des Basler Kartäuserchronisten Carpentarius (nach freund-

1 Im Cantional Anfang ‚Dum . . .'

licher Mitteilung von Dr. M. Burckhardt, Konservator der Handschriften an der Univ. Bibl. Basel). – Die Werke Gersons wurden u. a. auch in Basel gedruckt, nämlich 1489 in 3 Bdn. u. 1518 in 4 Bdn. Vgl. H. Hüschen, Art. ‚Gerson' in MGG. – Zu Gerson auch unten S. 170 f. – Unter den von Carpentarius bei seinem Eintritt in die Kartaus mitgebrachten und dem Konvent geschenkten Büchern (anno 1510) befanden sich u. a. Opera Gersonis in tribus voluminibus contenta. Quatuor enim eorundem sunt partes . . .' Vgl. Bs.Chr. I, Beilagen S. 519. – Mehrere gedruckte Gerson-Ausgaben erhielten die Kartäuser geschenkt, so die von Kessler, Basel 1489, welche auf Veranlassung und unter Mitwirkung Heynlins de Lapide herauskam.

fol. 54(XLV) A. ‚Cum audisset populus . . .' o.Ps.
mit den als V. bezeichneten Abschnitten:
‚Hic est qui venturus . . .'
‚Hic est salus nostra . . .'
‚Quantus est iste . . .'
‚Noli timere . . .'
‚Salve rex fabricator . . .'
Hesb. nur H*, D, F, 780 f.// PM 56// PalM 175*/ XVI, 84/ XII 208/ Grad.Sar. 80/ UBB B IX 28, fol. 143

A. ‚Ave rex noster fili . . .' o.Ps.
Hesb. nur D, F, 780 f.// PalM XII, 209/ Grad.Sar. 85// Kett. 109

fol. 54' A. ‚Pueri Hebreorum tollentes . . .' o.Ps.
Dazu fordert eine Rubrik: sequitur immediate hymnus ‚Gloria laus'. Der Hymnus steht fol. 197 des Cantionale unter der Rubrik ‚Dom.Palmarum ad stationem' (unten S. 278).
Hesb. R, 296// LA 423// PalM 175/ XVI, 83' / IX, 182/ XII, 113, 207/Ant.Sar.207// UBB B IX 28, fol.144'/ Brilinger (Hiernonimus 151)// Dold 131, 16

A. ‚Pueri Hebreorum vestimenta . . .' o.Ps.
Hesb. R, 296// LA 424// PalM 175/ XVI, 83'/ IX, 182/ XII, 113, 207/ Ant.Sar. 206// UBB B IX 28, fol.144

A. ‚Fulgentibus palmis . . .' o.Ps.
Hesb. R, 296 (ad processionem)// LU 589// PalM 175// Dold.Bas. Fragm.19// ferner Klein 42// – Hesb. führt nur noch H(älteste Q) und B an.

A. ‚Occurrunt turbe cum . . .' o.Ps.
Hesb. R, 296// LU 584// PalM 175/ XVI, 83'/IX, 183/XII, 114, 209/Ant.Sar. 208// UBB B IX 28, fol.141'// Klein 42// Dold, Bas.Fragm.19

A. ‚Cum angelis et pueris . . .' o.Ps.
Hesb. R, 292// LA 422// PalM 174/ XVI, 83'/IX, 181/ XII, 113, 209/Ant.Sar. 206

fol. 55 (XLVI) R. ‚Ingrediente domino . . .' Redeundo de stacione ad
V. ‚Cum audisset . . .' ecclesiam cantatur R.
Hesb. R, 292 (3.Nkt.)// PM 60// PalM 172/ XVI, 83/ IX, 181/ XII, 112/Ant.Sar. 205/ UBB B IX 28, fol.146/ Brilinger (Hieronimus 151)

R. ‚Ingressus Pilatus cum . . .' Feria IV post palmarum
V. ‚Tunc ait illis . . .'
Hesb.R, 290 (Sabb.prox.Dom.Palm.)// PalM 9, Nachtr.// Ant.Bs.49'// Ferner Klein 42// die Textfassung weist auf Hesb. R, liturgisch steht jedoch B (Fer.IV post palm.) näher.

De diebus dominice Passionis

fol.55 Ex responsoriis *matutinalibus* de Passione Domini

R. ‚Christus est anima mea . . .'
V. ‚Vigilate et orate . . .' *unediertes* und weiter nicht belegtes R.

fol. 55' Feria quarta post plamarum
R. ‚Una hora non potuistis . . .'
V. ‚Verax datur fallacibus . . .' *Sedulii* poeta
Hesb. R, 304 (in cena Dom., 2.Nkt.)//LU 650// PalM 180/ XVI, 85/ IX, 192/ XII, 119/Ant.Sar. 218// Ant.Bs.53'// Alle untersuchten QQ haben andere VV., dagegen gleicher V. in der aus der Bodenseegegend stammenden Hs. Karlsruhe Aug.LX (Holder, S. 197) Nur Hesb.H hat gleiche lit. Stellung, sonst alle QQ: Fer. V in cena dom. – Nach obiger Notiz des Kopisten ist Sedulius (gest. um 450) der Dichter des V. Er entspricht Str. 20, Verse 1 u. 2 seiner bekannten Hymne ‚A solis ortus'. Metrische Versus zu prosaischen R. kamen schon früh in Gebrauch. Besonders waren Strophen der oben genannten Hymne und andere Werke des Sedulius für diese Verbindung beliebt. Vgl. Wagner I, 303 f. Als Verfasser des metrischen Introitus zur Votivmesse der Jungfrau

und anderer Marienlieder blieb sein Name bei den Kartäusern lebendig. Im Humanismus wurden seine Dichtungen durch den Druck verbreitet. Vgl. G. M. Dreves, Die Kirche der Lateiner in ihren Liedern, München 1908, S. 28.

Cantica in die Parasceves

fol. 55' R. ‚Tradiderunt me . . .' Feria IV post palmarum
V. ‚Astiterunt reges . . .'
Hesb. R, 312 (Fer.VI in Parasc.,3.Nkt.)//LU 710// PalM 219/ XVI, 86/ IX, 197/ XII, 123/Ant.Sar. 223//Ant.Bs.63

R. ‚O Juda qui dereliquisti . . .'
V. ‚Verax datur . . .' ut supra, d.h. gleicher V. wie R., Una ora' (s. oben S. 99)
Hesb. R, 304 (Fer.V in cena domini, 3.Nkt.)// PalM 182/XVI, 85'/ IX, Tonale Nr. 2345/ XII, 120/Ant.Sar.219// Ant.Bs.55'// ferner Cod. Albensis 69

Gesänge zur Kreuzverehrung am Karfreitag (Improperien)

fol. 56 (XLVII) ‚Populo meus quid . . .' Feria VI parasceves
V. ‚Quia eduxi te . . .'
Dazu am linken Seitenrand eine nur teilweise entzifferbare Notiz: In feria VI parasceves ante crucis . . .Judeatis. –
Hesb. nur F, 783 (Fer. VI Parasc.) // GR 211 // XII, 214 / Grad.Sar. 101 // UBB B IX 28, fol. 150' / Brilinger (Hieronimus 172.) // Hänggi 128 ff.
Gleiche Mel. ferner M.v.Tf.116 (15. Jh., Hufnagelnoten)/ Wagner II, 178, 180/ – Das entsprechende Formular im Konstanzer Rituale von 1482, vgl. Dold 133 ff./ Brilinger (Hieronimus 172): Zwei Vorsänger aus der Reihe der Assisii . . . singen aus dem Processionale die Klage-Vorwürfe gegen die Juden, nämlich das ‚Populo meus' (Michäas VI)
‚Agyos o theos', ‚Aygos yschyros . . .', ‚Agyos athanatos . . .', ‚Sanctus deus . . .'
Brilinger (Hieronimus 173): „Darauf antworten . . . 4 Chorsänger in der Krypta mit dem berühmten Hymnus ‚Hagios, o theos etc.', den der hl. Johannes von Damaskus ‚Trisagium' nennt und der auf dem Konzil von Chalcedon von der gesamten Kirche gutgeheissen wurde. Der Chor . . . trägt daran anschliessend das ‚Sanctus deus' vor."

Continuatio:

V. ‚Quia deduxi te . . .'

‚Agyos . . .'

V. ‚Quid ultra debui . . .'

‚Agyos . . .'

Schon die ältesten Hss. wie etwa Hesb.F, 783 u. a. enthalten genaue Anweisungen für die Rollenverteilung bei der Aufführung der Improperien. Auch das von uns mehrmals zitierte Prozessionale UBB B IX 28 fügt fol. 151 diesbezügliche Bestimmungen (Stäblein) an. – Zur Geschichte dieser Gesänge vgl. MGG Art. ‚Improperien' (Stäblein).

Antiphona *b.Gregorii* pape

A. ‚Dum fabricator mundi . . .'

V. ‚O admirabile precium . . .'

Hesb.F, 784//PalM 220 (Anfang)/ XII, 215// UBB B IX 28 fol.152'// auch in Rheinau, vgl. Hänggi 130/ – Die A. wird hauptsächlich von Messe-Hss. überliefert. Vgl. PalM I, 72/ IV, 387/ X, 87/Grad.Sar. 103/M.v.Tf.114c (14. Jh. Neumen a. L., Mainz) – Was den Kopisten veranlasst haben mag, speziell diese A. Papst Gregor zuzuschreiben, ist undurchsichtig. Das Stück war um 1500 am Oberrhein nicht mehr gebräuchlich, worauf die Quellenlage schliessen lässt. Der altertümliche Stil mit Versus, die Art der Verbreitung und das Alter der Vorlage lieferten Kreß wohl genügend Gründe, die A. ohne weiteres mit dem Namen Gregors d. Gr. zu verbinden. An anderer Stelle äussert sich Kreß zum ambrosianisch-gregorianischen Mischstil im Margarethen-Offizium des Heinrich Arnoldi (unten S. 219 zu fol. 203'). Die leider stark verblichene Notiz weist auf die Stilvorstellung, welche um 1500 den Begriffen ‚ambrosianisch' und ‚gregorianisch' zugrunde lag.

Man beachte den schlichten, eher syllabisch-rezitativischen Stil des Praeconium paschale ‚Exultet jam . . .', fol. 57, welches Kreß dem Ambrosius zuschreibt. Hier schwebt ihm die Form des älteren Hymnus vor, der die Stücke des ursprünglichen Kartäuserhymnars folgen. Vgl. das ‚Exultet' S. 102 unten.

Brilinger schreibt vor: (Nach dem ‚Ecce lignum') stimmen die Vorsänger das R. ‚Dum fabricator' an und beginnen dann sofort mit dem Lied des Venantius Fortunantus ‚Crux fidelis'. Entsprechend lautet die Rubrik im Cantionale nach Schluss obiger Gesänge: Sequitur hymnus ‚Crux fidelis' ut patet in hymnario (fol. 197, unten S. 278). Ebenso Hesb. F, S, 785.

fol. 56' R. ‚Recessit pastor noster . . .'
V. ‚Ante cuius conspectum . . .'
Hesb.R, 318 (2.Nkt.)// LU 766// PalM 223/ XVI, 87/ IX, 203/ XII, 125/ Ant.Sar.230// Ant.Bs.67

fol. 57 (XLVIII) R. ‚Plange quasi virgo . . .'
V. ‚Ululate pastores . . .'
Hesb. R, 316 (Sabb. sancto, 1.Nkt.)[1])// LU 761// PalM 222/ XVI, 87/ IX, 202/ XII, 125/Ant.Sar.233// Ant.Bs.66'// Dold, Bas.Fragm.23// Vgl. ferner MGG Art. 'Lamentatio' (Sp. 135).

1 Hesb. B, H, R, Ant. Bs. haben V. 'Plauserunt'; nur PalM XII hat 'Ululate'!

De vigilia Pasche

fol. 57 In matutinis vigilie sancte Pasche.
In sabbatho sancto ex hymno beati *Ambrosii*
in consecracione cerei paschalis:
‚Exultet iam angelica . . .'
‚Gaudeat et tellus . . .'
‚Letetur et mater . . .'
‚Vere dignum et iustum . . .' ‚Divisio'
‚O inestimabilis dilectio . . .'
‚Hec nox est de . . .'

fol. 58 (XLIX) Rubrik zur ‚Divisio': Istud refertur ad cereum consecratum. posset tamen ad precedencia continuari.

Die Tradition des seit dem 4. Jh. hauptsächlich in italienischen Hss. beheimateten ‚Praeconium paschale', eines Sologesangs zur Weihe der Osterkerze in der Nacht vom Karsamstag zum Ostersonntag, nimmt – wie unser Cantionalschreiber – den hl. Ambrosius von Mailand als Autor an. Heute neigt man eher dazu, seinen Ursprung nach Gallien zu verlegen. –
R.h. 5868// PalM XII, 218/ Grad.Sar.105–110// Mel. entspricht Wagner III, 234 unten/ MGG Art. ‚Exultet', Mel.5/Krug 33 ff. (Mel.)
Das Ceremoniale Brilingers beschreibt den „Zug zur Weihe der Osterkerze": „Sobald sie oben angelangt sind (auf dem Lettner) beginnt der Diakon jenen wunderschönen Gesang des Ambrosius ‚Exultet iam etc.' mit freudiger und lauter Stimme." Hieronimus 183. – Die Melodie vollst. im Miss. Basil. 1586, temporale S. 216–224.

De solemnitate Paschali

fol. 58 In die sancto Pasche et ceteris paschalibus
dominicis antiphona ad stacionem:

A. ‚Cum rex glorie Christus . . .' o.Ps.
Ex sermo beati *Augustini* episcopi
R.h. 4103// PalM XII, 225// UBB B IX 28, fol.156'// Mel.: Schubiger 54 und Exempl. Nr. 40/ Bäumker I, 555 (abweichend)/ Über die Stellung dieser Prozessionsantiphone während der Osterliturgie im Basler Münster gibt Brilingers Ceremoniale Auskunft (Hieronimus 189, 509) // Anf. 12. Jh. in Rheinau (Hänggi 141)

fol. 58' Die vorige A. schliesst mit einem langen Alleluja-Melisma und folgendem separatem *Auflösungstropus:*
Prosa satis vulgata super prescripta Alleluja:
‚Triumphat dei filius . . .'

fol. 59 (L) Derselbe Tropus nachstehend mit abweichender Mel.: Sub eadem prosa hec melodia cantari posset:
‚Triumphat dei filius . . .'
Wie der Eintrag dieser Variante vermuten lässt, dürfte sich der Tropus am Oberrhein einiger Beliebtheit erfreut haben. Die bisher dafür nachgewiesenen QQ sind jedoch spärlich. Er ist schon Mitte des 14. Jh. in Seckau belegt. Irtenkauf 119, Nr. 24. – Über andere Tropen zum ‚Cum rex glorie' vgl. Aengenvoort 223 aus Münsterischen QQ und Hettenhausen 220 aus Fuldaer-Hss. – Allgemeines zu Alleluja-Tropierungen: Irtenkauf, in: Festschr. Weingarten 1056–1956, S. 345–361.

fol. 59 Item in eodem festo antiphona. Inicium misse maiori:
A.(R.) ‚Sedit angelus ad sepulchrum . . .'
V. ‚Crucifixum in carne . . .'
V. ‚Recordamini quomodo . . .', ‚Alleluia'
Hesb.M, H, 328 (Dom.Paschae); D, F, 784–785 (ad proc.)// PalM 231/ XVI, 43/ XII, 222/Ant.Sar. 242// B IX 28 fol. 159// Den V. ‚Recordamini' haben nur Hartker u. B IX 28/ – Zum ‚Crucifixum in carne' vgl. Wagner, AfMw. 6, 54 f.
Die Aufführung dieser Gesänge im Basler Münster beschreibt Brilingers Ceremoniale wie folgt (Hieron. 194 f.): „Beim Einzug in den Chor stimmt ein Vorsänger das Responsorium ‚Sedit angelus' an, das man bis zur Stelle ‚Nolite' singt. Hierauf tragen zwei Vorsänger den V. ‚Crucifixum' vor, nach dessen Beendigung der Chor antwortet ‚Nolite etc'. Nachher nehmen die Vorsänger den anderen V. ‚Recordamini' auf und der Chor wiederholt das ‚Alleluia'.

fol. 59'

Tempore paschali juxta sepulchrum:
Venientibus mulieribus ad sepulchrum interrogando dicunt angeli:

‚Quem queritis in sepulchro . . .' respondent angeli:
‚Non est hic surrexit . . .'

R.h.16321/ A.h.49, 9// PalM 231// ferner Klein 139 (mit Mel.)/ Kellner 72// vgl. Young 263, 592–594

A. ‚Venite et videte . . . alleluia, alleluia'
Hesb.R, 350/ PalM 226/ XVI, 88'/ IX, 223/ XII, 138/ Ant.Bs. 73'

Redeuntes mulieres de sepulchro dicere poterant:
A. ‚Surrexit dominus de sepulchro . . . alleluia'
Hesb.R, 350/ PalM 241/ XVI, 89/ XII, 134, 225// Ant.Sar. 250 (mit var.Mel.)/ Ant.Bs. 76'
(2. Vesp. ad magnificat)

A. ‚Crucem sanctam . . . alleluia'
R.h.3985// Hesb.R, 418//LA 704// PalM IX, 339/ XII, 132// Ant.Sar. 253// ferner Young I, 577

Der Beginn dieses Osterspiels entspricht der ältesten alemannischen Fassung. Nach Einteilung von K. Young gehört es dem Typus I an. Die ‚Visitatio sepulchri' entwickelte sich im Anschluss an das letzte Responsorium der Ostermette, beginnend mit der hier fehlenden A. ‚Quis revolvet . . .' und nach den Tropusversen abschliessend mit der A. ‚Venite et videte'. Bei der Rückkehr der Frauen vom Grabe singen sie die A. ‚Surrexit dominus', welche im Cantional noch von der A. ‚Crucem sanctam' gefolgt ist. Das gedruckte Ant.Bs. von 1488, fol.73' bringt obiges Spiel mit der einleitenden Frage ‚Quis revolvet' und der zuerst in Frankreich auftauchenden (Hesb.C!), dann auch von Hartker gebrauchten Schlusskündigungs-A. ‚Surrexit enim' bei der zurückkehrenden Prozession, welcher sich das ‚Te deum' anschliesst.

Kyrie, Christe, Kyrie, je dreimal
‚Gloria in excelsis . . .' durchkomponiert
Beide entsprechend dem Ordinarium Grad.Romanum (Vaticana), 1952, S. 4*, leicht variiert.
Derartige Osterspiele kamen nicht nur im Münster (Hieronimus 193), sondern auch an anderen Basler Stiftskirchen zur Aufführung. So verzeichnet ein erhaltener Katalog der Stiftsbibl. von St. Peter: ‚Item ludus de resurrectione domini', ‚Item ludus d. ascensione dom.', ‚Item alius ludus.' Vgl. A. Bruckner, Zur Gesch.

d. Stiftsbibl. von St. Peter zu Basel, in: Classical and mediaeval studies in honor of E. K. Rand, 1928, S. 38 ff. – Ein Fragment auf dem hinteren Deckel von UBB B IX 28 (15. Jh.) überliefert das Spiel mit Noten.

fol. 60 (LI)

In eodem festo responsorium:

R. ‚Christus resurgens ex mortuis . . .'

V. ‚Dicant nunc Judei . . .'

V. ‚Populus acquisicionis . . .'

Hesb. D, 784 (ad. process.)// LA 164*// PalM 203 (Nachtr.)/ XII, 223/Ant.Sar.241// UBB B IX 28, fol.60 /Ant.Bs. 76'/ Brilinger (Hieron. 197 f.) verzeichnet alte Anweisungen zur Aufführung des obigen R.'s anlässlich der Prozession zum Taufbrunnen während der Osteroktav. – Nach Delaporte eine Proz.-A. von Fulbert (gest. 1029). Vgl. Etudes Grégoriennes II, 1957, S. 77. f.

Den 2. V. konnten wir in den von uns untersuchten Quellen nicht finden. Er entspricht textlich und in Anlehnung auch melodisch der Communio aus der Messe Fer.5 post Dom. Paschae. Vgl. GR, 255// Grad.Sar.122. – Der V. ‚Dicant nunc' kommt in den liturg. Hss. meist in Verbindung mit obigem R. vor. Vielfach tritt er aber auch selbständig als A. auf, und zwar mit zwei verschiedenen Fassungen der Mel., einer ‚ambrosianischen' und einer ‚fränkisch-römischen'. Letztere liegt in unserem Cantionale vor. Vgl. Handschin in: Miscellanea liturgica etc. II, 92 ff. –

fol. 60'

R. ‚Surrexit pastor bonus . . . alleluja, alleluja

V. ‚Surrexit dominus de sepulchro . . .'

Hesb.R (fehlt), H, 338// LR, 86, 415// PalM 237 (Fer.V Pasche)/XVI, 89/ IX, 212/ XII, 133// Molitor 61.Tf.XI aus der wahrscheinlich in Basel 1490 gedruckten Passauer Agenda/Ossing 295, Beih. 43 // 12. Jh. im Ordinarius Rheinau (Hänggi, 141)

Zur Frühfassung und späteren Entwicklung der Osterspiele am Oberrhein sowie zum hochmittelalterlichen Prozessionswesen vermittelt Ephrem Omlin Erkenntnisse, die sich in einem grösseren Zusammenhang auch mit unserem Cantionale berühren. Man vergleiche seine Analyse des Osterspiels aus dem Engelberger Cod.103 in: Corolla Heremitana (Festschr. Birchler) hrsg. v. Alfr. A. Schmid, Olten-Freiburg i. Br. 1964, S. 101 ff. – Einen kritischen Vergleich der Osterfeiern des Typs I (lothringisch-rheinisch) mit Typ II (u. a. Sitten) bietet J. Stenzl, Die Sittener Osterfeier, Km. Jhb., 1968, S. 37 ff.

De Rogacionibus

fol. 68 (LIX) Sequitur modus letanie minoris

‚Kyrie-Christe-Kyrie-Christe audi nos'

V. ‚Miserere . . .'

V. ‚Aufer a nobis . . .'

V. ‚Exaudi, exaudi . . . S. N., ora pro nobis.
Misere . . .' Repeticio

In bezug auf die Repeticio dieser Bittagslitanei bemerkt eine Rubrik am unteren Seitenrand: Sic consequenter fit de nominibus sanctorum in letania. Ita tamen quod (?) quodlibet nomen alicuius sancti dicatur et ex suprascriptis sive responsorium vel antiphona secundum exigenciam ordinis aut appropriaciones. Mel. der VV.: Bäumker, I, 598 f. u. Stäblein, Artikel ‚Litanei' in: MGG Sp. 994 f. Notenbeisp. 12 und Art. ‚Gallikanische Liturgie' Sp. 1314, Beisp. 14. / Hettenh. 224 / Vgl. auch Hesb. F, S. 787 ausführliche Ordnung und Anweisung für die Rollenverteilung. / Obige Gesänge sind ferner in der Beschreibung der Prozessionen während der drei Bittage durch Brilinger angeführt. Hieronimus 206–212.

De sancta *Trinitate* antiphona perdevota:

A. ‚Benedicat nos deus pater . . .'
Dieselbe A. ist fol. 81 rechter Seitenrand, ohne Noten wiederholt (unten S. 112). –
Hesb. nur D, 786 u. F, 791/ Zürich Z. Bibl. Rh. 57, fol. 112'/Ferner Cod. Albensis fol. 34'// Offenbar gallikanischen Ursprungs. Mel. vgl. Gastoué, Le chant gallican, Grenoble 1939, S. 45. –/ Messes Propres du Diocèse de Paris, 1925, Anhang S. 122 (auf d. hl. Dionys.) / Cantuale Romano-Seraphicum, Paris 1929, 156, Nr. 142 (auf den hl. Franciscus). Die Mel. ist die des Cantionale, jedoch variiert.

De festo Ascensionis domini

fol. 72' (LXIII') R. ‚Pater cum essem . . .'

V. ‚Pater sancte serva . . .' – ‚Gloria patri . . .'
Hesb.R, 428 (3. Nkt.) // PalM 265 / XVI,94' // Hänggi, 164 /

R. ‚Omnis pulchritudo . . .'

V. ‚Confessio et pulchritudo . . .'

Hesb.R, 426 (1. Nkt.) // LR 97 // PalM 262 / XVI,94' / IX,245 / XII,147 / Ant.Sar. 268 // UBB B IX 28, fol. 161' / Ant.Bs. 86 / – Hesb. u. übrige QQ haben andere VV.

fol. 73 (LXIII) Antiphona ad nonam

A. ‚Hodie secreta celi . . .'
Hesb.R, 430 (ad III horam), übrige QQ nur V, L// Ossing Beih. 48 (2. Vesp.) // 12. Jh. Ordinarius Rheinau (Hänggi, 164)

Sequitur alia antiphona:

A. ‚O rex glorie . . .' o.Ps.
Hesb.R, 432 (2. Vesp.)// LA 496// PalM 266/ XVI, 95/ IX, 252/ XII, 150/ Ant.Sar.271// UBB B IX 28, fol.163/ Ant.Bs.88

fol. 73 In festo sancti Spiritus antiphona

A. ‚Veni sancte spiritus reple tuorum . . .'
R.h.21252/ Hesb. nur B, 226 u.R, 438 (ad III horam)// LA 72*// PalM 203 (Nachtr.)/ IX, 262/ XII, 157/ Ant. Sar.277// Ant.Bs.89 (Vigil)// Holder. 198 (Hs. LX, fol. 154)

R. ‚Spiritus ubi vult spirat. . .'
V. ‚Non enim loquetur . . .'
Hesb. nur V, H, R, 352[1])// PalM 272[1])// Ant.Bs.91'/ sonst nicht nachgewiesen. – Der Text ist auch als Communio in ‚Sabbato quatuor temporum Pentecostes' verwendet, vgl. GR, 307/ Cantional hat nach ‚audis' (vor der Repetenda) kein Alleluia.//Holder, 199 (Hs. LX, fol. 227')[1]

De festo Penthecostes

fol. 73' (LXIIII') R. ‚Jam non dicam vos . . .'
V. ‚Quorum remiseritis . . .'
Hesb. R, 440 (Fer.II)// LR 110// PalM 269 (Dominica)/ XVI, 95'/ IX, 257/ XII, 154// Kremp 247/ Hettenh. 226/ Ossing 275 u. Beih. 50

R. ‚Spiritus sanctus procedens . . .'
V. ‚Loquebantur variis . . .'
Hesb. R, 442 (Fer.III)// LR 111//PalM 269[2])/XVI, 96/ IX, 261/ XII, 154/ Ant.Sar. 279// UBB B IX 28, fol. 164'// Klein 96 u. a.// Die westl. QQ haben V. ‚Advenit ignis'

1 Nur als A. gebraucht
2 Dominica Pentecostes

fol. 73' R. ‚Advenit ignis divinus . . .'
V. ‚Et invenit eos . . .'
Hesb.R, 442 (Fer. III)// LR 116// PalM 203 (Nachtr.)/ XVI,96/ IX,259/ XII,153/ Ant.Sar. 282// Ossing 257, Beih. 50

fol. 74 (LXV) A. ‚Hodie completi sunt . . .'
Hesb.R, 440 (2. Vesp.)// LA 509// PalM IX, 263/ XII, 154/ Ant.Sar. 281// UBB B IX 28, fol. 165/ Ant.Bs. 93

De festo S. Trinitate historia propria cum sequenciis [1]

fol. 77' (LXVII') Die Seitenüberschrift ‚Rogacionum' verweist auf die Bittwoche (vgl. S. 69). Sequitur hystoria de ss.Trinitate. In *primis vesperis* super psalmo.

	Hesb.R/	R.h. /	LA /	PalM/	XVI /	IX /	XII /	Ant. Sar.	Ant. Bs.
A. Gloria tibi . . .	454	7 287	518	101	96'	–	158	286	94
A. Laus et . . .	454	38 665	518	101	96'	–	158	286	94'
A. Gloria laudis . . .	454	37 678	518	101	96'	–	158	286	94'
A. Laus deo . . .	454	38 660	518	101	96'	–	158	287	94'
A. Ex quo omnia . . .	456	–	519	101	96'	–	159	287	94'

Über dem Schluss der letzten A.notiert der Kopist: requere responsorium ‚Honor virtus' in fine 2.nocturnis (S. 109, fol. 79). – Tatsächlich verzeichnen manche QQ dieses R. in der 1. Vesp. Vgl. z. B. Hesb.L, 643.

Super canticum Magnificat:

A. Te deum patrem	454	–	523	–	96'	–	–	294*	95

Invitatorium

A. Deum verum . . .	454	–	440	102	96'	–	158	287	95

Am linken Rand der gleichen Seite verweist eine Rubrik auf den zu singenden Vesperhymnus ‚Adesto sancta trinitas', den Kreß mit Noten fol. 201 wiedergibt (S. 285).

* Mit viel einfacherer Mel. in E

fol. 78 (LXIX)

1. Nokturn

A. Adesto deus . . .	454	–	–	102	–	–	158	288	95'
A. Te unum in . . .	454	–	–	102	–	–	158	288	95'
A. Te semper idem . . .	454	–	–	102	–	–	158	288	95'
R. Benedicat nos . . .	454	–	–	102	–	–	158	288	96
V. Deus misereatur . . .			LR						
R. Benedictus dom . . .	454	–	337	102	–	–	159	288	96
V. Replebitur mai . . .			LR						
R. Quis deus . . .	454	–	342	102	–	–	159	289	96'
V. Notam fecisti . . .									
Gloria patri . . .									

2. Nokturn [2]

fol. 78'

A. Te invocamus . . .	454	–	–	102	–	–	158	289	97
A. Spes nostra . . .	454	–	–	103	–	–	158	289	97
A. Libera nos . . .	454	–	–	103	–	–	158	289	97'
R. Magnus dominus	456	–	–	103	–	–	159	289	97'
V. Magnus dominus et									
R. Gloria patri ge . . .	456	–	–	103	–	–	160	290	98
V. Da gaudiorum . . .									

fol. 79 (LXX)

R. Honor virtus et[3] . . .	456	–	–	103	–	–	160	290	98
V. Trinitati lux . . .									
Gloria patri . . .									

3. Nokturn

A. Charitas pater . . .	454	–	–	103	–	–	159	291	98'
A. Verax est pater . . .	454	–	–	103	–	–	159	291	99
A. Una igitur . . .	454	–	–	103	–	–	159	291	99
R. Summe trinitati . . .	456	–	–	104	–	–	161	292	100
V. Prestet nobis . . .									

fol. 79'

R. Benedicamus patrem	456	–	–	104[4]	–	–	160	292	99
V. Benedictus es do . . .									
R. Te deum patrem . . .	456	–	–	104	–	–	161	–	99'
V. Quoniam magnus . . .									

	Hesb.R/	R.h. /	Vatic /	PalM/	XVI /	IX /	XII /	Ant. / Sar.	Ant. Bs.
Laudes									
A. O beata et bened	456	–	–	104[5]	–	–	161	292	100'
V. Tibi laus tibi gl		34 024							
fol. 80 (LXXI)									
A. O beata et . . .	456	–	–	104	–	–	161	293	101
V. Miserere, miserere . . .									
A. O vera summa . . .	456	–	–	104	–	–	162	293	101
V. Tibi laus tibi . . .									
A. O vera summa . . .	456	–	–	104	–	–	162	293	101'
V. Miserere, miserere . . .									
A. Te jure laudant . . .	456	–	–	105	–	–	162	293	101'
V. Benedicamus patrem									
Super Benedictus									
A. Benedicta sit . . .	456	–	LA 520	105	–	–	162	293	102
Ad primam									
A. Ecce ego Johannes	–	–	–	–	–	–	371	544	17' u. 299

Zu dieser A. bemerkt der Kopist: Hec antiphona cantatur eciam de Evangelistis. PalM XII u. Ant.Bs. 299: de Evangelistis, Ant.Bs. 17': de S. Johanne ev. – Die A. fehlt in Hesb. R, wurde aber gleichwohl in Rheinau gebraucht. Vgl. Hänggi 227.

ad terciam									
A. Gloria et honor et	–	–	–	105 (2. Vesp.)	–	–	–	–	–
fol. 80'									
ad sextam									
A. In patre manet . . .	454 (2.N.)	–	–	105	–	–	159	–	102' (2. Vesp.)
ad nonam									
A. Sanctus, sanctus . . .	456 (ad I)	–	–	105	–	–	159	–	–
in 2. vesperis super psalmo									
A. Gloria et honor deo	454 (2.N.)	–	–	105 (2.N.)	–	–	160	–	–
super canticum ‚Nunc dimittis'									
A. Benedectio et . . .	458 (ad VI)	–	–	105 (2. Vesp.)	–	–	162	–	–

1 Die im Titel erwähnten Trinitatis-Sequenzen stehen fol. 159, 160 u. 168. Vgl. unten S. 178.
2 Nach den letzten A.n der 2. u. 3. Nokt. zitiert Kreß die Anfänge der Überleitungsversikel ‚Benedictus es Domine in firmamento celi' u. ‚Non est similis tui in diis, Domine'. – Hesb. Bd. IV (Versets) führt letzteren nur aus den QQ R u. B an, für ersteren an deutschen QQ nur R!
3 Das lange Melisma über ‚perenni' der Repetenda ist in englischen QQ zuweilen als Benedicamus-Paraphrase gebraucht. Vgl. Harrison, Acta Mus. XXXVII, 1965, S. 38.
4 Hartker hat Anfang ‚Benedicamus patri'. Über Tropen zum Melisma bei ‚secula' vgl. Harrison l.c.
5 Die vom Cantional überlieferte Mel. der Laudes-A.n widerspricht teilweise dem Neumenverlauf im Hartker-Antiphonar.

Hymnus trium puerorum

	‚Benedictus es domine . . .'	Refrain:	‚Et laudabilis et gloriosus in secula'
	V. ‚Et benedictum nomen . . .'	Refrain:	‚Et laudabile et gloriosum . . .'
	V. ‚Benedictus es in templo . . .'	Refrain:	‚Et laudabilis . . .'
	V. ‚Benedictus es qui sedes super thronum . . .'	Refrain:	‚Et laudabilis . . .'
	V. ‚Benedictus es qui sedes super sceptrum . . .'	Refrain:	‚Et laudabilis . . .'
	V. ‚Benedictus es qui sedes super Cherubim . . .'	Refrain:	‚Et laudabilis . . .'
fol. 81 (LXXII)	V. ‚Benedictus es qui ambulas super . . .'	Refrain:	‚Et laudabilis . . .'
	V. ‚Benedicant te omnes . . .'	Refrain:	‚Laudabilem et gloriosum . . .'
	V. ‚Benedicant te celi et terra . . .'	Refrain:	‚Laudabilem . . .'
	V. ‚Gloria patri . . .'	Refrain:	‚Laudabili et glorioso.'
	V. ‚Sicut erat . . .Amen'	Refrain:	‚Laudabili . . .'

In der römischen Liturgie ist dieses Canticum für die Messe der Quatembersamstage bestimmt. Rubrik am unteren Seitenrand: Hymnus trium puerorum continens laudes S. Trinitatis qui decantari solet in sabbatis quatuor temporum. – Man begegnet dem Canticum in der Messe dieses Festes mehr als im diesbezüglichen Offizium. An gleicher Stelle wie hier (nach dem Trinitatis-Off.) findet es sich im Cod. Augiensis LX, fol. 247 (12. Jh.) der Bad.Landesbibl. Karlsruhe. Vgl. Brambach, Die Reichenauer Sängerschule, S. 33. – GR 16: Quatembersamstag des Advent.// Ant.Bs. 102 mit einfacher Singweise.// Allgemeines zum Canticum vgl. Wagner I, 101 f.

Carmen devotum de S. Trinitate (so im Hauptteil)

fol. 81 ‚Salve pater luminum . . .'

R.h. 33265 / A.h. 21,14/Morel 48/ Gennrich 1488. Im Register fol.3' S. 178 unten findet das Stück als ‚Prosa de S. Trinitate' nochmals besondere Erwähnung, steht also dort zweimal. Es handelt sich hier um eine strophische ‚Cantio', deren Text mit dem in den A.h. gegebenen übereinstimmt. Im Cantionale fehlt lediglich die Schlusszeile der letzten Strophe ‚In aeternum'. Die A.h. kennen dafür einzig die Quelle Cgm. Monacen. (olim Tegurin.) 716, saec. 15, wo sie fol. 126' als Motetus ohne Tenor dient. – Vgl. Geering, Organa, S. 15, Nr. 65 u. S. 18, Nr. 55/ Emerson S. 55, Nr. 128. – Die Melodie ist mit sehr guter Affinität als Oberstimme der 2-st. Motette ‚Salve pater nominum (sic!) – Exaudi nos' (de S. Trinitate) verwendet in der Hs. Engelberg 314, fol. 141 (geschr. 1372). Mel. bei Handschin, Angelomontana etc., S. 69, 83 u. Notenbeilage Nr. 16. In unserem Cantionale ist die Mensur des 3. Modus angewendet, wobei die Longa jeweils durch eine Bistropha mit geschwänzter 2. Note wiedergegeben ist. Es liegt hier wohl ein Fall ‚unterdrückter Mehrstimmigkeit' vor, wie wir ihn in unserer Hs. verschiedentlich antreffen: vgl. z. B. S. 233 ff. die ‚Carmina fescenninalia' und möglicherweise S. 254 die ‚Benedicamina trium vocum'

Am rechten Seitenrand findet sich nachträglich beigefügt die Antiphon ‚Benedicat nos deus pater . . .' mit vollständigem Text, aber ohne Noten. Ihr vorangestellt ist die Rubrik: Item alia antiphona ex *breviario Constantiensi,* ein für die Quellenfrage des Cantionale wichtiger Hinweis. Das Stück ist mit der Rogations-A. auf fol. 68 identisch (Vgl. oben S. 106). An derselben Stelle von fol. 81 sind noch 2 weitere *Trinitatis-Antiphonen ohne Noten* wohl aus der gleichen Q nachgetragen, nämlich:

A. ‚Tibi laus tibi gloria . . .' o. No.
Hesb. nur L, 599 (omn.Sanct.)// PalM XVI,96'/ XII,161/ Ant.Sar. 293/ in den neueren QQ sonst nicht nachgewiesen.

A. ‚Gratias tibi deus . . .' rhytmischer Text o. No.
Hesb.R, 454 (2. Nokt.)// LA 517// PalM 102 (1. Vesp.)/ Ant.Sar. 287// Ant.Leon.Bs. 30'// Ossing, Beih. 51, 1. Vesp.//

fol. 81'

A. ‚Deus misereatur nostri . . . illuminet vultum . . .'
fehlt in den QQ unseres Konkordanzschemas. Ossing, Beih. 52 hat ein gleiches Incipit (per hebdomadas, Vesp.), Fortsetzung jedoch fraglich.

A. ‚Gloria et honor et . . .' o.Ps.
Hesb. nur H, (2.Vesp.)// PalM 105/ – Die gleiche A. steht mit leicht variierter Mel. schon auf fol. 80 des Cantionals (oben S. 110, zur Terz). Vgl. das Stück bei Wagner II,340, Fotowiedergabe aus einem Antiphonarfragment des Matthias-Klosters zu Trier (15./16. Jh.).

Das von Kreß wiedergegebene Trinitatis-Offizium deckt sich in Gesangsauswahl und Ordnung fast ganz mit seiner wohl ursprünglichen, Bischof Stephan v. Lüttich (903–20) zugeschriebenen Fassung, wie sie sich unter den rheinischen QQ erstmals im Hartker-Codes (Hs. St. Gallen 390/1) aus dem 10./11. Jh. darbietet. – Die A. ‚Gloria et honor et' zur Terz ist sonst nur aus Hartker bekannt. Anderseits hat unter den deutschen Hss. bei Hesb. nur das Bamberger Antiphonar dieselbe Psalmauswahl wie das Cantionale. – Das tropierte ‚Te deum' der 1. Vesp. und die Versus der Laudes-A.n fehlen bei Hartker, dagegen überliefern sie Hesb.R u. a. – Unter den Gesängen von Hartkers 2. Vesper finden sich die A.n, welche im Cantional für die kleinen Horen verwendet sind. –
Bis 1334 wehrte sich Rom gegen die Einrichtung des Trinitatisfestes. Das Off. ist deshalb nicht dicht und gleichmässig überliefert. Seine altertümliche, noch gemischt metrische und prosaische Form mag dazu beigetragen haben, dass sich der scholastische Humanismus wieder vermehrt dafür interessierte. In der Kartaus war zudem der Hochaltar vorzüglich der Trinität geweiht, was die reiche nebenliturgische Gesangsausstattung gerade dieses Offiziums erklärt. – Unter den Basler QQ steht das Ant.Leon.Bs. fol. 29'–39 dem Hartker Antiph. in Einzelheiten noch näher als das Cantional. So wählen Hartker u. Ant.Leon.Bs. anstelle des ‚Te deum' der 1. Vesp. das ‚Gratias tibi'. Im Ant.Leon.Bs. tritt das ‚Te deum' als Magnificat-A. der 2. Vesp. auf. Mit der im Trinitatis-Off. des Cantionals nicht gebrauchten Pfingst-Oktav-A. ‚Nisi quis renatus', die Hesb. nur aus H, R, (B, V) kennt, ist für Ant.Leon.Bs. die Anlehnung an st. gallisch-rheinische Tradition deutlich gegeben. – Lit. zum Trinitatis-Off.: Wagner I,305 f., 349 f.; derselbe KmJb 1908, 16 f.; Jammers, Ephemerides 1929, S. 214; Angenvoort S. 117; Ossing, S. 203.

Registrum festorum que de Sanctis.

Hic habentur primo de hiis que occurrunt tempore adventus domini.

De S. Andrea apostolo 30. November

fol. 27' A. ‚Mox ut vocem domini . . .'
Hesb.B, 340 (1. Vesp.); R, 636 (ad VI)// PalM 206 (Nachtr.)// Ant.Bs. 133' (1. Vesp.)// Cod.Albensis 134 (!)/ Von der Reichenau verbreitete frühe Metzer Tradition!

fol. 28 (XIX) R. ‚Homo dei ducebatur . . .' Resp. de eodem ex hystoria:
V. ‚Cumque carnifices . . .'
Hesb.R, 634 (1. Nkt.)// PM 117//PalM 356// XVI,111/ IX,500/ XII,233/ Ant.Sar. 347// Klein 53,61

A. ‚Videns Andreas crucem . . .' o.Ps.
Hesb.R, 634 (3. Nkt.)// PM 118// PalM 357/ IX,499/ XII, 234/ Ant.Sar. 354// Ant.Bs. 134'

R. ‚Salve crux que in . . .'
V. ‚O bona crux . . .'
Hesb.R, 634 (2.Nkt.)// PalM 357/ XVI,111'/ XII,235// Kremp 264,286

A. ‚Cum pervenisset beatus . . .'
Hesb.R, 636 (2. Vesp.)// LA 582// PalM 359/ XVI,112/ IX,504/ XII,237// Ossing, 105, Foto aus der Hs. Burgsteinfurt, Anf. 16. Jh.

fol. 28' R. Vir iste in populo . . .'
V. ‚Pro eo ut . . .'
V. ‚Hic est fratrum . . .'
Hesb.R, 634 (3.Nkt.)[1]// PalM 59* (mit 1.V.), 358 (mit 2.V.)/ XVI,111'/ IX,503/ XII, 236/ Ant.Sar. 350// Ant.Bs. 133

1 Hesb. R, H haben den V. 'Hic est fratrum' die übrigen QQ den V. 'Pro eo'.

In festo S. Andree ap. *prosa*

fol. 28' 'Irrigata celi core fecundata . . .'

Unveröffentlichte Sequenz. Mit gleichem Text und gleicher Mel. taucht sie später auf fol. 165' nochmals auf. Unten S. 264.

Durch die im Cantional sonst ungewohnte Stellung dieser Sequenz wird hier offenbar der hohen Bedeutung des Andreas-Festes Rechnung getragen. Man beachte, dass im Jahre 1019 das Münster u. a. auch zu Ehren des Apostels konsekriert wurde. – Stückelberg, Basel als Reliquienstätte, S. 15 und oben S. 76 Anm. 4 zum Kalender.

De S. Barbara virgine et martyre

fol. 29' In festo inclite martyris et virginis beate Barbare/ in misse officio cantatur.

‚Alleluja . . .'

‚O stella clarens Barbara . . .', neueres All.

fol. 30 (XXI) Sequitur *prosa* de eadem virg. et mart.

‚Regi regum decantet . . .'

R.h. 17139, A.h. 54,75, Bernoulli, Anhang 116/ Alleluja und Sequenz sind mit gleicher Mel. und gleichem Text auf fol. 165a des Sequentiars wiederholt (am Schluss des Cantionale). Unten S. 263. Nur noch im Fest Conceptio BMV steht die Sequenz neben dem Offizium. Vgl. unten S. 119.

fol. 30' ‚Ave martir gloriosa o Barbara . . .' (Dorothea)

R.h. 1915/ Labhardt, I, 67, Nr. 221/ A.h. 55,96 Rubrik am unteren Rand dieser Seite: Nota quod superscripta prosa applicabilis est cuilibet sancte virgini mutato nomine, sub specie cujusdam devote ordinis. – Die gleiche Sequenz mit kaum variierter Mel. erscheint nochmals auf fol. 165' (vgl S. 263), wo der Kopist die Anwendung auf Dorothea (6. Februar) hervorhebt. Erwähnt ist sie ferner in einer Notiz auf fol. 147 (vgl. S. 260), die erlaubt, dass zum Zweck der Devotion anstelle der Margarethen-Sequenz diejenige für Barbara treten könne.

fol. 30' Antiphona de S. Barbara sub melodia ‚Salve Regina'

A. ‚Dulci voce resonet . . .'

Reim-Antiphon./ Jammers, Ephemerides Bd. 43,216/ Kett. 281 (ad magnif.) –

Die R.h. 4898 genannte Sequenz auf die 11 000 Jungfrauen hat gleichen Anfang. Ferner sind die Verszeilen 2 und 3 umgestellt. Fortsetzung verschieden. Mel.: ‚Salve regina'.

fol. 31 (XXII) Alia antiphona de eodem sub melodia ‚Salve regina'

A. ‚Salve Barbara virgo martyr sanctissima . . .'

R.h. 17832, aus einem Reim-Offizium. – Da die ‚Salve Regina'-Antiphon in der Basler Gegend erst kurz nach 1400 heimisch wurde, wird dieses Stück hier erst im Laufe des 15. Jh. bekannt geworden sein. Das R.h. kennt es nur aus den Hss. Engelberg 158, fol. 184 u. S. Theordorici (Reims) 315, fol. 366, beides Breviere des späten 15. Jh.

De S. Nicholao episcopo hystoria tota cum sequenciis 6. Dezember

Der Kopist verlegt im Corpus der Sammlung das Offizium auf den Tag der Translation (9. Mai). Es erscheint also erst fol. 74. Dort, wo es eigentlich stehen sollte, d. h. fol. 31 ff. (6. Dez.), begnügt sich der Kopist (nach der letzten Barbara-A. am unteren Rand von fol. 31) mit einer Notiz: Hystoria integralis de festo S. Nicholai episcopi habetur fol (d. h. fol. 74, doch fehlt die Ziffer). Im Register dagegen ist für Nikolaus der 6. Dez. reserviert (oben S. 63).

Die im Titel erwähnten Sequenzen findet man fol. 160 ‚Ad laudes salvatoris' und fol. 167 ‚Congaudentes exultemus'. Es sind die einzigen Heiligensequenzen, welche Kreß in sein Register aufgenommen hat. Vgl. unten S. 175.

fol. 74 (LXV) Sequitur hystoria sanctissimi presulis Nicholai que *in eius translacione* convenit decantare:

Sicut in festo principali ita quoque in primis vesperis:

A. ‚Alme presul Nicholae pro nobis intercede . . .' o.Ps.

Ant.Bs. fol. 135', sonst unediert.

fol. 74' A. ‚O pastor eterne o clemens . . .' o.Ps., in Evangelio

Ein R., das zu Beginn dieser A. durch den Anfang ‚Beatus Nicholaus fo' (Ziffer fehlt) und V. ‚Ecce sacerdos' angezeigt wird, ist unauffindbar.

A.h. 28,313 (Hs. der Kölner Kartaus, 15. Jh.)/ Hesb.R, 10 (1. Vesp.)// PalM XII,238/ Ant.Sar. 354// UBB B VII 3, fol. 64' (Neumen o.L.), 12. Jh./ Ant.Bs. 136'

Ad matutinam *invitatorium:*

‚Confessorum regem adoremus . . .'

Hesb.R, 10// PalM IX,366/ XII,296// Bruckner, Scriptoria X, Tf. XVII aus der Hs. Y 36 der Kantonsbibliothek Frauenfeld (Got. Choralnoten, 14. Jh.)

In 1. nocturno

A. ‚Nobilissimis siquidem natalibus . . .'
A. ‚Postquam domi puerilem . . .'
A. ‚Pudore bono repletus . . .'
R. ‚Confessor dei Nicholaus . . .'
V. ‚Erat enim valde . . .'
fol. 75 (LXVI) R. ‚Operibus sanctis Nicholao . . .'
V. ‚Voce quippe de celo . . .'
R. ‚Quadam die tempestate . . .'
V. ‚Mox illis clamantibus . . .'
‚Gloria patri . . .'
Alle A. u. R. vgl. Hesb.R, 10–12// PalM XII,238–240/ Ant.Sar. 355–356// UBB B VII 3, fol. 64'/ mit Neumen a.L. sämtliche A. auch M. v. Tf. 88 (Italien, 12. Jh.)// ferner Dold, Bas. Fragm. 45

In 2. nocturno

A. ‚Auro virginum incestus . . .' R.h. 23312
A. ‚Innocenter puerilia . . .'
fol. 75' A. ‚Gloriam mundi sprevit . . .'
R. ‚Audiens Christi confessor . . .'
V. ‚Statimque solutos . . .' mit umfangreichem
R. ‚Qui cum audissent . . .' Melisma über dem
V. ‚Clara quippe voce . . .' Schlusswort ‚clemencia'
R. ‚Beatus Nicholaus iam triumpho . . .'
V. ‚Ut apud christum . . .'
‚Gloria patri . . .'
Alle A. und R. vgl. Hesb.R, 10–12// PalM XII,239–241/ Ant.Sar. 356–358// UBB B VII 3, fol. 64'/ Ant.Bs. 135' (nur 3. R.)/ Dold, Bas. Fragm. 45

fol. 76 (LXVII) In 3. nocturno

A. ‚Pontifices almi divina . . .'
A. ‚Sanctus quidem triticum . . .'
A. ‚Muneribus datis neci . . .'
R. ‚Ex eius tumba marmorea . . .' R.h. 37198
V. ‚Catervatim ruunt populi . . .'
fol. 76' R. ‚Summe dei presul Nicholae . . .'
V. ‚Qui tres pueros . . .'

R. ‚Dum Mirensium quidam . . .'
V. ‚Tamdiu quippe salutaris . . .'
‚Gloria patri . . .'
Alle A. u. R. vgl. Hesb.R, 12// PM 118 (1. R.)// Nur 3. R.: PalM 6/ XII, 240/ Ant.Sar. 359// UBB B VII 3, fol. 64' (2. R. fehlt)/ – Zu ‚Ex eius' notiert Kreß: Concordat cum illo responsorio quod habetur de S. Catherina. – Tatsächlich verwendet das Katharinenoffizium fol. 131' (unten S. 210) in der 3. Nokturn ein identisches R. – Vgl. ferner Walther, Verz. 5982b. – Var. Prec. 61 bringt eine mit dem Tropus ‚Sospitati dedit' versehene Fassung von ‚Ex eius', ebenso Hoeynck, 382, aus einem Augsburger Brevier

Laudum antiphone
A. ‚Beatus Nicholaus pontificatus . . .'
A. ‚Ecclesie sancte frequentans . . .' Dazu Ps-Zitat ‚Jubilate deo'
fol. 77 (LXVIII) A. ‚Infancia teneriori . . .'
A. ‚Sancte et iuste vivendo . . .'
A. ‚Sancte Nicholae confessor . . .' V.-Zitat ‚Justus ut palma'
Sämtliche A. vgl. Hesb.R, 12// Ant.Bs. 136'–137// Dagegen nur 2. u. 4. A. in PalM XII, 242 u. Ant.Sar. 360

Super canticum ‚Benedictus'
A. ‚O Christi pietas omni . . .'
Über dem Incipit bemerkt eine Notiz: Concordat cum antiphona ‚O quam suavis . . .' (fehlt im Cantionale)
Hesb.R, 12// PM 119// PalM XII,242/ Ant.Sar. 361

Ad *horas* antiphone *Laudum*

In 2. vesperis super psalmo
A. ‚Maris tempestate conquassati . . .'
A. ‚Inclite confessor christi . . .'
A. ‚Tu enim es socius in eterum . . .'
A. ‚Quasi stella matutina . . .'
Sämtliche A.: Ant.Bs. fol. 134'–135, sonst in den erreichbaren – auch ältesten – QQ und in der Literatur *nicht nachgewiesen.*

fol. 77' Super ‚Magnificat'
A. , Alme (presul) Nicholae'
Nur Anfang zitiert, weil diese A. bereits fol. 74 aufgeführt ist, wo sie das Offizium einleitet (vgl. oben S. 116).

A. ‚O per omnia laudabilem . . .'

Hesb.R, 12 (Laudes Evang.)// PalM XII,242/ Ant.Sar. 361// Ant.Bs. 137'// ferner Cod. Albensis fol. 4–5 u. Ossing, Beih. 70 f. – Das Cantional steht dem Bamberger Formular (Hesb.B, 10) am nächsten. – Bemerkenswert sind die 1.A. der 1. Vesp. u. die ersten 5 A. der 2. Vesp. Ausser unserer Sammlung überliefert sie einzig der Wenssler-Druck von 1488 (Ant.Bs.). Diese Basler Eigenart des Formulars geht vielleicht auf Bischof Caspar (gest. 1502) zurück, der die bedeutendsten Arbeiten Wensslers aus den 80-er Jahren angeregt hatte. Aber schon sein Vorgänger Joh. v. Venningen (gest. 1478) förderte das Niklausfest und seine Volksbräuche. Vgl. Wackernagel, Gesch. Basels, II, 2, 866; J. Stöcklin, Joh. VI.v. Venningen, Solothurn 1902, 247. Zum Schülerbischof oben S. 76, Anm. 6.// – Zur Herkunft des Nikolaus-Off. vgl. Ch. W. Jones, The Saint Nicholas Liturgy etc., Berkeley 1963. Dort ist das angelsächsische, monastische Formular nach einer Hs. aus Worcester, geschr. um 1060, wiedergegeben.

De Solempnitate *Conceptionis* beatissime
Virginis Marie cum una sequencia — 8. Dezember

fol. 31 (XXII)

Wie in den Offizien zu Andreas und Barbara (S. 115) erscheint auch hier die Sequenz unmittelbar nach den Offiziumsgesängen offenbar anstelle des Vesperhymnus. Diese Vorzugsstellung der Sequenz ist sonst selten. (Man beachte dazu S. 126 die Bemerkungen des Kopisten zur Sequenz ‚Concentu parili' in Verbindung mit dem Purificatio-Offiz.). Nur in den drei genannten Festen des Cantionals stehen die Sequenzen vollständig ausgeschrieben bei den betr. Offizien.

R. ‚Candida virginitas . . .'
V. ‚Que meruit dominum . . .'
‚Gloria patri . . .'

Die Metrik der Texte war dem Kartäuser bei der Zusammenstellung des Offiziums massgebend, welshalb er in einer Notiz darauf hinweist: Carmina sunt hexametra, penthametra etc. R.h. 2565/ A.h. 5,50// Hesb. nur F, 791 (ad process. de Beata) Ant.Sar. 500// UBB A X 115, fol. 173 (‚Carmen'), vgl. Binz, 149// Holder, 196 (Hs. LX, fol. 45')/ Stenzl, Repert. I, 217 (in 4 Hss.)

fol. 31'

A. ‚Ave decus virgineum . . .'

R.h. 1752/ A.h. 5,47, Nr. 12, ad ‚ad Magnificat'

R. ‚Fulget dies hodierna . . .'
V. ‚Germine regali nec non . . .'
A.h. 5, 48, 1. Nokt., 1. R./ Kremp 178, 251, 1. Nokt./Ossing, Beiheft 71, 1. Nokt.

A. ‚Hodie impleta sunt . . .' o.Ps.
vorläufig *nicht belegt.*

fol. 32 (XXIII) R. ‚Celebris dies colitur . . .'
V. ‚Ista fuit digna . . .'
R.h. 2739/ A.h. 5,49, 3. Nokt., 1.R./ Kremp 164,251

A. ‚Benedicta es Maria laus . . .'
A.h. 5, 49, Nr. 12, Laudes, ad ‚Benedictus'/ Ossing, Beiheft 72

Sequencia:
‚Concepcio Marie virginis . . .'
R.h. 3701/ A.h. 54,288/ Das Initium ist im Register fol. 3' innerhalb einer Gruppe von 5 Sequenzen nochmals besonders erwähnt. Vgl. S. 175.

De S. Lucia virgine et martyre 13. Dezember

fol. 33 (XXIIII) A. ‚In tua paciencia possedisti . . .' In festo S. Lucie
Hesb.R, 22// LA 591// PalM 27/ XVI, 114/ IX, 320/ XII, 242/ Ant.Sar. 362// Ant.Bs. 137' (1. Vesp., ad Magnif.)

R. ‚Grata facta est . . .'
V. ‚Aduivabit eam deus . . .'
Hesb.R, 24 (3. Nkt.)// PalM 26/ XVI,114/ IX,321/ XII,244/ Ant.Sar. 363// Dold, Bas. Fragm. 47// ferner Kremp 251

De S. Thoma apostolo 21. Dezember
A. ‚O Thoma didime per Christum . . .'
R.h. 13822/ A.h. 28,220/ Hesb.B, 24 (Laudes in Ev.)// PalM 7 (Nachtr.)/ IX,28/ XII,247/ Ant.Sar. 42c// Ant.Bs. 139// Holder, 196 (LX, fol. 9', 15. Jh!)

Am Thomastag vereinigten sich die Kleinbasler Kirchen zu grossen Umzügen. Wackernagel, II, 2, 774. – Zur Rolle der O-Antiphonen innerhalb der Advents- und Weihnachtsliturgie vgl. Wagner I, 155, III, 308; Hoeynk 199; Stäblein, Artikel ‚Antiphon' in: MGG, 534.

De festis Sanctorum que occurrunt infra festis Natalis Domini

De S. Anthonio, unicum responsorium 17. Januar

fol. 40 (XXXI) R. ‚Panem angelorum manducavit . . .' De S. Anthonio abbatis
V. ‚Eya inquit Paulus . . .'
Schmitz 413, nur Anfang./ Ossing 71, aus Hs. Olfen (Bistum Münster), Anf. 16. Jh. – Am Antoniustag vereinigten sich die Kirchen Kleinbasels zu einer grossen Prozession, vgl. Wackernagel, II, 2, 774.

De S. Sebastiano martyre 20. Januar

R. ‚Beatus es tu et bene . . .'
V. ‚Beatus es Christi . . .'
Hesb.R, 176[1] (3.Nkt.)// PalM 109/ XVI,66'/ IX,328 Ant.Sar. 369 // Klein 63 (Prozession) // Vgl. auch Hänggi 79 (Prozession)
A. ‚Egregie dei martir . . .' o.Ps.
Hesb.R, 176// PalM 110/ XVI, 66'/ IX, 326/ Ant.Sar. 372// UBB B X 41, fol.181' (Zürcher Prov., o.No.)/ Ant.Bs. 143 (2. Vesp.)

Sequencia de eodem sicut ‚Ave preclara'

Die Sequenz ist unter den am Schluss des Cantionale vereinigten Heiligen-Sequenzen zu finden: fol. 148. Vgl. unten S. 261

De S. Agnete virgine et martire, responsoria, una antiphona 21. Januar

fol. 40' R. ‚Diem festum sacratissime . . .'
V. ‚Ingressa Agnes . . .'
Eine dazugehörige, z. T. stark zerstörte Rubrik erklärt: In solemnitate sanctissime virginis et martiris Agnetis . . . (ex historia?) eiusdem quantum ad responsoria tantum . . . Hec ex epistola beati Ambrosii ad sacras virgines scrib (ta?).[2]
Hesb.R, 180 (1.Nkt.)// PalM 111/ XVI, 67/ IX, 332/ XII, 253/ Ant.Sar.373// Kremp 252

1 PalM XVI u. Ant.Sar. haben Anfang: ‚Beatus es et', dagegen Hesb. H, B, wie Cantional.
2 Ambrosius hat die Legende der hl. Agnes aufgezeichnet. Vgl. Boninus Mombritius, Sanctuarium, Paris 1910, Bd. I, S. 40, Z. 36–41 (für das R.) u. S. 42, Z. 16–17 (für den V.).

R. ‚Dextram meam et collum . . .'
V. ‚Induit me dominus . . .'
Hesb.R, 180// PalM 111/ XVI, 67/ IX, 333/ XII, 253/ Ant.Sar. 373// Kremp 252

R. ‚Amo Christum in cuius . . .'
V. ‚Mel et lac ex eius . . .'
Hesb.R, 180// PalM 111/ XVI, 67'/ IX, 333/ XII, 253 (andere Mel.)/ Ant.Sar.374// Ant.Bs.143'

fol. 41 (XXXII) R. ‚Jam corpus eius corpori . . .'
V. ‚Ipsi sum desponsata . . .'
Hesb.R, 182 (3.Nkt.)// PalM 113/ XVI, 67'/ IX, 336/ XII, 254'/ Ant.Sar.376// Kremp 252

R. ‚Ipsi sum desponsata . . .'
V. ‚Propter veritatem . . .'
Hesb.R, 180// PalM 113/ XVI, 67'/ IX, 335/ XII, 255/ Ant.Sar. 377// Ant.Bs. 144'// Die ausserdeutschen QQ des Schemas haben den V. ‚Dexteram meam'

R. ‚Mel et lac ex eius ore . . .'
V. ‚Cuius pulchritudinem sol . . .'
Hesb.R, 182 (3. Nkt.)// PalM 114/ XVI, 67'/ IX, 337/ XII, 254/ Ant.Sar. 375// Kremp 252

fol. 41' R. ‚Induit me'
nur Anfang zitiert mit dem Vermerk: requere de virginibus. –
Hesb.R, 180// LR 228// PalM 113/ XVI, 67'/ IX, 335/ XII, 253/ Ant.Sar.373// Ant.Bs.342 (commune de virg.)

R. ‚Omnipotens adorande . . .'
V. ‚In conspectum astancium . . .'
Hesb.R, 180 (2.Nkt.)[1]// PM 128// PalM 112/ XVI, 67'/ IX, 336/ XII, 255/ Ant.Sar.376// Kremp 196

R. ‚Pulchra facie sed pulchrior . . .'
V. ‚Specie tua . . .'
Hesb.R, 182 (3.Nkt.)[2] // LR 218// PalM 113/ XVI, 67/ IX, 336/ XII, 255/ Ant.Sar.666// Ant.Bs. 341' (de una virgine)

1 Hesb., PM u. die übrigen QQ haben den V. ‚Te confiteor'.
2 V. in Cantional und Hesb. R unvollständig

A. ‚Beata Agnes in medio . . .' Sequitur antiphona alia de eadem
Hesb.R, 184 (2.Vesp.)// LA 602// PalM 114/ XVI, 66' IX, 338/ XII, 252/ Ant.Sar.371// Ant.Bs.145 (Oktav)
In einer abschliessenden Rubrik am linken Seitenrand ist der Grund genannt, der den Kopisten daran gehindert hat, seiner Sammlung noch weitere Agnes-Gesänge einzuverleiben: Cetera que de eadem habentur, causa devitatis obmissa sunt. –

De conversione S. Pauli 25. Januar

fol. 42 (XXXIII) A. ‚O gloriosum lumen . . .' antiphona *valde devota*
R.h. 30502/ A.h.28, 118/ Hesb. nur B, 120 (de S. Pauli) u.R. 188 (1.Vesp. Magnif. ‚Concersio')// PalM 204 (Nachtr.)// Ant.Bs. 146/ – Die Mel. wird auch von der Karlsantiphon ‚O dei sacer' (vgl. S. 124, fol.44) benützt. Nach Aengenvoort S. 205, der die Mel. von ‚O gloriosum' verzeichnet hat, soll das vollständige Reimoffizium nur in der Gegend von Münster-Paderborn bezeugt sein! Die Autorschaft des Herimannus Contractus wird heute bestritten. Vgl. Oesch 153

R. ‚Magnus sanctus Paulus . . .'
V. ‚A Christo de celo . . .'
Hesb.R, 490 (3.Nkt.)// PM 129// PalM 288/ IX, 430/ XII, 265/ Ant.Sar. 391 // Ant.Bs. 185' u. 188' // Hänggi, 80 (ad process.)

fol. 42' R. ‚Sancte Paule apostole predicator . . .'
V. ‚Tu es vas electionis . . .'
Hesb.R, 490 (Nat.S.Pauli, 3.Nkt.)// Var.prec. 185// PalM 287// Kremp 252 // Ord. Rheinau, 12. Jh., In Convers. (Hänggi 80)

De S. Carolo imperatore 28. Januar

Da das Karlsfest auf die Oktav des Agnetentags fällt, erinnert fol. 42' eine Randnotiz: Nota quod festum de S. Carolo imperatore cum in octava beate Agnetis virginis de qua habentur alia carmina folio (Ziffer fehlt, oben S. 121 f., fol. 41').
Kreß hat wohl UBB A V 39, fol. 40–44' benützt, eine HS. des 14./15. Jh. mit gotischer Notation auf vier Linien. Sie gehörte laut Besitzvermerk auf fol. 1 der Kartaus.

fol. 43' A. ‚O spes afflictus . . .' R.h.17432/A.h. 25, 187
(1. Vesp. super Magnif.)/ Mel. Jammers, Ephem. 1930, 88

A. ‚Rex confessor iusticie . . .' A. super ‚Nunc dimittis
A.h.25, 181
R. ‚Gloriose Christi confessor . . .' Respons. devotum
V. ‚Ut post huius vite . . .'
‚Gloria patri . . .' A.h. 25, 189

fol. 44 (XXXV) R. ‚Confessor obsequio . . .', 2. Vesp./A.h. 25, 190
V. ‚Ut nos a palea . . .'
‚Gloria patri . . .'
A. ‚O dei sacer adletha Karole . . .' R.h. 25602/
A.h. 25, 190
Melodie: Jammers, Ephem. 1930, 35

fol. 44' A. ‚Dissolutus in copore . . .'
Zu ‚O dei sacer' bemerkt der Kopist: Melodia huius antiphone est sicut ‚O gloriosum lumen' de S. Paulo. Vgl. S. 123. – Das Offizium ‚Regali natus' ist vollständig veröffentlicht bei Jammers, Karlsoffizium usw. Obige Teile finden sich dort im Anhang S. 3, 4, 16, 22, 23 und 21, unter Benützung von 10 Hss. aus Aachen (14.–15. Jh.) und UBB A V 39 als Notenvorlage. – Unser Cantionale, das dem Verfasser erst nachträglich zur Kenntnis kam, ist zitiert S. 9, Anm. 8 u. S. 97, Anm. 63. – Derselbe in: Ephemerides XLIV, 359, und in: Der mittelalterliche Choral, S. 48 f., wo der Melodie von ‚O dei sacer' vergleichsweise diejenige von ‚O gloriosum' gegenübergestellt ist. – Vgl. ferner A.h.25, 187. Mit Ausnahme des R. ‚Confessor obsequio . . .' sind alle oben genannten Teile in der von Ossing, Beih. 99 verzeichneten Fassung des Karlsoffiziums aus dem Antiphonale Monasteriense 1537 vertreten. – Öfters in Walliser QQ; dazu Stenzl, Repert.I, 217. – Das Basel nächstgelegene Zentrum der Karlsverehrung war *Zürich*, dessen Propstei anno 1233 von Aachen Reliquien, Legende und Offizium erhielt. Vgl. Gatzweiler, Die liturg. Hss. d. Aachener Münsterstifts, Münster i. Wf. 1926, S. 110 ff.

De Solempnitate Purificationis B.M.V. cum una sequencia 2. Februar

(Die im Titel angedeutete Sequenz steht am Schluss des 2. Cantionalteils fol. 166': ‚Concentu parili' (unten S. 175)

fol. 42' (XXXIII') R. ‚Videte miraculum mater . . .'
V. ‚Virgo concepit . . .'
V. ‚Hec summi dei . . .' (alius versus)

Hesb.R, 194 (3.Nkt.)// PM 251// PalM 118/ XVI, 69/ IX, 353/ XII, 271/ Ant.Sar.395// Kremp 253.// Den V. ‚Virgo' haben PM, IX, XII, Hesb.R// Hartker und XVI haben ‚Caste'. Den V. ‚Hec summi' führt nur Kreß an!

fol. 43 (XXXIII) A. ‚Ave gracia plena dei genitrix . . .' o.Ps.
Die Rubrik bestimmt: Ad *processionem* illius solemnitatis cantatur ista antiphona. –
Var. prec. 103// PalM XVI, 10'// UBB B IX 28, fol. 138'/ XIII, 46/ XV, 46'/ Grad.Sar. 180// Klein 40// Strassburger Cantatorium fol. 11' (Wilmart u. Walter 13, 99)// Zu dieser u. d. folgenden alten Prozessionsantiphonen insbesondere Hesbert, Antiph. Miss. sextuplex S. LXXXVIII u. Messe 29.

Alia in processionibus Purificacionis antiphona

A. ‚Adorna thalamum tuum . . .' o.Ps.
Hesb. nur H u. R, 194// GR 375/ PM 134// PalM 115/ XVI, 10' (Messeteil)/ Grad.Sar. 180// UBB B IX 28, fol.139/ Ant.Bs.154'// Dold, Bas.Fragm. 9

In stacione cantatur hec evangelium (canticum Simeonis)
A. ‚Responsum accepit Symeon . . .' o.Ps.
Schluss: ‚Nunc dimittis' (ausgeschrieben).
Wie das Cantionale vorschreibt, ist die A. durch ‚Cantores' anzustimmen. Zusammen mit diesen übernimmt der ‚Chorus' die melismatischen Schlüsse der einzelnen Abschnitte[1].
GR 430// PalM XVI, 10' (o. N.)/ Gleiche Fassung: Einsiedeln Cod. 121, p. 71 (10. Jh.). Vgl. PalM IV, S. 235.

In 2. vesperis ad ‚Magnificat'

fol. 43' A. ‚Hodie beata virgo . . .'
Hesb.R, 196 (2.Vesp.)// LA 622// PalM 120/ IX, 356// UBB B IX 28, fol.140/ Ant.Bs. 155 (ad Magnif.)// Dold, Bas. Fragm. 9. –
Wie die vorhergehende A. schliesst auch diese mit dem Canticum ‚Nunc dimittis'. So verlangt es die Rubrik: Hec antiphona continuitur precendentibus tamquam versibus. / Gemäss einer Notiz

[1] Laut Brilinger sang man den ‚Jubelgesang' ‚Responsum accepit' an der Prozessionsstation in der Johanneskapelle auf dem Münsterplatz. Hieronimus 140.

am unteren Seitenrand von fol. 43' zogen verschiedene Kultstätten für die Feier der 2. Vesper dem Hymnus die Sequenz ‚Concentu parili' vor: Nota: sequencia ‚Concentu parili' in nonnullis ecclesiis pro hymno in 2. vesperis cantari posset in septuagesima. – Diesen Brauch kannte man z. B. auch in Fulda, wie Hettenh. 215 darlegt. –

De S. Agatha virgine et martire 5. Februar

fol. 44' (XXXV') R. ‚Agathes letissima et glorianter . . .
V. ‚Mentem sanctam . . .'
Hesb.R, 200// PalM 123/ XVI, 60/ IX, 357// Ant.Bs. 155'// andere Mel. haben PalM XII, 273 und Ant.Sar. 406 (Finalis D). Ferner führen sämtliche QQ des Schemas einen anderen V. an.

super ‚Magnificat'
A. ‚Beata Agathes ingressa . . .' o.Ps.
Hesb.R, 204 (2. Vesp.)// PalM 125// Ant.Bs.155'/ – Sämtliche Initien des vollständigen Offiziums sind bei Ossing, Beih. 80–81, verzeichnet. – Im Festkalender des Kartäuser Sakramentars UBB mscr. AN VIII 8 von 1464 steht Agatha unter den rot geschriebenen Einträgen.

De S. Dorothea virgine et martire 6. Februar

fol. 45 (XXXVI) R. ‚Populus in tenebris . . .'
V. ‚Illustrator credulus . . .'
In festo glorioso Dorothee v. et m. respons. (Rubrik über Anfang). A.h. 5, 163, Nr. 56, 1. Nokt., 2. R. mit V. ‚Mox ut sentit' / Kett. 288

A. ‚O castitate phalerata . . .'
R.h. 12737/ A.h. 5, 163, Nr. 56, 1. Vesp. ad. ‚Magnificat'// Kett. 287.

R. ‚O flos virginitatis . . .'
V. ‚O benigna pacis . . .'
R.h. 13001/ A.h. 5, 194// Kett. 289

fol. 45' A. ‚Tu candens veris primulatu . . .' o.Ps.
Kett. 291, 2. vesp. sup. ‚Magnif.' / Walther verzeichnet ein Initium, ‚Tu candens veris pluvia' aus der Hs. Wolfenbüttel Helmst. 660, fol. 97', ebenso auf Dorothea. Variante der obigen A.?

A. ‚Symon Bar Jona tu vocaberis . . .' Hexameter
V. ‚Parce tuis ovibus . . .'
In festo Cathedre S. Petri apostoli (Rubrik über Anfang). Der V. zeigt eine kleinere Initiale. Zu der wie ein R. mit Repetenda behandelten A. bemerkt der Kopist: In aliquibus ecclesiis non fit hic divisus pro versu sic in responsorio continuo.
In der Tat begegnet das Stück sonst nur als A., und zwar erstmals in der Reichenauer Hs. Karlsruhe Aug. L X (12. Jh.), fol. 53–55 und im Cod. Albensis fol. 106'. Die spätere Verbreitung blieb spärlich und fast nur auf rheinische QQ. beschränkt. Dazu Oesch, S. 156 // Ord. Rheinau, 12. Jh., 2. Vesp. Ev. (Hänggi, 88) Hesb.R, D, 478 (1. Vesp.)// PalM 204 (Nachtr.)/ IX, 365/ XII, 341// Ossing, Beih. 81

R. ‚Qui regni claves et . . .'
V. ‚Ipse tua Petre . . .'
R.h. 40307/ Hesb.F, 207 (Cathedra Petri) und H, R, 480 (Peter u. Paul)// LR 367// PalM 283/ IX, 418/ XII, 278// Kremp 254 (1.Nkt.)

fol. 46 (XXXVII) R. ‚Solve iubente deo . . .'
V. ‚Quodcumque ligaveris . . .'
R.h. 19205/ Hesb. R, 480 (2.Nkt.)// LR 364// PalM 282/ IX, 418/ XII, 280/ Kremp 254 – Die nicht biblischen, in Hexametern abgefassten Texte dieses R. gehören schon dem 5. Jh. an und sind römischer Herkunft (MGG, Art. ‚Responsorium', Sp. 315)

De S. Gregorio tota hystoria 12. März

fol. 46 (XXXVII) A. ‚Gloriosa sanctissimi solempnia . . .'
Über die in der 1. Vesper zu verwenden Antiphonen und das Responsorium bestimmt die Rubrik: In festo sanctissimi doctoris ecclesie nostre pape Gregorii ad vesperam (primam) accipiuntur antiphone quinque priores ex nocturnis primo et secundo, responsorium ‚Vere felicem' (so auch Ant.Bs. fol. 160') Super ‚Magnificat' vero.
R.h. 7324/ A.h. 5,184 u. 50.,302 f.// Hesb. *nur* R, 206–210[1]// PalM XII,287// Ant.Bs. 161// Holder, 197 (Hs. LX, fol. 55–56). Engste Anlehnung an die Rheinauer Tradition (Hesb.R), wenn

1 Hesb. B, 120 u. H, 206 ff überliefern ein prosaisches Offizium.

auch dort die Gesänge – dem monastischen Formular entsprechend – anders verteilt sind. Der Cod. Albensis enthält fol. 50'–52 sämtliche Gesänge in Säkularordnung. Das Basler Wenszler-Antiphonar von 1488 führt nur die 1. und 2. Vesper an, wobei letztere das Material für die Zusammensetzung der Laudes im Cantional lieferte. – Vgl. ferner Jammers XLIX,85 / Stenzl, Repert. I,217./ In gemischt säkularer-monastischer Fassung mit Buchstabennotation in der Hs. Rouen U. 155 (1398), urspr. aus Jumièges, fol. 125'–128. Daraus vollst. veröff. in Monumenta Musicae Sacrae II, Macon 1954, S. 55 ff. u. Tf. LXX ff. – Am Rhein begann die Gregorsverehrung Ende des 10. Jhs. im Bodenseekloster Petershausen. Tüchle I,157. – Der aus dem Basler Sprengel stammende Papst Leo IX. (gest. 1054) ist Schöpfer dieses Off. Anlässlich seiner Reisen hielt er sich u. a. im Elsass, in Schaffhausen u. auf der Reichenau auf. Tüchle, I,190 f.

In matutinis invitatorium
‚Ad dominum vigiles . . .'
R.h. 123/ A.h. 5,184

In primo nocturno A.

In jeder Nokturn sind die A. mit Ordnungsziffern versehen: antiphona 2, 3.

A. ‚Gregorius ortus Rome . . .'
A. ‚Lineam sui generis . . .'
A. ‚Adherebat moralibus . . .'

fol. 46' R. ‚Fulgebat in venerando . . .'
V. ‚Beatus vir qui timet . . .'

R. ‚Videns Rome vir . . .'
V. ‚Quoniam domini est . . .'

R. ‚Dum oraret in obscuro . . .'
V. ‚Quia misericordia . . .'
‚Gloria patri . . .'
Erste A.: R.h. 74 73; Jammers, Ephem. XLIII, 442. Sämtliche A. u. R.: A.h. 5,184. Die R.: Kremp 178, 215, 167, 255

fol. 47 (XXXVIII) In secundo nocturno
A. ‚Gregorius ut creditur . . .'

A. ‚Studiis liberalibus . . . '
A. ‚Hic ab adolescenia . . . ' Anschliessend Übergangsversikel:
V. ‚Justus germinabit' zitiert.

R. ‚Propter intollerabiles . . .'
V. ‚Nec fecit proximo . . .'

fol. 47' R. ‚Orante beatissimo . . .'
V. Multum enim valet' . . .'
R. ‚Vere felicem presulem . . .'
V. ‚A domino factum est . . .'
‚Gloria patri . . .'
Erst A.: R.h. 7474; alle A. u. R.: A.h. 5, 184–185; die R.: Kremp 200, 197, 214, 255; letztes R.: Klein 65, Anm. 213// Ant.Bs. 160' (1. Vesp.)

In tercio nocturno
A. ‚Sex struxit in Sicilia . . .'
A. ‚Hiis sane monasteriis . . .'
fol. 48 (XXXIX) A. ‚Qui solebat in sericis . . .'

R. ‚Sanctus papa Gregorius . . .'
V. ‚Innocens manibus . . .'

R. ‚Hodie preclarissimus . . .'
V. ‚Ecce vere Israhelita . . .'

R. ‚O pastor apostolice . . .'
V. ‚Memor esto congregacionis . . .'
‚Gloria patri . . . '
Alle A. u. R.: A.h. 5,185; die R.: Kremp 205, 181, 195, 255; letztes R.: R.h. 13356

fol. 48' ad laudes
A. ‚Gregorius vigiliis . . .'
A. ‚Lentis quidem . . .'
A. ‚Celesti cinctus . . .'
A. ‚Bis senos nummos . . .'
A. ‚Virginum tria milia . . .'
fol. 40 (XL) A. ‚Christi fidelis famulus . . .'
A.h. 5,185; erste u. letzte A.: R.h. 7475 u. 3958; erste 5 A.: Ant.Bs. fol. 161'–162 (2. Vesp.)

In secundis vesperis

A. ‚O Gregorii dulcissimum . . .'
R.h. 13074/ A.h. 5,186/ PM 141// Ant.Bs. fol. 162 ad magnif./ UBB mscr. B X 24, fol. 166', meditationes et orationes devote de sanctis ab H. Arnoldi etc., ohne Noten, aus dem Jahre 1484.

De solempnitate Annunciacione beate Marie 25. März

fol. 49' In festo colendissime annunciacionis domine et in primis vesperis:

R. ‚Christi virgo dilectissima . . .' responsorium devotum
V. ‚Quoniam peccatorum . . . ob hoc.te deprecamur'.
Hesb.R, 214 (1. Vsp.) // Var.prec. 268 // PalM XII,303 / Ant.Sar. 419 // Ant.Bs. 163 // UBB B X 41, fol. 50/ nur Hesb. R hat denselben Versus-Schluss wie das Cantional!

R. ‚Suscipe verbum virgo . . .'
fol. 50 (XLI) V. ‚Ave Maria gracia pena . . .'
Hesb.R, 216 (3.Nkt. Anfang, primär: Dom. III adventus) // PM 245// PalM 28/ XVI, 49'/ IX, 14/ XII, 4/ Ant.Sar. 11// Kremp 232// Die westl. QQ haben V. ‚Paries quidem'.

A. ‚Ecce concipies et paries . . .'
Hesb.R, 216 (1.Nkt.)// PalM 9 (Nachtr.)// Ant.Bs. 163// – Die älteste Überlieferung dieser A. findet sich im Reichenauer Fragm. d. 2. Hälfte des 11. Jh. Cod.Sal. IX/20, f. 112' d. UB Heidelberg. Vgl. Krug S. 57 u. Abb. 5.

R. ‚Quomodo fiet istud respondens . . .'
V. ‚Ideoque et . . .'
Hesb.R, 216 (2. Nkt.)// PalM XII,302/ Ant.Sar. 418// Ant.Bs. 167'// Affin zu Hesb.R.

R. ‚Descendit de celis deus verus . . .'
V. ‚A summo celo . . .'
R.h. 36628 // Hesb.V, 37 (Nat.Dom) // LR 59// PalM IX,32// Ant.Bs. 167 // Die Variante des Cantionals fehlt bei Hesb. Nr. 6410.// Bemerkung des Kopisten zur Melodie: Istud responsorium concordat in notis cum illo quod in festo natalis habentur sed non in verbis. – damit ist das fol. 34' (oben S. 87 u. unten S. 245) stehende R. ‚Descendit de celis missus' gemeint. – Unter den 49 von Ossing benützten Hss. des Münsterlandes ist das ‚Descendit' nur in der Hs. 31 aus Burgsteinfurt (geschr. nach 1510) auf das Annuntiatio-Fest angewandt.

Ad laudes

fol. 50' A. ‚Quando venit ergo sacri . . .'
R.h. 16174 / Hesb. nur R, 218, Laudes // PalM 10 (Nachtr. 13. Jh.)// Holder S. 197 (Hs. LX, fol. 60) / Krug 57 (Cod.Sal. IX/20)//-Text = 4. Str. d. Hymnus ‚Pange lingua' von Fortunatus.

A. ‚Verbum supernum a patre . . .'
Hesb. Nur R, 218, Laudes/ PalM 10 (Nachtr. 13. Jh.)// Ant.Bs. fol. 168'// Krug 57 (wie oben)

A. ‚Beatus auctor seculi . . .'
R.h. 2391/ Hesb. nur R, 218/ PalM 10 (Nachtr. 13. Jh.)/ Ant.Bs. fol. 168'/ Krug 57 (wie oben)// – Text = 2. Str. der Weihnachtshymne ‚A solis ortus' des Sedulius.

A. ‚Clausa parentis viscera . . .'
R.h. 24672 / Hesb. nur R, 218 (übrige QQ andere liturg. Stellung)/ PalM 10 (Nachtr. 13. Jh.)/ Ant.Bs. fol. 168'// Krug 57 (wie oben)/ Text = 3. Str. von ‚A solis'

A. ‚Domus pudici pectoris . . .' o.Ps.
R.h. 4839/ Hesb. nur R, 218// PalM 10 (Nachtr. 13. Jh.)// Ant. Bs. fol. 169// Holder 196 (Hs. LX, fol. 21') Krug 57 (wie oben)/ Text = 4. Str. von ‚A solis'// Alle A.n der Laudes auch bei Ossing, Beiheft 84 // Laudes – A.n. vgl. Hänggi, 92, Cod. B, 13. Jh!

Antiphona ad omnes horas:

A. ‚Hec est dies quam fecit . . .'
Hesb.R, 218 (2. Vesp. ad Evang.)// PalM 10 (Nachtr. 13. Jh.)// PM 147// Ant.Bs. fol. 169 (ad Benedictus)// Krug 57 (wie oben) ad II Vesperas/ Stephan, Bild 2// Hieronimus 147/ Ossing, Beih. 84 (sup. Magnif.) – Eine Notiz am unteren Rd. von fol. 50' umschreibt die Verwendung dieser A. wie folgt: Hec solemnis antiphona solet in hac solemnitate cantari ad omnes horas.
Die A.n obigen Offiziumfragments sind zuerst und singulär durch QQ aus Bodenseeklöstern belegt, nämlich durch UB Heidelberg Cod.Sal. IX/20, fol. 112'–113, 11. Jh., aus der Reichenau (Krug 57) und durch den von der neueren Forschung dem Kloster Petershausen zugewiesenen Cod. Karlsruhe LB, Aug. LX, fol. 21' u. 60 (Holder 195 f.), 12. Jh. – Vgl. Stephan, S. 65 ff./ W. Irtenkauf, in: Acta musicol. XXXII, 1960, S. 34/ MGG, Bd. XI, Tf.

13. – Das Off. verbreitete sich rheinabwärts. Hesb. kennt die meisten seiner A.n. nur aus Rheinau (13. Jh.). Bei Hartker ist es im 13. Jh. nachgetragen (PalM 10). Im 11. Jh. war nach Harker in St. Gallen ein völlig verschiedenes Formular gebräuchlich. Vgl. PalM 132 u. Hesb. H, 214. – Schliesslich erscheint das Reichenauer Formular vollständig verwertet im Annuntiatio-Off. des gedruckten *Basler* Antiphonars von 1488, fol. 162'–169'.

De S. Maria Egyptiaca 9. April

fol. 74 (LXV) In festo S. Marie Egyptiace responsorium
ex hystoria S. Marie Magdalene
R. ‚Summe propiciator . . .'
V. ‚Conferens nobis miserator . . .'

Das R. ist mit dem 3. R. des 3. Nokturn aus dem Offizium für Maria-Magdalene identisch. Vgl. fol. 115, unten S. 193.

Der wenig verbreitete, erstmals im frühen 12. Jh. im Bodenseegebiet einsetzende Kult dieser öfters mit Maria Magdalena verwechselten Büsserin wurde am Basler Münster im Jahre 1491 durch den dortigen Leutprister Jakob Philippi gestiftet.

Der Freiburger Philippi forderte damals in leidenschaftlichen Worten den Basler Klerus zur Busse auf und empfahl als bestes Mittel gegen alle Übel das gemeinsame Leben der Kleriker im Sinne der niederländischen Fraterherren, deren Wesen er in seinem ‚Reformatorium' schildert. Sein Bruder stand selbst einem solchen Fraterhaus in *Zwolle* vor. – Wackernagel, Gesch., II, 2, S. 850.

In der Kartaus war die Legende der hl. Maria Egyptiaca seit dem frühen 15. Jh. bekannt. Vgl. die Perg. Hs. UBB B V 2, 14. Jh., fol. CCCVII'–CCCXVIII', die dem Kloster von einem 1416 verstorbenen Prister aus Mülhausen geschenkt wurde. – Der Basler Kartäuser Prior Joh. Dotzheim besass als Geschenk eines Strassburger Geistlichen den Cod. UBB B VIII 2, aus dem 12./13. Jh., in welchem auf S. 81 ebenfalls von Maria Egyptiaca die Rede ist. Dass Kreß den Band benützt hat, beweist sein Namenszug ‚Thomas Kreß' in gotischer Schrift im vorderen Deckel. –

Bei Ossing fehlt Fest und R. in den rund 50 von ihm beschriebenen Quellen des Münsterlandes.

De hiis que occurrunt tempore Paschali

De festo Compassionis beate Marie, tota hystoria
cum devota prosa (Freitag nach Quasimodo)

fol. 61 (LII)

Über den Verfasser und das Schicksal dieses *monastischen* Compassio-Offiziums gibt uns Kreß in nachstehenden Bemerkungen Auskunft:
Sequitur hystoria venerande Compassionis gloriosissime matris secundum modum ordinis Carthusiensium quem admodum compilata fuit a venerabili patre *Henrico Arnoldi de Alveldia* priore domus Carthusie Basilee vico admodo franco, qui eandem hystoriam decantari ordinavit in eodem domo in festo eiusdem Compassionis, quod protunc celebratur proximo sabbato post dominicam ‚Quasimodo' sicut et seculares celebrant, utriusque tamen in hac domo et in ordine abolitum est ob causas racionabiles. – Später berichtet der Chronist Carpentarius, dass der Orden das Compassio-Fest anders und an einem anderen Tag gefeiert wissen wollte, als Prior Heinrich Arnoldi es sich wünschte. Vgl. Bs. Chr. I, 324, Z. 4. Im Kartäuser-Antiphonar Molitors aus dem Jahre 1517 (Hs. Freiburg i. Br. 1135), wo es fol. 160 heisst: ‚Sabbato ante Palmarum solemniter celebratur et fiunt omnia sicut in conceptione', hat sich diese Ordensverfügung bereits durchgesetzt. Dazu ergänzend oben S. 78, Anm. 21.

Ad primas vesperas feriales super psalmo

A. ‚Tuam ipsius animam . . ." AM 899 mit abweichender Mel.
Für die A. zur ersten Vesper hat Prior Arnoldi zum traditionellen Text eine eigene Melodie komponiert.

R. ‚Quia milicia est vita . . .'
V. ‚Ab infancia enim . . .'
durch keine weiteren handschriftlichen oder gedruckten QQ belegt.

Super ‚Magnificat' antiphona
A. ‚O quam ferventer tunc . . .'
Ant.Bs. fol. 357 ad magnificat, *sonst nicht weiter belegt.*
Am unteren Seitenrand ist der Vesperhymnus ‚Gaudens plebs' (devota) zitiert, der im Hymnar am Schluss des Cantionale fol. 201' (S. 286) vollständig erscheint. An gleicher Stelle findet sich das Zitat des Versikels ‚Ave Maria (gracia)'. Ant.Bs. fol. 357 führt zur ersten Vesper den seltenen Hymnus ‚Dignas laudes reddant'

(R.h. 4668, A.h. 4,56) an, dessen Anfang im Cantionale fol. 61' (linker Seitenrand) steht, aber im Hymnar fehlt.

fol. 61' In matutina invitatorium

A. ‚Alleluia, matri condolente . . .'
durch keine Hss. oder gedr. QQ belegt.

In primo nocturno

A. ‚Admirabile fuit nomen tuum . . .'
A. ‚Gloriam dei bene celi . . .'
A. ‚Terra est domini salvatoris . . .'
A. ‚Bonum verbum eructavit . . .'
A. ‚Adiutor fuit meus . . .'
fol. 62 (LIII) A. ‚Vere magnus dominus . . .'

Überleitungsversikel ‚Diffusa' zitiert.

R. ‚Gladius Symeonis tociens . . .'
V. ‚Ideoque plorans . . .'

R. ‚Fugiente matre cum puero . . .'
V. ‚Multi hinc erant genitus . . .'

R. ‚Joseph et Maria dolentes . . .'
fol. 62' V. ‚Non erat qui consolari . . .'

R. ‚Sacramento sue passionis . . .'
V. ‚Replevit enim . . .'

fol. 62' In secundo nocturno
A. ‚Terram illam quem . . .'
A. ‚In montibus sanctis . . .'
A. ‚Novum canticum cantemus . . .'
A. ‚Non dominus a ligno . . .'
fol. 63 (LIIII) A. ‚Cantemus domino qui . . .'
A. ‚Irascantur populi infidelium . . .'

Überleitungsversikel ‚Specie tua' zitiert.

R. ‚Baiulante filio crucem . . .'
V. ‚Vere tunc ingressa . . .'

R. ‚Levatum cum videret . . .'
V. ‚Posuit enim eam . . .'

R. ‚Salvatore·in cruce dicente . . .'

fol. 63' V. ‚Tunc einim terra peperit . . .'

R. ‚Vox filii se derelictum . . .'
V. ‚Versa tunc vere fuit . . .'
Sämtliche Stücke dieser Nokturn sind nicht weiter belegbar.

(In tercio nocturno) *super canticum* antiphona

A. ‚Qui venit de Edom . . .' Ant.Bs., S. 359
Canticum: ‚Qui es iste'

R. ‚Jesus primus patri commendans . . .'

fol. 64 (LV) V. ‚In mortis tenebras . . .'

R. ‚Cum latus Jesu aperitur . . .'
V. ‚Contritum est cor eius . . .'

R. ‚O quam lamentabile fuit . . .'
V. ‚A multis inquit . . .'

R. ‚Redempcionem mysterio . . .'
V. ‚Sedit ergo matri . . .'
Das R. ‚O quam' ist vom Ant.Bs. fol. 356' übernommen, wobei jedoch die abschliessende Alleluiavokalise im Basler Druck eine Kürzung erfahren hat. – Alle übrigen R.n sind anderweitig nicht belegt.

fol. 64' Ad laudes

A. ‚Audite obsecro universi . . .'
A. ‚Subversum est cor meum . . .'
A. ‚Defecerunt pre lacrimis . . .'
A. ‚Magna velut mare virgo . . .'
A. ‚Ne vocetis me noemi idest . . .'
Auf die anschliessend zu singenden R. ‚Ave Maria alleluia' und Hymnus ‚Congaudentes' (R.h. 3787 / vollständig im Ant.Bs. fol. 357) verweisen Initienzitate, die interlinear oder am Rande der Seite angebracht sind (fol. 64'). – Sämtliche A. finden sich im Ant.Bs. fol. 358–358'. Dort unter der Rubrik: Cetera consueta. In II vesperis antiphone de virginibus.

Antiphona ad ‚Benedictus' ex evangelio

A. ‚Cum vidisset Jesus matrem . . .'
LA 677/ Kett. 299 verzeichnet Anfang ‚Cum vidisset Jesus matrem suam' aus einem Essener Antiphonar des 14./15. Jh. / Ossing, Beiheft 125, Commendationis M. V. sup. ‚Benedictus, I. Ton

fol. 65 (LVI) Ad horas laudum ‚Audite'

Damit schreibt diese Rubrik für die kleinen Horen die oben mit ‚Audite obsecro' beginnenden Laudes-Antiphonen vor.

In 2. vesperis

A. ‚Fasciculus mirre filius . . .'
A. ‚In lectulo per dolorum . . .'
A. ‚Vadam ad montem mirre filio . . .'
A. ‚Ascendam cum filio in crucis . . .'
Erste und dritte A.: Marbach 266 und 271 // sämtliche A.: Ant. Bs. fol. 355'–356!

Super ‚Magnificat' ant.

A. ‚Descendat dilectus meus . . .'
Zur Melodie dieser A. bemerkt der Kopist: Hec antiphona non est composita ab auctore precedentis historie. Concordat in melodia cum illa antiphona ‚Descendit in hortum rosarum' de domina'. – Die zuletzt genannte A. ist auf fol. 83 (S. 153) zu finden. Ihre Singweise deckt sich mit derjenigen von ‚Descendat dilectus'. Die spätmittelalterliche, in weitem Ambitus und mit reicher Melismatik verlaufende Melodie steht im Gegensatz zu dem altertümlichen, ruhigeren A.-Stil des Priors Heinrich Arnoldi.

fol. 65' A. ‚Salve regina misericordie virgo . . .'
Schluss: ‚O dolorosa, O lachrimosa, O amorosa virgo Maria, Alleluia'.
Die A. ist dem bekannten Marienlied des Hermannus Contractus nachgebildet. Die alte Weise des ‚Salve regina' hat hier eine reichere, typisch spätmittelalterliche Ausgestaltung erfahren. In nachstehender Notiz (linker Seitenrand) deutet der Kopist auf diesen Zusammenhang: Sequitur alia antiphona de Compassione ad instar ‚Salve regina' paucis mutatis clavibus./ UBB B X 41, fol. 56', Anfang d. 15. Jh., ohne Noten.

Sequitur prosa ‚Stabat mater dolorosa' R.h. 19416
Hievon ist nur das Incipit in einer flüchtigen Rubrik am linken Seitenrand zitiert. Die vollständige, nach Kreß mit vielen Ablässen dotierte Sequenz findet man als Nachtrag fol. 12', unten S. 176. – Die wenigen, weder in älteren noch jüngeren QQ. nachweisbaren Compassio-Offiziumsteile des Ant.Bs. von 1488 und Cantionals verdanken ihre Existenz zweifellos den Anstrengungen Prior Heinrich Arnoldis zur Verbreitung des von ihm redigierten Formulars in der Basler Diözese. Vgl. Bs. Chr. I, 324, Z. 3 – In Brilingers Ceremoniale von 1517 fehlt jede Erinnerung an das Compassio-Fest!

fol. 49 (XL) *De S. Benedicto abbatis* 21. März

R. ‚Benedictus quam devotas . . .'
V. ‚Uterque duxit gaudia . . .'
A.h. 25, 146, 2. Nokt., 2.R.

aliud R. ex comm. conf.
R. ‚Iustum deduxit dominus . . .'
V. ‚Immortalis est enim . . .'
Hesb.R, 686 (de uno pont. vel conf., 3. Nkt.)// LR 200// PalM 207 (Nachtr.)/ XVI, 119/ IX, 525// Ant.Bs. 139' auf Antonius u. fol. 333 auf einen Bekenner[1]

Aliud R. ex comm. conf.
fol. 49' R. ‚Iste sanctus digne in . . .'
V. ‚Vinculis carnis . . .'
Hesb.E, 365 u. F, 687 (de uno conf.); H, R, 582 (de S. Gallo)// LR 203// PalM 325 / XII,391// ferner: M. v. Tf. 16b (XI. Jh. Fleury?)// Die Textfassung entspricht der rheinischen QQ-Gruppe u. PalM XII. Dasselbe Stück ist fol. 71' als Antiphon verwendet. Vgl. S. 148

De festo Clavorum et Lancee cum sequencia (letztere S. 176) (Freitag nach ‚Quasimodo')

fol. 60' (LI') In festo clavorum et lancee Christi ad celebrandam *feria VI post Quasimondo.*

1 Nur die Fassung der rheinischen QQ deckt sich mit der des Cantionals.

R. ‚Surge virgo ecclesia sponso . . .'
V. ‚Dulces clavi pungite . . .'
R.h. 19906/ A.h. 5,35// Marbach S. 546 ff.

In primis vesperis super Magnificat
A. ‚Gaude pia plebs iustorum . . .'
R.h. 6896/ A.h. 5,36/ Ossing, Beiheft 124

In secundis vesperis (ad Magnificat)

A. ‚Collaudemus Christi clemenciam . . .'
A.h. 5,36// Ossing, Beiheft 125// Sämtliche R. und A. sind der Osterzeit entsprechend mit der Klausel ‚Alleluia' versehen. – Bruchstück des *Reim-Offiziums* auf die hl. Lanze und Nägel, das in A.h. 5,35 f. lückenlos wiedergegeben ist. Dort beginnt das einleitende R. mit ‚Surge, sponso ecclesia . . .', folgt aber sonst dem Wortlaut des Cantionals. Wegen der Zeit nach Ostern mit ihren ausgedehnten Nachtfeierlichkeiten blieb das Offizium stets auf eine Nokturn beschränkt. – Weitere A.n sowie Hymnen zur 1. und 2. Vesper bietet dasselbe Offizium mit Mel. im Ant.Bs. fol. 359–362'. (Unmittelbar darauf folgt im Ant.Bs. ab fol. 363 das Offizium auf Kaiser Heinricht II., von welchem das Cantionale jedoch nur die beiden Hymnen übernommen hat (S. 280).) – Die Verehrung der hl. Lanze und Nägel fand u. a. auch im künstlerischen Schmuck der Kartaus ihren Ausdruck. So enthält die geschnitzte Holzdecke des 1509 erbauten ‚Zscheckenbürlin-Zimmers' einen Kreis von Engeln, die das Marterwerkzeug Christi tragen./ Diel 30: „Am kommenden Freitag (nach Quasimodo) wird in manchen Kirchen und Orten das Fest der Leidenswerkzeuge Christi begangen"

De S. Georgio martyre cum carmine sive hympno de eodem 23. April

fol. 65' (LVI') A. ‚Alme redemptoris martyr . . .' o.Ps.
unediert und nicht weiter belegt. Dazu am linken Seitenrand eine korrumpierte Notiz: Hec antiphona compositum est sex metricis hexametro sicut . . . (?). Mel. wie ‚Alma redemptoris' (S. 153).

fol. 66 (LVII) R. ‚O Georgi martir Christi . . .'
V. ‚Miles invictissime . . .' *Unbekanntes Reim-Responsorium*

Item alia antiph. de eodem sive de quovis alio martire, temp. paschali:

A. ‚Filie Hierusalem venite . . .'
Hesb.R, 394// LA 577[11]// PalM 254/ XVI,93/ IX,385/ XII,304/ Ant.Sar.pl.H,L// Ant.Bs.170 (Comm.Sanct. Temp. pasch. ad magnif.)

fol. 66 A. ‚Sanctus vir Georgius . . .'
Ant.Bs.fol.176, II. vesp., sonst *nicht belegt*

A. ‚Invicte Christi martyr Georgi . . .'
sonst *nicht nachgewiesen*

fol. 66' R. ‚Filie Hierusalem venite . . .'
V. ‚Corona aurea super caput . . .'
Hesb.R, 394 [1] (de Sanctis in Pasch., 2. Vesp. ad proc.)// LR 169// PalM 252/ XVI,93/ IX,389/ XII,304/ Ant.Sar. pl. L// Ant.Bs. 173'
– Der R.-Text entspricht der fol. 66 stehenden A. (S. 139 oben)

fol. 92 (LXXXIIII) H. ‚Strenui adlethe canimus triumphos . . .'
R.h. 19534/ Vgl. dazu Cl. Blume, Repertorium repertorii, 291. Im Register von Kreß als ‚carmen sive hymnus' bezeichnet. Die vorliegende Singweise ist eine Kompilation von acht bekannten Hymnenmelodien verbunden mit einem Gedicht des 1518 verstorbenen Tübinger Humanisten *Heinrich Bebel.* Auch für den im Hauptteil vorausgehenden Hymnus ‚Jesu dulcis memoria' fol. 89' sind die einzelnen Strophenmelodien verschiedenen Stücken des Hymnars entnommen (Vgl. S. 171 f.). Eine Erläuterung zur Melodie dieses Stücks gibt Kreß am unteren Seitenrand von fol. 92:
Carmen saphicum sive hymnus insignis *poete H. Bebelii* in laude gloriosi martyris Georgii patroni sui specialissimi, quod carmen diversis modulari posset melodiis sicut et cetera huius generis carmina ut patet infra (d.h. im Hymnar am Schluss des Cantionale). – Die verwendeten Hymnenmelodien sind jeweils durch ihre entsprechenden Textanfänge bezeichnet. Kommen, wie bei ‚Ut queant laxis', zwei verschiedene melodische Fassungen zur Anwendung, so ist deren Herkunft genannt. Z. B. richtet sich die erste Str. des Georgshymnus nach ‚Ut queant laxis' secundum kathedralis ecclesie Argentinensis', während die fünfte Strophe nach Angabe des Kopisten mit der in der Konstanzer bzw. Basler Diözese gebrauchten Singweise von ‚Ut queant' verbunden ist. Im

1 Die QQ unseres Schemas haben alle den V. 'Quoniam confortavit'. Die Affinität zu Hartker und Rheinau ist am grössten.

übrigen richten sich 2. Str. nach ‚Vita sanctorum' (S. 279), 3. Str. nach ‚Quod chorus vatum' (277), 4. Str. nach ‚Martiris Christi colimus' (S. 281), 6. Str. nach ‚Christe sanctorum decus' (S. 281), 7. Str. nach ‚Vita sanctorum via spes' (S. 281) und 8. Str. nach ‚Iste confessor domini' (S. 283). – Der Georgsverehrer und Verfasser obigen Gedichtes, Heinrich Bebelius, geb. 1472 in Justingen, kommt im Jahre 1495 nach Basel, wo er an dem seit 1464 bestehenden Lektorat für Poesie lehrt, das u. a. auch Seb. Brant innehatte. 1497 doziert er an der Hochschule von Tübingen als Professor für Rhetorik. Johann Heynlin de Lapide, Freund Brants und Amerbachs, hatte 1477 bis 1480 dem dortigen Lehrkörper angehört, bevor er als Mönch in der Basler Kartause untertauchte.– Die Georgsverehrung war an der Universität Tübingen allgemein, weil das dortige Georgsstift bei ihrer Gründung (1476), an der sich Heynlin de Lapide massgebend beteiligte, eine wichtige Rolle gespielt hatte. Heynlin wirkte 1478 sowohl als Professor an der genannten Universität wie auch als Prediger am Georgsstift. Deshalb übte Tübingen seit 1480 eine so grosse Anziehungskraft auf Basel aus, dass der Besuch der hiesigen Hochschule merklich zurückging. Vgl. Tüchle, II, 342 ff., ebenda zu Bebel SS. 222, 260, 299, 355, 391, 396.

Auf der Höhe des Ruhms steht Bebel, als er 1501 von Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt wird. Im gleichen Jahre widmet er dem Bischof von Augsburg seinen ‚Liber Hymnorum in metra noviter redactorum', der unseren Georgshymnus enthält. Exemplare des Drucks vom Jahre 1504 bewahrt die Universitätsbibliothek Basel unter den Signaturen D. A. III. 14, Nr. 1 Bl. u. D.J.X., 58, 30 ff. – 1508 veröffentlichte er ein ‚Lob der Musik'. Seine Werke, die vornehmlich in Strassburg gedruckt wurden, erlebten bis 1517 verschiedene Auflagen. – Es ist nicht ausgeschlossen, dass Bebel die Anregung zu seinem Hymnus noch während seines Aufenthaltes in Basel empfing, wo ja der Georgskult besonders ausgeprägt war und die Bedeutung des Georgstages durch ein grosses Jugendfest, verbunden mit einem Auszug nach Haltingen, unterstrichen wurde. Vgl. Wackernagel, II, 2, 772. Zu Bebel: Vogeleis, Quellen und Bausteine . . ., SS. 168, 176, 181, 198. – Gustav Bebermeyer, Tübinger Dichterhumanisten . . .

Johannes Haller, Die Anfänge der Universität Tübingen (1477–1537), Stuttgart 1927. – Klaus Niemöller, Die Musik im Bildungsideal der allgemeinen Pädagogik des 16. Jh., AfMw, 17. Jhg., 1960, S. 243 ff. – Derselbe, Untersuchungen zu Musik-Pflege und Musik-Unterricht an den deutschen Lateinschulen vom ausgeh. MA bis um 1600, Regensburg 1969, S. 538 f.

fol. 66' R. ‚De ore prudentis procedit . . .' 1. Vesper
V. ‚Quam dulcia faucibus . . .'
Der Abschnitt ‚Dulcedo mellis etc.' des R. ist vom Kopisten übersehen, dann am unteren Seitenrand nachgetragen worden. –
Hesb.R, 404 (de S. Marco)// LR 88// PalM 236/XVI,89'/ IX,384/ XII,306/ Ant.Sar. 247// Ant.Bs. 173 (de plur.mart.)/ Die deutsche QQ-Gruppe u. PalM IX haben gleichen V. wie das Cantional.

R. ‚Gaudete iusti in domino . . . alleluia, alleluia.'
V. ‚In memoria eterna . . .'
Rubrik: sive de martiribus temp. paschalis.
Hesb.R, 398 (de Sanctis in pascha, 3. Nkt.)/ PalM 203 (Nachtr.) ursprüngliche Rubrik: ‚in nataliciis sanct. infra pascha', spätere Hd.: ‚In festo b. Marci' / PalM XVI, 93' (Incipit)// Ant. Bs. 175' (de conf. pontif. temp. pasch.)// LR 174 Mel. u. V. abweichend// Nur das Cantional u. Hesb. B, R haben 2 Alleluia und gleichen V.// eigentlich ein Communiogesang: GR [20]// Der Markustag zeichnet sich im mittelalterlichen Basel durch eine zwischen dem grossen und dem ‚minderen', in der Konstanzer Diözese gelegenen Teil der Stadt gemeinsam veranstaltete *Prozession* aus. Vgl. Wackernagel II, 2, 774 – Bei Ossing, Beiheft 88 auf Pancratius 1. Vesp. VII. Ton.

De SS. Philippo et Jacobo apostolis 1. Mai

fol. 67 (LVIII) A. ‚Stabunt iusti in magna constancia . . . Laudes
et qui abstulerunt labores eorum alleluia.'
Hesb.R, 412// LR 164// PalM 246/ XVI, 118'/ XII, 308// Ant.Bs. 178'/ – LR bricht nach ‚angustiaverunt' mit ‚alleluia' ab.

A. ‚Lux perpetua lucebit . . . ' o.Ps. 1. Nokt.
Hesb.R, 410// LA 577[11]// PalM 255/ XVI,93'/ XII,306/ Ant.Sar. pl. K// Ant.Bs. 172'–/ Alle QQ de Sanct., Conf. oder Mart. Temp. pasch.

De S. Crucis Invencione 3. Mai

R. ‚Hoc signum crucis erit . . .'
V. ‚Cum sederit filius . . .'

Hesb.R, 414 (Inventio Crucis)// PalM 255/ XVI,93'/ IX,396/ XII, 308/ Ant.Sar. 425// Ant.Bs. 179

A. ‚O crux gloriosa, o crux adoranda . . .' o.Ps.
Hesb.R, 416 (Vesper) // PalM 203 /XII, 370/ Ant.Sar. 424 (ad process.)// UBB B VIII 9 hinteres Schmutzblatt, mit Neuem o.L., 10. Jh.// In Brilingers Ceremoniale als ‚Gesang vor dem Kreuz zur Zeit der Ablässe' bezeichnet (Hieronimus 256). Hier und in anderen QQ auch als R. mit V. auftretend.

R. ‚Dulce lignum dulces clavos . . . alleluia.'
V. ‚Hoc signum crucis erit . . .' V. unvollständig.
Hesb.R, 414 (3.Nkt.)// PalM 255/ XVI, 93'/ IX, 396/ XII, 308/ Ant.Sar. 425, 531// Ant.Leon.Bs. 268 (Exaltacio cr.) – Das R. ist der 8. Strophe des Passionshymnus ‚Pange lingua' entnommen. Dazu Wagner I, 303.

fol. 67' R. ‚O crux benedicta que sola . . . '
V. ‚Michi autem absit . . . '
Hesb.R, 414 (3.Nkt.)// PalM 256/ XVI, 93'/ IX, 396/ XII, 308// Ant.Leon.Bs. 268// Die westlichen QQ haben V. ‚O crux admirabilis'

A. ‚Super omnia ligna . . .' o.Ps. (In exaltacione)
Hesb.R, 560// LA 701// PalM 258/ XVI,103/ XII,371/ Ant.Sar. 535// Ant.Bs. 245' (Exaltatio crucis)/ rhythm. Text.

A. ‚O crux splendidior . . .' (In exaltacione)
Hesb.R, 560 (Exalt. cruc., 2. Vesp.)// LA 699// PalM 259 (Inventio cruc.)/ IX,399/ XII,309/ Ant.Sar. 428 (process.)// Ant.Bs. 180' (ad magnif.)

Item de eadem requere in Rogacionibus:

fol. 68 (LIX) A. ‚Sanctifica nos domine . . .' o.Ps. De sancta cruce
Hesb.R, 418 (Inventio, 2. Vesp.), 556* (Exaltatio, 1. Vesp.)// PalM 259// Ant.Bs.245 (Exaltatio, ev.)

fol. 68' A. ‚Protege domine plebem tuam . . .' o.Ps.
In Mel. u. Text ein *Offertorium*, z. B.: PalM I, 109// GR 594/ Vgl. ferner M.v.,Tf.57a (11. Jh. Reims)/ Fehlt in den QQ von Hesb. Antiph. Missarum sextuplex.

A. ‚Salvator mundi salva nos qui . . .' o.Ps.
Hesb.R, 414 (Inventio cruc.)// LU 747// PalM 258/ IX, 463/ Ant.Sar.532// Ant.Bs.246' (Exalt.cruc.)

Fol. 2' des Registers

De S. Johanne evangelista 6. Mai

fol. 67' In festo S. Johannis ante portam latinam
A. ‚In ferventis olei . . .' o.Ps.
Hesb.R, 82// LA 706// PalM XVI, 60/ IX, 49/ XII, 38/ Ant.Sar. 63, 428// Ant.Bs. 180'

R. ‚Vox tonitrui tui . . .'
V. ‚Victo senatu . . .'
‚Gloria patri . . .' Das R. beginnt auf fol. 67', der Rest folgt, wegen eines Versehens des Buchbinders, auf Blatt 69! Näheres über diesen Irrtum oben S. 13.
Vgl. zu diesem R. die Notiz auf S. 91.
R.h. 22225 (nur Engelberger Hss.)/ Hesb. nur B, 48 (Laudes, in Evang.)// PalM 8 u. 216 (Nachträge)/ XII, 41// Ant.Bs.17// Holder, 200 (Hs. LX, fol. 258')

De S. Yvone Juriste et Confessoris 19. Mai

fol. 69 (LX) A. ‚O confessor egregie doctor . . .' primis vesperis
A. ‚O quam digne omni laude . . .'
Der Kult des Juristen- und Armenpatrons Yvo (geb. 1253 in der Bretagne, gest. 1303, 1347 von Clemens VI. heilig gesprochen, 2. Patron der Bretagne und der Universität Nantes) kommt in Basel wohl kurz nach der Universitätsgründung im Jahre 1460 auf. In einem Missalkalender aus der 2. Hälfte des 15. Jh. erscheint sein Name als Nachtrag. Vgl. S. 79, Anm. 30. – Die Wahl des Rektors, die Doktorpromotionen und die jährliche Feier der Juristen zu Ehren des hl. Yvo fanden in dem eng mit der Universität verbundenen Petersstift statt. Dem Kartäuser-Bibliothekar und Chronisten Georg Zimmermann (Carpentarius) müssen die musikalischen Teile dieser Feier geläufig gewesen sein, denn er besuchte im Jahre 1500 die Schule zu St. Peter und wirkte dort 1502 als Chorsänger. Bs. Chr. I, 311, 379.
Die erste A. ist durch einen vielleicht aus der Amerbachschen Offizin stammenden, um 1495 entstandenen Einblattdruck be-

legt. H. Koegler, Einige unbeschriebene und wenig bekannte Basler Inkunabel-Holzschnitte, in: Bs.Zs., X, Bd. S. 9.

III. Commune de sanctis

(Registrum) eorum que pro Communi Sanctorum deserviunt et canticis Rogacionum

fol. 68' De S. Trinitate unica sequencia

Welche Trinitatis-Sequenz gemeint ist, sagt der Kopist nicht. Auf Blatt 3' des Registers sind unter der Rubrik ‚De sancta Trinitate' fünf Sequenzen zu diesem Fest verzeichnet. Am ehesten handelt es sich um ‚Benedictio trine unitati', da diese im Hauptteil als erste erscheint (fol. 159), und durch eine markante Rubrizierung auffällt. Vgl. unten S. 178. – Die von Brilingers Ceremoniale angeführte Prose ‚O beata Trinitas' hat Kreß nicht übernommen.

De B. Virgine dei genitrice Maria, quattuor responsoria (!):

Zu nachstehenden Gesängen gibt eine Notiz am unteren Rand von Bl. 69 folgende Erklärung:

fol. 69 (LX) Sequitur *specialia cantica* quibus devotissime ecclesia solum uti *in diebus Rogacionum*. Unde in aliquibus ecclesiis antequam fiant processiones Rogacionum solum premitti quod sequitur:

A. ‚Exurge domine adiuva nos . . .'
V. ‚Deus auribus non audivimus . . .'
Hesb. nur M, 419; D, F, 784 f. alle Laetania// GR 274 (in feriis rogationum ante process. cantatur stando)/ XVI, 43' (im Messeteil)/ XII, 266// Hettenh. 223 (ad process.)

fol. 69' Hec antiphona ter continuatur cum tercia genuflectione:
A. ‚Sub tuam protectionem confugimus . . .' o.Ps.
Hesb.R, 538 (Assumptio, 2. Vesp.)// PalM 300/ XII, 353/ Ant. Sar.21, 518// Ant.Bs. 229. – Die Chronik des Münsterkaplans Joh. Knebel erinnert daran, dass diese A. in der Kathedrale zur Feier des Sieges über Karl d. Kühnen und der Eroberung von 24 Burgunderfahnen gesungen wurde. Bs. Chr. II, 368 f. zum 16. März 1476. – Gleiche A. unten S. 158.

Item alia antiphona
A. ‚Sub tuum presidium confugimus . . .' o.Ps.

In unserem QQ-Schema nur durch Ant.Bs. 234 belegt// Die zahlreichen modernen Ausgaben haben andere Mel. u. einen leicht variierten Text. Gleiche A. mit wenigen Varianten unten S. 158.

Postea cum fit processio sequens antiphona cantatur pro suffragiis omnium sancorum:

A. ‚Surgite sancti de mansionibus . . .' o.Ps.
PalM XII, 226 (!)// Brilinger 311, 586 (Hieronimus)/ ferner Dold 153 // Rheinauer Ord., 12. Jh., für die Bittwoche (Hänggi, 151).

Hec antiphona habentur pene informaliter collectans solemnis parasceves:

A. ‚Oremus dilectissimi nobis . . .' o.Ps.
Hesb. nur F, 791 mit gleicher Textfassung// PalM 216, 454 (Nachtr.)/ XVI, 45'/ XII, 230// Dold, Anhang, Notenbeispiel aus dem Konstanzer Obsequiale Radtolts von 1502, fol. 94' aus dem Ritus der Bittprozession. Über diese A. im Brauch der mittelalterl. Domkirche von Augsburg vgl. Hoeynck 207 und in der Prozessionsordnung von Fulda anno 1615, vgl. Hettenh. 166. – Der Schluss dieser A. wegen eines Irrtums des Buchbinders auf Fol. 68! Vgl. dazu oben S. 13 // Rheinauer Brauch, vgl. Hänggi, 98.

fol. 70 (LXI) R. ‚Salve nobilis virga Jesse . . .'
V. ‚Odor tuus super cuncta . . .'
Hesb. nur B, 284// Cant. Var.164, Schluss erweitert// PalM 6, 304 (beide Nachtr.)// Ant.Bs. 222'/ Ossing 128 aus einem Antiphonale, geschrieben 1. Hälfte 16. Jh. für die Diözese Mainz.// Vgl. dasselbe R. unten S. 160.

R. ‚O decus virginitas virgo . . .'
V. ‚Ora pro populo . . . Vgl. dasselbe R. unten S. 160.
PalM XII, 356// Vgl. ferner Cod. Albensis, fol. 112' (De Assumptione) u. Jammers, Ephemerides 217 (Joh. ante port. lat.)[1]

De S. Michaele unica antiphona 8. Mai

A. ‚Consurgat quesumus domine . . . alleluia'
PalM 205, Nachtrag 13. Jh. ohne Alleluja-Klausel/
Cod. Albensis, fol. 123, 12. Jh. ohne Alleluja-Klausel.

1 PalM XII hat V. ‚Salve stella . . .'

fol. 109 (CI) *Item alia antiphona de eodem*

A. ‚Archangele Christi per graciam . . .' o.Ps.
Hesb.B, 312; D, F, 570 f.// PM 154// PalM 317/ XVI, 104'/ IX, 470/ XII, 383// Ant.Bs. 254 (2. Vesp. Evang.)

De Angelis responsorium

fol. 70' R. ‚Te sanctum dominum . . .'
V. ‚Cherubin quoque . . .'
Hesb.R, 568 (1. Vesp.)// LA 196*// PalM 205 (Nachtr.)/ XII, 382/ Ant.Sar. 556// Ant.Bs. 252.
Nach Angabe von Brilingers Ceremoniale wurde dieses R. beim Entrollen der päpstlichen Ablassbulle gesungen. Vgl. Hieronimus 270

De Apostolis quattuor responsoria

R. ‚Cives apostolorum et . . .'
V. ‚In omnem terram . . .'
Hesb.H, D, 656 u. a.// PalM 362/ XVI, 116/ XII, 414/ Ant.Sar. 574 u. pl.Q.// Ant.Bas. 304

R. ‚Qui sunt isti qui ut nubes . . .' de Evangelistis
V. ‚Candidiores nive . . .'
Hesb. E, 351 u. F, 657 (3. Nkt.) // LR 146// PalM XII, 414/ Ant.Sar. pl.M// Ant.Bs. 299 (1. Vesp.).

R. ‚Advenerunt sine querela . . .' de Apostolis
V. ‚Annunciaverunt opera . . .'
unveröffentlicht und *anderweitig nicht nachgewiesen*

R. ‚Vos estis sal terre . . .'
fol. 71 (LXII) V. ‚Videant opera vera . . .'
nur Ant. Leon.Bs. 222 mit sehr guter melodisch-textlicher Übereinstimmung

De Martyribus

R. ‚Isti sunt sancti qui pro . . .'
V. ‚Tradiderunt corpora . . .'
Hesb.R, 672 (3.Nokt.) // PalM 206 (Nachtr.) 1. Vesp., / XVI,118 / IX, 390// Ant.Bs. 313// PalM XVI hat V. ‚Istorum est'// Laut

Vorschrift des Ceremoniale von Brilinger wurde dieses R. u. a. bei der Einführung päpstlicher Ablässe gesungen. Vgl. Hieronimus 270 // Rheinauer Brauch: In maioribus festis (Hänggi, 229)

A. ‚Omnipotens deus qui gloriosa . . .' o.Ps.
Hesb. nur R, 678 (2. Vesp. ad. magnif.)// PalM 209 (Nachtr.)// Ant. Leon. Bs. 293, 376/ Ant.Bs. 259'// – Dieser seltenen A. begegnet man erstmals als Oration in St. Gallen Cod. 348 (9. Jh.), dann in Basler Fragmenten des 10. Jh. Vgl. Dold, Bas. Fragm. 53. Die A. gehört in den Einflussbereich St. Gallens, wie auch ihre Existenz im Cod. Albensis fol. 125' zeigt // Hänggi, 230.

R. ‚Hic est vir qui non est . . .'
V. ‚Beatus vir qui timet . . .'
Hesb.R, 680 (3.Nkt.)[1])// PalM 293[1])/ XII, 418[1])// Kremp 289[1])/ Ossing 116 aus der Hs. Nottuln I (vor 1500)

fol. 71 (LXII) A. ‚O quam venerandus es . . . et celi . . .' o.Ps.
Hesb.R, 684[2])// PalM 381[3])/ IX, 337// Ant. Bs. 326[2])// Jammers, Ephem. 217

De Confessoribus (Rogacionum)

fol. 71' A. ‚Iste cognovit iusticiam . . .' o.Ps., tempore paschali
Hesb. R, 394[4]), 690*[5])// PalM 254[4])/ IX, 528/ XII, 428// Ant. Bs. 174' (de uno martyre)// Nach Brilinger für die Prozession am Markustag beim Einzug in die Kathedrale bestimmt (Hieronimus 204)// Vgl. ferner Klein 55 (auf Cyriacus)// LR 151 als R.

A. ‚Iste homo ab adolescencia . . .' o.Ps., de conf. pontif.
Hesb.R, 690// PalM 208 (Nachtr.)// Ant.Bs. 335' (de uno mart.)

R. ‚Iste est qui ante deum . . .'
V. ‚Iste est qui contempsit . . .' de conf. pont. et doctoribus
Hesb.R, 686 (2.Nkt.)// LR 199// PalM 378/ XVI, 119/ IX, 535/ XII, 426/ Ant.Sar. 654// Ant.Bs. 330

1 andere VV. – In den ältesten QQ speziell für Laurentius
2 Auf einen Märtyrer
3 auf einen Bekenner
4 De sanctis temp. pasch.
5 unius conf.

A. ‚Iste sanctus digne in . . .' o.Ps., de conf. non pontif.
Hesb.R, 584 (de S. Gallo)// PalM 326 (de S. Gallo)// Ant.Bs. 335 (de uno conf. vel. pont.)// Als R. auf den Hl. Benedikt findet sich das Stück im Cantionale auch fol. 49' (oben S. 137).

fol. 72 (LXIII) R. ‚Iste sanctus digna est . . .' de conf. non pontif.
V. ‚Non erat innocens . . .'
Zur Singweise bemerkt der Kopist: Sicut ‚Surge virgo' cantatur, d. h. die Mel. ist identisch mit der zum R. ‚Surge virgo ecclesia' in festo Clavorum et Lancee fol. 60' (S. 138). – Es ist uns *bisher kein weiterer Q-Nachweis* für den Text gelungen.

De Virginibus

R. ‚Prudentes virgines aptate . . .' de pluribus virg.
V. ‚Media autem nocte . . .'
Hesb. nur E, 369 (anderer V.) u. H, 596 (Nachtr. nur Anf. mit Rubr. ‚vel Regnum mundi'// LR 222// PalM 208 (Nachtr. mit gl. V.)// Notiz am rechten Seitenrand des Cantionals (fol. 72): postea sequitur responsorium de virginibus scilicet ‚regnum mundi' quere in alio sexterno. – Es handelt sich um das R. ‚Regnum mundi et omnem', das aber im Cantionale an anderer Stelle fehlt. Vgl. Hesb.R, 706/ PalM 208 (Nachtr.)// LR 227/ Ossing, Beih. 67// – Hartker hat S. 332 dieselbe Alternative wie Kreß sie in obiger Notiz erwähnt.

De omnibus Sanctis

R. ‚Beati estis sancti dei . . .'
V. ‚Gaudete et exultate . . .'
Hesb.R, 596 (3.Nkt.)// LR 389// PalM 207 (Nachtr.)/ XVI, 123/ XII, 396// UBB B IX 28, fol. 168'/ Ant. Bs. 260// Holder, 199 (Hs. LX, fol. 195)

A. ‚Per suffragia sanctorum . . .' o.Ps.
Ant. Leon. Bs. 293' u. 376/ Ant.Bs. fol. 260/ UBB B X 41, fol. 179 ‚De sanctis in tribulacione adiuvantibus' (ohne Noten). Sonst nicht nachgewiesen.

fol. 72'

Rubrik: Si alicubi dedicacio fuerit et ingressu civitatis dicitur responsorium:

R. ‚Visita quesumus domine . . .'

V. ‚Benedic domine domun . . .'

Hesb. nur R, 716 (2.Nkt.)// PalM 205 (Nachtr.)// UBB B IX 28 fol. 170'/ Ant.Bs. 344'// fol. 129 überliefert das Cantionale ein weiteres R. zur Kirchweih im November, vgl. S. 213. – Die Weihe des Basler Münsters war am 11. Oktober, vgl. z. B. Kalender des Missale UBB, mscr. B. I, 11; die der Kartäuser-Kirche seit 1448 der Gallustag, 16. Oktober, vgl. Baer, S. 24, Nr. 23. Zu diesen Daten stehen die genannten Kirchweih-Rn. in keiner Beziehung. Rheinauer Ordinarius, Anf. 12. Jh., 2. Nokt. (Hänggi, 236).

ZWEITER TEIL

fol. 83–103 des Hauptteils

fol. 2' des Registers:

Sequitur *registrum speciale* pro *secunda parte huius cancionalis de canticis in laudibus gloriossime virginis Marie* ab ecclesia institutis et usitatis videlicet de annis propriis carminibus sive prosis et sequenciis etc. specialibus eisdem dei genitricis attributis.

Antiphone de beata semper virgine Maria de textu libri canticorum

Unter dieser Rubrik fasst Kreß eine Reihe feierlicher Marienantiphonen zusammen, deren Texte dem Hohenlied entnommen sind. Die Gesänge gehören im Wesentlichen der 7. Lage, z. T. auch der 6. Lage des Buches an. Wenige sind als Nachträge in der 2. Lage zu finden. – Einige Stücke, die sich durch besonders weiten Tonumfang oder komplizierte Melodik auszeichnen, und deswegen wohl wenig im Gebrauch waren, hat Kreß teils im Register, teils im Hauptteil mit dem Vermerk *‚difficilis et inusitata'* kenntlich gemacht. Manche der hier aufgezeichneten selbständigen A.n. sind Bestandteile spätmittelalterlicher Prozessionalien und Cantionalien. Material darüber vermitteln die Aufsätze von Schmitz, Irtenkauf, Emerson u. a. Nachstehend ist in erster Linie wieder die Quellenfolge unseres Konkordanzschemas berücksichtigt (unten S. 288).

fol. 94 (LXXXVI) ‚Osculetur me osculo oris . . .' difficilis et inusitata
PalM XII, 162// UBB B XI 8, fol. 138 (o.No.)// Emerson 50,, Nr. 17

fol. 86' (LXXVIII') *Antiphone* devote de gloriosissima et omni laude dignissima *virgine et matre Maria.*

‚Tota pulchra es amica . . .' o.Ps.
Hesb.R, 538 (Okt. Assump., Vesper)// LA 124*// PalM 310 (Nachtr.)/ XII, 360/ Ant.Sar.490// Ant.Bs. 235/ Ant. Leon. Bs. 254'// ferner Cod. Albensis 111'// Anfang zitiert PalM XVI, 120'

‚Anima mea liquefacta est . . .' o.Ps.
Hesb.B, 282; S, 551 (Assumptio, 2.Nkt.)// PM 275// PalM 310 (Nachtr.)/ XII, 361/ Ant.Sar. 491// UBB B X 42, fol. 43' (aus dem Basler St. Peter-Stift, 14. Jh., o.No.)/ Ant.Bs. 234'// ferner M.v.Tf. 60 (Orléans, 11. Jh.)/ Cod. Albensis, fol. 115' // Im Rheinauer Ordinarius für die Assumptio-Oktav (Hänggi, 201)

‚Descendi in ortum nucum . . .' o.Ps.
Hesb.R, 550 (Nativ., 2.Nkt.)// PM 243// PalM 309 (Nachtr.)/ IX, 458/ XII, 356/ Ant.Sar. 492// Ant. Leon.Bs. 254'/ Ant.Bs. fol. 234// Während der Fastenzeit an jedem Mittwoch nach der Komplet zu singen (Hieronimus 252, 511)// Auch in mehrst. Fassung überliefert (Gerbert, De Cantu . . . I, 558 als Diskant mit Tenor ‚Alma redemptoris').

fol. 87 (LXXIX) ‚Nigra sum sed formosa . . . sicut tabernacula . . . sol' . . . o.Ps.
Das Cantional unterscheidet sich melodisch-textlich in diesem Stück wesentlich von den QQ unseres Schemas// Ant.Bs. 294'/ UBB B I 17, vorderes Schmutzblatt mit No.a.L., 14. Jh., aus dem Basler Dominikanerkloster/ Brilinger (Hieronimus 253)

‚Ista est speciosa inter filias . . . viderunt . . . et regine . . .' o.Ps.
Diese Fassung fehlt bei Hesb. – In den älteren QQ. sowie in den Ausgaben der Vatikana ist die A. bedeutend kürzer und endet meist auf ‚. . . Jerusalem alleluja'. Auch die Singweise weicht ab. – Melodisch und textlich identisch dagegen in Ant.Bs. 294. Übereinstimmender Grundtext im Reichenauer Fragment (mit Tropen) Karlsruhe Landesbibl., Aug. XXI, 6' (13. Jh.). Vgl. Stephan, S. 74.

97' (LXXXIX') ‚Quam pulchra est et quam . . .' mit ausgedehnter Alleluja-Vokalise am Schluss. o.Ps.
R.h. 32196/ Hesb. nur D, 786 (In rogacionibus ad process.)// PalM XII, 361/ Ant.Sar. 528 (ohne Alleluja-Vokalise)// ausserdem St. Gallen Hs. 388, fol. 431, Neumen 14. Jh.// Schmitz 413/ Emerson Nr. 87

93 (LXXXV) ‚Pulchra es amica mea . . .
Hesb. Bd. III, Nr. 4417/8 haben gleiche Anfänge, aber andere Fortsetzung./ *Glarean,* Dodecachordon 143, identische Fassung// ferner Ossing, 79 b, Foto des Stücks mit Noten aus einer Hs. des Frauenstifts Freckenhorst (um 1450).

94' (LXXXVI') ‚Sicut malum inter lignas . . . amplexabitur me'
Der Grundtext Hesb. III, 4940 ist im Cantional wesentlich erweitert. Gleicher Text wie Hesb. auch PalM, XII, 353 (mit abweichender Mel.) u. Dold, Bas. Fragm. 62 (13. Jh.). Mit identischem Text wie das Cantional und variierter, aber sonst gleicher Mel. nur *Glarean,* Dodecachordon 155.

94 (LXXXVI) ‚Aperi michi columba mea . . .' difficilis et inusitata
PalM 309, Nachtrag 13. Jh.// Schmitz 409/ Irtenkauf 124, Nr. 106 / W. Lipphardt, Ein Quedlinburger Antiphonar des 11. Jh., in: KmJb, 38. Jh., 1954, S. 20, Nr. 2

fol. 94' (LXXXVI') ‚Veni dilecte mi egrediamur . . .'
PalM XII, 163// findet sich auch im Cod. Albensis, fol. 112, zur Assumptio BMV.

fol. 95 (LXXXVII) A. devotissima de S. M. V. canticorum ultimo
‚Dilecte mi apprehendam . . .' o.Ps.
Hesb.R, 550[1])// PalM 299// Ant.Leon.Bs. 253' /Ant.Bs. 206'// ferner Wilmart u. Walter, Strassburger Cantatorium 72/ Hesb. nur C, H, R, wobei die Affinität zu H am stärksten ist.

fol. 94' (LXXXVI') ‚Ferculum fecit sibi rex . . . ' difficilis et inusitata
PalM XII' 163// Emerson 51, Nr. 24/ Irtenkauf 124, Nr. 99/ ohne Noten in UBB mscr. A VIII 18, fol. 125 (15. Jh.) als Bestandteil des ‚Officium immaculate conceptionis Virg. M.', das der apostolische Notar Leonhard Nogarolus aufgrund einer Bulle von Papst Sixtus IV. (1471–1484) verfasst hat.

fol. 11' (II') ‚In lectulo meo per noctem . . . '
Ant.Bs. fol. 293'// Emerson 51, Nr 22/ Irtenkauf 125, Nr. 109//

fol. 11 (II) ‚Ibo mihi ad montem mirre . . .'
Hesb. nur D, 786[1]) (ad process.)// PalM XII, 361/ Ant.Sar. 528// UBB B IX 28, fol. 171'// Stenzl, Repert I, 43 (Initium)// über dem 5. Liniensystem von fo. 94 verweist eine Rubrik auf dieses eigentlich der 7. Lage angehörende Stück: Alia A. ex canticis canticorum scilicet ‚Ibo mihi' quere in alio sexterno. –

fol. 10 (I) ‚Sexaginta sunt regine et octoginta . . . '
PalM XII, 163// Ant.Bs. 296// Schmitz 414

fol. 98 (XC) ‚Sponsus meus in fenestra . . . ' o.Ps.
Emerson 51, Nr. 31/ Mel.-Vorbild: ‚Alma redemptoris' (S. 153)

fol. 95 (LXXXVII) *Antiphone devotissime de S. M. V.* canticorum ultimo:

fol. 83', 95 ‚Egredimini filie Sion et videte . . .' difficilis et inusitata

1 mit V., der im Cantional fehlt.

W. Meyer, Fragmenta Burana, Tf. 13/ Schmitz 410/ Kett, 293/ Emerson Nr. 82/ Ossing 125, sup. magn. I. Ton// mit einer vereinfachten Variante der gleichen Mel. und ohne den Schluss ‚Et in leticie etc.' steht dieselbe A. schon auf fol. 83'/

fol. 83 (LXXV) ‚Descendit in hortum rosarum . . . devotissima
Die Mel. stimmt überein mit der auf fol. 65 stehenden A. ‚Descendat dilectus', was dort vom Kopisten nachdrücklich vermerkt wird (oben S. 136). Brilinger (Hieron. 252) bestimmt die A. für jeden Mittwoch nach d. Komplet während d. Fastenzeit.

fol. 95 (LXXXVII) ‚Fuge dilecte michi et assimilare . . .' difficilis et inusitata
Wie kritisch der Kartäuser sich mit seinen Vorlagen auseinandersetzt, zeigt erneut eine Notiz am rechten Seitenrand: In quibusdam antiphonariis ergo recipitur ‚Euge' pro ‚Fuge' et sic non debet ibi stare. Textus mihi libri canticorum habet ut hic. – Diese A. konnte bisher *anderweitig nicht belegt* werden.

fol. 95 ‚Vulnerasti cor meum soror . . .'
Hesb.R, 538 (Assumptio BMV, 2. Vesp.)// PalM, 299 / Schmitz 415/ Irtenkauf 124, Nr. 97

fol. 83' (LXXV') ‚Speciosa facta es et suavis . . . viderunt . . . secula'
Dieser aus Teilen des Hohenlieds zusammengesetzte Cento hat mit Hesb. Nr. 4988 und unseren sämtlichen Konkordanz-QQ nur den Anfang gemein.

Alie antiphone de B. M. V.

Darunter versteht Kreß alle diejenigen Marien-Antiphonen, deren Texte nicht dem Hohenlied entstammen. Es sind solche Stücke, die sich durch Besonderheiten der liturgischen Stellung, der Melodik oder des Textes auszeichnen. Auch tropierte und cantionenähnliche Gesänge sind dieser Reihe eingegliedert. Die meisten Rubriken begründen mehr oder weniger deutlich, was den Kopisten veranlasst hat, das betreffende Stück in seine Sammlung aufzunehmen.

fol. 12 (III) ‚Alma redemptoris mater que . . .' o.Ps.
R.h. 861/ A.h. 50, 317/ Hesb. nur D, 786// LA 65// PalM 10, (Nachtr.)/ XII, 303/ Ant.Sar. 529// Ant. Bs. 291', Cantanda est in vesp. sive complet post ‚Benedicamus'/ – Das Initium ist zitiert am Schluss der Gesänge zum Weihnachtstag fol. 86, rechte Seite. Das Basler Konzil (1431–1448) gewährte einen Ablass für das

Singen dieser A., Zeugnis ihrer allgemeinen Wertschätzung im Mittelalter. Vgl. UBB mscr. F. VIII 16. f. – Zur Autorfrage (Herm. Contractus?) vgl. Oesch 148.

fol. 93 (LXXXV) ‚Ave Beatissima Civitas Divinitas Eterno . . .'
Zur Textspielerei dieses sonderbaren Stückes gibt der Kopist am unteren Seitenrand eine ausführliche Erklärung: Antiphona de gloriosa dei genitrice semper V. M. multiplicem ipsius laudem insinuans, in qua primo singule dictiones incipiunt a singulis litteris alphabetici, secundo a quinque litteris vocalibus scillicet a e i o u demum a litteris aliorum dictionum (Maria Virgo) non tam mirabilis quam jocunda cantu . . . solet *decantari in Kathedrali ecclesia Basiliensi in maioribus festis.*

R.h. 1701/ Schmitz 409/ Emerson Nr. 37// Pruntrut M. A 17 (in summis festis)/ Ant.Bs. fol. 293/ Brilinger (Hieron. 217, 309).

fol. 10' (I') A. devota plurimum
‚Ave regina celorum ave domina angelorum . . .'
fol. 87, linker Rand, wird auf diese A. verwiesen (vgl. S. 155 zu ‚Inviolata'): ‚aliam antiphonam quero in alio sexterno scilicet ‚Ave regina celorum' –
R.h. 2070/ Hesb. nur D, 786 in letania maiorem ad process.// LA 66// PalM XII, 360/ Ant.Sar. 529// Ant.Bs. 295// Ossing S. 79b (Mel. aus einer Hs. des Stifts Freckenhorst um 1450).

fol. 84' (LXXVI') Item alia a. (devota) que pro *communione* in nonnullis ecclesiis cantatur:
‚Ave regina celorum mater regis . . .' o.Ps.
R.h. 2072/ PM 270/ Cant.Var. 318/ laut Titel eine gereimte *Communio*/ Stenzl, Repert.I, 175 aus einem Lausanner Graduale des 14. Jhs./ A.h. 49, Nr. 756 hat gleiches Initium, aber andere Fortsetzung.

fol. 84 (LXXVI) Ista a. indulgenciis multis decoratur
‚Ave sanctissima Maria mater dei regina . . .'
Stenzl, Repert.I, 295 (Mel. u. Text) aus einem Sittener Prozessional des 16. Jh. – Öfters in deutscher Fassung u. a. bei Leisentrit, II, 23; Bäumker, II, 83 f. – Vgl. die melodisch u. textlich verwandte A. ‚Salve sanctissima' fol. 84' unten S. 158. In einer Notiz weist dort der Kopist auf diesen Sachverhalt.

fol. 97' (LXXXIX') ‚Alia a. de B. M. V., valde devota.'
‚Ave stella matutina . . .' o.Ps.
Mit hervorgehobener Initiale. – R.h. 2135 / A.h. 32, 47; 48, 243/ PM 277/ Emerson 50, Nr. 10

fol. 87' (LXXIX') Sequitur alia pulchra a. de domina nostra que in festo Concepcionis eiusdem cantari posset sicut in Annunciacionis:
‚Ave Maria regina celorum ave gratia plena . . .' Schmitz 409/ Stenzl, Repert.I, S. 164 aus einem Sittener Prozessionale des 16. Jhs.

fol. 86 (LXXVIII) A. devota de gloriossima et omni laude
dignissima virgine et matre Christi Maria (oben fol. 86').
‚Salve incomparabilis virgo mater . . .' o.Ps.
Der Schluss erinnert an die ‚Salve regina'-Klauseln.
Ant.Bs. fol. 292' in vesp. sive complet. post ‚Benedicamus'/ Pruntrut M.A. 17 (in summis festis). – Gemäss Brilingers Ceremoniale nach der 1. Komplet, vgl. Hieronimus 147. –

fol. 89 (LXXXI) Rubrik am Kopf der Seite: A. contexta ex variis articulis aliorum canticorum. – Am rechten Seitenrand ist näher ausgeführt: laude longissima continuationem non tam dubio quod eciam *conciliam*. – Die Autorität des Basler Konzils beansprucht Kreß auch an anderer Stelle, so z. B. unten S. 157, fol. 83.
‚Salve regina celi inclita . . .'
Bisher unbekanntes, aus verschiedenen A.-Anfängen zusammengesetztes Mischlied, d. h. ein Cento.

fol. 87 (LXXIX) Antiphone plurimum devote de S. M. V.:
‚Inviolata intacta et casta . . .'
Dieses hier als A. bezeichnete selbständige Stück ist eine Variante des berühmten, ursprünglich im Anschluss an das (am unteren Rand von fol. 87 des Cantionals zitierte) R. ‚Gaude Maria virgo cunctas' (Hesb. Nr. 6759/R. h. 27007/Var. prec. 130/ Wagner II, 187) zu singenden Tropus (Verbeta) ‚Inviolata integra'. Letzterer kommt vorwiegend in franz. Hss. u. Drucken vor: R.h. 9093/ Hesb. Nr. 6759 nur F/ Walter, Verz. 9556/ Var. prec. 38/ Villetard 119, 180/ Wagner I, 292 f.; II, 190// Ant.Bs. 296 (als A.). – Bemerkung am linken Rand von fol. 87: ‚Alia antiphona quere in alio sexterno scilicet ‚Ave regina celorum' (oben S. 154, fol. 10').

fol. 87 A. de gaudiis Mar. Virginis
‚Gaude dei genitrix virgo immaculata . . .'

Fortsetzung und Schluss dieser A. finden sich nicht fol. 87', sondern fol. 88 oben! –
Hesb. nur L, 535 Assumptio BMV (fehlt Schluss: ‚Sis pro nobis etc.!)// LA 125*// Ant.Bs. 297/ Hesb. und die Ausgaben d. Vatikana haben variierten Text und abweichende Mel.

fol. 88 (LXXX) Sub offertorio in Missa M. V. solet cantari:
‚Recordare virgo mater . . . ' R.h. 17047/ GR 600
enthält den durch ‚prosa' kenntlich gemachten, in deutschen und westlichen QQ. häufig anzutreffenden *Erweiterungstropus*: ‚Ab hac familia . . .' – R.h. 51/ A.h. 49, 321/Schmitz 412/ Aeng. 222// Als Unterstimme in einer 2-stimmigen Fassung bei Gerbert, De Cantu . . .I, 437 (Prosa post offertorium cum Biscantu) aus einer St. Blasier-Hs./ Stäblein, MGG Art. ‚Tropus' Sp. 810.

fol. 88' Sequitur antiphona satis devota ad laudes gloriossime V. M. sepe canenda:
‚O Maria mater Christi virgo pia . . .'
R.h. 13196/ A.h. 21, 193/ Schmitz 412/ Emerson 50, Nr. 14 mit einleitendem ‚Alleluia' – Diese *Cantio* war offenbar auch in den Basler Kirchen und Klöstern beliebt. Hierauf deutet die Rubrik. Ferner ist die Initiale auffällig hervorgehoben. – Gegenüber dem durch die A.h. aus einem Tropar des 14./15. Jh. veröffentlichten Stück umfasst das unseres Cantionals nur 37 der dort vorhandenen 112 Verszeilen.

fol. 93 (LXXXV) alia antiphona (ohne nähere Bezeichnung)
‚O florens rosa mater domini . . .'
Reimantiphon. – R.h. 12991/ A.h. 50, 319/ Emerson 53, Nr. 92/ Walther Verz. 12638// Ant.Bs. fol. 296' in vesp. sive complet. post ‚Benedicamus'. Die vom Druck angegebene liturg. Stellung gilt für die meisten Marienlieder dieser Reihe/ UBB B XI 13, fol. 77', 2. Hälfte 15. Jh. geschr. von Kart. Joh. Gipsmüller, ohne Noten. Von einigen Autoren dem Hermannus Contractus zugeschrieben. Dazu Oesch S. 149.

fol. 83' (LXXV') Tempore paschali antiphona de eadem
‚Regina celi letare alleluia . . .'
Mit *Erweiterungstropen* zwischen ‚Resurrexit . . .' und ‚Ora pro nobis . . .' bestimmt für Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten sowie einem abschliessenden *tropierten ‚Alleluja', und zwar:*

‚Rosa fragrans Maria . . .' – *Rubrik:*
‚Ora pro nobis . . .'
‚Veni nobis in occursum . . .' – *ascensionis.*
‚Ora pro nobis . . .'
‚Sacra parens virgo . . .' – *pentecostes..*
‚Ora pro nobis . . .'
‚Alle-domine nate . . .' – *prosa ad Alleluia*
‚Ora pro nobis . . .' *de ‚Regina celi'.*

Über den Gebrauch der Tropen zu dieser Prozessions-A. im Umkreis der Kartaus stellt eine flüchtig geschriebene Notiz am unteren Seitenrand folgendes fest: Nota quod in plerisque ecclesiis isti versus non habentur qui hic interseruntur scilicet ‚Rosa fragrans', Veni nobis', Sacra parens'.
Tatsächlich lässt sich allein der Einschub ‚Domine nate . . .' zum Alleluja der A. noch in einer anderen Hs. nachweisen, nämlich im Dominikaner Cod. UBB B VI 28 fol. C', wo das Stück von Prior Stephan Irmy (gest. 1488) eingetragen ist. Sonst überliefern unsere Konkordanz-QQ das ‚Regina celi' untropiert:
R.h. 17170/ Hesb. nur L, 439// LA 67 // Ant.Bs. 298/ – Es sind mehrere Mel. bekannt. Dem Cantionale entspricht LA 67. – Obiger Tropus dient auch der Erweiterung von ‚Alma redemptoris'. Vgl. unten S. 163. Die A.n. ‚Regina celi' und ‚Sub tuam protectionem' (S. 156, 158) erklangen laut Urkunden seit dem 14. Jh. in dem von Schülern bestrittenen musikalischen Rahmen des Kleinbasler Bannritts; vgl. Basler Taschenbuch auf das Jahr 1850, S. 140 f. – Vom 16. Jh. an wurde das beliebte ‚Regina celi' vielfach ins Deutsche übertragen. Vgl. Leisentrits Gesangbuch 2. Teil, S. 24 (Lipphardt-Faks. Ausgabe)

fol. 93' (LXXXV') de BMV *compilata ex diversis canticis*
‚Regina celi quam pulchra es . . .'
Gleichen Anfang mit dieser sonst nicht nachgewiesenen Kompilation aus zahlreichen Initien damals bekannter A.n hat R.h. 17173. Neben derartigen Cento entsprach besonders die mosaikartige Verwendung konservativer Hymnenmelodien dem Cantionalzweck. Vgl. S. 171 f.

fol. 83 (LXXV) Item a. devota de eadem, credo *a quodam Cardinale in Concilio Basiliensi est edita:*
‚Ante thronum trinitatis miserorum . . .' o.Ps.

R.h. 1183/ Cant. Var. 214/ Aeng. 198. – Hier wie schon fol. 89 (vgl. S. 155) schimmert die lebendig gebliebene Erinnerung an die Zeit des Basler Konzils (1431–48) durch, das für die Entwicklung der Kartaus von grosser Bedeutung war. Viele leitende Persönlichkeiten des Ordens und höhere Gesandte des Papstes ehrten damals das Kloster durch ihren Besuch oder fanden innerhalb seiner Mauern für mehrere Monate Unterkunft. Es leuchtet ein, dass sich diese Gäste für die wohlwollende Aufnahme durch Geschenke erkenntlich zeigten, wodurch unter anderem auch die Klosterbibliothek wertvollen Zuwachs erhielt. Nicht zuletzt verdankt die Basler Kartaus ihren grössten Prior, Heinrich Arnoldi, dem Konzil, als dessen Notar er einstmals gewirkt hatte. –

fol. 11' (II') A. ‚Sancta Maria succurre miseris . . . celebrant tuum nomen'[1]

Hesb.B, 302 u. H, 554 (in Nat. BMV ad process.)// AM 705// PalM 308/ XII, 353/ Ant.Sar. 530 (gekürzt)// Ant.Bs. 295'/ Ant.Bs. Leon. 221' (ohne den Schluss des Cantionals). – fol. 84, 5. Liniensystem, nimmt Kreß auf diese A. Bezug: Sequitur postea (nämlich im Anschluss an die A. ‚Regina celi') alia devota a. de gloriosa semper virgine M. scilicet ‚Sancta M. succurre miseris' quere in alio sexterno (d. h. fol. 11' der 2. Lage).

fol. 84 (LXXVI) A. alia
‚Sub tuam protectionen confugimus . . .' o.Ps.
Hesb.R, 538// PalM 300/ XII, 353/ Ant.Sar. 21, 518/ Ant.Bs. 229// ist mit gleichem Text und derselben Mel. auch auf fol. 69' unter den Marien-Gesängen der Bittwoche vertreten, vgl. S. 144. – Prozessionsantiphon.

Item alia antiphona:
fol. 84 (LXXVI) ‚Sub tuum presidium confugimus . . .' o. Ps.
Wie die vorhergehende A. erscheint auch diese, leicht variiert, bereits unter den Gesängen der Bittwoche auf fol. 69' (vgl. S. 144 u. die dortigen Konkordanzen) – Prozessionsantiphon.

fol. 84' A. devota
‚Salve sanctissima virgo . . . ' Stenzl, Repert. I, 295 (Mel. u. Text) *sonst nicht nachgewiesen.* Die Bemerkung des Kopisten: pene similis (est) precedenti, bezieht sich uf Mel. und Text der im Hauptteil vorausgehenden A. ‚Ave sanctissima', fol. 84 S. 154.

1 Überschrieben: Antiphona de domina nomine.

Fol. 3 des Registers

alia a. de eadem

fol. 84' (LXXVI') ‚Maria virgo semper letare . . .' devota
R.h. 11149/ Hesb.R, 538 (Assumptio BMV infra hebdom.// PM 258// PalM 300 (zweite Mel.fassung)// Ant.Bs. 228./ Nach Brilingers Ceremoniale aufgeführt bei der Verkündigung päpstlicher Ablässe im Münster, vgl. Hieronimus 272// Cant.Sel. 1963, S. 132, Nr. 112

Iterum alia a. devota

fol. 84' ‚Glorificamus te dei genitrix . . .' o.Ps.
Hesb. nur B, 114 (Purificatio, Komplet// Ant.Sar. 396 u. pl.α// Ant.Bs. 148 u. 236 // Rheinauer Ordinarius (Hänggi, 62)

alia a. devota
‚In prole mater in partu . . .' o.Ps.
Hesb.R, 538 (Assumptio BMV infra hebdom. super Magnif.)// PM 251// PalM 308 (‚In flore mater')/ IX, 348/ XII, 268/ Ant.Sar. 305// UBB B X 41, fol. 45'/ Ant.Bs. 228'

fol. 97 (LXXXIX) Sequens antiphona miraculo quodam per beatam virginem in ordine Carthusiensium facto decoratur sicut in *chronica* eiusdem ordinis reperitur (Basler Exemplar dieser Chronik: UB B IV 28, fol. 57–80):
‚O Maria virgo virginum summe . . .'
R.h. 13230/ Schmitz 412/ Hoeynck 406/ UBB B X 41, fol. 39' ad terciam, ohne Noten, Zürcher Provenienz, Anf. 15. Jh., vgl. auch Ktlg. Meyer-Burckhardt zu B XI 9, fol. 260' und die dortige Lit.

alia a. de BMV, devota:
‚Sancta dei genitrix . . .'
Hesb.H, 538, B, F, L u.a. // PalM 300 / IX,494 / XII,353 / Ant.Sar. 304// Ant.Bs. 227'

fol. 97' ‚Alleluia sancta dei genitrix . . .' devota
(Text, jedoch nicht Mel., ähnlich dem Alleluja-Versus auf fol. 96, (S. 164) unter ‚Alleluia generales de domina'). Hieronimus, Glossar 490, aus dem Basler Brevier von 1515.

fol. 94 (LXXXVI) alia a. de eadem:
‚Insignem preconiis almam . . .'

Hesb. M, 287 (Assumptio BMV)// PalM XVI, 104'/ XII, 384/ Ant.Sar. 559 (alle auf Dionys)// Ant.Bs. 233' (de Nat. BMV)// Gallikanische Weise (vgl. Antiph. Missarum Mediolanensis (1935), S. 536, Mauricius, post evang.) / Gastoué, Le chant gallican, Grenoble 1939, S. 29 f./ Handschin, Schweizer Musikbuch, S. 18 f. u. 45 (Mel., Dionys-A.) // Hänggi, 233 (Comm. Sanct.)

fol. 87' (LXXIX') Überschrift lediglich: ‚Antiphona'
‚Dignare me laudare te . . . puerpera nos . . .'
A.h. 5, 49, Officium de Conceptione BMV Nr. 12 ad laudes, 5. A./ Walther Verz. 4468? // Ant.Bas. fol. 295 identische Mel.

Responsoria generalia de BMV

fol. 68' (LIX') R. de gloriosissima dei genitrix VM (zur Bittwoche)

R. ‚Felix namque es sacra . . .'
V. ‚Ora pro populo . . .'
Hesb.R, 550 (Nat. BMV, 3.Nkt.)// LA 127*// PalM 307/ XVI, 100/ IX, 447/ XII, 357/ Ant.Sar. 498 (Assumptio)// UBB B IX 28, fol. 168 (Omn.Sanct., 2. Vesp.)/ Ant.Bs. 241 (Nat. BMV, 3.Nkt.)// – Das in verschiedenen Marienfesten Anwendung findende R. wird König Robert (gest. 1028) zugeschrieben.

Aliud R. de eadem (zur Bittwoche)
fol. 68' R. ‚Salve Maria gemma pudicicie . . .'
fol. 70 (!) (LXI) V. ‚Virgo solamen desolatorum . . .'
Der Versus dieses R. befindet sich auf fol. 70 statt auf fol. 69. Die Verwirrung basiert auf einer falschen Blattfolge. Darüber S. 13 f. – Kremp 204, 272/ Klein 64/ Kett. 274/ Ossing, 128 aus einem für Mainz geschriebenen Antiph. (1. Hälfte 16. Jh.).

fol. 70 (LXI) aliud R. de eadem (zur Bittwoche)
R. ‚Salve nobilis virga Jesse . . .'
V. ‚Odor tuus super cuncta . . .'
Das Register deutet bereits im Abschnitt der Regationsgesänge auf dieses und das folgende R. Vgl. S. 145 und die dortigen Konkordanzen.

Item aliud R. de eadem (zur Bittwoche)
R. ‚O decus virginitas virgo . . .'
V. ‚Ora pro populo . . .' siehe S. 145, fol. 70

fol. 82 (LXXIIII) Canticum de gloriosa semper VM sub nota ‚Te deum laudamus' (cum tribus versibus finalibus):

‚Te dei matrem laudamus te dominam . . .'

fol. 82' primus versus: ‚Ave Maria gloriosa . . .'

fol. 83 (LXXV) Chorus: ‚O Clemens mater virgo . . .'

secundus vers.: ‚Ave Maria que ut aurora . . .'

Chorus: ‚O pia dei genitrix . . .'

fol. 83 tercius versus: ‚Ave Maria lux viatorum . . .'

Chorus: ‚O dulcis virgo Maria'

Der Kopist gibt zur liturgischen Stellung dieser Te deum-Imitation am linken Rand von fol. 82' eine Erklärung: Canticum prescriptum modo prehabito conclusum decantari posset in honorem gloriose virginis Marie in solemnitatibus eiusdem et octavis earundem loco cantici ‚Te deum laudamus'.. Item decantari posset pro totali laude serotina in laudem eiusdem gloriose virginis et tunc concludi debet cum istis tribus versibus devotissimis infra scriptis modo hic signate scilicet ‚Ave Maria gloriosa' etc. – Die drei Verse des Anhangs, eine Art Erweiterungstropus, sind je zur Hälfte auf Solist und Chor verteilt. –

Marianische Te deum-Adaptionen sind schon seit dem 12. Jh. in den verschiedensten Fassungen überliefert. Von der Cantionalfassung weichen alle folgenden Nachweise ab: R.h. 20156–20161, 33903/4, Walther Nr. 19052/ UBB A XI 72, fol. 153 (Mitte 15. Jh., anfangs Noten)/ B X 41, fol. 22' (15. Jh., o. No.)/ Kettering 277 ff./ DRM 4, Nr. 62// Zur Geschichte dieser Bearbeitung vgl. B. J. Blackburn, Te matrem dei laudamus, in: The Musical Quaterly, LIII, 1967, S. 53 ff.

Versus devoti super ‚Salve regina'

Im Hauptteil des Cantionale macht der Kopist auf eine Serie von Salve-*Tropen* im Anschluss an die A. ‚Vulnerasti cor meum' am unteren Rand von fol. 95 aufmerksam: Sequuntur pulchre nec non devote prose in laudem gloriose V.M. post antiphonam ‚Vulnerasti'. Alia prosa de eadem scilicet ‚Ave spes et salus' require in alio sexterno. Das zuletzt erwähnte Lied, eine Cantio, steht fol. 16 (S. 168). – Seit 1439 erfolgen an allen Basler Kirchen zahlreiche Stiftungen zum Gesange der ‚Salve-Regina'-Antiphon. Vgl. Wack. Gesch. II, 2, 859. Derselbe, Peraudi . . . S. 179.

Dieser Teil des Registers vereint *fünf Tropen* zum ‚Salve regina'[1]:

fol. 88 (LXXX) Sequitur alia cantica de BMV:
‚Salve mater salvatoris vas . . .'
Register: cum tribus versibus
Es handelt sich um ein sonst *nicht nachgewiesenes Mischlied,* dessen 1., 3. und 5. Strophe von der bekannten Sequenz Adams v. St. Viktor, die Strophen 2, 4 u. 6 dagegen von den 3 Versen eines ‚Salve regina'-Tropus Gebrauch machen, nämlich:

1. Salve mater . . .' Sequenz
2. *‚O virgo spes humilium . . .'* Tropus etc.
3. ‚Ab eterno vas . . .'
4. ‚O mundi sanctuarium . . .'

fol. 88' (LXXX') 5. ‚Salve verbi . . .'
6. ‚O sola dans . . .'

Sequenz: R.h. 18051/ A.h. 54, 383// Tropus: R.h. 13919/ Morel 131/ Emerson 55, Nr. 133/ Hs. St. Gallen 388, S. 470, Ende 14. Jh., Neumen o.L. (‚O virgo spes')/ Hs. St. Gallen 546, 10 (‚O virgo', o.No).

95 (LXXXVII) Versus super ‚Salve regina' attribuitur finem
‚Virgo mater ecclesie . . .' ‚O clemens'
Register: cum duobus versibus sequuntur.
‚Virgo clemens . . .' – *‚O pia'*
‚Gloriosa dei mater . . .' – *‚O dulcis Maria'*
R.h. 21818/ A.h. 23, 57/ Walther Verz. 20517/ A. Garbeletto, Codici musicali della Biblioteca Capitolare di Padua, in: Rivista musicale Ital., 54. Jg., 1952, S. 296/ St. Gallen 388, S. 471, Ende 14. Jh., Neumen o.L./ PalM, 10, Nachtr. 13. Jh./ Cod.Sangall. 546, 10 (o.No. und andere Versfolge)// Mel. u. Text mit Var. ediert bei Stenzl, Repert. I, 291// In Liniennotation Hs. Karlsruhe Bad. Landesbibl. St. Blasien 77, fol. 3

fol. 95' (LXXXVII') Versus super ‚S.R.'
‚Sacra virgo superna . . .'
Register: cum duobus versibus
‚Gedeonis area . . .'
‚Ut videri . . .'
Anderweitig bisher nicht belegter Tropus

1 Die untropierte A. fehlt im Cantional, da sie schon im 15. Jh. in mehreren Privatbrevieren der Kartaus figuriert, wie z. B. UBB A X 90/ A X 97, beide ohne Paginierung. Ihre Mel. ist dort, weil nicht zum offiziellen Gesang gehörig, mit Hufnagelnoten (!) eingetragen.

fol. 95' Alii versus super ‚S.R.' cum duobus versibus
‚*Virgo parens virgo paritura . . .*'
‚Tu paris et gaudes . . .'
‚Fulgida stella maris . . .'
Bisher allein durch den Codex Cuontz, St. Gallen 546, fol. 10 (ohne Noten), belegt.

Alii versus super ‚S.R.' cum sequentis versibus

‚*O rosa virginei decoris . . .*'
‚Norma pudicicie . . .'
‚Porta poli regna . . .'
R.h. 13600/ A.h. 32, 164. – Nach diesen Ausgaben nur aus dem Manuale sacedotis Cod. St. Gallen 521, fol. 157 vom Jahre 1497 bekannt.

Item alii versus super antiphona ‚Alma redemptoris'

Von den vier im Cantionale vorhandenen Tropierungen der A. ‚Alma redemptoris' hat Kreß die drei folgenden im Register vereinigt. Über die nicht unter diese Auswahl fallenden Alma-Tropen vgl. unten S. 247 f.

fol. 96 (LXXXVIII) „*Salve mater salvatoris . . .*' -‚Et stella' (cum duobus versibus sequentibus)
‚Ave mitis . . .' –‚Tu que'
‚Paccatorum miserere . . .' –‚Virgo prius'
Gleichen Anfang, jedoch mit anderen VV. überliefert Cod. St. Gallen 546, fol. 10' unter der Notiz: Prosa super antiphona ‚Ave regina celorum' puto ‚Salve regina'. Vgl. Marxer, S. 29.

‚*Marie virginis fecunda . . .*' (cum duobus versivus
‚Ardere cernitur . . .' sequentibus folio)
‚Miratur racio . . .'
R.h. 11167 / A.h. 20, 79 Nr. 67// Codices St. Gallen 388, 472 (um 1400) und 546, fol. 10' (ohne Noten)/ Engelberg 314, fol. 83// Irtenkauf 120, Nr. 29 ‚super antiph. Speciosa' (d. h. ‚Speciosa facta', eine A., die fol. 84 (S. 153) des Cantionale steht, dort jedoch ohne Tropen).

fol. 135 (CXXVII) ‚*Rosa fragrans Maria mater . . .*' (cum duobus (versibus)
‚Veni nobis in . . .' sequentibus)
‚Sacra parens virgo . . .'
Im Hauptteil lautet der Anfang ‚Rosa flagrans'. – Bisher nicht belegter Tropus

Das Register verweist noch auf eine weitere Anwendung des letzteren Tropus: Qui versus applicantur sive continuuntur cum ‚Regina celi letare' que habentur folio (Ziffer fehlt). – In der Tat findet man den gleichen Tropus mit auf c transponierter Mel. fol. 83' als Erweiterung des ‚Regina celi'. Vgl. S. 157 Im übrigen sind Mel. und Text in beiden Fällen gleich, mit Ausnahme des Schlusses, dem fol. 83', entsprechend der österlichen Zeit, ein tropiertes Alleluia angehängt ist, das fol. 135 fehlt.

*Alleluia generales de Domina**

fol. 96' (LXXXVIII') ‚Alleluia – Sancta dei genitrix . . .'
Marxer 72, Nr. 18/ Aeng. 220/ Emerson 262/ M.m. VII, 132, Thk 222

‚Alleluia – Felix es sacra virgo . . .'
Aeng. 216/ abgeleitet von M.m. VII, Thk 356

‚Alleluia – Virga Jesse floruit . . .' R.h. 21612
Irtenkauf 120, Nr. 38/ identisch mit GR (79), ThK 259

‚Alleluia – O consolatrix pauperum . . .' R.h. 12827/
Marxer 72, Nr. 21/ Aengen. 218/ Emerson Nr. 225*

fol. 97 (LXXXIX) ‚Alleluia – O Maria rubens rosa . . .'
R.h. 13217/ Irtenkauf 120, Nr. 36/ Emerson 55, Nr. 148*
*Über den cantioartigen strophischen Bau dieser spätmittelalterlichen Alleluja-Gesänge vgl. Jammers, Der mittelatlerl. Choral 42, Anm. 55 u. S. 78, Anm. 109.

‚Alleluia – Ora voce pia pro nobis . . .'
Emerson 60, Nr. 253 – Dieses Stück ist wegen seines ungewohnten Tonumfanges von Interesse. Der Kopist bemerkt dazu: Sequitur aliud ‚Alleluia' sub cantu *irregulari* per discursum *totius manus musicalis.* – Der Ambitus des Alleluja-Verses umfasst hier den gesamten Tonraum der Guidonischen Leiter von der vox adjuncta Γ bis zur vox superacuta *dd,* d. h. zwei Oktaven über *G* bis zur Quinte der dritten Oktave.
Fast notengebreu bereits in UBB mscr. F VIII 16, fol. 166, einem Sammelband des Albert Löffler, Mitglied des Basler Dominikanerklosters um die Mitte d. 15. Jh.

Item sequencie generales de domina sunt hee: (fol. 3 des Registers)

Mit Ausnahme von ‚Laus tibi pia virgo' (S. 166) sind alle in nachstehender Liste des Kartäusers verzeichneten Marien-Sequenzen stark verbreitet und auch in der grossen St. Galler Sammelhandschrift des Joachim Cuontz, Cod. 546, nachweisbar. Man vergleiche darüber F. Labhardt, Das Sequentiar Cod. 546 etc. und die dortigen Quellenangaben. In den folgenden Anmerkungen zu den einzelnen Stücken sind deshalb nebst den Nummern der R.h. und der A.h. lediglich einige Ergänzungen älterer und neuerer Autoren genannt.

fol. 205' (CXCIII') ‚Ave preclara maris stella . . .'
R.h. 2045/ A.h. 50, 313/ Schub. 56/ U.P. 47/ – Die beliebte Sequenz des Herm. Contractus (Heinricus Monachus?) war früh in deutschen Übertragungen verbreitet. Der Kartäuser meint diejenige von *Sebastian Brant,* wenn er fol. 4 gegen Ende des Registers innerhalb einiger Nachträge das Initium ‚Ave preclara' mit der Bemerkung zitiert: ‚eciam *in vulgari* et latina' Vgl. S. 221/ Zur Verfasserfrage vgl. Oesch, S. 143 ff.

fol. 155' (CXLVII') ‚Ave Maria gracia plena . . .'
R.h. 1879/ A.h. 54, 337/ Das ganze Stück fällt durch erhöhte Sorgfalt in der Niederschrift auf/ Mel.: U.P. 38

fol. 154 (CXLVI) ‚Ave virgo gloriosa celi . . .'
R.h. 2205/ A.h. 54, 417/ Mel. Hu. II, 39 (‚In celesti')

fol. 154' (CXLVI') ‚Ave virgo virginum . . .'
2.Str. ‚Mediatrix hominum . . .'
R.h. 2261/ A.h. 54, 432/ Cant. Var. 323/ Wagner III, 496 (Anfang)/ Moberg, Singw. 30

fol. 151' (CXILIII' sic!) ‚Sequitur alia sequencia eiusdem melodie cum precedenti de domina circa festis natalis domini
‚Ave mater qua natus est orbis . . ,'
R.h. 1946/ A.h. 54, 370/ Wie aus obiger Rubrik hervorgeht, benützt der Text die Melodie von ‚Letabundus', der beliebten im Hauptteil unmittelbar vorangehenden, im Register aber weiter unten zitierten Weihnachtssequenz Vgl. S. 166, fol. 151.

fol. 155 (CXLVII) ‚Alma redemptoris mater . . .'

R.h. 862/ A.h. 54, 369/ Mel.: Wagner III, 497 aus der Reichenauer Hs. Karlsruhe 209, f. 52'

fol 157 (CXLIX) ‚Salve mater salvatoris . . .'
R.h. 18051/ A.h. 54, 383/ Walther Verz. 17119/ Zwick Nr. 47/ Mel.: Cant. Var. 206/ Mel. Hu. II, 16/ P.S.Ch. 107/ P.A.Ch. 66

fol. 150 (CXLII) Hec sequencia cantatur infra octavas visitacionis Marie.
‚Gaude mater luminis quam . . .'
R.h. 6871/ A.h. 54, 358/ Wack. I, Nr. 243/ Schmitz 411/ Emerson 53, Nr. 95/ Mel.: U.P. 44

fol. 152 (CXLIIII) ‚Gaude Maria templum summe . . .'
R.h. 6830/ A.h. 54, 333/ Walther Verz. 7052/ Emerson 51, Nr. 43a/ Mel.: U.P. 46

fol. 158 (CL) ‚Laus tibi pia virgo Maria pectori . . .'
unediert und bisher *nur* durch das Basler Cantionale belegt. – Zur Singweise bemerkt der Kopist in grossen Lettern: Sequencia sive hymnica prosa in laudem gloriose Virg. M. sub tenore sequenciarum de S. Mar. Magdalena, de S. Bartholomeo et de S. Johanne Baptista in festo decollacionis eiusdem. – Vgl. die genannten Sequenzen fol. 182 (S. 268), fol. 139' (258) und fol. 170 (268) welche alle der Mel. Gottschalks ‚Psallite' folgen (S. 268).

fol. 153' (CXLV') ‚Hodierne lux diei . . .'
R.h. 7045/A.h. 54, 346/ Mel.: U.P. 43

fol. 150' (CXLII') Sequens sequencia cantari solet de domina in adventu domini:
‚Mittit ad virginem non . . .'
R.h. 11653/ A.h. 54, 296/ Cant. Sel. 124, Nr. 104/ Var.Prec. 133/ Mel. Hu. II, 42

fol. 151[1] (CXILIII) Infra tempore natalis domini et purificacionis sequencia
‚Letabundus exultet fidelis . . .'
R.h. 10012/ A.h. 54, 5/ Var. Prec 70/ Mel.: U.P.10

fol. 151' sequencia de domina
‚Verbum bonum et suave . . .'
R.h. 21343/ A.h. 54, 343/ Walther Verz. 20 166/ Var. Prec. 94/ Mel.: U.P. 42 – Die im Spätmittelalter über den gesamten deut-

1 Zur irrtümlichen römischen Blattzählung vgl. oben S. 14.

schen Sprachbereich verbreitete Sequenz ist S. 221 auch in der Übersetzung Sebastian Brants vorhanden. Der Anfang davon, ‚Das wort Ave lond unß singen dz gar guet etc.', steht über dem Anfang der lateinischen Fassung auf fol. 151'. – Brants deutsche Version wurde durch gedruckte Flugblätter allgemein zugänglich gemacht. Von den wenigen noch erhaltenen Exemplaren findet sich eines mit der genannten Sequenz im Cod. 546, fol. 1' (Cod. ‚Cuontz') der St. Galler Stiftsbibliothek. Die dortige Melodie stimmt mit der des Kartäuser Cantionals in allen Teilen völlig überein. – Über Seb. Brant vgl. Hartmann, Amerbachkorresp. I, 51, Nr. 41, Anm./ Zu den Brantschen Flugblättern vgl. Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, hrsg. v. hist. Verein in St. Gallen II, 147

fol. 152 (CXILIII) sequencia tempore paschali
‚Virginis Marie laudes intonent . . .'
R.h. 21656/ A.h. 54, 27/ Cant. Var. 356/ Mel.: U.P.73

fol. 152' ohne Rubrik:
‚Virgini Marie laudes concinant christiani . . .'
R.h. 21651/ A.h. 54, 31/ Kett. 224 ff. Mel. – in den QQ. bestimmt für die Osterzeit und die Zeit von Christi Himmelfahrt. Beide Seq. unterliegen der Mel. von ‚Victime paschali' (S. 176).

alia sequencia de domina infra octavas penthecostes:
‚Templum sancti spiritus . . .'
R.h. 33957/ A.h. 39, 75 – Die Herausgeber des R.h. und der A.h. kennen diese Sequenz nur durch das gedruckte Missale Ebredunense impr. Lugduni 1512. Darüber hinaus lässt sich derselbe Text (ohne Noten) in dem um 1460 geschriebenen Miss. Basiliense UBB mscr. B. I 11, fol. 293' (ohne Noten) feststellen, das der Kartaus von Margaretha Brandin alias Losdorferin (gest. 1477) geschenkt wurde. Im Kartäuser Band UBB B X 11 findet sich die Sequenz fol. 84' bereits anno 1439 von der Hd. Heinr. v. Vullenhoe (o.No) eingetragen. – Die Singweise entspricht ‚Veni sancte' (S. 178) wie die der folgenden Sequenz.

fol. 153 (CXILV) sequencia de domina eiusdem melodie:
‚Veni virgo virginum veni lumen . . .'
R.h. 21280/ A.h. 54, 393/ Irtenkauf 124, Nr. 84/ Melodie: ‚Veni sancte spiritus . . .' (unten S. 178).

fol. 153 (CXILV) ‚Uterus virgineus thronus . . .'
R.h. 21086/ A.h. 54, 389/ Schmitz 397, 414/ Emerson Nr. 60/ Mel. Labhardt, II, Nr. 108 (ebenso in D, jedoch stark variiert)

Sunt eciam alia carmina sive prose laudum inexplicabilia de B.V.M. qui olim in ecclesiis monasticis frequentabantur queque nonnulla in subsequenti indice demonstrantur (fol. 3 des Registers)

fol. 101 (XCIII) Prosa pulcherrima in laudem alme Virg. Marie
‚O si michi rethorica vis . . .'
R.h. 13730/ A.h. 9, 67/ Walther 12 982/ Emerson Nr. 52 mit dem Hinweis: quando usus pulcherrimus sequitur solemne carmine de B.M.V. – Eine *Prose*. Die Angaben der A.h. und R.h. sind zu ergänzen durch das Tropar Cod. Stuttgart Hb. I, Asc. 96 und durch UBB mscr. B XI 8, fol. 152'. Vgl. Handschin, Festschrift Nef S. 126 – In den erwähnten QQ geht diesem Stück der Conductus ‚O amor deus deitas' des Ph. de Grève voraus, eine Reihenfolge, die auch für den Hauptteil des Cantionale zutrifft. Weitere Lit. bei Meyer-Burckhardt, II, S. 905.

fol. 102' (XCIII') Carmen aliud de B.M.V.
‚Veni sancte spiritus et in me robur auge . . .' Refrain: ‚Ave rosa speciosa . . .'/ R.h. 41434/ A.h. 45 II, 56/ Walther 21252 – Dieser Hymnus ist sonst nur aus der vorher genannten Hs. UBB B XI 8, fol. 154, 14. Jh. bekannt sowie aus einer ungefähr gleichaltrigen St. Emmeramer Hs. Vgl. Handschin, 1. c., S. 127 und Beilage Nr. VII./ Im R.h. als Cantio bezeichnet, melodisch u. textlich jedoch ein Hymnus. Meier-Burckhardt II, 905

fol. 15 (VI) Pulchra nec non devota prosa in laudem gloriose Virg.
‚Sol nascitur de sydere vergente . . .'
unedierte und sonst nicht nachgewiesene sequenzartige Cantio.

fol. 16 (VII) alia prosa devota de eadem domina nostra
‚Ave spes et salus infirmorum . . .'
R.h. 2123/ A.h. 1, 54/ Schmitz 410/ Emerson 50, Nr. 9. – Eine Cantio, von Dreves in den A.h. als ‚regelmässiger Leich' bezeichnet.

fol. 17 (VIII) Rubrik am unteren Seitenrand: Sequitur alia prosa de salutacione angelica rithmis et contextu verborum satis obscura:
‚Ave non eve meritum reducens . . .'
R.h. 1985/ A.h. 1, 50/ Schmitz 409/ Emerson 50, Nr. 8a u. b. – Die mit grosser Initale beginnenden Strophen dieser Cantio sind in unserer Hs. fol. 17' mit den Strophen des Liedes ‚Digna laude gaude . . .' (A.h. 1, 59, Nr. 18) gekoppelt. Zwischen den Strophen 1 und 2, 2 und 3 des ersten Liedes erscheinen jeweils die

Strophen 1 und 2 des zweiten Liedes. Den Schluss bildet die in den Ausruf ‚O Maria' (fol. 20) mündende 3. Strophe* des zweiten Liedes.
Am untern Seitenrand von fol. 19 verzeichnet der Kopist eine Variante zur 3. Strophe von ‚Ave non eve' mit der Bemerkung: ibi non est defectus sed sic habentur in alio libello etc. – Ähnlich vermischt sind die beiden Lieder in der bei Dreves, A.h. 1, 50, zitierten und von Emerson ausführlich beschriebenen Hs. München Cgm 716, 15. Jh. aus Tegernsee. – Wie die Rubrik unseres Cantionale zu diesem Lied vermuten lässt, ist schon Kreß die inhaltliche und formale Zusammenhangslosigkeit der beiden Stücke aufgefallen.
*‚Dominus tecum hodie . . .'

Fol. 3' des Registers

Im folgenden Abschnitt bringt das Register als Abschluss des Mittelteils in mehr oder weniger zufälliger Folge eine Anzahl Tropen zum ‚Benedicamus', Ordinarium missae und ‚Media vitae' sowie 1 Conductus, 1 Hymnus und mehrere Sequenzen aus dem Winterteil.

Benedicamina prosaica

fol. 98 (XC) Benedicamus domino de domina tempore paschali:
‚Superni splendor luminis . . .'
unediert

fol. 98' (XC') Benedicamus in Nativitate B. V.
‚Stirps davidica sublimior . . .' *unediert*

Benedicamus festis
‚Psallentes laudem dei cum jubilo . . .'
R.h. 42018/ einstweilen nur noch aus einem Weingartner Tropar des 13. Jh. bekannt. – Am Schluss fordert eine Notiz: Antiphona sequitur ‚Sexaginta' requere fol. 10 (I) vgl. S. 152.

Sequitur Agnus dei versus prosaici

fol. 99 (XCI) Agnus dei, cum versibus in solemnitatibus:
‚Agnus dei–Qui de carne puellari . . .' Stamm:
‚Matre natus . . .' GR 52* Agnus XVII
‚Per te nobis pax . . .'

Register: cum duobus versibus sequentibus
R.h. 40263/ A.h. 47, 393/ Handschin, Die Frage der melodischen Paraphrasierung im Mittelalter, in: ZfMw 10, 532/ Schildbach 198, Nr. 92

Alii versus super Agnus dei

fol. 99' (XCI') ‚Agnus dei-Summe deus celi populo . . .'

‚Eternum flamen . . .'

‚Carcere de tristi . . .'

Register: cum duobus versibus sequentibus
unediert. – Eine Notiz am unteren Seitenrand erklärt zu dem *Tropus*: Nota quod isti 3 ultimi versus scilicet ‚Summe deus etc.' sunt metrici sex pedibus constantes.

Carmen Johannis Gerson de excellencia divini amoris

fol. 99' (XCI') – 101 (XCIII) ‚O amor deus deitas maiestatis . . .'
R.h. 30203/ A.h. 21, 11/ Walther Verz. 12510/ Meyer-Burckhardt II, 901 ff.// Bestimmung: De S. Trinitate.
Ein *Conductus*, den Kreß laut Seitenüberschriften fol. 99'–101 dem Reformtheologen Jean Charlier de Gerson zuschreibt. Das Stück ist aber älter. Die von den A.h. angegebenen QQ. gehen bis in das 13. Jh. zurück. Eine weitere, im Benediktinerkloster Beinwil beheimatete Q., den Cod. ZB Luzern P. Mscr. 8 fol., Bd. III, teilt Handschin, Festschrift Nef 126, Anm. 39, mit. Dort steht das Stück auf dem vorletzten Blatt als Nachtrag des 13. Jh. Wenn unser Kartäuser den Conductus irrtümlich mit dem Namen Gersons verbindet, so ist wohl die schon von Prior Heinrich Arnoldi benützte Hs. UBB B XI 8 dafür verantwortlich zu machen. Den Gesang findet man dort fol. 147 unter der Bezeichnung ‚Conductus Cancellarii parisiensis'. In der gleichen Q. folgt fol. 151 die mit gesicherter Verfasserschaft dem Pariser Kanzler und Dichter Philippus de Grevia zugewiesene Sequenz ‚Ave virgo gloriosa virginum . . .' Aus diesem Grunde wird vielfach angenommen, dass auch unser Conductus ein Werk von Philip de Grève sei. Die Verfasserfrage ist aber noch nicht eindeutig geklärt. Nun ist der Biographie Gersons zu entnehmen, dass der bei den Kartäusern als ‚doctor christianissimus' und ‚consolatorius' hochverehrte, von Prior Heinrich Arnoldi persönlich noch gekannte Theologe* in den Jahren 1395 und 1403 Kanzler an der Sorbonne** u. 1408 Pfarrer an St. Jean en Grève war. In Basel wurde er durch seine Beteiligung am Konstanzer-Konzil (1414–18) bekannt. Zum

Kartäuserorden unterhielt er enge Verbindungen. Mehrere seiner Schriften, darunter eine Abhandlung über das Bücherschreiben, sind von Mitgliedern dieses Ordens angeregt worden (vgl. Wattenbach, Schriftwesen im MA, 1896, S. 444). Der Basler Kartäuser J. Heynlin de Lapide bemühte sich intensiv um die Herausgabe der Werke Gersons. So erschien 1489 bei Keßler erstmals in Basel eine gedruckte Gesamtausgabe, und noch 1518, also während der Entstehung des Cantionale, kam eine solche zum Abschluss*** – Seine Musikanschauung lernen wir in dem ‚Carmen de laude musicae', besonders aber in seinen ‚Tres tractatus de canticis' kennen. (Vgl. darüber Hüschen, Artikel ‚Gerson' in MGG, 4. Bd. Sp. 1831 f.) – Für die Praxis des liturgischen Gesangs kam 1473 in Esslingen das nach ihm benannte ‚Collectorium super Magnificat' heraus. Vgl. H. Riemann, Notenschrift u. Notendruck, Leipzig 1896, S. 41 f. u. Tf. VIII. – Gerson war noch Vorbild für den um die Reform seines Bistums ringenden letzten Basler Bischof Christoph v. Utenheim (vgl. Herzog, S. 66). Das Gewicht dieser Autorität und seine in der Kartaus bekannten Lebensumstände machen es begreiflich, dass der geheimnisvolle ‚Cancellarius parisiensis' von Kreß ohne weiteres mit Gerson gleichgesetzt wurde.

* Item notetur, quod viderit in visu personam Johannis Gersonis. Bs. Chr. I, 324, Z. 19.

** Richtig nennt ihn Carpentarius auf dem Einlageblatt f. 53a unseres Cantionals ‚Cencellarius parisiensis'. Vgl. S. 85.

*** Hossfeld 298.

fol. 89' (LXXXI') *Hymnus S. Bernhardi de nomine Jesu sub multiplicabili melodia.* Item Jubilus S. Bernhardi (Seitenüberschrift)

‚Jesu dulcis memoria dans vera . . .' zweisilbiger Endreim

R.h. 9541 / Walther, Verz. 9837 / Wack. I, 117, Nr. 183 kürzer // Bernoulli 229, Anm. 1 u. 244, Anfang in Faksimile mit abweichender Mel./ Cant. Var. 38 teilw. anderer Text./ Cant. Sel. 38// – Bernhard von Clairvaux wird nur in jüngeren QQ. als Verfasser genannt. Die Autorschaft ist jedoch unhaltbar. Vgl. Wilmart, Ephemerides liturgicae 57 (1943) 111, 121. Danach ist wohl England, 12. Jh., als Ursprungsort anzunehmen.

In Basel seit dem 13./14. Jh. überliefert, so in UBB B IX, 23, fol. 4, (o.No.) aus der Kartaus und in A XI 50, fol. 118 aus der Münsterbibl., geschr. 1406 von Conr. Riff. (o.No.) – Unter dem Titel ‚Sancti Bernardi Jubilus de nomine Jesu' auch im Handbuch des Dominikaner Mönchs Stephan Irmy (gest. 1488) UBB A IX 2,

fol. 12 (Binz S. 111). – Zudem wurde der Hymnus öfters ins Deutsche übersetzt. In der auf S. 168, 170 genannten Hs. UBB B XI 8, fol. 1 steht eine lat.-deutsche Doppelfassung. – Die Mel. des Cantionals weicht von der üblichen völlig ab. Vgl. die Mel. Beispiele bei Bäumker I, 383–386.// LA 300.

Den insgesamt 47 Strophen zu 4 Zeilen, welche der Text in unserem Cantionale umfasst, hat Kreß die Melodien bekannter Hymnen aus dem laufenden Repertoir des Kirchenjahres angepasst. – Bei der 27. Str. ‚O Jesu mi dulcissime . . .' zeichnet sich die Melodie durch eine relativ hohe Lage aus. Dasselbe gilt für die folgende Str. Beide waren nach Angabe des Kopisten Schülern anvertraut.

Manchmal bildet schon die Strophenmelodie selbst ein Mosaik mehrerer Singweisen. Im ganzen lassen sich 55 kalendarisch geordnete Hymnen unterscheiden, die, dem ‚Jubilus' entsprechend, nach Ambrosianischem Vorbild gebaut sind.* Ihre Initien und ihre liturgische Stellung sind zu Beginn der Jubilus-Strophen genannt. Die erste Str. verläuft nach der Singweise von ‚Christe redemptor' auf Christi Geburt, die letzte Str. nach ‚Chorus beatus virginum', einem Margarethenlied. Zuweilen verrät der Kopist die Diözese, wo die betr. Strophenmelodie gebraucht wurde. So war die Singweise von ‚Omnes superni ordines', die der 7. Str. des Jubilus angehört (fol. 90), innerhalb der Konstanzer Diözese in Übung, die von ‚Clarum decus ieiunii' (für die 11. Str. des Jubilus) in derjenigen von Basel. Man beachte insbesondere die Fassung der 8. Str. (‚Tumbam profundam'). Sie ist die des Hymnus ‚Deus creator omnium', jedoch *‚sub melodia Carthusiensium'.*** Ihr schlichter, völlig syllabischer Duktus fällt sofort auf. Dasselbe gilt für die Kartäuser-Melodie (‚apud Carthusienses') von Str. 37, die den Hymnen ‚Rector potens' und ‚Rerum deus tenax' entlehnt ist. Übrigens gelang es dem Kopisten nicht, für alle Strophen-Melodien die Herkunft der Singweise zu identifizieren. Z. B. notiert er zur 31. Str. (fol. 91) zwar die Hymne ‚Vox clara ecce intonat', bemerkt aber dazu: et est *melodia peregrina alterius ordinis*. Bei den Str. 44, 45 u. 46 sind die benützten Hymnen nicht genannt. – In einer längeren, gegen Ende leider stark verblichenen, kaum mehr wahrnehmbaren Notiz am linken Seitenrand von fol. 89' spricht sich der Kartäuser folgendermassen über Aufbau und Zweck seiner Kompilation aus:

Divi Bernhardi abbatis hymnus sive laudismus devotificus de amabili et dilectissimo nomine Jesu quem ad communionem decantari instituit qui sub melodia hymni *Christe redemptor omnium'* modulari et concini potest et per consequens sub me-

lodia omnium hymnorum qui sunt huiusmodi carminis quorum plurimorum variam modulacionem melodicam huic placuit adducere, quasi singulis versibus singulas melodias applicando ut et allevetur fastidium ymno contemplacium jocumdum asseratur incitamentum quisque devotus secum hos devotificos modulans almi Bernhardi tinnulos ad dulcissimum . . . (verblichen) Jesu nomen reverenciam asserat spiritum quoque sanctum quod ecclesiam sponsam suam nedum variis oculorum objectis sed et dulcium varietate modulacionum ad sui amorem allicere dignatur. In huiusmodi admirari et laudare non pigritetur. Stabunt itaque diversorum . . . (verbl.) hymnorum diversa inserta modulamina non tamen ad huius carminis modo discrepancia quippe qui omnes sunt eiusdem generis quorum initia cum rubrica in margine notata sunt nedum vero illorum tamen sed et . . . ysolus applicari queunt, quorum adhuc plures sunt, hii tamen potissimi hic signantur que in ordine nostro . . . qui in *diocesi Basiliensi* tum debisse que in *Constancia* usui accomodantur plerisque . . . (Rest zerstört). – Vgl. den melodisch nach gleichem Verfahren zusammengestellten Georgshymnus des Heinrich Bebel, fol. 92 (S. 139).
Ähnlich unterlegt der Kartäuser Othmar Rot von St. Gallen (Bs. Chr. I, 453) geistliche Trostlieder in deutscher Sprache bekannten Hymnenmelodien: Vgl. Hs. UBB A XI 65, fol. 179, aus dem Anfang des 16. Jh. (Binz 325).
* Man findet sämtliche Stücke unter (172) im Hymnenverzeichnis
** Vgl. Kart. Hymnar UBB B V 29, fol. 15, 17'.

Prosa super Benedicamus in festo Maria Magndalene

fol. 103 (XCV) Benedicamen de S. Maria Magdalene
‚Austro flaute aquilonis repuit . . .'
unediert und vorläufig nicht belegt.

Versus prosaici pro Benedicamus in vigilia Natalis Christi

fol. 85' (LXXXVI') ‚Gygas nature gemine a patre . . .'
Walther Verz. Nr. 7209/ UBB mscr. D IV 4, fol. 69, 14. Jh. (ohne Noten).

Den Anfang dieses Benedicamus-Tropus zitiert Brilinger in seinem Ceremoniale. Vgl. Hieronimus 116 und Glossar 527, wo das Stück irrtümlich als Sequenz bezeichnet wird. Brilinger sagt an der genannten Stelle: „Cantant deinde tres chorales ‚Benedicamus' cum prosa ‚Gygas nature etc.'", que illo tantum festo ob mysterii

signifactionem canitur! Hier ‚prosa' im Sinne von Tropus gemeint. Incipit von Kreß schon fol. 34 (oben S. 87) erwähnt.

Versus devoti super antiphona
‚Vigilate (omnes et orate)', in Quadragesima

fol. 84' (LXXV') Sequitur antiphona que in nonnullis ecclesiis tempore Quadragesime super cantico completorii cantatur solet.
‚Vigilate omnes et orate nescitis . . .'
Hesb. nur B, 148 (Dom. III Quadrag., ad vesp.)// Ant. Sar. 46// Ant.Bs. 46' (Complet)// M.v.Tf.6b (Hs. 11./12. Jh. aus Trier oder Paderborn)

fol. 85 (LXXVI) ‚Ach-homo perpende fragilis mortalis . . .'
mit 2 Versus:
‚Ve-calamitatis in die . . .'
‚Heu-nichil tunc valet . . .'
Unmittelbar anschliessend folgen die zwei von Kreß als ‚Divisio antiphone' bezeichneten Fortsetzungen obiger Antiphon:

‚Vigilate ergo . . .'	Divisio/ Ant.Bs. fol. 47
‚Cum enim dixerint . . .'	Versus
‚Vero an media . . .'	Divisio
‚Domin . . . iris cordis secreta	Versus

R.h. 82/ A.h. 49, 386/ Walther Verz. 285 u. 10 860/ Schmitz 409/ Emerson 58, Nr. 219// Den hier vorliegenden Tropus zum ‚Media vita' treffen wir in Verbindung mit der A. ‚Vigilate' bereits im Cod. St. Gallen 388, S. 475, einer Pergamenths. aus dem 12. Jh. mit einem Anhang aus dem 14. Jh. Der Besitzervermerk auf S. 496 nennt: ‚Hainricus Laebi capellanus S. Jacobi anno 1403'. Der Tropus ist im Anhang S. 475 mit Neumen eingetragen. Die Rubrik am Rand zu Beginn verordnet ebenso: in medio quadragesime. Eine andere Anordnung der Tropenteile überliefert der spätere St. Galler Sammelcodex 546, fol. 352' (319') mit Noten. – Vgl. darüber ausführlich Scherrer, Verzeichnis der Hss. der Stiftsbibl. v. St. Gallen, S. 165 f./ Das untropierte ‚Media vita' ist im Cantionale fol. 52' (S. 96) angeführt./ Die aus der Kartause Schnals (Tirol) stammende Hs. Innsbruck 457, fol. 105' beweist, dass der vorliegende Tropus auch in anderen Kartäuserklöstern beliebt war (Dort mit 4 Versus unter gleicher Mel.). Weitere Hss. u. Lit. bei Hofmann II, Nr. 4.

Inter parte sequencias de domina subsignatas in hoc libro eciam he continuuntur

fol. 167 (CLX) Sequencia de *S. Nicholao* 6. Dezember
‚Congaudentes exultemus vocali . . .'
R.h. 3795/ A.h. 54, 95/ Mel.: Var. Prec. 63/ U.P. 64

fol. 160' (CLII') Item alia prosa sive sequencia de *S. Nicholao* sive alio quovis confessore pontifice
‚Ad laudes salvatoris ut mens . . .'
R.h. 201/ A.h. 54, 126/ Mel. U.P. 58 wie ‚Congaudent' (unten S. 265)

fol. 32 (XXIII) Sequencia de *Concepcione B.M.V.* 8. Dezember
‚Concepcio Marie virginis que . . .' vgl. auch S. 120
R.h. 3701/ 11 881/ A.h. 54, 288 in den QQ. auch de Nativitate oder de Commemoratione B.M.V./ Mel. von ‚Vicitime paschali' abgeleitet.

fol. 166' (CLIX') Sequencia solemnis de *Purificacione B.M.V.* 2. Februar
‚Concentu parili hic te . . .'
R.h. 3694/ A.h. 53, 171. Mel.: Schub. 10/ U.P. 13/ Zitat des Initiums fol. 43', vgl. S. 126/

fol. 189' (CLXXVIII') *Sabbato ante Septuagesimam* in vesperis hymnus
‚Cantemus cuncti melodum . . .'
R.h. 2581/ A.h. 53, 60/ Schubiger, Exempla Nr. 9/ Wolf, Über die Lais, Sequenzen und Leiche, Notenbeilage I/ U.P. 75 Vgl. auch S. 272.

Tempore resurrectionis domini

fol. 165 (CLVIII) Sequitur sequencie paschales
‚Surgit Christus cum tropheo . . .'
R.h. 19 918/ A.h. 54, 364/ Bernoulli, Notenbeil. 45/ Moberg 72/ Mel. Hu. 21a/ Diese und die folgende Sequenz bilden Gegenstand einer ausführlichen Betrachtung in: Handschin. Gesungene Apologetik, Ephemerides Liturg., Bd. 23, 1949, S. 75 ff. – Nach Handschin liegt hier ein ‚Einleitungstropus' zur zweiten Hälfte des ‚Victime paschali' vor. Der im Cantionale mit ‚Dic Maria quid . . .' beginnende Dialog ist überschrieben mit: Maria Magdalena dolore interrogatur – und die folgende Strophe mit: Maria Magdalena

respondet. Zum weiteren Verlauf sagt die Rubrik am unteren Seitenrand: Sic fit quasi per singulos versus vicissim et reciproce.

fol. 196 (CLXXXIV) ‚Victime paschali laudes . . .' GR 242/ Schub. 60/ R.h. 21 505/ A.h. 54, 12/ Mel.: U.P. 21 (vgl. Einleitung zum Sequentiar S. 256)

fol. 164' (CLVI') Sequencia paschalis
sub melodia ‚Congaudent angelorum' (vgl. unten S. 265)
‚Laudes Christo redempti voce . . .'
R.h. 10356/ 53, 82/ Mel.: U.P. 15/ Vgl. Zitat des Anfangs S. 269

fol. 163' (CLV') ‚Alleluja-Surrexit pastor bonus'
Text fol. 60' als R. auf das Osterfest. Vgl. S. 105. – Mel. und Text: M. m. VII, ThK 169/ mehrstimmig im Tropar Brit. Mus. mscr. add. 27630, fol. 49. Vgl. Geering, Organa, S. 15 u. 28.

fol. 163' Sequencia valde pulchra concordans in melodia
cum Alleluia precedenti
‚Rex regum dei agne leo . . .'
R.h. 17 498/ A.h. 50, 311/ Schubiger, Sängerschule, Expl. Nr. 47/ Auf den in der Rubrik erwähnten Zusammenhang der Melodie dieser Sequenz von Herimannus Contractus mit dem vorangehenden Alleluia wird auch im Cod. St. Gallen 546, fol. 88 hingewiesen. Vgl. Labhardt I, Nr. 49 u. Mel. Nr. 72

fol. 163 (CLV) ‚Mundi renovacio nova parit . . .'
R.h. 11 781/ A.h. 54, 224/ Walther Verz. 11 432/ Cant. Var. 71 mit stark variierter Mel./ Mel. Hu. 25/ P.S.Ch. 38/ Affinität zu Mel. Hu. am stärksten

De Lancea et Clavi

fol. 162' (CLIIII') ‚Hodierne festum lucis et perennis vite ducis . . .'
R.h. 7943/ A.h.54, 211/ Labhardt II, S. 22, Nr. 73 variiert/ Mel. wie ‚Hodierne lux' (oben S. 166)/ anders verläuft Mel.Hu. 5

De Compassione BMV

fol. 12' (III') Devota prosa de Compassione BV per modum
sequencie plurimis indulgenciis dotata
‚Stabat mater dolorosa iuxta crucem . . .'
R.h. 19 416/ A.h. 54, 312/ Labh. II, 145/ Mel.Hu. 34 (Text ‚Cum suprema')// Anfang zerstört. Zitat des Initiums fol. 65', vgl. S. 137.

Text des ‚Stabat mater' und die damit verbundenen Ablässe zitiert in der Kart.-Hs. UBB A XI 72, fol. 12' (Binz, S. 354). – Das ‚Stabat' wird neuerdings eher dem Theologen Bonaventura (gest. 1274) als Jacopone da Todi (gest. 1306) zugeschrieben. Zunächst fand die Sequenz mehr in Horenbücher oder Orationalien und weniger in Messbücher Eingang. Vgl. Jungmann, Missarum solemnia, (1. Aufl.) I, 561.

In festo Invencionis S. Crucis 3. Mai

fol. 162 (CLIIII) Sequitur pulchre ac devote prose de S. Cruce
‚Si vis vera frui luce . . .'
R.h. 18908/ A.h. 50, 534/ Cant. Var. 76, Str. 3 u. 4 verschieden. Mel. mit Var. dieselbe wie ‚Hodierne lux' (oben S. 166).

‚Ave crux amabilis arbor . . .'
Text nicht belegt. – Mel. wie ‚Veni sancte spiritus' (S. 178)

fol. 162' (CLIIII') ‚Salve crux sancta salve . . .'
R.h. 17874/ A.h. 54, 12/ Labhardt II, 50, Mel. 45.

*In festo Ascensionis domini**
*Unter den Sequenzen dieser Gruppe fehlt ‚Omnes-gentes plaudite', welche Brilinger (Hieronimus 214) für die Münstergesänge während der Himmelfahrt Christi vorschreibt.

fol. 161 (CLIII) ‚Rex omnipotens die hodierna . . .'
R.h. 17479/ A.h. 53, 111/ Mel. Hu. I, 34a/ P.S. Ch. 43/ Mel. = französische Variante von ‚Sancti spiritus' (U.P. 25, unten S. 177)

fol. 182' (CLXXV') ‚Alleluia-Dominus in Syna'
in deutsch. QQ. weit verbreit./ M.m.VII, ThK 77

‚Summi triumphum regis . . .'
R.h. 19 756/ A.h. 53, 114/ Schub. 20/ U.P. 24/ Brilinger (Hieronimus 213): In der Münsterliturgie nur ab Str. ‚Denique saltum' gesungen.

In festo Penthecostes
fol. 194' (CLXXXII') ‚Sancti spiritus assit . . .'
R.h. 18 557/ A.h.53, 119/ Schub. 23/ U.P. 25

fol. 195' infra octavas
‚Veni sancte spiritus et emitte . . .'
mit vorausgehendem *Alleluja* ohne V./ R.h. 21242/ A.h. 54, 234/ Var. Prec. 158/ GR 294/ U.P. 27// All. Mel.:GR 293/ ThK 13

De S. Trinitate

fol. 160 (CLII) ‚Profitentes unitatem . . .'
R.h. 15555/ A.h. 54, 249/ Cant. Var. 92/ Mel. Hu. 255/ Mel. wie ‚Lauda Sion' (unten S. 268)

fol. 160 ‚Laus deo patri filioque . . .'
R.h. 10 502/ A.h. 54, 23/ Aeng. Nr. 39/ Labhardt II, 27, Nr. 75/ Miss. Bas. 1514/ U.P. 29

fol. 168 (CLXI) ‚Benedicta semper sancta . . .'
R.h. 2432/ A.h. 53, 139/ Schub. 24/ Miss. Bas. 1514/ U.P. 28

fol. 159 (CLI) ‚Benedictio trine unitati . . .'
R.h. 2447, 35 937/ A.h. 50, 315/ Mel.: U.P. 30/ Labhardt II, 108, Nr. 128 (Mel.)

Prosa de sancta Trinitate

fol. 81 (LXXII) Carmen devotum de SS. Trinitate
‚Salve pater luminum . . .'
R.h. 33 165/ A.h. 21, 14/ zu dieser Cantio vgl. S. 112

DRITTER TEIL
(Sommerteil)

Auf Blatt 4 des *Registers* beginnt der dritte Teil des Cantionale. Er umfasst im Corpus die beiden letzten Blätter der 7. Lage sowie die kompletten Lagen 8 und 9. Kreß leitet diesen Teil im Register wie folgt ein:
De hiis que in *tercia parte huius cancionalis* continentur. Advertendum quod non omnia ordinante responsoria anni circulum posita sint. Tum primo ponantur per ordinem festa beate virginis marie que post festis S. Johannis Baptiste occurrunt usque ad adventum domini, deinde que de Sanctis aliis pro tunc cantari consueverunt a dicto festo S. Johannis usque ad festum Catharine inclusive. Non tamen precise secundum ordinem Kalendarii ut patet.
Damit nimmt der Kopist auf die Offizien und Offizienteile der Feste Marias und der Heiligen Bezug, die im Sommerteil des Kalenders erscheinen. Er hält ausdrücklich fest, dass letztere einer mehr oder weniger willkürlichen, jedenfalls nicht dem Kirchenjahr entsprechenden Ordnung folgen.
Eine ausführlichere und ergänzende Erklärung zu diesem dritten Abschnitt der Sammlung hat der Kopist später auf *fol. 103* (unterer Seitenrand) abgegeben:
Explicit secunda pars huius cancionalis. Sequitur tercia pars eiusdem de quibusdam canticis festorum occurrencium infra Penthecosten et Adventum Domini licet in precedentibus aliqua conscripta sint. Tamen *valde pauca sunt respectu* eorum que infra ponentur. Et primo de festis gloriose Virginis Marie *collecta secundum ordinem uti* infra predictum tempus occurrunt, scilicet primo de festis Visitacionis deinde Assumpcionis etc. Sciendum eciam quod cantica de festis sanctorum aliorum prǫtunc occurrencium *valde inordinate et confuse posita sunt. Ideo habeatur recursus ad registrum* ubi nomina sanctorum *secundum kalendarium* ordinata sunt.

Fol. 4 des Registers:

De festis beate Marie pro parte estivali

De	Visitacione	euisdem cum propriis sequenciis in suis locis.	2. Juli
	Assumpcione		15. August
	Nativitate		8. September
	Presentacione		21. November

Dazu gehören vier Offiziumsauszüge. Sie stehen in kalendarischer Reihenfolge auf den Blättern fol. 103, 104, 106' und 108 (S. 181–187), die Sequenzen jedoch am Schluss in der Sequenzensammlung, und zwar in willkürlicher Folge auf den Blättern fol. 170', 171, 171', 172 und 174. Vgl. S. 265, 266.

Die Chronik des Carpentarius berichtet, dass von den angeführten Festen speziell die der Visitatio und Praesentatio durch Prior Heinrich von Alfeld teils mit Beistimmung, teils gegen den Widerstand der Konventsbrüder, aber mit Erlaubnis des Generalkapitels gefördert sowie durch besondere Lesungen und Responsorien in der Matutin für interne Zwecke abgeändert worden seien (1).
Schon 1415 wurde für die Begehung des *Visitatio-Festes* am Münster durch den Dompropst Peter Liebinger (gest. 1432) eine Stiftung errichtet (2).
Seine allgemeine Einführung erfolgte 1441 durch das Basler Konzil. In dem um die gleiche Zeit geschriebenen Brevier des Bischofs Friedrich ze Rhin (gest. 1451), UBB mscr. AN VIII, 28/29 Sommerteil, ist es schon mit seiner Oktav aufgenommen (3).
Im Gegensatz zu den übrigen drei genannten Marienfesten war die Feier der *Praesentatio* noch in der 2. Hälfte des 15. Jh. nicht allgemein in Übung. Sie wurde zuerst 1371 von Papst Gregor XI (1370–78) für die päpstliche Kurie in Avignon angeordnet. Wahrscheinlich ist ihre 1466 erfolgte Einführung in der Basler Diözese auf die Initiative Prior Heinrichs zurückzuführen. Das um 1464 entstandene Basler Kartäuser Sakramentar UBB mscr. AN VIII 8 enthält das Fest im Kalender unter dem 21. November von anderer, markanter Hand nachgetragen (4). Ebenso erscheint es unter den 1465 abgeschlossenen Nachträgen neuerer Feste, für die Prior Heinrich eintrat, im Sakramentar UBB mscr. AN VIII 9, fol. 114. Die Erlaubnis zur Feier der Praesentatio wurde dem Kartäuser Prior schliesslich 1470 aus Grenoble erteilt (5). – Im Antiph. Basil. 1488 von Wenßler ist es bereits vertreten (6).

1 Bs. Chr. I, 323. – Nicklès, 143 ff.
2 Wackernagel, Gesch. Basels, II, 2, Anmerkungen S. 176*. – Hieronimus, 416 ff.
3 Wackernagel op. c., 859. – K. Escher, Das Brevier des Bischofs Friedrich ze Rhin etc., Bs. Zs. 14. Bd. 1915, S. 287.
4 Das Fest der Reliquien der hl. Margaretha, welches den Kartäusern seit 1459 erlaubt war, gehört bereits zu den ursprünglichen roten Einträgen im Kalender dieses Sakramentars unter dem 13. Juli (vgl. S. 71). Dadurch wird die Datierung von AN VIII 8 gestützt.
5 Nicklès, S. 145, Anm. 1. –
6 Ergänzendes S. 79, Anm. 35.

fol. 103 (XCV) In festo *Visitacionis* gloriose Virginis Marie.
In primis vesperis antiphona. Ex historia eiusdem.

A. ‚Colletentur corda fidelium . . .'
R.h. 3643/ aus dem für das Visitatio-Fest verfassten Reimoffizium des Dominikanergenerals Raymundus de Vincis (gest. 1399): A.h. 24, 94, Nr. 30, 1. Vesper
A. ‚Divo repletur munere Maria . . .'
A.h. 24, 89, Nr. 29, 1. Vesper aus dem Reimoffizium von Adam Easton (gest. 1397), Bischof von London.

fol. 103' A. ‚Accendit ardor spiritus . . .'
A.h. 24, 89/ derselbe Verfasser
A. ‚Monstrans culmen dulcedinis . . .'
ebenda, gleicher Verfasser
A. ‚Charisma sancti spiritus . . . o.Ps.
R.h. 37 073/ A.h. 24, 89
R. ‚Virga Jesse iam floruit . . .'
V. ‚Sol in sole refulgens . . .'
A.h. 24, 95/ aus dem Reimoffizium von Raymundus de Vincis
A. ‚Magnificat altissimum virgo . . .'
A.h. 24, 94/ aus dem Reimoff. desselben Verfassers

fol. 104 (XCVI) In matutinum ultimum responsorium
R. ‚O spem miram quam dedisti . . .'
V. ‚Que tam magna cecinisti . . .'
A.h. 24, 96/ aus dem Reimoff. desselben Verfassers

In secundis vesperis super Magnificat
A. ‚O virago perinclita . . .'
A.h. 24, 97/ aus dem Reimoff. desselben Verfassers
Das Offizium, dem Kreß eine für seine Zwecke geeignete *Auswahl* von Gesängen entnommen hat, ist mit den hier fehlenden Stücken zur Vigil und zu den Laudes vollständig enthalten im *Ant. Bas.* fol. 189–198. Über die beiden Verfasser vgl. A.h. 52, S. 52 und 48.

fol. 104 In Solempnitate *Assumpcionis* gloriose dei genitrix semper VM.
In primis vesperis responsorium scilicet:

R. ‚Que est ista que ascendit per desertum . . . '
V. ‚Ista est speciosa inter . . . '
Die Repetenda ist mit nachstehenden *Reimtropen* versehen:
‚Trinitatis conclave . . . '
‚Te assumptam nobis promptam . . . '
Als R. ist der V. des traditionellen R. ‚Vidi speciosam' aus der 1. Nokt. verwendet (Hesb. Nr. 7878). Der V. entspricht dem R. Hesb. Nr. 6994. – Den Tropus kennt Hofmann II, Nr. 694 nur aus 10 süddeutsch.-böhm. Handschriften.
Zum Assumptio-Offizium vgl. Revue du chant Grégorien XI, p. 59 ff. u. 81.

fol. 104' Super Magnificat antiphona
A. ‚Virgo prudentissima quo . . .'
Hesb.R, 532 (1. Vesp.)// LA 819// PalM 296/ Ant. Sar. 501// Ant. Bs. 221

Antiphone nocturnales huius solemnitatis consuete et responsoria hec sunt (Notiz am linken Seitenrand):

A. ‚Gaudete et exultate' davon nur Initium o. Mel.
LR, 144 (3.Nkt.).

A. ‚Virgo dei genitrix que in celis . . .'
nicht belegt

R. ‚Que est ista que processit . . .'
V. ‚Que est ista que ascendit . . .
Schluss des V. fehlt.
Hesb.R, 532 (1.Nkt.)// LR 253// PalM 297/ XVI, 100/ IX, 443/ XII, 355/ Ant. Sar. 494// Ant. Bs. 220'

R. ‚Ornatam in monilibus filiam . . .'
fol. 105 (XCVII) V. ‚Astitit regina a dextris . . .'
Hesb.R, 532 (2.Nkt.)// LR 253// PalM 297/ XVI, 100/ IX, 445/ XII, 356/ Ant. Sar. 495// Ant. Bs. 220, 224'

R. ‚Super salutem et omnem . . .'
V. ‚Specie tua et pulchri . . .'
Hesb.R, 532 (2.Nkt.)// LR 377// PalM 189[1]/ XVI, 100, 101'/ XII, 357/ Ant. Sar. 496// Ant. Bs. 226'// Nur Hesb. R hat gleichen V.

1 Nachtrag v. gleicher Hd.: Nat. BMV

R. ‚Beata es (virgo) Maria que . . .'
V. ‚Ave Maria gracia plena . . .'
Hesb. R, 534 (3.Nkt.)// LR 249// PalM 119/ XVI, 69/ Ant. Sar. pl. δ// UBB B IX 28, fol. 166'/ Ant. Bs. 153 (Purif. BMV)

fol. 105' R. ‚Beata es virgo Maria dei . . .'
V. ‚Ave Maria gracia plena . . .'
Hesb.R, 534 (3.Nkt.)// LR 258// PalM 298/ XVI, 100'/ IX 445/ XII, 357/ Ant. Sar. 497// Ant. Bs. 225'

In Laudibus antiphone
A. ‚Assumpta est Maria in celum . . .'
Hesb.R, 536 (Laudes)// LA 820, 875// PalM 298/ XVI, 100'/ IX, 448/ XII, 358/ Ant. Sar. 499// Ant. Bs. 227// – Vgl. Wagner II, 187 u. 192 (Mel. aus franz. Hss. des 11./12. Jh.

A. ‚Maria virgo assumpta est . . .'
Hesb.R, 536 (Laudes)// LA 820// PalM 298/ XVI, 100'/ IX, 448/ XII, 358/ Ant. Sar. 499// Ant. Bs. 228

A. ‚In odore unguentorum . . .'
Hesb.R, 536// LA 820// PalM 299/ XVI, 100'/ IX, 448/ XII, 358/ Ant. Sar. 499/ Ant. Bs. 227// – Vgl. auch Wagner II, 187

A. ‚Benedicta filia tu . . .'
Hesb.R, 536// LA 820*// PalM 299/ XVI, 100'/ IX, 448/ XII, 358/ Ant. Sar. 499// Ant. Bs. 227

A. ‚Exaltata es sancta . . .'
Hesb.R. 532// LR 374// PalM 296/ XVI, 99' / IX, 442/ Ant. Sar. 500// UBB B IX 28 (hinterer Deckel)/ Ant. Bs. 221'

In eadem solemnitate super Benedictus et ad Nonas
A. ‚Ascendit Christus super . . .'
PM 179// PalM XII, 358/ Ant. Sar. 492./ Handschin, Gregorianisch-Polyphones aus der Hs. Paris B.N. lat. 15 129, Anf. 14. Jh., in: KmJb, 1930, S. 62 u. 2-st. Beisp. S. 71, Nr. 1, als Tenor. Nach Cant. Sel. S. 306, Nr. 115 in der Normandie beheimatete A. – Komponiert 9./10. Jh. (Huglo, in: Gesch. d. kath. Kirch.musik, hrsg. v.K.G. Fellerer, 1972, S. 242)

fol. 105' In secundis vesperis antiphone Laudum,
scilicet hoc est responsorium

R. ‚Hodie Maria virgo celos . . .' (mit langem Schlussmelisma)
V. ‚Regina mundi hodie . . .' nicht nachgewiesener Versus
Hesb. nur E, 285 (2. Nokt.)// LR 379// – zumeist wie in Hesb.R, 536 und Ant. Bs. fol. 228' mit anderer Mel. als Antiphon (z. Vesper) verwendet. – Nach einer Randbemerkung von Kreß fol. 105' stammt die Textvorlage: *ex sermone S. Jheronimo*. – Der Kirchenvater Hieronymus stand damals im Vordergrund humanistischer Interessen. Die Kartäuser waren an der Redaktion der Gesamtausgabe seiner Werke, die 1518 bei Amerbach erschienen, unter Leitung Bruder J. Heynlins de Lapide (gest. 1496) massgebend beteiligt. Vgl. Hoßfeld 284. In der eben genannten Randnotiz von Kreß wird über die Singweise des obigen R. gesagt: sicut ‚Solem justicie'. Gemeint ist das auf fol. 106 stehende R. de Nativitate BM, dessen Mel. mit Ausnahme des Schlusses dem vorigen R. entspricht.

fol. 106 (XCVIII) Antiphona super Magnificat
A. ‚O quam gloriose migravit . . .'
unediert.// Ant. Bs. fol. 228'

In solemnitate *Nativitatis* BMV. In primis vesperis responsorium
R. ‚Solem justicie regem paritura . . .'
V. ‚Cernere divinum lumen . . .' (Hexameter)
R.h. 19115 / A.h. 50, 286 / Walther, Verz. 18408 / Hesb.R, 548 (1.Vsp.) // LA 128* // PalM 304 (Nachtr.) / XII,366 / Ant. Sar. 524// Ant. Bs. 235'/ – Die Melismen über ‚Stella' und ‚processit' der Repentenda sind mit wenig bekannten *Textierungstropen* versehen: ‚Stella lucida' vgl. Hofmann II. Nr. 658. – In der Lit. wird dieses hexametrische R. dem Fulbert v. Chartres (gest. 1029), die Mel. Robert d. Frommen (gest. 1031) zugewiesen, wie schon die Hs. München Cgm 716, fol. 100' (15. Jh.) versichert: Hoc R. composuit dominus Fulbertus episcopus . . . anno domini MXIX.

A. ‚Nativitas tua dei genitrix . . .'
Hesb.R, 548 (1. Vesp.)// LA 837// PalM 308/ IX, 455/ XII, 364/ Ant.Sar. 519// Ant.Bs. 244' (2. Vesp.)// Hesb. Antiphonale missarum sextuplex, S. 217.

fol. 106' *Invitatorium* in matutinum secundum dyocesam *Constanciensem*
‚Natalem sancte votis celebrando . . .'
Hesb. nur R (!), 548// Ant. Bs. 236// Ferner Kellner, Kremsmünster, 62 // Rheinauer Ordinarius, 12. Jh. (Hänggi, 204)

Aliud invitatorium secundum chorum *Basiliensem*
‚Ave dei genitrix virgo seculique . . .'
unediert. – Auffällig ist, dass dieses Invitatorium im Antiphonale Wenßlers v. 1488 fehlt, das vorangehende, von Kreß angeblich aus einer Quelle der Konstanzer Diözese kopierte Stück, vom Basler Druck überliefert wird. Wahrscheinlich ist das letztere Invitatorium erst nach 1488 in die Liturgie des Basler Münsters aufgenommen worden. – Ant. Leon Bs. 256 überliefert das Invit. ‚In honore beatissime . . .', das nach Hesb.R, 532 für Assumptio BMV verwendet wird. Die Nokturn-Antiphonen fehlen. Eine Randnotiz lehrt aber, dass hierfür die entsprechenden A.n. des Anna-Offiziums zuständig seien: Antiphone in nocturnis sic in festo S. Anne folio 117 (Vgl. S. 195 ff.).

fol. 106' R. ‚Hodie nata est beata virgo . . . responsorium primum
V. ‚Beatissime virginis . . .'

R. ‚Beatissime virginis Marie . . .'
V. ‚Hodie nata est beata virgo . . .'

R. ‚Gloriose virginis Marie . . .'
fol. 107 (XCIX) V. ‚Beatissime virginis Marie . . .'

R. ‚Regali ex progenie Maria . . .'
V. ‚Corde et animo . . .'

R. ‚Corde et animo Christo . . .'
V. ‚Cum iocunditate . . .'

R. ‚Nativitas gloriose virginis . . .'
V. ‚Gloriose virginis Marie . . .'
Alle obigen sechs R.: Hesb.R, 550 (1.–3. Nkt.)// PalM 305–306/ XVI, 101'–102/ IX, 456–459/ XII, 365–367/ Ant. Sar. 521–525// Ant.Bs. 237–241// westl. QQ teilw. mit anderen VV.

fol. 107' Hinweis des Kopisten zu folgenden Stücken:
metra sunt. (Hexameter)
R. ‚Stirps Jesse virgam produxit . . .'
V. ‚Virgo dei genitrix . . .'
R.h. 33703/ A.h. 50, 286/ Hesb. nur R, D, F, 550 (1. Nkt.)// LA 129*// XII, 303/ Ant. Sar. 519// Ant. Leon. Bs. 266 (ad process.)/ Ant. Bs. 241'

Item aliud responsorium

R. ‚Ad nutum domini nostrum . . .'

V. ‚Ut vicium virtus . . .'

A.h. 50, 286 f.// Hesb. R, D, F, 550// LA 130*// PalM XII, 365/ Ant. Sar. 523// Ant. Leon. Bs. 266 (ad process.)/ Ant. Bs. 242'/ – Diese beiden R.n. der 3.Nkt. sind wie die der 1. Vesp. nach der Tradition wiederum Fulbert v. Chartres zugeschrieben.

Ad Laudes

A. ‚Nativitas gloriose virginis . . .'

A. ‚Nativitas est hodie sancte . . .'

A. ‚Regali ex progenie Maria . . .'

A. ‚Corde et animo Christo . . .'

A. ‚Cum iocunditate nativitatem . . .'

108 (C) A. ‚Nativitatem hodiernam . . .'

Alle A.: Hesb.R, 552 (Laudes)// PalM 307–308/ XVI, 102/ IX, 460–461/ XII, 368/ Ant.Sar. 523–527// Ant.Leon.Bs. 265/ Ant.Bs. 242'–243'

In secundis vesperis

A. ‚Hodie nata est beata virgo . . . David alleluia alleluia alleluia.'

Hesb.R, 552 (ad horas): einzige Q, die mit dem Cantional bezüglich Text übereinstimmt. Alle übrigen haben an Stelle des 3-fachen Alleluja einen anderen Schluss. Auch die Mel. ist variiert. Vgl. LR 6*// PalM IX, 462/ XII, 364// Ant.Sar. 520// Ant. Leon.Bs. 267 (ad Magnif.) Ant.Bs. 244.

A. ‚Ante thorum huius virginis . . .'

Hesb.R, 192 (Purif.BMV)// LR 246// PalM 115/ XVI, 68, 99'/ IX, 541/ XII, 353/ Ant.Sar. 633// Ant.Bs. 149'

A. ‚Quando nata est virgo . . .'

Hesb.R, 554 (2. Vesp.)// PalM 308/ XII, 364// Ant.Bs. 244// Dold, Bas.Fragm. 64

A. ‚Super salutem et omnem . . .'

Hesb.R, 192 (Purif.BMV)// PalM 133 (Annuntiatio), 310 (Nachtr., 13. Jh., Nativitas BMV)// Ant.Bs. 149', 244//– Ant.Sar. 496 (Assumptio BMV) mit abw. Mel. als R. verwendet. – Hesb. verzeichnet ausser R und H nur B (zur Assumptio BMV)

A. ‚Beatissime virginis Marie . . .'
Hesb.R, 552 (ad horas)// PalM 306/ XII, 364/ Ant.Sar. 520, Mel. vom Cantional abweichend// Ant.Leon.Bs. 265 (ad primam)/ Ant.Bs. 243'

Super Magnificat
A. ‚Adest namque nativitas . . .'
Hesb. nur B, 302 u. H, R, 548// PalM 305// Ant.Leon.Bs. 265 (ad tertiam)/ Ant.Bs. 236

fol. 108 (C) In festo *Presentacionis BM,*
in primis vesperis, responsorium primum ex hystoria eiusdem.
R. ‚Recolamus virginis inclita . . .'
fol. 108' V. ‚Radiat gracia . . .'
A.h. 24, 76// Ant.Bs. fol. 276'/ Kremp 203, 283

Antiphona super Magnificat
A. ‚Alma fructifera mater . . .'
A.h. 5, 66 Anfang: ‚Oliva fructifera' ad Nonam/ Ant.Bs. fol. 277

Invitatorium
‚Votis ac vocibus laudantes . . .'
R.h. 22 168/ A.h. 24, 76// Ant.Bs. fol. 277'

Super Benedictus antiphona in primis vesperis
A. ‚Laudemus omnes dominum qui . . .'
A.h. 24, 79// Ant.Bs. fol. 284

fol. 108' A. ‚Quantum facultas sufficit . . .'
A.h. 5, 64// Ant.Bs. fol. 277' Initium u. fol. 283' ad. Laudes

Register:
Item de ceteris nonnullis Sanctorum festis pro parte estivali deserviunt

De S. Johanne Baptista 24. Juni

fol. 108'

Eine Randnotiz erklärt zum ehemaligen Gebrauch des folgenden R.: Sequitur responsorium de S. Johanne Baptista quondam cantatur in festo Nativitatis eiusdem et eciam Decollacionis eius mutato beati textu.

R. ‚Angelus cognomine vere maior . . .'
V. ‚Erat enim sanctitate . . .'
A.h. 26, 150, 3.R. der 3. Nokt./ Kett. 293

Item ex hystoria festi Decollacionis eiusdem 29. August
antiphona in primis vesperis
A. ‚O Christe mirabilis cuius . . .'
A.h. 26, 150 ad Magnif. 1. vesp., Schluss erweitert/ Kett. 292/ die A.h. nennen als Q. u. a. ein gedrucktes Breviarium Basiliense ohne Druckjahr. – Mel. Jammers, Ephem. 1930, 355

fol. 109'

R. ‚Mira dispensacio femine . . .'
V. ‚Castitas opprimitur . . .'
A.h. 26, 151, 2.R., 2. Nokt./ Kett. 293

R. ‚Mira fames edax invidia . . .'
V. ‚Justus vere dies festus . . .'
A.h. 26, 152, 1.R., 3. Nokt./ Unter dem Priorat Zscheckenbürlins ist auf Grund von Schenkungen des Joh. Amerbach in der Kartaus ein besonderer Altar zu Ehren Johannes d. Täufers errichtet und 1523 in seiner künstlerischen Ausstattung vollendet worden. Der Schaffner und Kalligraph Nikolaus Molitor hatte dazu ein Missale geschrieben. Vgl. Bs. Chr. I, 356.

Hystoria integra de S. Margaretha patrona 15. Juli
huius domus cum duobus Allelujis et totiis sequenciis.

fol. 109' (CI')

Das hier vollständig aufgezeichnete säkulare Reim-Offizium der hl. Margaretha ist in den mittelalterlichen Choral-Quellen des deutschen Sprachbereichs seit dem 12. Jh. häufig anzutreffen. Im Kartäuser Orden fand es jedoch nach Kreß wegen seines selt-

samen Inhalts und seiner schwierigen Fassung im Orden keine Aufnahme und im Basler Konvent nur wenig Verwendung. Bekanntlich lehnen die Kartäuser Choraltexte, die sich nicht auf die Bibel oder die Kirchenväter zurückführen lassen, normalerweise ab. Auch für die melodischen Überschwenglichkeiten des spätmittelalterlichen Chorals hatten sie offiziell kein Verständnis. Der Gesang der Mönche zeichnete sich von jeher durch Demut und Einfachheit aus. Prior Heinrich Arnoldi war deshalb bestrebt, der Patronin des Basler Hauses ein eigenes Offizium zu widmen, das den Grundsätzen der Ordensstatuten entsprach. Dieses Offizium, dessen Ausübung auf die Basler Kartause beschränkt blieb, wäre der Nachwelt verloren gegangen, hätte es Kreß nicht der letzten Lage (fol. 202' f.) seines Cantionale anvertraut. Vgl. S. 215 ff.

Dem kritischen Verhältnis des Ordens zum gebräuchlichen säkularen Margarethen-Offizium gibt Kreß in nachstehender Erklärung Ausdruck:

Sequitur hystoria de gloriosa Christi martyre et virgine sancta Margaretha huius domus patrona specialissima *secundum usum ecclesiarum secularium.* Que licet sit multum devota et concordans legendiis piis, propter raritatem materie ipsius et captus difficultatem in *ordine Carthusiensium inconsuetam in hoc domo minime recipitur.* Igitur in primis vesperis super omnia laudate antiphona:

A. ‚O Margaretha celorum virgo . . .' Carmina sunt hexametra!
R.h. 13 177/ A.h. 28, 17/ Walther 12 737// Ant.Bs. fol. 199'/ UBB A XI 63, fol. 187/ Fellerer, Beiträge zur Musikgeschichte Freisings . . .S. 53/ das Off. ist laut den Vorlagen der A.h. wohl schon im 11. Jh. zusammengestellt worden.

Die folgende A. hat Kreß dem Offizium des Heinrich Arnoldi entlehnt, wie eine diesbezügliche Notiz am unteren Seitenrand bestätigt: Sequitur alia antiphona de eadem patrona nostra ex hystoria eiusdem uti compilata venerabile devotus pater Heinricus quondam huius domus prior. Secundum versum et formam ordinis Carthusiensis.

fol. 109' A. ‚Gaude Margaretha virgo speciosa . . .'
unediert und sonst nicht nachzuweisen. Vgl. S. 217

fol. 110 (CII) Ex communi de Virginibus

R. ‚Concupivit rex speciem tuam . . .'

V. ‚Specie tua et pulchritudine . . .'

Hesb. nur H, R, 704 (Comm. virg., 1. Nkt.)// PalM 383// Ant.Bs. 338'// ferner Cod. Albensis 146'/ Nach einem Randvermerk des Kopisten konnte dieses R. auch durch ein anderes ersetzt werden: Responsorium quadam die requiratur in fine in nocturno vel respons. ‚Pulchra facie' fol (fol. 41') vel resp. quod sequitur. – Item posset per devotione recipi R. ‚Surge virgo' et ‚O mater nostra' que habentur in hystoria S. Catharine fol et fol (die Ziffern fehlen, d. h. fol. 130 u. 131' bzw. S. 196 u. 197) – Ossing, Beiheft 66, de virginibus 3. Nokt.

Super Magnificat antiphona

A. ‚Magnificemus dominum . . . '

A.h. 28, 17

Invitatorium matutinale

‚Auctorem vite Christum . . . '

versus sunt hexametra/ A.h. 28, 17

In primo nocturno a.

A. ‚Hec virgo predicans nomen . . . '

A. ‚Testimonium domini fidelem . . . '

A. ‚Innocenciam retinens . . . '

R. ‚Felix igitur Margaretha . . . '

fol. 110' V. ‚Ibat de virtute . . . '

R. ‚Hec modica quidem in mali . . . '

V. ‚Simplex fuit ut . . . '

R. ‚Quadem die olibrius . . . '

V. ‚Erat enim nimium . . . '

‚Gloria patri . . .'

Der Doxologie schliesst sich unmittelbar an: Prosa ‚Omnes gentes plaudite ob honorem . . .' Es handelt sich dabei um einen aus wenigen deutschen Hss. bekannten *Tropus* zum Schlussmelisma der Repetenda. Er findet sich auch im Ant.Bs. fol. 198'. Vgl. Hofmann II, Nr. 445.

In secundo nocturno a.

A. ‚Desiderans speciem eius . . . '

A. ‚Virtutum dominus sesceptor . . . '

A. ‚In medio templi regis . . . '

fol. 111 (CIII) R. ‚Misit protinus clientes . . .'
V. ‚Sed hanc qui desponsaverat . . .'
R. ‚Dum tyrannus in tellerit . . .'
V. ‚Quam sperans puellarum . . .'
R. ‚Virgo veneranda magna . . .'
V. ‚Celestis premii . . .'
‚Gloria patri . . .'

In tercio nocturno a.
A. ‚Dicta sunt gloriosa . . .'
A. ‚In populis annunciate . . .'
fol. 111' A. ‚Tubis in ductilibus psallat . . .'

R. ‚Post carceris squalorum . . .'
V. ‚Nomen domini laudare . . .'
R. ‚Sancta martyre precatibus . . .'
V. ‚Quem per medium . . .'

fol. 111' R. ‚Fortis agonista secum . . .' responsorium *metricum.*
V. ‚Ad nihilum est . . .'
‚Gloria patri . . .'

fol. 112 (CIIII) Laudes
A. ‚Martyr insignis Margaretha . . .'
A. ‚Cumque nullis blandiciis . . .'
A. ‚Vas immensum aqua plenum . . .'
A. ‚Ministri statim tenelle . . .'
A. ‚Laudabilis dominus in suis . . .'

Super canticum Benedictus
A. ‚Videntes hec mirabilia . . .'

Ad secundas vesperas super Magnificat
A. ‚Sanctum nomen domini . . .'

Von der Magnificat-Antiphon der ersten Vesper (S. 189) bis zur letzten A. der zweiten Vesper sind sämtliche Teile dieses Offiziums in den A.h. 28, 17–19 veröffentlicht; die Laudes-A. ‚Martyr insignis', vgl. R.h. 11 239.
Das 1488 gedruckte Ant.Bs. bringt fol. 198'–200' nur die 1. u. 2. Vesper des Off., wobei dort der 1. Vesper die A.n ‚Quadam die' u. ‚O Margaretha', der 2. Vesper sämtliche Laudes-A.n und ‚Sanctum nomen' des Cantionals angehören. – Die im Register des Cantio-

nale erwähnten Alleluja-Versus und die Margarethen-Sequenzen sind fol. 146 ff. der Sammlung zu finden. Vgl. S. 260. – Die bei Ossing genannten münsterischen QQ. überliefern das auf Norddeutschland beschränkte, abweichende Off. der A.h. 28, S. 10 f.

Hystoria integra de beatissima Christi amatrice Maria Magdalena 22. Juli

fol. 112' In solempnitate Marie Magdalene, in primis vesperis super psalmo antiphona in diebus illis:

A. ‚Suavissime universorum . . .'

Hesb. nur R, 764 (1.Vesp.)// – Ant.Leon.Bs. 169' enthält fol. 169'–183' das vollst. Off. mit guter melod. Übereinstimmung/ Ant.Bs. 201// mit der in A.h. 28, 35 veröff. Magnificat-A. der 1. Vesper ist nur der Anfang gemeinsam. Gleiche Textanfänge haben ferner Klein 69 und Mohlberg, Kat. der Hss. d. Zentr. Bibl. Zürich 499

Invitatorium secundum chorum *Constanciensem*

‚Stellam Christum matutinam . . .'

R.h. 19468 / A.h. 28, 36 / Hesb. nur R, 764 // PalM 453* (Nachtr.) // Ant.Leon.Bs. 170' // Hänggi, 189

Aliud invitatorium secundum chorum *Basiliensem*

‚Venite preveniamus dominum . . .' nicht belegt

In primo nocturno

A. ‚Intendens porro Maria unum . . .'

fol. 113 (CV) A. ‚Jesus dum vocat Mariam . . .'

A. ‚Maria ergo accepit libram . . .' Versikel: ‚Diffusa'

Alle A.n Hesb. nur R, 766 (2. Nkt.)Vgl. auch Hänggi 189, sonst nicht nachgewiesen

R. ‚Septem ergo Maria demonia . . .'

V. ‚Quia semetipsam . . .'

Hesb. nur R, S. 766, 1. Nokt.

R. ‚Accessit ad pedes Jesu . . .'

fol. 113' V. ‚Dimissa sunt ei peccata . . .'

Das lange Melisma über dem Schlusswort ‚ungento' der Repetenda hat Kreß nachträglich mit dem *Textierungstropus* ‚Unde promeruit audire etc.' versehen (unterer Rand von fol. 113), der im Ant.Bs. fehlt // Hesb. nur R, 766 (1. Nkt.) // Ant.Leon.Bs. 172' /

Ant.Bs. 201// ferner Klein S. 69 u. 116// Tropus: Hofmann II, Nr. 696 aus wenigen QQ Deutschlands, Mährens u. Österreichs.

fol. 113' R. ‚Celestis medicus egram . . .'
V. ‚Fides eterni salutem . . .'
‚Gloria patri . . .'
Hesb.R, 766, 1. Nkt. / Alle Anfänge bei Hänggi 189 // Initium fol. 112' interlinear zitiert bei der A. ‚Suavissime' (S. 192)

In secundo nocturno a.
A. ‚Cum esset Bethanie Jesus . . .' Hesb. nur R, 766, 2. Nokt.
A. ‚Que dum lachrimosa ad eum . . .' Hesb. nur R, 764, 1. Nokt.
A. ‚Fundans Syon in saphyris . . .' Hesb. nur R, 766, 2. Nokt.
Alle Anfänge bei Hänggi 189; letztere R.h. 37488 / A.h. 45a, 8/ Kellner, Kremsmünster 61/ UBB B X 41, fol. 184, o.N.

fol. 114 R. ‚Adest testis divine . . .' Hesb. nur R, S. 766, 3.Nokt.
V. ‚Tantumque apud deum . . .'
Hänggi 189, Anfang / Hieronimus 230 u. Glossar 486, wo als Q das Brev. Basil. 1515 genannt ist.

fol. 114' R. ‚Umbrosum tunc revera losum . . .' Hesb. nur R, 766, 2. Nokt.
V. ‚Ad ipsius quippe . . .'

R. ‚Vidit Maria duos angelos . . .' Hesb. nur R, 766, 3. Nokt.
V. ‚Dicit eis quia . . .'
ohne Doxologie, beide letzten R.n. im übrigen unediert.

fol. 114' (CVI') In tercio nocturno
A. ‚Ingressus Jesus domum Symonis . . .' Hesb. nur R, 764, 1. Nokt.
A. ‚Amen dico vobis ubicumque . . .' Hesb. nur R, 766, 2. Nokt.
A. ‚Incendit plene Maria peccavi . . .' Hesb.R, 764, 1. Nokt.
Anfänge Hänggi 189

fol. 115 (CVII) R. ‚Post hec conversa est . . .' Hesb. nur R, 766, 3. Nokt.
V. ‚Quem illi nimirum . . .'

R. ‚Maria plorans ad monumentum . . .' Hesb. nur R, 766, 2. Nokt.
V. ‚Non sufficiens sibi . . .'

R. ‚Summe propiciator Christe . . .' Hesb. nur R, 766, 3. Nokt.
fol. 115' V. ‚Conferens nobis miserator . . .'
‚Gloria patri . . .'

2. R. bei Hänggi 189 (Anfang). Das 3. R. ist auch der Feier Maria Aegyptiaca adaptiert. Vgl. S. 132.

Ad Laudes
A. ‚Una sabbathi Maria Magdalena . . .'
A. ‚Videns lapidem sublatum . . .'
A. ‚Stans autem foris plorans . . .'
A. ‚Dicunt ei illi mulier . . .'
A. ‚Hec cum dixisset conversa . . .'
1. A.: Schuler 340 / sämtliche Laudes-A.n. Hesb. nur R, 766 und Ant.Bs. fol. 202–203 // Anfänge vgl. Hänggi, 189

fol. 166 (CVIII) In einer flüchtigen Notiz am rechten Seitenrand sind die zu den kleinen Horen gehörigen A.n.-Anfänge bezeichnet:

super Benedictus.	‚Dixit ei Jesus . . .' Hesb.R, 766
ad primam:	‚Dixit Jesus . . .'Hesb.R, 766
ad terciam:	‚Ingressus Jesus . . .' Hesb.R, 764 (1.Nkt.)
ad sextam:	‚Que cum lachrimosa. . .' Hesb.R, 764 (1.Nkt.)
ad nonam:	‚Amen dico . . .' Hesb. R, 766

In secundis vesperis antiphone laudum

Super Magnificat antiphona

A. ‚Fidelis sermo et omni . . .'	Hesb. nur B, R, 766, In Evangelio
A. ‚Dixit Jesus Maria . . .'	Hesb. nur R, 766, ad cantica
A. ‚Dixit ei Jesus Mulier . . .'	Hesb. nur R, 766, Matutina laus

1. A.: Kellner, Kremsmünster, 61 / Hs. Engelberg 41, fol. 10 / Ant.Bs. fol. 203 / Hänggi, 189 / 2. u. 3. A. in späteren QQ nicnt nachgewiesen. – Ossing, Beiheft 96 verzeichnet ein anderes Off., das offenbar vornehmlich am Niederrhein heimisch war. – In Hesb.B wird das Fest lediglich mit der A. ‚Fidelis sermo' kommemoriert.

Antiphona de S. Jacobo apostolo et Christophero sint 25. Juli

fol. 116 (CVIII) A. ‚Summi preceptoris discipule . . .'
Ant.Bs. fol. 203', Evang.a./ sonst nicht nachgewiesen.

fol. 116' (CVIII') Rubrik am linken Seitenrand:
In festo inclite Anne matris sacratissime virginis Marie, in primis vesperis super psalmo antiphone ex hystoria eiusdem propria *secundum usum Chori Basiliensis*

Canticorum ultimo:
A. ‚Mulierem fortem quis invenit . . .'
A. ‚Confidit in ea cor viri . . .'
A. ‚Reddem ei bonum et non malum . . .'
A. ‚Manum suam apperuit inopi . . .'
A. ‚Mobilis in portis vir eius . . .'
Mit Ausnahme der 3. A. sind alle vom Ant.Bs. fol. 204–204' überliefert.
M. Härting veröffentlicht S. 220 seiner Studie „Der Messgesang im Braunschweiger Domstift St. Blasii", Kölner Beitr. z. Musikf., Bd. XXVIII, 1963, aus einer Hs. des Cyriakusstiftes die bisher unbekannte Helena-Sequenz (15. Jh.) ‚Mulierem fortem quis invenit . . .'. Die Untersuchung ergibt, dass ihre Strophen 1, 2, 3, 11 und 14 textlich mit den 5 Vesperantiphonen unseres Anna-Offiziums übereinstimmen. Ebenso ist das melodische Material der Sequenz, wenn auch variiert, unverkennbar den genannten Antiphonen entnommen. – Manche Sequenz der Spätzeit dürfte aus einer solchen Antiphonenumbildung hervorgegangen sein. Als Beispiel sei die A. ‚Alma redemptoris mater' von Hermannus Contractus angeführt, die dem späteren Komponisten der Sequenz ‚Alma redemptoris' (oben S. 153) Vorbild war.

R. ‚Adesto mettercia inclyta Anna . . .'
V. ‚Adesto diva atque propicia . . .'
‚Gloria patri . . .'
In den Corpus dieses neueren R. ist centomässig das Lied ‚Ave Maria gratia plena' verarbeitet, das im Anschluss an die Doxologie wiederholt wird (fol. 117 oben Vermerk ‚Repeticio'). Melodisch-textlich unverändert erscheint die Mischkomposition nochmals auf einem nach fol. 124' eingefügten Zettel (fol. 125a) mit der Rubrik: Responsorium devotum de sanctissima Anna parente sanctissime Christipare Vrg. Marie. – Text- und Notenschrift der Einlage sind von der Hand des Kartäuserbibliothekars Georg Carpentarius. Seine besondere Verehrung für die Heilige bezeugt er durch eine testamentarische Vergabung an die Anna-Bruderschaft im ‚minderen Basel'. Vgl. Bs.Chr. I, 518.

Super Magnificat

A. ‚Salve de radice Jesse . . .'
Ant. Bs. fol. 205'// Hettenh. 245 (auf Magdalena)

Invitatorium ad matutinam

fol. 117 (CIX) ‚In honore beate Anne . . .'
Ursprüngliche Fassung dieses Anna-Invitatoriums findet sich in PalM XII, 339.

(In primo nocturno)
Die A.n der drei Nokturnen sind dem Off. ‚de Nativitate BMV' (S. 171 ff.) entnommen. Die Anfänge der A.n zur 1. Nokt. hat Kreß samt den Ps.-Initien am unteren Seitenrand von fol. 117 ohne Noten nachgetragen:

A. ‚Ecce tu pulchera' Ps. ‚Domine dominus'
A. ‚Sicut lilium' Ps. ‚Celi ennarrant'
A. ‚Favus distillans' Ps. ‚Domini est terra'
Alle A.n. der 1. Nokt.: Hesb. R, 548 (de Nat. BMV) // PalM 309 (Nachtr.)/ IX, 455–456/ XII, 354/ Ant. Sar. 493// Ant. Bs. 236'

R. ‚Beata Anna iusto . . .'
V. ‚Oracionibus et elemosynis . . .'
R. ‚Castum itaque conigium . . .'
V. ‚Festivis temporibus . . .'
R. ‚Quadam igitur die . . .'
fol. 117' V. ‚Propter quod a suis . . .'
Bisher konnte keines dieser R.n anderweitig belegt werden.

In secundo nocturno

A. ‚Emissiones tue paradisus . . .'
A. ‚Fons hortorum puteus . . .' LR, 250
A. ‚Veniat dilectus meus . . .'
Alle A.n der 2. Nokt.: Hesb.R, 548 (de Nativ. BMV)// PalM 309 (Nachtr.)// IX, 456/ IX, 456/ XII, 354/ Ant. Sar. 495// Ant. Bs. 238–238'/ –

R. ‚Sancta vero Anna cum . . .'
V. ‚Qui non spernit . . .'
unediert und sonst nicht nachgewiesen.

R. ‚Gabriel Archangelus apparuit . . .'
V. ‚Hec matris . . .'

Hesb. R, S. 472, 3. Nokt., In Nat. Joh. Bapt./ LR 356 in Nat. Joh. Bapt, mit abw. V./ In unserem Cantional ist dieses wohl ursprünglich zum Fest des Täufers gesungene R. auf *Joachim und Anna* adaptiert worden. – Über die Verehrung der hl. Sippe bei den Basler Kartäusern unter dem Priorat Heinrich Arnoldis, vgl. S. 58 sowie S. 195 die Anmerkung zu fol. 116'

R. ‚Concepit itaque Anna . . .'
fol. 118 (CX) V. ‚Votam Anna que . . .'
‚Gloria patri . . .'
unediert und bisher nicht weiter belegt.

In tercio nocturno
A. ‚Veni in hortum meum . . .'
A. ‚Comedi favum cum mello . . .'
A. ‚Talis est dilectus . . .'
Alle A. der 3. Nkt.: Hesb.R, 550// PalM 309 (Nachtr.)// IX, 458/ XII, 395/ Ant. Sar. 492, 496–497// Ant. Bs. 240/ – ‚Veni in' auch PM 275

R. ‚Sancta Anna primitive . . .'
V. ‚O felicem genitricem . . .'
unediert und bisher nicht nachgewiesen

R. ‚O beata et gloriosa . . .'
V. ‚Ut eius propiciacio . . .'
A.h. 25, 73, 3. R. der 2. Nokt.

fol. 118' R. ‚Hec est sancta parens . . .'
V. ‚Per hanc portam paradysi . . .'
‚Gloria Patri . . .'
Ant. Bs. fol. 205, sonst *nicht nachgewiesen*

Antiphone Laudum
A. ‚Fortitudo et decor . . .'
A. ‚Os suum aperuit . . .'
A. ‚Consideravit semitas . . .'
A. ‚Surrexerunt filii eius . . .'
A. ‚Multe filie congregaverunt . . .'
Alle A.n. in der gleichen Folge: Ant. Bs. fol. 206'–207// 1., 4. und 5. A.: UBB A VIII 18, fol. 121' (Sammelbd.) aus dem vom Basler Konzil veröffentlichten Offizium Marie Conceptio./ 2. und 3. A. zusammengefasst zum R. in LR 226/ 5. A.: Hesb. nur H (!), 712// PalM, 387 aus der 1. Nkt. des Afra-Offiziums.

Super Benedictus
A. ‚O digne tolenda sancta Anna . . .'
unediert und sonst nicht nachgewiesen

fol. 119 (CXI) Eine Randnotiz lehrt, dass für die Horen wiederum die Laudes-Antiphonen zu verwenden sind.

fol. 119 (CXI) In secundis vesperis super Magnificat
A. ‚Ave domina sancta Anna . . .'
Ant. Bs. fol. 207' Evang./ Vgl. Ossing 205 und Beiheft 104 f., wo das wesentlich anders lautende, hauptsächlich in Norddeutschland verbreitete Off. (A.h. 25, S. 58) wiedergegeben ist.

Ex hystoria de S. Affra (!) martyre 7. August

In festo S. Affre martyris in primis vesperis resp.
R. ‚Martyr sancta dei que flagrans . . .'
V. ‚Crescat ut in nobis . . .'
‚Gloria patri . . .'
R.h. 11 250/ A.h. 50, 319/ Hesb. nur R, 514, 2. Nkt.// Ant.Bs. 212'// Hettenh. 246/ Hoeynck 400/ das R. und die nachfolgende A. sind dem Afra-Offizium des Herimannus Contractus entnommen. Vgl. Wagner, KmJb 1908, S. 23 ff. – Oesch., S. 153 ff.

Super Magnificat
A. ‚Gloriosa ac beatissima Christi . . .'
R.h. 7315/ Hesb. nur R, 514, 1. Vesp./ Hoeynck 400/ Wagner III, 316 Mel.// entgegen R.h. prosaische A.

Alia antiphona scilicet in secundis vesperis:
fol. 119' A. ‚O admirandam et laudandam . . .'
Hesb. nur R, S. 514, 2. Vesp. in Evang., sonst nur in Ant.Bs. 215 nachgewiesen/ Anfang bei Hesb. ‚O Mirandam . . .'// Alle Anfänge vgl. Hänggi 194 f.

Hystoria egregia et integralis de 11 000 Virginibus cum propria sequencia 21. Oktober

Das hier vorliegende säkulare Reimoffizium zu Ehren der 11 000 Jungfrauen wurde wahrscheinlich schon im 12. Jh. zusammengestellt. In seinen Grundzügen findet es sich als Nachtrag des Jahres 1266 erstmals im Cod. St. Gallen 391 (Hartker) S. 209–215. Eine Bemerkung des Kopisten auf S. 197 dieses Cod. sagt eindeutig: ‚Historia XI milium virginum cepit cantari anno domini MCCLXV etc.' Vgl. Wagner I, 307 und Omlin, Die

St. Gallischen Tonarbuchstaben, 1934, S. 51 f. – Seit dem gleichen Jahrhundert ist der Kult Ursulas und ihrer 11 000 Gefährtinnen auch in Basel bekannt. Vgl. Wackernagel II, 2, 770 u. Anm. dazu. – Im Kalender des 1464 geschriebenen Kartäuser Sakramentars UBB mscr. A N VIII 8 erscheint das Fest unter dem 21. Oktober als roter Eintrag. – Spätestens im 13. Jh. war man bestrebt, das Offizium an der Stiftsschule zu St. Peter einzuführen, denn der dortige Kantor erhielt auf Grund einer Schenkung besondere Zuweisungen: pro informatione scholarium ad novam historiam'. Vgl. K. Nef, Die Musik in Basel usw. in: Sammelbände der 1. M. G., Jg. 1908/9, S. 532.

fol. 119' (CXI') In primis vesperis super psalmo antiphona

A. ‚Magna colentes gaudia . . .'
Ant. Bs. fol. 258, sonst nicht belegt

A. ‚Gaudeat ecclesia quam . . .'
R.h. 7083

fol. 120 (CXII) A. ‚Digne gaudent homines . . .'

A. ‚Iste regi glorie care . . .'

A. ‚Que dum piis mentibus . . .'
Alle A.n., ohne erste, PalM 212–3, Nachtrag 13. Jh./ A.h. 5, 238 1. A. u. 240, 1. bis 3. Laudes-A.n.

R. ‚Equitatui auctoris . . .'

V. ‚Aegyptum spernens . . .'
‚Gloria patri . . .'
A.h. 28, 256, 3. R. der 1. Nokt.

A. ‚Letis canamus vocibus . . .' o.Ps.
R.h. 10 141/ A.h. 28, 256// Klein 76/ Holder, 199 (Hs. LX, (fol. 195)

Invitatorium
‚Adoremus regem magnum . . .'
Hesb. nur D, F, S, 510 f. (Inv. de S. Stephano)//
Ant. Sar. 559 / Ant. Leon. Bs. 184 // Hänggi 56 (Joh. Ev.) u. a.

Aliud invitatorium
‚Auctori vite psalmis . . .'
A.h. 28, 256

fol. 120' Aliud invitatorium
‚Virgo sponsum veneretur . . .'
unediert und *nicht belegt.*

In primo nocturno a.
A. ‚Secus decurus fluminum . . .'

A.h. 28, 256, 1. A. 1. Nokt./ PalM 206,
Nachtrag 13. Jh.
A. ‚Flos fulsit ex Britannia . . .'
A.h. 28, 256, 2. A. 1. Nokt.
A. ‚Signatur super has . . .'
A.h. 28, 256, 3. A. 1. Nokt.

R. ‚De Theonoto fuit nata . . .'
V. ‚Regi magno pulchra . . .'
PalM 211, Nachtrag 13. Jh./ A.h. 5, 238, 1. R.

R. ‚Virgo desiderium habens . . .'
V. ‚Deo secum disponente . . .'
PalM 211 (Nachtr.)/ A.h. 5, 238, 2. R./ Ossing
Beih. 116, 1. Nokt.

R. ‚Solatur patrem Ursula . . .'
fol. 121 (CXIII) V. ‚Demandans quasi pro . . .'
‚Gloria patri . . .'
A.h. 28, 256, 1. R. 2. Nokt.

In secundo nocturno
A. ‚Auribus percepit deus . . .'
A.h. 28, 256, 1. A. 2. Nokt.
A. ‚Oleum extat effusum . . .'
A.h.28, 256, 1. A. 2. Nokt.
A. ‚Ad nichilum est de ductus . . .'
A.h. 28, 256, 3. A. 2. Nokt.

R. ‚Spondet pater coniugium . . .'
V. ‚Missis undenis navibus . . .'
A.h. 28, 257, 2. R. 2. Nokt.

R. ‚Visiones Ursule celitus . . .'
fol. 121' V. ‚Caritate culnerata . . .'
PalM 212, Nachtr. 13. Jh./ Ossing Beih., 116
2. Nokt.
A.h. 5, 239, 1. R, 2. Nokt./

R. ‚Decurso iam triennio . . .'
V. ‚Hec vere Israelite . . .'
A.h. 28, 257, 3. R, 2. Nokt.

In tercio nocturno a.

A. ‚Vox turturis ut sonuit . . .'
R.h. 22 226/ A.h. 28, 259

A. ‚Cyprus et Nardus cum . . .'
A.h. 28, 259

A. ‚Gustaverunt et viderunt . . .'
PalM 214, Nachtrag 13. Jh./ A.h. 5, 238 (1. Vesp.).

R. ‚Navigantes ergo sursum . . .'

V. ‚Germaniam visure sue . . .'
PalM 213, Nachtrag, 13. Jh.

fol. 122 (CXIIII)

R. ‚Sanctis Rhome visitatis . . .'

V. ‚Dira sevit castitatis . . .'
PalM 213, Nachtrag 13. Jh./ A.h. 5, 239, 3. R, 2. Nokt.
Als Ersatz für das fehlende 3. R. dieser Nokturn empfiehlt eine Randnotiz: pro responsorio nocturno capiatur R. ‚Prudentes virgines' aus dem Commune Virginum. Vgl. fol. 72, S. 148. – In den letzten Responsorien der Nokturnen fallen die langen melismatischen Einschübe auf. Vgl. Wagner III, 345.

Laudes

A. ‚Nova bella virginum deus . . .'
PalM 211, Nachtrag 13. Jh./ R.h. 12 313/ A.h. 28, 246

A. ‚Non armis sed animis . . .'
PalM 211, Nachtrag 13. Jh./ A.h. 5, 239 (2. Nkt.)

A. ‚Forciores hostibus femine'
PalM 211, Nachtrag 13. Jh./ A.h. 5, 239 (2. Nkt.)

A. ‚Naves scandunt ore . . .'
A.h. 28, 232 (2. Nkt.)

A. ‚Mens earum dedita . . .'
A.h. 28, 232 (1. Nkt.)
Im Cod. Sangall. 391 (PalM) und in den von den A.h. verzeichneten monastischen QQ. gehören diese A.n. zur 1. u. 2. Nokturn. Teilweise ebenso bei Ossing Beih. 116

Super Benedictus

A. ‚Benedictus es rex eterne . . .'
PalM 214, Nachtrag 13. Jh./R.h. 2455/ A.h. 5. 240/ Ossing l. c. sup. Bened.

fol. 122'

Item alia antiphona super Benedictus sive ad Primam

A. ‚Nox processit dies venit . . .'

PalM 7, Nachtrag 13. Jh.
Für die A.n. der kleinen Horen gilt: ad horas antiphone laudum.

In secundis vesperis super psalmo
A. ‚Sol novus ab insula . . .
R.h. 19 099
A. ‚O quam pulchra virginum . . .'
R.h. 13 545/ Jammers 216
A. ‚In odore tuo Christe . . .'
A. ‚Muliebrem ad ornatum . . .'
A. ‚Hii sunt flores venustatis . . .'
Alle 5 Vesper-A.n: PalM 214, Nachtrag 13. Jh./ A.h. 5, 240, 240, 238, 240, 240/ 1. A. auch A.h. 28, 258/ 2. u. 3. A. bei Ossing, Beih. 115, 1. Vesper.

fol. 123 (CXV) Super Magnificat
A. ‚Candidissimi exercitus regina . . .'
Ant. Bs. fol. 258'/ Handschin, Festschrift Nef 124 aus Cod. Engelberg 102, fol. 150', wo diese A. offenbar als Conductus verwendet wird.

A. ‚O flos campi lilium . . .'
A.h. 28, 247/ PalM 215, Nachtrag 13. Jh./ im Cantional mit Textalternativen versehen.
A. ‚O felix Germania tam decoro . . .'
A.h. 5, Nr. 87 und A.h. 28, 249/ PalM 210, Nachtrag 13. Jh./ Die Rheinauer Hs. bringt das Off. als Nachtrag (Hesb. Vol. II, S. IX). Die im Register erwähnte Sequenz auf Ursula und ihre Jungfrauen steht unter den Heiligensequenzen der 10. Lage, fol. 145 (S. 260)

Sequencia de Transfiguracione Domini 6. August

Sequencia de S. Bernhardo 20. August

Sequencia de S. Hieronimo 30. September

Eigene Offizien für diese Feste oder Bruchstücke davon fehlen im Cantionale. Sie sind hier lediglich durch ihre Sequenzen vertreten, welche der 10. Lage angehören, und zwar fol. 141–142'. Vgl. S. 259

Ex hytorisa de glorioso Christi martyre Theodoro, cum propriis Alleluia et Sequencia 9. November

Das im Register genannte Alleluia und die Sequenz sind der 10. Lage, fol. 144', eingefügt. Vgl. S. 260. Auch sie blieben wie die meisten der unten angeführten Gesänge des wohl auf Basler Boden entstandenen Theodorsoffiziums der Choralkunde bisher unbekannt. Ebenso ist der fol. 200' (S. 285) aufgezeichnete Hymnus auf Theodor sonst nicht nachweisbar! – Nachdem die Kartäuser beim Generalkapitel um die feierliche Begehung des Theodorfestes nachgesucht hatten, erhielten sie 1453 die Erlaubnis dazu. Baer, 453.
Weiteren Auftrieb zur Feier und vielleicht auch Anlass zur Komposition dieses Offiziums gaben Reliquienschenkungen anno 1319 u. 1474. Vgl. S. 82, Anm. 71.

fol. 123 (CXV) In festo S. Theodoro martyre ex hystoria eiusdem, quedam devociora hic extracta et posita sunt.

In primis igitur vesperis super psalmos versos antiphone

A. ‚Gaude mater ecclesia de tam . . .' unediert

fol. 123' in vigilia
R. ‚O pater et patrone miles . . .' unediert
V. ‚Mortis quoque in hora . . .'
‚Gloria patri . . .'
(mit umfangreichen Neumata über ‚consequi')

super Magnificat a.
A. ‚Adest nobis festivitas . . .' unediert

fol. 124 (CXVI) alia a. de eodem super Nunc dimittis

A. ‚O quam venerandus es egregie martyr Christi . . . ut a malis . . .'
Ant. Bs. fol. 269' (2. Vesp., ad magnif.)// Variante von Hesb. Vol. III, Nr. 4071 (H,R). Wie Hesb. auch Dold, Bas. Fragm. 65 (auf d. hl. Maternus)

Invitatorium
‚In odore laudis iubilemus . . .' unediert

Ceteris ex hystoria eiusdem cantabimus inter missam.
Sequitur ultimum in matutina responsorium
R. ‚Sanctissimus igitur Theodorus . . .' unediert
V. ‚Christe domine deus per . . .'
mit umfangreichen Neumata über ‚cursum'

aliud responsorium
R. ‚Adsis beate nobis Theodore . . .'
V. ‚Martyr Christi sancte . . .'
Ant. Bs. fol. 267

fol. 124' R. ‚Regnum mundi Theodorus . . .' unediert
V. ‚Preces nostras ut coram . . .'

ex antiphonis laudum
A. ‚Lucebat ad instar syderis . . .'
A. ‚Mandata iugitur legis . . .'
A. ‚Postquam hec omnia . . .'
alle A.n. Ant. Bs. fol. 268, 268' und 269

Super Benedictus antiphona
A. ‚Benedictus deus qui martyrem . . .' unediert

In secundis vesperis a. de eodem
fol. 125 (CXVII) A. ‚Ave martyr gloriose miles . . .'
Ant. Bs. fol. 267' ad Magnif.

A. ‚O martyr inclite miles . . . unediert

De S. Martino episcopo due antiphone 11. November

In festo S. Martini episcopi antiphone, in primis vesperis

A. ‚Alme confessorum presul Martine . . .'
unediert u. sonst nicht nachgewiesen

fol. 125' A. ‚O beatum pontificem qui . . .'
Hesb.R, 608 (2. Vesp.)// LA 919// PalM 339/ IX, 487/ Ant. Sar. 586// Ant. Bs. 271'
Die Anfänge der Teile eines im Register nicht erwähnten R.s. sind am linken Seitenrand von Kreß nachträglich ohne Noten aufgezeichnet worden:

R. ‚Martinus abrahe sinu letus . . .' (Il. modo)
V. ‚Martinus episcopus migravit . . .'
Hesb.R, 606 (3. Nkt.)// PM 206// PalM 338/ XVI, 109/ IX, 485/ XII, 401/ Ant. Sar. 592// Ant. Bs. 269'

Hystoria tota de S. Elisabeth 19. November

fol. 125' In festo S. Elisabethe Vidue, in primis vesperis
A. ‚Letare Germania claro felix . . .'
R.h. 10059/ A.h. 25, 253
Kellner, Kremsmünster 63/ Hettenh. 184

A. ‚Que nexu coniugii data . . .'
A. ‚Apta tandem viri votis . . .'
A. ‚Sic fulgebat in aspectu . . .'
A. ‚Quanto sese depremebat . . .'
Alle A.h. 25, 253

R. ‚Celi fulgens solio solis . . .'
fol. 126 (CXVIII) V. ‚Quivis ortu syderis . . .' – ‚Gloria patri . . .'
Ossing 115, nur aus der Hs. Nottuln I (um 1500)

super Magnificat
A. ‚Gaude celum terra plaude . . .'
R.h. 6743/ A.h. 25,254// Ant.Bs. fol. 275

Invitatorium
‚Regi deo iubilantes laudum . . .'
R.h. 17128/ A.h. 25, 254

In primo nocturno
A. ‚Ex ore lactencium laudem . . .'
R.h. 5618

A. ‚A calore charitatis calefacti . . .'
R.h. 3
A. ‚Inquinari manus sorde reputans . . .'

R. ‚De pauperitatis palea . . .'
fol. 126' V. ‚Aures surdis reserat . . .'

R. ‚Ista regis filia hec . . .'
V. ‚Spiritum jeiunio . . .'

R. ‚O mirandam mulieris . . .'
V. ‚Hec pugnatura stadio . . .'
‚Gloria patri . . .'
Zu den R.n. vgl. Kremp 168, 185, 195, 284/ Alle A.h. 25, 254

fol. 126' in secundo nocturno
A. ‚Ab intus regis filie . . .'
A. ‚Domini refugio fortiter . . .'
A. ‚Habens celo fundamentum . . .'

fol. 127 (CXIX) R. ‚Aspernata seculum generosi . . .'
V. ‚In gazophylacium vidua . . .'

R. ‚Egens egenis largiens . . .'
V. ‚Fide grandi spe secura . . .'

R. ‚Ceco nato cui nec sedes . . .'
V. ‚Novum hoc spectaculum . . .'
‚Gloria patri . . .'
Zu den R.n. vgl. Kremp 159, 175, 164, 284/
Alle A.h. 25, 254

in tercio nocturno
A. ‚Deo decantent omnia . . .'
A. ‚Juste lux orta gracie . . .'
fol. 127' A. ‚Deus palam omnibus . . .'

R. ‚Famulis se famulam fecit . . .'
V. ‚Sic sedula papercula . . .'

R. ‚Aman in patibulo cum . . .'
V. ‚Manum mittit ad forcia . . .'

R. ‚O lampas ecclesie . . .'
V. ‚Tu dei saturitas . . .'
‚Gloria patri . . .'
R.h. 30552/ Kremp 284// Ant.Bs. fol. 274' (1. Vesp.)
Alle A.h. 25, 255

Laudes

A. ‚Dominus Elisabeth induit . . .' R.h. 4824

fol. 128 (CXX) A. ‚Deo cum leticia serviens . . .'

A. ‚Hec ad deum sitiens . . .'

A. ‚Domo rebus dum ablatis . . .'

A. ‚In tantis virtutibus famule . . .'

super Benedictus

A. ‚Cornu salutis hodie . . .'

Alle A.n A.h. 25, 255

in secundis vesperis super Magnificat

A. ‚O beata sponsa Christi . . .'

R.h. 12686/ A.h. 25, 257 (nur 1 Brevier aus Kremsmünster des 13. Jhs.)

A. ‚Exultet vox ecclesie . . .'

A.h. 25, 256// Ant.Bs. fol. 275'

Ein im späteren Mittelalter sehr verbreitetes Reimoffizium. Das R. der 1. Vesp. u. die 1. A. der 2. Vesp. fehlen im Normalformular.

Vgl. Ernst Ranke, Chorgesänge zum Preis der hl. Elisabeth aus mittelalterlichen Antiphonarien, Leipzig 1883, mit Melodien.

*Ex hystoria de S. Cecilia virgine et martyre** 22. November

fol. 128' De S. Cecilia virg. et mart. in primis vesperis antiphona

A. ‚Virgo gloriosa semper . . .'

Hesb.R, 622 (In Evang.)// LA 926// PalM 348/ XVI 109'/ IX, 488/ XII, 406/ Ant.Sar. 606// Ant.Bs. 284'

R. ‚Cantantibus organis Cecilia . . .'

V. ‚Biduanis ac triduanis . . .'

Hesb.R, 624 (1. Nkt.)// PalM 349/ XVI, 110/ IX, 489/ XII, 406/ Ant.Sar. 607// Ant.Leon.Bs. 327'

R. ‚Dum aurora nocti finem . . .'

V. ‚Cecilia vale dicens . . .'

Hesb.R, 626 (3. Nkt.)// PalM 351/ XVI, 110'/ IX, 493/ XII, 408/ Ant.Sar. pl.S// Ant.Leon.Bs. 333'// – Einzig Hesb.H, R u. Ant.

Leon.Bs. bieten die Incipit-Variante ‚Dum aurora *nocti* finem'!

R. ‚Veni sponsa Christi accipe . . .'

fol. 129 (CXXI) V. ‚Veni electa mea . . .'

Hesb.R, 704 (Commune Virg., 1. Nkt.)// LR 215// PalM 383/ XVI, 121/ IX, 542/ Ant.Sar. 665// Ant.Bs. 338

Nachtrag:

fol. 129' Sequitur responsorium de eadem virgine receptum ex commune de Virginibus quod et de aliis virginibus indifferenter cantari posset presertim de virgine non martire:

R. ‚Hec est virgo sapiens quam . . .'

V. ‚Media nocte clamor factus . . .' (sonst ‚Media autem nocte')

Hesb. nur D, 626 (Cecilia); R, 704 (Commune Virg., 1. Nkt.)// LR 225// PalM 382/ XVI, 121'/ IX, 544/ XII, 432/ Ant.Sar. 664// Ant.Bs. 339 (de una virg. non mart.)// PalM XII, XVI u. Ant.Sar. haben V. ‚Inventa bona'// nach einem späteren Randvermerk von Kreß ist das R. speziell auch dem Fest der *hl. Kunigunde,* 3. März, gewidmet.// Ossing, Beih. 67, laudes, dort R. und V. als A.n verwendet

*Über dieses Offizium vgl. P. Wagner, Zur mittelalterlichen Offiziumskomposition, KmJb 21. Jhg., 1908, 13 ff.

De S. Clemente (Martyre) responsorium 23. November

R. ‚Ora pro nobis beate Clemens . . .'

V. ‚Tu autem Christi martyr . . .'

Hesb.R, 630 (3. Nkt.)// PalM 354/ XVI, 109/XII, 401 (auf Martin, p. 409 auf Clemens)// Ant.Sar. pl.V.// Ant.Leon.Bs. 336 (als A.)// ferner Kremp 285// PalM XVI hat V. ‚Quam reddet'

*De SS. Christi sponsa virgine et martyre Catherina hystoria totalis cum Alleluia et Sequencia.** 25. November

*Gemeint ist die fol. 143 (S. 259) stehende Sequenz mit vorausgehendem Alleluia-Versus. Später folgen zwei weitere Sequenzen zum Katherinentag. Unten S. 266.

fol. 129' Incipit *hystoria devota* de gloriosa Christi *martyre Catharina*

Zur Schreibweise des Heiligennamens äussert sich Kreß in einer

Notiz am unteren Rand von fol. 129':
Qualiter hoc nomen ‚Catharina' scribi debeat et unde derivetur vide B. Mantilum(?) in apologia parthenices Catharinane, licet hic parum conducat. Zuletzt (fol. 173 zur dortigen Katharinensequenz) buchstabiert Kreß: ‚Katherina' (S. 266).

ad primas vesperas antiphone
Über den Ps.-Differenzen der Vesper-, Nokturn- und Laudes-Antiphonen verzeichnet Kreß in römischen Ziffern die von I–VIII ansteigenden Modi.

A. ‚Passionem gloriose virginis . . .' A.h. 26, 199 (Laudes)
A. ‚Post plurima supplicia martyr . . .' A.h. 26, 199 (Laudes)
fol. 130 (CXXII) A. ‚Cum cetu virgineo salvator . . .' A.h. 26, 203 (3. Nokt.)
A. ‚Expecto pro te gladium . . .' A.h. 26, 199 (Laudes)

A. ‚Vox de celis intonuit . . .'
A.h. 26, 199 (Laudes)// Ant.Sar. pl. y (3. A.) u. pl. z (übrige A.n)// Serauky, Beilage 322.

R. ‚Surge virgo et nostras . . .'
V. ‚Pulchre Syon filia . . .'
‚Gloria patri . . .'
Das Melisma über dem Schlusswort ‚paradisi' der Repetenda ist mit dem *Tropus:* ‚Paradisi ianuas aperi et perduc nos ad amena gaudia paradisi' versehen, der am unteren Seitenrand nachgetragen ist. A.h. 26, 203// PM 209// Ant.Bs. fol. 288// Tropus bei Hofmann II, Nr. 483 aus wenigen böhmischen u. süddeutschen Hss. des 15./16. Jhs.

ad canticum
A. ‚Ave gemma claritatis ad instar . . .'
R.h. 23 514/ A.h. 26, 212// Ant.Bs. fol. 289

fol. 130' ad matutinam invitatorium
‚Adoretur virginum rex . . .'
R.h. 22 594/ A.h. 26, 213

in primo nocturno
A. ‚Virgo regalis fidei . . .' R.h. 21 877
A. ‚Hec dominum celi complectens . . .'
A. ‚Membra redemptoris fidei . . .'

R. ‚Sancta virgo Catharina . . .' R.h. 18 408
V. ‚Tam divinis quam humanis . . .'
R. ‚Cogit Cesar Christi . . .'
V. ‚Sevit hostis innocentes . . .'
R. ‚Virgo prudens et electa . . .'

fol. 131 (CXXIII) V. ‚Ab angelo confortata . . .'
‚Gloria patri . . .'
Alle Gesänge dieser Nokt. A.h. 26, 213

in secundo nocturno
A. ‚Cesaris intrepide . . .'
A. ‚Non cedens monitis . . .'
A. ‚Cesar ut invictam . . .'

R. ‚Sponsa christi gloriosa . . .'
V. ‚Charitate vulnerata . . .'

R. ‚Christus sanctam . . .'
V. ‚Salve virgo benedicta . . .'

fol. 131' R. ‚O mater nostra ter . . .'
V. ‚Jam christo juncta es . . .'
‚Gloria patri . . .'

Sämtliche Gesänge der 2. Nokt.: A.h. 26, 213. Das 3. R. ist in manchen QQ mit dem Tropus ‚Eterne virgo' versehen, so Ant. Leon.Bs. 346//Hoeynck 382//Ossing, Beiheft 124.

in tercio nocturno

A. ‚Machina penalis nutu . . .'
A. ‚Martir ut oravit . . .'
A. ‚Virginis ex oleo . . .' alle A.n. 26, 213–214

R. ‚Ex eius tumba marmorea . . .'
V. ‚Catervatim ruunt populi . . .'
R.h. 37198 / A.h. 26, 203 (Variante G) / Walther Verz. 5982 b / Melodie und Text entsprechen dem 1. R. der 3. Nokt. aus dem Nikolaus-Offizium fol. 76, was die dortige Rubrik bestätigt. Vgl. oben S. 117. Auch Ant.Leon.Bs. 349 verwendet dieses R. im Katharinen-Off., aber tropiert mit ‚Sospitati dedit . . .' (A.h. 26, 214)

R. ‚Corpus virgineum christi . . .'

fol. 132 (CXXIIII) V. ‚Purus in etheream . . .'

R. ‚O christi pietas . . .'

V. ‚Virginis ob meritum . . .'

‚Gloria patri . . .'

Beide R.n: A.h. 26, 214/ Im Ant.Leon.Bs. 348 geht diesem R. noch das R. ‚Regnum mundi' voraus.

ad Laudes

A. ‚Eterno regi celo . . .'

A. ‚Atria Jerusalem . . .'

A. ‚Ad laudem vigilem . . .'

A. ‚Ignibus extinctis . . .'

A. ‚Ordo puellarum . . .'

Alle A.n: 26, 214// Ant.Bs. 289–289'

super Benedictus

A. ‚Ave virgo speciosa clarior . . .'

R.h. 2253/ A.h. 26, 212// Ant.Bs. 287'

fol. 132' In secundis vesperis

Hee antiphone recepte sunt ex Commune de Virginibus:

A. ‚Ecce prudens virgo . . .'

Hesb. nur R, 708// Ant.Bs. 342'

A. ‚Pulchra facie sed . . .'

Ant.Bs. 342'// Hänggi, 235// in den übrigen QQ u. Ausgaben als R.

A. ‚Simile est regnum . . .'

Hesb.R, 710// PalM 385/ XVI, 121'/ XII, 435// Ant.Bs. 337, 343

A. ‚Quinque prudentes . . .'

Hesb.R, 708// PalM 384/ XVI, 121/ XII, 434// Ant.Bs. 342'

A. ‚Veni electa mea . . .'

Hesb.R, 708// PalM 384// Ant.Bs. 342'

fol. 132' ad Magnificat

A. ‚Voce cordis et oris . . .'

R.h. 22048/ A.h. 26, 202// Codices Engelberg 67, fol. 106 (Neumen o.L., 13. Jh.) u. 314, fol. 138 als 2-st. Motette. Vgl. Handschin, Angelomontana polyphonica 68, 83/ Gennrich, Bibliogr. d. Motetten Nr. 1210

fol. 133 (CXXV) A. ‚Prudens et vigilans virgo . . .'

R.h. 31971/ A.h. 26, 204 u. 49, 340// Ant.Bs. 290/ Erscheint in den spätmittelalterlichen QQ häufig als ‚Offertorium rhythmicum'.

Das Offizium besteht aus rhythmischen und prosaischen (2. Vesper!) Bestandteilen. In Anpassung an den örtlich wechselnden Usus ist seine Zusammensetzung in den QQ oft recht verschieden. Zuweilen werden auch Stücke anderer Heiligenoffizien darin verwoben. Hier ist z. B. das erste R. der dritten Nokturn dem Nikolausfest entnommen, womit sich die nahe Adventszeit ankündigt. Während letzterer spielte Nikolaus gerade in Basel eine bevorzugte Rolle. – Bis auf die Reihenfolge der R.n. in der 3. Nokturn, der A.n in der 2. Vesper und die abweichende Tropierung stimmt das Offizium nach Ausweis der Hs. Ant. Leon. Bs. fol. 339' mit dem zu St. Leonhard gesungenen textlich und melodisch – abgesehen von wenigen Varianten bei Verzierungen und Durchgangsnoten – völlig überein. – Aus dem 13. Jh. stammt eine Variante dieses Off. in UBB B VIII 2, fol. 100–101' mit Neumen o.L. aus dem Besitz der Kartaus. Kreß hatte diese Hs. eingesehen (sein Namenszug im vorderen Deckel beweist es), aber für das Cantional keinen Gebrauch von ihr gemacht. – Weitere Fassungen vgl. Hoeynck 381 f./ Serauky 28/ Klein 59, 78, 113/ Kremp 285 f./ Ossing Beiheft 123 f.

fol. 129 (CXXI) *Item quedam antiphone de omnibus Sanctis* 1. November

De omnibus sanctis et specialiter de martyribus antiphona:

A. ‚Gaudent in celis anime sanctorum . . .' o.Ps.
Hesb.B, 318// LA 577// PalM 206 (Nachtr.)/ XVI, 99/ IX, 479/ XII, 351/ Ant.Sar. 537, 641// Ant.Bs. fol. 259

A. ‚O quam gloriosum est regnum . . .' o.Ps.
Hesb.R, 596// LA 903// PalM 331/ XVI, 122'/ IX, 479/ XII, 45 Ant.Sar. 570// Ant.Bs. 261

Hec antiphona communiter cantatur de *Martyribus:*

A. ‚Sanctum est verum lumen . . .' o.Ps.
Hesb.R, 668// PalM 310 (Nachtr.)/ XVI, 123/ IX, 478/ XII, 398/ Ant.Sar. 536// Ant.Bs. 307'// Gastoué, Le chant gallican, 1939, S. 43 (Noten)/ Cantionaltext entsprechend Hesb.H (R).

Item alia a. de omnibus sanctis:

A. ‚Laudem dicite deo nostro . . .'
Hesb.R, 600// LR 388// PalM 334/ XVI, 123/ IX, 476/ XII, 397/ Ant.Sar. 576// Ant.Bs. 266

Item responsorium pulchrum de Dedicatione (Ecclesie)

fol. 129

In ded. eccl. respons. *valde devotum:*
R. ‚Benedic domine domum istam et omnes . . .'
V. ‚Conserva domine in ea . . .'
Hesb.[1] –// PalM 205 (Nachtr.)// Ant.Bs. 348// UBB B IX 28, fol. B*// Cod. Albensis 136 (!)// – Hartker ist der früheste bekannte Beleg. Er überliefert am unteren Seitenrand einen 2. Versus ‚In ea omnis', den auch Ant.Bs. bringt. Man beachte das feierliche, mit Quintsprüngen durchsetzte Melisma im Umfang einer None über dem Anfangswort ‚Per' der Repetenda. Die hintereinander aufgezählten Namen der Tugenden, nach denen sich die Kirche richten sollte, bilden den Text dieses R.s. – fol. 72, S. 149, ist ein weiteres Kirchweih-R. überliefert// Vgl. auch Ossing Beiheft 112, 1. Vesp. mit Tropus./ *Fragment im hinteren Deckel.

Der folgende Eintrag des *Registers,* S. 55 (fol. 4), nimmt auf das *Hymnar* Bezug, welches noch einem Teil der vorletzten 13. und der ganzen letzten Lage angehört (fol. 196–202):
Item in penultimo et ultimo sexternis habentur hymni de Tempore et de Sanctis per circulum anni. Sed hoc advertendum quod solum ponitur primus versus cum notis . . . Si autem alii sequentes desiderantur tunc requirentur in aliis hymnariis.
Im Gegensatz zum Sequentiar, dessen Gesänge durch ihre Textinitien auch im Register in grösserer Zahl vertreten sind, hat Kreß für das Hymnar infolge seiner kalendarischen Anordnung und kompakten Zusammenfassung auf eine besondere Registrierung der Initien verzichtet. Vgl. das Hymnar S. 274 ff.

Die in das Register aufgenommenen, von der Sequenz ‚O dulcissime' auf fol. 199' eingeleiteten *Nachträge* am Ende des Hymnars (S. 214–223) entbehren wieder jeglicher Ordnung.

1 Alle QQ bei Hesb. mit gleichen Initien, aber anderen Fortsetzungen.

fol. 4 **Nachträge des Registers**

Item carmen devotum de domino Jesu scilicet
‚O dulcissime Jesu'

fol. 199' (CLXXXVII') ‚O dulcissime Jesu qui de celo . . .' R.h. 12 938/A.h. 48, 508
Das im Hauptteil zwischen den Hymnen erscheinende Stück, eine ausgedehnte Sequenz, ist infolge der von der Tinte zerstörten Seite nicht mehr durchwegs lesbar. – Es handelt sich um ein Werk des Mystikers Thomas a Kempis (gest. 1471 als Kanonikus in Zwolle). Nach Dreves entspricht der Aufbau Gottschalks Magdalenen-Sequenz ‚Laus tibi' (S. 268). Soweit noch erkenntlich folgt auch vorliegende Melodie diesem Schema. Vgl. Coussemaker, Chants liturgiques de Thomas a Kempis, in: Messager des Sciences historiques de Belgique, 1856, S. 19; Pohl, Th.H.a. Kempis, Opera omnia Bd. IV. S. 247, 537 (Text), 623//DRM 4, S. 47, Nr. 70 mit identischer Mel./ In der Kartaus auch verdeutscht in: UBB B XI 11, fol. 100, Ende 15. Jh. (o. No.)

fol. 200 (CLXXXVIII) (Zeile 9) ‚Ubi est modo Jesus . . .'
Im Cantionale stark korrumpiert und ohne besondere Rubrik. R.h. 41341/ A.h. 48, 509/ Pohl, S. 264, 125, 541./ Das Stück steht mit dem vorhergehenden (‚O dulcissime') im Zusammenhang, weswegen es Kreß im Register nicht besonders angeführt hat. – Wie die bei Pohl (IV, S. 489, 491, 497 f., 500 ff., 511 ff.) verzeichneten QQ zeigen, sind die Werke des niederländischen Devoten in den Kartäuserbibliotheken häufig vertreten. – Die ruhige, ergebene Art des Priors Heinrich Arnoldi und die Gesamtheit seiner Schriften erinnern in ihrem Charakter stark an den Geist der ‚Devotio moderna', besonders in seiner späteren Ausprägung. Auch das vielzitierte Bekenntnis des Basler Kartäusers Ströwlin (Abdruck in Bs.Chr. I, 512 ff.), die sich verstärkende Tendenz zur Verdeutschung, die massenweise Verbreitung populären Erbauungsliteratur durch den Druck dürfen unter diesem Aspekt gedeutet werden. – Um 1517 notierte Bruder Th. Brun Auszüge aus den Werken des Th. a Kempis auf das Vorsatzblatt seines gedruckten Hymnars UBB A N VI 49, einer wichtigen Cantionalquelle (S. 47, Anm. 30). –/ 5 Prosen mit Noten, davon 2 des Th. a K., in UBB A XI 96 (alte Sign B III 27), einer Hs. aus der Gegend von *Lüttich,* zitiert G. Morin, A travers les manuscrits de Bâle, in: Bs. Zs. 1927, S. 182. Darüber unten S. 230, Anm. 5. – Niderländischer Herkunft ist auch das ‚Rosarium' UBB A X 142, 15. Jh., wo fol. 117/8 obige Lieder in gotischen Choralnoten aufgezeichnet sind.

Seit 1462 war das Basler *Chorherrenstift zu St. Leonhard* Zentrum der Devoten nach dem Muster der Windesheimer Kongregation.* Der Konvent bestand aus niederländischen Geistlichen, deren Sprache von der Gemeinde nicht verstanden wurde. Das Predigtamt musste deshalb für einige Zeit dem späteren Kartäuser Heynlin de Lapide übertragen werden. Vgl. Hossfeld, S. 168 – Zu diesem und dem vorhergehenden Lied vgl. noch C. Gottwald, ‚In dulci jubilo', Morphogenese eines Weihnachtsliedes, in: Jb. f. Liturg. u. Hymnologie, 9. Bd., 1964, S. 136 f.

*Die Reform der Augustinerklöster in Deutschland erfolgte auf Grund eines Beschlusses des *Basler Konzils* (1435) nach dem Vorbild von Windesheim. Während der Glaubensspaltung verlagerten sich die Schwerpunkte der Kongregation rheinaufwärts, besonders nach Köln.

Carmen Audi tellus

fol. 201 (CLXXXIX) ‚Audi tellus audi magni . . .' Schluss: Amen.

Tropus zum ‚Libera me', der in einem noch späteren Teil des Cantionale in zwei weiteren Fassungen enthalten ist, und zwar fol. 20 (S. 231, dort die QQ u. Ausgaben) und fol. 26' (vgl. S. 244).

Hystoria integralis de ss. virgine et martyre Margaretha patrona huius domus 15. Juli

Verfasser und Komponist des nachstehenden Margarethen-Offiziums monastischer Form ist der 9. Basler Kartäuser Prior Heinrich Arnoldi von Alfeld (gest. 1487, Prior 1449–1480). Den Beweis für die Autorschaft Arnoldis bringt der Kopist anlässlich seiner Wiedergabe des älteren, traditionellen Säkularoffiziums der hl. Margaretha, das sich auf fol. 109' unseres Cantionals erhalten hat (vgl. S. 188 ff.). Dort ist die Antiphon ‚Gaude Margaretha virgo' der ersten Vesper dem monastischen Offizium entnommen, wozu Kreß erklärt, dass dieses Offizium von Prior Heinrich zusammengesetzt worden sei. Nur zwei Offizien des Cantionale sind in der längeren monastischen Form abgefasst. Beide stammen vom Kartäuser Prior. Es sind die zur Feier der Compassio BMV (fol. 61, S. 133 ff.) und für das Margarethenfest. Beide fallen sofort durch den schlichten, für den Kartäuserchoral typischen Verlauf der Melodien auf. – Die Klosterchronik des Bruders Georg

Carpentarius verweist mit Nachdruck auf die Verdienste des langjährigen Priors um den Ausbau des Margarethenkults (1). Die Verehrte war seine bevorzugte Heilige, der er verschiedene Traktate widmete (2). In lehrhafter Form eines Dialogs zwischen der Patronin und ihm selbst schrieb er ferner die Klostergeschichte von den Anfängen bis zu seiner Amtsniederlegung im Jahre 1480, die uns in der Kopie von Frater Martin Ströwlin erhalten ist (3). Neben die schon bestehende eigentliche Solemnitas de S. Margaretha, welche sowohl in der Basler- als auch in der Konstanzer Diözese, zu der die Kartaus gehörte, am 15. Juli gefeiert wurde, traten während der Amtszeit Prior Arnoldis nach Erlaubnis des Generalkapitels im Jahre 1457 das Fest der Commemoratio für den 20. Juli und 1459 das der Reliquien und ihres Martyriums für den 13. Juli hinzu. Eine letzte Erweiterung von geringerer Bedeutung erfuhr der Kult 1470 (4). –

Wie ersichtlich hat Kreß vorliegendes Offizium nicht dem Sommerteil seiner Sammlung (8,–9. Lage) zugeteilt, wo man es der liturgischen Stellung und Bedeutung nach erwartet. Vielmehr steht es – gewissermassen fakultativ behandelt – unter den Nachträgen der letzten Lage. Die Erklärung dafür ergibt sich aus dem Vorwort auf dem Titelblatt des Cantionale (oben S. 20). Dort sagt der Kopist, er habe zur Geisterfrischung seiner Brüder nur solche Gesänge zusammengetragen, die in seinem Orden nicht im Gebrauch stünden. Die Aufnahme des nach strengen Ordensprinzipien gebauten Margarethenoffiziums in den eisernen Bestand des Cantionale hätte diesem Grundsatz wiedersprochen. Deshalb wurde dem traditionellen Säkularoffizium scheinbar der Vorzug gegeben. Aber die Kartäuser misstrauten seinem legendären Inhalt, weshalb es im Orden allmählich ausser Gebrauch kam. Hier bot sich Kreß die Gelegenheit, mit dem besseren Werk des angesehenen Basler Priors die entstandene Lücke auszufüllen. Anhand von Marginalien, die er den Antiphonen und Responsorien beifügte, demonstriert er die Glaubwürdigkeit der aus Bibel und Schriften der Kirchenväter statutengemäss zusammengesetzten Texte und bewies damit, dass das monastische Margarethenoffizium des ehrwürdigen Priors Heinrich Arnoldi geeignet erschien, für immer von den Häusern des Ordens aufgenommen zu werden (5). Doch blieb das Offizium auch in der Basler Kartaus nicht lange lebendig und geriet bald nach seiner neuesten Niederschrift während der Reformation ganz in Vergessenheit.

1 Similiter et in *tribus festis beatissime Margarete* fieri procuravit. Nam et festum reliquiarum et commemorationis eiusdem sub ipso celebrari ceperunt. Effecit pariter, quod suffragium quotidianum de eadem patrona fieret in vesperis et matutinis, diebus consuetis, et quod in missa de vivis in collecta. – Bs. Chr. I, 323 u. Anm. 2. – Die Originalbeiträge Heinrich Arnoldis zur Vertiefung von Marien- und Margarethenkult blieben auch ausserhalb der Kartaus nicht ohne Widerhall. Noch Chr. Wurstisen, der Basler Stadtchronist, erinnert daran. – Bs.Chr. I, Beilagen S. 494.

2 Vgl. Bruckner, Scriptoria X, 85

3 Bs.Chr. I, 248 ff.

4 Die betreffenden Kartäuser-Urkunden des Basler Staatsarchivs, vgl. Baer, Die Kunstdenkmäler etc. Bd. III, 453.

5 Einige leider kaum noch deutbare Marginalien beziehen sich auf die Melodien. Ihre Fragmente sind, soweit lesbar, an den dafür in Betracht kommenden Stellen unseres Inventars des Offiziums untergebracht. Es lässt sich daraus erraten, dass der Kopist damit den Stilunterschied zwischen dem spätmittelalterlichen Choral der Säkularkirchen und der Choraltradition seines Ordens hervorheben wollte, ganz im Sinne der scholastischen Methode: „– quia opposita iuxta se posita magis elucescunt."

fol. 202 (CXC) Drei unbekannte *Hymnen* zum Margarethen-Offizium (S. 286)

fol. 202' (CXC') Hystoria cantanda de beatissima virgine Margaretha super ipsius legenda, et in Biblia atque super sanctorum patrum scriptis. (In primis vesperis) antiphona super psalmo:

A. ‚Gaude Margaretha virgo speciosa . . .'
Bereits im traditionellen Säkularoffizium als A. der ersten Vesper verwendet. Vgl. fol. 109', oben S. 189.

Responsorium vesperale
R. ‚Lauda filia Syon Margaretha . . .'
V. ‚. . . . . abstulit et olibrium . . .'
Fundatur super Thoma primo

Super Magnificat antiphona, V. ‚Adiuvabit eam' (Versikel)
A. ‚Sancta virginitas flos est . . .'
sincerianibus et angustis simul et de virginibus

Invitatorium . . . secundum . . .de Virginibus . . .super notis (con) suetis
‚Rosas ornantem liliis venite . . .'
Die Mel. entspricht LR, 211, erstes Inv. aus dem Commune Virginum.

fol. 202' In primo nocturno antiphone

Eine flüchtige Interlinearnotiz erklärt zu den zwölf A. der beiden folgenden Nokturnen: In nocturnis duobus antiphone devote fundantur mixtim super psalmo et antiphonis de virginibus.

Auf die Singweise bezieht sich eine weitere Notiz am unteren Seitenrand: Cantus iste est juxta Carthusiensis modu. Nichil quasi difficultatis habens. Ita ut pueri in schola ex solo usu ipsum discere possent, quare et assumpta est.

A. ‚Quia nescivisti virgo sancta . . .'
A. ‚Vere pulchra est castitas . . .'
A. ‚Nardus mea nunc dedit . . .'
A. ‚Speciem non reputavi . . .'

fol. 203 (CXCI) A. ‚Adiuvit sine vultu . . .'
A. ‚Erat revera sicut inter spinas . . .'

R. ‚De spinis rosa oritur . . .'
V. ‚Erat autem valde . . .'
Textquelle (Nach Angabe von Kreß):
R.: Hystoria de S. Margareta
Repetenda: fundatur super Thoma primo
V.: Hesther secundo

R. ‚Nichil in ea neglexit . . .'
V. ‚Non est talis mulier . . .'
Textquelle:
R.: Hist. S. Margarete
Rep.: fund. s. Thoma sec.
V.: Judith quarto

R. ‚Roge neratur in Christo . . .'
V. ‚Angeli sine carne . . .'
Textquelle:
R.: zweifelhaft (Margareta?)
Rep.: fund. super Thoma
V.: Ambrosius de Judith
R. ‚Animo in pastuis iniuste . . .'
V. ‚Candida est vita . . .'
Textquelle:
R.: Hist. de S. Margareta
Rep.: fund. sup. Thoma 4.
V.: Gregorius super Ezechiele

fol. 203' In secundo nocturno antiphone

A. ‚Inter ligna silvam . . .'

A. ‚Sub capite meo est . . .'

A. ‚Aquilo surgat et auster . . .'

A. ‚Pulchra Jherusalem filia et decora . . .'

A. ‚Circumdant eam flores . . .'

A. ‚Tu unamitis sancta ad nos . . .'

Kaum mehr erkennbar ist die flüchtig geschriebene Randbemerkung, welche sich zum Charakter der Melodien äussert. Die lesbaren Stellen sind nachstehend zusammengefasst:

Huius historie cantus (est?) *mixtim Ambrosianus et Gregorianus.* Et . . . Cartus . . . est non enim uniformiter regularis in ascensu et discensu cum clavum et thonorum confuse . . . Et raro-pronunc invenitur ecclesie cantus pro ut horrunt . . . musici qui sit omnino regular . . . unde hec venit diversitas . . . una et eodem antiphona eciam de eisdem notis . . . et liberis diversos habet . . . (Rest nicht zu entziffern)

Vgl. dazu die von Kreß Papst Gregor zugeschriebene Antiphone ‚Dum fabricator mundi', fol. 56, S. 101. Das Praeconium paschale ‚Exultet iam', fol. 57, S. 102 bringt er traditionsgemäss mit Ambrosius in Verbindung.

fol. 203' R. ‚Blanda et dura audis . . .'

V. ‚Esse angelum est felicitatis . . .'

Textquelle:

R.: Hist. Margarete

Rep.: fund. sup. 5. Thoma.

V.: Jheronymus ad Paulum.

R. ‚Hinc est carceribus . . .'

V. ‚Iuste vir . . . angelis . . .'

R.: Hist. Margarete

Rep.: 6. Thoma

V.: Jheron. ad Paulum

fol. 204 (CXCII) R. ‚Draco terribilis crucis . . .'

V. ‚Virgo cogitat et nupta . . .'

R.: Hist. Margarete

Rep.: 7. Thoma

V.: Apost. Thome ad Chorintos

R. ‚Angelis tribuato . . .'

V. ‚Virginitas enim . . .'

R.: Hist. Margarete

Rep.: 8. Thoma

V.: . . . de virginibus

Super Canticum
A. ‚Super rivos aquarum plantata . . .
R. ‚Lampades et faces cum . . .'
V. ‚Cunctis gradibus . . .'
R.: Hist. de Margarete
Rep.: Thom. primum
V.: Jheronimus ad Jovinianum
fol. 204' R. ‚Tonitrua fulgura nec con . . .'
V. ‚In carne preter canem . . .'
R.: Hist. Margarete
Rep.: fund. s. Thoma
V.: Jheronimus ad Paulum et Eustachum
R. ‚Post hos triumphos . . .'
V. ‚Omnes virtutes . . .'
R.: Hist. Margarete
Rep.: Thoma tercio
V.: Jheron. contra Jovinianum
R. ‚Quantum placuit sancta . . .'
V. ‚Florentes virgini . . .'
R.: Hist. Margarete
Rep.: fund. 7. Thoma
V.: Gregorius . . .

Ad Laudes antiphone
A. ‚Margaretha quamvis genti . . .'
Hist. Margarete
A. ‚Diligit multum Christus . . .'
Jheronimus contra Jovinianum
A. ‚Quam olibrii malicia . . .'
Hist. Margarete
A. ‚Tanta virginitatis est . . .'
Ambrosius de virginibus
A. ‚Sancte Margarethe in sua . . .'
Hist. Margarete

fol. 205 (CXCIII) Super Benedictus antiphona
A. ‚Benedixit te dominus . . .'
Judith XI. cum Hist. (Margarete) mixtim
R. ‚Adiu . . .' (angeschnittenes Incipit o.N. am rechten Seitenrand)
V. ‚Audi filia . . .'
Zur *Prim* und zu den übrigen *kleinen Horen* bestimmt die Rubrik: Ad primas et ad horas diei ceteras antiphone dicuntur sicut et in ceteris festivitatibus (rechter Seitenrand von fol. 205)

fol. 205 (CXCIII) In secundis vesperis antiphone
A. ‚Quam Olibrius perdere voluit . . . '
Hist. Margarethe
A. ‚Surgens propera amica . . .'
Canticum canticorum
A. ‚Multum honorifice primus . . .'
Hist. Margarethe
A. ‚Dominus induit me salutis . . .'
Jesaias LXI.

Ad Magnificat antiphona in secundis vesperis
A. ‚Gaudia virginum cristi de Christo . . .'
Gregorius moralia in Job

Nachträge von Sequenzen

fol. 205 *Verbum bonum' in vulgari* (oben S. 166 die lat. Fassung)
‚Dz wort Ave lönd uns singen, dz guot ist . . .'

Ph. Wackernagel, II, 889, Nr. 1101 aus dem ‚Hortulus animae zu Teutsch' von *Sebastian Brant,* Basel 1520./ Bäumker, II, S. 106. – Sebastian Brant trat durch Vermittlung Heynlins de Lapide mit den Kartäusern in freundschaftliche Beziehung. Die Chronik würdigt ihn als Förderer des Basler Hauses und als Verfasser von Gedichten zum Lobe des Kartäuserordens. Bs. Chr. I, S. 345. Über Brants Basler Aufenthalt vgl. Rud. Wackernagel, II, 2, 600. Vgl. ferner A. Schubiger, Die Pflege usw. S. 31.
Völlige Identität zeigen die Melodie- und Textfassungen eines Einblattdruckes, der dem Cod. Sangallensis 546, S. 2 beigeheftet ist. Diese Sammelhandschrift überliefert S. 55 auch Brants deutsche Übersetzung von ‚Ave preclara', an die von Kreß in der folgenden Rubrik des Registers erinnert wird:

fol. 205' *Ave preclara' eciam vulgari et latina*

Im Cantionale ist jedoch nur die lateinische Fassung dieser Sequenz Hermanns des Lahmen von der Reichenau vorhanden. – Nach Oesch, S. 145, ist die Zuteilung an H. Contractus wahrscheinlich, aber nicht beweisbar. – Auf das lateinische Original

wird bereits in einem früheren Teil des Registers (S. 165) verwiesen. Kreß verzichtet wohl auf die Niederschrift der Brant'schen Verdeutschung, weil er diese schon in sein ‚Ordinarium pro officiis . . .' vom Jahre 1496 eingetragen hatte. Vgl. UBB mscr. A X 122, fol. 135. Auch das ‚Ave durchlüchte stern des meres' wurde anfangs des 16. Jh. durch gedruckte Flugschriften verbreitet, von denen ein Blatt mit dem Titel: ‚Der hübsch Sequentz Ave preclara von unser 1. frowen Sebastiani Brant' in die St. Galler Sammlung 546, fol. 39, geriet. Vgl. Ph. Wackernagel II, S. 1098, Nr. 1333./ Bäumker, II, S. 76/ Kett. 206. – In Basel ist die Aufführung der lateinischen Fassung für das 14. Jh. im Leonhardsstift der regulierten Augustiner-Chorherren nachweisbar. Vgl. UBB A XI 55, fol. 256. Ferner im Dominikanerkloster ebenso für das 14. Jh.: hinterer Deckel von UBB B III 5, mit Noten. – Die Übersetzung Brants ist Anfang des 16. Jh. handschriftlich mit Noten auch in der Kartäuser Hs. UBB A XI 65, fol. 182, vorhanden! (Text bei Binz 325).

Sequencia de uno martire

fol. 206' (CXCIIII') De uno martire sequencia. Ad missam.
‚Hic sanctus cuius hodie . . .'
Divisio der Sequenz ‚Superne matris gaudia . . .' Str. 21./ R.h. 19 822/ A.h. 55, 45/ Die vollständige Sequenz kommt im Cantionale nicht vor. Von Basler Drucken ist einzig das bei Froben erschienene ‚Elucidatorium' des Clichtovaeus zu nennen (anno 1517)// Mel. Mob. 64/ Mel. Hu. II, 54a/ P.S. Ch. 282/ P.A. Ch. 65, 4. Z., Sic sanctus . . .'

fol. 206' *Item de uno martire vel simplici confessore*
‚Psallens deo Syon gaude . . .'
R.h. 15 752/ A.h. 55, 16/ Kett, 188, Nr. 82/ ist schon ab 1480 in Wenßlers Basler Missaldrucken zu finden. – Mel. Labhardt, II, Nr. 123

De Virginibus

fol. 207 (CXCV) ‚Exultent filie Syon in rege . . .'
R.h. 5780/ A.h. 50, 351/ Aeng. 248, Nr. 19/ Verfasser: Gottschalk von Limburg. Nach einer Hs. aus dem Leonhardskloster (Augustiner-Chorherren) in der Basler Region mindestens seit dem 14. Jh. bekannt. Vgl. UBB A XI 55, fol. 259'// Mel.: Dreves, Gottschalk, 206/ Mel. HU I, S. 93

Sequencia de invencione S. Crucis

fol. 207' ‚Dulce lignum adoremus dulces clavos . . .'
R.h. 4869/ A.h. 54, 195/ Die Sequenz fand durch die nach 1480 gedruckten Basler Missalien eine weite Verbreitung. Mel. wie Verbum bonum', oben S. 166

In festo S. Michaelis Sequencia

fol. 208 (CXCVI) ‚Magnum te Michaelem habentem . . .'
R.h. 11 029/ A.h. 53, 310/ ab 1480 in Wenßlers Missaldrucken./ P.A. Ch. 87/ Mel. wie ‚Agni paschalis', unten S. 269.

Damit endet das Register des Bruders Thomas Kreß zu seinem Cantionale. Es stellt nicht den tatsächlichen Bestand der Sammlung, vielmehr eine Auswahl davon dar.

Die im Register fol. 2–4 fehlenden Gesänge

Wir wenden uns nun denjenigen Teilen der Sammlung zu, welche aus der Sicht der Kartäuser die Grenze des Erlaubten erreicht oder überschritten haben und deshalb im Register fol. 2–4 nicht berücksichtigt werden konnten. Dazu gehört fast das gesamte Repertoire der beiden ersten Lagen mit den jüngsten Einträgen des Buches. Auf ihren eng beschriebenen, nur spärlich mit Noten versehenen Blättern hat Kreß eine konzentrierte Geschichte des vorreformatorischen geistlichen Liedes in Beispielen ausgebreitet. Von ihren Wurzeln in der lateinischen und gemischtsprachigen Cantio führt er sie unbedenklich über das deutsche geistliche Volkslied bis in den Vorraum der gerade anbrechenden evangelischen Liedepoche. Dann überrascht den Hymnologen eine reizvolle Pointe. Scheinbar ist die Feder des unnachgiebigen Kartäusers von der Reformation überlistet worden, denn er lässt am Ende den Erzfeind Luther und sogar den eifrigen Wiedertäufer Thomas Müntzer doch noch zur Sprache kommen. Es ist die erste, um 1524 beschriebene Lage, in der die Zwielichtigkeit des Übergangs im friedlichen Nebeneinander von Werken Luthers, Müntzers und Bruder Mosers auf das deutlichste sichtbar wird. Ob Kreß ahnungslos anonyme Flugblätter kopierte oder ob er bewusst der Lutherbegeisterung unverbesserlicher Mitbrüder entgegenkam, die gleich Bischof v. Utenheim die ‚Schlange im Grase' (1) nicht wahrnehmen wollten, ist kaum mehr zu entscheiden. Jedes Mittel war ihm recht, das Gemüt der Brüder musikalisch aufzuheitern und ihr Gelübde zu erleichtern. Das deutsche geistliche Lied der Reformatoren in Form neuer Übersetzungen alter Hymnen bot eine letzte Möglichkeit künstlerischer Äusserung. Als im Jahre 1525 die Krise für das Kloster den Siedepunkt erreicht hatte, setzte Kreß mit dem Eintrag der Anti-Luther-Sequenz auf fol. 25' (S. 242) den Schlusspunkt hinter alle seine Bemühungen.

Aus der unverblümten Schilderung der Reformationsvorgänge durch den Klosterchronisten (2) können wir die kaum erträgliche Spannung nachfühlen, der Kreß ausgesetzt war, bis er um 1525 – auf dem Höhepunkt geistiger Bedrückung – die letzte Lage (fol. 1–9') des Cantionals geschrieben und hierauf resigniert die Feder weggelegt hatte. Kaum ein Jahr nach Abschluss des Sammelwerks hob die Gemeinde zu St. Martin unter der Kanzel Oekolampads endgültig und für alle Zeiten den deutschen Psalmengesang an (3).

Das Urteil der Kartäuserchronik über die musikalische Qualität dieses ersten Gemeindegesangs lautet nicht gerade günstig (4). Ein unüberbrückbarer Gegensatz hatte sich aufgetan. Bald danach liess die Stadt jene erstaunliche Vielfalt der Heiligenfeste untergehen, die einst den Ruhm des Hochstiftes gründeten und deren musikalischer Abglanz kurz vor dem Ende in unserem Cantionale nochmals grossartig nachklingt.

Die beiden jüngsten Lagen der Sammlung halten den Spiegel einer Entwicklung vor, die geradewegs und mit zwingender Folgerichtigkeit im Lutherlied mündete. Ihm war der Boden für ein sofortiges und ungestörtes Wachstum von privaten Kreisen der Stadt, an Schulen, ja selbst in der Kartaus längst vorbereitet worden. Gerade die zweite Lage der Sammlung, aus der – historisch gesehen – die erste hervorgeht, vermittelt mit ihren wertvollen Beispielen eine Vorstellung von den zahlreichen geistlichen Liedern, welche in Basel wie in anderen Städten des oberrheinisch-süddeutschen Bereichs seit alter Zeit durch Laien, Kleriker oder im Umkreis von Klöstern angestimmt wurden. Auf Vollständigkeit konnte Kreß verzichten, weil es sich erübrigte, so volkstümliche Stücke wie z. B. das ‚Christ ist erstanden' immer wieder von neuem aufzuzeichnen (5).

Weitausholende Wirkung, doch mehr in Klerikerkreisen beheimatet, erreichten die nach dem Muster bekannter Sequenzen geschaffenen deutschen Mariendichtungen des 1475–1501 in Basel ansässigen Humanisten alter Richtung *Sebastian Brant* (geb. 1457, gest. 1521). Der Dichter des ‚Narrenschiff' genoss auch in der Kartaus grosse Zuneigung (6). Seine edle, als beispiellos gepriesene Freundschaft zu Heynlin lebt in einem überschwänglichen Epilog fort, den er auf den Tod des grossen Kartäusers verfasst hatte (7). Es war deshalb gerecht, Brant im Cantionale ein Denkmal zu setzen. Seine auf dem populären ‚Verbum bonum' fussende Übertragung ‚Dz wort Awe lönd uns singen' hat Kreß fol. 205' anonym in den Hauptteil seiner Sammlung aufgenommen. Von der Sequenz ‚Ave preclara' des Hermannus Contractus ist im Anschluss an das vorher genannte Lied (S. 221) nur das lateinische Original wiedergegeben. Doch weist die Rubrik ‚Ave preclara eciam in vulgari et latina' darauf hin, dass auch die volkssprachliche Fassung Brants ‚Ave durchlüchte stern des meres' den Kartäusern geläufig war (8).

Der privaten Andacht insbesondere von Laienbrüdern dienten die Hymnen- und Sequenzenverdeutschungen des mit Brant befreundeten, in Kloster und Welt angesehenen Kartäusers *Ludwig Moser*, dessen Profess noch in die Prioratszeit Heinrich Arnoldis fiel (9). Sein bekanntestes Beispiel einer Übertragung, die Notker-Sequenz zum Fest Mariae Himmelfahrt ‚Sich mitfrowen der Engeln kör . . .', steht auf fol. 171' des Cantionals parallel über dem lateinischen Original ‚Congaudent angelorum' (S. 265). Auch die Agnes-Sequenz ‚Laus sit regi' existiert in einer Moser'schen Verdeutschung (10).

Eine grössere Zahl von Traktaten Mosers, „nach der Seite ihres frommen liebevollen Deutsch unter die Blüten oberrheinischer mystischer Literatur gehörend" (Koegler), wurde zuerst durch J. Amerbach, am häufigsten jedoch in den Jahren 1506/7 durch die Offizin M. Furters gedruckt und herausgegeben (11). Die Leuchtkraft der Liedverdeutschungen Brants und Mosers blieb bis zur Reformation, ja darüber hinaus erhalten und erheiterte den Chorgesang devoter Kreise und Mönchsgemeinschaften am Oberlauf des Rheins (12). Noch kurz vor dem Untergang der alten Kartaus in den Glaubenskämpfen trägt Kreß eine Hymnenübersetzung Mosers in die wohl erst um 1524 dem Cantionale beigefügte erste Lage ein. Sie steht dort auffällig herausgehoben im Verein mit Luthers und Müntzers Stücken auf der Naht zwischen Alt und Neu, Zeichen eines letzten Aufschwungs vor der greifbar nahen Umwälzung.

1 Carpentarius in seinem Nachruf auf den 1527 verstorbenen Bischof. Vgl. Bs. Chr. I, 415. – Wir neigen zur Annahme, dass Kreß die Herkunft der Luther-Übertragungen bekannt war. Auch Mosers und Brants Werke, deren Autoren Kreß ja kennen musste, sind im Cantional anonym überliefert.

2 Bs. Chr. I, 382 ff., 399 ff. – Vgl. auch oben S. 44.

3 Bs. Chr. I, 411 f.; Riggenbach 339 f. – Den Schulchören der Stadt war der deutsche Psalmengesang schon seit 1523 geläufig. Vgl. MGG Artikel ‚Gemeindegesang' von W. Blankenburg.

4 Riggenbach S. 344.

5 Das seit dem 12. Jh. durch viele Hss. belegte Lied (Bäumker, II, 11) hatte im 15. Jh. fast überall festen Eingang in die Osterliturgie gefunden.

6 Bs. Chr. I, 345; Hossfeld 316.

7 Hossfeld 336.

8 Die Vulgärfassung Brants im Cantionale nochmals anzuführen, wäre überflüssig gewesen, da sie Kreß mit sämtlichen Strophen und der Melodie bereits in seinem 1496 geschriebenen ‚Ordinarium pro officiis', ZBB mscr. A X 122, fol. 135, nachgetragen hatte. Vgl. S. 37, Anm. 35. – Mit Noten ferner in der Kartäuser Hs. UBB A XI 65, fol. 182.

9 Ludovicus Moser, gen. Paludanus (geb. 1442) befand sich schon 1460 als Substitut der städtischen Kanzlei unter den Zeugen bei der feierlichen Eröffnung der Universität Basel. Anschliessend besetzte er die Stelle eines Stadtschreibers in Rheinfelden. 1474 legt er Profess ab. 1482 wird ihm die Leitung der *Kartause Ittingen* (Thurgau) übertragen, wo er aber 1486 resigniert. 1487 finden wir ihn als Schaffner wiederum im Basler Konvent. Hier starb er 1510. Der Zurückhaltung eines Kartäusers entsprechend hat Kreß die Werke seiner Zeitgenosen Moser und Brant im Cantionale anonym überliefert. Vgl. Wack. II, 869 ff. (Lieder); Schubiger, die Pflege etc. S. 31; Hartmann, Amerbach-Korr. I, 71, Nr. 63; Bruckner, Scriptoria X, 82, wo die gesamte übrige Lit. über Moser vermerkt ist; Haeller, Studien zu Ludw. Moser etc.

10 Die beiden deutschen Sequenzen Mosers in der Hs. UBB A IX 27, fol. 261–262. Binz, 138, Nr. 22

11 Hans Koegler, Die illustrierten Erbauungsbücher, Heiligenlegenden und geistlichen Auslegungen im Basler Buchdruck der ersten Hälfte des XVI. Jh., in: Bs. Zs. f. Gesch. u. Alt. kde, 39. Bd. 1940, SS. 56, 138 f. – Nach dem Niederrhein deutet Mosers ‚Guldin Spiegel des Sunder's, die Verdeutschung einer Schrift des Kartäusers Dionysius de Leeuvis, gedruckt 1497 in Basel bei Joh. Amerbach. Es findet sich in dem Sammelband UBB Inc.,678 gleichzeitig mit Brants Übersetzung des ‚Sertum B. M. V.' von Pseudo-Bernhard (‚Sant Bernhard Rosenkranz'). Weitere Werke Mosers enthalten UBB A IX 27, die St. Galler Inkúnabeln 1031, 1032, 1585, 1614, das German. Museum Nürnberg und die Staatsbibl. München.

12 Sie wurden in der spätmittelalterlichen Abtei St. Gallen gesungen. Fast zu gleicher Zeit (etwa 1514) wie Kreß in sein Cantional, hat der Cantor Joachim Cuontz Einblattdrucke (Nürnberger?) mit den oben genannten Sequenzen-Übersetzungen Brants in den Sammelcodex 546 der St. Galler Stiftsbibliothek eingeheftet und in die gleiche Quelle jene Mosers aus einem Basler Druck eingetragen. Im St. Galler Codex stehen ‚Dz wort Ave . . .' (‚Verbum bonum') fol. 2, ‚Sich mitfrowen' (‚Congaudent') fol. 1 und ‚Ave durchlüchte' (Ave preclara') fol. 55 zusammen mit den entsprechenden Autorennamen. Der illustre Basler Dichterhumanist und die durch Moser vertretene Kartaus dokumentieren durch ihre Bemühungen um die Übertragung alter Sequenzen in einer den St. Galler Benediktinern willkommenen Weise die Jahrhunderte überdauernden Verdienste ihrer Abtei um den Sequenzengesang, dessen grösster Schöpfer, Notker Balbulus, im Jahre 1514 selig gesprochen werden sollte.

Die Gesänge der 1. Lage, fol. 1–9'

fol. 6 Der ymps über Jar. Im anfang der Metty all tag. on fest.

‚Ewiger schöpffer aller ding, der . . .', o. Noten.
Die Ausführung der Initialen blieb durchwegs unterlassen. – Diese deutsche Fassung des ambrosianischen Hymnus ‚Aeterne rerum conditor' konnte andernorts nicht nachgewiesen werden. Sie ist besser als die bei Wack. II, Nr. 1390 aus dem ‚Hymnarius', Sygmundslust 1524, verzeichnete. Die lateinische Originalfassung. A.h. 50, Nr. 4, fehlt in der fol. 196 ff. angelegten Hymnensammlung unseres Cantionals, weil sie als täglich verwendetes Stück jeder Konventuale auswendig wusste.

fol. 7 Hymnus ‚Veni redemptor gencium', Advent
‚Nu kom der heyden heyland . . .'
ohne Noten, Initiale fehlt. Seit dem 14. Jh. übersetzt.
Die hier vorliegende deutsche Fassung des Ambrosianischen Hymnus stammt von *Martin Luther*. Sie stimmt mit dem Text bei Wack. III, S. 12, Nr. 16 aus dem *Erfurter Enchiridion von 1524* wörtlich überein. Vgl. auch Stäblein, Km. Jb. 26, 1951, S. 56 f. – Mel. bei Bäumker I, 132, 243–245; III, 316, Nr. 6 Lat. Fassung vgl. fol. 196 des Cantionals (unten S. 275)

Hymnus ‚A solis ortus', Weihnachten
‚Christum wir sollen loben schon . . .'
ohne Noten, Initiale fehlt.
Deutsche Fassung von *Martin Luther*. Sie erscheint erstmals im Erfurter Enchiridion von 1524, womit unser Text übereinstimmt. Vgl. Wack. III, Nr. 17; Mel. Bäumker I, 279 f.; III, 317, Nr. 12. Nach Jenny 278 ist diese Übertragung Luthers in der Schweiz

sonst nur in Schaffhausen frühestens nachweisbar. Lat. Hymnus steht im Cantionale fol. 196 (S. 275). – Mel. im Gesangbuch, J. Leisentrits von 1567, fol. XXV, Faksimileausgabe von J. Lipphardt, Bärenreiterverlag 1966.

fol. 7 ‚Conditor alme syderum' *verdeutscht,* Advent
‚Gott heiliger schepffer aller stern . . .' o. Noten
Initiale fehlt. Diese Übersetzung wird dem Wiedertäufer *Thomas Müntzer* zugeschrieben.* Sie ist erstmals erwähnt in der von Müntzer angeregten Ausgabe. ‚Deutsch Evangelisch Mesze', Altstedt 1524. Mit Wack. III, Nr. 499 aus dem Zwickauer Enchiridion von 1528 stimmt unser Text fast wörtlich überein. Das *lateinische* Original, A.h. 51, Nr. 47, fehlt im Hymnar des Cantionale fol. 196 ff.** – Melodie bei Leisentrit l.c. fol. III'/ Bäumker I, 247 z. 249 Anm. 1.

* Müntzer, der seit 1523 als Konkurrent Luthers auf den Plan trat, war den Kartäusern nicht unbekannt, denn er wird von Carpentarius unter dem Jahre 1524 als einer der Anstifter des Zürcher Bildersturms betrachtet. Bs. Chr. I, 387. – 1524/25 soll er sich auch in Basel und den benachbarten Orten aufgehalten haben. Wackernagel, Gesch. Basels III, 354. – Wohl absichtlich liess er im nämlichen Jahre wie Luther (1524) die gleichen Lieder in einer eigenen deutschen Fassung erscheinen, so ‚Veni redemptor', ‚Veni creator', ‚Veni sancte'. Vgl. Blume S. 11 f., 35 f.

** Der lat. Hymnus gehörte in der Kartaus zum alten Bestand immer wiederkehrender Stücke. Die Kartäuser-Hs. UBB B XI 21, aus dem Ende des 15. Jh., lehrt fol. 73 zu ‚Conditor alme': ‚Qui dicitur per totum adventum usque ad nativitatem domini exceptis festis XII lect.' (rot unterstrichene Anweisung).

fol. 9 Vom heiligen Geist ‚Veni creator spiritus', Pfingsten
‚Kom schöpffer gott heiliger geist . . .' ohne Noten
Übersetzung des Basler Kartäusers *Ludwig Moser* (vgl. S. 225 Anm. 9, 11) aus Zürich. Erstmals veröffentlicht in Mosers ‚Guldin Spiegel des Sunders', Basel 1497. Unsere anonyme Fassung stimmt fast wörtlich mit Wack. II, Nr. 1073 überein. Mel. Bäumker I, S. 646–648, Anm. 4).
Der lateinische Text (A.h. 50, Nr. 147) fehlt im Cantionale fol. 196 ff., da er im offiziellen Hymnar UBB B V 29, fol. 2 steht. – Die auffällig plumpe Spätschrift erinnert an die der Anti-Luther-Sequenz auf fol. 25 (S. 242)

Der Hymnus ‚Vita sanctorum' uff dz Osterfest
‚Der heiligen leben thut stetz nach gott streben . . .' ohne Noten. Übersetzung von *Thomas Müntzer* (vgl. S. 227). Erstmals veröffentlicht in der Ausgabe ‚Deutsch Evangelisch Mesze, Altstedt 1524, (Nachdrucke Erfurt 1525–1527). – Text wörtlich bei Leisentrit fol. CXXXVIII', der wohl wie Kreß auf Müntzers ‚Deutsch Ev. Mesze' von 1524 fusst. Dort auch Melodie, vgl. Bäumker I, 554. – Wack. III, Nr. 504 hat den Text aus dem Zwickauer Enchiridion v. 1528. – Lat. Lied steht im Cantional fol. 197' (S. 279).

fol. 9' ‚Christe qui lux es' in vulgari, Vesper Hymnus
‚Crist du bist dz liecht . . .', ohne Noten
Schon seit dem frühen 8. Jh. öfters übersetzt und weit verbreitet. Älter als unsere ist die niederdeutsche Fassung bei Wack. II, Nr. 564 und DRM 4, 43, Nr. 65. – Stimmt am besten mit den Ausgaben des Erfurter Enchiridions von 1526 und 1527 überein. Vgl. Jenny, S. 212. – Mel. Bäumker II, S. 246, Nr. 246 – Lat. Text steht im Cantionale fol. 197 (S. 277).
Fast wörtlich, ebenfalls ohne Noten, in der Basler Dominikaner-Hs.(aus dem Predigerkloster?) *UBB A X 130*, fol. 212' von einer Hand des 15. Jh., Teilweise abgedruckt bei Binz, Kat. S. 222.

Die Gesänge der 2. Lage, fol. 10–25

Der Beitrag unserer Sammlung zur Cantionengeschichte ist für die Gegend von Basel in dieser Reichhaltigkeit ohne Vorläufer. Die meisten ihrer Beispiele sind nur durch Varianten aus abgelegenen Quellen belegbar. Von einzelnen Liedern oder Fassungen gibt überhaupt nur unser Cantionale Zeugnis. Leider bleibt der genaue Wortlaut mehrerer Blätter des gedrängt beschriebenen Cantionenteils fragwürdig, da ihre Entzifferung infolge Verwischung der Tinte oder Zerstörung des Papiers nicht restlos gelingt.
Während die eben besprochene Lage fol. 1–9' mit ihren deutschen Hymnen-Übertragungen den jüngsten Nachtrag der Sammlung darstellt, sind die Nachträge der hier behandelten 2. Lage etwas älteren Datums, doch wieder jünger als das anschliessende Hauptbuch. Ihr zwar geistlicher, aber ausserliturgischer Inhalt steht – von Kreß historisch richtig eingegliedert – als vermittelndes Bindeglied zwischen der Formensammlung des mittelalterlichen Chorals im Hauptbuch (Tropus, Conductus) und dem vulgärsprachlichen Kirchlied. Zu beachten ist, dass auf dem ersten Blatt der 2. Lage die alte Foliierung mit ihren römischen Ziffern beginnt. Der ursprüngliche Plan der Sammlung hatte also die Cantionen einbezogen.

Prüfen wir, inwieweit das Register den Inhalt dieser Lage wiedergibt, so stellen wir fest, dass von ihren 34 Stücken dort nicht mehr als 9 aufgenommen sind. Es handelt sich bezeichnenderweise um durchwegs rein lateinische, reich entwickelte Marienlieder vom Typus ‚Alma redemptoris' (1). Die übrigen 25 Stücke haben im Register keinen Platz erhalten. Mit Ausnahme einer Marienantiphon, eines Libera-Tropus und eines 2-stimmigen Marien-‚Cantus' (S. 231 f.) gehören letztere im wesentlichen einer Gruppe strophischer *Weihnachts- und Osterlieder* in primitiven Rhythmen an, die Kreß in einer Rubrik summarisch als *‚Carmina fescenninalia pro tempore natalis domini* überschrieben hat (2).
Wie in der ersten sind auch in dieser Lage die Texte fast ausnahmslos ohne Noten geblieben. Es ist kaum anzunehmen, dass den Kartäusern die Melodien unbekannt waren. Vielmehr lag Kreß ein volksverbundenes Repertoire von ausserordentlicher Beliebtheit vor, das im oberrheinisch-süddeutschen Sprachraum überall heimisch war und während gehobener Festzeit, zumal im Advent, an Weihnachten beim Kindelwiegen (Rubrik!), zur Osterzeit gerne als Hauslied bei privaten Andachten, in Kirche und Prozession, an Schulen, Stiften oder Klöstern, in Beginenkonventen und von Bruderschaften gepflegt wurde (3). Nach neueren Erkenntnissen beteiligten sich massgebend die Klerikergemeinschaften der ‚devotio moderna' an der Verbreitung derartigen Liedgutes (4). Die aus diesen Kreisen bekannt gewordenen Quellen, wie etwa das Liederbuch der Anna von Köln, verraten einmal mehr den Anteil rheinischer Komponenten am Aufbau des Cantionale und besonders *am Liedgut seiner 2. Lage* (5). Ihr Inhalt setzt sich aus lateinischen, deutschen und gemischtsprachigen Cantionen, Leisen und Benedicamus-Tropen zusammen. Im Blickfeld des Kartäusers sind es mehr oder weniger geistliche ‚Allotria', die vermutlich allzusehr aus dem Rahmen der erlaubten musikalischen Betätigung fielen und deswegen im offiziellen Register nicht untergebracht werden durften. Hierher gehören in noch stärkerem Masse die schüchternen Versuche mehrstimmiger Übung, welche in dieser und versteckt am Anfang der 10. Lage (S. 232 u. 255) als späte Nachträge stehen geblieben sind. Man begegnet ihnen, vielfach ebenso bunt angeordnet, in Schulcantionalien des 15. Jh., in solchen reisender Kleriker, ja bis tief ins 16. Jh. auch in gedruckten Gesangbüchern, wie z. B. in demjenigen Leisentrits aus dem Jahre 1567 (6). Selbst andere Kartausen verschlossen sich nicht ganz der beliebten musikalischen Abwechslung, welche die ein- und mehrstimmigen Cantionen boten (7).
Viele Weihnachts- und Osterlieder solcher Sammlungen blieben lange derart lebenskräftig, dass sie das Jahrhundert der Reformation überdauerten. Die Volkstümlichkeit ihrer Weisen wurde von Anhängern Luthers häufig missbraucht, indem sie ihnen Spottgedichte gegen Pfaffen unterlegten (8). Bei dieser Beliebtheit der Cantionen und ihrer Melodien ist es erklärlich, dass manche Kopisten – wie der Schreiber unserer Sammlung – auf die Wiedergabe der Noten verzichten konnten (9).
Die inhaltlich eigenartige Zusammensetzung der Cantionalien scheint zuweilen der pädagogischen Absicht gedient zu haben, beim jungen Klerus oder bei den Klosternovizen der Beschäftigung mit ‚lasziver' Musik entgegenzuwirken. Zweifellos spielte dieses Moment bei der Abfassung unseres Cantionals eine gewisse Rolle. Im Vergleich mit der sich verweltlichenden, in tänzerischen Rhythmen ausartenden Melodik mancher Cantionen und ihrem oft schwer verständlichen Text liess sich die Würde des traditionellen Chorals um so

anschaulicher herausheben (10). Auch unserem Kartäuser kamen nachträglich bestimmte Gesänge, die er in seine Sammlung aufgenommen hatte, reichlich obskur vor (11). Doch wenn sie sich als Marienlieder hohen Alters erwiesen, war ihre Erhaltung in Buch und Register gerechtfertigt.

Der primitive Organumstil in Gegenbewegung und Stimmkreuzung, dem sich Kreß vorsichtig anschliesst, wird von der Cantione bis ins 16. Jh. befolgt. Er wurzelt, wie J. Smits v. Waesberghe gezeigt hat, im ‚Organum simplex' des Johannes Affligemensis (um 1100). Dieses Ideal der ‚simplicitas' wurde von Bernhard v. Clairvaux aufgenommen und durch seinen Orden verbreitet. Die starke Neigung zur Bernhardschen Spititualität sowohl bei den Windesheimer Devoten als auch bei den Kartäusern (vgl. oben S. 171 ff.) machte es möglich, dass die Mehrstimmigkeit gegen Zucht und Strenge wenigstens in dieser einfachsten Form zum Durchbruch gelangen konnte (12).

1 S. 152 zu fol. 10, 11, 11'
S. 153 zu fol. 12 und S. 154 zu fol. 10'
S. 158 zu fol. 11'
S. 168 zu fol. 15, 16, 17

2 Der Ausdruck ‚Carmina fescenninalia' hat nach Du Cange die Doppelbedeutung von Kindelwiege- oder Spottliedern (Vgl. unten S. 246, Anm. zum Lied ‚Eya mea').

3 Als Beispiel für die an Klosterschulen aufgeführten ‚Carmina' unseres Repertoirs sei der Cod. ms. 5023 der Staatsbibl. München genannt, ein von Joh. Greis, ‚rector scholarium' in Benediktbeuren zusammengestelltes Cantionale des Jahres 1479 mit gemischtem ein- und mehrstimmigem Inhalt. Geering, Organa, S. 19. – Einem fahrenden Kleriker des 15. Jh. gehörte die Hs. Berlin mus. mscr. 40095, mit verwandtem Inhalt. Dazu: Stäblein, Km. Jb. 26. Jhg., 1931, 51 ff. – E. Stiefvater, Das vorreformatorische deutsche geistliche Lied in Liturgie und Brauchtum am Oberrhein, in: Freiburger Diözesan-Archiv, N. F. 39. Bd., 1938, 202 ff. – Zahlreiche Belege für verschiedene Gelegenheiten bringt Bäumker, Kirchenlied, II, Einleitung S. 8 ff.

4 Vgl. S. 29 u. 214 f. – Das Liedschaffen und die Liedquellen der Reformbewegung von Deventer und Windesheim sind speziell von Walter Salmen und Konrad Ameln untersucht worden. Vgl. Einleitung zum ‚Liederbuch der Anna v. Köln' (= DRM 4). „Köln war der Sammel- und Umschlagplatz, von wo aus Anregungen nach Westfahlen *und rheinaufwärts* weitergegeben wurden." Salmen im Kongressbericht Utrecht, 1952, S. 343.

5 Dazu vorstehende Anm. 4 – Hierher gehört auch der kaum beachtete Dovotionalienband niederländischer Herkunft UB Basel A XI 96 (15. Jh.). Er enthält fol. 104–108 fünf ein- und zweistimmige Liedsätze, nämlich den Libera-Tropus ‚Audi tellus', die Cantionen ‚Dies est leticie nam processit' (2-st.), ‚Dies est leticie in ortu', ‚Noel, noel triplicando' (fehlt i. Cantionale) und ‚Puer nobis nascitur' (2-st.).

6 Die wichtigsten diesbezüglichen Quellen sind von Geering, Handschin, Husmann, Irtenkauf, Lipphardt, Spanke u. a. musik- und formengeschichtlich erhellt worden. Vgl. Walther Lipphardt, Das Kirchenlied im Mittelalter, in: MGG Art. ‚Lied' II.

7 Aus der Kartause Schnals (Südtirol) besitzen wir eine noch ins 14. Jh. zurückreichende Hs. mit Sequenzen, mehrstimmigen Cantionen und Tropen in gotischer Choralnotation: Cod. 457 perg. der UB Innsbruck. Vgl. Geering, Organa S. 10 u. passim. – Ein- und mehrstimmige lateinische und deutsche Cantionen enthält eine Hs. aus der Kartause zu Trier vom Jahre 1482. Geering 1. c. S. 19. – Laut dem aus der Kartause Güterstein (Schwarzwald) erhaltenen Bibl. Katalog, der ein ‚Cantionale et commentum musicae artis' nennt, muss auch dort der ausserliturgische geistliche Gesang gepflegt worden sein. Vgl. P. Lehmann, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands

und der Schweiz I, München 1918, S. 165, Z. 24. – Siehe dazu noch die Hinweise zu ‚In dulci jubilo' (unten S. 235).

8 Vogeleis S. 218 zitiert ein im Elsass zirkulierendes Schmachlied ‚im thon Dies est laetitiae', das 1523 verboten werden musste, und ein anderes gegen die Geistlichkeit verwendetes ‚Kindelwiegen- oder Wyhenachtenlied' ist 1525 für Strassburg nachgewiesen.

9 Aus dem gleichen Grunde hat nach seiner eigenen Erklärung Joh, Leisentrit in seinem Gesangbuch von 1567 die dort ab fol. XLIIII erscheinenden lateinischen Weihnachtscantionen ohne Noten abgedruckt. Neun der betreffenden Lieder Leisentrits sind auch in unserer Sammlung vertreten. Vgl. W. Lipphardt, J. Leisentrits Gesangbuch etc., in: Stud.z. Kath. Bistums- und Klostergeschichte, Bd. 5, S. 74, 75.

10 Diese spezielle Funktion der Cantionalien wird deutlich in einer Vorrede zu 33 Cantionen und Tropen begründet, die dem Moosburger Graduale von 1360, fol. 233–262 angehängt sind (Hs. UB München Cod. mus. 156, 20, geschr. 1354–60). Zu den Hauptgefahren der Vernachlässigung choraler Disziplin gehöre das Fest des Schülerbischofs, heisst es dort. Derartige Feste wurden gerade in Basel mit grossem Aufwand ausgetragen (Vgl. S. 76, 77, Anm. 6 u. 17). W. Lipphardt, Das Moosburger Graduale etc., S. 94.

11 Vgl. S. 168 die Rubrik zu den fol. 3 des Registers angeführten Initien.

12 Vgl. J. Smits v. Waesberghe, Die Handschrift Utrecht NIKK B 113, in: KmJb, 50. Jhg., 1966, S. 45 ff. sowie über die gegenseitigen Beziehungen der Kartäuser und Windesheimer vgl. oben S. 35, Anm. 9.

fol. 10 (I) Antiphona Salvator mundi de S. Maria et de omnibus Sanctis

‚Salvator mundi salva nos . . .'

Hesb.R, 594 (Omn.sanctis, I. Vesp.)// PalM 189, 206 (Nachtr.)/ XVI,43/ Ant.Sar. 579// UBB B IX 28, fol. 169, in festo omnium sanctorum.

fol. 20 (XI) Carmen Audi tellus

‚Audi tellus audi magni maris . . .'

V. ‚O Maria mater fidelium . . .' –‚Quando deus filius.'

‚Dicet beatis . . .'

Schluss fol. 22 oben: ‚In die illa libera me domine Maria'

R.h. 1490 u. 32234/ A.h. 49, Kombination von Nr. 779 u. 781a/ Schmitz 387/ Kett. 242 f./ DRM 4, Nr. 82 Mel./ Hofmann II, Nr. 62

Der im spätmittelalterlichen Cantionalien häufig anzutreffende Tropus zum ‚Libera me' tritt noch an zwei weiteren Stellen unseres Hs. auf, nämlich eingebaut in das liturg. ‚Libera' fol. 26' (S. 244) mit leicht variierter Melodie- und Textfassung unter der Rubrik: In die commemoratione animarum fidelium – und in anderer Fassung auf fol. 201 (S. 285). Die Melodie der letzteren erinnert nur zu Beginn an die beiden vorher erwähnten Fassungen, weicht aber dann völlig ab. In der zuletzt genannten Variante fehlen ausserdem die Tropen-Verse ‚O Maria mater fidelium' und ‚Quando deus', für den Hofmann II, Nr. 536/7 u. a. auch St. Gallen 546, fol. 320' zitiert!

Der pessimistische Gesang ist in seiner mehrfachen Niederschrift Ausdruck jener Totentanzstimmung, von der Basel am Ausgang des Mittelalters beherrscht wird. Er hält uns die Hinfälligkeit menschlicher Grösse vor und kommt dadurch dem Cantionalmotiv, zu warnen und zu trösten, in besonderer Weise entgegen. Vgl. S. 21.

fol. 22–22' (XIII–XIII') Cantus ad ‚Salve regina' applicabilis
‚Ave pulcherrima regina gracia divina . . .'
R.h. 2110/ A.h. 1, Nr. 8, S. 10 (Einleitung) Marien-Cantion. Mensural notierter, *zweistimmiger* Tonsatz in Gegenbewegung. Der auf dem zweiten Liniensystem von fol. 22 beginnende Diskant des in Stimmen notierten Stückes ist wegen der starken Zerstörung der betreffenden Seiten kaum mehr zu erkennen. Immerhin ist gerade noch sichtbar, dass die erste Strophe wörtlich wiederholt ist, und zwar mit einer kontrapunktisch zum Diskant verlaufenden Mel., die als Tenor aufgefasst werden muss. Nur die erste Str. des Liedes (bis fol. 22' oben) ist mit Noten versehen. Die nach der gleichen Mel. zu singenden übrigen Strophen auf fol. 22' lauten:
2. ‚Mira res angelum emiserat . . .'
3. ‚Te rex regum . . .'
4. ‚Tu lux es patrum prophetarum . . .'
5. ‚Aaron arens . . .'
6. ‚Sicut rubus non . . .'
7. ‚Judith caput . . .'
8. ‚Salomon regis prudentissimi . . .'
9. ‚Vale Hester . . .'
Vgl. Thomas a Kempis Opera omnia IV, 324 hersg. v. H. J. Pohl, Freiburg i. Br. 1918
Mel. W. Bäumker, Vierteljs. f. Mw. 1888, 231 Nr. 36a, veröffentlicht diesen ‚Cantus' mit variiertem Text aus der niederrheinischen Hs. Berlin Cod. germ. 8° 190. Vgl. Geering, Organa . . . S. 17 und 33 aus derselben Quelle (Textanfänge). Einstimmig: A.h. 1, 189, Nr. III.

Der *Weihnachtsfestkreis* ist das Hauptthema der 2. Lage. Seine Cantionen erstrecken sich von Blatt 22' bis zu Blatt 25'. Am Ende der letzten Versoseite schliesst der Winterteil mit vier Gesängen ab, von denen einer thematisch der Karwoche, die drei andern dem Osterkreis angehören. Auf allen Seiten 22'–25' wiederholt sich nachstehender Titel:

Über den Begriff ‚Carmina fascenninalia', vgl. S. 230, Anm. 2. Es sind Lieder, die beim weihnächtlichen Kindelwiegen nicht nur gesunden, sondern auch getanzt wurden (Mensur!). Keinen Zweifel darüber lassen die Anweisungen für die Ausübenden im Weihnachtsspiel ‚Eya mea . . .' (fol. 86, S. 246).

fol. 22'–23 (XIII'–XIIII)

‚Puer natus in Bethlehem unde gaudet Jerusalem in hoc . . .'
Fast unübersehbar ist die Zahl der Varianten und Verdeutschungen, die von diesem Strophenlied, ursprünglich einem *Benedicamus-Tropus,* existieren. Allein in unserer Hs. stehen fünf verschiedene Fassungen: fol. 22', 23, 23', 24' und 25. Die vorliegende Fassung mit *weisser Mensuralnotation* ist vielleicht 2-stimmig gedacht, wobei nur der Tenor stehen geblieben ist. (Unterdrückte Mehrstimmigkeit praktiziert der Kartäuser öfters, so bei den Benedicamina S. 254). – *Text:* Wack. I, 198, Nr. 309. Unsere Fassung kommt der dort aus München SB. Cod. lat. ms. 5023, fol. 34 u. 310/11 zitierten am nächsten, wobei der Zusatz nach der 2. Zeile lautet ‚concinnite cum jubilo' statt ‚benedicamus domino'. Der genannte Münchner Cod. enthält vier verschiedene Kompositionen des Liedes. Vgl. Geering, Organa 19, Nr. 59 u 61, Anm. 41 a–d. – *Melodie:* In der Lit. in zahlr. Varianten. Unserer Fassung ähnlich: Bäumker I, 312, Nr. 51 f., ferner A.h. 1, Notenbeilagen Nr. XVI u. XII/Dreves in KmJb 6, 1891, 35–40/ Cant. Sel. (Ausg. 1963), Nr. 35, 14 Strn./ DRM 4, S. 9, Nr. 5 (Diskant im Tripeltakt)/ P. Alpers, Wienhäuser Liederb., S. 8/ W. Salmen, Liederb. d. Katharina Tirs, S. 22 ff./ Ferner: Th. H. a Kempis, Opera omnia, S. 528 (Pohl)/ Dreves, in: Gregorius-Blatt 16 (1891), 9–13.

fol. 23 (XIIII)

‚Puer natus in Bethlehem, letus nunc in gaudio, unde gaudet . . .'
Mit *weisser Mensuralnotation. Text:* entspricht der Fassung bei Wack. I, 198, Nr. 309, aus München SB Cod. lat. ms. 2992, fol. 236', 15. Jh./ *Melodie:* Bäumker I, Nr. 57, mit variiertem Schluss.

fol. 23

‚Puer natus in Bethlehem, in hoc anno, unde gaudet Jerusalem. in hoc anno gratulemur . . .'
Ohne Noten. Wack. I, 199, Nr. 312 mit den dort unter Anm. b. erwähnten Einschüben. (Mel.: Bäumker I, Nr. 56).

fol. 23 (XIIII) ‚Surrexit Christus hodie humano prosolamine . . .' Ostern
Ohne Noten. Benedicamus-Tropus./ Nach dem abschliessenden ‚benedicamus domino' folgt derselbe Text mit anderer Fortsetzung nach ‚passus pridie' u. fehlendem Schluss./ R.h. 19 935/ A.h. 1, 165, u. Beilage XIX/ Dreves, KmJb 6, 36/ Wack. I, 176, Nr. 277, davon bringt unser Cantional die 1., 2. u. 5. Str., Strophenschlüsse: Alleluia./ Geering, Organa 19, 27/ MGG, Art. ‚Lied' Sp. 789 u. Art. ‚Polen' Tf. 83 mit 3-st. Fassung aus einer Krakauer Hs. d. 13.–14. Jh./ 1-st. bei Leisentrit fol. CXXXI' mit deutsch. Text. Der lat. Text o. Noten fol. CXLIII', überschrieben: ‚Ein schöner alter Lateinischer Gesang von Christi Auferstehung, in der *bekannten* und oben vorgedruckten Melodey'.

fol. 23 ‚In hoc anni circulo vita datur seculo . . .' Neujahr
Ohne Noten, Am unteren Seitenrand Mensuralnoten-Schriftprobe. Wegen starker Zerstörung der Schrift sind die Strophen dieses Benedicamus-Tropus fast völlig unlesbar.
R.h. 8614/16/ A.h. 1, nur Anhg. XXII/ Walther Verz. 8930,/ Wack. I, 163, Nr. 264/ Bäumker III, 319 (36). Mel.: Bäumker I, Nr. 101. Auch in der Basler Kartäuser Hs. UBB, mscr. A X 115, fol. 172, 15. Jh. Vgl. Binz, Kat. I, 148 f. und der Domin. Hs. UBB B V 21, fol. 167' (13. Jh.)// Wack. u. Mone II, 80 haben nachstehende Strophen mit unserem Cantionale gemein:

1. ‚In hoc anni circulo . . . de Virgine Maria'
2. ‚Fons de suo rivulo . . . de Virgine Maria'
3. ‚Quos vetustos sussocat . . . de Virgine Maria'
4. ‚Stellam solem protulit . . . de Virgine Maria'
5. ‚Sine viri copulo . . . de Virgine Maria'
6. ‚O beata femina cuius . . . de Virgine Maria'
7. ‚O perhenne (?) regia . . . de Virgine Maria'
8. ‚Nascitur de semine . . . der Virgine Maria'
9. ‚– – – – – – – – – – –
10. ‚In presepe ponitur . . . de Virgine Maria'
11. ‚Gloria mox canitur . . . de Virgine Maria'
12. ‚Joseph nato fruitur . . . de Virgine Maria'

Nachstehende Strophen sind in den gedruckten Ausgaben bisher nicht belegt. Als Vorlage hat Kress wohl die Hs. UBB A X 115 (siehe unter obigen QQ-Angaben) benützt.

fol. 23'
13. ‚Gloria mox canitur . . . de Virgine Maria'
14. ‚Facit mirabilia cunctis . . . cum Virgine Maria'
15. ‚Laudem crucifigtur . . . a Virgine Maria'
16. ‚Surgit die tertia . . . a Virgine Maria'

17. ‚Septiformis gratia . . . cum Virgine Maria'
18. ‚Jesus suum . . . cum Virgine Maria'
19. ‚O Christe tunc . . . cum Virgine Maria'
20. ‚Ut te eternaliter . . . cum Virgine Maria'
21. ‚Tibi laus et gloria . . . semper sit per omnia cum Virgine Maria,'

fol. 23' ‚Omnis mundus jucundetur . . . ita ita ita itaque'
Ohne Noten. Von dieser Cantio ist infolge Zerstörung der Schrift nicht viel mehr als der obgenannte Schluss erkenntlich.
R.h. 14 133/ Wack. I, 215, Nr. 358/ Hoffmann v. F. 327, Anm. 53/ Koch I, 141; II, 452/ Mel.: Bäumker I, 306, Nr. 49 aus QQ des 16. u. 17. Jh./ DRM 4, S. 11, Nr. 10.
Das Lied erscheint auch in der mehrfach untersuchten Hs. der Berliner Staatsbibl. mus. nscr. 40 095, fol. 56, dem Gesangbuch des fahrenden Klerikers Joh. Braittenstein aus dem Anfang des 16. Jh. mit gemischtem lateinischem und deutschem Repertoire aus süddeutschem Bereich. Vgl. A. Becker, ZfMw., 1919, S. 633; B. Stäblein, KmJb, 26. Jh. 1931, 51 ff.; E. Stiefvater, Freiburger Diözesan-Archiv, N. F. 39. Bd., 1938, 204 ff.

fol. 23' ‚In dulci jubilo nun singent und sind fro . . .'
ohne Noten
Verbreitetes lat.-deutsch. Mischlied. – Lat. Fassung: Thomas a Kempis. Opera omnia IV. 377 f./ Wack. I, 483, Nr. 641/ Melodie: Bäumker I, 309 ff, Nr. 50; III, 318, Nr. 22/ Leisentrit XXIII/ DRM 4, S. 8, Nr. 4/ 2-st. Satz in der Hs. Darmstadt 2276 aus d. *Kölner Kartaus* u. in einer Trierer Hs. von 1482 (DRM 4, S. 60, Anm. 4.– Ameln S. 145).

fol. 24 (XV) ‚Dies est leticie in ortu regali . . .' *ohne Noten*
‚Der tag der ist so froudenrych allen creaturen . . .'

Abwechselnd lat.-deutsche Strophen./ *Lat. Fassung:* R.h. 4610/ A.h. I, 194/ Mel.: Bäumker I, 286 ff./ DRM 4, Nr. 11, Anm. S. 66 mit vielen QQ.-Angaben./ ferner: Thomas a Kempis IV, 349 (ed. Pohl)/ Wack. I, 206, Nr. 332/ Walther Verz. 4450./ *Deutsche Fassung:* Wack. II, 690. Nachstehend sei die Strophenfolge des Cantionals im Vergleich mit Wack. I. u. II bekannt gegeben:

1. ‚Dies est leticie in ortu . . .	Wack. I, Nr. 332, Str. 1
2. ‚Der tag der ist so froudenrych . . .	Wack. II, Nr. 690, Str. 1
3. ‚Mater hec et filia . . .	Wack. I, Str. 2

4. ‚Eyin kindelin so lobelich . . .' Wack. II, Str. 2
5. ‚Die hierten uff dem felde . . .' Wack. II, Str. 3
. . . us sand er sine botten
in dem land überall, dz brocht
sinem hertzen gross qual, die
kindlin liess er döten.
letztere Verse fehlen bei Wackernagel.
7. ‚Ut vitrum non leditur . . .' Wack. I, Str. 5
8. ‚Alss die sun durchschint . . .' Wack. II, Str. 4
9. ‚Orto dei filio virgine . . .'
. . . antiquo dierum. (Schluss) Wack. I, Str. 3
Eine Ergänzung (wohl aus anderer Q) zu den lateinischen Strn. dieses Lieds steht als Nachtrag auf fol. 86, ohne Noten. Vgl. S. 245.
Die Überlieferung ist vielfach mehrstimmig. Vgl. Geering, Organa, 33. – Während der Reformation wurde die Melodie dieser sehr volkstümlichen Cantio zu Spottliedern auf Mönche und Pfaffen verarbeitet. Vogeleis 218. – Noch Leisentrit hat sie in sein Gesangbuch von 1567 aufgenommen: fol. XIX mit Mel. u. deutschem Text, fol. XLV' mit lat. Text.

fol. 24 (XV) ‚Resonet in laudibus cum . . .'
Ohne Noten. Benedicamus-Tropus mit folgenden Strophenanfängen im Cantional:
1. ‚Resonet in laudibus . . . apparuit quem genuit Maria.'
2. ‚Sion lauda dominum . . . apparuit quem genuit Maria.'
3. ‚Christus natus hodie . . . apparuit guem genuit Maria.'
4. ‚Natus est Emanuel quem . . . apparuit quem genuit Maria.'
5. ‚Pueri concurrite nato . . . apparuit quem genuit Maria.'
R.h. 17 350/ Wack. I, Nr. 353/ Lipphardt, Moosb. Grad. 94/ Leisentrit fol. XLV (lat.)/ *Melodie:* Bäumker I, Nr. 48 u. S. 301–305 (deutsch. Text)/ Übersetzungen des Liedes müssen in Basel über die Reformation hinaus beliebt gewesen sein. Eine davon, die Wack. IV, Nr. 212 mitteilt, stammt von Christoffel Wyssgerber, 1529 Lehrer zu St. Martin, wo einst Zwingli unterrichtet hatte. Von Neuenburg am Rhein herkommend befreundete er sich mit dem Basler Humanistenkreis um Joh. Amerbach, wo er unter dem Namen Christopherus Alutarius bekannt war. 1532 immatrikulierte er sich an der Universität Basel. In die Basler Musikgeschichte ist er durch sein Musikheft ‚Liber Müsicalis pro Christophoro Alutarji Novocastrense 1534' eingegangen. Vgl. Geering, Vokalmusik in der Schweiz usw. passim. Ausführlich über ihn und sein Musikheft: M. Jenny, Christoffel Wyssgerber alias Christophorus Alutarius, in: Bs. Zs. 1950, 49. Bd., S. 53 ff.

fol. 24' ‚Magnum nomen domini Emanuel . . .', *ohne Noten*
‚Eya Eya virgo deum genuit quem . . .'
‚Hodiè apparuit apparuit apparuit in Israel . . .'
‚Unss ist geboren und usserkoren (und) worden dz kind, Lobents alle menschen die hie geboren sint, apparuit quem genuit Maria.
‚Puer iste nobis natus est laudabilis
. . . nobis placabilis, apparuit quem genuit Maria.
R.h. 11 024 u. 36946/ PalM 76/ Wack. I, 211, Nr. 348 (II)/ Bäumker, I, Nr. 47/ Irtenkauf 119, Nr. 22/ Lipphardt, Moosb. Grad. S. 94*/ DRM 4, S. 13, Nr. 12 ohne Noten, dort auch Anm. S. 61, Nr. 12 mit weiteren QQ-Angaben/ Leisentrit, fol. XLVII. – Häufig, wie hier, mit dem vorigen Lied, das denselben Refrain hat, verkoppelt. – Anfang in den QQ auch ‚Ecce nomen . . .
*Nach Lipphardt wohl zwischen 830/70 in Metz entstanden u. 871 auf der Reichenau bekannt.

fol. 24' ‚In natali domini gaudent omnes . . .' *ohne Noten*
Mit grosser Initiale. R.h. 8698/ Wack. I, 202 (203), Nr. 320/ Mel.: Bäumker I, 334/ Leisentrit, fol. XLVII', o.No.
2. Str. ‚Loquebatur angelus nunciat pastoribus . . .'
3. Str. ‚Magi deum adorabant . . .'
Die folgenden Str. fehlen bei Wack. u. anderen Ausgaben.
4. Str. ‚Laus honor altissime . . .'
5. Str. ‚Nunc omnis cum jubilo . . .' Hierauf
folgt Abschnitt mit neuer Initiale, womit Kreß ein besonderes, nicht zum vorigen gehörendes Lied einleitet:

‚Ut sol per vitrum penetrat . . . fractura nec fractu, fit, sic virgo . . .
O Maria virgo florum . . . cum gaudio benedicamus domino, benedicamus domino. Gaudetur sancta trinitas deo dicamus gracias. *ohne Noten.* Benedicamus-Tropus. *unediert*

fol. 24' ‚*Puer natus in Bethlehem, letus nunc* in gaudio,
unde gaudet Jherusalem, in cordis jubilo.'
‚Ein kind geboren zu Bethlehem,
froelich mit frouden fro,
des fröwet sich Jherusalem,
mit froelichem Herzen fro.'

2. ‚Puer natus in Bethlehem, letus nunc in gaudio,
aurum, thus, mirrham offerunt, in cordis jubilo'
‚Die küng von Saba kommen dar, froelich mit den frouden fro,
golt, wijrach, mirren brachten sij dar, mit froelichem herzen fro.'

3. ‚Intrantes domum invicem, letus nunc in gaudio,
novum salutant principem, in cordis jubilo.'
‚Si giengen in dz hüselin, frolich mit den frouden fro,
si grüsstent gott den herren sin,
mit frolichem herzen fro.'

fol. 25 (XVI) 4. ‚Cognovit boss et azinus, letus nunc in gaudio,
quod puer erat dominus, in cordis jubilo.'
‚Der ochss und dz eselin erkannten ieren herren sin,
mit frolichem herzen fro.' (Schluss)
Ohne Noten. Die deutsche Fassung, mit der das Lied gemischt ist, geht vielleicht auf Heinrich von Laufenburg (1390–1460), 1429–45 Münsterkaplan in Freiburg i. Br., zurück, der stark auf die oberrheinisch-deutsche Liedmystik eingewirkt hat. Zu seiner Charakteristik vgl. Moser, Gesch. d. Mus. I, 235./ Dieser Fassung von ‚Pur natus' kommt am nächsten Wack. I, Nr. 309 (München SB. Clm 2992) vermischt mit Wack. II, Nr. 904 (München SB. Clm 4023)/ Mel.: Bäumker I, Nr. 57

fol. 25 ‚*Puer nobis nascitur rector angelorum . . .*' ohne Noten.
Benedicamus-Tropus./ R.h. 15 790,/ Mel. Bäumker I, 351, Nr. 95/ o. No. DRM 4/ Lipphardt, Moosburger Grad. S. 96, mit Mel.- u. Formalanalyse./ J. Smits van Waesberghe, Die Melodie der Hymne ‚Puer nob. n.' in: Kmjb. 43, Jg. 1959, S. 27–31 .
Der Text von Kreß stimmt wörtlich überein mit dem bei Wack. I, 205, Nr. 329, wo als Q das Spangenbergscge Gesangbuch, Erfurt 1544, diente. Das Lied ist vielfach auch mehrstimmig überliefert, z. B. in Basel UB A XI 96, fol. 108, 2-st., in gotischen Choralnoten. Vgl. oben S. 230, Anm. 5. Ausserdem Geering, S. 27, Nr. 34. – Ferner Leisentrit, fol. XLIV' ohne Noten, doch wird die Mel. als bekannt vorausgesetzt.

fol. 25 ‚*En trinitatis speculum* illustravit saeculum. – *ohne Noten*
‚Eya cordialiter . . . etc. Infantulo concinunt
zuza liebe ninne, zuza liebe ninne, Wack. I, Nr. 324.
‚Der spiegel der drivaltigkeyt erleucht . . .'
‚Eya liebe christenheit

zuza liebe ninne . . . Wack. II, Nr. 899
‚Nunc virgo dei filium . . .' Wack. I, Nr. 325
Es folgen Wiederholungen und Abgesang, wie im
Cantional angedeutet, nämlich:
‚Eya cordialiter etc.' ut supra.
‚Gottes muetter one pyn hat geboren . . .'
‚Eya liebe christenheyt etc. . . .'
‚Ezechielis porta clausa . . . . gaudete . . .'
‚Laudem ethernam natus est . . .'
‚Ezechiel unss schribet von einer gulden porte . . .'
fol. 25 ‚die beschlossen blybet ewig hie und dorte,
dess frouwent euch und alle christenleute,
unser herre Jesu Christ ist geboren also heute, also heute.'

Die Strophen ‚Ezechielis porta . . .' bis Schluss bei Wack l.c.
R.h. 5478/ A.h. I, 64/ Ewerhart S. 104 aufgrund der Hs. Stadtbibl. Trier 322 aus dem Augustinerstift Eberhardsklausen bei Trier, Ende 15. Jh./ Das Lied war noch bis zum 17. Jh. im Gebrauch. Vogeleis S. 520 (aus der 2. Ausgabe des offiziellen Strassburger Gesangbuches von 1659)/ Mel. Bäumker I, Nr. 77

fol. 25 ‚Puer natus in Bethlehem, unde gaudet Jherusalem,
assumpsit carnem filii, verbum patris altissimi.'
‚Uni trino sempiterno, benedicamus domino,
laudattur sancta trinitas, deo dicamus gratias.'
Ohne Noten. R.h. 32 017/ A.h. 1, 163/ Stimmt fast wörtlich überein mit Wack. I, 200, Nr. 315 (aus d. Spangenbergschen Gesangb., Erfurt 1544)/ Seckauer Cant.: Irtenkauf 125, Nr. 115 mit guter Affinität/ Mel.: Bäumker I, 313, VII/ DRM 4, 9, Nr. 5 mit 3 Strn. mehr u. Refrain ‚amor . . . quam dulcis est amor.' A.h. I, Anhang XVI u. XVII// – Mit den oben S. 233, 237 vorhandenen Stücken hat dieses Lied nur den Anfang gemeinsam.

fol. 25 ‚Procedentem sponsum de thalamo . . . benedicamus domino.'
ohne Noten. Benedicamus-Tropus./ R.h. 15 522/
Wack. I, 234, Nr. 393, davon in unserer Hs. Str. 1, 3
(bei letzterer die beiden Verse vertauscht).
Schon seit der ersten Hälfte des 14. Jh. häufig mehrstimmig komponiert in Hss. des süddeutschen Sprachbereichs. Vgl. Moberg, Hymnen, S. 60 a, Anm. 4/ Geering, Organa, S. 27, Nr. 22 u. S. 67, Anm. 22, dort auch weitere Lit./Irtenkauf 125, Nr. 111
Mel. Handschin, Angelomonatana, Beilage 6

fol. 25'

‚Terit molit farinuola, dum virgo parit tenera . . .'
‚Die müele die melt dz mel so clar, ein raijne magt ein kint gebar . . .'
ohne Noten. Lateinisch-deutsches Mischlied.
R.h. 20 351/ Hoffm. v. F. 358, Nr. 206/ Dan. IV, 261/ Wack. I, 235, Nr. 394 aus Hs. S. B. München Clm 2992 fol. 334, 15. Jh. Die deutsche Übersetzung stimmt gut mit Wack. II, Nr. 901 (linkes Beispiel) aus derselben Münchner Hs. überein.
Das Lied scheint noch im 15. Jh. an Volkstümlichkeit eingebüsst zu haben. In den gedruckten Ausgaben des 16. Jh. existiert es nicht mehr.

fol. 25'

‚Laus tibi Christe qui pateris in cruce.
kyrie christe kyrie'
‚Lob sij dir christe, der du lidst den tod . . .
kyrie christe. kyrie'
‚O maria du edle mueter gotz . . . *k. chr. k.'*
‚O du armer Judas was hastu geton . . .' *k. chr. k.'*
ohne Noten
R.h. 10 553/ Wack. I, 210, Nr. 346. Die deutschen Strophen sind in dieser Fassung bei Wack. nicht belegt. (Einige jüngere Übersetzungen verzeichnet Wack. II, 469, Nr. 619–621). Nach allgemeiner Annahme ist die lat. Cantio eine spätere Rückübersetzung der ursprünglichen *Leise* der Karwoche. Die angehängte dritte Strophe ‚O du armer Judas' erlangte über die Reformation hinaus durch zahlreiche mehrstimmige Bearbeitungen und Umdichtungen zu Spottliedern grosse Völkstümlichkeit. Bäumker I, 462 ff./ Moser, Gesch. d. deutschen Mus., Bd. 1, 1930, 228 ff./ Schmitz 412/ Geering, Vokalmusik, 179 f./ Lipphardt, Laus tibi Christe etc., in: Jhb. f. Liturgik u. Hymnologie, 1961, 96 f./ Nach Brilinger singen die Domschüler bei der *Matutin des Karsamstags* ‚hoc mirabile et vulgatum carmen': ‚O du armer Judas . . .' Am Karfreitag aber wird von denselben Schülern an verschiedenen Stationen in- u. ausserhalb der Kathedrale das von Kreß nicht genannte Lied ‚Nun ist die Welt alle gar wunnenklichen fro . . .' gesungen. Vgl. Hieronimus 154 f. u. 552 f.

fo. 25'

‚Christus surrexit malo nostra texit . . . kyrie, christe, kyrie.'
Ohne Noten. R.h. 3244/ A.h. I, 99/ Mel.: ‚Christ ist erstanden' Bäumker (I, 502 ff.) III, 321, Nr. 61/ Dreves in: KmJb 1887, S. 30 ff./ Die *kurze Leise* hat nur geringe Verbreitung gefunden. Wir begegneten ihr allein noch in UBB F X 1–4, p. 87, Nr. 102 v. Jahre 1523.

fol. 25'

‚Ein beschirmer aller christenheit, din grosse hilff . . .'
‚O hilff unss uss aller not, durch din bittren tod (bricht hier ab.)
ohne Noten.

Dieses Fragment, mit dem Kreß den Zyklus der ‚Carmina fescenninalia' sinnvoll abschliesst, ist nichts anderes als die 4. Strophe der verdeutschten Osterhymne ‚Christe qui lux es', die er auf fol. 9' ungekürzt eingetragen hat (vgl. S. 228). Bildet die Hymne dort das Ende der ersten Lage, so steht hier das Fragment am Schluss der zweiten Lage unseres Cantionals. Inhaltlich durchbrechen die beiden aus dem Zusammenhang gerissenen Zeilen mit ihrem Ruf nach Hilfe aus aller Not den heiteren Grundton der vorangehenden Cantionensammlung. Sie sind bereits Ausdruck der Drangsale, in denen sich Kreß und die Kartaus während der kritischen Reformationsjahre befanden. Ostern gibt ihm Anlass, endgültig Stellung zu beziehen. Es mag um das Jahr 1525 gewesen sein, als er sich zum alten Glauben bekannte und seiner Ansicht über die Lutheraner in Form und Melodie von Wipos berühmter Ostersequenz auf fol. 25 unzweideutigen Ausdruck verlieh (Vgl. (unten S. 242). Ein Jahr später wählte das Volk einiger Pfarr- und Klosterkirchen die Ostertage (1526), um selbständig mit dem 10. Psalm den deutschen Gemeindegesang aus der Taufe zu heben.

Wie die Cantionensammlung durch diese Bearbeitung der Ostersequenz einen dramatischen Höhepunkt erreicht und vorzeitig abschliesst, so liess Kreß etwas früher schon das Sequentiar des Hauptteils sinnigerweise in Wipos Auferstehungsmelodie mit ihrem Originaltext ausmünden (fol. 196, oben S. 176).

Mit der ‚Anti-Luther-Sequenz', die er noch im Jahre 1525 am Schluss der 2. Lage eintrug, stellte Kreß jede Sammeltätigkeit ein. Sicher blieb die weitere Bemützung des Cantionals danach fraglich, wenn es überhaupt je in praktischen Gebrauch kam. Seit 1525 unterstand das Kloster der Vormundschaft des Basler Rates. Novizen durften keine mehr angenommen werden. Die Kartaus wurde von da an öfters durch Ratsabgeordnete besucht, die das Klostergut inventarisierten. Ein Buch mit einer derartigen Kampfansage konnte den Brüdern gefährlich werden und musste den täglichen Dienst als Cantionale einstellen. Das äussere Zeichen seiner Entwertung ist der Verzicht auf die Angabe der Folioziffern im Register (dazu oben S. 15).

fol. 25'(XVI') *Sequencia contra Lutherum etiam*
canitur sicut ‚Victime pascali laudes immolente etc.'

‚Pessimas Lutheri fraudes; fugiant christiani . . .'

ohne Noten. In hervorgehobener Schrift.* Die grosse Verbreitung der noch heute gebräuchlichen Mel. sollte dem Angriff auf die „Lutheraner" die nötige Wucht verschaffen. Von altgläubiger Seite wurden Satiren damals gerne in die populäre Form von Sequenzen gefasst, wovon man sich eine breite Wirkung erhoffte. So wurde auf diese Weise von einem Theologen das Konkubinat angeprangert. Die betreffende Sequenz abgedruckt in: Vierteljahresschrift f. Kultur ul Literatur der Renaissance 2, 267. Vgl. auch Amerbach-Korresp. Bd. I, 198, Anm. 1.
Unsere Anti-Luther-Sequenz, der zeitlich letzte Eintrag im Cantionale, ist wohl kaum über die Mauer der Kartaus hinaus gelangt, da sie anderweitig bisher nicht belegt werden konnte. Erstmals veröffentlicht bei: J. Handschin, Gesungene Apologetik, in: Ephemerides Liturgicae 23, 1949, S. 75 (auch Gedenkschrift J. Handschin, Bern 1967, S. 117).
Ähnliche Anti-Luther-Sequenzen nach der gleichen Melodie: ‚Invicti Martini laudes intonent Christiani . . .' und ‚Perfidi Lutheri fraudes ex horrent Christiani . . .' verfasste 1529 der Leipziger Dominikaner Petrus Sylvius gegen die in Lutherkreisen zirkulierenden Spottlieder. Vgl. N. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther, in: Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, IV. Bd., Freiburg i. Br. 1903, S. 59.–
*Der Hymnus ‚Kom schöpffer gott', fol. 9 (oben S. 227) weist dieselben Schriftzüge auf. Die Gesänge der ersten Lage und die Anti-Luther-Sequenz dürften also zeitlich recht nahe nebeneinanderliegen.

Gesänge der 3. und der folgenden Lagen

fol. 26 (XVII) De nomini Intervallis sive modis musicalibus

‚Ter terni sunt modi quibus omnis cantilena . . .'

Eine Intervallehre in Noten, die der Überlieferung in U. B. Basel F VIII 16, fol. 164'–167 genau entspricht. Dieses Handbuch, geschrieben in der ersten Hälfte des 15. Jhs. vom Basler Dominikaner

Albert Löffler, umfasst mathematische, astronomische und musikalische Studien, die im ehemaligen Basler Dominikanerkloster zusammengestellt wurden. Es enthält ferner die ‚Flores musicae' des Hugo Spechshart von Reutlingen aus dem Jahre 1332/42, eine Chorallehre für den Unterricht, die bis um die Wende zum 16. Jh. weitherum bekannt war und offenbar auch in der Basler Kartaus gebraucht wurde. Jedenfalls genoss der Verfasser dort Vertrauen, denn sein zweites Lehrbuch, die ‚Forma discendi' von 1345, ist vollständig erhalten im Kartäuser-Sammelband U. B. Basel mscr. A X 136, geschrieben 1370 von Johannes Elsacie (alias Landolt). – Ph. Schmidt, Die Bibliothek des ehemaligen Dominikanerklosters zu Basel, in: Bs. Zs. XVIII, 1919, 242, Nr. 495/D. v. Bartha, Studien z. musikalischen Schrifttum des 15. Jhs., in: Arch. f. Mus.forschung I, 1936, 80/J. Handschin, ZfMw. XVII, 419, Anm./ K. W. Gümpel, S. 24, 159 ff. (Faks.). – Die schon im 11. Jh. bekannten Verse ‚Ter terni' stehen jedenfalls dem engeren Kreis der Reichenauer Schule nahe, wenn es nach Oesch 138, 210 auch nicht möglich ist, sie direkt auf Hermannus Contractus zurückzuführen. Huglo, Tonaires 253, 282, 260, 356, verbindet sie wieder mit dem Reichenauer Mönch. – Die Kartäuser bedienten sich dieser Regel bereits im Graduale Parkminster A 33, fol. 7', aus der Mitte des 12. Jhs. und noch der als Visitator des Basler Ordenshauses amtierende Gregor Reisch, Prior des Freiburger Konvents, verwendet sie in seiner ..Margarita philosophica", Ausgabe Strassburg 1504, L.V. 2 c. 7. Vgl. Brambach, Reichenauer Sängerschule usw. S. 18. f. – Gerbert, Scriptores II, 152, 238, führt sie aus einer St. Blasier Hs. an.

In einer verblichenen, nicht mehr vollständig entzifferbaren Rubrik gibt Kreß eine Erklärung zu obiger Intervallehre:

In istis intervallis sive modis omnis cantilena usatur, regulatur et comprehenditur quibus scitis et praxi applicatis. Nullus cantus ecclesiasticus difficilis habentur. Hinc primum in hoc libello locum obtinent. Principio denique . . . tis *Cantionalis* haud absurde conveniunt. Previa finalis indicii considerabantur nedum (?) omnibus super ea que sequuntur vane effusus recreari quodammodo apparent (?) ultro id quod liceat futurarum lamentacionum carminis et ne obliviscatur. Hinc diligenter ruminent ea que modo sequntur. – Es war notwendig, zu demonstrieren, dass die meisten Melodien der Sammlung den Rahmen obiger Intervallehre nicht durchbrechen. Vgl. dagegen fol. 97 das *Alleluia sub cantu irregulari.'* (oben S. 164).

In die Commemoracione Animarum fidelium 2. November

fol. 26 (XVII) R. ‚Libera me domine de morte . . .'
V. ‚Dies illa dies ire . . .' Repetenda: ‚Quando celi . . .'
Notiz am unteren Seitenrand: Sequuntur alii versus lugubres huic loco congruentes quos nonnulli in aliquibus ecclesiis in missa defunctorum post offertorium ‚Domine Jesu Christe etc.' cantantur presertim ii qui sequuntur (das genannte Offertorium vgl. GR, 100*)

fol. 26' oberer Seitenrand nachgetragen: notentur bene hii versus:
Tropus ‚Et vilescet nobis totus mundus . . .'
Nur Anfang (ohne Noten)
Tropus ‚Ad vos clamito qui divites . . .' Repet. ‚Quando celi.'
Tropus ‚*Audi tellus audi magni* . . .' Repet. ‚Dum veneris . . .'
fol. 27 (XVIII) Tropus-V. ‚O Maria mater fidelium . . .' Repet. ‚Quando celi . . .'
Tropus ‚Quando deus filius hominis . . .' Repet. ‚In die illa'
fol. 27' V. ‚Tremens factus sum ego . . .' Repet. ‚Quando celi . . .'
V. ‚Vix iustus salvabitur . . .' Repet. ‚Quando celi . . .'

In den QQ erscheint das *Libera* gewöhnlich als letztes R. der 3. Nokt. Hesbert bringt den liturg. Text aus fünf Hss. mit zusammen 32 verschiedenen Versus. Die Rheinauer Hs. fehlt darunter. Die von Kreß angeführten VV. sind Hesb. Vol. IV, S. 274 verzeichnet.// Hesb. H, 720; D, 758/ LA [174]/ Gr.102*// PalM 392/IX, 557// XII, 438/ Ant. Sar. 583// UBB B XI 24 fol. 188' (o. No.), 15. Jh., aus dem Dominikanerinnenkloster./ – Die beiden ersten *Tropen* und ‚O Maria' sind bisher nicht belegt, dagegen ‚Audi tellus' u. ‚Quando deus'. Vgl. die Nachweise zu der ähnlichen Fassung S. 231. – S. 215 steht ein ‚Audi tellus' ohne V. – Andere VV. zu diesem Toten-Offizium nennt Ossing 116 aus der vor 1500 geschriebenen Hs. Nottuln I. Schliesslich bringt Kreß ein in den alten rheinischen QQ nicht existierendes R. zum Gedächtnis der Verstorbenen auf fol. 139 (unten S. 258).

fol. 81' (LXXIII') *De corpore Christi*

R. ‚Homo quidam fecit cenam . . .' (1. Vesper)
V. ‚Venite commedite panem meum . . .'
LR 419/ PM 105/ UBB B IX 28, Fragm. auf dem vorderen Deckel

(Noten)/ B X 42, f. 87–94' / Ant.Bs. 103' (1. Vesp.)// Brilinger (Hieronimus 223) in der Fronleichnamsprozession// Das R. enthält im Cantional einen mit ‚prosa' überschriebenen *Auflösungstropus:* ‚Omnibus firmiter credentibus cibaria . . .', der in Ant.Bs. fol. 103' nachgetragen ist./ Hettenh. 140 f. aus einem Antiphonar des Kollegiatstifts Rasdorf, 15. Jh./ Ossing 111 aus d. Hs. Nottuln I, nach 1500. Nach Hofmann II, Nr. 448 hauptsächlich in deutschen QQ d. 14.–16. Jhs., darunter Zürich-Rheinau 16 u. St. Gallen 392.

fol. 81' R. ‚Discubuit Jesus et discipuli . . .'

fol. 82 V. ‚Fecit Asverus rex grande . . .'

Schuler 187/ Lipphardt, Ein Mainzer Prozessionale als Quelle deutscher geistlicher Lieder, in: Jahb. f. Hymnol. u. Liturg. Bd. 9, 1964, S. 95 ff. hat dieses R. bisher nur in einem Prozessionale des Weissfrauenklosters zu Mainz als Nachtrag des 15. Jh. nachgewiesen./ Anfang bei Diel 18 (zu Palmsonntag)/ Ossing 32, Antiphonale gebraucht in Heck, geschr. 1516/18, fol. 49'; derselbe S. 119 Antiphonale Nottuln (Anf. 16. Jh.), III. Ton.

fol. 85' (LXXVII') *In die Natalis Christi*

R. ‚Descendit de celis missus ab arce . . .'

Tropus: ‚Missus ab arce . . .'

V. ‚Tamquam sponsus . . .'

Tropus: ‚Gloria pie trinitati . . .'

‚Gloria patri . . .'

Dieses interessante Weihnachts-R. verzeichnet Kreß schon fol. 34' (oben S. 87). Es erscheint dort in seiner häufigsten Fassung mit langem Melisma über ‚fabrice' und zu Beginn von V. und Doxologie. – Zu vorliegenden Tropen vgl. Hofmann II, Nr. 270 u. 416. Sie stehen auch in PalM 7 u. anderen St. Galler Hss. (392/437) sowie im Cod. Albensis 16'.

fol. 86 (LXXVIII) *Cantionen-Nachträge*

Rubrik am oberen Seitenrand: Carmina tempori Natalis domini coaptata.

‚Dies est leticie in ortu regali . . .' per totum requere in alio sexterno. Vgl. fol. 24 (XV) (S. 235), wo die lateinisch-deutsch gemischte Fassung dieses Liedes steht. Anknüpfend an die dortige letzte Str. ‚Orto dei' überliefert Kreß fol. 86 eine Fortsetzung:

fol. 86 (LXXVIII) ‚Orto dei filio . . .'

‚Mater hec et filia . . .'

‚Orbis dum describitur . . .' *ohne Noten*

Wack. I, 206, Nr. 332, davon im Cantional die Strophen 3, 2, 6, 5, 4, 7

‚Eya mea anima, Bethlehem eamus . . .'* *ohne Noten*

fol. 86 (Mitte) Weihnachtsspiel; Vor jeder Strophe kurze Anweisungen an die Aufführenden. Wack. I, 237, Nr. 402/ R.h. 5306/ A.h. 48, 515 alle Strophen bei Wack. ohne die nachst. Rubriken des Cantionals:

Str. 3 Rubr. Captatio benevolencie a puero
Str. 4 Rubr. Capt. benev. a compatientis questione
Str. 5 Rubr. Vox Jesu respondentis
Str. 6 Rubr. Exitacio ad considerandam et dignacionem
Str. 7 Rubr. Exclamacio pro fructu
Str. 8 Rubr. Actus *fescenninalium*
Str. 9 Rubr. Amorosa suscepcio
Str. 10 Rubr. Actus latrie
Str. 11 Rubr. Actus laudis ex consideracione circumstanciarum
Str. 12 Rubr. Oratio pro fructibus nativitatis eiusdem satis pugnans,
Str. 13 Rubr. Oblatio

* Vor Beginn des Liedtextes steht der Hinweis: ‚Ex roseto'. Damit verrät Kreß seine Vorlage, nämlich das ‚Rosetum exercitiorum spiritualium et sacrarum meditationum'. Verfasser des Werks und Autor obigen Lieds ist Johannes Mauburnus, Abt von Livry (gest. 1503). Diese Schrift wurde u. a. durch Basler Frühdrucke verbreitet. Im Exemplar der Kartaus (UBB ℵ E II 13, fol. X C VII') trägt das Lied die Überschrift: ‚Carmen pro *Fescenninis* ad praesepii Visitationem canendum *sub nota: Dies est letitie.'* (Vgl. oben S. 233).

Durch sein Leben und Wirken im Chorherrenstift Agnetenberg bei Zwolle, das der Windesheimer Kongregation angehörte und in Thomas a Kempis sein bedeutendstes Mitglied gefunden hatte, war Mauburnus (Jan Mombaer) für die Reformierung der Augustiner-Stifte in Frankreich vorbereitet. Der junge Erasmus korrespondierte mit ihm und förderte sein Werk. Vgl. dazu Paul Mestwerdt, Die Anfänge des Erasmus. Humanismus und Devotio moderna, in: Studien zur Kultur und Geschichte der Reformation, Bd. II, Leipzig 1917.

Obiges Weihnachtslied beweist den Einfluss der *‚Devotio moderna'* und den des *Frühdrucks* auf das Cantional. Nach den Forschungen von Dreves, A.h. 48, S. 515, entlehnen alle Hss. die Lieder des Mauburnus den Wiegendrucken.

fol. 96 (LXXXVIII) (alte Fol. hervorgehoben)

Alii versus super ‚Alma redemptoris'

Tropus: Antiphonenabschnitt:

‚*Salve dulcis memorie . . .*' – ‚Et stella maris . . .'

R.h. 17 910/ Walther 17 094/ Hss. Engelberg 314, fol. 82' (Handschin, in: ZfMw 10, 524 ff., 532)/ St. Gallen 556, fol. 369 u. 546, fol. 10 (o. No. Marxer, Zur spätmittelalterlichen Choralgeschichte St. Gallens, 1908, S. 29)

‚*Gaude virgo singularis . . .*' – ‚Tu que genuisti . . .'

R.h. 7030/ Nur aus der St. Galler Hss. 388, S. 472 (Ende 14. Jh.); 556, fol. 369 u. 546, fol. 10' (ohne Noten) bekannt.

‚*Vale dulcis O regina . . .*' – ‚Virgo prius . . .'

Nur in den St. Galler Hss. 388, S. 472, mit Neumen o. L., und 546, fol. 10' (ohne Noten) nachgewiesen.

Die bekannte, in Hexametern abgefasste marianische Schlussantiphon des Hermannus Contractus gab immer wieder Anlass zu Erweiterungen durch Tropen. Andere Tropenbeispiele für die gleiche A. bringt Kreß fol. 96 und fol. 135. Im Register verzeichnet er nur die zuletzt genannten Beispiele (oben S. 163).

fol. 99 (XCI) *Hymnus seraphicus prosaicus in solemniis*

‚Sanctus-Genitor ingenitus' Stamm: GR 52* (Sanctus XVII)

‚Sanctus-Patris unigenitus'

‚Sanctus-Maestorum paraclytus' etc. bis ‚Hosanna in excelsis.'

R.h. 37 649/ A.h. 47, 324/ Hs. Engelberg 314 fol. 115/ Handschin, Zur Frage der melod. Paraphrasierung . . ., ZfMw 10, 526/ P. J. Thannabaur, Das einstimmige Sanctus der röm. Messe in der handschr. Überlieferung des 11.–16. Jh., München 1962, 122. Unter den von Thannabaur ausgewerteten 463 Hss. überliefert am Ausgang des Mittelalters allein der St. Galler Cod. 546, fol. 9 in seinen um 1516 beigefügten Nachträgen einen ähnlich beginnenden, sonst aber abweichenden Tropus. Unser Cantional deckt sich mit der Engelberger Überlieferung.

fol. 109' (CI') De Sanctis *Petro et Paulo* apostolis 29. Juni

A. ‚Petrus apostolus et Paulus . . .'

Hesb. R, 480 (2. Nkt.) // LA 775 // PalM 281 / IX,426 / XII,332 / Ant. Sar. 455// Ant. Bs. 188

A. ‚Gloriosi principes terre . . .'
Hesb. R, 482 (2.Vesp.) // LA 774 // PalM 284 / XII,325 / Ant.Sar. 448// Ant. Bs. 188

fol. 109' *In festo Vinculorum S. Petri apostoli, in primis vesperis super Magnificat'* 1. August

A. ‚Angelus domini astitit et lumen . . .'
Hesb.R, 508// PalM 204 (Nachtr.)/ IX, 415/ XII, 328/ Ant. Sar. 469// Ant.Bs. 208// Klein 71

R. ‚Surge Petre et indue te . . .'
V. ‚Angelus domini astitit . . .' (nur Anfang)
Hesb.R, 480 (2. Nkt.)// LR 363// PalM 281/ IX, 416/ XII, 327/ Ant.Sar. 468// Ant.Bs. 207'// Kremp 264// – Rest des V. am linken Seitenrand o. No. nachgetragen.

fol. 133 (CXXV) *Antiphona devota de S. X-milibus Martyribus* 22. Juni

A. ‚O benedicti martyres estote . . .' o.Ps.
Unter mehreren Achatius-Offizien, die A.h. 5 und 25 verzeichnen, sind nur zwei mit dieser Magnificat-A. zur 2. Vesper ausgerüstet. Zweifellos hat Kreß das Off. ‚Letare felix hodie', A.h. 5, 96, benützt, da die A.h. einzig für diese Historia eine Basler Vorlage angeben, und zwar allein den Brevierdruck von 1478. – Nach dem Sieg der Eidgenossen über Karl d. Kühnen im Jahre 1474 nahm die Verehrung der 10 000 Ritter rasch zu. Reliquien dieser Märtyrer brachte Surgant, Humanist und Leutpriester zu St. Theodor, 1491 aus der Gegend von Rom nach Basel. Vgl. Stückelberg, Basel aus Reliquienstätte, S. 22, ausserdem oben S. 79, Anm. 36

De s. martyribus Felice et Regula que passiones sunt Thuregi. Quorum festum octave in die SS. Prothi et Yacinthi. 11. September

A. ‚Sancti martyres Christi dum . . .'
A. ‚Vox audita est angelorum . . .'
Beide A.n. sind sonst nicht belegt. Möglicherweise fand sie Kreß in QQ des Basler Leonhardsstifts, dessen Eigenliturgie sich mit dem Cantional an anderer Stelle offensichtlich berührt. Vgl. S. 81, Anm. 59; S. 251,252, 254 sowie das R. ‚Vos estis', S. 146.

fol. 133' A. ‚O preclara et miranda Christi . . .'
UBB B X 41, fol. 183', ohne Noten. ‚De Felici, Regula et Exuperantio', Hs. des 15. Jh. aus Zürich

Dionysii et Sociorum eius martyribus 9. Oktober

A. ‚Beata nimium et deo nostro . . .'
Hesb.R, 578 (Laudes)// AM 1166// PalM 320/ XVI, 106'/ XII, 389/ Ant. Sar. 565// Ant. Bs. 255

A. ‚Et facta est comes multitudo . . .'
Hesb.R, 578 (2. Vesp.)// Messes, Propres de Paris (136)// PalM XVI, 106'/ XII, 389/ Ant. Sar. 566// Ant. Bs. 254

R. ‚Sancti tui domine mirabile . . .'
V. ‚Quoniam percussit petram . . .'
Hesb.R, H, 670 (Commem. Mart., 2. Nkt.; auf Dionys nur H*, 576)// LR 182// PalM 367// XVI, 118/ IX, 515/ XII, 421/ Ant. Sar. 540, 644// Ant. Bs. 310// den V. ‚Victricem manum' haben PalM XII, XVI und Ant.Sar.

fol. 134 (CXXVI) *In festo S. Mathei apostoli et evangeliste, in primis vesperis super ‚Magnificat' antiphona metrica* 21. September

A. ‚Conspicit in celis mens prudens . . .'
Über dem Beginn dieser A. macht der Kopist darauf aufmerksam, dass der Text aus Hexametern besteht.
R.h. 3831/ A.h. 24, 5// PalM 205 (Nachtr.)// XII, 376// UBB B VII 18, fol. 12' Nachtr. am unteren Rd. mit Neumen d. 12. Jh. (früh im Besitz der Basler Kartaus)/ Ant.Bs. 247// – Vgl. ferner Cod. Albensis, fol. 118'. In späteren QQ selten. Das Reimoff. mit dieser A. zur 1. Vesp. u. den Matutin-R.n. führt Ossing, 115, aus der vor 1500 geschr. Hs. Nottuln I an // Hänggi, 207

fol. 134 (CXXVI) Sequuntur devote antiphone de *S. Oswaldo* rege et martyre 5. August

A. ‚Gloriose rex Oswalde vota . . .'
R.h. 7342/ A.h. 13, 209 (1. Vesp. ad magnificat)/ Nach A.h. nur in süddeutschen Hss./ Melodie: vgl. Paul Bayart, Les Offices de Saint Winnoc et de Saint Oswald d'après le mscr. 14 de la Bibl. de Bergues, 1926.// Ant. Bs. 211'

Alia antiphona in matutinis
A. ‚Te Christe rex celorum magnificat . . .'
A.h. 13, 211/ Mel. Bayart 65, 126// Ant. Bs. 211'
Der Verfasser dieser rhythmischen A.n. aus obigem Oswald-Reimoffizium dürfte am ehesten in der Umgebung des Klosters Weingarten zu suchen sein. Vgl. dazu Hettenh. 186

fol. 134' De *S. Cruce in festo exaltacionis* eiusdem 14. September

A. ‚Lignum vite in cruce tuam . . .'

Dazu bemerkt der Kopist: Nota quod cetera cantica de sancta cruce habentur supra in *festo invencionis* euisdem folio (67) et in *diebus rogacionum* folio (68–72). Im Original fehlen die betreffenden Folioziffern. – Gemeint sind die Kreuzgesänge S. 141 f.

Hesb.R, 416 (Invencio cr.), H*, 418 (Exaltacio cr.)// PalM 257 (Invencio)// Ant.Bs. 246'(!)/ – Ausserdem begegneten wir dieser A. nur noch im Cod. Albensis, fol. 96 (2. Vesp.)

fol. 134' De *S. Laurencio* martyre 10. August

R. ‚Levita Laurencius bonum opus . . .'

V. ‚Dispersit dedit pauperibus . . .'

Hesb.R, 520 (1. Vesp.)// PM 174// PalM 290/ XVI, 98/ IX, 434/ XII, 347/ Ant.Sar. 480// Ant.Bs. 217'// Kremp 262// – In Ant.Bs. als A., die mit dem ersten Teil des R.–Körpers übereinstimmt!

aliud responsorium

R. ‚Puer meus noli timere . . .'

V. ‚Donec ponam inimicos . . .'

Hesb.R, 520 (1. Nkt.)// PalM 291/ XVI, 98'/ IX, 434/ XII, 349// Kremp 271// PalM XVI, IX, XII haben den V. ‚Liberabo te'

aliud responsorium

R. ‚Strinxerunt corporis membra . . .'

V. ‚Carnifices vero urgentes . . .'

Hesb.R, 520 (1. Nkt.)// PalM 292/ XVI, 98'/ IX, 437/ XII, 348/ Ant.Sar. 483// Kremp 272

A. ‚In craticula te deum non negavi . . .'

Hesb.R, 524 (Matut., Evang.)// LA 815// PalM 294/ XVI, 99/ IX, 441/ XII, 350/ Ant.Sar. 487// Ant.Bs. 217/ – Unser Cantionaltext hat nach den von Hesb. untersuchten Varianten wiederum die stärkste Affinität zu Rheinau. – Ferner Ossing, Beiheft 103

fol. 135 (CXXVII) alia antiphona

A. ‚Confitebor tibi domine rex . . .'

Hesb.R, 520 (in Evang.)// Ant. Leon. Bs. 195'/ Ant.Bs. 216// ferner Hänggi 196 und Cod. Albensis, fol. 109'

De *S. Ypolito* martyre antiphona

A. ‚O Ypolite si credis in dominum . . .'

Hesb.R, 522; speziell auf Hippolyt nur D, 526 (ohne V. ‚Si dictis')// PalM 290/ XII, 349// Ant.Bs. 219
– Am linken Seitenrand vermerkt der Kopist:
Nota quod hec antiphona habentur in hystoria S. Laurencii martyris, tamen nihilominus recipitur eam specialiter in festo *S. Ypolito* martyre.// In den oben angeführten QQ und im Ant. Leon.BS. 208. auch als R. mit V. ‚Si dictis'. – Nach der Legende begrub Hippolyt den Leichnahm des von ihm verehrten hl. Laurentius. Für die Kartäuser mochte von besonderer Bedeutung sein, dass Hyppolyt mit Hilfe der Jungfrau den Knecht Petrus heilte.
In Basel offenbar unbekannt war das Reim-Off. auf diesen Heiligen, wovon die Vorsatzblätter des Cod. 339 aus dem Stift Kremsmünster einige Fragmente enthalten. Vgl. A. Kellner, Kremsmünster, S. 64.

In festo S. Bartholomei apostoli
in primis vesperis super Magnificat 24. August
A. ‚Ad festa sancti Bartholomei . . .' gereimt
Ant.Leon.Bs. 222', andere Mel. (im E-Modus, Cantional in D). Vgl. Anm. zu den Leonhard-Gesängen unten S. 254 f.

fol. 135' *De S. Pelagio martyre* (in Evangelio) 28. August
A. ‚Ave sancte egregie Christi . . .' gereimt
Ant.Bs. 229', sonst nicht belegt.

De s. Theodolo in primis vesperis super Magnificat 16. August
A. ‚Magnificum antistitem cui gladium . . .'
R.h. 11004/ A.h. 28, 204/ eine Notiz am linken Seitenrand präzisiert: de sancto Theodolo episcopo Sedunensi cuius festum celebratur proxima die post Assumpcionis Marie. – Der hl. Theodul, Patron von Sitten, erfreut sich vor allem im mittelalterlichen Klein-Basel und auf der Landschaft eifriger Verehrung. Seine (1460 erstmals erwähnte) Statue in der Theodorskirche war religiöser Mittelpunkt der Rebleuten-Bruderschaft. 1478 erhält der Basler Domschatz Theodul-Reliquien, von denen eine beim Guss einer Glocke Verwendung fand. Vgl. Stückelberg S. 22.–1509 sind auch in Klein-Basel Reliquien nachweisbar. Derselbe in: Zs.f.Schweiz. Kirchengesch. IX. Jg., 50 f.

Alia antiphona (auf Theodul)
A. ‚Die presul hodierno nexu liber . . .'
R.h. 4583/ A.h. 28, 206

Item de eodem sive quodlibet alio confessore pontifice R.

fol. 135' R. ‚Servus meus es tu quia . . .'
V. ‚Pro eo quod rogasti me . . .'
Hesb. nur R, 680, 686 (de uno conf. 2. Nokt.) // PalM 207, Nachtrag 13. Jh.// Cod. Albensis, fol. 20'

item aluid responsorium:

fol. 136 (CXXVIII) R. ‚Dominus qui elegit te ipse . . .'
V. ‚Via enim iustorum recta . . .'
Hesb.R, S. 686, de une pontif. et conf. 3. Nokt./ PalM 379// Am Rand fol. 136 des Cantionals Schluss des R. ergänzt: , . . . via enim domini recta'

De S. Augustino episcopo doctore eximio, 28. August
in primis vesperis super Magnificat

A. ‚Adest dies celebris quo salutus . . .'
R.h. 22479/ Ant.Sar. 503/ Ant.Bs.Leon. 235', diese Hs. enthält das vollst. Off. ‚Letare mater nostra' (R.h. 10064, dazu Blume, Repert. Repertorii, S. 221)// Garbelotto 295/ Stenzl, Repert. I, 43 u. Facs. Nr. 20 (Neumen d. 12. Jhs.), das bis zum Beginn d. 1. R. d. 3. Nokt. alle Gesänge wiedergibt.

item ex hystoria vite eiusdem et libro confessorum
R. ‚Invenit se Augustinus longe esse . . .' 1. Nokt., 1. Resp.
V. ‚Nec tu me mutabis in te . . .'/ Ant.Leon.Bs.f. 238

item aliud r. / 3. Nokt., 1.R.:
R. ‚Vulneraverat charitas Christi . . .'
V. ‚Accendentia convalle plorationis . . .'/ Ant.Leon.Bs. 234'

fol. 136' item alud r. de conservacione vite eiusdem ex legenda:
R. ‚Verbum dei usque ad ipsam . . .' 3. Nokt., 3. R.
V. ‚Testamentum nullum fecit . . .'
Die drei letzten R.n bei Ossing 114 aus der Hs. Nottuln I, geschr. vor 1500/ Ant.Sar. 504–9/ Ant.Leon.Bs. 245

Sequitur de S. Mauricio et sociis eius 22. Sept.
R. ‚Vir inclitus Mauricius martyr . . .'
V. ‚Cuius intercessio nobis . . .' Der V. ist gereimt
R.h. 21597/ A.h. 28, 290 (auf Cyriacus aus einer Hs. der Kölner Kartaus, 15. Jh.)/ Hesb.B, 312 u. D, 576// PalM XVI, 106/ XII, 387/ Ant.Sar. 564// – Ossing, Beih. 110// – In allen unter-

suchten Vergleichs-QQ, ausser A.h., ist das Stück dem hl. Dionys gewidmet.

antiphona de eodem

A. ‚In sanctorum devocionibus sanctus . . .'
Schluss:, . . . sanctus Candidus et Victor fidem armaverunt'/ Hesb. nur D, F, 556-7, 3. Nokt./ Ant.Bs. fol. 249', Schluss: . . .,sanctus Innoncentius et Victor fide comparavit.'/ Ossing 1. c. (Laudes)

fol. 137 (CXXV fälschlich) (CXXIX richtig)

alia antiphona, für dasselbe Fest

A. ‚Hii sancti viri in rebus bellicis . . .o.Ps.
Hesb. nur D, F, 564 f. (1. Nkt.) u. E, 307// Ossing 1. c. Laudes, auf Dionysius (1. Nkt.) // In Rheinau auf Dionys (Hänggi 212)

alia antiphona

A. ‚Omnes unanimes unum eternitatis . . .' o.Ps.
Hesb. D, F, 566 f. (2. Nkt.) u. E, 307 (3. Nkt.)/ Stenzl, Rep. I, 144/ Ossing l. c. (2. Nkt.). Am rechten Seitenrand bezeichnet der Kopist bei dieser und den drei folgenden A.n. durch die Ziffer ‚VIII' den Modus der Melodie.

fol. 137

A. ‚Sanctus Mauricius legionem . . .'
Hesb.R, 566 (Laudes)// PalM 311/ XVI, 103/ XII, 376/ Ant.Bs. 250 (2. Vesp.)// Ossing, 1. c. (Laudes)/ Stenzl, Rep. I, 144.

A. ‚Sancta legio Agaunensium . . .' o.Ps.
Hesb.R, 566 (Laudes)// PalM 311/ XVI, 103/ XII, 377/ Stenzl, Rep. I, 144/ Ant.Bs. 250// Ossing 1. c. (Laudes)

A. ‚Hec sacra[1] legio cum sanctis . . .' o.Ps.
Hesb. nur E, 307 (3. Nkt.)/ PalM XVI, 103 (in Evang., o.No.)/ Stenzl, Rep. I, 144/ Ossing 1. c. (3. Nkt.)/ fehlt im Ant.Bs.

A. ‚Preciosa sunt Thebeorum martyrum . . .'
Hesb.R, 566 (Laudes)// PalM 311/ XVI, 103/ XII, 377/ Stenzl, Rep. I, 144/ Ant.Bs. 250'// Ossing 1. c. (Laudes)

fol. 137'

A. ‚Flagrabat in beatissimis . . .' o.Ps.
Hesb.R, 566 (Laudes, In evang.)// PalM 311/ XVI, 103/ XII, 377/ Stenzl, Rep. I, 144/ Ossing 1. c. (Laudes)

1 Korrigiert zu ‚sancta'

A. ‚Triumphabant sancti martyres . . .'
Hesb.R, 568 (2. Vesp.)// PalM 312/ XVI, 103/ XII, 376/ Stenzl, Rep. I, 144/ Ant.Bs. 251// Ossing, Beih. 109 (1. Vesp.)

fol. 137' De *S. Innocencio* responsorium 28. Juli
R. ‚Deus innocencie verus amator . . .'
V. ‚Que ideo dominus . . .'
bisher nur nachgewiesen in: Hesb. D, F, 566 f. (3. Nkt.). In Nat. S. Mauricii et sociorum eius. – Stenzl, Repert. I, 144 (Text – Incipit)

fol. 137' (CXXIX') *De S. Leonardo confessore antiphona* 6. November
A. ‚Sacra Leonardi recolentes festa . . .'
R.h. 33019/ A.h. 28, 306/ der Beginn enthält den Hinweis ‚Carmina sunt'. – Nach A.h. nur aus einer Hs. der Kölner Kartaus bekannt. Einzige Basler Q: Ant.Leon.Bs. 303' (mit gleicher Mel.)!

A. ‚Hic est ille Leonardus qui miram habet . . .'
Ant.Leon.Bs. 302'// Diese bisher nicht belegte A. drang, wohl wie die vorige, nicht über das Basler Augustiner Chorherrenstift St. Leonhard hinaus. Die Hs. Ant.Leon.Bs. enthält fol. 301–314' das vollständige Leonhardsoffizium.

fol. 138 (CXXX) *De Omnibus Sanctis antiphona pro suffragio* 1. November
A. ‚Sanctorum precibus cunctorum . . .'
R.h. 40810/ Hesb. nur H(!), 600 (2. Vesp.)// PalM 334// Kantonsschulbibl. Pruntrut mscr. M.A. 17 = Ant.Basil., 15. Jh. (Am Schluss unter den Suffragien)/ Ant.Bs. fol. 266'// Ant.Sar. 571

fol. 138 (CXXX) *Sequuntur Benedicamina trium vocum*
In Solemnitatibus Maioribus
Die Rubrik betrifft *drei einstimmige* Benedicamus-Melodien für den Abschluss der Nebengottesdienste an höheren Festtagen. Es sind drei verschiedene, melodisch aufwendige Melismen in unterschiedlichen Lagen, die als Grundstimmen zu 3-st. Kompositionen (Organa) gedeutet werden müssen.
Vgl. die Incipit K. v. Fischer, RISM, S. 119 Eine Fülle handschriftlich eingetragener, 1-stimmiger Benedicamusmelodien beschliesst jenes gedruckte Hymnar, welches Bruder Thomas Brun in die Kartaus gebracht hatte. Vgl. oben S. 47, Anm. 30. –
Wir befinden uns hier auf der ersten Seite der 10. Lage. Sie umfasst noch einen Rest aus dem Inhalt der 9. Lage und bildet mit den genannten ‚Benedicamina' sowie den folgenden 3-st. Kyrie-

Anrufungen den Übergang zum gewichtigsten Teil des Cantionals, dem Sequentiar. Vgl. Geering, Organa 65, Anm. 6

fol. 138–138' (CXXX) Zwei 3-stimmige Kyrie-Anrufungen, deren Stimmen hintereinander in der Reihenfolge Tenor – Diskant – Kontratenor aufgezeichnet sind, nämlich:

In solemnitatibus minoribus:

	Tenor	*Discantus*	*Contratenor*	
a)	Kyrie	Kyrie	Kyrie	
	Christe	Christe	Christe	
	Kyrie	Kyrie	Kyrie	

In solemnitatibus maioribus:

fol. 138' b)	Kyrie	Kyrie	Kyrie	
c)	Kyrie	Kyrie	Kyrie	Stamm: GR 18*
	Christe	Christe	Christe	Kyrie V magnae Deus

Über diese mehrstimmigen Stücke des Kart. Cantionals hat erstmals Handschin in: Festschr. Nef, S. 125 berichtet. Die Melodie des Kyrie a) überliefern Anf. 16.Jh. auch St. Gallen 546, veröff. bei Marxer S. 127 u. die Hs. Freiburg i. Br., Sign. VIII, p. 380. Die 3-st. Fassung des Kyrie c) ist identisch mit der von Handschin, Angelomontana Polyphonica, Notenbeilage S. 2, veröffentlichten 3-st. Fassung aus einem Antiphonar des frühen 16. Jhs., welches in der Bodenseegegend gebraucht wurde und nun der Stadtbibl. Mühlhausen im Elsass (ohne Signatur, fol. 36) angehört. Vgl. Geering, Organa 21, 63 Anm. 9. Ferner Landwehr-Melnicki S. 79 u. 103; Mel. 96 entspr. dem Tenor-Kyrie a). Incipit der 3 Organa vgl. v. Fischer, RISM, S. 119.

Man beachte, dass 1326 der Gebrauch jeglicher Mehrstimmigkeit vom Kartäuser-Generalkapitel ausdrücklich untersagt wurde: ‚Instrumenta musica librosque discantus seu cantus figurati interdicimus universis.' Vgl. Statuta nova XXXIV, 28. – Um 1380 schreibt der Kartäuser Eger von Kalkar in seinem ‚Cantuagium': ‚Musicam figuratam non audeo docere, quia religiosus sum nequedem exemplum lascivae'. – Deshalb bedeuten die wenigen Versuche mensuraler Notation unter den ‚Cantica fescenninalia' (S. 233) und obige Kyrie im primitiven Organumstil schon sehr gewagte Freiheiten. Im Register der Hs. sind aus diesem Grunde die mehrstimmigen Kompositionen verschwiegen.

Das Sequentiar fol. 138'–196 (CXXX'–LXXXIV) und fol. 205–208 (CXCIII–CXCVI, Nachträge)

Kaum ein handschriftliches Sequentiar kann sich nach Umfang und Vielseitigkeit mit demjenigen messen, welches Kreß seinem Cantional inkorporiert hat. Suchen wir nach einem Konkurrenten, so fällt der Blick einmal mehr auf den grossen Spezialcodex 546 der Stiftsbibliothek von St. Gallen, der in Erwartung der Seligsprechung Notkers vom Jahre 1514 geschrieben worden ist. Dieses Ereignis hatte wohl nicht nur in St. Gallen sondern auch rheinabwärts eine gewisse Belebung des Sequenzengesangs zur Folge. Jedenfalls ist gerade die hemmungslose Anwendung der Sequenz eines der eigenartigsten, nicht im Einklang mit der Kartäusertradition stehenden Merkmale unserer Sammlung (1). Weil sie aber von Rom seit langem stillschweigend toloriert waren, durfte Kreß den Sequenzen im Cantionale eine Vorzugsstellung einräumen.

Das gesamte Sequentiar umfasst 121 über das ganze Kirchenjahr verteilte Stücke (2). Für den praktischen Gebrauch hat Kreß davon eine Auswahl von 49 Stücken getroffen, deren Anfänge im Register (fol. 3–4) wiederzufinden sind. Die *Mariensequenzen* sind darunter fast vollständig vertreten (vgl. S. 165 ff.). Von 23 Prosen allein zu Ehren der hl. Jungfrau stehen die Anfänge von 19 Nummern in langer Kolonne auf fol. 3 des Registers (3). Ausserhalb dieser Reihe gruppiert Kreß fol. 3 verso weitere Stücke dieser Art. Es beginnt die Gruppe zum Advent bestehend aus den Stücken für die Feste des Nikolaus, Conceptio und Purificatio (S. 175). Die übrigen fol 3' registrierten Sequenzanfänge verteilen sich gruppenweise auf den Oster- und Pfingstkreis jeweils unter entsprechenden Rubriken ‚Resurrectio domini', ‚Lancea et clavi', ‚Compassio BMV', ‚Inventio crucis', ‚Ascensio domini', ‚Penthecostes' und ‚Trinitas' (S. 175–178). Auffällig ist nun, dass Kreß im Register nur den Winterteil des Sequentiars berücksichtigt, dort aber die Weihnachtsprosen (S. 273 f.) ganz und die für Ostern (S. 269 f.) teilweise unterdrückt. Wahrscheinlich konnte der Kopist darauf verzichten, so bekannte und geläufige Weihnachtsstücke wie „Grates nunc', Eya recolamus', ‚Natus ante' besonders zu vermerken. Sie stehen denn auch im Hauptteil nicht wie üblich an der Spitze, sondern am Schluss des Sequentiars. – Von den zahlreichen Heiligensequenzen sind allein diejenigen für Nikolaus (S. 175) durch ihre Anfänge im Register vertreten. Die bevorzugte Behandlung des Patrons folgt wohl aus seiner Volkstümlichkeit, die er im Raume Basels genoss und bis heute nicht eingebüsst hat.

Der Kartäuser hatte sich ein musikalisches Programm vorgenommen, das den Mönchen bei den liturgisch ohnehin befrachteten Tagen um Weihnacht und Ostern, aber auch während der Erntezeit nicht zumutbar war. Deshalb sind 72 Stücke der Prosensammlung, es sind vorwiegend Heiligensequenzen des Sommerteils, im Register nicht vermerkt und einer fakultativen Verwendung vorbehalten.

Das Sequentiar beginnt im Hauptteil der Hs. auf fol. 138' mit ‚Laurenti David'. Fol. 139 erfährt es einen Unterbruch durch ein R. aus dem Totenoffizium (S. 258) und fol. 173 durch zwei R.n gefolgt von einem Invitatorium zum Michaelsoffizium (S. 266). Am Ende, fol. 196, erklingt Wipos Ostersequenz *‚Victime'*, die Kreß wiederum in das Register aufgenommen hat (oben S. 176). Ihre bekannte Weise benützt er als Gefangener der Refor-

mation noch einmal, um nach der letzten Ostercantion seiner Enttäuschung in Polemik und schliesslicher Resignation freien Lauf zu lassen (vgl. S. 242).
Auf Blatt 196 vollzieht sich, äusserlich kaum sichtbar, der Übergang zur Hymnensammlung. Das Sequentiar setzt fol. 205 abermals ein mit nachgetragenen Stücken zum Commune Sanctorum, zur Kreuzerfindung und zum Michaelsfest. Der Sammler misst diesem kurzen Nachtrag offenbar höhere Bedeutung bei, denn er hat ihn als Ganzes wiederum im Register untergebracht (S. 221–223). Es mag einen tieferen Grund haben, wenn Kreß die endgültige Form seines Cantionals mit einer Sequenz zu Ehren des Engelfürsten abrundet (S. 223). In den ältesten Zeiten war er Hauptpatron des Basler Münsters. Er ist der ‚Praepositus paradisi', der Verkünder des Reiches Christi, der Kämpfer gegen alle Widersacher der um ihren Fortbestand ringenden Kartaus.

fol. 138' (CXXX') *De sancto Laurencio martyre*

‚Laurenti David magni martyr . . .' 10. August

R.h. 10489/ A.h. 53, 283/ Schubiger Nr. 2 mit Text ‚Johannes Jesu'/ U.P. 37./ Ausnahmsweise sind hier beide Strophentexte unter der ersten Str.-Melodie vereinigt. Wahrscheinlich hat der knappe, am Ende der 9. Lage noch zur Verfügung stehende Schriftraum diese sonst nicht übliche Schreibweise diktiert. Sollte Kreß beabsichtigt haben, das abgekürzte Verfahren im Sequenziar durchgängig anzuwenden, so musste er es bald wieder aufgeben, da die Parallelstrophen der älteren Sequenz keine Symmetrie aufweisen. Deshalb machte er von der raumsparenden Aufzeichnung später nur noch bei der symmetrisch gebauten neueren Margarethen-Sequenz ‚Gratuletur orbis totus' Gebrauch (vgl. fol. 147, S. 260).

De S. Othmaro 2. November

‚Laude dignum sanctum canat . . .'

Dazu eine Notiz am unteren Seitenrand: Nota quod ista sequencia cantatur de sancto *Udalrico* . . . (Rest weggeschnitten). R.h. 10262/ A.h. 53, 326/ Hoeynck 386 veröffentlicht denselben Text aus dem Augsburger Antiphonar München Clm 3914, das folgendes vermerkt: Hec sequencia legitur in festo S. Othmari eadem in Augustanis libris mutato nomine festo S. Udalrici adaptata est. – Diese Hs. stammt aus dem 12. Jh. Die Sequenz fehlt noch im gedr. Miss. Bsiliense von 1480. Dagegen erscheint sie, auf Othmar angewandt, im Miss. Bsil. von 1514, UBB Ink. AN VIII 4// Mel. Schubiger Nr. 1

1 Der offizielle Kartäuser-Choral kennt keine Sequenzen. Vgl. Klein, S. 16. – In den Hss.-Katalogen von Binz u. Meyer-Burckhardt sucht man vergeblich nach Kartäuser-Sequentiarien. Immerhin begegnet man einzelnen Stücken verstreut in den zur Zeit des aufgeschlossenen Priors Heinrich Arnoldi geschriebenen Handschriften, meist aber in geschenkten Chorbüchern. Dazu unten S. 336 f.

2 In dieser Zahl sind 4 an anderer Stelle wiederholte Stücke inbegriffen. – Vergleichsweise zählt das Missale des letzten Basler Bischofs Chr. v. Utenheim 54 Sequenzen, wovon 5 im Cantionale nicht aufgenommen sind (Vgl. Hss.-Verzeichnis unten S. 349).

3 Auf die Sequenzen der S. 179 genannten 4 Marienfeste des Sommerteils hat Kreß hingewiesen, nennt aber im Register die Incipit nicht.

fol. 139 (CXXXI) *Sequitur responsorium devotum pro animabus fidelium defunctorum*
2. November

R. ‚Absolve domine animas eorum . . .'
V. ‚Sique illis sint . . .'
PalM IX, 558/ XII, 438// Kett. 276/ Klein 40/ Ossing 134 (aus einer münsterischen Hs. um 1470). – Nach Hesb. III, 1211 bringt einzig Hartker eine A., deren 1. Hälfte mit dem Corpus des R. bis zum Beginn der Repetenda übereinstimmt.

fol. 139 In festo sanctissimi *Bartholomei* apostoli eximii.
in officio misse cantatur. 24. August
‚Alleluja – In omnen terram exivit . . .'
M. m. VII, ThK Nr. 222, in alten deutschen QQ häufig

fol. 139' Sequitur prosa sive sequencia devota de eodem apostolo complectens egregie totam votam ipsius sub melodia ‚Jocunda' de S. Maria Magdalena.
‚Laudet te deus justus et reus . . .'
R.h. 10 437/ A.h. 54, 50/ Mel.: ‚Laus tibi' (unten S. 268)

fol. 140 (CXXXII) De *S. Conrado* episcopo Constanciensi 26. November
‚Adornata laudibus canticorum . . .'
R.h. 517/ A.h. 55, 124/ Mel.: Labhardt, II, S. 59 Dazu fol. 140' (linker Seitenrand) eine stark beschnittene und verblichene Notiz, die offenbar aus der Legenda aurea stammt und eine Erklärung der Sequenzenstrophe ‚Rheni quod sub casibus . . .' gibt: Louffen castrorum . . . renum est prope Schaffhousen . . . parochium constantiensium pürshnell.

fol. 140a Kleiner Einlagezettel, von anderer Hand (von Carpentarius?) beschrieben und mit Noten versehen:
Antiphona de *S. Othmaro abbate*
‚O Othmare nos amare mortis in articulos . . .'
Offenbar hat Kreß diesen Zettel für die text- und notengetreue Niederschrift der gleichen A. als späteren Nachtrag am linken Seitenrand von fol. 141' benützt. Suchen wir nach dem Zuträger des Fundes zur Othmar-Devotïon, so müssen wir an den 1526

verstorbenen Klosterbibliothekar Carpentarius denken, der Kreß auch hier wieder mit einem Auszug aus den QQ behilflich war (vgl. S. 40). – Im übrigen ist diese rhythmische A. *unediert* und bisher nicht belegt.

fol. 141 (CXXXIII) De S. *Hieronymo* doctore ecclesie colendissimo 30. September
‚Laudemus Christum qui est sanctorum . . .'
R.h. 10 295/ A.h. 54, 67/ Die früheste Erwähnung dieser Sequenz finden wir in den gegen 1514 geschriebenen Nachträgen des Cod. St. Gallen 546, fol. 402' (Vgl. Labhardt Nr. 412). Ein wichtiger Hinweis für die Datierung des Cantionals! Vgl. oben S. 48, Anm. 42/ Mel. wie ‚Psallite regi' (unten S. 267).

fol. 142 (CXXXIIII) De S. *Bernhardo* 20. August
‚Bone doctor et salutis vie . . .'
R.h. 2497/ A.h. 55, 111/ Mel. wie ‚Letabundus' (oben S. 166)

fol. 142' De *Transfiguracione domini* 6. August
‚Fulget mundo celebris lux . . .'
R.h. 6635/ A.h. 53, 149/ Mel.: Varie preces 196 ex veteribus gradualibus./ Brilinger schreibt dagegen die Sequenz ‚Ad laudes salvatoris' (oben S. 175) für das Domstift vor (Hieronimus 232).

fol. 143 (CXXXV) De S. *Catherina*, Alleluja et Sequencia 25. November
‚Alleluja-Inclita regina prece virgo . . .'
Reimalleluia/ UBB F VIII 16, fol. 152'/
‚Salve virgo Catherina flos intactus . . .'
R.h. 18177/ A.h. 55, 233/ Mel.: Labhardt II, S. 56/ Weitere Katharinensequenzen bringt Kreß fol. 174' u. fol. 173 (S. 266).

fol. 143' De S. *Kunegunde* 9. September
‚Alleluja-Castitatis florens rosa Kunegundis . . .'
Reimalleluia/ – R.h. 24294/ A.h. 28, 305. Der All.-Versus entspr. der von den A.h. verzeichneten unbekannten A. aus der Kölner Kartaus. Sein Schluss bildet ein ausgedehntes „Neuma".

Folgender Sequenz gilt die Notiz am unteren Rand von fol. 143' (wiederholt am rechten Rand von fol. 144): Sequitur prosa sive sequencia de eadem sub melodia ‚Laus tibi Christe' que est jocundissima cantu. – Kreß meint die Melodie der Sequenz Gottschalks, die gewöhnlich mit dem Titel „Psallite" überliefert ist (vgl. unten S. 267).

fol. 144 (CXXXVI) In festo S. *Kunegunde* virginis imperatricis.
‚Letare mater ecclesia cum sancta . . .'
R.h. 10061/ A.h. 54, 57/ UBB B I 11, fol. 287, o. Noten um 1460. Nach dieser Melodie Gottschalks wurden mehrere Sequenzen gesungen. Sie ist auch in anderen QQ, wie z. B. im Cod. Sangall. 546, fol. 330' unter dem Titel ‚Jocunda' überliefert. – /Mel. wie ‚Psallite' (S. 267)

fol. 144' De. S. *Theodoro* martyre 9. November
‚Alleluja – Ave martyr gloriose . . .' Reimalleluia
‚Pangat laudis armonia cum celesti . . .' Sequenz
Text in den hymnol. Ausgaben nicht belegt. Die Singweise ist ein Cento.1. Str. entspricht Mel. Hu. II, Nr. 39 (‚In celesti hierarchia')

fol. 145 (CXXXVII) De societate Sanctorum *11000 Virginum* 21. Oktober
‚Virginalis turme sexus . . .'
R.h. 21626/ A.h. 55, 368/ Thelen, Kölner Sequenzen, in: KmJb 34, 1950, Nr. 54/ Irtenkauf 124, Nr. 91/ U.P. 56

fol. 146 (CXXXVIII) In festo S. *Margarethe* virg. et mart. 15. Juli
Dazu die Randnotiz: Sequitur quedam sequencie sive prose cum specialibus Allelujis de eadem virgine martyre patrona nostra:

‚Alleluja – Sponsa dei speciosa . . .' Reimalleluia:
UBB F VIII 16, fol. 153'

‚Virgo dei Margaretha hac in die . . .'
R.h. 21769/ A.h. 55, 266/ Breviar. Basil. M.A. 5, fol. CCXXXVIII' der Kantonsschulbibl. Pruntrut, Nachtr. der Mitte des 14. Jhs. mit spätesten deutschen Neumen o. Linien./ Mel. wie ‚Gaude Sion' = Mel. Hu. II, 37

fol. 146' ‚Alleluja – Christi virgo Margaretha . . .' Reimalleluia
Bisher anderweitig nicht belegt

fol. 147 (CXXXIX) Item alia sequencia sive prosa
‚Gratuletur orbis totus presens . . .'
R.h. 7455/ A.h. 55, 260// Dazu bemerkt der Kopist am rechten Seitenrand: Item posse recipi pro devocione ‚Ave martir gloriosa' (R.h. 1915/ A.h. 55, 96) habentur de S. Barbara que est applicabilis mutato nomen proprium. – Die genannte Barbara-Sequenz steht fol. 30' (S. 115) u. mit gleicher Mel. nochmals fol. 165' (S. 263). – Die den Kartäusern offenbar geläufige Margarethensequenz ist hier ausnahmsweise im abgekürzten Verfahren, d.h.

Haupt- und Gegenstrophe unter einer einzigen Strophen-Melodie, aufgezeichnet. Vgl. S. 257 zu fol. 138'./ Die Mel. entspr. der vorhergehenden Sequenz ‚Virgo dei'.

fol. 147 (CXXXIX) In festo S. *Henrici* sacratissimi Rhomanorum imperatoris et Christi confessoris. In misse officio cantatur in ecclesiis quorum plurimas devotissime fundavit et dotavit. 13. Juli

‚Alleluja – Domine in virtute tua . . . ' ThK 222/ GR 333

fol. 147' Sequitur prosa vice neumatis sive sequencia de eodem brevissimis verbis sanctam illius vitam insinuans.
Oberer Seitenrand: De S. Henrico Imperatore Christi confessore castissimo.
‚Laudet omnis spiritus deum . . .'
R.h. 10434/ A.h. 55, 180/ Labhardt Nr. 323/ Mel. wie die vorhergehenden Margarethensequenzen/ – Die Sequenz und liturg. Gesangsteile zum Heinrichsfest im Balser Münster sind Kopien aus Bamberger Vorlagen. –
Vom Heinrichs- und Kunegunden-Offizium, das in Basler Hss. und Frühdrucken erhalten ist, fehlt in unserem Cantionale – ausser den Hymnen – jede Spur. Vgl. die Basler-QQ bei Pfaff, S. 80 f., Anm. 24 u. 33.

fol. 148 (CXL) Sequencia de glorioso Christi martire *Sebastiano* 20. Januar
‚Ave preclara miles et martir . . .'
R.h. 35670/ A.h. 37, 254/ gegenüber der in den A.h. veröffentlichten Fassung fehlt hier Str. 8a ‚Da diram pertem fugere . . .'/ Sonst nur aus dem 1522 gedr. Wormser Missale bekannt/ Mel. ‚Ave preclara maris' (oben S. 221)

fol. 148' In natali apostolo *Petro et Paulo*. 29. Juni
In officio misse cantatur de eisdem
‚Alleluja – O Petre pastor ecclesie . . .'
neueres Alleluja.

fol. 149 (CXLI) Sequencia de eisdem apostolis
‚Acciones graciarum referat uberrimarum . . .'
R.h. 84/ A.h. 55, 323/ Mone III, 91 f./ Allen Herausgebern ist diese Prose nur aus dem Augustiner Chorherrenstift Kreuzlingen (Bodensee) bekannt (14. Jh.)!/ Mel. wie ‚Verbum dei' (unten S. 273)

fol. 150 (CXLII) In festo translacionis *S. Fridolini* 25. Juni
confessoris quod celebratur crastina Johannis Baptiste
‚Sancto dei famulo Fridolino . . .' Mel. wie ‚Veni sancte' (oben S. 178)
R. h. 18 590/ A. h. 55, 164 nur gedr. QQ der Basler u. Konstanzer Diözesen!

fol. 154 (CXLVI) Nachtrag am rechten Seitenrand, mit Noten:
‚Nobilis (et) inclita mitis et unica . . .'
R.h. 11993/ Labhardt 267a/ Dieses kürzeste Stück ist einzig durch St. Gallen 356, 111 und 546, 265' belegt. In unserem Cantional fehlen die Schlussworte ‚mater misericordie nos adjuva'. St. Gallen 546 und das Cantionale sind mit Noten versehen,* die im wesentlichen der gleichen Mel. mit Varianten folgen. Die Q für diese Sequenz ist wohl in St. Gallen zu suchen, dessen Einfluss auf die Basler Kartaus auch sonst nachweisbar ist. Von dort stammt u. a. die Papierhs. A XI 63, Binz 316. Ferner diente unter Prior Zscheckenbürlin ein Bruder Hanns von St. Gallen, der 1481 Profess ablegte. Vgl. Nicklès 292; Bruckner, Scriptoria X, 88. Anderseits haben aber auch die Bestrebungen der Basler Kartäuser auf dem Gebiet der Liturgie und der Übersetzungskunst im spätmittelalterlichen Galluskloster ihren Niederschlag gefunden. Vgl. S. 226, Anm. 12.
*Labh. S. 257, Anm. zu Mel. Nr. 146 ist zu korrigieren: ‚AN II 46 enthält den Text *mit* Noten.'

fol. 156 (CXLVIII) *Devote sequencie* sive *prose de Angelis*
‚In conspectu angelorum trium . . .'
R.h. 8558/ A.h. 9, 227/ Mel. wie ‚Lauda Sion' (Unten S. 268)

fol. 156' Item alia pulchra sequencia *de IX choris angelorum* sub melodia *‚Lauda Sion'* (unten S. 268)
‚Juga Bethel mens conscende . . .'
R.h. 28788/ A.h. 37, 109/ Seifert 57
Laut unserer Hs. ist der Vortrag dieser Sequenz auf neun Chöre zu verteilen. Sie vertreten die Himmelschöre der ‚Seraphim', ‚Cherubim', ‚Throni', ‚Dominaciones', ‚Potestates', ‚Virtutes', ‚Principatus', ‚Archangeli' und ‚Angeli'.*
Die ausgeprägte Engel-Verehrung der Basler Kartäuser kommt in den Meditationen Heinrich Arnoldis zum Ausdruck. Beispiele bringen die Aufzeichnungen in der Hs. UBB B X 24, fol. 25'–39 de angelis und speziell fol. 30' *ad IX choros singule oraciones.* Heynlin von Stein versichert in seinen Predigten, dass die himmlischen

Boten den Menschen erscheinen und bei Begräbnissen zuweilen in vielstimmigem Chor zu hören seien. Hossfeld 343. Vgl. auch unten S. 265 die Sequenz ‚Congaudent angelorum'.
Die A.h. nennen als Vorlage für ‚Juga Bethel' einzig die aus dem Kloster St. Georgen in Villingen stammende Hs. Karlsruhe Geo. 3, mit deren Lesart unser Cantional gut übereinstimmt. – H. Husmann, RISM, BV1, S. 72 sieht im Vorhandensein dieser Sequenz in der Villinger Hs. die Einwirkung eines jüngeren Dominikaner-Prosars.
*Entsprechend der Vision des hl. Dionysius Areopagita über die himmlische Ordnung der Engel. Vgl. Legenda aurea, deutsche Ausg. Benz, 805 f.

fol. 159 (CLI)

De venerabili sacramento *Corporis Christi*
‚O panis dulcissime o fidelis anime . . .'
R.h. 13 347/ A.h. 54, 259/ Missale Basil. 1488, (Wenssler-Druck)/ Kett. 186, Nr. 77/ Emerson 60, Nr. 248/Cant. Sel. 20/ Mel. wie ‚Veni sancte' (oben S. 178)

fol. 165' (CLVII')

Rubrik zur folgenden Sequenz am unteren Seitenrand: Nota quod superscripte prosa applicabilis est cuilibet sancte virgini martiri mutato nomine sub specie cuiusdam devote ordinis.

‚Ave martir gloriosa o *Barbara* generosa . . .' 4. Dezember
Wie vom Schreiber vermerkt, auch auf die *hl. Dorothea* anwendbar. – Wir begegnen derselben Sequenz mit gleicher Mel. schon auf fol. 30' unserer Hs. (S. 115) und ihre Erwähnung fol. 147 (S. 260). –
R.h. 1915/ A.h. 55, 96/ UBB ℵ D III 5 handschriftl. Anhang/ UBB B XI 9, fol. 69, vom Jahre 1478, geschr. v. Frater Joh. Gipsmüller, o. No./Mel. ‚Verbum bonum' (oben S. 166).

fol. 165a (CLVIII)

In festo inclyte martyris et virginis sancte *Barbare*. In misse officio cantatur ‚Alleluja' illud solemne.
‚Alleluja-O stella clarens Barbara . . .' neueres ‚Alleluja'

Sequitur prosa de eadem virgine
‚Regi regum decantet fidelis chorus . . .'/ Mel. ‚Letabundus' (oben S. 166)
R.h. 17139/ A.h. 54, 75/ Bernoulli 116 (Anhang). Dem gleichen Stück mit vorausgehendem Alleluja-Versus begegnet man bereits fol. 30 unserer Hs. Vgl. S. 115. Als Barbara-Sequenz nach A.h. nur in QQ des 15. u. 16, Jh., sonst Katherina gewidmet.

fol. 165a' (CLVIII') In festo *S. Andree* sequens prosa decantatur 30. November
‚Irrigata celi core fecundata . . .'
Wie bei den zwei vorhergehenden Stücken auf Barbara scheint es dem Kopisten auch bei dieser Prose entgangen zu sein, dass er sie bereits früher, nämlich auf fol. 28' eingetragen hatte. Vgl. S. 115. – Die in keinen gedruckten Ausgaben und in keiner der uns zugänglichen mittelalterlichen QQ. nachweisbare Sequenz ist möglicherweise im 15. Jh. auf Basler Boden entstanden. Als Komponist und Textautor der Sequenz ist sogar Prior Heinrich Arnoldi denkbar, denn der Apostel Andreas war einer seiner bevorzugten Privatheiligen. Er hat über ihn spezielle Meditationen verfasst. In UBB B X 24, fol. 57, heisst es: De sancto Andrea apostole longa et devota meditacio cum suffragiis, quem idem pater Heinricus singulariter dilexit quia ipsius apostolus fuit. – Die Mel. beginnt gleich wie die St. Galler Andreas-Sequenz ‚Deus in tua' (S. 266) und erinnert auch sonst an sie.

fol. 168' (CLXI') De sanctissimo et Inter natos mulierum 24. Juni
maximo *Johanne Baptista* sequencia.
‚Alleluja-O Baptista Christi testis . . .' Reimalleluia/ Hs. Karlsruhe, St. Blasien 77, fol. 314'. –

‚Inter natos mulierum hic Johannes . . .'
R.h. 9032/ A.h. 55, 210/ Labhardt I, Nr. 103 u. II, Mel. Nr. 77/
Obige Rubrik ist auffällig hervorgehoben entsprechend der Bedeutung des Täufers als einer der drei Patrone der Basler Kartaus. Während des Priorats von Zscheckenbürlin erfuhr sein Kult noch eine Steigerung. 1523 wurde zu seinen Ehren ein mit wertvollen Malereien ausgestatteter Altar eingeweiht. Vgl. Bs. Chr. I, 356. Zwei weitere ihm gewidmete Sequenzen finden sich S. 267 f.

fol. 169 (CLXII) In festo *Divisionis sanctorum Apostolorum* 15. Juli
quod occurrit in diebus juliis, in maiori missa apud scolares clericos cantatur istud alleluja.
‚Alleluja-Non vos me elegistis sed . . .' M.m. VII, ThK Nr. 79

Sequitur pulcherrima atque devotifica prosa sive sequencia de eisdem S. Apostolis

fol. 169' ‚Celi enarrant gloriam dei filii . . .'
R.h. 3488/ A.h. 50, 344/ Aeng. Nr. 12 u. Tab. Va/ Verfasser Gottschalk von Limburg. Vgl. Dreves, Gottschalk 196 (Melodie).

Im Cod. 546 der Stiftsbibl. von St. Gallen wertet der Kopist diese Prose ebenso als ‚pulcherrima' (vgl. Labhardt Nr. 126)/ Schubiger, 57/ U.P. 34

fol. 170' (CLXIII') De *Presentacione Virginis Marie* 21. November
‚Altissima providente cuncta recte . . .'
R.h. 946/ A.h. 54, 291/ Walther 864/ Aeng. 246, Nr. 4/ Mel. ein Cento mit Beziehung zu ‚Gaude Sion' (Mel. Hu. II, 37)

fol. 171 (CLXIIII) In solemnitate *Assumpcionis gloriose Virg. Marie* 15. August
‚Alleluja-Assumpta est Maria in celum . . .
Irtenkauf 120, Nr. 39 ‚weit verbreitetes ‚Alleluja' GR 584/ M.m. VII, ThK Nr. 397

fol. 171' Sequencia de eadem solemnitate
‚Congaudent angelorum chori . . .' – Sich mitfrohen der Engeln kör . . .' R.h. 3783/ A.h. 53, 179/ Schub. 27/ U.P. 3 – Über dem lateinischen Text hat der Kopist die *deutsche Übersetzung* dieser weitverbreiteten Notker-Sequenz angebracht. Sie stammt vom Basler Karthäuser Ludwig Moser (gest. 1510), dessen Name jedoch nicht genannt ist. Auch seine Verdeutschung des Hymnus ‚Veni creator' ist fol. 9 unseres Cantionals erhalten geblieben (S.227). Über Moser vgl. S. 225, Anm. 9.
Die in unserer Hs. enthaltene deutsche Version des Liedes stimmt textlich und melodisch genau überein mit derjenigen im Cod. St. Gallen 546, fol. 1, wo sie mit folgender Rubrik versehen ist: Congaudent angelorum etc. b(eati) N(otkeri). Frater Ludowicus *Moser* magister arcium Cartusianus basilee transl . . . (Rest zerstört). – Vgl. A. Schubiger, Pflege des Kirchengesangs . . . S. 31

fol. 172 (CLXV) De *Presentacione Virginis* gloriose 21. November
‚Alleluja-Felix virgo que nondum . . .'
Aeng. 216/ Reimalleluia

In festo *Nativitatis* gloriose *virginis Marie* 8. September
‚Alleluja-Nativitas gloriose virginis . . .'
M.m. VII, Th. K. Nr. 274 in zahlreichen deutschen QQ.
Sequencia de eadem:
‚Stirpe Maria regia procreata . . .'
R.h. 19 504/ A.h. 53, 162/ Schubiger 28/ U.P. 49

fol. 172' De *omnibus Sanctis* et primo de *Angelis.*
Secunda pars est de aliis Sanctis. 1. November
‚Omnes sancti Seraphim et Cherubim . . .'
R.h. 14 061/ A.h. 53, 196/ Schubiger 32/ Cant. Var. 265/ U. P. 57

fol. 173 (CLXVI) In festo *S. Michaelis* Archangeli 29. September
R. ‚Hic est Michael archangelus . . .'
V. ‚Ascendit fumus aromatum . . .'
Hesb.R, 570 (2. Nkt.)[1] // PM 153// PalM 315/ XVI,104/ IX,468/ XII, 382/ Ant. Sar. 553// Ant. Leon. Bs. 277'

R. ‚Fidelis sermo et omni acceptcione . . .' 3. Nokt., 3. R.
V. ‚Propterea letamini celi . . .'
Hesb.R, 570 (3. Nkt.)[2]// PalM 316/ XVI, 103'/ IX, 471/ XII, 381/ Ant. Sar. 555/ Ant. Leon. 281'

Invitatorium de S. Michaele
‚Angelorum regi deo jubilemus . . .' trochäische Metrik.
Hesb. nur B, R, 568/ PalM 205, Nachtrag 13. Jh./ XII 379// Ant. Leon. Bs. 272'

De *S. Katherina* virg. et mart., sequencia 25. November
‚Lauda Syon deum tuum que . . .' Die Intonation erinnert an ‚Lauda Sion salvatoren'. Text u. Mel. *unediert.*

fol. 174 (CLXVII) In solemnitate *Visitacionis* gloriose Virg. Marie 2. Juli
‚Veni precelsa domina . . .'
R.h. 21231/ A.h. 54, 301/ Var. prec. 188/ Mel. Hu. II, 19a/ Die Mel. ist entfernt verwandt mit ‚Veni sancte' (oben S. 178)

fol. 174' Sequencia de *SS. Katherina* 25. November
‚Sanctissime virginis votiva . . .'
R.h. 18580/ A.h. 55, 229/ Mel. ‚Letabundus' (oben S. 166) – Weitere Katharinensequenzen bringt Kreß fol. 143 (S. 259) u. fol. 173 (S. 266)

fol. 175 (CLXVIII) De S. *Andrea* apostolo 30. November
‚Deus in tua virtute sanctus Andreas . . .'
R.h. 4449/ A.h. 53, 210/ Schubiger 21/ U. P. 62

1 andere VV. – In R und älteren QQ wird der V. des Cantionals als Versikel nach der 3. Nokt. gebraucht.
2 Sämtliche QQ des Schemas haben andere VV.

In *dedicacione ecclesie*
‚Psallat ecclesia mater illibata . . .'
R.h. 15712/ A.h. 53, 398/ Schubiger 31/ U.P. 65/ Das Kirchweihfest der Basler Kathedrale fand am 11. Oktober, das der Kartäuserkirche seit 1448 am 16. Oktober (Gallustag) statt. Beide Ereignisse haben keinerlei Beziehung zum Cantional.

fol. 175' De *Apostolis*
‚Clare sanctorum senatus apostolorum . . .'
R.h. 3336/ A.h. 53, 367/ Schubiger 34/ U.P.67/ Nach Brilinger (Hieronimus 228) während der Oktav von Peter und Paul./ Mel. wie ‚Deus in tua' (oben S. 266)

fol. 176 (CLXIX) De *Martyribus*
‚O beata beatorum martyrum . . .'
R.h. 12670/ A.h. 55, 20/ U.P. 54

De *S. Martino* episcopo et confessore 11. November
‚Sacerdotem Christi Martinum . . .'
R.h. 17622/ A.h. 53, 294/ Schubiger 33/ U. P. 59

fol. 177 (CLXX) In festo *S. Michaelis* 29. September
‚Summi regis archangele Michael . . .'
R.h. 19735/ A.h. 53, 312/ U.P. 52

fol. 177' De *S. Egidio* abbate sequencia 1. September
‚Insigni adlethe dei laudes canamus . . .'
R.h. 28254/ A.h. 23, 106/ Mel. nicht belegt. – Bisher nur aus einem Düsseldorfer Brevier des 15. Jh. bekannte Sequenz.

In *exaltacione S. Crucis* 14. September
‚Laudes crucis attollamus . . .'
R.h. 10360/ A.h. 54, 188/ Cant. Var. 210/ U.P. 51/ Mel. wie ‚Lauda Sion' (unten S. 268)

fol. 179 (CLXXII) Alia sequencia de S. Cruce
‚Salve crux sancta arbor digna . . .'
R.h. 17872/ A.h. 53, 144/ Cant.Var. 78/ Schubiger 55/ U.P. 50

In *decollacione S. Johannis Baptiste* 29. August
‚Psallite regi nostro psallite . . .'
R.h. 15758/ A.h. 50, 349/ B VII 28, fol. 75 der UBB, mit

Neumen 12. Jh., aus dem Basler Dominikanerkloster/ Mel. wie ‚Laus tibi' (unten S. 268)/ Dreves Gottschalk, 201/ U. P. 48

fol. 179' De *S. Jacobo apostolo* 25. Juli
‚Ave flos apostolorum micans . . .'
Text nicht belegt. Mel. wie ‚Dulce lignum' (oben S. 223)/ Labhardt II, S. 13 (‚Dulcem coronam')

fol. 180 (CLXXIII) De *S. Petro et Paulo* 29. Juni
‚Petre summe Christi pastor et Paule . . .'
R.h. 14 871/ A.h. 53, 336/ Schubiger 26/ U.P. 32/ Mel. wie ‚Hanc concordi' (unten S. 273)

fol. 180' De *S. Johanne Baptiste* (Nativitas) 24. Juni
‚Sancti Baptiste Christi preconis . . .'
R.h. 18521/ A.h. 53, 267/ Schubiger 25/ U.P. 31

fol. 181 (CLXXIIII) De *S. Corpore Christi*
‚Lauda Syon salvatorem lauda . . .'
R.h. 10 222/ A.h. 50, 584/ Moberg, Singw. Nr. 1/ In seiner ausführlichen Beschreibung des Fronleichnamsfestes im Basler Münster zitiert Brilinger Teile dieser Sequenz (Hieronimus 220)/ Mel. wie ‚Laudes crucis' (oben S. 267)

fol. 182 (CLXXV) In festo *S. Marie Magdalene* 22. Juli
‚Laus tibi Christe qui es . . ., Celi . . .'
R.h. 10551/ A.h. 50, 346/ Dreves, Gottschalk 201/ Schubiger 58/ U. P. 36// Mel. von Kreß als ‚Jocunda' bezeichnet (S. 258, fol. 139')

fol. 183' (CLXXVI') In solempnitate *Ascensionis Domini*
‚Alleluja'-Melodie, ThK 271, zur Sequenz:
‚Jesum sonet laudis melos rex . . .'
R.h. 28628/ A.h. 34, 36// Mel. ‚Laudes crucis' (oben S. 267)// Letztere Ausgaben führen als einzige Q für diese Sequenz an: Sequent. mscr. saec. 16 in Cod. Basileen ℵ D III 5. Es handelt sich um eine im Jahre 1517 vom Basler Drucker Johann Froben veranstaltete Ausgabe des auch in der Kartaus gebrauchten ‚Elucidatorium ecclesiasticum', das den Pariser Theologen und Luthergegner Clichtoveus zum Verfasser hat. Das oben genannte Exem-

plar der Univ. Bibl. Basel enthält einen handschriftlichen Anhang von 27 Sequenzen mit Noten in kalendarischer Anordnung. Mit Ausnahme von ‚Ecce panis angelorum . . .' (= Divisio der bereits S. 268 vorhandenen Seq. ‚Lauda Sion') hat Kreß daraus sämtliche Stücke noten- und textgetreu fol. 183'–194' seiner Sammlung einverleibt. Näheres zu dieser Q. oben S. 39.

Von der 6. Str. an bestimmen Rubriken die Rollenverteilung und deuten den Inhalt an:
Questio minorum angelorum de regis persona:
‚Quis rex iste . . .'
Responsio maiorum angelorum:
‚Hic est rerum procreator . . .'
Questio minorum angelorum de assumptione natura:
‚Quid est istud quo . . .'
Responsio maiorum angelorum:
‚Hec est vestis illa pia . . .'

fol. 184 (CLXXVII) fälschlich (CLXXII)*

Questio minorum angelorum de passione:
‚Cur est vestis lacerata . . .'
Responsio Christi:
‚Hee sunt plage . . .'
Questio de comitiva:
‚Quis est iste comitatus . . .'
Respondetur:
‚Hee sunt anime . . .'
Maiores et minores laudibus ascendentes:
‚Ergo cantent in hoc die . . .' etc.
(Die Str. ‚Hic est rerum' fehlt in den A.h.)

fol. 184'

Tempore paschali
‚Alleluia-Benedictus es dei filius . . .'
M.m.Th.K Nr. 302, in den QQ. weitverbreitet.
Eine spätere Randnotiz verweist auf die dazugehörige Sequenz: Prosam (sive sequenciam) ‚Laudes Christo redempti' quere fo (164', Folioziffer fehlt) vgl. S. 176

‚Alleluia . . .' mit nachgetr. V.-Text ‚Nonne cor nostrum' ‚ThK 129
‚Agni paschalis esu . . .'
R.h. 750/ A.h. 53, 89/ Schubiger Nr. 12/ U.P. 17/ Vorlage: UBB ℵ D III 5 (Anhang)

fol. 185 (CLXXVIII, fälschlich CLXXIII)

‚Alleluja-Christus resurgens ex mortuis . . .'
M. m. VII, ThK 140

* Die römische Blattzählung ist von hier ab irrtümlich um 5 Stellen zu niedrig. Vgl. S. 14 f.

Spätere Randnotiz: Sequitur prosa ‚Surgit Christus cum tropheo' requere sexternio (genauere Angabe fehlt). Die Sequenz steht fol. 165. Vgl. S. 175
Spätere Randnotiz: In die solemni pasce Alleluia-Versus ‚Pasca nostrorum immolatus est Christus . . .' 2. Versus ‚Epulemur' . . . ut in missabilus ordinis./ Hesb. H, 330.

Oberer Seitenrand: Sequencia pascalis videlicet:

fol. 185 ‚Laudes salvatori voce modulemur . . .'
R.h. 10 417/ A.h. 53, 65/ Schubiger 11/ U.P. 14/ Vorlage: UBB ℵ D III 5 (Anhang)

fol. 186 (CLXXVIIII, fälschl. CLXXIIII) In festo *S. Caroli imperatoris*, quod occurit in octava S. Agnetis 28. Januar
‚Urbs Aquensis urbs regalis regni . . .'
R.h. 20916/ A.h. 55, 225/ MGG Bd. I, Tf.II/ P.A. Ch. 59 (u. S. 87) / Vorlage: UBB ℵ D III 5 (Anhang) / UBB A V 39, fol. 45' zu dieser Hs. vgl. oben S. 111/ Mel. wie ‚Laudes crucis' (oben S. 267)

fol. 187 (CLXXV, statt CLXXX)* In festo *S. Anthonii* abbatis 17. Januar
‚Alleluja-Justus germinabit sicut . . .'
GR [40]/M.m.ThK 119/
Randnotiz: Prosa quam composuisse fertur pater Henricus de Alveldia huius domus prior ad instanciam sanctimonalium ad Lapides.
‚Laudemus omnes dominum qui mirificavit . . .'
R.h. 38605/ A.h. 44, 50/ Mob. Singw. 60 (mit Stammtext ‚Rex Salomon')/ P.S.Ch. 122. – Die A.h. kennen lediglich die beiden QQ: Miss. ms. ‚praedicat' Cod. Carolsruhan. Pm 45 und Sequent. ms. ‚praedicat'. Basilien. ℵ D III 5. Letztere diente als Vorlage zu obiger Antonius-Sequenz. Auch die Notiz, welche auf das 1423 reformierte Basler Dominikanerinnenkloster Maria Magdalena in den Steinen als Empfänger hindeutet, ist von Kreß wörtlich dieser Q. entnommen worden. Da Kartäuser als Sequenzendichter kaum in Frage kommen, müsste Heinrich Arnoldi diesen Antonius-Gesang noch als Notar des Basler Konzils verfasst haben, also vor seinem 1437 erfolgten Eintritt in die Kartaus. Über Kult und Musik bei den ‚Reuerinnen' zu den Steinen wissen wir leider fast nichts. Seit 1467 bestand zwischen Kartaus und Steinenkloster eine Bruderschaft. Vgl. Erdin S. 113 f.

* Vgl. Fussnote S. 269.

Die Annahme, Prior Heinrich Arnoldi sei der Verfasser obiger Sequenz, ist ein Gerücht, das möglicherweise mit einer falsch ausgelegten Überlieferung aus dem Basler Predigerkloster im Zusammenhang steht. Danach soll ein Bruder Heinrich, Lektor des Basler Konvents, in der zweiten Hälfte des 13. Jhs., merkwürdige lateinische Verse verfertigt haben. Anderseits hätte ein Prior Heinrich etwa zur gleichen Zeit deutsche Lieder für die Dominikanerinnen gedichtet. Vgl. Mone, Zs. f. d. Gesch. d. Oberrheins, Bd. I: Daniel A. Fechter, Basel im 14. Jh., S. 126 – Boner, S. 164 u. a. o.
Den Herausgebern der A.h. ist der Träger des Namens Alveldia rätselhaft (Vgl. oben S. 8, Anm. 2)

fol. 187' *In Concersione S. Pauli* 25. Januar

‚Alleluia – Tu es vas electionis . . .'
M.m. ThK 169, 2. Hälfte des Stücks: ‚Ora pro nobis . . .' weicht von der traditionellen Fassung ab.

‚Dixit dominus ex Basan convertam . . .'
R.h. 4786/ A.h. 50, 348/ Schubiger 50/ Dreves, Gottschalk 204/ U.P. 12// Vorlage: ℵ D III 5

fol. 188 (CLXXVI) In festo *S. Patrocli* episcopi et martyris cuius festum est in die S. Agnetis.

‚Martyris Christi Patrocli festa . . .' 21. Januar

R.h. 14720/ A.h. 10, 284/ vgl. zunächst S. 77 Anm. 13. – Der Stil wie die ungewöhnlich hohe Tonlage lassen an die Bestimmung für ein Dominikanerinnenkloster denken. Man beachte das bei Sequenzen des deutschen Sprachbereichs beliebte Melodie-Initium (Anhang S. 419). – An der Neukomposition und Verbreitung von Sequenzen sind die Dominikaner bis zum Beginn des 16. Jhs. massgebend beteiligt. Vgl. S. 62, Anm. 17. – Wie schon unser Sequenzentext bestätigt, ist der Märtyrer in Troyes bezeugt. Er wird dort am 19. Januar gefeiert. Vgl. Grotefend, Die Zeitrechnung d. deutsch. MA. u. d. Neuzeit, Bd. 2, 2, S. 150 (Ausg. 1892). – A.h. u. R.h. können für die Sequenz nur ein Miss. d. 15. Jhs. aus *Gurk* (Kärnten) anführen. Am Oberrhein war sie bisher gänzlich unbekannt. Auch nach den liturg. QQ setzt der Kult sehr spät ein. Die Passio findet sich schon in der Hs. Einsiedeln 247, p. 484, 12. Jh. – Jammers, Ephemerides 1929, S. 206 kennt lediglich die Patroclus-Vesper–A. ‚Laudemus Christum'. – Ein vollst. Off. überliefert erst das gedruckte Antiph. Monasteriense v. 1537. Vgl. Ossing, Beih. 72 f., dort zum 9. Dez. – Denkbar wäre

wäre, dass die Sequenz mit Kardinal Raymund Peraudi nach Basel kam. Dieser römische Gesandte war 1491–1501 Bischof von Gurk. 1504 hielt er sich in Basel auf, wobei er auch von den Kartäusern empfangen wurde. Er beeinflusste das kirchliche Leben der Stadt nachhaltig; dazu Wackernagel, Peraudi, S. 230 ff. – Die Vorlage des Kopisten ist zweifellos wieder UBB ℵ D III 5. – Die Gurker Q hat den Anfang ‚Patris nostri', welchen Kreß als Alternativ-Initium vermerkt. – Über die mögliche Einwirkung von Dominikaner QQ vgl. die Bemerkung zur Sequenz ‚Juga Bethel' oben S. 262.

fol. 188' In festo *S. Agnetis* virginis et martyris 21. Januar
‚Alleluja-Agno nos Christo . . .' neueres Alleluja mit grossem Ambitus. Fehlt im ThK./ UBB F VIII 16, fol. 153 (anno 1438)/ Cod. St. Gallen 546, fol. 106' wo dieses ebenso der Agnes-Sequenz vorausgeht.

fol. 189 (CLXXVII) ‚Laus sit regi glorie cuius forman . . .'
R.h. 10 540/ A.h. 55, 62/ Cant. Var. 46/ Thelen Nr. 8/– Vorlage UBB ℵ D III 5/ Eine von Kreß übersehene deutsche Übersetzung von ‚Laus sit regi' aus Ludovicus Mosers Feder ‚Lob syg dem kung der eren . . .' ist in UBB ms.A. IX, 27, fol. 262 erhalten. Vgl. S. 224 u. 225, Anm. 10

fol. 189' Sabbato ante septuagesimam. In vesperis hymnus
‚Cantemus cuncti melodum nunc . . .'
Vorlage UBB ℵ D III 5/ Diese Sequenz hat Kreß in sein Register aufgenommen (oben S. 175)

fol. 190 (CLXXVIII) In solemnitate *Theophanie* 6. Januar
‚Festa Christi omnis Christianitas . . .'
R.h. 6111/ A.h. 53, 50/ Schubiger 8/ U.P. // Vorlage: UBB ℵ D III 5/ Nach Brilinger ist die Sequenz vorgeschrieben, wenn in der Epiphania-Oktav ein Heiliger gefeiert wird. (Vgl. Hieronimus 251)// Mel. wie ‚Benedicta semper' (S. 178)

fol. 191 (CLXXIX) In die *Innocentum* 28. Dezember
‚Alleluja'-Mel., ohne Versus, GR 42/ ThK 186
‚Laus tibi Christe cui sapit . . .'
R.h. 10 544/ A.h. 53, 256/ Vorlage: UBB ℵ D III 5/ Schubiger 25 (‚Sancti Baptiste')/ U.P. 7

fol. 191' De eisdem alia prosa
‚Laus tibi Christe patris optime . . .'
R.h. 10 547/ A.h. 53, 258/ Schubiger 38/U.P. 8/ Vorlage: UBB ℵ D III 5

In festo *S. Johannis Evangeliste* 27. Dezember
‚Alleluja'-Mel., ohne Versus, GR 39/ ThK 27
‚Johannes Jesu Christo multum . . .'/ Mel. wie ‚Laurenti' (oben S. 257)
R.h. 9755/ A.h. 53, 276/ Var. prec. 82/ Schubiger 2/ U.P. 6/ Vorlage: UBB ℵ D III 5

fol. 192 (CLXXX) Alia sequencia *de eodem*
‚Verbum dei deo natum quod nec . . .'
R.h. 21353/ A.h. 55, 211/ U.P. 23/ Vorlage: UBB ℵ D III 5
Im Kartäuser-Sammelband UBB B IX 18, fol. 11 ist von einer Hand des 13. Jh. eine unserem Kopisten entgangene Afra-Sequenz niedergeschrieben, die der Melodie obiger Johannes-Sequenz folgt: Sequencia de S. Afra in thono ‚Verbum dei deo natum': ‚Suavis deus universis de profunda . . .'. R.h. 21353. – Prior Heinrich Arnoldi hat das ‚Verbum dei' zu einer Meditation benützt und als ‚nobile dictamen et dulce canticum' bezeichnet. Vgl. UBB B X 24, fol. 39'

fol. 193 (CLXXXI) In *festo S. Stephani* prothomartiris 26. Dezember
‚Hanc concordi famulatu . . .'
R.h. 7662/ A.h. 53, 345/ U.P. 4/ Vorlage: UBB ℵ D III 5/ Mel. wie ‚Petre summe' (oben S. 268)

fol. 193' In *Solemnitate Natalis* dominici 25. Dezember
Sub *prima missa* prosa
‚Grates nunc omnes reddamus . . .'
R.h. 7350/ A.h. 53, 15/ Schubiger 54/ P.A. Ch. 74/ Vorlage: UBB ℵ D III 5

In secunda missa prosa
‚Alleluja'-Melodie, ohne Versus, ThK 271/ GR 29
‚Eya recolamus laudibus piis . . .'
R.h. 5323/ A.h. 53, 23/ Schub. 36/ U.P. 2/ Vorlage: UBB ℵ D III 5

fol. 194 (CLXXXII) In *summa missa prosa*
‚Alleluja'-Melodie, ohne Versus
‚Natus ante secula dei filius . . .'
R.h. 11 903/ A.h. 53, 20/ Schubiger 5/ U.P. 3/ Vorlage:
UBB ℵ D III 5

Das Hymnar

Mit äusserlich kaum wahrnehmbarem, nahtlosem Übergang, schliesst fol. 196 (CLXXXIV) an das letzte Stück des Sequentiars (‚Victime paschali', S. 176 oben) die Hymnensammlung an. Im Register des Cantionals (S. 55) hat Kreß Stellung und Aufbau des Hymnars kurz umrissen, ohne die Textanfänge einzeln zu verzeichnen: Item in penultimo et ultimo sexternis (d. h. innerhalb der 13. und 14. Lage) habentur hymni de tempore et de sanctis per circulum anni. Sed hoc advertendum quod solum ponitur primus versus cum notis . . . si autem alii sequentes desiderantur tunc requirantur in aliis hymnariis.
In der Tat sind mit Ausnahme einiger in Basel ungewohnter Lieder wie ‚Corde natus' (Weihnachten) des Prudentius, ‚Nuncium vobis' (Epiphania), ‚Gaudens plebs' (Compassio BMV) und des Margarethenhymnus ‚Margareta diligamus', der das Hymnar beendet, überall nur die ersten Hymnenstrophen eingetragen. Bis fol. 200 ist die kalendarische Anordnung der Stücke streng gewahrt. Die ab fol. 200' (S. 284) regellos folgenden Hymnen sind als Nachträge zu deuten.
Das nachstehende Verzeichnis der 77 Hymnen unseres Cantionals, die Kreß um 1517 dem Basler Bestand entliehen hat, setzt sich zusammen aus Gesängen zur Vigil, Mette, Vesper, Complet und zu Prozessionen. Es sind im allgemeinen Hymnen des Herrn und der Heiligen für festliche Anlässe, die dem traditionellen Kartäuser-Hymnar sonst fremd sind. Deswegen kommen die in der Basler Kartaus geschriebenen Hymnare UBB B V 29*, B XI 14 und B XI 18, alle aus dem letzten Drittel des 15. Jhs., als Vorlagen nicht in Betracht. Kreß hat in erster Linie auf die seit 1517 im Umlauf befindlichen Drucke des Basler Saekularhymnars zurückgegriffen. Gleichwohl hat das Cantional einige Temporalhymnen erhalten, die schon im herkömmlichen Kartäuserhymnar vorkommen. Hierbei war die ungewohnte Melodievariante für die Aufnahme massgebend, oder der Umstand, dass die schönsten dieser Lieder durch deutsche Übertragungen erneut an Volkstümlichkeit gewonnen hatten. Vgl. S. 226–228.

* Die Hs. B V 29 enthält fol. 3–19' das seltene Beispiel eines vollständigen Kartäuserhymnars, das durchwegs notiert ist. Sie wurde mehrfach benützt, so von Richter, Katalog, 21. f., Klein 30, Wagner III, 25, 38 ff., Moberg I, 165a, Hüschen, MGG Art. ‚Kartäuser', dazu Tf. 30, Abb. 1 mit dem Introitus zum 1. Advent. Ihr Inhalt ist im Katalog Meyer-Burckhardt I, 527 ff. lückenlos aufgenommen.

fol. 196 (CLXXXIV) In vigilia *Nativitatis*

‚Venit redemptor gencium . . .'

R.h. 21234/ A.h. 50 Nr. 8, 2. Str./ UBB A N VI 49, fol. 27'/ = *Hymnar des Kartäusers Thomas Brun* (im folgenden als ‚Hymn. Brun' bezeichnet. Vgl. S. 43, Anm. 30)/ Moberg I, passim/ M.m.217, Nr. 503// ferner UBB B V 29, fol. 3'// Brilinger zitiert nur diesen Weihnachtshymnus. Nach dessen Ceremoniale war die letzte Strophe ‚Praesepe iam' dreimal mit der Orgel zu spielen und dreimal im Chor zu singen, da der Hymnus während der Adventszeit nicht vorgetragen wurde. Hieronimus 116.

Ad matutinum

‚Verbum supernum prodiens a patre . . .'

R.h. 21391/ A.h. 51, 48/ Moberg 232/ M.m. 216, 126, 4/ Hymn. Brun fol. 28

‚Christe redemptor omnium, ex patre . . .'

R.h. 2960/ A.h. 51, 49/ Moberg 217/ – Wie die Randnotiz: canitur eciam sicut ‚A solis ortus' betont, kann die Hymne auch nach der Melodie des beliebten Weihnachtsliedes von Sedulius gesungen werden/ Vorliegende Mel. ist nur am Schluss lesbar (Ambitus F-aa). Danach entsprechend M.m. Nr. 71.

Ad vesperas

‚A solis ortus cardine . . .'

R.h. 26/ A.h. 50, 58/ Moberg 215/ M.m. 219, Nr. 53/ Hymn. Brun fol. 29

In Adventu ad Laudes

‚Vox clara ecce intonat . . .'

R.h. 22199/ A.h. 51, 48/ Moberg 233/ Mel. wie ‚Venit redemptor'/ Hymn. Brun fol. 28'

Ad completorium

‚Corde natus ex parentis . . .'

R.h. 3902/ A.h. 50, 25/ Moberg 218/ M.m. 217, Nr. 504/ Hymn. Brun fol. 29'/ – Die übrigen Strophen ‚O beatus partus ille . . .' etc. sind ohne Noten am unteren Seitenrand nachgetragen. Sie endigen jeweils mit der Klausel ‚Saeculorum saeculis', deren Funktion Kreß wie folgt erklärt: nota bene clausula ‚seculorum seculis', non est de racione carminis. item clausula ‚seculorum seculis' singulis versibus copulatur racione modulaminis.* – Zur

Mel. bemerkt Kreß: hic hymnus posset eciam cantari sub nota hymni ‚Pange lingua'.

* Im Münster wurde die Klausel als Refrain und tonale Überleitung zur nächsten Strophe vom Knabenchor gesungen. An den damit verbundenen Brauch erinnert Brilinger in seinem Ceremoniale wie folgt:

‚So oft nach den Psalmversen der Komplet jener Hymnus ‚Cordenatus' gesungen wird und die Domschüler im Chore zugegen sind, pflegen diese nach altem Brauch mit ihrem Lehrer und Provisor hinter dem Hochaltar zusammenzutreten und am Schlusse jedes Verses mit ‚Seculorum seculis' zu antworten; die Chorsänger selbst bleiben während dessen im Chore. Niemand, dem dieser uralte Brauch vertraut ist, vermöchte seinen Grund anzugeben. (Vgl. Hieronimus 136 f.)

fol. 196' In *epiphania domini* ad competorium

‚Nuncium vobis fero de supernis . . .'

R.h. 12625/ A.h. 50, 283/ Moberg 226/ M.m. 233, Nr. 72 (Text ‚Ut queant'). Der Hymne sind weitere Strophen ohne Noten angeschlossen. – In Basel erst seit dem ‚Elucidatorium' des Clichtovaeus (1517) bekannt. Vgl. S. 48, Anm. 42

De S. *Stephano* 26. Dezember

‚Stephano primo martyri . . .'

R.h. 19487/ A.h. 14, 28/ Moberg 231/ M.m. 256, Nr. 505 mit Text ‚Hostis Herodes'/ Hymn. Brun fol. 30

De S. Johanne Evangelista 27. Dezember

‚Solemnis dies advenit . . .'

R.h. 19153/ A.h. 51, 184/ Moberg 231/ M.m. 219, Nr. 53. Text: ‚A solis ortus . . .'/ Hymn. Brun fol. 31

fol. 196' De *Innocentibus* 28. Dezember

‚Hostis Herodes impie . . .' = Divisio von ‚A solis ortus'

R.h. 8073/ A.h. 50, 58/ Moberg 221/ M.m. 256, Nr. 506/ Hymn. Brun fol. 32

In *hyemali sabbato ad vesperas*

‚Deus creator omnium . . .'

R.h. 4426/ A.h. 50, 13/ Moberg 218/ M.m. 254, Nr. 52/ Hymn. Brun fol. 32'

In *estate sabbato*
‚O lux beata trinitas . . .'
R.h. 13150/ A.h. 51, 38/ Moberg 226/ M.m. 252, Nr. 22/ Hymn. Brun f. 33

Dominicis diebus
‚Lucis creator optime . . .'
R.h. 10 691/ A.h. 51, 34/ Moberg 225/ M.m.122, Nr. 186

In Purificacione 2. Februar
‚Lucis creator optime . . .'
Der Text entspricht dem vorangehenden Hymnus. Mel.: M.m. 252, Nr. 528, 1,// Hymn. Brun fol. 33'

‚Quod chorus vatum . . .' (Prozessionshymnus)
R.h. 16 881/ A.h. 50, 206/ Moberg 229/ Var. prec. 103 (ex libris aevi medii)/ M.m. 222, Nr. 151/ Hymn. Brun fol. 34

fol. 197 (CLXXXV) In *secundis vesperis dominicis septuagesime*
‚Dies absoluti pretereunt . . .'
R.h. 4601/ A.h. 52, 3/ Moberg 199/ M.m. 224, Nr. 508/ Hymn. Brun fol. 37'/ verhältnismässig wenig verbreiteter und offenbar nur auf deutsche Quellen beschränkter Hymnus.

In Quadragesima
‚Ex more docti mystico . . .'
R.h. 5610/ A.h. 51, 55/ Moberg passim/ Wack. I, 72, Nr. 99 (Basler Brevier 1493)/ M.m. 225, Nr. 412/ Hymn. Brun fol. 38

Ad completorium (quadrag.)
‚Christe qui lux es . . .'
R.h. 2934/ A.h. 51, 21/ Var. prec. 29/ M.m. 210, Nr. 9, 5// Ant.Bs. 41/ Hymn. Brun fol. 38// B V 29, fol. 18

Alius hymnus in quadragesima
‚Audi benigne conditor . . .'
R.h. 1451/ A.h. 51, 53/ Moberg 215/ LA 362/ M.m. 225, Nr. 55/ Hymn. Brun fol. 39// B V 29, fol. 4'

In medio quadragesime
‚Jesu quadragenarie dicator . . .'
R.h. 9607/ A.h. 51, 58/ Moberg passim/ M.m. 226, Nr. 511/ Hymn. Brun fol. 39'/ Kreß notiert in der ursprünglichen D-Lage

fol. 197 (CLXXXV) *Dominica in Passione*

‚Vexilla regis prodeunt . . .'

R.h. 21481/ A.h. 50, 74/ Moberg passim/ AM 383/ LA 405/ M.m. 227, Nr. 32/ Hymnarius Brun fol. 40. – In der Münsterliturgie vom Palmsonntag wurden die 7. und 8. Strophe des Hymnus zwischen Zelebrant und Chor – beginnend mit der Str. ‚O crux ave' (A.h. 50, 75) – abwechselnd ausgeführt. (Vgl. Hieronimus S. 150)// B V 29, fol. 5

Dominica Palmarum

‚Rex Christe factor omnium . . .'

R.h. 17 408/ A.h. 51, 71/ Moberg passim/ M.m. 228, Nr. 12, / Ant. Bs. fol. 57'/ Hieronimus 152/ Hymn. Brun fol. 41

Dominica Palmarum, ‚ad stacionem'

‚Gloria laus et honor tibi . . .'

R.h. 7282/ A.h. 50, 160/ Moberg passim/ GR 176/ PM 59/ M.m. 484, Nr. 1011/ Hymn. Brun fol. 41'

Brilinger berichtet zur Palmprozession: „Die Assisii ziehen über den Domplatz, ihre Responsorien singend . . . Wenn . . . die Responsorien beendet sind, beginnen die Knaben, die im Turme in der Nähe der Glocken aufgestellt sind, den Gesang ‚Gloria laus'. Es ist das Lied des Bischofs Theodulf von Orleans. Beim Vortrag dieses Gesangs wiederholt der Chor immer abwechslungsweise die beiden ersten Verse". (Hieronimus 149 f.).

Ad adorationem Crucis Prozessionshymnus

‚Crux fidelis inter omnes . . .' Divisio von ‚Pange lingua'

R.h. 4019/ A.h. 50, 71, Str. 8 ff./ Moberg I, 176, 218/ Var. prec. 269/ Bernoulli, Notenbeilage 12, Nr. 190/ M.m. 481, Nr. 1007/ Hymn. Brun fol. 42'

fol. 197 (CLXXXV) *Ad Benedictionem Novi Ignis* (Karsamstag)

‚Inventor rutili dux bone . . .'

R.h. 9071/ A.h. 50, 30/ Moberg 224/ Schubiger, Spic. 100 f. u. Tf. I, Fig. 1/ Bernoulli, Notenbeil. 43, Nr. 8/ Hymn. Brun fol. 43'/ M.m. 478, Nr. 1001/ Kett. 258 f. – Prozessionshymnus, dessen erste Str. nach jeder weitern vom Chor wiederholt wird. Vgl. Brilingers Ceremoniale (Hieronimus 182, Glossar 536). Brilinger nennt richtig den Verfasser des Hymnus: Aurelius Prudentius und gibt genaue Anweisungen zur Aufführungspraxis./ UBB B IX 28, fol. 154, Noten mit liturg. Anweisungen.

fol. 197' *Ad Baptismum*
‚Rex sanctorum angelorum . . .'
R.h. 17513/ A.h. 50, 242/ Moberg 204/ M.m. 491, Nr. 1020/ H. Brun fol. 44'/ Hoeynck 218/ Hieronimus 184 u. zur Taufwasserweihe S. 215, Glossar 575. – Prozessionshymnus

Ad stacionem tempore paschali
‚Salve festa dies toto venerabilis evo qua deus infernum . . .'
R.h. 17949/ A.h. 50, 79/ PM 62/ Cant.Sel. 81/ Wagner II, 391 u. AfMw. VI, 402/ Moberg passim/ M.m. 482, Nr. 1008./ H. Brun fol. 45' Prozessionshymnus, der in unserer Hs. bis zum Anfang der 3. Str. aufgezeichnet ist.// UBB B IX 28, fol. 158' ‚In die pasce'/ Brilinger (Hieron. 194) mit genauen Anweisungen für die Aufführung.

In die sancto Pasche (ad vesperas)
‚Ad cenam agni providi et . . .'
R.h. 110/ A.h. 51, 87/ Moberg 213 u. a./ M.m. 229, Nr. 4/ Hymn. Brun fol. 46

De eodem alius hymnus
‚Vita sanctorum decus angelorum . . .'
R.h. 21977/ A.h. 51, 90/ Moberg 233/ M.m. 228, Nr. 423. – Das Initium steht auch über der Str. ‚Herculum gentis' des Hymnus ‚Strenui adlethe' von Bebel. Vgl. fol. 92 des Cantionale u. S. 140/ Hymn. Brun fol. 46'

De *Invencione et Exaltacione S. Crucis* in nocturno 3. Mai
‚Salve crux sancta salve mundi . . .'
R.h. 17875/ A.h. 50, 291/ Cant. Sel. 56 (mit var. Mel.)/ Moberg passim/ M.m. 230, Nr. 152/ Hymn. Brun fol. 47

De *Ascensione domini*
‚Festum nunc celebre magnaque . . .'* 2 Strophen vorhanden
R.h. 6254/ A.h. 50, 192/ Bernoulli 71/ M.m. 231, Nr. 512/ Hymn. Brun fol. 48
Im Basler Predigerkloster schon im 13./14. Jh. bekannt. Vgl. UBB B I 10 (vorderer Deckel).
*Am unteren Seitenrand von fol. 197' stehen Zitate dreier von Kreß hier nicht aufgezeichneter, weil bestbekannter Hymnen, nämlich ‚Veni creator spiritus' (Pfingsten), ‚Pange lingua' (Fronleichnam), ‚Sacris solemnis' (Fronleichnam, zur Komplet). Sie schliessen, wie im Hymnarius Brun A N VI 49, fol. 48'–49' u. im

alten Kartäuserhymnar B V 29, fol. 8–9', den Temporalteil des Hymnars im Cantional ab. Einzig auf ‚Sacris solemnis' greift Kreß im Nachtrag fol. 200' (S. 284) wiederum zurück und zeichnet die 1. Str. der Fronleichnamshymne dort vollständig auf.

fol. 198 (CLXXXVI) In *vigilia S. Joh. Baptiste* ad vesperas 24. Juni
‚Ut queant laxis resonare fibris . . .'
R.h. 21039/ A.h. 50, 120/ AM 992/ Bernoulli 68/ Moberg passim/ M.m. 233, Nr. 72/ Hymn. Brun fol. 50'

De *S. Petro et Paulo* 29. Juni
‚Aurea luce et decore . . .'
R.h. 1596/ A.h. 51, 216/ Bernoulli 70/ Moberg passim/ M.m. 230, Nr. 152/ Hymn. Brun fol. 51'// Mel. wie ‚Salve crux sancta'

De S. Henrico Imperatore ad vesperas
‚Voces nunc celebri canamus . . .'
R.h. 22059/ A.h. 52, 199/ Moberg 3536/ M.m. 231, Nr. 512 (mit Text ‚Festum nunc')/ Hymn. Brun fol. 52/ Antiph. Basil. 1488, fol. 365

fol. 198 (CLXXXVI) De *S. Henrico Imperatore,* ‚ad completorium' 13. Juli
‚Letis canamus canticis laudes . . .'
R.h. 10139/ A.h. 52, 200/ Moberg (mit Test- und Mel.-Verz.)/ Hymn. Brun fol. 53/ M.m. 231, Nr. 513 (mit Text ‚Jesu nostra redemptio', GR 156*).

De S. Kunigunda 9. September
‚Summi patris potencia . . .'
R.h. 19728/ A.h. 52, 236/ Moberg 204/ M.m. 219, Nr. 162 (‚Sancte dei')/ Hieronimus, Glossar 509/ Hymn. Brun fol. 53'

In festo visitacionis Marie, ad vesperas 2. Juli
‚In Mariam vite viam matrem . . .'
R.h. 8671/ A.h. 52, 47/ Moberg 224/ M.m. 443, Nr. 752*/ UBB B XI 9, fol. 257 o.N./ im Cantionale mit auffälliger Initiale./ Hymn. Brun fol. 54// *Text: ‚Proles de caelo'

De S. Maria Magdalena 22. Juli
‚Jesu Christe auctor vite . . .'
R.h. 9469/ A.h. 51, 196/ Moberg 179/ Schuler 217/ M.m. 394, Nr. 162/ Hymn. Brun fol. 54'

De S. Affra (!) 7. August

‚Gaude civitas Augusta . . .'

R.h. 6729/ A.h. 52, 84/ Hoeynck 395/ Moberg 176/ M.m. 235, Nr. 517 u. S. 575, Nr. 81// Einen weiteren Afra-Hymnus, der im Cantionale fehlt, überliefert die dem 13. Jh. angehörige Partie der Kartäuser-Sammelhs. UBB B IX 18, fol. 112, allerdings o.N.: ‚Affra mitis advocata . . .'/ Hymn. Brun fol. 55, hier auf den hl. Bischof Narcissus, den Bekehrer Afras.

fol. 198' *De S. Laurencio martyre* 10. August

‚Martyris Christi colimus . . .'

R.h. 11268/ A.h. 51, 193/ Moberg 204/ M.m. 298, Nr. 550/ H. Brun fol. 55'

De Assumpcione Marie 15. August

‚Quem terra pontus . . .'

R.h. 16347/ A.h. 50, 86/ Moberg passim/ M.m. 298, Nr. 16/ UBB B XI 9, fol. 257 o.N./ Hymn. Brun fol. 56'

In Nativitate Marie 8. September

‚Gaude visceribus . . .'

R.h. 7042/ A.h. 51, 144/ Moberg passim/ M.m. 236, Nr. 518/ UBB B XI 9, fol. 257, o.N./ Hymn. Brun fol. 57

De S. Mauricio 22. September

‚Alma Christi quando fides . . .'

R.h. 823/ A.h. 51, 202/ Moberg 191, 200, 345/ M.m. 301, Nr. 162/ Hymn. Brun fol. 57'

De S. Michaele archangele 29. September

‚Christe sanctorum decus . . .'

R.h. 2995/ A.h. 50, 197/ Moberg passim/ M.m. 237, Nr. 160/ Hymn. Brun fol. 58'/ Mel. wie ‚Iste confessor' unten S. 283

fol. 198' *De S. Michaele archangele* 29. September/8. Mai

‚Christe sanctorum decus angelorum . . .'

Text wie vorher, dagegen Mel.: M.m. 316, Nr. 575// vgl. zu den beiden H.n. auch: Process. Basil 1788, p. 273/ Cantat. de Strasbourg (hrsg. v. Wilmart u. Walter, Colmar 1928), p. 74//

De S. Gallo 16. Oktober

‚Vita sanctorum via spes . . .'

R.h. 21979/ A.h. 50, 171/ M.m. 245, Nr. 107/ Hymn. Brun fol. 59/ Anfang dieses Stückes stark zerstört.

De Omnibus Sanctis 1. November
‚Omnes superni ordines . . .'
R.h. 14062/ A.h. 50, 295/ Moberg 227, 253/ M.m. 247, Nr. 116 mit Text: ‚Te lucis'/ Hymn. Brun fol. 60

De S. Martino 11. November
Martine confessor dei . . .'
R.h. 11189/ A.h. 27, 218/ Moberg 225, 312a/ M.m. 237, Nr. 134/ UBB B VII 18, fol. 17' mit Neumen 10. Jh./ Hymn. Brun fol. 60'

De S. Elisabeth 19. November
‚Novum sydus emicuit error . . .'
R.h. 12372/ A.h. 27, 46 u. 52, 169/ Cant.Var. 293/ Moberg 60 u. a./ M.m. 220, Nr. 505 (Text: ‚De patre')/ Hymn. Brun fol. 61

fol. 199 (CLXXXVII) *De S. Katharina* 25. November
‚Ave Katherina martyr et . . .'
R.h. 1716/ A.h. 52, 226/ Moberg 215/ u.LA (117) (‚Ave maris')/ M.m. 238, Nr. 67/ Hymn. Brun fol. 61'

De S. Conrado 26. November
‚O preclara Constancia cole . . .'
R.h. 13422/ A.h. 52, 152/ Moberg, im Verz. angeführt, im Hauptteil jedoch unauffindbar/ M.m. 321, Nr. 584/ Hymn. Brun fol. 62

De S. Nicholao 6. Dezember
‚Exultet aula celica letetur . . .'
R.h. 5807/ A.h. 51, 210/ Moberg 191 u. a./ M.m. 189, Nr. 414 mit Text ‚Ad cenam agni'/ Hymn. Brun fol. 62'

De Concepcione Marie 8. Dezember
‚Gaude mater ecclesia nova frequentans . . .'
R.h. 6857/ A.h. 5, 47/ Moberg 239/ M.m. 298, Nr. 16, Text: ‚Quem terra pontus' (oben S. 281)/ Sammelhs. UBB A VII 17, fol. 38' (Binz S. 79 f.)/ Hymn. Brun fol. 63 (‚sicut de Nativitate eiusdem')// In den Ausgaben R.h. und A.h. als Offiziumsanfang.

De S. Blasio episcopo et martyre 3. Februar
‚Martyris sanctum celebrando . . .'
R.h. 11291/ A.h. 52, 146/ Moberg 350, nur Initium zitiert, ohne Q-Angabe/ M.m. 298, Nr. 550 Text: ‚Martyris christi/ Hymn. Brun fol. 63'/ Nach A.h. älteste QQ: Horarium aus Einsiedeln 15. Jh. u. gedr. Strassburger Hymnar von 1518!

fol. 199 (CLXXXVII) *De Apostolis*
‚Exultet celum laudibus . . .'
R.h. 5832/ A.h. 51, 125/ AM 621/ Moberg passim/ M.m. 144, Nr. 231/ Hymn. Brun fol. 64'

De *pluribus martyribus*
‚Rex gloriose martyrum corona . . .'
R.h. 17453/ A.h. 51, 128/ Moberg 230/ M.m. 242, Nr. 158/ Hymn. Brun fol. 65

De uno martyre
‚Deus tuorum militum . . .'
R.h. 4534/ A.h. 51, 130/ Moberg passim/ M.m. 254, Nr. 52 Text: ‚Deus creator' (oben S. 276)/ Hymn. Brun fol. 64

De confessoribus ad vesperas
‚Iste confessor domini . . .'
R.h. 9136/ A.h. 51, 134/ AM 655/ Moberg passim/ M.m. 237, Nr. 160 Text: ‚Christe sanctorum', oben S. 281/ Hymn. Brun fol. 65'

fol. 199' *De virginibus*
‚Jesu corona virginum quem . . .'
R.h. 9507/ A.h. 50, 20/ M.m. 405, Nr. 115/ Hymn. Brun fol. 66'/ Processionale Basil. 1788, p. 197

Ad competorium
„Jesu nostra redempcio . . .'
R.h. 9582/ A.h. 51, 95/ Moberg passim/ M.m. 223, Nr. 402/ Hymn. Brun fol. 67 handschriftlich nachgetragen.

In dedicacione ecclesie
‚Urbs beata Hierusalem dicta . . .'
R.h. 20918/ A.h. 51, 110/ Moberg passim/ M.m. 394, Nr. 162/ Hymn. Brun (fehlt, da defekt), handschriftlich nachgetragen fol. 67

Carmen de Ambrosio
‚Te lucis ante terminum . . .' Komplet-Hymnus
R.h. 20138/ A.h. 51, 42/ Moberg passim/ M.m. 84, Nr. 142. – Mit abweichender Melodie erscheint der Text nochmals fol. 201 (vgl. S. 285). Das stark zerstörte Schriftbild verhindert leider den genauen Vergleich. – Brun 68 (handschriftlich nachgetragen).
Sinnvoll lässt Kreß das ursprüngliche Hymnar im berühmten Lied zum Tagesende ausklingen. Indem er es mit dem Namen des Hymnenvaters verbindet, betont der Kopist ein letztesmal, wie sehr das Cantional dem Sinn und Geist der alten Kirche verpflichtet ist. – Schluss der 13. Lage.

Den nun folgenden Hymnennachträgen gehen die beiden Lieder
fol. 199' ‚O dulcissime Jesu qui de celo . . .' und
fol. 200 (CLXXX8)(!) ‚Ubi est modo Jesus et ubi . . .' voraus. Da sie mit dem weiter unten (S. 285) stehenden
‚Libera me'-Tropus
fol. 201 ‚Audi tellus . . .'
zum Register gehören, sind sie oben S. 214 und 215 besprochen.

Nachträge

Seitenüberschrift: Ympni de tempore et de sanctis per anni circulum.
In Wirklichkeit ist in diesem Schlussteil des Hymnars die kalendarische Anordnung wiederum aufgehoben.

fol. 200' De *Corpore Christi,* ad completorium
‚Sacris solemniis iuncta . . .'
R.h. 17730/ A.h. 50, 587/ La 106*/ Bernoulli 70, Nr. 6/ Moberg passim/ M.m. 304, Nr. 554/ mit Text ‚Sanctorum meritis'/ Hieronimus, Glossar 577; Processionale Basil. 1788, p. 84/ Hymn. Brun fol. 49'// B V 29 (ad noct.)

Katherine virginis martyris 25. November
‚Katherine collaudemus virtutum . . .'
R.h. 2693/ A.h. 52, 220/ Moberg passim/ M.m. 286, Nr. 56 5 (Text ‚Pange lingua')

Theodori martyris 9. November
‚Festum patris celebremus in ympnis . . .'
Text bisher unbekannt. Mel. identisch mit vorhergehendem Katherinenhymnus. Vgl. die Bemerkungen zum Theodors-Offizium S. 203

De *omnibus Sanctis* 1. November
‚Jesu salvator seculi redemptis . . .'
R.h. 9677/ A.h. 51, 152/ M.m. 242, Nr. 158// B V 29, fol. 15/ Mel. wie ‚Rex gloriose martyrum' (oben S. 283)

fol. 201 (CLXXXIX) Ad completorium *Nativitatis Marie* 8. November
‚O sancta mundi domina regina . . .'
R.h. 13691/ A.h. 51, 139/ Moberg 227 u. a./ M.m. 300, Nr. 551/ UBB B XI 9, fol. 258' o.No.

Laurencii martyris 10. August
‚Conscendat usque sidera . . .'
R.h. 3807/ A.h. 50, 294/ Moberg 218 u. a./ Mel. identisch mit vorhergehendem Marienhymnus ‚O sancta'

Visitacionis Marie 2. Juli
‚Magne dies leticie nobis . . .'
R.h. 10941/ A.h. 52, 51/ Moberg passim/ M.m. 122, Nr. 188/ Ant.Bs. fol. 189 Text u. Mel. dominikanisch

dasselbe Fest, ad completorium
‚Lingua pangat et cor tangat . . .'
R.h. 10639/ A.h. 52, 52/ Moberg 25, 142, 292/ M.m. 286, Nr. 56 mit Text ‚Pange lingua'

Ad completorium dominicis diebus
‚Te lucis ante terminum rerum . . .'
Gleicher Text wie fol. 199' (S. 284)/ M.m. 72, Nr. 127, mit Text ‚Jam lucis'/ Hymn.Brun fol. 68, handschriftlicher Nachtrag.

fol. 201 De *S. Trinitate*
‚Adesto sancta trinitas . . .'
R.h. 487/ A.h. 51, 102/ Moberg passim/ LA 180* (mit abweichender Mel.) Mel. identisch mit ‚O sancta mundi' (oben S. 285)

ohne Rubrik:
‚Audi tellus audi magni . . .' Tropus. Vgl. oben S. 215, 231

fol 201' Hymnus de *Compassione* Virginis gloriose
‚Gaudens plebs lauda fidelis . . .'
R.h. 7113/ A.h. 52, 57/ Morel S. 92/ Der Kreß wohl ungewohnte H. ist als einziges Stück des Hymnars mit sämtlichen Strophen und deren Noten aufgezeichnet. Den Anfang zitiert Kreß im Compassio-Offizium von Heinrich Arnoldi, fol. 61 (vgl. S. 133), wo er den H. als ‚devota' charakterisiert. Nach A.h. nur in Hss. des 16. Jhs.!
Mel.: M.m. 216, Nr. 16 (mit Text ‚Vox clara')

fol. 202 (CXC) De *S. Margareta* ad vesperas 15. Juli
‚Chorus beatus virginum solemnem . . .'
unveröffentlicht und anderwärts nicht nachgewiesen

dasselbe Fest, ad nocturnum
‚Festum sancte Margarete . . .'
Text unveröffentlicht, Mel.: M.m. 513

dasselbe Fest, ad laudes
‚Margaretam diligamus eius . . .'
Text *vollständig,* jedoch nur die erste Strophe mit Noten. Unveröffentlicht. Mel. identisch mit LA [78] ‚Jesu corona celsior'
Die drei oben genannten Margarethen-Hymnen sind dem fol. 202'–205 (S. 217 ff.) aufgezeichneten Margarethen-Offizium Prior Heinrich Arnoldis vorangestellt. Ihre Überlieferung ist zwar anonym. Sie stammen aber zweifellos vom gleichen Verfasser.

fol. 208' (CXCVI') A. ‚Vidi aquam egredientem . . .'
V. ‚Cantate domino canticum novum . . .'
Für die Wasserweihe am Ostersonntag bestimmter, vorbereitender Messegesang, der als A. mit Ps. gebaut ist. Hesb.H, 328// GR 2*/ PM 10// PalM 231/ XVI,43/ XII,222// Hesb.: ‚De resurrectione ad processionem// Von Kreß als R. bezeichnetes Stück. Die Notiz am Schluss: ‚Repeticio Vidi aquam' verweist aber auf die Wiederholung der A., nicht auf die Repetenda eines R.

DIE STELLUNG DES KARTÄUSER-CANTIONALS INNERHALB DER MITTELALTERLICHEN CHORALTRADITION

Die zwei Schichten des Repertoires

Im Querschnitt lässt der Cantionalinhalt zur Hauptsache zwei historische Schichten erkennen, die einander teilweise durchdringen. Zum Zweck der Übersicht seien diese Schichten mit ihren Gesangskategorien wie folgt gegeneinander abgegrenzt:

1. Ältere Schicht: Fränkisch-römischer Gesang mit den

a) Antiphonen, Responsorien, Offiziumsfragmenten des Winter- und Sommerteils (S. 86–149 bzw. S. 179–213). Ihr Schwerpunkt liegt im *Temporale.* Darunter finden sich mehrheitlich Gesänge mit Texten in prosaischer, nicht selten aber auch solche in gebundener Sprache.
b) älteren Alleluia-Liedern des zweiten und dritten Cantionalteils (S. 164 bzw. 258 ff.)
c) Prozessionsgesängen (passim)
d) Marianischen Schlussantiphonen des Mittelteils (S. 150 ff.)
e) Prosaischen Offizien zu den vier älteren Marienfesten Purificatio (S. 124 f.), Annuntiatio (S. 130 f.), Assumptio (S. 181 ff.), Nativitas (S. 184 ff.) sowie zu den Heiligenfesten Nikolaus (S. 116 ff.) und Magdalena (S. 192), denen wir noch das aus älteren und jüngeren Bestandteilen zusammengesetzte Anna-Offizium (S. 195 ff.) beifügen.
f) älteren Hymnen (S. 274 f.)

Musikgeschichtlich können wir die Entwicklung obigen Sammelgutes, das zur Hauptsache der strengen Liturgie entnommen ist, mit den sich allgemein durchsetzenden Anregungen des Klosters Reichenau zur Komposition selbständiger Marien-Antiphonen, den immer grössere Beliebtheit erlangenden Hoheliedvertonungen und den Ansätzen zum Reimoffizium (10./11. Jh.) als abgeschlossen betrachten. Damit vollzieht sich fliessend der Übergang zur zweiten Schicht, in der gleichzeitig das nichtliturgische Element in den Vordergrund rückt.

2. Jüngere Schicht: Der musikalische Festschmuck, Gesänge über poetischen Texten mit liturgischer, neben- und ausserliturgischer Funktion charakterisieren diese Schicht. Das Gros der Stücke wird diesmal vom *Sanctorale* beansprucht, wobei als neue Kategorien hervortreten:

a) das Reimoffizium (Schwerpunkt im 3. Teil, S. 179 ff.)
b) jüngere Hymnen (S. 276 ff.)
c) Prozessionsgesänge (passim, haupts. S. 144–160)
d) neuere Alleluia-Lieder (passim, haupts. S. 258 ff.)
e) Tropus und Sequenz (Schwerpunkte im 2. u. 3. Teil, S. 161 ff. u. 257 ff.)
f) Cantionen (S. 233 ff.)
g) Neukompositionen im gregorianischen Stil sowie Centobearbeitungen aus der Zeit des scholastischen Humanismus bis zu Kreß (passim, haupts. S. 151 ff.)
h) Deutsche Sequenz- und Hymnenübertragungen des 15. u. 16. Jhs. (S. 226 ff.)

Die Verbreitung dieses jüngeren Repertoires setzt im 10. Jh. ein. Durch die zunehmende Volkstümlichkeit bestehender sowie die Einführung neuer Feste wächst es bis zum 15. Jh. rapid an, erliegt aber dann fast ganz der strengen Zensur während der Trienter Choralreform.

1. Die römisch-fränkische Schicht

Die Vergleichsquellen

Der Entstehungsort des Cantionale liegt im westlichen Zipfel der alten Konstanzer Diözese, dicht an der Grenze zum Bistum Basel mit seiner in Sichtweite der Kartaus befindlichen Kathedrale. Im Hinblick auf die mannigfachen Kulturströme, die sich vom frühen Mittelalter an im Gebiet um das Rheinknie kreuzten, ist die Frage nach der Position unserer Sammlung innerhalb der europäischen Choralüberlieferung von primärem Interesse.

Während die jüngere der beiden Schichten fast auf den ersten Blick süddeusch-oberrheinische Herkunft mit st. gallischem Einschlag verrät, tritt die Richtung, in welcher das usuale Vorbild der „gregorianischen" Schicht gesucht werden muss, nicht so offensichtlich zutage. Für die älteren Repertoire-Teile sind jedenfalls auch westliche und südliche Vorbilder in Erwägung zu ziehen. Welche dieser Komponenten am stärksten auf die Entwicklung des mittelalterlichen Chorals in Basel eingewirkt und letztlich die Sammlung geformt haben, muss der Vergleich mit repräsentativen Quellen aller Traditionen und seine statistische Auswertung entscheiden. Dazu diene ein Arbeitsschema folgender Struktur:

Rh./ A.h./ // Hesb.// Vaticana, Solesme/ PalM/ XVI/ IX/ XII// Ant.Sar.// Basler QQ// M.m. I u. VII// Ersatzquellen// Anmerkungen//

Darin ist mit den unten erklärten Abkürzungen eine nach Alter und Herkunft genügend differenzierte und konstantbleibende Auswahl von Handschriften, hymnologischen Ausgaben sowie von Frühdrucken symbolisiert. Sie liegt dem Konkordanzapparat unseres Inventars zugrunde. Die durchgehende Anwendung dieses Schemas auf sämtliche Gesänge erlaubt ohne Schwierigkeit eine klare Trennung der beiden Repertoireschichten.

Die im Dickicht des Cantionals zahlreich auftretenden Gesänge über poetischen Texten werden durch das Repertorium hymnologicum (R.h.), die Analecta hymnica (A.h.) und für die ältere Schicht durch die Bände 3, 4 von Hesberts „Corpus antiphonalium' (Hesb.) erfasst. Als Ergänzung dieser Standardwerke dienen ferner Walters „Initia carminum" (Walther, Verz.), Wackernagels „Das deutsche Kirchenlied" (Wack.) nebst manchen in der neuzeitlichen hymnologischen Literatur zerstreuten Liedzitaten. Letzteren ist im Schema die Sparte „Ersatzquellen" und „Anmerkungen" reserviert.

Melodieausgaben mit Varianten, welche beide Schichten tangieren, lagen uns für die Hymnen in Bd. I, für die Alleluiaweisen in Bd. VII der „Monumenta monodica" (M.m. I, VII) vor. Mit den Melodien der übrigen Kategorien der zweiten Schicht befassen sich –

ausser den immer noch unentberlichen Ausgaben von Schubiger, Bäumker, Wagner, Moberg u. a. – zahlreiche moderne Prosar-Publikationen (vgl. S. 352), von denen die eine oder andere ausgewertet werden konnte.

Zunächst sei von der naheliegenden Annahme ausgegangen, dass auch die *erste Schicht* dem süddeutsch (schwäbisch)-oberrheinischen Usus verpflichtet ist. Hier bieten sich zum Vergleich zwei wichtige, leicht zugängliche Vertreter dieses anfänglich vom Kloster Reichenau beherrschten Traditionsraumes an, nämlich das um 1000 geschriebene Antiphonar des St. Galler Reklusen *Hartker* (gest. 1011) (Hesb.H und PalM) mit seinen bis ins 14. Jh. hinabreichenden Nachträgen (PalM, Nachtr.) und das im Benediktinerkloster *Rheinau* geschriebene Antiphonar des 13. Jh., Zentr. Bibl. Zürich Rh 28 (Hesb.R). Kirchengeschichtliche Zusammenhänge zwischen Basel und Rheinau sind gegeben durch dessen Tochtergründung *St. Blasien,* welche 1025 dem Basler Hochstift unterstand. Anderseits können in Kalender und Liturgie von Rheinau und der Reichenau schon früh gegenseitige Einwirkungen festgestellt werden.[1]

Die Angabe „Hesb.R" im Konkordanzapparat steht immer dann, wenn das betreffende Stück nach Hesbert in Rheinau selbst wie ausserhalb davon allgemein gepflegt wurde. Von besonderem Interesse sind jene Gesänge, für die Hesbert keine andere Quelle als die Codices Rheinau oder Hartker anführt. In solchen Fällen bedienen wir uns kurz des Ausdrucks „Hesb. nur R" bzw. „Hesb. nur H". Erst wenn die rheinischen Quellen versagen oder die Tradition durch eine gewisse Selektivität auffällt, wird das übrige Handschriftenmaterial des „Corpus antiphonalium" herangezogen. Dabei hat das Bamberger Antiphonar (Hesb.B) als letzte der von Hesbert verwerteten deutschen Quellen den Vorrang. Fällt auch diese aus, werden die west- und südeuropäischen Dokumente konsultiert. Über das Fortleben des Cantionalrepertoires in den gegenwärtigen Druckausgaben mit Noten (Vaticana, Solesme) gibt die vierte Spalte unseres Schemas Auskunft. Der Einfachheit halber ist hier der Hinweis jeweils auf einen einzigen dieser offiziellen Drucke beschränkt worden.

Als Ergänzung von Hesberts Ausgabe figurieren in den übrigen Spalten des Schemas drei als Faksimile in der „Paléographie musicale" veröffentlichte Offiziumsantiphonare französicher, italienischer und englischer Herkunft, von denen zwei überdies den Vorteil der Liniennotation gewähren:

Noyon, früher in Mont-Renaud, heute in Paris (Privatbesitz) geschrieben 950–955, neumiert um 1000 (Bd. XVI) [2]

Lucca, Kapitelsbibliothek ms. 601, 12. Jh., mit Liniennotation, geschrieben im Camaldolenser Kloster St. Maria di Pontetto (Bd. IX).

Worchester, Kathedralbibliothek Cod.F 160, geschrieben 1. Drittel des 13. Jh., mit Liniennotation (Bd. XII) [3]

Da wir wissen, dass der mit den Kartäusern freundschaftlich verbundene Notendrucker Michael Wenssler auch aus der Diözese Salisbury Aufträge und somit Vorlagen erhielt,[4] war es angezeigt, den vor der Reformation an den südenglischen Kathedralen geltenden und noch später durch englische Drucke verbreiteten „Use of Sarum" [5] vertreten durch das *Antiphonale Sarisburiense* des 13./14. Jh. (Ausgabe Frere) in die Untersuchung einzubeziehen.

In der mit „Basler QQ" bezeichneten Sparte des Schemas dominiert die *Antiphonar-Inkunabel Michael Wenßlers vom Jahre 1488* („Ant.Bs."). Dem von uns komplett ausgewerteten Exemplar UBB AN VIII 42 stehen ergänzend das Prozessionale UBB B IX 28 aus der Mitte des 15. Jh., das *Ceremoniale* Brilingers (Ausgabe Hieronimus) des Jahres 1517 sowie das im gleichen Jahr gedruckte *Hymnar des Kartäusers Brun* nebst einigen im Text zitierten Chroalfragmenten zur Seite.[6]

1 Über die Beziehungen Rheinau-Reichenau vgl. Hesbert. Vol. II, S.X. Anm. 3. – D. H. Turner, The „Reichenau" Sacramentaries etc. S. 251 ff. – Zu der bei Turner behandelten Hs. Rheinau 71 insbes. Husmann, Die Hs. Rheinau 71 der Zentralbibl. Zürich etc., in: Acta Mus., Vol. XXXVIII, 1966, S. 143. – Die Weihe der Abtei Rheinau durch den Basler Bischof Rudolf III. v. Homburg (1107–1122) im Jahre 1114 mag diese Zusammenhänge noch weiter beleuchten. – Helvetia Sacra 170

2 Nach G. M. Beyssac eher zw. 1010–1025 in St. Denis geschr. – Vgl. Revue de Musicologie XL (1957), S. 131 ff.

3 Kurze Beschreibung mit kompletter Veröffentlichung des Hymnars in M.m. I, S. 559, Mel. 401–428 (S. 170–204).

4 Refardt, Nr. 7. – Kathi Meyer-Baer, Liturgical Music Incunabula, London 1962, S. XXXVIII u. 28, Nr. 177

5 Prozessionale gedr. 1502; Antiphonale von 1519

6 Zu den Basler QQ vgl. unten S. 347, 351

Als eine der ältesten süddeutsch-oberrheinischen Choralhandschriften mit lesbarer Notation, welche die Jahrhunderte überstanden haben, muss das in der Aarauer Kantonsbibliothek unter der Signatur „Muri 11" (ehemals Fol. 2) aufbewahrte Antiphonar angesehen werden. Der Pergamentcodex, von dem sich leider nur der Sommerteil erhalten hat, ist zweifellos für ein im Raum Basel-Bodensee gelegenes Augustiner-Chorherrenstift geschrieben worden. Auf Grund ihres Offizienbestandes und ihrer inhaltlichen Beziehungen zum Cantional sind wir mit der bisherigen Forschung geneigt, die Herkunft der Hs. in das ehemalige, seit 1135 der Marbacher Augustiner-Observanz unterstellte Basler Leonhardsstift zu verlegen.[1] Für die Entstehung des mit reicher Initialornamentik ausgestatteten, in romanischer Qudratnotation geschriebenen Antiphonars wird von der Kunstgeschichte das 2. Viertel des 14. Jhs. angenommen.[2] Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich bei diesem Codex um ein Dokument der Übergangszeit von der alten zur neuen Notationsweise handelt. In Übereinstimmung mit dem Brauch anderer Choralpflegestätten des süddeutsch-oberrheinischen Bereichs (Reichenau, St. Gallen, Einsiedeln) dürfte auch die Basler Saekularkirche mindestens bis in die erste Hälfte des 14. Jhs. an der Verwendung linienloser Neumen festgehalten haben. Jedenfalls lassen die erhaltenen Dokumente, wenn auch indirekt, auf eine so späte Ablösung der alten Notationsart durch das Guidonische System schliessen.[3]

Das Augustiner-Antiphonar, welches hier provisorisch den Basler QQ zugeteilt und kurz als „Ant.Leon.Bs." bezeichnet sei, steht inhaltlich zwischen Hesb.R und Wenszlers Frühdruck von 1488 („Ant.Bs.", vgl. oben S. 41 f.). Nach den Bodenseeklöstern weist die Anwesenheit der vollständig wiedergegebenen, in dieser Fassung seltenen Offizien der Hll. Magdalena und Gallus (Ant.Leon.Bs. fol. 169 u. 285). Ersteres finden wir komplett sonst nur noch in Rheinau (Hesb.R, 764) und bei Kreß (S. 192) sowie teilweise im Wenszler-Druck.[4] Anderseits ist das Gallus-Offizium allein durch Hartker, Rheinau (Hesb. nur H, R, 580) und Wenszler belegt,[5] aber nicht durch Kreß, der lediglich den Hymnus niedergeschrieben hat (S. 281). Zu Beginn des 16. Jh. war der Galluskult in Basel offensichtlich verblasst. Dies und der Mangel eines Reimoffiziums erklären die fehlende gesangliche Berücksichtigung des Heiligen im liturgischen Cantionalteil. In den Offizien zu Trinitatis und Katharina dagegen stimmen Kreß und das Ant.Leon.Bs. (S. 113 u. 208) fast völlig überein. Schliesslich konnten einzelne Offiziumsbestandteile des Cantionals wie solche zu Bartholomaeus (S. 251), Augustin (S. 252) und Leonhard (S. 254) sowie das Apostel-Responsorium ‚Vos estis sal terre' (S. 146) nur im Ant.Leon.Bs. identifiziert werden.

Wertvolle Dienste leistete uns das umfangreiche Material zur rheinischen Choralgeschichte des Spätmittelalters, welches in den Studien von Emerson, Klein, Kremp, Kettering, Ossing vorliegt. Sie waren oftmals in der Lage, stellvertretend eine Lücke zu füllen, wo bestimmte Gesänge durch autochthone Basler Quellen nicht belegt werden konnten.

1 Bruckner, Scriptoria, VII, 89, vermutet, dass die Hs. im 16. Jh. von Basel nach Muri gelangte; ferner op. cit. Bd. XII, 27, Anm. 86.

2 Zur Datierung vgl. „Die Kunstdenkmäler d. Kt. Basel-Stadt", Bd. IV, 1961, S. 239 f.

3 Für das Münster und seinen Umkreis dauerte der Gebrauch linienloser Neumen wohl bis gegen die Mitte des 14. Jhs. Darauf deutet die Hs. UBB B X 42 (Bruckner, Scriptoria, XII, 30) aus dem mit der Kathedrale chordienstlich verbundenen Kollegiatstift St. Peter (Fechter, 94). Dort ist fol. 87–94' das Offizium des in Basel erst nach 1320 (in Konstanz zwischen 1314 u. 1333) eingeführten Fronleichnamsfestes (Wackernagel, Gesch. II, 2, 770 u. P. Zinsmaier in: Zs. f. d. Gesch. d. Oberrheins, 1953, S. 265) noch mit späten deutschen Neumen ohne Linien eingetragen. Ein weiteres St. Peter-Neumenfragment der Mitte d. 14. Jh. reproduziert Bruckner XII Tf. XXXIV, b und eines aus dem Domstift des 13./14. Jh. Tf. XVIII, c. Bestätigt wird diese konservative Neumenpraxis durch das Missale UBB A N VIII 11 aus der ehemaligen, im schweizerischen Teil des Basler Bistums gelegenen Benediktinerabtei *Beinwil*. Vgl. Bruckner, Scriptoria XII, 24. Dieser bedeutende Codex wurde anfangs des 13. Jhs. geschrieben und neumiert. Der ersten Hälfte des 14. Jhs. gehören die Neumen der Sequenznachträge auf fol. 190 u. 276' an. Die ältere Folierung stammt, wie die Datumsvermerke auf den vorher genannten Seiten zeigen, aus dem Jahre 1397. Der Schreiber dieser Jahreszahl muss mit der Praxis linienloser Neumen noch vertraut gewesen sein, da seine Hand im inneren des Codex zahlreiche Rückverweise von unneumierten Gesängen auf solche mit Neumen gleicher Melodie angebracht hat. Jedenfalls wurde das Missale im 14./15. Jh. noch gebraucht, worauf auch der um diese Zeit angefertigte Kanon hindeutet. Beziehungen Beinwils zu Basel ergeben sich einmal durch den Kalender des Codex (z. B. Hymerius, Alban), dann auch durch die Klostergeschichte (Wackernagel, Gesch. I, 182, 242, 272 u. a.). Bemerkenswert ist eine fol. 206', 207 angeheftete Urkunde von 1275, in der Probst Wernherus aus dem Basler Stift St. Leonhard Erwähnung findet. – Von der Liniennotation machten am frühesten die zentral geleiteten Bettelorden Gebrauch, welche sich seit 1233 in unseren Gegenden einzurichten begannen. So dürften die auf der UBB erhaltenen Fragmente mit Quadratnoten auf Linien aus Chorbüchern der Dominikaner, wie B III 5/ B II 20/ B III 24, bis ins 13. Jh. zurückgehen. – Vgl. noch unten S. 349, Anm. 2.

4 Das Verhältnis von St. Leonhard zum Bischof blieb stets sehr eng. (Wackernagel, Gesch. II, 2, 688). Die weitausholenden, rheinaufwärts in den Konstanzer Sprengel reichenden Funktionen des 1107–1122 regierenden Basler Bischofs Rudolf III. werfen ein Licht auf die frühen, sich noch im Cantional bemerkbar machenden Zusammenhänge. 1114 weihte er die Klosterkirche Rheinau, 1115 den Allerheiligenaltar des Augustiner-Chorherrenstiftes Marbach (im Elsass) und 1118 die Leonhardskirche zu Basel. Vgl. Helvetia sacra 170. – Mönche aus Marbach führten 1135 zu St. Leonhard die Augustiner Regel ein. Zur Marbacher Gruppe gehörten auch verschiedene Augustinerstifte der Ostschweiz, nämlich St. Martin auf dem Zürichberg, Ittingen und Kreuzlingen, die alle untereinander verbrüdert waren. Durch letzteres Stift ergaben sich Beziehungen zum Bodenseegebiet. Vielleicht ist die Herkunft der Peter-und-Paul-Sequenz ‚Acciones graciarum' (oben S. 261) in Kreuzlingen zu suchen.

5 In deutschen Neumen des 12. Jhs. ausserhalb unseres Schemas figuriert es im Cod. Albensis, fol. 123 ff. mit abweichendem Invitatorium ‚Regem sempiternum'.

Das usuale Vorbild der fränkisch-römischen Schicht

Im Laufe des 15. Jhs. war man aus praktischen Gründen bestrebt, den Ritus der konstanzischen Kleinbasler Kirche demjenigen Grossbasels anzupassen. Unterschiede in Kalender, Messe, Prozessionen und Stundengebet sollten allmählich ausgeglichen werden (1). Die Verwendung derselben Choraldrucke in beiden Basel förderte den Kompromiss. Schon kurz nach 1480 begannen einheitlich redigierte Missalien aus der Offizin Bernhard Richels am Chorherrenstift St. Peter und in der unmittelbar neben dem Kartäuserkloster gelegenen Pfarrkirche St. Theodor die handschriftlichen Messbücher zu verdrängen (2). Der rasche Vormarsch liturgischer Druckwerke hatte die Handschriften schon vor der Entstehungszeit des Cantionale entbehrlich gemacht. Reformation, Calvinismus und Revolution vollendeten das Werk der Zerstörung oder Zerstreuung fast aller Liturgica, welche bis um 1500 in Münsterfabrik und Klöstern geschrieben wurden (3). Heute sind die besterhaltenen Repräsentanten des mittelalterlichen Chorals an der Basler Saekularkirche nur noch unter den Wiegendrucken zu finden. Die Basler Universitätsbibliothek bewahrt davon eine grosse Zahl (4). Unter ihnen befindet sich Wenßlers Antiphonar, welches seit 1488 in beiden Basel für die Gesänge des Stundengebets jahrzehntelang im Gebrauch stand (5). Diese wertvolle Inkunabel gehört zu den wichtigsten Dokumenten sowohl für die Geschichte des Notendrucks überhaupt als auch im besonderen für die lokale Choralgeschichte. In ihrem Inhalt hat sich eine süddeutsch-oberrheinische Tradition verdichtet, die in ihren Ursprüngen wohl bis auf St. Gallen und die Reichenau zurückreicht. Hierauf deuten sonst seltene Offizien oder Offiziumsteile wie die zu den Festen von *Gallus, Othmar, Januarius* (Reichenau, Rheinau), *Pelagius* (seit dem 9. Jh. Diözesanpatron von Konstanz), *Konrad* (10. Jh., Bischof von Konstanz), *Verena* (Patronin d. Klosters Zurzach, das Ende 9. Jh. der Reichenau inkorporiert wurde) sowie zu *Magdalena* mit ihrem besonderen und seltenen Formular. Dazu gesellen sich das am Rhein beliebte *Gregorsfest* und das der *hl. Afra,* dessen 2. Vesper (S. 198) eine scheinbar nur von Hesb.R, vom Basler Druck und vom Cantional bewahrte A. verwendet!

Angesichts der schon im 8. Jh. einsetzenden Beziehungen Basels zu den Klöstern Reichenau (gegr. 724) und St. Gallen (gegr. 719) ist es vor allem bedauerlich, dass sich aus der Frühzeit des Hochstifts kaum die Spur einer Tropen- und Sequenzpflege erhalten hat (6). Das einzige handschriftliche, allerdings nicht notierte Sequentiar aus Basel oder eher aus der nahen Umgebung, gehört erst der Zeit um 1460 an. Es bildet den Anhang zum Missale UBB B I 11, das den Kartäusern von einer weltlichen Gönnerin geschenkt wurde (7).

Kreß war bemüht, sein Cantionale nach dem regional gültigen Usus, wie ihn das Wenßler-Antiphonar bot, auszurichten, womit er den ursprünglichen Gewohnheiten der aus beiden Diözesen stammenden Brüdern am besten entgegenkam (8). Für Stücke, die im geltenden Usus keinen Platz hatten, aber aus devotionalen oder musikalischen Gründen zur Aufnahme geeignet erschienen, gibt Kreß durch Randnotizen gewissenhaft den Fundort bekannt. Die Namen von Konstanz, Strassburg, Basel treten hervor, in deren Diözesen das betreffende Stück früher gebraucht wurde. Andere von der Norm abweichende Stücke

sind mit dem blossen Vermerk versehen, dass sie ungewohnt oder in einem fremden Orden gebräuchlich seien (9). Derartige Provenienzangaben sind im Verhältnis zum Umfang der Sammlung eher selten. Sie müssten sich häufen, hätte Kreß ohne Rücksicht auf die Lokaltradition wahllos Vorlagen entlegener Herkunft ausgezogen.

1 Vgl. oben S. 22

2 A. Pfister, Vom frühen Musikdruck in der Schweiz, in: Festschr. Gustav Binz, Basel 1935, S. 170, 173, 175.

3 M. Burckhardt, Ein Missale etc. S. 10 f., 32. Gross ist die Zahl losgelöster oder auf Bänden des Basler Staatsarchivs u. der UBB befindlicher liturg. Fragmente, die noch der Durchsicht harren. Allgemeines zur Basler Hss. – Überlieferung: Bruckner, Scriptoria XII, 9 ff. Die Beschäftigung mit dem Restbestand mittelalterlicher Choralhss. aus dem Besitz der ehemaligen Basler Bischöfe, den die Kantonsschulbibliothek von Pruntrut (Kt. Bern) bewahrt, blieb bezüglich der Quellenfrage des Cantionals unergiebig. Vgl. dazu das Hss.-Verzeichnis unten S. 349

4 Refardt, Choralinkunabeln.

5 Vgl. oben S. 41

6 Der in UBB D IV 4, 13./14. Jh., fol. 73' erhaltene Agnus-Tropus ‚Plasmator rerum fons' (ohne Noten) war bisher nur aus 2 St. Galler Hss. bekannt (R.h. 39980, A.h. 47, 380). Die Basler Hs. gehörte dem bedeutenden, mehrfach als Prior der Dominikaner waltenden Petrus de Monasterio aus Moutier-Grandval, wo die St. Galler Schule unter Iso Fuss gefasst hatte (unten S. 307). Über Petrus d. M. vgl. Boner II 218.

7 W. Irtenkauf sieht in diesem Cod. einen unmittelbaren Vorgänger der gedruckten Basler Sequentiare. Vgl. W. I., Das Missale speciale Constantiense, in: Arch. f. d. Gesch. d. Buchwesens, XV, S. 1338 f. (= Beilage z. Börsenblatt f. d. deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe Nr. 78 a, 30. Sept. 1959).

8 Oben S. 20, Anm. 5.

9 Die in westlichen QQ. beheimatete Trinitatis-A. ‚Benedicat nos' stammt nach Kreß ‚ex breviario constantiense' (S. 112). Die zwei Singweisen zum Hymnus ‚Ut queant laxis' sind Quellen der Diözesen Strassburg, Basel und Konstanz entnommen (S. 139). Im Off. Nativitas BMV wird zwischen einem Invitatorium ‚secundum chorum basilensium' und einem solchen ‚secundum chorum constantiensium' (S. 184 f.) unterschieden, ebenso beim Magdalena-Off. (S. 192). Für das Anna-Off. ist eine Fassung ‚secundum usum chori Basiliensis (S. 195) gewählt. Vgl. ferner die als ‚inusitata' charakterisierten Gesänge S. 150 ff. und die Provenienzangaben innerhalb des ‚Jubilius S. Bernhardi' S. 171 f.

Im Bereich der älteren Schicht ist die Hauptmasse des gemeinsamen Repertoires Gross- und Kleinbasels zweifellos dem anonymen Allgemeingut des ‚fränkisch-römischen Gesangs' verpflichtet. Neben diesem Grundstock dürften sich noch Elemente jenes spezifisch *westeuropäischen* Kultureinflusses erhalten haben, von dessen Wirksamkeit in der alemannischen Schweiz die mittelalterliche Musikgeschichte unseres Landes genügend Zeugnis ablegt (1). In Basel werden Entlehnungen aus westlichem Repertoire allerdings erst Ende des 14. Jhs. an greifbar, und zwar namentlich auf dem Gebiet der nebenliturgischen Gesangskategorien (Hs. UBB B XI 8, unten S. 347). Doch können wir der Basler Kirchen- und Klostergeschichte entnehmen, wie stark das Bistum von früh an nach Westen orientiert war. Es genüge der Hinweis auf die fränkische Zeit, die irische Mission (2), die Unterstellung des Basler Sprengels unter den Erzbischof von Besançon, die burgundische Epoche (3), auf die Gründungen des Cluniacenser Priorats St. Alban und des Chorherrenstifts St. Leonhard im letzten Viertel des 11. Jhs. sowie auf die Impulse, welche im Hochmittelalter von Paris als Universitäts- und Musikstadt ausgingen (4).

Am statistischen Verhalten der Quellen im Konkordanzenapparat unseres Inventars muss das Hauptvorbild für die Gesangsauswahl der ersten Schicht sichtbar werden und sich vor allem auch bestimmen lassen, wie stark die westliche Komponente ins Gewicht fällt.

Nehmen wir in unserer Untersuchung die sieben ältesten Offizien des Cantionals mit prosaischen Texten, nämlich die fragmentarischen Marienoffizien zu *Purificatio* (S. 124), Annuntiatio (S. 130), *Assumptio* (S. 181), *Nativitas* (S. 184) sowie die vollständigen Offizien zu *Magdalena* (S. 192), *Nikolaus* (S. 116), *Anna* (S. 194) vorweg und prüfen wir die Zusammensetzung ihrer Formulare, so finden wir darin Merkmale wohl schon weit zurückliegender süddeutsch-rheinischer Gewohnheiten erhalten. Das saekulare Basler Magdalenenoffizium (S. 192) entlehnt alle seine Stücke – vielleicht durch Vermittlung von Hss. aus St. Leonhard (Ant.Leon.Bs.) – offensichtlich dem besonderen Formular, welches frühestens *nur* in unserer Rheinauer Quelle (Hesb.R) vollständig erhalten ist, aber wohl schon länger am Domstift gebraucht wurde. Einzig das ältere Bamberger Antiphonar (Hesb. B, 268) bringt einen – wenn auch losen – Berührungspunkt mit dem Cantional durch die Commemoratio des Festes mittels der Magnificat-A. ‚Fidelis sermo' aus der zweiten Vesper. Im Frühdruck Wenßlers (Ant. Bs., fol. 202 f.) sind nur 1. und 2. Vesper verzeichnet, wobei letztere die ursprünglich den Laudes zugehörigen A.n. übernommen hat. (5)

Im Annuntiatio-Offizium sind die Laudesantiphonen den Hymnen ‚Pange lingua' und ‚A solis ortus' entnommen, ein Brauch, der wiederum allein durch Hesb.R und Hartker (PalM, Nachtr., fol. 9 ff.) bekannt ist, doch sicher schon früher auf der *Reichenau* in Übung war (vgl. S. 131). Man beachte im gleichen Offizium die Konkordanzen zu den A.n. ‚Ecce concipies' (S. 130) und ‚Hec est' (S. 131). Auch die mehr in Messe-Hss. vertretene Prozessionsantiphon ‚Adorna' (S. 125) zu Purificatio, die Magnificat-A. ‚Virgo prudentissima' zu Assumptio (S. 182), das erste Invitatorium und die Magnificat-A. der zweiten Vesper zu Nativitas BMV (S. 184, 187) sind vornehmlich in unserer rheinischen QQ-Gruppe zu Hause. Das zweite Invitatorium des gleichen Offiziums (S. 185) sowie die Nokturn-A. ‚Virgo dei' zu Assumptio BMV (S. 182) müssen als Basler Eigenheiten angesehen werden.

Von den in unzähligen Varianten überlieferten Anna-Offizien entspricht das vorliegende nach der Eingangsnotiz des Schreibers dem an der Basler Kathedrale herrschenden Usus (oben S. 195). Es ist vorwiegend prosaisch abgefasst, enthält aber auch rhythmische Elemente aus anderen Offizien derselben Heiligen (z. B. 2. R. der 3. Nkt.). Seine sämtlichen Nokturn-A.n entnimmt es dem traditionellen Off. zu Mariae Geburt. Die meisten übrigen A.n und R.n sind entweder nur durch das Wenßler-Antiphonar von 1488 belegt oder bis jetzt unbekannt, also wohl im Spätmittelalter speziell für Basel zusammengestellt.

Das Nikolaus-Offizium (S. 116 ff.) ist im Hartkercodex allein durch das von späterer Hand eingetragene 3. R. der 3. Nokt. (S. 105) vertreten. Die Basler Fassung, welche sich allerdings durch spezielle, nur im Wenssler-Druck (Ant. Bs.) existierende A.n. der 1. und 2. Vesper auszeichnet, kommt dem etwas weniger ausgedehnten Formular von *Bamberg* (Hesb.B) am nächsten. Ihm folgt Rheinau, dessen monastisches Formular gegenüber dem Cantional um zwei zusätzliche Gesänge erweitert ist.

Werfen wir noch kurz einen Blick voraus auf das Gregors-Offizium (oben S. 127 f.) Papst Leos IX., eines der ältesten Reimoffizien überhaupt, so erkennen wir gerade an diesem in die zweite Cantionalschicht hineinragenden Beispiel, wie stark alte rheinische Tradition in der Sammlung nachwirkt. Die Quellenlage verweist ins Bodenseegebiet und von da nach dem Kloster Rheinau, dessen „Liber Ordinarius" aus dem frühen 12. Jh. das vollständige Formular enthält (6). Wiederum finden wir unter allen von Hesbert ausgewerteten Handschriften das Georgsoffizium allein im Rheinauer Antiphonar des 13. Jhs.

1 Vgl. H. Handschin, Mittelalterliche Kulturprobleme der Schweiz (1931), in: Gedenkschrift Jacques Handschin, Bern 1957, S. 175 ff.

2 Der Münsterschatz bewahrt eine von Columban geschenkte Innocentes-Reliquie. Wackernagel, Gesch. I, S. 2.

3 Wipo, der Biograph Karls II., bekannt als Verfasser der Ostersequenz ‚Victimae', bezeugt, dass Basel zu seiner Zeit (Anf. 11. Jh.) noch Burgund gehörte. Wackernagel, Gesch. I' S. 3.

4 Dazu: W. Arlt und M. Haas, Pariser modale Mehrstimmigkeit in einem Fragment der Basler Universitätsbibliothek, in: Basler Studien zur Musikgeschichte Bd. I, Bern 1975, S. 223 ff. (Forum Musicologicum I).

5 Der Vesper-A. ‚Fidelis' S. 194, den R.n ‚Accessit' (S. 192) und ‚Vidit Maria' (S. 193) begegnet man ferner im Cod. Albensis (fol. 106 f.), dessen Magdalenenoffizium im übrigen abweicht.

6 Hänggi, 90.

Ausser den betrachteten Offizien verbleiben insgesamt 297 liturgische Einzelstücke der ersten Schicht. Es sind mehrheitlich prosaische Offiziumsfragmente, Prozessionsgesänge und marianische Antiphonen. Davon sind 28 Stücke teils unbekannt teils durch andere, meist neuere QQ belegt. Die restlichen 269 Gesänge finden in den QQ unseres Schemas mehr oder weniger häufige Entsprechungen, aus deren Zahl sich der Verwandtschaftsgrad des Cantionals mit den einzelnen Vergleichsquellen ergibt. Neben der *Gesangsauswahl* war bei der Bestimmung der Verwandtschaft oft auch die liturgische Verwendung der Gesänge massgebend. Von einer umfassenden Verwertung der Melodievarianten musste im Rahmen dieser Studie mangels Vorarbeiten abgesehen werden. Dagegen wurden die in Hesberts „Corpus antiphonalium", Bd. 3 und 4, aufgezeichneten Unterschiede in den Textfassungen für die Beurteilung der Verwandtschaft ausgenutzt.

Für die erwähnte Zahl von 269 Gesängen entnehmen wir dem Konkordanzenapparat der 1. Schicht insgesamt 1297 Entsprechungen. Wie leicht nachgeprüft werden kann, verteilen sich letztere auf die Vorlagen unseres Schemas absolut und prozentual wie folgt:

Hesb.R	Vaticana + Solesme	PalM	XVI	IX	XII	Ant.Sar.	Basel
184	129	200	134	128	172	145	178 (205)
(269=100%)							
68,4 %	48 %	74,3 %	49,8 %	47,6 %	64 %	54 %	66 % (76 %)

In dieser Statistik überwiegt die *alemannisch-benediktinische Traditionskomponente* gegenüber jeder anderen deutlich. Die Vorherrschaft des süddeutsch-oberrheinischen Elements erhält noch mehr Gewicht, wenn wir die aus obiger Tabelle nicht ersichtliche Tatsache berücksichtigen, dass mehrere Stücke überhaupt nur durch Hartker (PalM) oder allein durch Rheinau (Hesb. nur R) belegt sind. Andere wiederum gehören beiden Codices gemeinsam an, kommen aber sonst in keinen anderen Quellen vor. Als Beispiele zitieren wir:

R.	Spiritus ubi	S. 107	R.	Concupivit	S. 190
A.	Gloria	S. 110, 113	A.	Multe filie	S. 197
A.	Mox ut	S. 114	A.	Gloriosa	S. 198
A.	Beata Agathes	S. 126	A.	O admirandam	S. 198
A.	Sanctifica	S. 142	A.	Ecce prudens	S. 211
A.	Consurgat	S. 145	R.	Benedic domine	S. 213
A.	Omnipotens	S. 147	A.	Hodie natus	S. 89
R.	Visita	S. 149	A.	Lignum vite	S. 250
A.	Aperi	S. 152			
A.	Dilecte	S. 152	A.	Confitebor	S. 250
A.	Vulnerasti	S. 153	R.	Servus meus	S. 252
Inv.	Natalem	S. 184	A.	Sanctorum	S. 254 (1)

Unter den von Hesbert ausgewerteten deutschen Handschriften ist das der Tradition Metz-Reichenau nahestehende, mit deutschen Neumen versehene Saekularantiphonar Bamberg (Hesb.B) aus dem Ende des 12. Jhs. besonders erwähnenswert (2). Diese Quelle erreicht den hohen Affinitätsgrad der rheinischen Gruppe zwar nicht, tritt aber als früher singulärer Beleg für das ‚Media vita' (S. 96) und das vorausgehende ‚Vigilate omnes' (S. 174), ferner für das R. ‚In pace' (S. 95), die A.n. ‚Anima mea' (S. 150) und ‚Glorificamus te' (S. 159) hervor. In Gemeinschaft mit den Antiphonaren von Hartker, Rheinau und seltener von Worchester begegnet man der Bamberger Hs. unter den Konkordanzen von:

A.	‚Hymnum cantate'	S. 93	R.	‚Salve nobilis'	S. 145, 160
A.	‚Fulgentibus palmis'	S. 98	A.	‚Adest namque'	S. 187
A.	‚O gloriosum lumen'	S. 123	A.	‚Super Salutem	S. 186
R.	‚Vox tonitrui'	S. 143	Inv.	‚Angelorum regi'	S. 266

Den engeren Zusammenhang des Cantionals mit der Tradition Hartker-Rheinau erhellen schliesslich die bei Hesbert verzeichneten *Textvarianten.* Beispielsweise überliefern nur Kreß und die oberrheinische QQ-Gruppe im R. ‚Vir iste' (S. 114) den zweiten Versus ‚Hic est fratrum' und im R. ‚Isti sunt' (S. 146) den Versus ‚Tradiderunt'. Das R. ‚Gaudete iusti' hat seinen V. ‚In memoria' allein mit Rheinau und Bamberg gemeinsam. Die Responsorien ‚Justum' und ‚Iste sanctus' (beide S. 137) treten in Hartker und Rheinau mit identischem, in den anderen QQ mit variiertem Text auf. Die A. ‚Hodie nata' (S. 186) findet das Vorbild für ihre Länge und ihren Schluss im 3-fachen ‚Alleluia' einzig in Rheinau. Mit letzterer Q hat das Cantionale auch die Fassung des V. ‚Tunc' aus dem R. ‚Ingressus' (S. 99) gemeinsam.

Von den ausserrheinischen Hss. unseres Schemas nähert sich am meisten das Antiphonar der Kathedrale von *Worchester* aus dem 13. Jh. der alemannischen Überlieferungsgruppe. Das erklärt sich vermutlich aus dem Umstand, dass die Kathedrale seit ihrer Gründung durch St. Oswald (gest. 992) von Benediktiner Mönchen mit rheinischen (lothringischen?) Beziehungen geleitet wurde. Worchester verzeichnet sogar zwei mit dem Cantional gemeinsame Berührungspunkte, die man bei den übrigen QQ des Schemas vermisst, nämlich das R. ‚O decus' (S. 145) und die A. ‚Veni dilecte' (S. 152). Bezeichnenderweise sind gerade diese Stücke wiederum in dem älteren, auf St. Gallische Vorbilder zurückgehenden Cod.

1 Es überrascht nicht, dass die seltenen Stücke von S. 114, 126, 145, 147, 190, 250 sowie eine tropierte Fassung des ‚Descendit' (S. 245) auch im Cod. Albensis des 12. Jhs. existieren; wird doch als Vorbild dieser Hs. ein „monastisches Antiphonar süddeutschen (St. Galler?) Ursprungs" angenommen. Vgl. Falvy-Mezey im Vorwort, S. 49, ihrer Ausgabe des Codex.

2 Staatliche Bibliothek Bamberg lit. 23.

Albensis nachweisbar (vgl. oben S. 298 Anm. 1), während man die seltene Prozessionsantiphon „Surgite" (S. 145) auch in anderen Basler QQ findet. Zu Gunsten der Benediktiner können wir endlich noch buchen, dass allein Worchester den Versus ‚Ululate' des R. ‚Plange quasi' mit dem Cantional gemeinsam hat (oben S. 102).

Das *Antiphonale Sarisburiense* folgt in unserer Statistik mit noch weit grösserem Abstand auf die rheinische Gruppe. Offensichtlich ist der „Use of Sarum" in der Liturgie unserer Gegenden ohne Widerhall geblieben. Die seltene A. ‚Salva nos' (S. 95) bildet keine Ausnahme. Da auch sie in dem vorher erwähnten Cod. Albensis vorkommt, musste sie schon viel früher in Mitteldeutschland im Gebrauch gewesen sein.

Unsere Konkordanzenstatistik bestätigt endlich die erwartete Beziehung des Cantionals zu den älteren Basler Quellen, insbesondere zum *Basler Frühdruck*. Allerdings befindet sich die Basler Gruppe gegenüber Hartker-Rheinau mit 178 Entsprechungen scheinbar im Rückstand. Schuld daran trägt der Mangel an greifbaren vollständigen Saekularantiphonaren aus dem mittelalterlichen Basel. Zudem sind in unserer wichtigsten Quelle, der Wenßlerschen Choralinkunabel von 1488, die meisten Heiligenoffizien auf die Wiedergabe ihrer Vespergesänge reduziert. Andererseits können wir für die in nachstehender Tabelle zusammengefassten 17 (18) A.n. und 5 R.n. aus verschiedenen Offizien nur Basler QQ anführen, wobei als Fundort der Wenßler-Druck wiederum im Vordergrund steht. In 5 anderen Fällen kann das Antiphonar aus dem St. Leonhardstift (? Ant. Leon. Bs.) als singulärer Beleg angeführt werden. Da diese 27 Gesänge demnach keiner römisch-fränkischen, sondern eher einer lokalen Spättradition verpflichtet sind, können nur 178 statt 205 Stücke der Basler QQ-Gruppe zur alten Überlieferung gerechnet werden.

Antiphonen:			Bisher einziger Beleg:
‚Alme presul Nicholae'	S. 116	Nikolaus	Ant.Bs. fol. 135'
‚Ad festa sancti'	S. 251	Bartholomäus	Ant.Leon.Bs. 222'[1]
‚Ave sancte egregie'	S. 251	Pelagius	Ant.Bs. 229'
‚Hic est ille'	S. 254	Leonhardus	Ant.Leon.Bs. 302'
‚Ista est speciosa'	S. 151	B.Maria V.	Ant.Bs. 294
‚O preclara et'	S. 248	(Felix & Regula	UBB B X 41, f.183' Proven.d.Hs.: Zürich
‚O confessor egregie'	S. 143	Yvo	Vgl. oben S. 143
‚O quam gloriose'	S. 184	Assumptio BMV	Ant.Bs. 228'
‚Per suffragia'	S. 148	Omnibus Sanctis	Ant.Bs. 260
‚Salve incomparabilis	S. 155	B.Maria V.	Ant.Bs. 292'
‚Sanctifica quesumus'	S. 95	Quadragesima	Ant.Bs. 42
‚Sanctus vir'	S. 139	Georgius	Ant.Bs. 176
‚Summi preceptoris'	S. 194	Jacobus et Christophorus	Ant.Bs. 203'

1 Mit abweichender Melodie!

‚O quam venerandus'	S. 203	Theodorus	Ant.Bs. 269'
‚Lucebat'	S. 204	Theodorus	Ant.Bs. 268
‚Mandata'	S. 204	Theodorus	Ant.Bs. 268'
‚Postquam'	S. 204	Theodorus	Ant.Bs. 269
‚Ave martyr'	S. 204	Theodorus	Ant.Bs. 267'
Responsorien:			
‚Hec est sancta'	S. 197	Anna	Ant.Bs. 205
‚Vos estis sal'	S. 146	Apostoli	Ant.Leon.Bs. 222
‚Invenit se'	S. 252	Augustinus	Ant.Leon.Bs. 238
‚Vulneraverat'	S. 252	Augustinus	Ant.Leon.Bs. 243'
‚Adsis beate'	S. 204	Theodorus	Ant.Bs. 267

In 35 Fällen der liturgischen Cantionalschicht, nämlich bei 4 Invitatorien, 18 Antiphonen und 13 Responsorien versagten sowohl das Konkordanzschema als auch die bisher ausserhalb davon untersuchten Manuskripte und Ausgaben. Es sind:

Invitatorien		*Aus dem Offizium zu:*
‚Ave dei genitrix'	S. 185	Nativitas B.M.V.
‚Venite preveniamus'	S. 192	Magdalena
‚Virgo sponsum'	S. 199	11 000 Jungfrauen
‚In odore laudis'	S. 203	Theodor
Antiphonen:		
‚Alleluia sancta dei'	S. 159	B. Maria V.
‚Alme confessorum'	S. 204	Martin
‚Fuge dilecte'	S. 153	B. Maria V.
‚Hodie impleta'	S. 120	Conceptio BMV
‚Invicte Christi'	S. 139	Georg
‚O digne tolenda'	S. 198	Anna
‚O Othmare'	S. 258	Othmar
‚Reddem ei bonum'	S. 195	Anna
‚Regina celi quam'	S. 157	B. Maria V.
‚Salve regina celi'	S. 155	B. Maria V.
‚Sancti martyres'	S. 248	Felix und Regula
‚Vox audita'	S. 248	Felix und Regula
‚Virgo dei genitrix'	S. 182	Assumptio BMV
‚Gaude mater'	S. 203	Theodor
‚Adest nobis'	S. 203	Theodor
‚Benedictus deus'	S. 204	Theodor
‚O martyr'	S. 204	Theodor
‚O quam digne'	S. 143	Yvo

Responsorien:

‚Advenerunt'	S. 146	Apostoli
‚Christus est anima'	S. 99	Passio Domini
‚Iste sanctus digna'	S. 148	Confessor
‚O Georgi martyr'	S. 138	Georgius
‚O pater et patrone'	S. 203	Theodor
‚Sanctissimus'	S. 204	Theodor
‚Regnum mundi'	S. 204	Theodor
‚Beata Anna'	S. 196	Anna
‚Castum itaque'	S. 196	Anna
‚Quadam igitur'	S. 196	Anna
‚Sancta vero Anna'	S. 196	Anna
‚Concepit itaque'	S. 197	Anna
‚Sancta Anna'	S. 197	Anna

Für diese bisher unbekannten Gesänge dürfte die Erforschung des frühen Basler Choraldrucks noch manche Vorlage zu Tage fördern. Wenigstens liess sich von den beiden Yvo-Antiphonen (S. 143) nachträglich das ‚O confessor' überraschend in einem Amerbachischen Einblattdruck wiederfinden. Das eine oder andere Stück hatten wohl Konzilsteilnehmer auf Basler Boden in Umlauf gesetzt, wie auch Kreß vermutet (oben S. 157). Unter ihnen sind ferner lokale Neuschöpfungen zu suchen, die vom lange nachwirkenden scholastischen Humanismus der grossen Kirchenversammlungen des 15. Jhs. angeregt wurden. Einstweilen müssen wir auf den Notenanhang dieser Studie verweisen, wo die von Kreß gesammelten Unica vereinigt sind. Manche gebrauchen bekannte Melodien. Mindestens vier davon sind mit einer Variante der Weise ‚Alma redemptoris' verbunden.

Die Interpretation obiger Konkordanzenstatistik ergibt jedenfalls, dass unser Cantional bezüglich Gesangsauswahl nicht dem spezifisch romanischen Quellenkomplex des Schemas angehört. Noch am weitesten vorne liegen die neuzeitlichen Drucke der Vaticana und der Benediktiner von Solesme. Ihnen folgen mit Abstand die Antiphonare von Noyon und Lucca. Im Gegensatz zur rheinischen Gruppe ragt *keines* der zuletzt genannten Antiphonare als *singulärer Beleg* für einzelne Gesänge des Cantionals hervor. Demgegenüber fällt die Sonderstellung englischer und vor allem der französischen Handschriften Hesb.D, F auf, die für bestimmte Stücke ausnahmsweise als alleinige Konkordanzen angesprochen werden müssen und in diesem eng begrenzten Bereich Basel offenbar näher stehen als die rheinische Quellengruppe. In folgender Tabelle sind sämtliche Stücke des Cantionals aufgeführt, die sich in keinen frühen deutschen Vorlagen unseres Schemas (mit Ausnahme von Hesb.B) auffinden lassen.

Wie ersichtlich, sind die Initien dieser Liste nur durch französische, englische und italienische Quellen des Schemas verifiziert. Unter den externen Vergleichsvorlagen sticht der saekulare Codex Albensis durch gleiche Entsprechungen wie das Worchester-Antiphonar hervor. Spuren altbenediktinischer Tradition, in der beide Quellen verwurzelt sind, haben noch im Cantional ihre späten Ausläufer. Aber gerade unsere rheinischen Hauptzeugen, Hartker und Rheinau, fehlen in der Tabelle merkwürdigerweise ganz. Einzelne west-

Inventar Seite:	Gesänge	Liturgische Funktion	Quellenbefund nach Schema (oben S. 288)	Quellenbefund ausserhalb des Schemas
97	A. ‚Ante sex'	Palmprozess.	nur Hesb.D/ PalM XVI, 83'/XII, 202	Haupts. in Messe-Hss. vgl. Hesbert, Antiph. Missar. sext., 221/ Klein 42 u. a.
98	A. ‚Ave rex'	Palmprozess.	nur Hesb.D, F und engl. QQ	Kettering 109
106	A. ‚Benedicat nos'	Bittagsprozess. z. Trinität	nur Hesb. D, F	Cod. Albensis
145	R. ‚O decus'	Bittagsprozess. (für BMV)	nur PalM XII	Cod. Albensis u. Trierer Hs. (Jammers)
152	A. ‚Veni dilecte'	BMV	nur PalM XII	Cod. Albensis
159	A. ‚Insignem preconiis'	BMV	Hesb. nur roman. Hss. – Für BMV nur M u. Ant. Bs. sonst: Dionys (D, F), Vincenz (L), Sebastian (S)	———
183	A. ‚Ascendit Christus'	BMV (Assumptio)	nur nordfranz. u. engl. Hss.	———
199	Invit. ‚Adoremus regem'	11 000 Jungfrauen	nur Hesb. D, F, S; Ant. Sar. (Inv. S. Stephani)	———
252	R. ‚Vir inclitus'	Mauritius	Hesb. nur B, D, F (alle auf Dionysius)	Zürich, z. B. Rh.50, fol. 48 (3.Nkt.)
253	A. ‚In sanctorum'	Mauritius	Hesb. nur D, F/ Ant. Bs.	ebenda fol. 48 (3.Nkt.)
253	A. ‚Hii sancti viri'	Mauritius	nur Hesb. E, D, F	ebenda fol. 46'
253	A. ‚Omnes unanimes'	Mauritius	Hesb. D, F/Stenzl	ebenda fol. 47 (2.Nkt.)
253	A. ‚Hec sacra legio'	Mauritius	Hesb. E/Stenzl	ebenda fol. 47' (2.Nkt.)
254	R. ‚Deus Innocencie'	Innozenz (gew. Mauritius	Hesb. D, F/Stenzl	ebenda fol. 48 (3.Nkt.)
258	R. ‚Absolve domine'	Allerseelen	nur PalM IX u. XII	späte mittelrheinische Hss.

deutsche Belege der letzten Tabellenspalte gehören dem späteren Mittelalter an. Im übrigen scheint fast die Hälfte der hier verzeichneten Gesänge auf deutschem Boden nicht gebraucht worden zu sein. Beispiele zur ältesten Choralgeschichte befinden sich darunter. Es sind Überbleibsel aus vorkarolingischer, ja vorgregorianischer Zeit, in denen seit Gastoué Reste aus dem Kreis der „gallikanischen Liturgie" vermutet werden (1). Dazu rechnet man die einleitenden Preces zur Bittagsprozession mit dem ‚Aufer a nobis' (S. 106) und dem folgenden ‚Benedicat nos' (S. 106), ferner etliche in der Liste nicht figurierende Stücke wie das R. ‚Descendit' (S. 87), die Antiphonen ‚Pacem tuam' (S. 96), ‚Cum audisset', ‚Populе meus' (S. 98, 100), ‚Cum rex glorie' (S. 103), ‚Sanctum est' (S. 212) und das ‚Exultet' (S. 102).

Eine andere sehr alte Gruppe solcher Gesänge verdankt ihre Entstehung der gewaltigen Fernwirkung des thebaeischen Martyriums von Agaunum (3. Jh.), an dessen Stelle der Burgunderkönig Sigismund im Jahre 515 die berühmte Abtei St. Maurice gegründet hatte. Erhalten blieb das ‚Insignem preconiis' (S. 159), eine A., die in westlichen Quellen den hl. Dionysius feiert, in solchen anderer Gegenden aber auf Mariae Himmelfahrt, wie in Hesb. M, oder auf Mariae Geburt, wie im Ant. Bs., angewandt wurde. In den *mailändischen* Messbüchern dient sie noch heute der Mauritius-Verehrung. Nach Gastoué soll das ‚Insignem' ursprünglich Bestandteil eines spätestens im 7. Jh. entstandenen Mauritius-Offiziums gewesen und von dem damals führenden westlichen Kloster St. Denis bei Paris direkt aus St. Maurice übernommen worden sein. Beide Klöster waren schon vorher durch die Gewohnheit der *‚Laus perennis'* miteinander verknüpft, einer Liturgieform, die von St. Maurice im Abendland eingeführt und an bedeutende gallische Mönchsgemeinschaften weitergegeben wurde (2). Basel hat die allein durch Hesb. D, F belegten Mauritius-Gesänge unserer Liste möglicherweise schon früh direkt aus burgundisch-gallischer Tradition bezogen (3). Zwar übergeht die seit der Aachener Synode von 816 am Münster wie an anderen fränkischen Kathedralen geltende Reformregel Chrodegangs von Metz (gest. 766) den Mauritiuskult stillschweigend (4). Als bekannt vorausgesetzt und erstmals offiziell zugelassen ist er aber in den um 820 verfassten Synodalstatuten des Basler Bischofs *Haito von der Reichenau*. Es heisst dort in der 8. Verordnung im Anschluss an die Aufzählung der römischen Feiertage' „Die übrigen Festtage wie die des Remedius (Remigius), Mauritius, Martin sind nicht den Feiertagen beizurechnen, doch sollen sie nicht verboten sein." Im weiteren werden die Kleriker zum Besitz liturgischer Bücher, darunter des Antiphonars, verpflichtet und angehalten nach römischem Brauch zu singen. (5)

1 A. Gastoué, Le chant gallican, Grenoble 1939, S. 29 f. u. 45 (Noten). Die bis heute bekannten alt-gallikanischen Stücke hat M. Huglo zusammengestellt in: Geschichte d. Kath. Kirchenmus. Bd. I, 1972, S. 119 ff.

2 Gastoué, op. cit. und J. Handschin, Gesch. d. Musik i. d. Schweiz etc. S. 117 ff. u. Notenbeilage S. 45. – Über die Wirkung von St. Maurice auf Gallien vgl. „Atlas zur Kirchengeschichte", Herder, Freiburg-Basel 1970, S. 14, Karte C. – Schon vor der Abteigründung bestand ein Zusammenhang des Wallfahrtsortes mit dem orientalisch beeinflussten Rhonemönchstum von Lérins. op.cit. S. 19*

3 Die Verbindung zwischen St. Denis, Basel und den Bodenseeklöstern ist durch den bedeutenden Waldo (gest. 814) gegeben, der einst der Reichenau vorstand, das Bistum Basel verwaltete und sein Leben als Abt von St. Denis beendete. Vgl. Helvetia sacra I, 164. – H. Reinhardt konnte einen Niederschlag der Beziehungen Basels zu St. Denis im ältesten Münsterbau nachweisen. Dazu dessen Aufsatz: Der Anteil der Bischöfe am Basler Münsterbau, in: Bs. Zs., 1970, S. 5 ff. – Anderseits

müssen sich seit 862 gerade von *Rheinau* aus wieder kräftige Impulse der Thebäerverehrung rheinabwärts ausgebreitet haben, nachdem Abt Waloeus seinem Kloster das *Mauritiushaupt* verschafft hatte. Turner 252 ff.

4 Kap. XXX der Kanonikerregel ‚De festivitatibus Sanctorum' nennt einzig den hl. Remigius, Bischof von Reims (5./6. Jh.), obwohl Chrodegang 753 nach seiner Romreise mit Papst Stephan das Mauritius-Grab besucht und dort Abt Fulrad von St. Denis getroffen hatte. Vgl. H. Reumont, Der hl. Chrodegang, Bischof von Metz, in: Festschrift G. Hertling, Kempten 1913, S. 208. – F. Grimme, Die Kanonikerregel des hl. Chrodegang u. ihre Quellen, in: Jahrb. d. Gesellsch. f. lothringische Gesch. u. Altertumskde., Jhg. XXVII u. XXVIII, 1915/6. – Die Basler Kleriker gehörten dem Gebetsbund von Attigny (760–762) an. Der Basler Bischof Baldobert war an der dortigen, von Chrodegang präsidierten Synode anwesend. H. Boos, Gesch. d. Stadt Basel im MA, Basel 1877, S. 8 f. – Zum Bund von Attigny vgl. die Karte in dem oben Anm. 2 zitierten Atlas z. Kirchengesch., S. 34. – Baldobert war zugleich Abt von Murbach (i. Elsass). – Vgl. Helvetia sacra I, S. 164.

5 Vgl. ‚Die geistlichen Verordnungen des Basler Bischofs Haito 807–823, in: Beiträge z. vaterländ. Gesch. hrsg. von d. Hist.-Antiquar. Gesellsch. zu Basel, Bd. XV, bearb. v. Rud. Thommen, Basel, 1899, S. 255. – Zu Haito vgl. Helvetia sacra I, 165.

Es war Haitos Aufgabe, die karolingische Choralreform zu untersützen. Die „gallikanischen" Liturgien sollten ausgemerzt und einheitlich durch die römische Liturgie ersetzt werden. Im Hinblick auf diese Forderung beachte man die ungewohnt archaisch anmutenden, weitgehend syllabisch verlaufenden Melodiefassungen der zum Thebäerkreis gehörenden Offiziumsantiphonen (S. 253 f. u. Melodiekatalog). Die Verse der Responsorien auf Mauritius und Innocenz gehorchen genau der Psalmformel des 1. Tons. Sie stehen damit im Gegensatz zu dem freien Spätstil der meisten R.s. – Verse des Cantionals. Durch gleich anspruchlose Züge fallen die sonst nicht belegten A.n. zum Fest der Zürcher Patrone *Felix und Regula* auf (S. 248), deren Passio beide Märtyrer mit der thebäischen Legion in Verbindung bringt.[1] Der musikalisch schmucklose Bau dieser alten, wohl auf eine römische Neufassung des 9. Jh. zurückgehenden A.n. und R.n. hat mit der melismatisch überdimensionierten Melodik des gallikanischen Gesangs nichts mehr gemein (Vgl. S. 159 f. die Mel. Ausgaben z. ‚Insignem'). Sie stehen melodisch dem Kartäuserstil nahe, sind also dem Geist des Cantionale eher fremd, weshalb Kreß schliesslich keines dieser Stücke in sein Register aufgenommen hat.

Haitos Verordnungen gelten als ältestes Dokument der Basler Musikgeschichte. Für die Frage nach dem Cantionalvorbild sind sie von prinzipieller Bedeutung. Sie beweisen, dass Karl d. Gr. die Kontrolle über Liturgie und Gesang an der Basler Kathedrale den *Reichenauer Benediktinern* anvertraut hatte. Ihre Schule war in Angelegenheiten des Chorals fortan für den gesamten südwestdeutsch-rheinischen Raum zuständig. Leider sind die Spuren der unter Haito und später in Basel verwendeten liturgischen Bücher verwischt. Aus den wenigen von Dold (Bas. Fragm.) veröffentlichten Antiphonar-Fragmenten können keine verbindlichen Schlüsse gezogen werden. Oberflächlich ist der Zusammenhang in der engen Berührung des Festkreises seiner Basler Synodalkapitel mit demjenigen der ältesten Reichenauer Sakramentare sichtbar.[2] Das damals unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse geschaffene römisch-benediktinische Choralvorbild sollte noch rund 700 Jahre später im Basler Frühdruck und im Kartäuser-Cantionale nachwirken. Das Ergebnis unserer Konkordanzenstatistik ist demnach kein Zufall. Vielmehr zwingt es zur Deutung, dass die Entwicklung des liturgischen Gesangs an der Basler Saekularkirche massgeblich von den Bodenseezentren gesteuert wurde und seither weitgehend konservativ geblieben ist.

Schon Waldo (gest. 814), einst Schreiber, Diakon, Abt in St. Gallen, dann Vorsteher des Inselklosters, war für eine Weile Verweser des Basler Bistums, bevor er nach St. Denis gewählt wurde.[3] Als ihm Haito als Bischof (803–823) und seit 806 auch als Abt folgte,

1 Iso Müller, Die frühkarolingische Passio der Zürcher Heiligen in: Zs. f. Schweiz. Kirchengesch., 65. Jhf., 1971, S. 132

2 Manser u. Beyerle, Aus dem liturg. Leben d. Reichenau, in: Die Kultur der Abtei Reichenau, Bd. I, München 1925, S. 336. – Turner, The 'Reichenau' Sacramentaries . . .

3 P. Rud. Henggeler, OSB, Professbuch der Benediktinerabtei St. Gallen, Einsiedeln 1929

war die Reichenau inzwischen zu höchstem Ansehen emporgestiegen. Ganz Germanien feierte Haitos hohen Geist, verkündet eine Inschrift. Der berühmte St. Galler Klosterplan trägt seinen Namen. Mit prunkvollen Hexametern preist ihn sein Schüler Walafried Strabo[1] (gest. 849), dessen nicht sehr verbreiteter Gallus-Hymnus ‚Vita sanctorum' (S. 269) die Verbindung des Cantionals zu dieser ersten Blüte der Reichenau herstellt.

1 Über Waldo, Haito und ihre Beziehungen zu Basel vgl. W. v. d. Steinen Literarische Anfänge in Basel, Basler Zs. f. Gesch. u. Altertumskunde, 32. Bd., 1933, S. 240 ff.

Gegen Ende des 9. und vollends im 10. Jh. geriet die Reichenau in den Schatten St. Gallens. Kein geringerer als dessen Hauptlehrer *Iso* (gest. 871), dem Notker Balbulus die kritische Würdigung seiner frühesten Sequenzen verdankt, leitete vorübergehend die Schule der mit Basel verbundenen Abtei *Münster-Granfelden* (1). In Abt Salomo III., einem Schüler Notkers, schenkte St. Gallen der Konstanzer Diözese einen seiner fähigsten Bischöfe. Zusammen bildeten die sich gegenseitig konkurrenzierenden und ergänzenden Abteien Schwabens damals ein unübertroffenes Kulturkraftfeld von stärkster Ausstrahlung. Handschriftenkunde, Neumenschrift, lateinische und volkssprachliche Literatur sowie Verbrüderungslisten, in denen auch der Basler Klerus eingetragen ist, vermitteln einen Begriff von der Intensität dieser Wirkung. (2)

Mit dem Zerfall des Karolingerreichs nach dem Vertrag von Verdun (843) wurden die grossen Bodenseeklöster zu Hauptträgern römischer Bildung in Alemannien. Seither schritt die benediktinische Mission in unseren Gegenden energisch voran. Stützen des Kirchengesangs am Rhein bildeten die Abtei Rheinau (gegr. 789), das Fridolinskloster Säckingen und Zurzach am Grab der hl. Verena. Von der Reichenau aus wurde Einsiedeln gegründet (934), das sich ebenfalls in Basel bemerkbar machte. Die Errichtung der Abtei *St. Blasien,* welche seit 1025 dem Basler Bischof unterstand, hängt wiederum eng mit Rheinau und der von hier ausgehenden Blasiusverehrung zusammen (3). Neue Männer traten ins Blickfeld, wie der hl. Ulrich von Augsburg (gest. 973), der seine Erziehung St. Gallen verdankt und zu einer Gestalt von weltgeschichtlicher Bedeutung emporwuchs. Er steht an erster Stelle der seit 993 von Rom aus für die ganze Kirche erfolgten Kanonisationen. Das Cantional feiert ihn durch eine Sequenz, die er mit dem hl. Othmar teilt (vgl. S. 257).

Als Basel unter Heinrich II. von Burgund allmählich gelöst und 1033 endgültig dem deutschen Reich angegliedert wurde, erhielt der Einfluss vom östlichen Oberrhein her neue Impulse. Dazu kam, dass der Kaiser sowohl Basel als auch der Reichenau zeitlebens besonders verbunden war. Der Stadt half er tatkräftig beim Wiederaufbau ihrer Kathedrale nach dem Ungarneinfall und ehrte sie anlässlich der Münsterweihe von 1019 mit seiner persönlichen Anwesenheit. Durch dieses Ereignis und nicht zuletzt auch durch seine grosszügige Vermehrung des Münsterschatzes (4) erwarb sich Heinrich II. legendären Ruhm, der schliesslich in der liturgischen Verehrung gipfelte und ihn zum Stadtpatron werden liess. (5)

Die Annahme ist berechtigt, dass Basel damals erneut von den Bildungskräften der Reichenau berührt wurde, wenn auch kein schriftliches Zeugnis mehr darauf hindeutet (6). Hatte doch Heinrich II. dort selbst für eine tiefgreifende Reform nach dem Muster von Gorze-Cluny gesorgt. Indem er 1008 Berno von Prüm zum Abt berief, leitete er jene zweite schöpferische Periode des Klosters ein, die mit den Werken des Abtes und namentlich Hermanns des Lahmen der Musikgeschichte Bleibendes hinterlassen hat. Ihre Vermittlerrolle auf dem Gebiet des liturgischen Gesangs war nicht weniger bedeutend als ihr Beitrag zur Choralkomposition. Durch kaiserliche Bestellungen liturgischer Handschriften aus seiner Schreibstube wie durch zahlreiche Schüler kamen die Bräuche der Reichenau sowohl anderen Klöstern als auch Saekularkirchen zugute (7). Basel konnte sich dieser

weithinleuchtenden Schule am Bodensee umso weniger verschliessen als sein Klerus arm war und die Stadt selbst erst vom Ende des 11. Jhs. an über Mönchsgemeinschaften als mögliche Bildungsstätten verfügte (8).

1 In der näheren Umgebung Basels macht sich die Mission St. Gallens schon seit dem 8. Jh. bemerkbar. Dazu K. Gauss, Die Heiligen der Gotteshäuser von Baselland, Bs. Zs. II, 1902, S. 143;Wackernagel, Geschichte I, S. 181. – Haitos Nachfolger, der Basler Bischof Ulrich, wohnte 835 in St. Gallen unter Gozbert der Basilikaweihe bei. Vgl. R. Henggeler, Professbuch der Abtei St. Gallen, Einsiedeln 1929, S. 80. – Zur Schule St. Gallens und deren Ausstrahlung vgl. W. v. d. Steinen, Notker der Dichter u. seine geistige Welt, Bern 1948, insbes. Bd. 2, S. 192. Zu Iso ebenda Bd. I, S. 521 f. – Als ein weiteres Beispiel für die Abhängigkeit von St. Gallen kann der mittelalterliche Choralgesang von Schönenwerd angeführt werden. Vgl. A. Schönherr, Das Offiziumsantiphonar aus Schönenwerd, Veröff. d. Solothurner Staatsarchivs, Heft 3 u. 4, 1967, S. 5 ff.

2 Basler Beiträge z. vaterländ. Gesch., XV, 1899, S. 160, 163, 172 f. – K. Beyerle, Kultur der Abtei Reichenau, S. 1111. – Atlas z. Kirchengesch., Freiburg i. Br. 1970, Karte S. 34.

3 C. A. Müller, St. Blasien und Basel, in: Basler Zs. f. Gesch. u. Alt.kde, 61. Bd., 1961, S. 18 ff.

4 Rud. F. Burckhardt, Der Basler Münsterschatz, Basel 1933 (=Die Kunstdenkmäler d. Kantons Basel-Stadt Bd. II), S. 359, 363. Unter den kaiserlichen Gaben befand sich ein kostbares Plenar, das 1590 mit anderen Messbüchern des Münsters unterging. Ebenda S. 52, 370, Nr. 174.

5 Vgl. oben S. 71 unter dem 13. Juli und die zugehörige Anmerkung.

6 Auf dem Gebiet der romanischen Plastik und Malerei ist die Reichenauer Schule im Basler Bistum eindeutig feststellbar. Vgl. dazu H. Reinhardt, Kaiser Heinrich II. u. das Basler Bistum, 120. Neujahrsblatt, Basel 1942, S. 28 f.

7 Vgl. H. Oesch, Berno und Hermann von Reichenau als Musiktheoretiker, Derselbe: MGG Artikel „Reichenau". – W. Lipphardt, Der Karolingische Tonar von Metz.

8 St. Alban, das erste Kloster Basels, wird 1102 Cluniazenserpriorat. Um 1080 erfolgt die Gründung von St. Leonhard, das 1133 zum Augustiner-Chorherrenstift erhoben wird. Über ein blühendes geistliches Leben oder eine wissenschaftliche und künstlerische Ausstrahlung ist aus der Frühzeit dieser Klöster nichts bekannt.

Im 13. Jh. erlosch das Licht der Bodenseeklöster. Die adeligen Konventualen brachten für Kunst und Wissenschaft kein Verständnis mehr auf. Aber die liturgisch-musikalischen Anregungen eines Notker, Tutilo, Berno oder Hermann pflanzten sich an Randgebieten unabhängig von ihrem Ursprungszentrum stetig bis in die Neuzeit fort. Nachdem die Konzilien von Konstanz und Basel eine durchgreifende Reform der Benediktinerklöster verfügt und der Humanismus ihre bedeutenden Bibliotheken wiederentdeckt hatten, traten die Verdienste St. Gallens und der Reichenau ins Bewusstsein der Kirche zurück. In der Basler Kartause war der Sinn für die grossen Vorbilder benediktinischer Vergangenheit namentlich durch die Bekanntschaft mit Johannes Trithemius (1462–1516) und seinen Schriften geweckt worden. Dieser führende Vertreter des scholastischen Humanismus und Abt von Sponheim erinnert in seinem Lexikon ‚De scriptoribus ecclesiasticis' (1494) wie auch in seinen ‚Annales Hirsaugensis' (1690) an die Schöpfer von Sequenzen, marianischen Antiphonen, Offizien (1). Durch ihn wurde die Basler Kartause weiteren Kreisen bekannt, da er im genannten Lexikon der Kirchenschriftsteller die Lebenswerke eines Heinrich Arnoldi und eines Heynlin de Lapide würdigt (2). Daneben verbreitete der Buchdruck in der zweiten Hälfte des 15. Jh. erklärende Schriften zur Hymnen- und Sequenzenpflege, von denen vornehmlich diejenigen aus dem Kreis des Elsässer Humanisten Wimpfeling (1450–1528) die Beschäftigung mit den poetisch textierten Choralformen der Vergangenheit anregten. (3)

Das Cantionale ist ein letzter Reflex all dieser Erneuerungsbestrebungen des 15. Jhs. Wie sehr hier liturgisch das benediktinisch-römische Vorbild der Bodenseeklöster noch durchschimmert, konnte anhand unserer Konkordanzenanalyse gezeigt werden (oben S. 297 ff.). Neuerdings hat W. Lipphardt den Anteil der Reichenau und der mit Gorze verbundenen Augustiner-Chorherren bei der Verbreitung seltener Metzer Antiphonen im süddeutschen Raum unterstrichen. Aus seiner Liste von Stücken der frühen Metzer Schule finden wir bei Kreß immerhin noch 12 Nummern vor (4). Darunter trifft man auf Antiphonen mit besonders selektiver Verbreitung wie ‚Cum appropinquaret' zur Palmprozession (S. 97), ‚Mox ut vocem' auf Andreas (114), die Marienantiphonen ‚Dilecte mi' (152), ‚Vulnerasti' (153), ‚Adest namque' (187), ‚Beatissime' (187) und die Laurentius-A. ‚Confitebor' (250).

Die von Lipphardt hervorgehobene Bedeutung der Augustiner-Chorherren als Träger des Metzer Repertoires wird durch das – leider unvollständige – vermutlich dem Basler Leonhardsstift entstammende Antiphonar „Ant.Leon.Bs." mit folgenden A.n. gestützt: ‚Dilecte mi' (152), ‚Adest' (187), ‚Beatissime' (187) und ‚Confitebor' (250).

Am volkstümlichsten von allen tatsächlichen oder vermeintlichen Schöpfungen der Reichenau wurden die *marianischen Antiphonen.* Wenn auch das älteste und berühmteste Beispiel, das *‚Salve regina'*, nach heutiger Auffassung eher den Beziehungen Bernos zu Cluniacenser Kreisen als der Feder Hermanns d. L. verdankt werden muss (5), ist doch sicher der stärkste Antrieb zur Verbreitung dieser selbständigen Gattung wiederum vom Pirminskloster als dem frühesten und eifrigsten Zentrum der Marienverehrung am Oberrhein ausgegangen. Seit dem 12. Jh. gewann der Marienkult zunehmend an Intensität, bis er im Spätmittelalter alle Gebiete religiöser oder künstlerischer Betätigung durchdrang. Gerade die Basler Kartäuser förderten ihn schöpferisch von jeher. Es überrascht deshalb nicht, wenn im Cantionale die Gestalt der Jungfrau fast soviel Musik auf sich vereinigt wie

im gesamten Temporale enthalten ist. Kreß hat ihr nicht weniger als den ganzen Mittelteil des Buches (S. 150–179) reserviert. Auf der dazugehörigen Registerseite (fol. 2'–3') führt er zwei spezielle Initienkolonnen mit rund *60 selbständigen Marienantiphonen* auf (S. 150 ff. u. 153 ff.), wovon die erste allein 22 Hohelied-Kompositionen zählt. Alle diese Stücke wurden entweder bei Prozessionen oder am Schluss des Stundengebetes zum Vortrag gebracht.

1 Über das Lexikon des Trithemius als musikgeschichtliche Quelle handelt: Willi Kahl, Das Geschichtsbewusstsein in der Musikanschauung der italienischen Renaissance und des deutschen Humanismus, in: Hans Albrecht in memorian, Kassel-Basel, 1962, S. 40 ff. – Oesch 148,ff.

2 Vgl. oben S. 24, Anm. 11

3 Vogeleis S. 177. – J. Wimpheling machte in seiner „De hymnorum et sequenciarum auctoribus . . . brevissima erudiciuncula" von 1499 vorallem auf Gottschalk von Limburg (1010–1098) aufmerksam. Vgl. A.h. 50, 339 ff.

4 W. Lipphardt, Der Karolingische Tonar von Metz, S. 127, 212 f.; dort die Nrn. 688a, 1040a, 1061a, 1148a, 1256a, 1278, 1281, 1304, 1305, 1311a, 1513a, 1678a, ferner S. 214.

5 Oesch S. 149 ff.

In der zweiten Kolonne sind vorzugsweise Antiphonen mit Texten in gebundener Sprache untergebracht, auch cantioähnliche Stücke, Akrosticha und Lieder mit Centocharakter. Bezeichnenderweise wird diese letztere, über 40 Anfänge umfassende Kolonne durch das in Hexametern gedichtete ‚Alma redemptoris' eingeleitet. Hier liegt die beliebteste Marienantiphon neben dem in der Kartaus schon früh gebrauchten ‚Salve regina' (1) vor. Nicht erst der genannte Trittheim, sondern bereits Durantus, der im Cantionale angeführte Gewährsmann des Kopisten (2), hatte sie Hermann d. L. zugeschrieben.
Unter den unbestrittenen Originalbeiträgen der Reichenau, die in das Cantional eingegangen sind, beachte man den selten anzutreffenden *Gallus-Hymnus* ‚Vita sanctorum' im Hymnar fol. 198' (oben S. 281). Seinen Text hat *Walafrid Strabo* (gest. 849) verfasst, der als gelehrter Mönch unter Haito den frühen Ruhm des Inselklosters mitbegründen half. Aus der letzten Blüte stammt das von *Hermannus Contractus* (gest. 1054) komponierte Offizium zu Ehren der Augsburger Heiligen *Afra* (S. 198). Kreß bringt es – in Anlehnung an den Wenszler-Druck von 1488 – nur auszugsweise. Vollständig findet es sich im Rheinauer-Antiphonar (Hesb.R, 514), wobei aber das als 4. R. der 2. Nokt. verwendete ‚Martyr sancta dei' bei Kreß in der 1. Vesper erscheint. Dem Basler Fragment kommt wegen der verhältnismässig geringen Verbreitung des Offiziums einige Bedeutung zu (3). Mit diesem Werk befinden wir uns auf der Schwelle zur jüngsten Cantionalschicht, deren Hauptbestandteil der musikalische Festschmuck bildet.

1 Das 1439 in Basel auftauchende, seit 1452 im Münster gesungene ‚Salve' fehlt bezüglich seines Textes im Cantional, da es bereits in mehreren privaten Kartäuser-Brevieren, mit Hufnagelnoten (!), eingetragen ist: UBB A X 90 / A X 97 (beide ohne Paginierung). – Belege zur Einführung des ‚Salve' in Basel gibt Wackernagel, Peraudi . . . S. 179.
Dagegen hat Kreß eine Barbara-Antiphon mit ‚Salve'-Melodie (116 f.) und mehrere ‚Salve'-Tropen übernommen (S. 162 f.).

2 Vgl. oben S. 86 und Douteil 128

3 Zur Überlieferung und zu den Ausgaben des Afra-Offiziums vgl. Oesch, 153 ff.

2. Die Schicht der nach-gregorianischen Gesangskategorien mit prosaischen und poetischen Texten

a) Die Offizien des Temporale

Die Gesänge mit Texten in gebundener Sprache erstrecken sich über die ganze Handschrift. Man beobachtet, dass ihre Folge vom Temporale über den Mittelteil zum Sanktorale zunehmend dichter wird. Eine beherrschende Vorzugsstellung unter ihnen geniessen *Reimoffizium* und *Sequenz*. Alle ausführlichen Vertreter der ersten Kategorie hat Kreß in sein Verzeichnis aufgenommen. Dagegen reduzierte er das Sequentiar, der am meisten hervortretende nebenliturgische Bestandteil seiner Ursammlung, im Zuge einer späteren „Gregorianisierung" des Konzepts um die Hälfte. Die kleinere Zahl zerstreut vorhandener Tropen ist fast ganz berücksichtigt, während Cantio und Mehrstimmiges im Register nicht mehr aufgenommen wurden.

Sucht man für den Choralbestand dieser umfangreichen Cantionalschicht den nächstgelegenen Ursprungsort, so gerät man wiederum nach den vermittelnden und schöpferischen Zentren am Bodensee, wobei diesmal vor allem die *Schule St. Gallens* in den Vordergrund tritt. Bis zu den ersten selbständigen, wenig verbreiteten Schöpfungen der Reichenau im 11. Jh. stützt sich die Pflege des Reimoffiziums am Oberrhein auf westliche Erzeugnisse. In dem um 1000 geschriebenen Hartker-Codex von St. Gallen begegnet uns das früheste markante Beispiel einer derartigen Entlehnung. Es ist das noch nicht durchwegs gereimte *Trinitatis-Offizium* (S. 108 ff.) gemischt saekularer und monastischer Form des Bischofs Stephan von Lüttich (903–920). Da dieser bedeutende Offizienschöpfer wie sein Zeitgenosse Notker Balbulus der Metzer Gesangsschule nahe stand (1), ist es aufgrund dieser Beziehung denkbar, dass das Trinitatis-Offizium in der ersten Hälfte des 10. Jh. zunächst nach St. Gallen kam und sich von da aus rheinabwärts weiterverbreitete.

Das Trinitätsoffizium beschliesst und krönt den Temporalteil unserer Sammlung (S. 113). Seine bemerkenswerte Vollständigkeit wird im Cantionale nur noch vom Magdalenen-Offizium erreicht (S. 192) (2). Die ausführliche Niederschrift war durch den hohen Rang des Dreifaltigkeitsfestes in der Kartaus gerechtfertigt. Dessen Bedeutung betont Kreß darüberhinaus durch Widmung eines Hymnus (S. 285, Nachtrag), eines Conductus (S. 170), von vier Sequenzen (S. 178) und einer Cantio (S. 112). Seine archaische, verhältnismässig selten gebrauchte Form mag den Archäologen unter den Kartäusern einen weiteren Vorwand geliefert haben, das Reimoffizium der Trinität für die private Devotion in dieser Gestalt wieder zu beleben.

1 Stephan von Lüttich schrieb für die Metzer Kathedrale ein Stephans-Offizium und Notker B. auf Bestellung von Erzbischof Ruodbert v. Metz 4 Hymnen zu Ehren desselben Märtyrers. Vgl. Schubiger, Sängerschule, S. 55 u. Lipphardt, Tonar S. 4. – Metensis minor bzw. maior heissen 2 der ältesten in St. Gallen und auf der Reichenau gebrauchte Melodieschemata für Sequenzen. Vgl. Schubiger, Expl. Nr. 1; v. d. Steinen, Bd. II, S. 110, 120, 125, 128, 134 u. Tab. auf S. 323 unserer Studie.

2 Auch die kleinen Horen sind berücksichtigt.

Ein viel jüngeres Beispiel, das historisch die Entwicklung dieser Gattung abschliesst, stellt das im Temporale unserer Sammlung fragmentarisch wiedergegebene Reimoffizium zum *Fest der Lanze und Nägel* dar (S. 137 f.). Es entstand im 14. Jh., als dieses Fest speziell für Deutschland zum Gebrauch während der Osterzeit eingeführt wurde.

b) Offizien zur Mariendevotion

Das Cantionale zählt 8 ältere und neuere Marienfeste. Jedem ist ein eigenes Offizium eingeräumt. Im *Winterteil* bemerken wir zunächst das neuere Reimoffizium saekularer Form zu *Conceptio* (S. 119) nebst den alten prosaischen Offizien zu *Purificatio* (S. 124) und *Annuntiatio BMV* (S. 130) der ersten Schicht. Während es sich bei diesen Offizien um längere oder kürzere *Auszüge* handelt, findet sich zu *Compassio BMV* die vollständig wiedergegebene Komposition eines monastischen Formulars mit Prosatext aus der Werkstatt Prior Heinrich Arnoldis (S. 133). Abgesehen von Annuntiatio sind allen diesen Festen Hymnen (S. 133 Zitat, 277, 281, 282) und Messe-Sequenzen (S. 175, 176) beigegeben, die ins Register aufgenommen sind.
Einleitend zum *Sommerteil* des Entwurfs sind in geschlossener Folge die Offizien zu *Visitatio* (S. 181), *Assumptio* (S. 181), *Nativitas* (S. 184) und *Praesentatio BMV* (S. 187) aufgereiht, wovon die beiden traditionellen mittleren der ersten Schicht angehören und prosaisch sind. Als stark gekürzt erweisen sich die Formulare zu Visitatio und Praesentatio, ausführlicher und überdies tropiert die älteren zu Assumptio und Nativitas. Hymnen und fakultative, nicht ins Register aufgenommene Sequenzen zur Visitatio findet man S. 166, 266, 280, 285, zu Assumptio S. 265, 281, zu Nativitas S. 265, 281, 285 und zu Praesentatio S. 265.

c) Offizien des Sanktorale

Seit Beginn der offiziellen Heiligsprechungen durch den Papst, die im Jahre 993 mit der Kanonisation Ulrichs von Augsburg (923–973), des grössten schwäbischen Kirchenfürsten unter den Ottonen, einsetzten, nahm die Komposition der auf Heiligenviten basierenden Reimoffizien rasch zu. Fast alle Heiligenfeste der zweiten Schicht unseres Cantionals sind mit derartigen, mehr oder weniger kompletten und dem Lokalbrauch entsprechend variierten „Historiae" verbunden. In der folgenden Tabelle sind sie nach dem Grad ihrer Vollständigkeit und nach Massgabe der übrigen für Stundengebet und Messe bestimmten Gesangszuteilung in absteigender Reihenfolge aufgeführt.
Die Spitze wird von der hl. Margaretha, Patronin der Basler Kartaus, eingenommen. Allein mit den ihr gewidmeten beiden „Historiae" verfügt sie über den reichsten musikalischen Festschmuck. Zuerst erscheint ihre „Historia Integra" (S. 188) sekularer Form, die sich auf deutschem Boden allgemein eingebürgert hatte. Bemerkenswert darin sind eine Antiphon zur 1. Vesper im Kartäuserstil und das tropierte 3.R. der ersten Nokturn. Für die Messe des gleichen Festes hat der Kopist zwei gut überlieferte Sequenzen mit zwei neueren Alleluia-Einleitungen bestimmt (S. 260).

Ein zweites Margarethenoffizium[1] entdeckt man, unmittelbar dem Hymnar folgend, am Schluss der Sammlung (S. 215 ff.). Es ist lückenlos nach monastischem Schema aufgebaut. Als Komponist der Melodie im Kartäuserusus und als Textverfasser gilt, wie beim Compassio-Offizium, wiederum Prior Heinrich Arnoldi. Ihm müssen auch die drei bisher unbekannten Hymnen zu Vesper, Matutin und Laudes zugeschrieben werden, welche Kreß im Hymnar nachgetragen und dem Offizium vorangestellt hat (S. 286).
Das in Basels Geschicke so verdienstvoll eingreifende und bis heute populär gebliebene Kaiserpaar *Heinrich und Kunigunde* steht in dieser Schicht des Cantionals merkwürdig abseits. Des ersteren ist nicht einmal mit einem Offiziumsfragment gedacht worden. Kunigunde muss sich mit einem prosaischen R. aus dem ‚Commune virginum' begnügen, das auch von der hl. Caecilia beansprucht wird (S. 208). Zum Ausgleich dieses Mangels hat Heinrich je einen Hymnus zu Vesper und Complet (S. 280), Kunigunde einen solchen zur Vesper erhalten (S. 280). Anderseits sind die Messen für beide mit je einem Alleluia und einer Sequenz dotiert (S. 259 f., 261), die Kreß aber nicht in sein Verzeichnis der endgültigen Handschrift aufgenommen hat.
Musikalisch noch blasser erscheinen schliesslich einige Spezialheilige der Basler- und Konstanzerdiözese. Conrad wird mit einem Hymnus und einer Sequenz gefeiert (S. 258, 282). Lediglich mit je einer Sequenz müssen Fridolin (S. 262), das Fest ‚Divisio apostolorum' (S. 264), Egidius und Patroclus vorlieb nehmen, während Ulrich seine Sequenz mit derjenigen Othmars zu teilen hat. Als letzte folgen Gallus (281) (2) und Blasius (283), die mit ihren Hymnen, dem einzigen Festschmuck dieser Heiligen, wiederum den Zusammenhang des Cantionals mit der alten Benediktinerkultur am östlichen Oberrhein herstellen.

1 Es gehört wie das erste dem Register an. Vgl. oben S. 75.

2 Das vollständige Gallus-Offizium ist in der Hs. Ant.Leon.Bas., fol. 285, aus dem Leonhardsstift sowie auszugsweise in Wenszlers Antiphonardruck von 1488, fol. 256, erhalten. Wegen seines prosaischen Textes, seiner schwachen Verbreitung und dem lokal verblassten Galluskult war es für das Cantional von geringem Interesse.

Die Feste des Sanctorale und ihre musikalische Ausstattung

a) Vollständige Offizien, die im „Registrum" figurieren

1. Schicht

Fest	Seite	Offizium	Hymnus	Tropus	Alleluja	Sequenz	Ursprung und Verbreitung
Magdalena	192	2. A. der 1. u. 2. Nkt., 3. A. der 2. Nkt. gereimt, sonst prosaisch, zusätzl. Invatatorium, Horenzitate	280	173, 192		268	süddeutsch-oberrheinisch, (nur Hesb.R!), 11. Jh.
Nikolaus	116	1. A. der 1. Vesp. gereimt, Rest prosaisch	282	–	–	S. 175 zwei Stücke, beide von Kreß ins Register aufgenommen	Deutschland, diese Fassung oberrheinisch, Anf. 12. Jh.
Anna	195	2. R. der 3. Nkt. gereimt, sonst aus prosaischen Bestandteilen des Off. de Nativ. BMV u. neueren, unbekannten Elementen zusammengesetzt					Basler Fassung

2. Schicht

Margaretha	188	gereimt	–	190	260 (2. All.)	260 (2. Seq.)	Im Konstanzer Brevier vom Jahre 1301
Margaretha	215	prosaisch, monastisch	286	–	–	–	Prior Heinrich Arnoldi
Katharina	208	gereimt 2. Vesp. teilweise prosaisch	282, 284	–	259	259, 266	rheinisch, 13. Jh.
11 000 Jungfrauen	198	gereimt, 3 Invitatorien	–	–	–	260	Köln bis St. Gallen, 13. Jh.
Elisabeth	205	gereimt	282	–	–	–	deutsch, 13. Jh.
Gregor	127	gereimt					Papst Leo IX., 11. Jh., frühe rheinische Verbreitung

b) Fragmentarische Offizien, die im „Registrum" figurieren (alle der 2. Schicht zugehörig)

Theodor	203	gereimt	285	–	260	260	unbekannter, wohl lokaler Herkunft
Georg	138	teilweise gereimt	139	–	–	–	unbekannter, wohl deutscher wenn nicht lokaler Herkunft

b) Fragmentarische Offizien (Fortsetzung)
(alle der 2. Schicht zugehörig)

Fest	Seite	Offizium	Hymnus	Tropus	Alleluja	Sequenz	Ursprung und Verbreitung
Carolus Magnus	123	gereimt	–	–	–	270	deutsch-rheinisch
Dorothea	126	gereimt	–	–	–	263	deutsch-rheinisch
Johannes Baptista	188	gereimt	280	–	264	264, 268	deutsch-rheinisch
Afra	198	gereimt und prosaisch	281	–	–	–	Herm. Contractus, oberrheinisch, südwestdeutsch
Benedictus	137	1 R. gereimt, 2 R.n. prosaisch	–	–	–	–	Südöstliches Deutschland
Yvo	143	2 A.n. gereimt	–	–	–	–	Basel?
Jakob und Christophorus	194	1 A. gereimt	–	–	–	268 (auf Jakob)	rheinisch, unbekannt
Bernhardus	202	–	–	–	–	259	–
Hieronymus	202	–	–	–	–	259	St. Gallen, Basel?

c) Fragmentarische Offizien, die von Kreß nicht ins Register aufgenommen wurden

Felix und Regula	248	2 A.n. prosaisch	–	–	–	–	Zürich, 1. Schicht
10 000 Ritter	248	1 A., gereimt	–	–	–	–	lokal, süddeutsch
Matthaeus	249	1 A., gereimt	–	–	–	–	rheinisch, lokale Tradition
Oswald	249	2 A.n., gereimt	–	–	–	–	süddeutsch
Bartholomaeus	251	1 A., gereimt	–	–	258	258	rheinisch, lokale Tradition
Pelagius	251	1 A., gereimt	–	–	–	–	Konstanzer Diözese (Gegend Reichenau)
Theodul	251	2 A.n., gereimt, 2 R.n. prosaisch	–	–	–	–	Sitten, Wallis, Basel, Elsass
Leonhard	254	2 A.n., davon 1 gereimt	–	–	–	–	rheinisch
Othmar	258	1 A., gereimt	–	–	–	257	rheinisch (St. Gallen)
Conrad	258	–	282	–	–	258	Konstanzer Diözese

Prozessionsgesänge

Als freie, aus dem Psalmodieverband losgelöste musikalische Einkleidung halbliturgischer Handlungen sind Prozessionsgesänge gerade in Cantionalien häufig anzutreffen. Meist sind es selbständige A.n.; aber auch R.n. können vorkommen (1). Eine, freilich nicht sehr umfangreiche, Anzahl solcher Stücke hat Kreß in der Rubrik mit dem Vermerk „ad processionem" bzw. „ad stationem" gekennzeichnet. Man prüfe auf
S. 97 ff. die A.n und R.n zur Palmprozession,
S. 102 f. die Ostergesänge,
S. 106, 144–146 die Gesänge zur Bittwoche und
S. 124 f. die A.n zu Purificatio BMV.
Mehrere Gesänge aus dem Temporale wie auch aus dem Sanctorale müssen ebenfalls als prozessionsgebunden angesprochen werden, obwohl die betreffenden Rubriken keine Andeutungen darüber machen. Die darunter befindlichen A.n verzichten jedoch auf die Ps.-Differenzen und Ps.-Intonationen, ein Merkmal, das gerade für die A.n. der obengenannten typischen Prozessionen von Mariae Lichtmess bis zu denen der Bitt-Tage gilt. – Viele Prozessionsgesänge des Cantionals sind aus dem Marienkult hervorgegangen. In Basel wurde jedes Marienfest durch grosse Umzüge gefeiert, gleichgültig ob es mit einem Sonn- oder Werktag zusammenfiel. Allein Brilingers Ceremoniale beschreibt im ganzen 35 während eines Jahresablaufes im Münsterbezirk abgehaltene Prozessionen (2). Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den Mittelteil der Sammlung (S. 150 ff.), wo Kreß mehrere Beispiele marianischer Prozessionsgesänge anführt.
Manche der übrigen von Brilinger genannten Feste mit Umzügen erscheinen auch im Cantional wieder und sind hier mit ausgewählten, wohl ehemals dem Stundenoffizium entnommenen Prozessionsgesängen versehen. Die folgende Liste gibt an, wo solche zu finden sind.

Andere, von Prozessionsgesängen begleitete Feste:

Seite	87 f.	zu Weihnachten	Seite	113	Trinitas (letzte A.)
	90 f.	Weihnachtsoktav		114	Andreas ap.
	91 f.	Epiphania		115	Barbara
	91, 143	Johannes ev.		116	Nicolaus
	91	Innocentes		119	Conceptio BMV
	93 f.	Dom. septuagesimae		120	Thomas
		u. In die cinerum		121	Anthonius, Sebastian
	97	Dom. letare		126	Agatha, Dorothea
	100 ff.	In parasceves		138	Georg
	106	Ascensio Christi		145 f.	Michael
	107 f.	Pentecostes			

1 Zu den Prozessionshymnen im Cantionale vgl. den Hymnen-Abschnitt ab S. 277 und Kommentar dazu S. 319 ff.
2 Hieronimus, Glossar S. 568.

Die Hymnen

a) Die Texte

Das eigentliche Hymnar, dem Kreß die Blätter fol. 196–202 (S. 274–286) reserviert hat, zählt 77 Stücke. Da sich aber ‚Lucis creator' (S. 277) und ‚Te lucis' (S. 284, 285) mit anderer Melodie wiederholen, sind auf diesen Seiten in Wirklichkeit nur 75 verschiedene Texte zusammengetragen.

Ausserhalb des Hymnars stossen wir auf drei weitere Fassungen des ‚Salve festa' für die Tage Stephan, Johannes und Innocentes (S. 89 u. 91), ferner auf den alten Epiphanie-Hymnus ‚Jesus refulsit' (S. 92), das Georgslied ‚Strenui' Bebels (S. 139) und den Jubilus S. Bernhardi ‚Jesu dulcis' (S. 171). Die Melodien der beiden letzteren sind Centokompositionen, genauer Hymnenmosaiken, bestehend aus fast 70 Bausteinen, die durch Text-Initienzitate definiert sind. Darunter entdeckt man neben einer grossen Zahl schon im Hymnar vorhandener Lieder auch die Anfänge von solchen, die im Cantionale sonst nirgends angeführt sind. Die Liste auf S. 368 f. kennzeichnet sie jeweils durch die eingeklammerte Seitenziffer 172. Einige Stücke des Hymnars findet man als Zitate und deutsche Übertragungen an anderer Stelle des Cantionals. Auf deren Fundorte verweisen die übrigen Ziffern des Verzeichnisses in Klammer. Rechnet man das im ganzen Buch zerstreute Hymnenmaterial dazu, so sind es 99 verschiedene Texte, die der Kopist meist mit Noten in Erscheinung treten lässt.

Gemessen am Alter seiner Texte erstreckt sich das Hymnar über einen Zeitraum von zwölf Jahrhunderten, nämlich von Ambrosius (gest. 397) bis zu Heinrich Arnoldi, der im 2. Drittel des 15. Jhs. die Margarethenhymnen auf fol. 202' (S. 286) verfasst hat. Es durchdringt und verbindet textgeschichtlich somit beide Cantionalschichten. In seinem älteren Teil berühren sich zehn beliebte Temporal- und zwei Sanctoralhymnen inhaltlich mit dem ordenseigenen Kartäuserhymnar, verwenden aber, wie wir gleich sehen werden, spätere, auch in den Weltkirchen gebrauchte Melodiefassungen. Es sind dies

‚Venit redemptor'	S. 275	
‚Verbum supernum'	S. 275	
‚Christe redemptor'	S. 275	
‚Christe qui lux'	S. 277	
‚Audi benigne'	S. 277	
‚Vexilla regis'	S. 278	
‚Crux fidelis'	S. 278	
‚Ut queant laxis'	S. 280	
‚Sacris sollempnis'	S. 284	
‚Jesu salvator'	S. 285	
‚Conditor alme'	S. 227	nur in deutscher Übertragung
‚Aeterne rerum'	S. 226	nur in deutscher Übertragung

Von den übrigen Texten stammen 39 aus dem alteingebürgerten internationalen Vorrat, 35 andere fanden hauptsächlich in Deutschland Verwendung. Darunter erfuhren fünf eine

selektive Pflege im *Umkreis des Bodensees,* nämlich ‚O preclara' (S. 282), ‚Martyris sanctum' (S. 283), ‚Rex sanctorum' (S. 279), ‚Omnes superni' (S. 282) und die Reichenauer Reminiszenz ‚Vita sanctorum' (S. 281). Der Text ‚Nuncium vobis' (S. 276) verdankt seine Existenz im Cantional einem sehr späten französischen Einfluss. Dieses Werk Fulberts von Chartres (gest. 1028) taucht erst nach 1500 in Basel auf. Wie fremd es dem Kartäuser war, beweist seine ungewohnt ausführliche Aufzeichnung mit sämtlichen Strophen, die der bekannten Melodie von ‚Ut queant' (S. 280) unterlegt sind.
Fünf Stücke haben die Form von *Prozessionshymnen,* das ‚Gloria laus' (S. 278), ‚Rex sanctorum' (S. 279), ‚Crux fidelis' (S. 278), ‚Inventor rutili' (S. 278) und das ‚Salve festa' mit seinen drei Varianten (S. 89, 91, 279). Nach dem Gesagten ist die Textauswahl des Hymnars durchaus vom süddeutschoberrheinischen Usus bestimmt.
Die Theodorshymne (S. 285) sowie die drei Margarethenhymnen von Prior Arnoldi (S. 286) sind die einzigen bisher anderweitig nicht nachweisbaren Hymnentexte des Cantionals. Erstere sind vermutlich spätmittelalterliche Neuschöpfungen aus der Blütezeit der Theodorskirche unter ihrem bedeutenden Leutpriesters Ulrich Surgant († 1503). (1)

b) die Melodien

Ohne das glückliche Geschick, dem wir die Rettung der Kartäuserbibliothek aus den Wirren der Glaubensspaltung und damit auch die Erhaltung der 1517 gedruckten Hymnare aus dem Besitz von Bruder Thomas Brun verdanken, wäre es nicht möglich gewesen, die Melodien der ausserordentlich flüchtig geschriebenen und auf weite Strecken stark zerstörten Hymnensammlung des Cantionals zu rekonstruieren. Mit Ausnahme von ‚Ave maris stella' und der nur als Zitate übernommenen ‚Salvete flores', ‚Veni creator' und ‚Pange lingua' hat Kreß den 65 Stücke enthaltenden Druck vollständig exzerpiert.
Da die meisten Hymnen sich in wenige grosse Gruppen mit gleichem metrisch-rhythmischem Textbau einteilen lassen, sind viele Melodien und Texte gegenseitig austauschbar. In den Quellen erscheinen deshalb die Stücke unseres Hymnars mit den verschiedensten Melodien verbunden. Folgender Zusammenstellung kann entnommen werden, wie weit sich Kreß melodisch auf die deutsche Überlieferung stützt, wie weit er die westliche und südliche oder die anderer Orden berücksichtigt.
Zur Identifizierung der Melodien war uns Stäbleins Hymnenausgabe in Bd. I der Monumenta Monodica (M. m) behilflich. Einbezogen sind die Untersuchungen von Werner und Heckenbach über die im Bistum Köln gebrauchten Hymnare. Aus diesen Unterlagen geht hervor, dass Entsprechungen für die meisten seltenen Cantionalhymnen jedenfalls nicht im niederrheinischen Usus zu suchen sind.

1 Über ihn Wackernagel, Geschichte . . ., II, 2, S. 857 f.

		M.m. Nr.	Werner	Heckenbach
275	Venit redemptor	503	S. 125, Nr. 63	S. 154, Nr. 43
275	Vox clara ecce		S. 197, andere Mel.	andere Mel.
275	Corde natus	504	S. 89, Nr. 25	– –
276	Stephano primo		– –	– –
276	Hostis Herodes	505	– Nr. 11	S. 142, Nr. 23
282	Novum sydus		andere Mel.	andere Mel.
277	Lucis creator (2. Mel.)[1]	528	andere Mel.	– –
277	Dies absoluti	508	– –	– –
277	Jesu quadragenarie	511	– Nr. 41	S. 137, Nr. 13
280	Letis canamus	513	– Nr. 40	S. 139, Nr. 18
286	Festum sancte			
281	Gaude civitas	517 (Süddeutschld.)	– –	– –
281	Martyris Christi	550 (Süddeutschld.)	– –	– –
283	Martyris sanctum			
281	Gaude visceribus	518	– Nr. 34	S. 147, Nr. 31
281	Christe sanctorum (2. Mel.)	575	S. 140, Nr. 22	– –
282	O preclara Constantia	584 (Nur Konstanzer Diözese!)	– –	– –
284	Sacris solemnis	554 (deutsch, singuläre Mel., früheste Q. 13. Jh.)	(M.m. 512)	– –
285	O sancta mundi	551 (nur Deutschld. u. franz. Schweiz)	(M.m. 115)	–
285	Adesto sancta			
285	Conscendat usque			

Aus westlicher Tradition (Frankreich, England) mit Verbreitung in Deutschland

		M.m. Nr.	Werner	Heckenbach
275	Verbum supernum	126	S. 129, Nr. 37	S. 154, Nr. 44
277	Quod chorus	151	(M.m. 72)	– –
277	Ex more docti	412	– Nr. 31	S. 155, Nr. 46
279	Vita sanctorum decus	423	– Nr. 19	S. 139, Nr. 19
279	Salve crux	152	– Nr. 9	S. 142, Nr. 24
280	Aurea luce			
280	Summi patris		– –	– –
280	Jesu Christe auctor		– –	– –
281	Alma Christi quando	162	S. 151, Nr. 45	– –
283	Urbs beata		S. 151, Nr. 45	– –
281	Christe sanctorum (1. Mel.)	160	Mel. S. 74, Fotokop.	S. 152, Nr. 40
283	Iste Confessor		u. S. 130, Nr. 20	
281	Vita sanctorum via	107	– –	– –
282	Omnes superni	116	S. 134, Nr. 60	S. 133, Nr. 4
282	Martine confessor	134	S. 127, Nr. 38	S. 134, Nr. 6
282	Exultet aula	414	S. 162, Nr. 16	S. 146, Nr. 30
283	Exultet celum	231 (Frankreich, singulär)	S. 74, Fotokop.	– –

1 Vgl. S. 321 unten.

Aus westlicher Tradition (Frankreich, England) mit Verbreitung in Deutschland

		M.m. Nr.	Werner	Heckenbach
283	Rex gloriose	158	S. 74, Fotokop.	S. 152, Nr. 39
285	Jesu salvator			
283	Jesu corona	115	S. 128, Nr. 6	S. 153, Nr. 41
283	Jesu nostra	402	S. 147, Nr. 10	S. 137, Nr. 15
(135	Congaudentes)			
284	Te lucis (1. Mel)	142	S. 148, Nr. 49	– –
285	Te lucis (2. Mel.)	127	– –	– –

Mailänder und Zisterzienser Melodien mit internationaler Verbreitung

275	Christe redemptor	71 „Eine der am meisten gesungenen Mel.", (vgl. M.m. S. 521)	S. 100, Nr. 4	– –
275	A solis ortus	53	– Nr. 1	S. 151, Nr. 53
276	Solemnis dies			
276	Deus creator	52	S. 149, Nr. 17	S. 148, Nr. 32
283	Deus tuorum			
277	O lux beata	22	S. 151, Nr. 51	S. 132, Nr. 1
277	Christe qui lux	9	S. 127, Nr. 21	S. 133, Nr. 3
277	Audi benigne	55	– Nr. 13	S. 136, Nr. 11
278	Vexilla regis	32	– Nr. 50	S. 137, Nr. 14
278	Rex Christe	12	– Nr. 54	S. 138, Nr. 16
279	Ad cenam agni	4	S. 147, Nr. 2	S. 139, Nr. 17
280	Ut queant	72	S. 130, Nr. 53/1	S. 144, Nr. 27
276	Nuncium vobis			
281	Quem terra			
282	Gaude Mater	16	– Nr. 42	S. 135, Nr. 9
286	Gaudens plebs			
(133	Dignas laudes)			
282	Ave Katherina	67	S. 150, Nr. 14	S. 148, Nr. 33
284	Katherina Collaudemus			
285	Festum patris	56	S. 162, Nr. 28	S. 140, Nr. 20
285	Lingua pangat			
92	Jesus refulsit	17	– Nr. 44	S. 141, Nr. 22
(279	Veni creator)			

Andere Ordenshymnen

277	*Lucis creator optime* (1. Mel.)[1] Dominikaner Mel. mit ausschliesslich süddeutscher Verbreitung: Prag, *Basel, St. Gallen,* St. Georgen	186	S. 86, Mel abweichend	– –

1 Vgl. S. 320 oben andere Mel. zum gleichen Text.

		M.m. Nr.	Werner		Heckenbach	
285	*Magne dies letitie* Dominikaner Mel. (entstanden nach 1252) mit süddeutscher Verbreitung	188	–	–	–	–
280	In Mariam vite (Franziskaner Mel., italienisch)	752	–	–	S. 153, Nr. 42	
		Prozessionshymnen				
278	Gloria laus	1011a) international	S. 165, Nr. 35		–	–
278	Crux fidelis (Refrain von ‚Pange lingua')	1007 älteste QQ: St. Gallen 359, 339, 376, Einsiedeln 121 später international	S. 163, Nr. 26		–	–
278	Inventor rutili	1001 vorwiegend in Deutschld. verbreitet	S. 171, Nr. 43		–	–
279	Rex sanctorum	1020 Ursprung St. Gallen? Verbreitet in Deutschld., Italien, England	S. 169, Nr. 55		–	–
279 89 91 91	Salve festa (4 Texte mit verschiedenen Fortsetzungen)	1008 allgemein verbreitet mit Bevorzugung Deutschlands	S. 168, Nr. 57		–	–

Die 77 Texte des Hymnars sind nach obigen Tabellen 53 verschiedenen Melodien unterlegt. Davon entstammen 14 Melodien oder 27 % spezifisch deutscher Tradition, 17 Melodien oder 32 % westlicher Tradition mit früher und dichter Verbreitung auf deutschem Boden, 14 oder 27 % sind Mailänder und Zisterzienser Melodien, die sich von Anfang an internationaler Beliebtheit erfreuten. Selektiv auf Süddeutschland beschränkt blieben nach ihrer Entstehung die beiden Dominikanermelodien S. 321 u. 322. Die 5 Weisen zu Prozessionshymnen sind wiederum allgemein bekannt, aber doch vorwiegend in Deutschland gesungen worden. Einzig das ‚Exultet celum' (S. 320) scheint mit einer wenig gebrauchten, späteren französischen Weise (M.m. 231) verbunden. Sie ist auch in Köln nachweisbar, sonst aber kaum in eine Gegend östlich des Rheins vorgedrungen.
Lassen wir die bisher nicht verifizierte Weise des schwer leserlichen Margarethenhymnus ‚Chorus beatus virginum' (S. 286) einstweilen beiseite, so ergibt sich über die Herkunft des Hymnars im Umriss folgendes Bild: Primäre Quelle sind die Basler Drucke von 1517, die ihrerseits je ein Drittel ihres Melodienvorrats der deutschen, westlichen und südlichen Überlieferung entnehmen. Namentlich letztere ist von jenem internationalen Standardrepertoire gespiesen, das auch den meisten deutschen Hymnaren zugrundeliegt. Drei eigene Weisen haben die Bettelorden beigetragen, von denen zwei der Dominikaner ihren Gebrauch scheinbar auf den deutschsprachigen Raum beschränkt haben.

In der nachstehenden Provenienzübersicht zum Sequentiar sind zuerst die Texte, anschliessend die Melodien nach ihrer Schule gruppiert.

Älteste St. Galler Tradition

Text	*Melodie-Titel* in den ältesten St. Galler-Hss.[1]	*Seite*
Notker Balbulus (gest. 912)		
Agni	Graeca	269
Congaudent	Mater	265
Clare	Aurea	267
Concentu	Symphonia	175
Festa	Trinitas A	272
Hanc	Concordia	273
Johannes	Romana	273
Laudes Salvatori	Frigdola	270
Laurenti	Romana	257
Laus . . . cui	Justus ut palma major	272
Laus . . . patris	Mirabilis	273
Natus	Dies sanctificatus	274
Omnes	Vox exultationis	266
Petre	Concordia	268
Psallat	Letatus sum	267
Sancti baptiste	Justus ut palma jaior	268
Sancti spiritus	Occidentana	177
Stirpe	Adducentur	265
Summi triumphum	Captiva	177
Andere St. Galler Autoren:		
Deus	Nimis honorati sunt	266
Eya	Eya turma	273
Laude	Metensis minor	257
Laudes christo	Mater	176
Magnum	Graeca	223
Sacerdotem	Beatus vir	267

1 Die spätmittelalterlischen Hss. mit Noten auf Linien kennen mit Ausnahme des Cod. St. Gallen 546 (1507–1516) diese Melodiebezeichnungen nicht mehr.

Nach-St. Gallische Sequenzenschule

Text	*Melodie-Titel*	*Seite*
H. Contractus: (gest. 1054)		
Ave preclara (oder von Heinricus?)		165, 221
Benedictio trine:		178
Rex regum	Surrexit pastor bonus	176
Alemannisch 10. Jh.:		
Cantemus (frühes 10. Jh.)	Puella turbata	175, 272
Summi regis (späteres 10. Jh.)		267
Nicht-Alemannisch (um 900):		
Benedicta semper	Trinitas B	178
Regensburg? (Anf. 11. Jh.)		
Grates nunc		273
Gottschalk von Limburg: (gest. 1098)		
Celi		264
Dixit		271
Exultent		222
Laus . . . qui	Jocunda (gemäss Angabe von Kreß. Vgl. auch S. 260 zu 'Letare mater')	268
Wipo von Burgund: (gest. 1048)		
Victime		176

a) Konstanzer Diözese

Acciones (nur Kreuzlingen) [1]	261
Adornata	258
Alma redemptoris (Wagner III, 497)	165
Ave mater	165
Inter natos	264
Laudemus Christum	259
Laudet te	258
Nobilis	262
O panis	263
Pessimas (Basel?)	242
Psallens deo	222
Regi regum (St. Gallen?)	115, 263
Salve Crux	177
Salve virgo	259
Sancto dei	262
Virgo dei	260

Übriges Deutschland

Ad laudes	175
Ave Maria	165
Ave martir	263
Ave preclara miles (nur Wormser Druck d. 16. Jh.)	261
Bone doctor	259
Dulce lignum	223
Gaude Maria	166
Gaude mater	166
Gratuletur	260
Hodierne festum	176
Jesum sonet (Basel (?) 16. Jh.)	268
In conspectu	262
Insigni	267
Laudet omnis	261
Laus deo	178
Laus sit	272
Letare mater	260
O beata	267
Sanctissime	266
Surgit	175
Veni precelsa	266
Verbum dei	273
Virginalis	260

Niederländisch

O dulcissime	214
Ubi est modo	214

Ordenssequenzen:

Dominikaner

Ave virgo gloriosa	165
Ave virgo virginum	165
Conceptio	120
Juga Bethel (nur St. Georg, Villingen)	262
Lauda Syon	268
Laudemus omnes	270
Virgini (!) Marie	167

Franziskaner

Stabat mater	176

1 Kreuzlingen gehörte zur Observanz der Marbacher Augustinerdomherren, der sich zwischen 1133–35 auch St. Leonhard in Basel anschloss.

Altissima	265	Salve crux	267
Congaudentes	175	Salve mater	162, 166
Fulget	259	Si vis vera	177
Hic sanctus	222	Templum (selten)	167
Hodierne lux	166	Urbs Aquensis [1]	270
Laudes crucis	267	Uterus	167
Letabundus	166	Veni sancte (Ende 12. Jh.	178
Mittit	166	Papst Innozenz III.)	
Mundi	176	Veni virgo	167
O si michiq	168	Verbum bonum	166
Profitentes	178	Virginis	167
Rex omnipotens	177		

Bisher unbekannte Sequenzentexte mit bekannten und unbekannten Melodien (vgl. Anhang S. 388)

Ave crux	177
Ave flos	268
Irrigata	115, 264
Lauda Syon deum	266
Laus tibi pia	166
Martyris	271
Pangat	260

Deutsche Übertragungen (ohne Noten)

Sich mitfrowen (Congaudent)	265
Dz Wort Ave (Verbum bonum)	221
Ave durchlüchte (in der Hs. nur Hinweis: Ave preclara)	221

1 Nach Husmann, Acta Mus. 1964, 204, wahrscheinlich 1165 in Paris anlässlich der Kanonisation Karls des Grossen entstanden.

An der Spitze obiger Liste zählt man – ohne Brücksichtigung der wiederholten Melodietitel – insgesamt 22 verschiedene Singweisen des ursprünglichen *St. Galler-Sequentiars,* die im Cantionale erhalten geblieben sind.
Der St. Galler Cantor Cuontz, dem die Aufgabe anvertraut war, das Notker'sche Sequentiar zu restaurieren, bringt in seinem 1507–1514 geschriebenen Sammelcodex über das Basler Cantional hinaus 6 weitere Singweisen mit den Titeln:

	Melodiegruppe (1)	
Fidicula	La 6	Ersatzmelodie
Virgo plorans	La 8	
Justus ut palma minor	La 13	
Beatus vir qui suffert	La 15	Ersatzmelodie
Duo tres	La 18	
Cignea	La 65	Ersatzmelodie

Für drei Titel gelang es Cuontz nicht, die Noten auf Linien zu finden, weshalb an ihre Stelle Ersatzmelodien eintreten mussten. Der Codex Cuontz ist also nur wenig vollständiger als das Basler Cantional. Zur Zeit der Entstehung beider Handschriften waren am Rhein jedenfalls höchstens noch 25 Sequenzenmelodien des alten St. Galler Repertoires geläufig, das ursprünglich über 45 verschiedene Melodien verfügte (2). Davon sind 23 vermutlich nie mehr auf Linien übertragbar, wenn es nicht künftiger Forschung gelingen sollte, sie in lesbaren Sequentiaren zu verifizieren.
Weder Cuontz noch Kreß konnten auf eine ununterbrochene Lokaltradition zurückgreifen, als sie die Sequenzen ihrer Sammlungen notierten. Im Galluskloster war das innere Leben im 14. Jh. versiegt und Notker kaum mehr dem Namen nach bekannt. Es muss angenommen werden, dass während des Hochmittelalters am *Basler Münster* wie an anderen Kathedralen eine Sequenzenpflege bestand, obwohl nichts darüber verlautet. Das nach 1200 geschriebene und neumierte Missale des Benediktinerklosters Beinwil (UBB AN VIII 11) (3) lässt für die Umgebung Basels auf ihr Vorhandensein, gleichzeitig aber auch auf ihren Zerfall schliessen. Laut Ausweis dieses Chorbuchs kannte man in Beinwil im 13. Jh. noch 10 Texte und 10 Melodien des alten St. Galler Kanons, nämlich:

‚Natus ante'	Missale Beinwil	f. 14'	(Dies sanctificatus maior)
‚Eia recolamus'		f. 15	(Eia turma)
‚Hanc concordi'		f. 17	(Concordia)
‚Johannes Jesu'		f. 18	(Romana)
‚Laus tibi Christe cui sapit'		f. 19	(Justus ut palma maior)
‚Festa Christi'		f. 21'	(Trinitas A)
‚Concentu parili'		f. 35	(Symphonia)
‚Laudes salvatori'		f. 122'	(Frigdola)
‚Agni paschalis'		f. 124	(Graeca)
‚Grates salvatori'		f. 126	(Duo tres)

Davon sind die ersten sechs vollständig neumiert, während die drei letzten keinerlei Notation aufweisen. Für das Schema *Symphonia* zur Sequenz ‚Concentu parili' machte es dem Schreiber sichtlich Mühe, die Melodie vollständig wiederzugeben. Zwei Hände versuchten

sich an der Notation der ersten Strophe; die Fortsetzung ist unterblieben. Wie im spätmittelalterlichen St. Gallen müssen die in Basel mit dem Buchdruck in der 2. Hälfte des 15. Jhs. wieder auftauchenden Sequentiare (4) ihre Melodien aus fremden Kultzentren bezogen haben, in denen die Tradition zwar eine Veränderung, aber keinen Unterbruch erfahren hatte. Es bleibt eine reizvolle Aufgabe der Forschung, diese Melodie-Vorbilder für die Sequenzen der Basler Choralinkunabeln ausfindig zu machen.

Die meistverwendeten Sequenzenmelodien des Cantionals

Den insgesamt 121 Sequenztexten[5] hat der Kartäuser *74 verschiedene Melodien* zugedacht. Daraus geht hervor, dass einige Melodien mehrfach verwendet wurden. Fasst man die Texte, welche mit ein und derselben Melodie versehen sind, in Gruppen zusammen, so erhält man einen Begriff vom Grad der Beliebtheit, die gewisse Singweisen der älteren und neueren Schule erlangt hatten. Laut folgender Zusammenstellung (S. 329, 330) wird der St. Galler Sequenzbestand im Cantional von der zur Mater-Gruppe gehörenden Melodie angeführt. Unter den Singweisen der jüngeren Stücke erfreuen sich der Reihe nach die zu den Gruppen ‚Laudes crucis', ‚Veni sancte', ‚Victime' und schliesslich die mit ‚Jocunda' charakterisierte Komposition Gottschalks besonderer Popularität.

1 Ordnungszahl der Melodie nach Labhardt, Bd. 1 (La)
2 Vgl. von den Steinen, Ed. Bd., S. 217 ff.
3 Vgl. oben S. 292, Anm. 3.
4 Z. B. Anhang zu Wenßlers Graduale Basilense von 1488.
5 Eigentlich 117 verschiedene Texte. 4 davon sind doppelt gebraucht.

1. Von St. Gallen aus verbreitete Weisen

Mater, U.P. 3[1]

Congaudent angelorum	265
Ad laudes salvatoris	175
Laudes Christo	176

Romana, U.P. 6

Johannes Jesu	273
Laurenti David	257

Justus ut palma maior, U.P. 7

Laus tibi christe cui	272
Sancti Baptiste	268

Concordia, U.P. 4

Hanc concordi	273
Petre summe	268

Graeca, U.P. 17

Agni paschalis	269
Magnum te Michaelem	223

Occidentana, U.P. 25

Sancti spiritus	177
Rex omnipotens	177

2. Beliebte deutsche und französische Weisen

U.P. 47 (Reichenau):

Ave preclara maris	221
Ave preclara miles	261

U.P. 23 (deutsch):

Verbum dei deo	273
Acciones graciarum	261

Titel: Jocunda (Mel. Gottschalks):
U.P. 36

Laus tibi . . . qui	268
Psallite regi	267
Laus tibi pia	166
Laudemus christum	259
Laudet te deus	258
Letare mater	260

Mel. Hu II, 37 (deutsch, Stammsequenz ‚Gaude Sion' fehlt i. Cantional)

Laudet omnis	261
Gratuletur orbis	260
Virgo dei	260
Altissima providente (Cento)	265

U.P. 21 (burgundisch):

Victime paschali	176
Virginis M. laudes	167
Virgini M. laudes	167
Pessimas Lutheri	242
Conceptio M. virginis	120 (abgeleitet)
Surgit Christus cum	175 (abgeleitet)

U.P. 10 (Flandern?):

Letabundus exultet	166
Ave mater qua	165
Regi regum decantet	115, 263
Bone doctor et	259
Sanctissime virginis	266

1 Zu dem Ausgaben "U.P." und "Mel. Hu" vgl. im Anhang unten S. 352 f.

U.P. 27 Frankreich, Italien?):

Veni sancte spiritus	178
Templum sancti spiritus	167
Veni virgo virginum	167
Ave crux amabilis	177
O panis dulcissime	263
Sancto dei famulo	262
Veni precelsa (abgeleitet)	266

U.P. 42 (Südfrankreich):

Verbum bonum et suave	166
Dulce lignum	223
Ave martir	115, 263

U.P. 51 (Frankreich):

Laudes crucis atollamus	267
Lauda Sion salvatorem	268
Profitentes unitatem	178
Jesum sonet laudis	268
In conspectu angelorum	262
Juga Bethel mens	262
Urbs Aquensis urbs	270
Lauda Sion deum (abgeleitet)	266

U.P. 43 (Frankreich?):

Hodierne lux diei	166
Hodierne festum lucis	176
Si vis vera frui	177

Sequenzenmelodien geringer Verbreitung

	Seite:	Ausgabe:
H. Contractus v. d. Reichenau		
Rex regum	176	Schubiger, Nr. 47
Benedictio trine	178	La II, S. 108/ U.P. 30
Deutsche Herkunft, speziell alte Konstanzer Diözese		
Adornata laudibus	258	La II, S. 59
Alma redemptoris	165	Wagner III, 497
Inter natos	264	La II, S. 30
Nobilis et	262	
Psallens deo	222	La II, S. 98
Salve crux	177	La II, S. 50
Salve virgo	259	La II, S. 56
Gaude Maria	166	U.P. 46
Gaude mater	166	La II, 84/ U.P. 44
Insigni adlethe	267	
Laus deo	178	La II, S. 27/ U.P. 29
Laus sit	272	Thelen Nr. 8
O dulcissime	214	DRM 4, S. 47, Nr. 70

Bisher unbekannte Sequenzenmelodien

Irrigata celi	115, 264	Anhang S. 416
Lauda Sion deum	266	Anhang S. 415
Martyris Christi	271	Anhang S. 419
Pangat laudis	260	Anhang S. 414

Die Tropen

Tropen finden sich zerstreut in allen Teilen des Cantionals, in dichtester Folge aber im marianischen Repertoire des Mittelteils (S. 150–174) (1). Kreß hat mit Vorliebe *Offiziumstropen* gesammelt, weniger solche zum Proprium- und Ordinarium missae. Nach der alphabetischen Zusammenstellung der Cantionaltropen auf S. 369 f. dieser Studie weist mit 17 Stücken das *Responsorium prolixum* in Matutin und Vesper die grösste Zahl von Tropierungen auf. Es folgen die in auffällig singulärer Weise durch St. Galler QQ belegten Tropen zu *marianischen Antiphonen,* nämlich 5 Salve- und 4 Alma-Tropen (S. 162, 163 bzw. 163, 247) sowie eine Erweiterung des ‚Regina celi' (S. 156). Im Spätmittelalter wurde der volkstümliche Entlassungsruf ‚Benedicamus' immer wieder gern tropiert. Fünf unbekannte Beispiele liturgischer Benedicamus-Tropen stehen S. 169 (drei), S. 173 (zwei). Von hier zur lateinischen oder gemischtsprachigen Cantione ist nur ein Schritt, wie gerade das Cantionale anhand der Lieder auf S. 233 ff. demonstriert. Schliesslich beachte man das ‚Media vita'. Diese beliebte Antiphon zur Karsamstagskomplet war häufig Gegenstand von Tropierungen. Der hier aufgenommene Tropus ‚Ach-homo perpende' (S. 174) taucht erstmals im 14. Jh. in Hss. süd-deutscher Benediktinerklöster auf, so frühestens in Engelberg, Tegernsee und St. Gallen.

Dem Vorrat an *Propriumstropen* hat Kreß Tutilos *‚Hodie cantandus'* zum Weihnachtsintroitus ‚Puer natus' (S. 89) und die Osterspiel-Einleitung ‚Quem queritis' (S. 104) entnommen. Verhältnismässig häufig anzutreffen ist das vom Kopisten als Muster für einen Offertoriumstropus beigesteuerte ‚Ab hac familia' (S. 156). Dieser Auswahl kann noch das im Anschluss an die Totenmesse gesungene R. ‚Libera me' mit seinen verschiedenen Erweiterungen angefügt werden. Eine der tiefsinnigsten unter letzteren ist das ‚Audi tellus' (S. 215, 231, 244, 285), welches vielfältig variiert immer wieder in Liederbüchern aus dem Kreis der ‚Devotio moderna' und der Humanisten anzutreffen ist.

Unter den *Ordinariumstropen* des Cantionals können als einzige Beispiele einer zum ‚Sanctus' (S. 247) und zwei zum ‚Agnus' (S. 169, 170) namhaft gemacht werden. Von letzteren ist das Agnus . . . Summe deus . . . bisher unbekannt. Auf den Sanctus-Tropus hat Kreß später wieder verzichtet, da er ihn im Register nicht erwähnt.

Solange der Gesamtbestand mittelalterlicher Offiziumstropen noch nicht erfasst ist, lassen sich über die Herkunft des Tropenrepertoires im Kartäuser-Cantionale nicht mehr als Vermutungen aussprechen. Die nach Quellen und Ausgaben beigebrachten Konkordanzen

1 Fol. 3 – 3' des Registers (S. 55).

weisen überwiegend auf süddeutsches Gebiet, in einigen Fällen speziell wiederum nach dem Bodenseeraum. Abgesehen von Tutilos weit verbreitetem ‚Hodie cantandus' sind es in erster Linie die Tropen zu marianischen Antiphonen, welche einseitig durch St. Galler Vorlagen belegt sind. Wir zitieren die Salve- und Alma-Erweiterungen S. 162, 163, 247. Auch der Sanctus-Einschub S. 247 dürfte in St. Gallen bekannt gewesen sein wie eine der beiden Agnus-Erweiterungen (S. 169 f.), die dort seit dem 13. Jahrhundert beliebt war. Es scheint, dass St. Gallen im 13. Jh. eine Renaissance der Tropenkunst erlebt und damit anregend gewirkt hatte (1). Noch die Bücherei des Konventualen Kemly enthielt zahlreiche Gesangswerke, die auf eine intensive Tropenpflege in St. Gallen bis zum 15. Jh. schliessen lassen. Im Katalog dieser Bibliothek treffen wir auf Titel wie: *‚prose* super *kyrieleison* in summis festis', ‚super *salve regina prosule'* ‚salve regina *prosaycum',* planctus mortuorum *audi tellus'*, salve regina prosaicum *salve virgo virginum'*, ‚salutacio prosaicalis *ave dei genitrix'* und andere (2).

Die weitgehend verselbständigten „Benedicamina prosaica" (S. 169, 173), wozu sich etwa noch das „Carmen Johannis Gerson" gesellt (S. 170), waren Grenzfälle. Mit ihnen hatte Kreß den Rahmen des liturgisch legitimierten und deswegen registrierbaren Cantionalinhalts abgesteckt. Keine der eigentlichen, am wenigsten die zu Mehrstimmigkeit und Volkssprache tendierenden Cantionen fanden darin Platz. Näheres zu diesem Liederkreis hat der Leser anlässlich unseres Kommentars zu den im Register fehlenden Gesängen (S. 223 ff.), speziell aber zum Inhalt der zweiten Lage (S. 228 ff.), erfahren.

1 Stäblein, Art. ‚Tropus' in MGG, Sp. 801.

2 P. Lehmann, Die Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz S. 124 Katalog Kemly Zeile 31 S. 128, Z. 31, 32 S. 129, Z. 13 S. 134, Z. 37 S. 135, Z. 1 bis 4 usw.

RÜCKBLICK UND SCHLUSS

Die Entwicklung von Liturgie und Gesang bei den Kartäusern ist mit ihren Ordensstatuten von 1259 (statuta antiqua) grundsätzlich abgeschlossen. Danach lassen die Vorschriften allein den reinen, vermutlich aus der alten Lyoner-Tradition hervorgegangenen Choral gelten, dessen Texte sich auf das Bibelwort stützen mussten. Seine nüchterne, ursprüngliche Einfachheit erhielt sich der Kartäuser-Choral durch die Jahrhunderte bis heute. Er blieb vom allgemeinen Kulturzerfall unberührt, der gegen Ende des Mittelalters so manche Klostergemeinschaft erschüttern sollte. (1)

Erst um die Wende des 11. zum 12. Jhs. brachte eine bescheidene Zahl ambrosianischer Hymnen Abwechslung in das musikalische Geschehen des monastischen Gottesdienstes. Sie wuchs im 15. Jh. auf 25, im 16. Jh. auf rund 50 Stücke an. Der Gebrauch freierer Chorlaformen mit legendärem Textinhalt, wie sie in unserem Cantionale vorwiegend angewandt werden, blieb den Kartäusern verwehrt. Auch Prozessionen waren nicht üblich (2). Das Generalkapitel von 1326 untersagte ferner jede Mehrstimmigkeit und Instrumentalmusik, woraus sich erklärt, dass in Kartäuserkirchen keine Orgeln stehen. Alle diese musikalischen Ausdrucksformen forderten von den Ausübenden eine engere Gemeinschaft, die aber mit dem Ideal kontemplativer Absonderung des Kartäusers unvereinbar ist. Künstlerische Regungen, besonders auf dem Gebiet der Musik, konnten sich bei solchen Grundsätzen nicht entfalten. Daraus ergibt sich, dass die Geschichte der Musikpraxis unter ihren Gestaltern kaum einen Jünger des hl. Bruno verzeichnet. Die beschauliche Grundhaltung des Ordens neigte mehr zur Spekulation. Daher sind nicht wenige Kartäuser als Musiktheoretiker hervorgetreten. Wir nennen Eger von Kalkar (1328–1408), den Anonymus bei Coussemaker, Scriptores II, 434 ff. (14. Jh.), Johannes Gallicus aus Mantua (1415–1573) und den Freiburger Prior Gregor Reisch (1470–1525) als die Bekanntesten. Letzterer ist Verfasser der „Margarita philosophica", einer Enzyklopädie, deren 5. Band von der Musik handelt. Noch 1508 und 1517 erschienen in Basel weitere Auflagen davon. Durch seine Redaktion der Ordensstatuten, die 1510 bei Amerbach gedruckt wurden, und durch seine Eigenschaft als Visitator der oberrheinischen Ordensprovinz stand Reisch mit der Basler Kartaus in enger Verbindung. (3)

Die Privat- und Einzelandacht waren das Gebiet, auf dem sich bei den Kartäusern am ehesten eine gewisse Ausdrucksfreiheit entfalten konnte. Zunächst geschah dies in Form gelesener Poesie, zu der einzelne Ordensmitglieder namhafte Beiträge leisteten. Es sei nur an Konrad von Haimburg, Prior der Kartause Gaming (gest. 1306), erinnert, dessen Leselieder und Reimgebete in zahlreichen Kollektaneen aus Kartäuserklöstern erhalten sind (4). Ein Reimpsalterium von Ambrosius Alantsee, Mitglied der Basler Kartaus (Profess 1497),

1 Zur Geschichte des Kartäuserchorals sei auf die Darstellung von J. B. Klein, die weitere Forschungsergebnisse berücksichtigende Übersicht von Hüschen in MGG, Art. „Kartäuser" und die ergänzenden Ausführungen bei Huglo, Les Tonaires, S. 352 ff., verweisen.

2 Dazu heisst es in den Consuetudines: . . . et hoc sciendum est quod in nulla solemnitate processionem facimus. – Dictionnaire d'archéologie chrétienne, Bd. 3, Paris 1913, Sp. 1050.

3 Magister artium, seit 1502 Prior der Kartause zu Freiburg i.Br. Carpentarius äussert sich in seiner Chronik ausführlich über Reisch.–Bs.Chr. I, 397 f. – Vgl. MGG Art. „Reisch".

hat Dreves aus der Hs. UBB A VII 27a (Binz, 83) in den Analecta hymnica (Bd. 36, S. 100) zugänglich gemacht.

Erst gegen Ende des Mittelalters begannen einige Kartausen die Sequenz und die Cantione, ja sogar Mehrstimmiges durch Vermittlung geschenkter Liturgica oder durch eigene Abschrift in den Bereich gelesener und gesungener Devotion aufzunehmen. Doch blieb diese Erscheinung weitgehend auf die bedeutenderen Niederlassungen des Ordens beschränkt. Zeugen davon sind beispielsweise Handschriften aus Trier, Erfurt, Utrecht, Schnals (Tirol) und Siena (5). Das Verhältnis der Kartäuser zu diesen Gesangsformen blieb stets ausgesprochen rezeptiv und kritisch. Sehr spät anerkannten sie den Wert älterer Prosen für die Hebung der Privatandacht. Den von der Kirche allgemein anerkannten Leistungen der Benediktinermönche von St. Gallen, Gottschalks von Limburg oder Adams von St. Viktor konnten sich auch die Kartäuser auf die Dauer nicht ganz verschliessen. (6)

Ebenso boten die seit dem 11. Jh. für einen weiteren Kreis kirchlicher Feste geschaffenen Reimoffizien oder „Historiae" wegen ihres rhythmisch-akzentuierenden Baus Anreiz zur Aufnahme in manche Kartäuser-Handschriften. Sie sind dort ähnlich wie die Sequenzen meist nur auszugsweise und ohne Melodien zum Zwecke der Meditation wiedergegeben (7).

Im Hinblick auf unser Cantionale drängt sich nun die Frage auf, wieweit das Basler Ordenshaus die genannten Formen des Chorals zuvor assimiliert und damit Kreß den Stoff zu seiner Sammlung geliefert hat. Umfasst doch die rund 120-jährige Klostergeschichte eine Zeitspanne, in der eines der grössten Konzile, die Gründung einer bedeutenden Universität, die Blüte der Buchdruckerkunst und des Humanismus berühmte Marksteine bilden. Von solchen Ereignissen ist im allgemeinen eine vielseitige Belebung der Kunst, insbesondere auch der Musik zu erwarten.

Sehen wir uns daraufhin die fast unversehrt bewahrte, grosszügig angelegte Kartäuser-Bibliothek an, Ausdruck eines der wichtigsten Geisteszentren am Oberrhein, so fällt auf,

4 Ausgaben in A.h. Bd. 3, Einzelne Werke auch in Hss. der Basler Kartaus, z. B. UBB A VI 36, fol. 215 oder A IX 34, fol. 9', beide Katalog Binz, S. 68 u. 140. Erwähnt seien ausserdem Albertus Pragensis (1. Hälfte 14. Jh.) u. Dionysius v. Rickel (gest. 1471) mit dem Beinamen ‚Doctor ecstaticus', einer der produktivsten theologischen Schriftsteller aller Zeiten. – G. M. Dreves, Die Kirche der Lateiner in ihren Liedern, 1908, S. 114, 118, 130 und A.h. 36, S. 100 ff.

5 In der Literatur oft zitiert werden etwa Trier, Stadtbibl. 516, 15. Jh., mit 1-u. 2-st. Cantionen, aus der dortigen Kartaus// Berlin, Staatsbibl. mus. pract. Z. 50 (nach 1468), Graduale mit 25 Sequenzen, aus der Kartause Erfurt// Innsbruck UB 457, 15. Jh., aus der Kartause Schnals, mit 1-u. mehrst. Liedsätzen// Siena, Bibl. Comunale degl'intronati G II 2, 14. Jh., Sequentiar u. Hymnar, vermutlich für die dortige Kartaus geschrieben. – Vgl. Klein, Kartäuser, s. 50; Geering, Organa, S. 10, Nr. 26; Husmann, RISM, Bd. V, 185 f. – Ferner: Universitätsbibl. Utrecht, MS 375, geschr. 1477, mit 25 Mariensequenzen, aus der dortigen Kartause Nieuwlicht. Vgl. N. de Goede, The Utrecht Prosarium, S. XLVII u. A.h. 34, S. 7 (Vorwort), Nr. 124, 154, 158, 165, u. a.

6 Vgl. die Bemerkung zur Hs. UBB B XI 9 unten S. 347

7 In Bd. 28 der A.h. befasst sich Dreves mit einer Ende des 15. Jhs. in der Kölner Kartaus entstandenen Sammlung gereimter Offiziumsbruchstücke. Ihre Funktion war wohl eine ähnliche wie die unseres Cantionals. Es sei staunenswert, sagt Dreves S. 7 des zitierten Bandes, wie ein Bewohner der stillen Kölner Kartaus eine Sammlung zustande bringen konnte, in der er so weit zerstreutes, schwer erreichbares Material zu vereinigen wusste.

dass unter den mehr als 2000 Bänden die originalen Musikhandschriften einen ziemlich bescheidenen Raum einnehmen. Abgesehen vom Cantionale sticht keine Choralhandschrift des Klosters aus der musikalisch eher farblosen Reihe erhaltener Ordenschorbücher heraus. Ihre sorgfältig in Quadratnoten auf 4 Linien geschriebenen, meist der 2. Hälfte des 15. Jhs. angehörigen Hauptvertreter, ein Graduale UBB B V 35, (8) ein möglicherweise aus der Feder von Joh. Alantsee (erwähnt 1481–1484) stammendes Hymnar B V 29 mit 25 Hymnen und ein hervorragend bemaltes Rituale B VII 25 des beginnenden 16. Jhs. aus der Hand des Kalligraphen Joh. Spillmann (Loy) von Lindau sind Raritäten unter den spätmittelalterlichen Kartäuser-Choralhandschriften und deshalb seit Klein, Wagner, Moberg u. a. von der Forschung immer wieder beachtet worden. Erwähnt seien noch UBB B VI 14, ein mit Antiphonen vermischter, wohl ursprünglich aus einer anderen Kartaus der Konstanzer Diözese stammender Psalter (Mitte 15. Jh.), das kleinformatige Brevier A N XI 27 sowie der mit Hufnagelnoten (!) versehene Hymnenabschnitt von Joh. Gipsmüller im „Manuale novizii" B XI 18.

Während der Regierung des aufgeschlossenen Hieronymus Zscheckenbürlin (1501–1536) vollzog sich in der Basler Kartaus die endgültige Synthese aller bisherigen Bemühungen um den monastischen, archaisch reinen Choral, verbunden mit einer Wiederbelebung von Schreibkunst und Buchmalerei. Die vermehrte künstlerische und konservativ liturgische Tätigkeit stand nicht zuletzt unter der Wirkung des geistigen Auftriebs, der im Hinblick auf die bevorstehende Seligsprechung Brunos von Köln (1514) den gesamten Orden ergriffen hatte (9). *Nikolaus Molitoris* (gest. 1545) erhielt den Auftrag zu grundlegenden, von der Klosterchronik gewürdigten Choralwerken, die auch anderen Klöstern zugute kamen (10). Aus ihnen ragt das minierte, auf 4 mächtige Pergamentfolianten verteilte Antiphonar der Jahre 1512–1516 hervor, dessen Überreste in den Codices 1134 und 1135 der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. erhalten sind. (11)

Noch während der offizielle Kartäuserchoral kodifiziert wurde, begann sich *Thomas Kreß* mit dem Entwurf seines Cantionals zu beschäftigen. Der hinsichtlich Repertoire und äusserer Aufmachung zwischen diesem letzten Musikdokument des Basler Konvents und den wenig älteren Molitor-Antiphonarien bestehende Gegensatz ist kaum noch zu überbieten. Mit elementarer Gewalt brechen im schmucklosen Gewand eines Papierbandes nach 1517 auch auf musikalischem Gebiet jene künstlerischen Kräfte durch, die sich früher fast nur in Architektur oder Buchkunst äussern konnten. Das Phänomen ist deshalb merkwürdig, weil es sich scheinbar unvermittelt, ohne belegbare Vorgeschichte vollzog. Es

8 Man beachte im Ordinarium missae dieser Hs. die aussergewöhnlich zurückhaltende Melodiezuteilung. Nur selten weichen die Singweisen von der strengen Syllabik ab. Vgl. Katalog Meyer-Burckhardt, I, 559. Zu den Melodien Klein, Kartäuser, S. 22, wo die Ausgabe der Vaticana verglichen ist.

9 Im Zusammenhang damit stehen die von Franz Dupuy (gest. 1521), Prior der ‚Grand Chartreuse' in Grenoble, stammende dritte Kompilation der Kartäuserstatuten (1365–1507), welche 1510 als ‚Repertorium statutorum Ord. Cart.' bei Amerbach in Basel gedruckt wurden, und die 1515 vom gleichen Prior verfasste, ebenda bei Froben veröffentlichte Lebensbeschreibung des hl. Bruno.

10 Vgl. oben. S. 19, Anm. 20

11 S. 19, Anm. 21. Die beiden Folianten sind für das Studium des Kartäuser-Offiziums wertvoll, weil Antiphonare dieses Ordens sehr selten sind.

wird durch die schwachen Tendenzen zu einer ausserliturgischen Musikbetätigung, welche frühere Handschriften da und dort verraten, nicht genügend erklärt.

Die ersten Ansätze zu einer freieren Ausgestaltung der Privatandacht fussen auf den Arbeiten Prior *Heinrich Arnoldis* (gest. 1487). Zu Gunsten bevorzugter Heiliger schrieb er Meditationen, deren Text er gerne rhythmisierte oder mit bekannten Sequenzen wie ‚Verbum dei deo' verflocht (vgl. dazu oben S. 273). Infolge seiner früheren Tätigkeit als päpstlicher Höfling und geschätzter Notar des Basler Konzils verfügte er über einen starken persönlichen Rückhalt, so dass er – oft gegen den Widerstand von Mitbrüdern – während seiner dreissigjährigen Regierung nach allen Seiten eine rege schöpferische Initiative entfalten konnte. Laut Schilderung des Chronisten konzentrierte er sie zu einem wesentlichen Teil auf den Ausbau des Lokalkults (Bs. Chr. I, 323). Je ein monastisches Offizium zum Margarethenfest (S. 215 ff.) und zur Compassio BMV (S. 133 ff.) hatte Heinrich Arnoldi sowohl textiert als auch komponiert, wobei die Melodie nach Kreß einen Cento im Stile des „Cantus mixtim ambrosianus et gregorianus" darstellt. Beide Bearbeitungen fielen nach dem Tode des Priors bald wieder der Vernachlässigung anheim. Molitor nahm sie nicht mehr in seine Antiphonalien auf (12). Ihre melodische Gestalt, ihren Inhalt nebst ihren Hymnen kennen wir nur aus unserem Cantional.

Mehr zur volkstümlichen Devotion neigte das Wesen Ludwig Mosers, der 1474 in die Basler Kartaus eintrat, 1482 vorübergehend Prior von Ittingen wurde und 1510 als Schaffner seines Stammklosters starb (13). Die Mitbrüder verdankten seinen Schriften das Verständnis der ‚Consuetudines' und die Kenntnis der Ordensgeschichte. Seine Übersetzung berühmter Mystikertraktate dienten der religiösen Erbauung von Laien und Novizen, erfassten durch den Druck aber auch weitere Kreise ausserhalb des Klosters (14). Zwei seiner Erbauungsschriften veröffentlichte Amerbach und schenkte sie wiederum in zahlreichen Exemplaren der Kartaus für den internen Gebrauch zurück. Davon interessiert im Zusammenhang mit unserer Untersuchung besonders UBB Inc. 678 vom Jahre 1497, ‚Der guldin Spiegel des Sünders', dessen zweiter Teil alte Hymnen wie ‚Pange lingua', ‚Verbum supernum', ‚Ave vivens', ‚Veni creator' u. a. in der deutschen Bearbeitung Mosers enthält (15).

Allgemein lässt sich in den Devotionalien aus der 2. Hälfte des 15. Jhs. eine wachsende Vorliebe für Rhythmus und Reim beobachten. Der Kartäuser Joh. Gipsmüller vereinigt 1478 in der Hs. UBB B XI 9, fol. 258–260 eine Anzahl Reimgebete, Marienhymnen, Glossenlieder, Reimoffizien für diverse hl. Jungfrauen und als Novum drei Notkersche

12 Die Hs. 1135 der UB Freiburg i. Br. vermerkt fol. 160: Compassionis festum virginis Marie sabbato ante palmarum solenniter celebratur. Et fiunt omnia sicut in conceptione.

13 Nach dem Tode Mosers wurde im ganzen Orden seiner gedacht. – Haeller 24.

14 Die lateinischen Schriften Mosers verzeichnet Bruckner S. 92 ff. Über seine deutschen Traktate und gedruckten Erbauungswerke vgl. Haeller S. 29 ff. – Innerhalb der Basler Devotionalienproduktion spielte die Kartause eine massgebende Rolle. Die Mehrzahl derartiger Bücher, welche an die heutige UB Basel übergegangen sind, stammen aus der ehemaligen Kartaus. Vgl. Arnold Pfister, Basler Devotionalien aus dem 15. Jh., in: Stultifera Navis (Mitteilungsblatt der Schweiz. Bibliophilengesellsch.), 14. Jhg., 1957, S. 158 ff.

15 Oben S. 225, Anm. 11; Bäumker I, 53.

Mariensequenzen: ‚Concentu parili', ‚Congaudent angelorum' sowie ‚Stirpe Maria'. Alle genannten Texte sind dort ohne Noten überliefert. Sie erhoben sich wie die Leselieder zunächst wohl kaum über die Stufe der stillen Meditation hinaus zum gemeinsamen Gesang. Die gesungene Sequenzenpraxis mit deutschen Texten war vorwiegend für den Chor der freieren Konversen (Laienbrüder) bestimmt. Notkers ‚Congaudent angelorum' liegt auf fol. 261 der Hs. UBB A IX 27 in Mosers Übertragung vor. Sie gelangte bis nach St. Gallen, wo man noch um 1515 den Namen des Übersetzers kannte (oben S. 265). Glareans überschwengliches Lob für die Prose ‚Ave preclara' des Hermannus von der Reichenau (16) wird durch ihre frühe Verbreitung bestätigt. Auch in der Kartaus wurde sie gemeinsam angestimmt. Ihre deutsche Fassung aus der Feder des kartäuserfreundlichen Sebastian Brant hat Thomas Kreß persönlich mit Hufnagelnoten in sein ‚Ordinarium pro officiis' UBB A X 122, fol. 135, eingetragen. Nicht weniger beliebt war bei den Kartäusern das volkstümliche ‚Verbum bonum' und seine Brant'sche Verdeutschung (17). Auch sie fand in St. Gallen lebhafte Beachtung (18). Alle drei zuletzt genannten Sequenzen sind im Cantional sowohl in ihrer ursprünglichen als auch in den Vulgärfassungen Brants und Mosers berücksichtigt (oben S. 166 f., 221, 265).

Das Ziel dieser Sequenzpraxis blieb auf das Engel- und Marienlob sowie auf die Jungfrauenverehrung im allgemeinen ausgerichtet (19). Sie fand scheinbar keine umfassendere Belebung durch das Messbuch der Donatorin Margaretha Brand (gest. 1474), mit dem die Kartaus erstmals in den Besitz eines ausführlichen Basler Sequentiars (ohne Noten) gelangte (UBB B I 11). Besonders zahlreich sind darin Werke Notkers und Gottschalks von Limburg vertreten.

Grösseres Interesse beansprucht die Pergamenthandschrift UBB B XI 8 aus dem Ende des 14. Jhs., da sie offensichtlich als Cantionalvorlage gedient hat. Ihre Herkunft dürfte nach den Liedern Konrads v. Würzburg und Boppes in der Basler Gegend zu suchen sein. Sie befand sich jedenfalls schon zur Zeit Prior Arnoldis im Besitz der Kartäuser-Chorbibliothek (vgl. oben S. 30).

Um 1500 muss auch der Band UBB A V 39 bereits den Kartäusern gehört haben, denn seinen Pergamenteinlagen fol. 40–45' aus dem 14./15. Jh. entnahm Kreß die Gesänge zum Karlsoffizium (S. 123 f.).

Unter den Neumenhandschriften ohne Linien ist UBB B VIII 2 von Kreß eingesehen, aber nicht ausgewertet worden. Ihr Katharinen-Offizium (fol. 100, oben S. 212) deckt sich in Melodie und Gesangsordnung nicht ganz mit dem des Cantionals. Linienlose Neumen wurden in der Basler Gegend zwar sehr lange gebraucht, gerieten aber doch seit der Mitte des 14. Jhs. ganz ausser Übung. Melodie und Gesangsordnung jenes Katharinen-

16 Vgl. sein Urteil im Dodecachordon (Faksimile-Ausgabe des Druckes von 1547, New York 1967, S. 170).

17 Der Melodie von ‚Verbum bonum' folgt die ‚Sequencia rigmata' ‚Ave martir gloriosa' auf Barbara, die in der B XI 9, fol. 69 überliefert ist. Im Cantionale findet sie sich fol. 165' (oben S. 263).

18 Die Stiftsbibliothek von St. Gallen bewahrt seltene Einblattdrucke der genannten Brant'schen Sequenzenübersetzung. – Scherrer, Verzeichnis der Inkunabeln der Stiftsbibl. v. St. Gallen, 1880, S. 265.

19 Neben Notkers ‚Congaudent' bringt UBB A IX 27, fol. 262 auch die Agnes-Sequenz ‚Laus sit regi glorie cuius formam' in einer wohl auf Moser zurückgehenden Übersetzung.

Off. richten sich deutlich nach einer Fassung, wie sie im Basler Augustiner-Chorherrenstift St. Leonhard gebraucht wurde (S. 212).
Im Verhältnis zum Reichtum des Cantionals an Gesängen aller Kategorien ist die musikalische Ausbeute der erhaltenen Basler Hss. erstaunlich gering. Bücherverluste können das Missverhältnis nicht erklären. Gehört doch die Balser Kartäuserbibliothek, wie bereits erwähnt, zu den besterhaltenen Bibliotheken des Mittelalters. Das eigentliche Quellgebiet dieses breiten Stroms weltkirchlicher Melodien ist eben weniger in den Hss. als vielmehr in dem seit den achtziger Jahren des 15. Jhs. mächtig aufblühenden *Choralwiegendruck zu suchen.* Durch die freundschaftliche Verbindung mit den Offizinen der Stadt verfügte Kreß über ein fast unerschöpfliches, leicht zugängliches Material, das eine starke Ausweitung der Privatandacht durch ordensfremde Musik erlaubte und ihm die mühsame Beschaffung handschriftlicher Vorlagen aus den Pfarr- und Stiftskirchen der Umgebung ersparte (20).
19 Invitatorien, 515 feierliche Antiphonen, 280 Responsoria prolixa für Vesper und Nachtgottesdienste bilden das Gerüst der drei älteren Cantionalteile von 1518. Dieses Repertoire darf der Kartäuser melodisch verantworten, da es die Regel „Ter terni" einhält (S. 242). Es verteilt sich auf 2 *vollständige monastische Offizien* (S. 133, 215), *9 vollständige Reim- und Prosaoffizien saekularer* Form (S. 312, 315), *26* mehr oder weniger ausgedehnte, meist gereimte Offiziumsfragmente (S. 313, 315 f. Tab. b, c), nahezu 80 selbständige Antiphonen zu Prozessionen oder Marienlob (S. 150 ff., 317,) einige diesbezügliche Responsorien (S. 160), seltene Centokompositionen, Antiphonen-Mischlieder, ein Akrostichon (S. 150 f., 153 f.) und eine Kommunio (S. 154). Der Messe sind 15 ältere und 16 spätmittelalterliche *Alleluia,* meist mit Versus, entnommen, die entweder selbständig auftreten oder als Sequenzeinleitungen dienen (S. 176 f., 258 ff.).
In dieser von liturgischen Quellen gespiesenen Schicht des Cantionals verdienen Beachtung: die Gesänge zu Advent und Weihnachten (S. 86 ff.), die Karfreitagsimproperien (S. 100 f.) und das ‚Exultet jam' zur Weihe der Osterkerze mit den anschliessenden Ostergesängen (S. 102 ff.). Im weiteren lassen sich darin mehrere *alt-gallikanische* Reminiszenzen bestimmen, denen noch eine Melodie aus der Liturgie von Agaunum beigefügt werden kann (S. 159 f., 302).
Soweit sich die Tradition der „gregorianischen" Schicht vom Usus her beurteilen lässt, ist sie im älteren Kern fränkisch-römisch mit einem starken Einschlag des *oberrheinisch-benediktischen,* von den einstigen Bodenseeklöstern geprägten Choralvorbildes (21).

20 Allein das Antiphonale Wenszlers von 1488 lieferte eine Fülle unkonventioneller Gesänge (vgl. S. 299). – Für das Weihnachtslied ‚Eya mea anima' (S. 246) aus dem ‚Rosetum exercitiorum spiritualium' des Windesheimer Devoten Mauburnus hat schon Dreves festgestellt, dass sich die wenigen Hss., welche dieses Lied enthalten, auf Wiegendrucke stützen. Ausgaben des ‚Rosetum' sind 1494 und 1504 in Basel bei Jacob Wolff v. Pforzheim erschienen. Die Kartaus besass ein Exemplar der Pariser Ausgabe des Jahres 1510.

21 Benediktinischer Einfluss machte sich an rheinischen Kathedralen noch lange geltend, so z.B. in *Köln,* wo im 14. Jh. ein benediktinisches Antiphonale im germanischen Choraldialekt verwendet und noch bis ins 15. Jh. gebraucht wurde. Vgl. Festschr. Theodor Kroyer, 1933, S. 81.

80 *Offiziumshymnen,* darunter *8 zu Prozessionen* (S. 318–322) leiten hinüber zum Festschmuck im engeren Sinn. Sie stammen *etwa zu gleichen Teilen aus spezifisch deutscher,* Mailänder- und westlicher Tradition. Den kleinsten Teil lieferten die Bettelorden.

2 *Hymnenmosaiken* (S. 139 und 171), von Kreß aus obigem und älterem Hymnenmaterial, zum Gebrauch des Georgsgedichts von Bebel und des Bernhardschen „Jubilus" zusammengesetzt.

37 *Tropen* zum Offizium, 2 zum Proprium und 3 zum Ordinarium missae mit Belegen aus St. Gallen, Engelberg u. a. Benediktinerklöstern sowie unbekannter Herkunft (S. 331ff).

120 *Sequenzen,* wovon 25 st. gallischer, 12 nach-st. gallischer Schule angehören. Das Cantional hat noch 22 Melodien des ursprünglichen St. Galler Melodienkanons (von 45 Titeln) bewahrt. 39 Sequenzentexte stammen aus der alten Konstanzer Diözese und dem übrigen Deutschland. Französischer Herkunft sind 25 Stücke, die sich wie die wenigen durch Bettelorden beigesteuerten Stücke aber längst vor Kreß in deutschen Sequentiaren eingebürgert hatten. 7 weitere sind bisher unbekannt (Vgl. S. 325 ff.). Die 120 Texte verteilen sich auf 74 Melodien, von denen einige besonders beliebte immer wieder neu textiert wurden, andere unbekannt blieben (S. 327 ff.).

1 marianische, *Te deum'*-Paraphrase mit Schlusserweiterung (S. 161)

1 *Conductus* (S. 170)

33 lateinische und gemischtsprachige *Cantionen,* die meisten zur Weihnachtszeit, einzelne zur Karwoche, Ostern und Trinitatis. S. 112, 156, 168, 232–241. Darunter ein Weihnachtsspiel S. 246. Ein 2-st. „Cantus" und zwei 1-st. Stücke sind in weisser Mensuralnotation aufgezeichnet (S. 232 u. 233). Im ursprünglichen Teil des Cantionals S. 112 trägt ein Stück mensurierte schwarze Choralnoten. – Der Cantionenabschnitt ist bisher das umfangreichste Zeugnis des geistlichen Lieds der ‚Devotio moderna' im süddeutsch-oberrheinischen Raum.

1 *Osterspiel* (S. 104)

3 *Benedicamus*-Melodien, untextiert (S. 254)

2 *dreistimmige Kyrie* in ‚retrospektivem' Organumstil (S. 255)

8 *deutsche Hymnen und Sequenz-Übertragungen,* vorwiegend aus der Reformationszeit. Darunter die wohl frühesten Aufzeichnungen von Lied-Texten *Luthers* und *Müntzers* in der Schweiz (S. 221, 226–228, 265).

1 *Anti-Luther-Sequenz,* mit der die Sammlung um 1525 abbricht (S. 242).

Aus obiger Liste ragt in erster Linie das Sequentiar hervor. Kaum eine Mönchsgemeinschaft verhielt sich gegenüber Sequenzen so zurückhaltend wie die Kartäuser. Hier jedoch sprengen Umfang und Vielseitigkeit der Sequenzenpflege sogar den Massstab der Saekularkirche und toleranter Orden. Die seit der Seligsprechung von Notker Balbulus (anno 1514) im Kloster St. Gallen wiederentfachte Sequenzenbegeisterung hatte möglicherweise auch in der Basler Kartaus anregend gewirkt (vgl. oben S. 22, und die Anmerkungen S. 259 zu ‚Laudemus', S. 262 zu ‚Nobilis'). Wiederum ist dieses Material zum grossen Teil, aber doch nicht vollständig, in den gedruckten Gradualien des 15. und 16. Jhs. nachweisbar. Dagegen bestehen für die Tropen und Cantionen mit Ausnahme vereinzelter Stücke noch keine Anhaltspunkte über die Vorlagen, aus denen der Kopist geschöpft hat.

Den scheinbaren Widerspruch zwischen Sammeltätigkeit und Kartäuserideal des Schreibers Kreß haben wir als Ausdruck einer schwelenden Klosterkrise gedeutet (21). Musik war ein geeignetes Mittel der von Humanismus und Glaubenszweifel geschürten, nach 1517 in Schwermut umschlagenden Stimmung der Mönche entgegenzutreten (22). Aufgeschlossenen Kartäusern musste sich der Kontrast zu Zeit und Umwelt aber gerade im schmucklosen, ja düsteren liturgischen Gesang mit seiner langsamen Vortragsweise besonders schmerzlich offenbaren. Während Molitor, der letzte Kalligraph, noch 1516 Blatt für Blatt seiner Antiphonarfolianten mit den Quadratnoten eines archaischen Chorals zierte, hatte sich unweit der Zelle unseres Thomas Kreß im Kleinbasler Haus der Familie *Amerbach* eine musikgeschichtliche Wende von grosser Tragweite vollzogen. Ihr Haupt, der Buchdrucker Johannes Amerbach, dessen Ausgabe der Kartäuserstatuten von 1510 seiner Verehrung für den Orden ein Denkmal setzte, ist nach Gesinnung und Werk noch ganz dem älteren Humanismus verpflichtet (23). Doch schon die musikalisch begabten Söhne, unter denen namentlich *Bonifacius* als Gelehrter, als Freund und Testamentsvollstrecker des Erasmus hervorsticht, sind Repräsentanten einer völlig neuen, viele Gleichgesinnte anziehenden Kunstauffassung. Seit etwa 1513, also wenige Jahre vor den Anfängen des Cantionals, legte Bonifacius den Grund zu seiner bedeutenden Musikbibliothek (24). 1515 schloss Domkaplan Brilinger sein Ceremoniale ab, das uns die Kenntnis der alten Münsterliturgie vermittelt (S. 22).Die rege, von anderen Schichten der Basler Gesellschaft eifrig nachgeahmte Hausmusikpraxis des eng befreundeten Amerbachkreises musste auf die gebildeten Mönche unter ihrem weltoffenen Prior ebenso nachhaltig einwirken wie die von Brilinger mit vielen Humanisten geteilte archäologische Begeisterung. Der Wunsch nach Abwechslung im erstarrten musikalischen Alltag lag auf der Hand. Freilich konnte Zscheckenbürlin die Lockerung der Disziplin durch Aufnahme geistlicher Musik von der Art, wie sie die Humanisten pflegten, niemals gestatten.

Dennoch eröffnete sich ein Weg aus dem Dilemma. Die meisten freien Formen des Weltkirchlichen Chorals, darunter Tropen, Sequenzen, 1- und 2-st. Cantionen, deutsche geistliche Lieder, primitive Organa wurden von der Kirche oder bekannten Ordensmännern ja nicht rundweg verworfen. Sie konnten deshalb auch von den Kartäusern mit gutem

21 Vgl. oben S. 20 ff. – Ähnliche Spannungserscheinugen sind im Spätmittelalter für die Kartause Thorberg festzustellen. Vgl. H. v. Greyerz, Studien zur Kulturgeschichte der Stadt Bern am Ende des Mittelalters, in: Arch. d. Hist. Vereins d. Kant. Bern, 35. Bd, S. 345 ff.

22 Humanisten und Reformatoren empfanden die Musik als geeignetes Mittel, sich die Seele vom Schmerz zu befreien'. Von Zwingli heisst es, er habe die Musik gebraucht ‚zu erlabung und ergetzung des beschwerten gemüts'. Vgl. Geering, Vokalmusik, S. 49.

23 Wackernagel, Gesch. III, S. 137.

24 W. Merian, Bonifacius Amerbach und Hans Kotter, in: Bs.Zs. XVI. Bd. S. 140 ff.– H. J. Marx, Art. „Amerbauch" in: MGG-Supplement.

Gewissen zu einem eigenen „Hauskonzert" verschmolzen werden. Das war jene lang entbehrte musikalische Kost, mit der die Fratres aus müder Resignation herausgeführt werden sollten (S. 20). Der spätere Kartäuserbibliothekar *Georg Carpentarii,* einst Schüler an der Strassburger Kathedrale und am Basler Petersstift, hatte als erster den Versuch gewagt, dem Verlangen nach *Erheiterung und Devotionsbelebung* durch Aufnahme eines eigenhändig geschriebenen, mit deutschen Choralnoten versehenen Klerikersequentiars entgegenzukommen. Damit hatte er Kreß einen Baustein zu seinem Cantionale geliefert (oben S. 39).

Da manche Basler Kartäuser eine echte Bindung zum Humanismus bewahrten, ist es nicht verwunderlich, dass im Cantionale neben dem archäologischen Spürsinn immer wieder die Freude am antiken Metrum durchschimmert. In gewisser Hinsicht ist jener Geist spürbar, dem gegen 1500 ja auch die Odenkomposition entsprang, etwa im lehrhaften Bestreben, die metrischen Eigenheiten der ‚Carmina' mittels Randnotizen herauszuheben. Folgende Beispiele aus dem älteren Teil der Sammlung veranschaulichen diese Tendenz: ‚Carmina sunt hexametra, penthametra etc. (S. 119, 189), ‚Hec antiphona compositum est sex metricis hexametro . . . (Rest unleserlich, fol. 65', S. 138), ‚Nota quod isti 3 ultimi versus scilicet ‚Summe deus etc.' sunt metrici sex pedibus constantes' (fol. 99', S. 170) oder einfach ‚metra sunt' (fol. 107', S. 185). Wie das metrische Gewand so erwärmten auch Akrosticha, Antiphonenmosaiken und andere Textspielereien das Interesse für die betreffenden Lieder (S. 154, 155, 157).

Ein weiteres Zeugnis des erwachten Geschichtsinteresses ist es ferner, wenn Kreß ausgediente Stücke in das Cantional einbezieht, deren Funktion ihm unverständlich bleibt. Folglich konnten solche Relikte nur noch choralgeschichtlichen Wert beanspruchen (S. 168). Anderseits bemüht er sich die Stücke ihrer Anonymität zu entreissen, Zweifel zu zerstreuen und den Eintrag des betreffenden Gesangs zu rechtfertigen. Der Sammler nennt kirchliche Gewährsmänner wie Hieronymus (S. 184), Ambrosius (S. 102), Augustin (S. 103), Sedulius (S. 99), Gregor (S. 101), Bernhard von Clairvaux (S. 171), Gerson (S. 170) oder beruft sich auf die Autorität des Basler Konzils (S. 157). Es sind jene Väter, deren Werke von den älteren Humanisten eifrig studiert und durch gedruckte Gesamtausgaben der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden (25).

In dem Masse wie der Humanismus von den Kräften der Zeit allmählich überwunden wurde, sehen wir auch den Charakter der Sammlung sich wandeln, wenn wir vom älteren Corpus über die Seiten der ‚Carmina fescenninalia' zu den jüngeren Nachträgen blättern. Im Sinne der Reformation mit ihrem Bestreben dem ‚gemeinen Manne' das geistliche Lied ebenso wie das Bibelwort in seiner eigenen Sprache näherzubringen, betont nun auch Kreß das volkstümliche Element. Der zwangsläufigen Entwicklung, die in Basel 1526 dem deutschen Gemeindegesang zum Durchbruch verhalf, brachten manche Kartäuser anfänglich Verständnis entgegen. In gewisser Hinsicht hatte das Kloster selbst den Boden dafür vorbereitet. *Ludowicus Moser* steht mit seinen deutschen Hymnen bereits auf der Schwelle zum Reformationslied (S. 224, 227). Dreissig Jahre später wurde Thomas Kreß, einer der aktivsten Gegner des neuen Glaubens, ahnungslos zum frühesten Wegbereiter des

25 Vgl. dazu die Quellenangaben des Kopisten zum Formular des monastischen Margerethenoffiziums Heinrich Arnoldis (S. 215 ff.); dort besonders die Versus zu den Responsorien.

Lutherlieds im Bereich von Basel. Sein Nachlass auf den jüngsten Seiten der Sammlung ist eine knappe Geschichte des vorreformatorischen Gesangs in Beispielen. Er führt sie bis zu den ersten Hymnenübertragungen Luthers und Müntzers, die er um 1524/25 zugleich mit denjenigen Mosers aufzeichnete (S. 226 ff.). Das waren noch Sympathiebezeugungen für die Reformation. Sie schlugen aber jäh in ihr Gegenteil um, als die Absichten der Bewegung voll erkannt und die Meinungsverschiedenheiten im Konvent überwunden waren.
Die Auseinandersetzung mit Luthers Lehre hatte die Brüder sosehr geeinigt, dass es ihnen gelang, sich die Achtung der Bürgerschaft zu bewahren. Deshalb überstanden sie die allgemeine Saekularisation der Klöster im *Krisenjahr 1525.* Die Kartause kam zwar unter städtische Kontrolle, sollte aber erst mit dem Tode des letzten Insassen aufgelöst werden. Wichtig war, dass sich ihre alten Grundsätze wieder festigen und durch keine humanistischen oder theologischen Strömungen mehr erschüttert werden konnten.
Für das Cantionale blieb die Läuterung des Klosters im Reformationsfeuer nicht ohne Folgen. Der Sinn des Werkes war zweifelhaft geworden, da die Zahl der Mönche abnahm und das Bedürfnis nach musikalischer „Ergötzung" wieder einer strengeren Zucht Platz gemacht hatte. Wohl deswegen wurde die Sammlung noch im Jahre des Umschwungs (1525) auf eine Auswahl von Gesängen reduziert, die man guten Gewissens stehen lassen konnte. In ihrer letzten, vom Register umrissenen Gestalt sind die Cantionen, mehrstimmigen Sätze und deutschen Lieder getilgt. Viele Heiligensequenzen und einzelne Stücke aus dem Antiphonar, die vielleicht privaten Wünschen ehemaliger Mitbrüder entgegenkamen, sind nicht mehr berücksichtigt. Ihr Charakteristikum, den nichtliturgischen Überbau, hatte die Sammlung durch diese ‚Gregorianisierung' verloren. Als „Cantionale" im landläufigen Sinne konnte sie nicht mehr gelten. Tatsächlich widerruft Kreß im Vorwort (S. 20) die früher angewandte Benennung mit dem Einwand, sie sei ‚unverdient'.
Dennoch arbeitete die Zeit gegen Bruder Thomas. Selbst die bereinigte Form des Gesangswerks entzog sich der praktischen Verwendung. Das fulminante Schmählied gegen Luther am Schluss der zweiten Lage (S. 242), war der Grabgesang, mit dem er das nutzlos gewordene Fragment ungebraucht der Nachwelt überliess.
Aus dem Versuch, den Abgrund zwischen einer starren Mönchsregel und den Ansprüchen einer neuen Umwelt durch musikalische Mittel zu überbrücken, ist der Torso eines Choralgebäudes von einzigartiger Vielseitigkeit und musikgeschichtlichen Spannweite erhalten geblieben. Das Cantionale ist auf Basler Boden – soweit sichtbar – der *einzige Mittler gallikanischen Gesangs* und der *früheste Zeuge des Lutherliedes.* Zwischen diesen beiden Extremen überblicken wir die Gregorianik in oberrheinisch-benediktinischer Ausprägung nach dem Vorbild St. Gallens und der Reichenau. In diesen beiden Klöstern wurzelt auch der liturgische und ausserliturgische Festschmuck, den das Cantional wie kaum eine andere Handschrift vor uns ausbreitet. Daneben eröffnet sich uns eine unerwartete Vielfalt volkstümlich-geistlicher Liedkunst, die auf dem Grund Bernhardscher Mystik, der „Devotio moderna" und des Humanismus in der Regio Basiliensis bis kurz vor der Reformation offenbar reiche Blüten trieb. Aber auch manche Gesänge, die schon damals nicht mehr in Übung waren, schliesslich ganze Offizien in typischen Basler Fassungen, hat Kreß der Vergessenheit entrissen. So besitzen wir – widersprüchlich genug – von der Hand eines strengen Kartäusers die heterogenste Schreiberleistung seiner Zeit auf dem Gebiet

des einstimmigen Chorals. Das Cantional des Thomas Kreß ist die wertvollste mittelalterliche Choralhandschrift der Nordwestschweiz und für die Forschung darüber hinaus eine der wichtigsten des gesamten Oberrheins.

Zitierte Handschriften und Frühdrucke

1. Universitätsbibliothek Basel (UBB):

A N VIII 8 und A N VIII 9 (oben S. 58, 63 ff.)	Kartäusersakramentare mit Kalender der Basler Lokalfeste. Bd. 8 geschr. 1464 von Heinrich Hermanni von Vullenhoe (?) (bei Zwolle, Diöz. Utrecht, heute Vollenhove) (fol. 99'). Bd. 9 geschr. 1465 (fol. 122') stammt aus Trier. fol. 112–121 geschr. von Bruder Johannes Alantsee.
A N VIII 11 (S. 292, Anm. 3)	Missale aus dem ehemaligen Benediktinerkloster Beinwil (Kt. Solothurn), 288 Pgm-Blätter (32,3 x 22,4 cm), geschr. 1. Hälfte des 13. Jhs. in der Basler Diözese (Beinwil ?), mit deutschen Neumen.
A V 4 (S. 80, Anm. 41)	Sammelbd. 15 Jh., die hl. Margaretha u. a. betreffend. Zusammengestellt von Prior H. Arnoldi. – Bruckner, X, 85.
A V 39 (S. 123, 124, 270, 337)	Sammelhs., zusammengestellt Ende 15. Jh., Conspect v. d. Hd. Spilmanns v. Lindau (Loy). – fol. 40 ff. Karlsoffizium ‚Regali natus', fol. 45' Sequenz ‚Urbs aquensis', beides geschr. 14./15. Jh. in gotischer Hufnagelnotation auf 4 Linien. Herkunft dieser Blätter unbekannt.
A VI 36 (S. 61, Anm. 8) (S. 334, Anm. 4)	Sammelhs. fol. 2–122 Schenkung Prior Ortwins aus Mainz an die Basler Kartaus, geschr. 14./15. Jh., ab fol. 123–154 Sermones geschr. i. d. Kartaus 1433. fol. 214–215 Werke Konrads v. Heimburg (z. B. Hymnen für die 11000 Jungfrauen). Dieser Teil vermutlich aus Strassburg geschr. i. 3. Viertel des 15. Jhs. – fol. 216–277 Passionale d. 14. Jhs. (Binz, 66 ff.).
A VII 17 (S. 282)	Sammelhs. 12.–15. Jh., aus Schenkungen an die Kartaus bestehend. fol. 38' De conceptione b.M.v., Binz, 79 f.
A VII 20 (S. 35, Anm. 9)	1. Hälfte 15. Jh., aus dem Besitz der Kartaus. Mit einem Traktat Egers von Kalkar zur Ordensgeschichte der Kartäuser.
A VIII 18 (S. 197)	Sammelhs., im wesentlichen geschr. von den Basler Kartäusern Martin Streulin u. Heinrich Arnoldi, 15. Jh., fol. 121 ff. Immaculataoffizium von Nogarolus, o. No. – Bruckner 85, 94.
A VIII 19 (S. 37, Anm. 35)	Vorschriften für Novizen und Konversbrüder. 1.) fol. 2–8'Modus procedendi in receptione noviciorum . . ., geschr. v. *Thomas Kreß,* 15./16. Jh. 2.) fol.8'–33 Obsequiale, 3.) fol. 33–37' Formula absolvendi, fol. 47–48 Noten. – Binz 93, Bruckner 90.

A IX 6 (S. 34)	Sammelband, darunter Schriften Prior Jakob Loubers aus d. Jahre 1492: fol. 6' De distinctione horarum et temporibus pulsandi per totum anni etc., fol. 44–58 Meditationen von Prior Heinricus Arnoldi. Binz 129 ff., Bruckner 91.
A IX 4 (S. 81, Anm. 59)	Aus dem Leonhardsstift. geschr. 1492 v. Frater Conrad Huber v. Isny. Enthält u. a. die Viten der Hll. Konrad v. Konstanz (fol. 36), Felix u. Regula (fol. 65), Oswald (fol. 166). –Binz 128.
A IX 26b (S. 47, Anm. 36)	Martyrologium Usuardi, Kopie von der Hd. des Kartäusers Carpentarius, datiert 1523 (Bruckner, X, 87).
A IX 27 (S. 225, 337, Anm. 10 u. 11)	Deutsche Übertragungen Ludwig Mosers von 1481. fol. 35 „Der guldin Spiegel des Sunders". fol. 261 deutsche *Sequenzübertragungen,* ferner „Sant Bernhards Rosenkränzelin" (Deutsch v. Seb. Brant). Vgl. Binz 133 ff., Bruckner 92.
A IX 34 (S. 334, Anm. 4)	Sammelhs. aus d. Basler Kartaus, Ende 15. Jh., fol.9' Hymnus Konr. v. Heimburgs. Binz 139 f.
A X 16–19 (S. 45, Anm. 5)	Predigten des Kartäusers Alantsee (gest. 1505), 1507 zusammengestellt von J. Louber (Bruckner, 85).
A X 84, 87, 90 97, 101, (S. 311, Anm. 1)	Kleinformatige, unpaginierte, für den Privatgebrauch in einzelnen Zellen bestimmte Papier-Breviere des 15. Jhs. Die Hymnen sind nicht in der üblichen Quadratschrift, sondern in gotischer Hufnagelnotation eingetragen. Zudem enthalten die Hss. A X 90 u. 97 das ‚Salve regina'.
A X 115 (S. 119, 234)	Sammelband, Mitte 15. Jh., aus der Kartaus; Conspect von der Hd. Prior Arnoldis; fol. 172 Cantione ‚In hoc anni circulo'; fol. 173' R. ‚Candida virginitas' (o.No.). Vgl. Binz 148 f.
A X 121 (S. 37, Anm. 40)	Obsequiale: fol.2–30, geschr. um 1500 v. Prior Jakob Louber. fol. 22' R.n mit Quadratnoten. Vgl. Binz 181.
A X 122 (S. 18, Anm. 14) (S. 37, Anm. 35; (S. 61, Anm. 3; S. 222)	Ordinarium pro officiis. . . fol. 1–148', geschr. v. *Thomas Kreß.* fol. 113' Accentus evangeliorum ‚Dominus vobiscum etc.' fol. 135: Ave preclara in vulgari ‚Ave durchlüchte stern des meres . . .'. mit *Hufnagelnotation.* Binz, 181; Bruckner, 90.
A X 129 (S. 45, Anm. 9)	Sammelband aus dem Dominikanerkloster Basel, 15. Jh., fol. 113; Hymni secundum *modum secularium* glosati. Binz, 201.
A X 130 (S. 228)	Sammelband aus dem Basler Prediger- oder Steinenkloster, geschr. 15. Jh. fol. 212' Hymnus ‚Christe qui lux es', deutsch. Binz, 222. – Bruckner, XII, 42.
A X 136 (S. 243)	Sammelband aus dem Besitz der Kartaus, geschr. v. Joh. Landolt 1368, fol. 213 'Formula discendi metrica' des Hugo Spechtshart v. Reutlingen. Binz, 261.
A X 142 (früher B VIII 14 S. 214)	Sammelband mit Devotionalien, 15. Jh., aus dem Besitz der Basler Dominikaner, fol. 141' deutsche Sentenzen Augustins u. Bernhards v. Cl., fol. 117–119, ‚O dulcissime' (S. 214), ‚Ubi

est modo' (S. 214) u. ‚Orto dei' (S. 245), die beiden ersteren in deutscher Hufnagelnotation. Fehlt bei Binz.

A XI 55 (S. 222) — Sammelhs. aus dem Basler Augustinerstift St. Leonhard, 14.–15. Jh., fol. 256' Expositio super sequencia ‚Ave preclara' (14. Jh.), fol. 259 Sequenz ‚Exultent filie'. Innendeckel: A.n. ‚Speciosa facta'/ ‚Sicut mirrha'/ R. , Sancta et Immaculata', V. ‚Benedica tu', Quadratnoten. Binz 285, 287.

A XI 62 (S. 35, Anm. 9) — Sammelhs., 15. Jh., aus dem Besitz der Kartaus. fol. 78 Brief Gerhard Grootes an einen Kartäusernovizen. Binz S. 310, Nr. 14.

A XI 63 (S. 25, Anm. 15; (S. 81, Anm. 57; S. 262) — Legendensammlung (Gallus, Othmar, Magnus, Margaretha, Verena). Geschr. 1476 von einem Zurzacher Kleriker. In die Kartaus gebracht durch Bruder Othmar Roth von St. Gallen. Binz, 316 ff.

A XI 65 (S. 173, 222) — Sammelhs. aus der Kartaus, Anf. 16. Jh., fol. 179 deutsches geistl. Lied, nach der Mel. verschiedener Ambrosianischer Hymnen zu singen (Wackernagel, Kirchenl. 3, 719), geschr. von Bruder Othmar Roth v. St. Gallen. fol. 182 ‚Ave dürchlüchte' mit deutschen Hufnagelnoten auf 5 Linien. Binz, 325.

A XI 72 (S. 79, Anm. 34, S. 161, 177) — Sammelhs. aus dem Besitz der Kartaus, 15. Jh. geschr. bis fol. 89 vermutl. von Henricus de Spira (Schreiber d. Kartäuser-Statuten). Reimgebete. fol. 90 ff. ev. niederländischen Ursprungs, fol. 154' ff. Hd. Loys von Lindau (Spilmann). fol. 17' Datierung 1418. Besonders zu beachten fol. 12' ‚Stabat mater', fol. 153 ‚Te matrem laudamus' mit Hufnagelnoten auf 4 Linien fol. 169 ‚Vidi speciosam sicut columbam', fol. 169' ‚Que est ista que ascendit' (Hufnagelnoten auf 5 Linien). Binz, 354.

A XI 96 (S. 214, 230, Anm. 5, S. 238) — Sammelhs., geschr. frühes 15. Jh. in der Diözese Lüttich, aus dem Kreis der den Zisterziensern nahestehenden Kreuzherren. fol. 104–108 5 Cantionen mit Hufnagelnotation auf 4 Linien. Vermutlich in der Basler Kartaus gebraucht.

ℵ D III 5 — Elucidatorium mit handschriftlichem Sequentiar siehe unter „Frühdrucke" (unten S. 351).

D IV 4 (S. 173, 294, Anm. 6) — Sammelband eines Basler Klerikers, ohne Noten, geschr. 13.–14. Jh., aus dem Predigerkloster. Erster Besitzer Petrus de Monasterio aus Moutier-Grandval, 1291 Prior der Basler Dominikaner (über ihn vgl. Boner, II, 166 f., 218), davor Register von Irmi (15. Jh.).

fol. 69 ‚Alma redemptoris'
‚Gygas nature gemine'
fol. 69' auf Basel bezügliche Verse ‚Salve flos cleri', dann Sequenzen, Cantionen
fol. 73' ‚Ave maris stella divinitatis'
Agnus-Tropus: ‚Plasmator rerum'

F VIII 16 (S. 154, 164, 242, 259, 260) Handbuch Albert Löfflers, seit 1445 Mitglied, 1455 Prior des Basler Dominikanerkonvents. – fol. 144–203 ‚Flores musicae' des Hugo v. Reutlingen. Datierungen: 1438 (f. 57), 1436 (f. 142'), 1442 (f. 187'). Vgl. Schmidt S. 170 ff. und Nr. 496.

F X 1–4 (S. 240) Liederbuch des Joh. Obser von Augsburg, datiert 1523. Im Tenorbuch p. 87, Nr. 102 die Cantio ‚Christus surrexit malo nostra'.

Zu den folgenden Handschriften der Abteilung B verweisen wir auf die ausführlichen Inhaltsangaben im Katalog Meyer-Burckhardt. Unsere Angaben beschränken sich auf das hier Wesentliche.

B I 11 (S. 337) Missale Basiliense, Geschenk der Margaretha Brand (gest. 1474) an die Kartäuser. Geschr. Mitte 15. Jh., fol. 277 ff. 78 Sequenzen aus St. Gallen und aus jüngeren Schulen, alle ohne Noten. Vgl. M. Burckhardt, Ein Missale d. Basler Münsters etc. S. 13.

B II 20/B III 24 (S. 292, Anm. 3) Fragmente aus Choralhss. der Dominikaner, 13.–14. Jh. mit Quadratnoten auf 4 Linien.

B III 5 (S. 222, 292, Anm. 3) Vorder- und Hinterdeckel Fragmente des Hymnus ‚Gaude pia Magdalena' und der Sequenz ‚Ave preclara', beide mit Noten des 14. Jhs.

B V 2 (S. 132) Legendensammlung, 14. Jh., aus d. Besitz d. Kartäuser. fol. CCCVII ff.: Maria Aegyptiaca.

B V 29 (S. 23, Anm. 5) (S. 30, 45, Anm. 1) (S. 173, Anm., S. 274) Kartäuserhymnar, letztes Drittel d. 15. Jh., fol. 3–19' komplette Hymnensammlung de Tempore et de Sanctis mit Quadratnotation auf 4 Linien. Vgl. Katalog Richter 22. Geschr. ev. von Joh. Alantsee v. Schongau.

B V 35 (S. 45, Anm. 1) Kartäusergraduale, Mitte 15. Jh., Quadratnotation auf 4 Linien.

B VII 3 (S. 116 ff.) Sammelband aus dem Besitz der Basler Dominikaner. fol. 64': 1. Vesper u. Matutin aus dem Nikolausoffizium, 11./12. Jh., mit deutschen Neumen.

B VII 18 (S. 249, 282) Verschiedene Excerpte, 10. Jh., aus dem Besitz der Kartäuser. fol. 12' unt. Rd. A. ‚Conspicit in celis' (Matthaeus), fol. 17' A. ‚Martine confessor' (Martin).

B VII 21 (S. 35, Anm. 9) Kartäuser-Statuten. Geschr. u. künstlerisch ausgestattet von Rudolf v. Kampen (b. Zwolle, Diözese Utrecht). – Bruckner 86.

B VII 25 (S. 36, Anm. 22) Fol. 2 ff. Modus procedendi . . . (wie A VIII 19, fol. 2); fol. 34–37 im Obsequiale R.n mit Noten. Geschr. 1505 vom Basler Kartäuser Joh. Spilmann v. Lindau. – Bruckner 93.

B VII 28 (S. 267) Fol. 75 Sequenz Gottschalks ‚Psallite regi', Neumen, 12. Jht.

B VIII 2 (S. 37, Anm. 35, 132, 212)	Miracula BMV. Urspr. einem Strassburger Kleriker gehörend. – fol. 100 ff. Katharinen-Reimoffizium, 12./13. Jh., mit deutschen Neumen (o. L.). Erster Deckel, Innenseite, Namenszug von *Thomas Kreß.*
B VIII 9 (S. 142)	Aus d. Bibliothek des Basler Barfüsserklosters (Franziskaner), geschr. in der Benediktinerabtei Murbach. Hinteres Schmutzblatt mit neumierten Antiphonarfragmenten des 10. Jhs.
B VIII 26 (S. 77, Anm. 13)	Martyrologium, Ende 13. Jh., aus dem Besitz der Basler Dominikaner. Unter dem 18. Januar der *hl. Patroclus* zitiert (fol. 35).
B IX 15 (S. 46, Anm. 13)	Sentenzen, Predigten, usw. der Altväter, Bernhards u. a., 14. Jh. – Vgl. die auch sonst in der Kartaus zahlreich vertretenen Mystikertraktate Bernhards, Eckeharts, Sterngassens u. a.
B IX 18 (S. 273, 281)	fol. 111, 112 unt. Rd. ‚Afrasequenz ‚Suavis deus universis' nach der Mel. ‚Verbum dei deo' (R.h. 21353) und Hymnus ‚Affra mitis advocata' (fol. 112), um 1400. Aus dem Besitz der Kartaus.
B IX 23 (S. 171)	13.–15. Jh. Oratorien, Carmina, Hymnen.
B IX 28 (passim)	fol. 135–172, Prozessionale (Dominikaner? , Deutschherren?), 15. Jh. Am vorderen u. hint. Deckel Fragm.: ‚Homo quidam', ‚Quem queritis'. – Richter (Katalog), S. 21.
B X 11 (S. 167)	fol. 84 f. Reimgebete, Sequenzen, 1. Hälfte 15. Jh. geschr. v. Basler Kartäuser Heinrich v. Vullenhoe u. a.
B X 12 (S. 36, Anm. 11)	Sammelhs., u. a. Werke des Thomas a Kempis, 1. Faszikel stammt aus der Kartause Roermond (Diözese Utrecht). 3. Faszikel : Meditationen Prior Arnoldis geschr. v. Joh. Loy de Lindow, Ende 15. Jh.
B X 24 (S. 130, 262, 264, 336)	Meditationes et orationes devote de sanctis von Prior Heinrich Arnoldi. Geschr. 1484 von Joh. Gipsmüller. – Bruckner 88.
B X 31 (S. 45, Anm. 1)	Kartäuser-Hymnar und Antiphonar (fol. 197' ff. u. fol. 244 ff.), teilw. Hufnagelnotation.
B X 41 (S. 94, 130, 136, 159, 193, 248)	Brevier, Anfang 15. Jh., ursprünglich aus Zürich, o. No.
B X 42 (S. 245, 292, Anm. 3)	Offiziensammlung, 1. Hälfte 14. Jh., aus dem Basler Petersstift. fol. 10 späte deutsche Neumen o. L. über unlesbaren Texten, fol. 87–94' komplett neumiertes Fronleichnamsoffizium. fol. 87' R. ‚Homo quidam', V. ‚Venite', fol. 94 Hymnus ‚Pange lingua' (A.h. 50, 586). – Bruckner, Scriptoria, XII, S. 30.
B XI 8 (S. 30, 168, 170, 172, 295)	Sammelhs. aus d. Besitz d. Kartaus, geschr. gegen 1400, aus einem Kloster der Gegend von Basel (?), deutsche geistliche u. weltliche Lieder, Hymnen Tropen, Sequenzen, Conductus, Cantionen, teilw. mit Noten a. L. – Zuletzt erwähnt bei E. Jammers, Das königliche Liederbuch des deutschen Minnesangs (Manesse-Hs.), Heidelberg 1965, S. 116.
B XI 9 (S. 159, 263, 280,	fol. 1–239 Meditationen von Prior Heinrich Arnoldi, ähnlich wie von den Hss. B X 24/ B X 36 u. a. wiedergegeben. Aufschlussreich

281, 285, 336 337, Anm. 17	für die private Heiligenverehrung in der Kartaus und für die beginnende Auflockerung des Kults durch Rhythmus und Reim. Fol. 258'–259 Notker-Sequenzen. Geschr. 1478 durch Joh. Gipsmüller. – Bruckner 88.
B XI 10 (S. 46, Anm. 13)	14. Jh. – Beispiel für die Wirkung der Mystik in der Kartaus.
B XI 11 (S. 214)	15. Jh., von mehreren Hdn., verdeutschte Liturgica und Devotionalia.
B XI 13 (S.156)	2. Hälfte des 15. Jhs., geschr. v. Kartäuser Joh. Gipsmüller. – fol. 77' A., O florens'.
B XI 14 (S. 45, Anm. 1)	Kartäuser-Pslaterium, Antiphonar u. Hymnar u. a., geschr. 1472 v. Joh. Gipsmüller. – Bruckner 88.
B XI 18 (S. 30, 45, Anm. 1, S. 274, 335)	Manuale novicii, fol. 18–129' geschr. zirka 1470 v. Joh. Gipsmüller (fol. 3–17 Kalender aus dem Besitz von Heynlin de Lapide), fol. 45'–57 teilweise mit Noten versehenes Hymnar der Ordenstradition. – Bruckner 88.
B XI 19 (S. 25, Anm. 15)	15. Jh. fol. 1–74, geschr. v. dem 1479 in die Kartaus eingetretenen St. Galler Hans Lesser.–Verdeutschung d. Liturgie für die Konversen.
B XI 21 (S. 45. Anm. 1 und S. 227)	Aus dem Besitz der Kartaus, mit versch. Inhalt für die Liturgie des Stundengebets. Unter den Varia fol. 204–205' f. Responsorien mit Hufnagelnoten auf 4 Linien. Geschr. 2. Hälfte 15. Jh. von versch. Händen, darunter mehrere Einträge des Basler Kartäusers Loy (Spilmann von Lindow).
B XI 22 (S. 61, Anm. 3)	2. Hälfte d. 15. Jh., geschr. v. d. Hd. d. Basler Kartäusers Joh. Gipsmüller. – U. a. Meditationen Prior Arnoldis zu hl. Sippe.

Luzern, Zentralbibliothek

Mscr. P 8 fol., Gregorii Magni Moralia in Job., 3. Bde. Geschr. Mitte 12. Jh. im Benediktinerkloster *Beinwil.* Bd. III vorletztes Bl., Nachtr. d. Conductus ‚O amor deus' (13. Jh.) – Bruckner, Scriptoria XII, 23, Anm. 68 u. Tfl. XI. – Vgl. oben S. 170.

Aarau, Kantonsbibliothek

Cod. Muri 11 (Muri fol. 2), Antiphonar (nur Sommerteil) aus einem süddeutsch-oberrheinischen Augustinerstift (Basel, St. Leonhard?). 396 B11., 43,5 x 30 cm, romanische Quadratnotation auf 4 Linien, geschr. um 1330. Die Hs. ist liturgisch von der Tradition des Bodenseeraumes abhängig. Sie enthält unter anderem die vollständigen Offizien zu:

Trinitas	fol.	29'	Michael		272'
Magdalena		169'	*Gallus*		285'
Inventio St. Stephani		184'	*Leonhard*		301
Laurentius		195'	Martin		314
Ypolitus		208'	Caecilia		327'
Bartholomaeus		222'	Clemens papa		336
Augustin		235'	Katharina		339'
Nativitas BMW		253'			

Vgl. die Bemerkungen zu diesem Antiphonar oben S. 291, 299, 300. Für manche Offiziumsfragmente ist es vor dem Cantional eine äusserst seltene, wenn nicht die einzige Quelle (wie z. B. für das Apostel-Responsorium ‚Vos estis sal terre' S. 146.

Pruntrut, Kantonsschulbibliothek (1)

M.A. 5, Brevier aus der Basler Diözese fol. CCXXXVIII' Nachtrag einer Margarethensequenz (S. 260) mit süddeutschen Neumen extrem entwickelter Diasthematie, Mitte 14. Jh. (2).
M.A. 7, Missale des Bischofs v. Utenheim (1502–1527). Ab fol. CXXII folgen 54 Sequenzen (ohne Noten), von denen fünf im Cantional fehlen, nämlich:

	R.h.	*A.h.*
Anna:		
‚Summi patris gratia'	19727	34,157
Augustin:		
‚De profundis tenebrarum'	4245	55,91
Passio domini:		
‚Ave Jesu Christe qui pro'	1842	54,10
Compassio BMV:		
‚Gaude turba fidelium'	6983	9,52
Apostoli et Evangeliste:		
‚Qui sunt isti qui volant'	16518	54,125

M.A. 17, Antiphonarium Basilense (oben S. 155) aus Saint-Ursanne, 15. Jh., Bl. 1–32 fehlen, ab fol. 81 unpaginiert. Gotische Schrift, Quadratnoten auf 4 Linien. Bruckner, Scriptoria, XII, S. 18, 19, Anm. 34.–Ab fol. 58 folgen 82 z. T. seltene Hymnen m. Noten. Fol. 83' Evangelienlesung nach Matthäus (3). Im Cantonale fehlen die folgenden Hymnen.

1 Vgl. K. Escher, die illuminierten Hss. der Kantonsschulbibliothek in Pruntrut, in: Anzeiger f. Schweizer Altertumskunde, N. F. XIX, 1917, L. Hft., S. 43

2 Dieser Sequenznachtrag ergänzt die oben S. 292, Anm. 3, genannten Belege später Verwendung linienloser Neumen im Raum von Basel

3 Mit 3–St. Zeilenschlüssen. Diese Q fehlt bei Geering. Organa, S. 32, Nr. 12.

		R.h.	*A.h.*
fol. 66	‚Immense celi conditor'	8453	51,35
fol. 67'	‚Telluris ingens conditor'	20268	51,36
fol. 68'	‚Celi deus sanctissime'	3484	51,36
fol. 71	‚Magne deus potencie'	19934	51,37
fol. 73	‚Plasmator hominis'	14968	51,38
	de lancea et clavi, 1. Vesp.		
	‚Pange ling. glor. lancee'	14444	52,7
	Complet:		
	‚Eterna christi munera'	604	52,8
	Laudes:		
	‚Christus ascendens choros'	3212	52,12
	Sext:		
	‚Dulcis hasta latus'		
	2. Vesp.:		
	‚Paschali jubilo iuncta'	14598	52,9
	Ursicinus (bisher älteste bekannte Q für diesen Hymnus):		
	‚Clarisonis concentibus'	3357	52,309
	Conversio Pauli:		
	‚Doctor egregie Paule'	4791	51,217
	Cathedra Petri:		
	‚Jam bone pastor Petre'	9196	
	Annuntiatio BMV:		
	‚Ave maris stella dei'	1889	
	10 000 martyrium:		
	‚Beata nobis gaudia'	2343	52,82
	Fridolinus (Translatio):		
	‚Christe salvator pietatis'	2990	51,135
	Visitatio BMV:		
	‚Pange lingua gl. diei preconium'	14442	52,55
	Anna:		
	‚Devoto corde et animo'	4553	52,104
	Complet:		
	‚Jesu redemptor seculi'	9648	52,104
	Theodul:		
	‚Chorus ecclesie curie'	2801	52,301
	Augustin:		
	‚Magne pater Augustine'	10968	52,110
	Hieronymus:		
	‚Hymnum novum decantemus'	8295	16,149
			22,123

Elisabeth:		
‚Hymnum deo vox iocunda'	8263	52,167
Praesentatio BMV (Complet):		
‚Sacre parentes virgines'	17662	4,52

Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek

Antiphonare 1134, 1135, Pgm, illuminiert, geschr. 1513–1517 von Nikolaus Molitor, Schaffner u. Vikar der Basler Kartaus. Oben S. 18, 19, Anm. 21. Vgl. G. Seifert, S. 126 ff.

St. Gallen, Stiftsbibliothek

Cod. 388, 12. u. 14. Jh., Kopie des Antiphonars von Hartker deutsche Neumen o. L. ab. fol. 479 mit Liniennotation. Vgl. Huglo, 239, 422, u. a. Offiziumstropen (oben S. 162 f.) Cod. 546, Sammelhs., geschr. 1507–1516 von Cantor J. Cuontz, Tropen, Sequenzen u. a. (oben S. 162 f.) Vgl. Marxer, Labhardt.

Frühdrucke

Basel, Universitätsbibliothek

AN VIII 42 (und AN VIII 41)	Antiphonale Basiliense sine loco et anno, gedr. 1488 von Michael Wenszler (=Ant.Bs.), mit Hufnagelnotation. Oben S. 41 ff.
Inc. 678	gedr. 1497 von Johann Amerbach, mit Werken des Kartäusers Ludwig Moser. Oben S. 225, Anm. 11 u. S. 336.
ℵ E II 13	a) Expositio psalterium, b) *Rosetum* exercitiorum spiritualium, gedr. Paris 1510. Oben S. 246.
ℵ D III 5	Elucidatorium ecclesiasticum von Clichtovaeus, gedr. 1517 bei Froben in Basel, mit einem angehängten handschriftlichen Sequentiar des Kartäusers Carpentarius in Hufnagelnotation. Oben S. 39.
AN VI 49	Säkularhymnar, gedr. 1517 bei Furter in Basel, ursprünglich aus dem Privatbesitz des Kartäusers Thomas Brun (=Hymn. Brun). Mit Hufnagelnoten! Oben S. 43, S. 47 Anm. 30, S. 214, 244 ff.
F G IX² 24	Mit geringfügigen Abweichungen dasselbe Saekularhymnar, gedruckt spätestens 1517 bei Lamparter (?) in Basel. Aus dem Privatbesitz des Kartäusers Thomas Brun. Hufnagelnoten. Oben S. 47, Anm. 31.
FalK 928	Kartäuser-Statuten, gedr. 1510 bei J. Amerbach. Oben S. 37, Anm. 35 u. S. 340.

Gedruckte Quellen und Literatur

1. Melodie-Ausgaben

AM	Antiphonale monasticum . . . Tournai 1934
Ant.Sar.	Antiphonale Sarisburiense (Fol. 1–86, 14. Jh.; fol. 87 ff. 13. Jh.), hrsg. v. W. H. Frere, London 1901 ff.
Bäumker	W. Bäumker (u. S. Meister), Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen von den frühesten Zeiten bis gegen Ende des 17. Jhs., 4 Bände. Freiburg i. Br. 1893.
Cant.Sel.	Cantus Selecti, Paris 1963.
Cant.Var.	Cantus Varii, Paris 1902.
Cod.Albensis	Cod. 211 der UB Graz, Antiphonar, 12. Jh., aus Ungarn, in deutschen Neumen, hrsg. v. Z. Falvy u. L. Mezey in: Monumenta Hungariae Musica I, Graz 1963.
DRM 4	Liederbuch der Anna von Köln (um 1500) hrsg. v. W. Salmen u. J. Koepp. Denkmäler Rheinischer Musik, Bd. 4, Düsseldorf 1954.
GR	Graduale Romanum, Paris 1952
Grad.Sar.	Graduale Sarisburiense (Brit. Mus. ms. add. 12194), hrsg. v. W. H. Frere, London 1894 (Neudruck 1966).
La	Labhardt, Bd. II (siehe unter Allgemeiner Literatur)
LA	Liber Antiphonarius, 1949.
LR	Liber Responsorialis pro Festis I. Classis etc., Solesmis 1895.
Leisentrit	Johann Leisentrit, Gesangbuch von 1567, Faksimileausgabe von W. Lipphardt, 1966 (Bärenreiterverlag).
LU	Liber Usualis (1961).
M.m.	Monumenta Monodica Medii Aevi, hrsg. v. B. Stäblein, Bd. I Hymnen, Kassel 1956.
M.v.	Monumenti Vaticani di Paleografia Musicale Latina, hrsg. v. E. M. Bannister, Leipzig 1913 (Neudruck 1969).
Mel.Hu.	Melodiarum Hungariae Medii Aevi. I. Hymni et Sequentiae, hrsg. von B. Rajeczky, Budapest 1956.
PalM	Cod. Hartker (Cod. Sangall. 390/1), Antiphonar 10./11. Jh., mit Nachträgen bis zum 14. Jh., Neue Ausgabe v. D. J. Froger, Bern 1970. Paléographie Musicale, 2. Serie, Bd. I.
PalM IX, XII, XVI	Palégraphie Musicale, 1. Serie, Bd. IX (Antiphonar v. Lucca, 12. Jh.), Bd. XII (Antiphonar v. Worcester, 13). Bd. XVI (Antiphonar v. Noyon, 10. Jh.).
P.A.Ch.	Le Prosaire d'Aix-la-Chapelle (Mscr. 13 du Chapitre d'Aix-la-Chapelle, XIIIe siècle, début), in: Monumenta Musicae Sacrae, hrsg. von Dom Hesbert, Bd. III, Rouen 1961.
PM	Processionale Monasticum . . . ord. S. Benedicti, Solesmis 1893.
Schlager	Karl-Heinz Schlager, Thematischer Katalog der ältesten Alleluja-Melodien aus Handschriften des 10. u. 11. Jhs., München 1965 (Erlanger Arbeiten zur Musikwissenschaft, Bd. 2).
P.S.Ch.	Le Prosaire de la Sainte-Chapelle (Mscr. du Chapitre de Saint-Nicolas de Bari, vers 1250), in: Monumenta Musicae Sacrae, Bd. I, Mâcon 1952.
Schubiger	Anselm Schubiger, Die Sängerschule St. Gallens vom 8. bis zum 12. Jh. Einsiedeln 1858, Exempla. (Neudruck 1966)
ThK	M. m., Bd. VII, Alleluia-Melodien I, hrsg. v. K. H. Schlager, Kassel 1968. (Them. Katalog)

U.P.	The Utrecht Prosarium. Liber Sequentiarum Ecclesiae Capitularis S. Mariae Ultraiectensis, Saeculi XIII (Cod. Ultraiect., Universitatis Bibliotheca 417, hrg. von N. de Goede S C. J., Amsterdam 1965, in: Monumenta Musica Neerlandica Bd. VI.
Var. Prec.	Variae Preces, Solesme 1901.
Villetard	H. Villetard, Office de Pierre Corbeil . . . Paris 1907.

2. Textausgaben und Initienverzeichnisse

Bei den im Text zitierten Ausgaben, Sammlungen usw. sind die Fundorte stets mit Seitenzahlen angegeben.

A.h.	Analecta hymnica medii aevi, hrsg. v. Cl. Blume u. G. M. Dreves, 55 Bde., 1886–1922.
R.h.	Repertorium hymnologicum, hrsg. v. U. Chevalier, 6 Bde., 1892–1920.
Hesb. Vol. I	R. J. Hesbert, Corpus Antiphonalium Officii. Vol. I, Manuscripti „Cursus Romanus", Romae 1963. Darin sind die Textanfänge der Antiphonen, Responsorien, Verse, Hymnen veröffentlicht aus den Handschriften von:
Hesb.C	Compiegne zw. 860 u. 880: Paris, Bibl. Nat. Lat. 17436
Hesb.G	Durham, Kapitelsbibliothek B. III 11, einem französischen (Gallikanischen) Antiphonar d. 11. Jhs.
Hesb.B	Bamberg, Ende 12. Jh.: Staatl. Bibl. Bamberg, lit. 23
Hesb.E	Ivrea, 11. Jh.: Kapitelsbibl. Ivrea 106
Hesb.M	Monza, 11. Jh.: Kapitelsbibl. c. 12.75
Hesb.V	Verona, 11. Jh.: Kapitelsbibl. Verona XCVIII
Hesb. Vol.II	Manuscripti „Cursus Monasticus", Romae 1965, veröffentlicht die Textanfänge der genannten Gesangskategorien aus den Handschriften von:
Hesb.H	Cod. Hartker, 10./11. Jh.: Stiftsbibl. v. St. Gallen 390–391.
Hesb.R	Rheinau, 13. Jh.: Zentralbibl. Zürich Rh 28.
Hesb.D	Saint-Denis, 12. Jh.: Paris, Bibl. Nat. Lat. 17296
Hesb.F	Saint-Maur-les-Fosse, 11./12. Jh.: Paris, Bibl. Nat. Lat. 12584.
Hesb.S	Silos, 11. Jh.: London, British Museum, Add. 30850
Hesb.L	Saint-Loup, Benevent, Ende 12. Jh.: Kapitelsbibl. Benevent V–21.
Hesb. Vol. III, IV	Kritische Ausgabe der liturg. Gesangstexte aus Vol. I, II, Rom 1968/70
derselbe	Antiphonale Missarum sextuplex, 1935 (Neudr. 1967)
Marbach	C. Marbach, Carmina Scripturarum, Strassburg 1907 (1963).
Wack. I, II, usw.	K. Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zum Anfang des 17. Jhs., 5 Bde., Leipzig 1864–1877.
Walther, Verz.	H. Walther, Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum, Göttingen 1959.

3. Allgemeine und spezielle Literatur

Aengenvoort, J.	Quellen u. Studien zur Gesch. des Graduale Monasteriense. Köln 1952 (= Kölner Beiträge z. Musikforschung 9)
Alpers P.	Das Wienhäuser Liederbuch, in: Niederdeutsches Jahrbuch, Bd. 69–70, 1943–1947, S. 8.
Ameln	Ameln, Konrad, Geistliche Lieder der Devotio moderna, in: Jahrbuch f. Hymnologie u. Liturgik, 2. Jhg., 1965, S. 145 ff.
Amerbach-Korrespondenz	Bd. 1–3, hrsg. v. A. Hartmann, Basel 1942 ff.

Baer	Baer C. H., Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bd. III, Basel 1941.
Bernoulli, Ed.	Die Choralnotenschrift bei Hymnen und Sequenzen, Leipzig 1898.
Binz	Binz Gustav, Die deutschen Handschriften der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel, 1. Bd.: Die Hss. d. Abteilung A., Basel 1907.
Blume Fr.	Geschichte der evangelischen Kirchenmusik, 2. Aufl., Kassel-Basel 1965.
Boner	Boner Georg, Das Predigerkloster in Basel von der Gründung bis zur Klosterreform 1233–1429, in: Basler Zs. 33. u. 34. Bd., 1934 u. 1935, S. 195 ff.
Bruckner	Bruckner Albert, Scriptoria medii aevi helvetica, Bd. X, Genf 1964, Bd. XII, Genf 1971.
Burckhard Max	Ein Missale des Basler Münsters in Rheinfelden, in: Rheinfelder Neujahrsblätter 1967.
Bs.Chr.	Basler Chroniken Bd. I–VII, Leipzig 1872–1915.
Buchberger M.	Lexikon für Theologie und Kirche, 1963.
Diel	Falk Fr., Die pfarramtlichen Aufzeichnungen (Liber Consuetudinem) des Florentius Diel zu St. Christoph in Mainz 1491–1518. Erläuterungen u. Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes IV. Bd., 3. Heft, 1904.
Dold	Dold A., Die Konstanzer Ritualientexte in ihrer Entwicklung von 1482–1721, Münster i. W. 1923.
Dold, Bas.Fragm.	Dold A., Lehrreiche Basler Brevierfragmente des 10. Jhs., in: Texte u. Arbeiten hrsg. durch die Erzabtei Beuron, I. Abt., Heft 44, Beuron 1955.
Douteil H.	Studien zu Durantis „Rationale divinorum officiorum" als kirchenmusikalische Quelle, Regensburg 1969 (=Kölner Beitr. z. Mf., Bd. LII).
Emerson	Emerson John A., Über Entstehung und Inhalt von Mü D (München, Bayerische Staatsbibliothek Cgm 716), in: Kirchenmusikal. Jahrb., 48, 1964, S. 33 ff.
Escher K.	Die Miniaturen in den Basler Bibliotheken, Museen und Archiven, Basel 1917.
derselbe	Das Brevier des Bischofs Friedrich ze Rhin auf der Basler Universitätsbibliothek, in: Basler Zs. XIV. Bd., 1915, S. 279 ff.
Ewerhart, Rud.	Die Hs. 322/1994 d. Stadtbibl. Trier . . . Köln 1953.
Feldmann Fr.	Musik und Musikpflege im mittelalterlichen Schlesien, Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte, Breslau 1928
Fischer K. v.	Handschriften mit mehrstimmiger Musik des 14., 15. und 16. Jhs. Internationales Quellenlexikon der Musik (RISM) Bd. IV3, I, 1972.
Garbelotto	A. Garbelotto, Codici musicali della Biblioteca capitolare di Padova, in Rivista Mus. Ital., 54. Jhg., 1952.
Geering A.	Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation, in: Schweizerisches Jhb. f. MW, 6. Bd., Aarau 1933.
Geering, Organa	Geering A., Die Organa und mehrstimmigen Conductus in den Hss. des deutschen Sprachgebietes vom 13.–16. Jh., Bern 1952.
Gennrich	Gennrich Fr., Bibliographie der ältesten französischen und lateinischen Motetten, Darmstadt 1958.
Gümpel, K.–W.	Hugo Spechtshart von Reutlingen, Flores Musicae (1332/42, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jhg. 1958, Nr. 3).
derselbe	Die Musiktraktate Conrads von Zabern, ebenda Jhg. 1956, Nr. 4.
Haeller	Haeller, W.-H., Studien zu Ludwig Moser. Diss. Freiburg/Schweiz 1957
Handschin, Apologetik	Gesungene Apologetik, in: Miscellanea Liturgica in honorem L. Cunibert Mohlberg, Bd. II, Rom 1949 (Ephemerides Liturgicae Bd. 23).

Handschin, Festschr.Nef	Handschin J., Die Schweiz welche sang. Über Mittelalterliche Cantionen aus schweizerischen Handschriften, Festschrift Karl Nef, Basel 1933, S. 102 ff.
Handschin	Geschichte der Musik in der Schweiz bis zur Wende des Mittelalters, Schweizer Musikbuch 1, Zürich 1939, S. 11 ff.
derselbe	Gregorianisch-Polyphones aus der Handschrift Paris B. N. lat. 15129, KmJb 25, 1930, S. 60.
Handschin Angelomontana	Angelomontana polyphonica, in: Schweiz. Jarhb. für Mw, 3. Bd., Aarau 1928, S. 64 ff.
Hänggi	Hänggi A., Der Rheinauer Liber Ordinarius (Zürich RH 80, Anf. 12. Jh.), Spicilegium Friburgense Bd. 1, 1957.
Härting Michael	Der Messgesang im Braunschweiger Domstift St. Blasii (Handschrift Niedersächsisches Staatsarchiv in Wolfenbüttel VII B Hs. 175), Kölner Beiträge zur Musikforschung, Bd. 28, Regensburg 1963.
Heckenbach W. A.	Das Antiphonar von Ahrweiler, Köln 1971 (Beiträge z. Rheinischen Mus.Gesch., Heft 94).
Heimbucher Max	Die Orden und Kongregationen d. Kathol. Kirche, 3. Aufl. Bd. I, 1931.
Helvetia Sacra	hrsg. v. A. Bruckner, Abteilung I, Bd. 1, Bern 1972.
Herzog J. J.	Christoph von Uttenheim, Bischof von Basel zur Zeit der Reformation, in: Beiträge zur Geschichte Basels, 1839, S. 33 ff.
Hettenh.	Hettenhausen H., Die Choralhandschriften der Fuldaer Landesbibliothek, Diss. Marburg 1961.
Hieronimus	Hieronimus Konrad W., Das Hochstift Basel im ausgehenden Mittelalter, Basel 1938.
Hoeynck	Hoeynck, Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bistums Augsburg 1889.
Hofmann H.	Die Tropen zu den Responsorien des Officiums, Bd. I, II. Diss. Erlangen 1974
Holder Alfred	Die Reichenauer Handschriften, Bd. 1, Leipzig 1906, S. 195 ff. (Hs. Aug. LX der Bad. Landesbibliothek, 12. Jh.).
Hossfeld M.	Johannes Heynlin aus Stein, in: Bs. Zs., Bd. VI u. VII (1907/8).
Huglo	Huglo, M., Les Tonaires, Paris 1971.
Huizinga J.	Herbst des Mittelalters, Stuttgart 1938.
Husmann H.	Die Tropen- und Sequenzenhandschriften. Internationales Quellenlexikon der Musik (RISM), B V l, 1964.
Hüschen H.	Artikel „Kartäuser" in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG).
Irtenkauf	Irtenkauf Wolfgang, Das Seckauser Cantionarium vom Jahre 1345 (Hs. Graz 756) AfMw, 13. Jhg. 1956.
Jammers	Jammers Ewald, Die Antiphonen der rheinischen Reimoffizien, Ephemerides Liturgicae, Jhg. 43, 1929, S. 199 ff. und 425 ff.; 44, 1930, S. 84 ff. u. 341 ff.
derselbe	Das Karlsoffizium ‚Ragali natus', Strassburg 1934.
Jenny M.	Geschichte des deutschschweizerischen evangelischen Gesangbuches im 16. Jh., Basel 1962.
Kahl	Kahl Willi, Das Geschichtsbewusstsein in der Musikanschauung der ital. Renaissance und des deutschen Humanismus, in: Hans Albrecht in memoriam, Bärenreiterverlag, Kassel-Basel, 1962.
Kellner	Kellner Altmann, Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster, Kassel-Basel 1956.
Kettering, H. (= Kett.)	Quellen und Studien zur Essener Musikgesch. d. hohen MA; in: Beitr. z. Rheinischen Musikgesch., Heft 17, Köln 1960.
Klein, Kartäuser	Klein J. B., Der Choralgesang der Kartäuser in Theorie und Praxis unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Kartausen, Berlin 1910.

Klein	Klein Th. H., Die Prozessionsgesänge der Mainzer Kirche aus dem 14.–18. Jh., Speyer 1962 (Quellen und Abhandlungen z. mittelrhein. Kirchengesch., Bd. 7).
Kremp	Kremp Werner, Quellen und Studien zum Responsorium prolixum in der Überlieferung der Euskirchener Offiziumantiphonare, Diss. Köln 1958.
Krug J. Th.	Quellen und Studien zur oberrheinischen Choralgeschichte. Die Choralhandschriften der Universitätsbibliothek Heidelberg, Freiburger Diözesan-Archiv Bd. 65, Freiburg i. Br. 1937.
Labhardt F.	Das Sequentiar Cod. 546 der Stiftsbibliothek von St. Gallen und seine Quellen, Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft Bd. I, II, Bern 1959 u. 1963.
Leroquais V.	Les Bréviaires manuscrits des bibliothèques publiques de France, Paris 1934.
derselbe	Les Sacramentaires et les Missels manuscrits des bibliothèques de France, Paris 1924.
Lipphardt Walther	Johann Leisentrits Gesangbuch von 1567. Faksimile-Ausgabe mit einem Nachwort von W. L. 1966 (Bärenreiterverlag).
derselbe	Das Moosburger Graduale als Quelle geistlicher Volkslieder, Jahrb. f. Hymnologie u. Liturgik 1956, Kassel 1957.
derselbe	Der Karolingische Tonar von Metz, Liturgiewissensch. Quellen u. Forschungen, Heft, 43, Münster Wf., 1965.
Maier J.	Studien zur Geschichte der Marienantiphon ‚Salve Regina', Diss. Freiburg i. Br. 1939.
Melnicki M.	Das einstimmige Kyrie des lateinischen Mittelalters, Diss. Erlangen 1955.
Meyer-Burckhardt	Meyer Gustav und Burckhardt Max, Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, Abteilung B, Theologische Pergamenthandschriften I Basel 1960, II Basel 1966, III Basel 1975.
MGG	Die Musik in Geschichte und Gegenwart Kassel-Basel 1949 ff.
Moberg	Moberg C. A., Die liturgischen Hymnen in Schweden, Bd. I, 1947.
Molitor P. R.	Deutsche Choral-Wiegendrucke, Regensburg 1904.
derselbe	Die Nach-Tridentinische Choral-Reform zu Rom, 2 Bde., Leipzig 1901/2.
Moser H. J.	Geschichte der deutschen Musik usw., Stuttgart u. Berlin 1930, 1. Bd.
Müller Josef	Ein St. Gallischer Josephsverehrer des 15. Jahrhunderts, Zs. f. Schweiz. Kirchengesch. 1909.
Nef Karl	Die Musik in Basel von den Anfängen im 9. Jh. bis zur Mitte des 19. Jhts., in: Sammelbände der IMG, 10. Jhg. 1904, H. 4.
derselbe	Die Musik an der Universität Basel, Festschrift z. Feier des 450jährigen Bestehens der Universität Basel, Basel 1910.
Nicklès	Nicklès Christophe, La Chartreuse du Val de Ste. Marguerite à Bâle, Porrentruy 1903.
Oesch Hans	Berno und Hermann von der Reichenau als Musiktheoretiker, Publikationen d. Schweiz. musikforschenden Gesellschaft, Ser. II, Vol. 9, Bern 1963.
Ossing	Ossing Hans, Untersuchungen zum Antiphonale Monasteriense (Alopecius-Druck 1537). Kölner Beiträge zur Musikforschung, Bd. 39, Regensburg 1966 und Beiheft: Incipitverzeichnis.
Pfaff	Carl Pfaff, Kaiser Heinrich II. Sein Nachleben und sein Kult im mittelalterlichen Basel. Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft Bd. 89, Basel 1963.
Pfister Arnold	Vom frühen Basler und Schweizer Buchdruck, in: Stultifera Navis, 1957, Nr. 1/2.
derselbe	Vom frühesten Musikdruck in d. Schweiz, in: Festschrift G. Binz, Basel 1935.
Pohl	Thomae Hermeken a Kempis Opera omnia, edidit M. J. Pohl, Friburgi Brisigaorum 1918.

Ranke Ernst	Chorgesänge zum Preise der hl. Elisabeth, Leipzig 1883.
Refardt E.	Die Basler Choralinkunabeln, in: Schweiz.Jahrb. f. Mw., Bd. I, 1924.
Reinhardt H.	Die Schutzheiligen Basels, Basler Zs., 65. Bd., 1965, S. 85 ff.
Richter Julius	Katalog der Musiksammlung auf der Universitätsbibliothek in Basel, Leipzig 1892.
Roediger Alexander	Die Musikwissenschaftliche Bedeutung des Cod. germ. 80 190, Diss. Berlin 1922 (masch. Schrift).
Salmen Walter	Das Liederbuch der Anna von Köln und seine Beziehungen zu den Niederlanden in: Kongress-Bericht, Utrecht 1952, S. 340 ff.
derselbe	Weihnachtsgesänge des Mittelalters in westfälischer Aufzeichnung. Zum Liederbuch der Katharina Tirs v. 1518, in: KmJb 36 (1952) 22–29.
Schildbach Martin	Das einstimmige Agnus Dei u. seine handschriftl. Überlieferung vom 10. bis zum 16. Jh., Diss. Erlangen 1967.
Schmid Alfred A.	Die Buchmalerei des 16. Jahrhunderts in der Schweiz, Olten 1954.
Schmidt Philipp	Die Bibliothek d. ehemaligen Dominikanerklosters in Basel, Bs.Zs., 18. Bd.,1919, S. 160 ff.
Schmitz	Schmitz A., Ein Schlesisches Cantional aus dem 15. Jh., in: Arch. f. Mf. I, 1936, S. 385 ff.
Schubiger A.	Die Sängerschule St. Gallens vom 8. bis zum 12. Jh. Einsiedeln 1858.
derselbe	Zur Pflege des Kirchengesangs und der Kirchenmusik in der deutschen kath. Schweiz, Einsiedeln 1873.
derselbe	Musikalische Spicilegien etc. . . , 1876.
Schuler	E. A. Schuler, Die Musik der Osterfeiern, Osterspiele und Passionen des Mittelalters, Kassel 1951.
Schweizer	Schweizer J., Aus der Geschichte der Basler Kartaus, Basel 1935 (113. Neujahrsblatt der Stadt Basel).
Seifert	Seifert G. Die Choralhandschriften des Predigerklosters zu Freiburg i. Br. um 1500, Diss. Freiburg 1957 (maschinenschr.).
Serauky, Walter	Musikgeschichte der Stadt Halle, Halle 1935.
Steinen v. d.	Wolfram, Notker der Dichter und seine geistige Welt, Bern 1948, 2 Bde.
Stenzl, Jürg	Repertorium der liturgischen Musikhandschriften der Diözesen Sitten, Lausanne und Genf, Bd. I, Freiburg (Schweiz) 1972.
Stephan Rudolf	Aus der alten Abtei Reichenau, in: Archiv f. Mw., XIII, 1956, S. 61 ff.
Stiefvater Erich	Das vorreformatorische deutsche geistliche Lied in Liturgie und Brauchtum am Oberrhein, in: Freiburger Diözessen-Archiv. N. F. Bd. 39, 1938.
Tüchle I, II	Tüchle Hermann, Kirchengeschichte Schwabens, Stuttgart 1954, Bd. I u. II.
Turner D. H.	The „Reichenau"Sacramentaries at Zürich and Oxford, in: Revue Bénédictine, T.·75, 1965, S. 240 ff.
Vogeleis M.	Bausteine zu einer Geschichte der Musik und des Theaters im Elsass, 1911.
Wackernagel (Geschichte)	Wackernagel Rud., Geschichte der Stadt Basel Bd. I, II (1, 2), III, 1907–24.
Wagner I, II, III	Wagner Peter, Einführung in die Gregorianischen Melodien, Bd. I, II, III (1911/12/21).
Walter Marta	Miszellen zur Musikgeschichte, hrsg. von Hans Ehinger und Hans Peter Schanzlin, Bern (Haupt-Verlag) 1967.
Wattenbach, W.	Das Schriftwesen im Mittelalter, 3. Aufl., Leipzig 1896.
Werner, H. J.	Die Hymnen in der Choraltradition des Stiftes St. Kunibert zu Köln, Köln 1966 (Beiträge z. Rheinischen Musikgeschichte, Heft 63).
Young, K.	The Drama of the Medieval Church, 2 Bde., Oxford 1933, Neuaufl. 1967.

Allgemeine Abkürzungen[1]

A.	Antiphone
A.n	Antiphonen
abw.	abweichend
AfMw	Archiv für Musikwissenschaft
Anf.	Anfang
b.	beata, beatus
Bs.Chr.	Basler Chroniken
Bs.Jb.	Basler Jahrbuch
Bs.Zs.	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
H.	Hymnus
Hs., Hss.	Handschrift, Handschriften
Jh.	Jahrhundert
Inv.	Invitatorium
KmJb	Kirchenmusikalisches Jahrbuch
MA	Mittelalter
Mel.	Melodie
Nachtr.	Nachtrag
Nkt.	Nokturn
o.No.	ohne Noten
o.Ps.	ohne Psalminitium oder Psalmdifferenz
Q, QQ	Quelle, Quellen
R.	Responsorium
R.n	Responsorien
SB	Staatsbibliothek
Str., Strn.	Strophe, Strophen
Tr.	Tropus
UBB	Universitätsbibliothek Basel
V., VV.	Vers, Versus, Verse

1 Quellen- und Literatur-Abkürzungen siehe oben S. 352 ff.

INITIENVERZEICHNIS[1]

1. Invitatorien

Ad dominum vigiles 128
Adoremus regem magnum 199
Adoretur virginum rex 209
Alleluia matri condolente 134
Angelorum regi deo 266
Auctorem vite Christum 190
Auctori vite psalmis 199
Ave dei genitrix 185
Confessorum regem adoremus 116
Deum verum unum 108
In honore beate Anne 196
In odore laudis jubilemus 203
Natalem sancte votis 184
Regi deo jubilantes 205
Rosas ornantem liliis 217
Stellam Christum matutinam 192
Venite preveniamus dominum 192
Virgo sponsum veneretur 199
Votis ac vocibus 187

2. Antiphonen

Ab intus regis 206
A calore charitatis 205
Accendit ardor spiritus 181
Adest dies celebris 252
Adest namque nativitas 187
Adest nobis festivitas 203
Adesto deus unus 109
Ad festa sancti Bartholomei 251
Adherebat moralibus seniorum 128
Adiutor fuit meus 134
Adiuvit sine vultu 218
Ad laudem vigilem 211
Admirabile fuit nomen 134
Ad nihilum est 200
Adorna thalamum tuum 125
Alleluia sancta dei 159
Alma fructifera mater 187
Alma redemptoris mater 153, (195)
Alme confessorum presul 204
Alme presul Nicholae 116, (118)
Alme redemptoris martyr 138
Amen dico vobis ubicumque 193, (194)
Angelus domini astitit 248
Anima mea liquefacta 150
Ante sex dies solemnis 97
Ante thorum huius 186
Ante thronum trinitatis 157
Aperi michi columba 152
Apta tandem viri 205
Aquilo surgat et auster 219
Archangele Christi per 146
Ascendam cum filio 136
Ascendit Christus super 183
Assumpta est Maria 183
Atria Jerusalem penetrans 211
Audite obsecro universi 135
Auribus percepit deus 200
Auro virginum incestus 117
Ave Beatissima Civitas 154
Ave decus virgineum 119
Ave domina sancta 198
Ave gemma claritatis 209
Ave gratia plena dei 125
Ave Maria regina celorum 155
Ave martyr gloriose 204
Ave regina celorum ave 154
Ave regina celorum mater 154
Ave rex noster fili 98
Ave sancte egregie 251
Ave sanctissima Maria mater 154
Ave stella matutina 155
Ave virgo speciosa 211
Beata Agathes ingressa 126
Beata Agnes in medio 123
Beata nimium et deo 249
Beatissime virginis Marie 187
Beatus auctor seculi 131
Beatus Nicholaus pontificatus 118
Benedicat nos deus pater 106, 112
Benedicta es Maria 120
Benedicta filia tu 183
Benedicta sit creatrix 110
Benedictio et claritas 110
Benedictus deus qui 204
Benedictus es rex 201
Benedixit te dominus 220
Bis senos nummos 129
Bonum verbum eructavit 134
Candidissimi exercitus regina 202
Cantemus domino qui 134
Celesti cinctus verbere 129

1 In Klammer stehende Seitenzahlen beziehen sich auf Initienzitate.

Cesaris intrepide studiis 210
Cesar ut invictam 210
Charisma sancti spiritus 181
Charitas pater est 109
Christi fidelis famulus 129
Christo datus est 93
Circumdant eam flores 219
Clausa parentis viscera 131
Collaudemus Christi clemenciam 138
Colletentur corda fidelium 181
Comedi favum cum 197
Confidit in ea 195
Confitebor tibi domine rex 250
Consideravit semitas domus 197
Conspicit in celis 249
Consurgat quesumus domine 145
Corde et animo Christo canamus 186
Cornu salutis hodie 207
Crucem sanctam subiit 104
Crucifixum in carne 103
Cum angelis et pueris 99
Cum appropinquaret dominus hierosolimam misit 97
Cum audisset populus 98
Cum cetu virgineo 209
Cum esset Bethanie 193
Cum esset desponsata 87
Cum iocunditate nativitatem 186
Cum pervenisset beatus . . . exlamavit 114
Cumque nullis blandiciis 191
Cum rex glorie 103
Cum vidisset Jesus matrem 136
Cyprus et Nardus 201
Defecerunt pre lacrimis 135
Deo cum leticia 207
Deo decantent omnia 206
Descendat dilectus meus 136
Descendi in ortum nucum 151
Descendit in hortum rosarum 153
Desiderans speciem eius 190
Deus misereatur nostri 113
Deus palam omnibus 206
Dicta sunt gloriosa 191
Dicunt ei illi mulier 194
Die presul hodierno 251
Dignare me laudare . . . puerpera nos 160
Digne gaudent homines 199
Dilecte mi apprehendam 152
Diligit multum Christus 220
Dissolutus in corpore 124
Divo repletur munere 181
Dixit ei Jesus mulier (194), 194
Dixit Jesus Maria (194), 194
Domini refugio fortiter 206
Dominus Elisabeth induit 207
Dominus induit me 221
Domo rebus dum ablatis 207
Domus pudici pectoris 131
Dulci voce resonet 115
Dum fabricator mundi 101
Ecce concipies et paries 130
Ecce ego Johannes 110
Ecce Maria genuit 90
Ecce prudens virgo 211
Ecce tu pulchra es (196)
Ecclesie sancte frequentans 118
Egredimini filie Sion 152
Egregie dei martyr 121
Emissiones tue paradisus 196
Erat revera sicut 218
Eterno regi celo 211
Et facta est comes 249
Exaltata es sancta 183
Ex ore lactentium 205
Expecto pro te gladium 209
Ex quo omnia per 108
Exultet vox ecclesie 207
Exurge domine adiuva 144
V. Deus auribus
Fasciculus mirre filius 136
Favus distillans (196)
Ferculum fecit sibi 152
Fidelis sermo et omni 194
Filie Hierusalem venite 139
Flagrabat in beatissimis 253
Flos fulsit ex Britannia 200
Fons hortorum puteus 196
Fontes aquarum sanctificati 93
Forciores hostibus femine 201
Fortitudo et decor 197
Fuge dilecte mihi 153
Fulgentibus palmis prosterminur 98
Fundans Syon in saphyris 193
Gaudeat ecclesia quam 199
Gaude celum terra 205
Gaude dei genitrix 155
Gaude Margaretha virgo 189, 217
Gaude mater ecclesia 203
Gaudent in celis anime 212
Gaudete et exultate 182
Gaude pia plebs 138
Gaudia virginum cristi . . . 221
Germinavit radix Jesse 90
Gloria et honor deo 110

Gloria et honor et 110, 113
Gloria laudis resonet 108
Gloriam dei bene 134
Gloriam mundi sprevit 117
Gloria tibi trinitas 108
Glorificamus te dei 159
Gloriosa ac beatissima 198
Gloriosa sanctissimi solemnia 127
Gloriose rex Oswalde 249
Gloriosi principes terre 248
Gracias tibi deus 112
Gregorius ortus Rome 128
Gregorius ut creditur 128
Gregorius vigiliis confectus 129
Gustaverunt et viderunt 201
Habens celo fundamentum 206
Hec ad deum sitiens 207
Hec cum dixisset 194
Hec dominum celi 209
Hec est dies quam 131
Hec sacra legio 253
Hec virgo predicans 190
Hic ab adolescentia 129
Hic est ille Leonardus 254
Hii sancti viri in rebus 253
Hiis sane monasteriis 129
Hii sunt flores 202
Hodie beata virgo 125
Hodie celesti sponso 93
Hodie Christus natus est 89
Hodie completi sunt 108
Hodie impleta sunt 120
Hodie intacta virgo 89
Hodie nata est beata 186
Hodie natus est nobis 89
Hodie secreta celi 107
Hymnum cantate nobis 93
Ibo mihi ad montem 152
Jesus dum vocat 192
Ignibus extinctis canit 211
Immutemur habitu in 94
Incendit plene Maria 193
Inclite confessor Christi 118
In craticula te deum 250
Infancia teneriori decursa 118
In ferventis olei 143
In flore mater (*siehe* In prole mater) 159
Ingressus Jesus dominum 193, (194)
In lectulo meo per noctem 152
In lectulo per dolorum 136
In medio templi 190
In montibus sanctis 134
Innocentiam retinens mundumque 190
Innocenter puerilia iura 117
In odore tuo Christe 202
In odore unguentorum 183
In patre manet 110
In populis annunciate 191
In prole mater 159
Inquinari manus sorde 205
In sanctorum devocionibus 253
Insignem preconiis almam 159
In tantis virtutibus 207
Intendens porro Maria 192
Inter ligna silvam 219
In tua patiencia 120
Invicte Christi martyr 139
Inviolata intacta et casta 155 (siehe unter Tropen)
Irascantur populi infidelium 134
Ista est speciosa inter . . . viderunt 151
Iste cognovit iusticiam 147
Iste homo ab adolescencia 147
Iste regi glorie 199
Iste sanctus digne in 148
Iuste lux orta 206
Laudabilis dominus in 191
Laudem dicite deo 212
Laudemus omnes dominum 187
Laus deo patri parilique 108
Laus et perhennis 108
Lentis quidem sed 129
Letare Germania claro 205
Letis canamus vocibus 199
Libera nos salva nos 109
Lignum vite in cruce 250
Lineam sui generis 128
Lucebat ad instar 204
Lux perpetua lucebit 141
Machina penalis nutu 210
Magi videntes stellam dixerunt 91
Magna colentes gaudia 199
Magna velut mare 135
Magnificat altissimum virgo 181
Magnificemus dominum salvatorem 190
Magnificum antistitem cui 251
Magnum hereditatis mysterium 90
Mandata iugitur legis 204
Manum suam aperuit 195
Margaretha quamvis genti 220
Maria ergo accepit 192
Maria virgo assumpta 183

Maria virgo semper 159
Maris tempestate conquassati 118
Martyr insignis Margaretha 191
Martyr ut oravit 210
Media vita in morte 96 (174)
Membra redemptoris fidei 209
Mens earum dedita 201
Ministri statim tenelle 191
Mirabile mysterium 90 (Mysterium mirabile)
Mobilis in portis 195
Monstrans culmen dulcedinis 181
Mox ut vocem domini 114
Muliebrem ad ornatum 202
Mulierem fortem quis 195
Multe filie congregaverunt 197
Multum honorifice post 221
Muneribus datis neci 117
Mysterium mirabile declaratur 90
Nardus mea nunc 218
Nativitas est hodie 186
Nativitas gloriose virginis 186
Nativitas tua dei genitrix 184
Nativitatem hodiernam perpetue 186
Naves scandunt ore 201
Ne vocetis me noemi 135
Nigra sum sed formosa . . . sol . . . 151
Nobilissimis siquidem natalibus 117
Non armis et animis 201
Non cedens monitis 210
Non dominus a ligno 134
Nova bella virginum 201
Novum canticum cantemus 134
Nox precessit dies venit 201
O admirabile commercium 90
O admirandam et laudandam 198
O beata benedicta 110
(V. Miserere)
O beata et benedicta 110 V. Tibi laus
O beata sponsa 207
O beatum pontificem 204
O benedicti martires 248
O castitate phalerata 126
Occurrunt turbe cum 99
O Christe mirabilis 188
O Christi pietas 118
O confessor egregie 143
O crux gloriosa 142
O crux splendidior 142
O dei sacer adletha 124
O digne tolenda 198
O felix Germania 202
O flos campi 202
O florens rosa 156
O gloriosum lumen 123, (124)
O Gregorii dulcissimum 130
Oleum extat effusum 200
O Margaretha celorum 189
O Maria virgo virginum 159
O martyr inclite 204
Omnes unanimes unum 253
Omnipotens deus qui 147
O mundi domina 90
O pastor eterne 116
O Othmare nos amare 258
O per omnia laudabilem 119
O preclara et miranda 248
O quam digne omni 143
O quam ferventer tunc 133
O quam gloriose migravit 184
O quam gloriosum est 212
O quam pulchra virginum 202
O quam suavis (118)
O quam venerandus . . . et celi 147
O quam venerandus . . . ut a malis 203
Ordo puellarum quam 211
Oremus dilectissimi nobis 145
O rex glorie domine 107
Osculetur me osculo oris 150
O spes afflictus 123
Os suum apperuit 197
O Thoma didime 120
O Vera summa sempiterna 110
V. Miserere miserere
O vera suma sempiterna 110
V. Tibi laus
O virago perinclita 181
O virgo virginum quomodo 86
O Ypolite si credis 250
Pacem tuam quesumus 96
Passionem gloriose virginis 209
Per suffragia sanctorum 148
Petrus apostolus et Paulus 247
Pontifices almi divina 117
Post plurima supplicia 209
Postquam domi puerilem 117
Postquam hec omnia 204
Preciosa sunt Thebeorum 253
Protege domine plebem 142
Prudens et vigilans 211
Pudore bono repletus 117
Pueri Hebreorum tollentes 98
Pueri Hebreorum vestimenta 98

Pulchra es amica 151
Pulchra facie sed 211
Pulchra Jerusalem filia 219
Quam olybrii malicia 220
Quam olybrius perdere 221
Quam pulchra es et quam 151
Quando nata est virgo 186
Quando natus est ineffabiliter 90
Quando venit ergo 131
Quanto sese depremebat 205
Quantum facultas sufficit 187
Quasi stella matutina 118
Que dum piis 199
Que dum lachrimosa 193, (194)
Que nexu coniugii 205
Quia nescivisti Christi 218
Quinque prudentes virgines 211
Qui solebat in sericis 129
Qui venit de Edom 135
Reddem ei bonum 195
Regali ex progenie 186
Regina celi letare 156
Regina celi quam pulchra 157
Responsum accepit Symeon . . . Et cum inducerent 125
Rex confessor iusticie 124
Rosas ornantem liliis 217
Rubum quem viderat 90
Sacra Leonardi recolantes 254
Salva nos domine 95
Salvator mundi salva nos omnes 231
Salvator mundi salva nos qui 143
Salve Barbara virgo (martir) 116
Salve de radice 196
Salve incomparabilis virgo 155
Salve regina celi inclita 155
Salve regina misericordie virgo 136
(Salve regina mater misericordie vita) 162, 163, (115, 116)[1]
Salve sactissima virgo 158
Sancta dei genitrix virgo 159
Sancta legio Agaunensium 253
Sancta Maria succurre 158
Sancta virginitas flos 217
Sancte et iuste vivendo 118
Sancte Margarethe in 220
Sancte Nicholae confessor 118
Sanctifica nos domine 142
Sanctifica quesumus domine 95
Sancti martires Christi 248
Sanctorum precibus cunctorum 254
Sanctum est verum 212
Sanctum nomen domini magnificent 191
Sanctus Mauricius legionem 253
Sanctus quidem triticum 117
Sanctus sanctus sanctus dominus 110
Sanctus vir Georgius 139
Secus decursus fluminum 199
Sedit angelus ad sepulchrum[2] 103
Sexaginta sunt regine 152
Sex struxit in Sicilia 129
Sic fulgebat in aspectu 205
Sicut lilium (196)
Sicut malum inter 151
Signatur super has 200
Simile est regnum 211
Simon Bar Jona/ vgl. Symon 127
Sol novus ab insula 202
Speciem non reputavi 218
Speciosa facta es 153
Spes nostra salus 109
Sponsus meus in fenestra 152
Stabunt iusti in magna 141
Stans autem foris 194
Studiis liberalibus nulli 129
Suavissime universorum domine 192
Sub capite meo 219
Sub tuam protectionem 144, 158
Sub tuum presidium 144, 158
Subversum est cor 135
Summi preceptoris discipule 194
Super omnia ligna 142
Super rivos aquarum 220
Super salutem et omnem 186
Surgens propera amica 221
Surgite sancti de mansionibus 145
Surrexerunt filii eius 197
Surrexit dominus de sepulchro 104
Symon Bar Jona tu 127
V. Parce tuis ovibus
Talis est dilectus 197
Tanta virginitatis est 220

1 Das „Salve regina mater" ist im Cantonale durch seine Melodie (S. 115 f.) und seine Tropen (S. 161 f.) vertreten, sonst aber nicht aufgezeichnet.

2 Mit den VV. ‚Crucifixum in carne' und ‚Recordamini'.

Te Christe rex celorum 249
Te deum patrem ingenitum 108
Te invocamus te 109
Te iure laudant 110
Terra est domini 134
Terram illam quem 134
Te semper idem 109
Testimonium domini fidelem 190
Te unum in substancia 109
Tibi laus tibi gloria 112
Tota pulchra es 150
Triumphabant sancti martyres 254
Tuam ipsius animam . . . ut reveletur 133
Tubis in ductilibus 191
Tu candens veris 126
Tu enim es socius 118
Tu unamitis sancta 219
Una igitur pater 109
Una sabbathi Maria Magdalena 194
Vadam ad montem mirre filio meo 136
Vas immensum aqua 191
Veniat dilectus meus 196
Veni dilecte mi 152
Veni electa mea et qui concupivit 211
Veni in hortum meum 197
Veni sancte spiritus reple 107
Venite et videte locum 104
Verax est pater 109
Verbum supernum a patre 131
Vere magnus dominus 134
Vere pulchra est 218
Videns Andreas crucem 114
Videns lapidem sublatum 194
Videntes hec mirabilia 191
Vidi aquam egredientem 286
Vigilate omnes et 174
Virginis ex oleo 210
Virginum tria milia 129
Virgo dei genitrix que in celis 182
Virgo gloriosa semper 207
Virgo prudentissima quo 182
Virgo regalis fidei 209
Viribus miraclis ornatum 93
Virtutum dominus susceptor 190
Voce cordis et oris 211
Vox audita est angelorum 248
Vox de celis intonuit 209
Vox turturis ut sonuit 201
Vulnerasti cor meum 153, (161)

2. Responsorien

Absolve domine animas 258
Accessit ad pedes 192
Adesto mettercia inclyta 195
Adest testis divine 193
Ad nutum domini 186
Adsis beate nobis 204
Advenerunt sine querela 146
Advenit ignis divinus 108
Afflicti pro peccatis 94
Agathes letissima et 126
Aman in patibulo 206
Amo Christum in cuius 122
Angelis tribuato eculeo 219
Angelus cognomine vere 188
Animo in pastuis iniuste 218
Aspernata seculum generosi 206
Aspiciens a longe 86
Audiens Christi confessor 117
Audi Israhel precepta 97
Ave Maria alleluia (135)
Baiulante filio crucem 134
Beata Anna iusto 196
Beata dei genitrix 88
Beata es virgo Maria dei 183
Beata es virgo Maria que omnium 183
Beata viscera Marie 88
Beati estis sancti dei 148
Beatissime virginis Marie 185
Beatus es tu et 121
Beatus Nicholaus iam 117
Benedicamus patrem et 109
Benedicat nos deus 109
Benedic domine domum istam et omnes . . . 213
Benedictus dominus deus 109
Benedictus quam devotas 137
Blanda et dura audis 219
Candida virginitas paradisi grata 119
Cantantibus organis Cecilia 207
Castum itaque coniugium 196
Ceco nato cui nec 206
Cecus sedebat secus 94
Celebris dies colitur 120
Celestis medicus egram 193
Celi fulgens solio 205
Christi virgo dilectissima 130
Christus est anima mea 99

Christus resurgens ex mortuis 105
Christus sanctam tenebroso 210
Circumdederunt me viri 97
Cives apostolorum et 146
Cogit Cesar Christi 210
Concepit itaque Anna 197
Concupivit rex speciem 190
Confessor dei Nicholaus 117
Confessor obsequio Cesar 124
Confirmatum est cor 90
Corde et animo Christo . . . ut ipsa 185
Corpus virgineum Christi 211
Cum latus Jesu aperitur 135
Decurso iam triennio 200
De illa occulta habitacione 86
De ore prudentis 141
De pauperitatis palea 205
Descendit de celis deus 130 V. ‚A summo celo'
Descendit de celis missus – V. ‚Tamquam sponsus' 87
Descendit de celis missus *Tropus* ‚Missus ab arce' – V. ‚Tamquam sponsus 245
De spinis rosa oritur 218
De theonoto fuit nata 200
Deus innocencie verus 254
Dextram meam et collum 122
Diem festum sacratissime 121
Discubuit Jesus et discipuli 245
Dominus qui elegit te 252
Draco terribilis crucis 219
Dulce lignum dulces 142
Dum aurora nocti finem 207
Dum mirensium quidam 118
Dum oraret in obscuro 128
Dum tyrannus in tellerit 191
Egens egenis largiens 206
Emendemus in melius 94
Equitatui auctoris in 199
Ex eius tumba marmorea 117, 210
Famulis se famulam 206
Felix igitur Margaretha 190
Felix namque es sacra 160
Fidelis sermo et omni 266
Filie Jerusalem venite 139
Fortis agonista secum 191
Fugiente matre cum 134
Fulgebat in venerando 128
Fulget dies hodierna 120
Gabriel archangelus apparuit Joachim 196
Gaude Maria virgo cunctas (155)
Gaudete iusti in domino 141
Genti peccatrici populo 94
Gladius Symeonis tociens 134
Gloria patri geniteque 109
Gloriose Christi confessor 124
Gloriose virginis Marie 185
Grata facta est a domino 120
Hec est sancta parens 197
Hec est virgo sapiens 208
Hec modica quidem 190
Hic est Michael archangelus 266
Hic est vir qui 147
Hinc est carceribus 219
Hoc signum crucis 141
Hodie in Jordane 91
Hodie Maria virgo celos 184
Hodie nata est beata 185
Hodie nobis celorum 87
Hodie nobis de celo 87
Hodie preclarissimus deo 129
Homo dei ducebatur 114
Homo quidam fecit cenam 244
Honor vortus et potestas (108), 109
Jam corpus eius 122
Jam non dicam vos 107
Jesus primus patri 135
Illuminare illuminare Hierusalem 92
In columbe specie 91
Induit me dominus (122)
Ingrediente domino in 99
Ingressus Pilatus cum 99
In pace in idipsum 95
Invenit se Augustinus 252
Joseph et Maria dolentes 134
Ipsi sum desponsata 122
Ista regis filia 205
Iste est qui ante 147
Iste sanctus digna est 148
Iste sanctus digne in 137
Isti sunt sancti qui pro 146
Judea et Jerusalem 87
Iustum deduxit dominus 137
Lampades et faces 220
Lauda filia Syon 217
Levatum cum videret 134
Levita Laurencius bonum 250
Libera me domine 244
Magnus dominus et magna 109
Magnus sanctus Paulus 123
Maria plorans ad monumentum 193
Martinus abrahe sinu 205
Martyr sancta dei 198

Media vita in morte (s. Antiphonenverzeichnis)
Mel et lac ex eius 122
Mira dispensacio femine 188
Mira fames edax 188
Misit protinus clientes 191
Nativitas gloriose virginis 185
Navigantes ergo sursum 201
Nesciens mater virgo 90
Nichil in ea neglexit 218
O beata et gloriosa 197
O Christi pietas 211
O crux benedicta 142
O decus virginitas 145, 160
O flos virginitatis 126
O Georgi martir 138
O Juda qui dereliquisti 100
O lampas ecclesie 206
O magnum mysterium 88
O mater nostra ter 210
O mirandam mulieris 206
Omnipotens adorande colende 122
Omnis pulchritudo domini 106
O pastor apostolice 129
O pater et patrone 203
Operibus sanctis Nicholao 117
O quam lamentabile 135
Orante beatissimo ad 129
Ora pro nobis beate Clemens 208
Ornatam in monilibus 182
O spem miram quam 181
Panem angelorum manducavit 121
Paradisi portas aperiat 95
Patefacte sunt janue 89
Pater cum essem cum 106
Peccavi super numerum 94
Plange quasi virgo 102
Populus in tenebris 126
Post carceris squalorum 191
Post hec conversa 193
Post hos triumphos 220
Propter intollerabiles rerum 129
Prudentes virgines aptate 148
Puer meus noli timere 250
Pulchra facie sed pulchrior 122
Quadam die olibrius 190
Quadam die tempestate 117
Quadam igitur die 196
Quantum placuit sancta 220
Que est ista que ascendit 182
Que est ista que processit 182
Quia milicia est vita 133
Qui cum audissent 117
Qui regni claves et 127
Quis deus magnus sicut 109
Qui sunt isti qui 146
Quomodo fiet istud 130
Recessit pastor noster . . . nam 102
Recolamus virginis inclyta 187
Redempcionem mysterio resurgendo 135
Regali ex progenie 185
Regnum mundi Theodorus 204
Roge neratur in Christo 218
Sacramento sue passionis 134
Salvatore in cruce 135
Salve crux que in corpore 114
Salve Maria gemma 160
Salve nobilis virga 145, 160
Sancta Anna primitive 197
Sancta et immaculata 90
Sancta martire precatibus 191
Sancta vero Anna 196
Sancta virgo Catharina 210
Sancte Paule apostole 123
Sanctis Rhome visitatis 201
Sanctissimus igitur Theodorus 204
Sancti tui domine 249
Sanctus papa Gregorius 129
Sedit angelus ad sepulchrum 103
Septem ergo Maria 192
Servus meus es tu 252
Solatur patrem Ursula 200
Solem iusticie regem 184
Solve iubente deo 127
Spiritus sanctus procedens 107
Spiritus ubi vult 107
Spondet pater coniugium 200
Sponsa Christi gloriosa 210
Stirps Jesse virgam 185
Strinxerunt corporis membra 250
Summe dei presul 117
Summe propiciator Christe 132, 193
Summe trinitati simplici 109
Super salutem et omnem . . . dilecta 182
Surge Petre et indue 248
Surge virgo ecclesia 138
Surge virgo et nostras 209
Surrexit pastor bonus 105
Suscipe verbum virgo 130
Symon Bar Jona tu 127
Te deum patrem ingentium 109
Te sanctum dominum in 146
Tonitrua fulgura nec 220

Tradiderunt me in manus 100
Tria sunt munera 91
Ubi est Abel frater 93
Umbrosum tunc revera 193
Una hora non potuistis 99
Veni sponsa Christi 208
Verbum caro factum est 88
Verbum dei usque ad 252
Vere felicem presulem (127), 129
Videns Jacob vestimenta 96
Videns Rhome vir beatus 128
Videte miraculum mater 124
Vidi aquam egredientem 286
Vidit Maria duos angelos 193
Virga Jesse iam floruit 181
Virgo desiderium habens 200
Virgo prudens et electa 210
Virgo veneranda in 191
Vir inclytus Mauricius 252
Vir iste in populo 114
Visiones Ursule celitus 200
Visita quesumus domine 149
Vos estis sal terre 146, (248)
Vox filii se derelictum 135
Vox tonitrui tui 143
Vulneraverat charitas Christi 252

Prozessionsantiphonen

Adorna thalamum tuum 125
Ante sex dies solemnis 97
Ascendit Christus super 183
Aufer a nobis 106
Ave gratia plena dei 125
Ave regina celorum ave 154
Ave rex noster fili 98
Ave stella matutina 155
Benedicat nos deus pater 106, 112
Cum angelis et pueris 99
Cum appropinquaret dominus hierosolimam misit 97
Cum audisset populus 98
Cum rex glorie 103
Exurge domine adiuva 144
V. ‚Deus auribus'
Fulgentibus palmis prosterminur 98
Hec est dies quam 131
Hodie completi sunt 108
Hodie impleta sunt 120
Ibo mihi ad montem 152
Immutemur habitu in 94
Occurrunt turbe cum 99
O crux gloriosa 142
O crux splendidior 142
O mundi domina 90
Oremus dilectissimi nobis 145
O rex glorie 107
Osculetur me osculo 150
Pueri Hebreorum tollentes 98
Pueri Hebreorum vestimenta 98
Quam pulchra es et quam 151
Regina celi letare 156
Responsum accepit 125
Salvator mundi salva nos 231
Sancta Maria succurre miseris 158
Sanctifica nos domine 142
Sedit angelus ad sepulchrum 103 V. Crucifixum in carne – V. Recordamini
Sponsus meus 152
Sub tuam protectionem 144, 158, (157)
Sub tuum presidium 144, 158
Surgite sancti 145
Surrexit dominus 104
Tu candens veris 126
Vidi aquam egredientem 286

Prozessionsresponsorien

Absolve domine animas 258
Audi Israhel precepta 97
Christus resurgens ex mortuis 105
Circumdederunt me viri 97
Descendit de celis missus 87
V. ‚Tamquam sponsus'
Descendit de celis missus 245 mit Tropus: ‚Missus ab arce' – V. ‚Tamquam'
Discubuit Jesus 245
Felix namque es sacra 160
Hodie Maria virgo celos 184
Hodie nobis de celo 87
Homo quidam fecit 244
Illuminare, illuminare 92
Ingrediente domino in 99
Libera me domine 244
Omnis pulchritudo 106
Pater cum essem cum 106
Spiritus sanctus procedens 107
Verbum caro factum est 88
Visita quesumus domine 149

3. Hymnen[1]

Ad cenam agni 279, (172)
Adesto sancta trinitas 285, (172)
Aeterne rerum (172), (226)
Alma Christi quando 281
A solis ortus 275, (99), (131), (172), (226)
Audi benigne conditor 277, (172)
Aurea luce et decor 280
Ave Katherina martyr 282
(Cantemus cuncti melodum) (siehe Sequenzenverzeichnis)
Chorus beatus virginum 286, (172)
Christe qui lux es 277, (172), (228), (241)
Christe redemptor omnium, ex patre 275, (172)
Christe sanctorum decus 281, (140)
Clarum decus jejunii (172)
Conditor alme (172), (227)
Congaudentes condolete (135), (172)
Conscendat usque sidera 285, (172)
Corde natus ex parentis 275
Crux fidelis inter 278, (101) (= Divisio v. ‚Pange lingua')
(Devoto corde et animo) (172)
Deus creator omnium 276, (172)
Deus tuorum militum 283, (172)
Dies absoluti pretereunt 277
Dignas laudes reddant (133), (172)
Ex more docti mystico 277, (172)
Exultet aula celica 282, (172)
Exultet celum laudibus 283 (172)
Festum nunc celebre 279
Festum patris celebremus 285
Festum sancte Margarete 286
Fit porta Christi (172)
Gaude civitas Augusta 281, (172)
Gaude mater ecclesia 282
Gaudens plebs lauda 286, (133), (172)
Gaude visceribus mater 281
Gloria laus et honor 278
Hostis Herodes impie 276, (172) (Divisio v. ‚A solis ortus')
Iam lucis orto (172)
Jesu Christe auctor 280
Jesu corona virginum 283, (172)
Jesu dulcis memoria 171, (23)
Jesu nostra redempcio 283, (172)
Jesu quadragenarie dicator 277, (172)
Jesu salvator seculi 285
Jesus refulsit omnium 92
In Mariam vite viam 280, (172)
Inventor rutili dux 278
Iste confessor domini sacratus 283, (140)
Katherine collaudemus virtutum 284
Letis canamus canticis 280
Lingua pangat et cor 285
Lucis creator optime 277, (172) (2 Melodien)
Magne dies leticie 285
Margaretam diligamus eius 286
Martine confessor dei 282, (172)
Martyris Christi colimus 281, (140)
Martyris sanctum celebrando 283
Mysterium ecclesie (172)
Novum sydus emicuit error 282, (172)
Nunc sancte nobis (172)
Nuncium vobis fero 276, (48, Anm. 42)
O dei sapientia (172)
O lux beata trinitas 277, (172)
Omnes superni ordines 282, (172)
O preclara Constancia 282
O sancta mundi domina 285, (172)
(Pange lingua) (279) (siehe auch Divisio ‚Crux fidelis')
Quem terra pontus 281, (172)
Quod chorus vatum 277, (140)
Rector potens (172)
Rerum deus tenax (172)
Rex Christe factor omnium 278, (172)
Rex gloriose martyrum 283, (172)
Rex sanctorum angelorum 279
Sacris solemniis iuncta 284, (279)
Salve crux sancta salve 279
Salve festa dies toto venerabilis evo, qua deus infernum 279
Salve festa dies toto venerabilis evo, qua deus infantis 91
Salve festa dies toto venerabilis evo, qua vocat 91
Salve festa dies toto venerabilis evo, qua petit 89
Salvete flores (172)
Solemnis dies advenit 276, (172)
Splendor paterne (172)
Stephano primo martyri 276, (172)
Strenui adlethe canimus 139
Summi patris potencia 280
Te lucis ante terminum 284, 285, (172)
Urbs beata Jerusalem 283

1 Die eingeklammerten Seitenzahlen beziehen sich auf Initienzitate.

Ut queant laxis 280, (139, mit anderen Mel.)
Veni creator spiritus (227), (279), (172)
Venit (!) redemptor gencium 275, (172), (226)
Veni sancte spiritus et in me robur 168
Verax datur fallacibus (99), (100) (= Str. 20 von ‚A solis ortus')
Verbum salutis omnium (172)
Verbum supernum prodiens a patre 275
Vere dignum et iustum (102) (Divisio von ‚Exultet iam')
Vexilla regis prodeunt 278, (172)
Vita sanctorum decus 279 (140), (228)
Vita sanctorum via spes 281, (140)
Voces nunc celebri 280
Vox clara ecce intonat 275, (172)

4. Alleluia-Versus

–Agno nos Christo 272
–Assumpta es Maria in celum 265
–Ave martyr gloriose 260
–Benedictus es dei 269
–Castitatis florens rosa 259
–Christi virgo Margaretha 260
–Christus resurgens ex mortuis 269
–Domine in virtute tua 261
–Dominus in Syna 177
–Epulemur in (270)
–Felix es sacra virgo 164
–Felix virgo que nondum 265
–Inclita regina prece 259
–In omnem terram 258
–Iustus germinabit 270
–Nativitas gloriose virginis 265
–Nonne cor nostrum 269
–Non vos me elegistis 264
–O Baptista Christi testis 264
–O consolatrix pauperum 164
–O Maria rubens rosa 164
–O Petre pastor 261
–Ora voce pia 164
–O stella clarens Barbara 115, 263
–Pascha nostrum immolatus (270)
–Sancta dei genitrix 164
–Sponsa dei speciosa 260
–Surrexit pastor bonus 176
–Tu es vas electionis 271
–Virga Jesse floruit 164

Alleluia-Melodien ohne Versus

Folio 183' 184', 191, 191', 193', 194, 195'
Seite 268, 269, 272, 273, 273, 274, 178

5. Tropen — *Seite*

Ab hac familia 156
Ach-homo perpende 174
Ad vos clamito 244
Alle domine nate 157
Audi tellus 215, 231, 244, 285 (230, Anm. 5), (284)
Austro flaute 173
Ave Maria gracia 195
Et vilescet nobis 244
Genitor ingenitus 247
Gloria pie trinitati 245
Gygas nature gemine 173, (87)
Hierusalem rex eterne 92
Hodie cantandus 89
Inviolata intacta 155
Marie virginis 163
Missus ab arce 245
Omnes gentes plaudite 190
Omnibus firmiter 245
O Maria mater 244

Liturgischer Stammgesang

Offert. ‚Recordare virgo'
A. ‚Media vita'
R. ‚Libera me'
A. ‚Regina celi' (Schluss-Allel.)
R. ‚Libera me'
‚Benedicamus'
R. ‚Adesto mettercia'
R. ‚Libera me'
‚Sanctus' XVII
R. ‚Descendit de celis' (zur Doxologie)
‚Benedicamus'
R. ‚Illuminare, illuminare'
Introitus ‚Puer natus'
R. ‚Gaude Maria virgo'
A. ‚Alma redemptoris'
R. ‚Descendit de celis (V. ‚Tamquam')
R. ‚Quadam die olibrii'
R. ‚Homo quidam fecit'
R. ‚Libera me'

O rosa virginei 163
O virgo spes humilium 162
Paradisi ianuas aperi 209
Procedentem sponsum 239
Psallentes laudem 169
Quando deus filius 244
Quem ethera et terra 88
Quem queritis 104
Qui de carne 169
Rosa flagrans 163
Rosa fragrans 157, 163
Sacra parens 157
Sacra virgo 162
Salve dulcis 247
Salve mater salvatoris . . . 162
vas celestis
Salve mater salvatoris . . . 163
vas misericordie
Stella lucida 184
Stirps davidica 169
Summe deus celi 170
Superni splendor 169
Trinitatis conclave 182
Triumphat dei filius 103
Unde promeruit audire 192
Veni nobis in occursum 157
Virgo mater ecclesie 162
Virgo parens virgo 163

A. ‚Salve regina'
A. ‚Salve regina'
R. ‚Surge virgo'
‚Benedicamus'
‚Benedicamus'
R. ‚Libera me'
R. ‚Verbum caro'
Introitus ‚Resurrexi'
‚Agnus dei' XVII
A. ‚Alma redemptoris'
A. ‚Regina celi'
A. ‚Regina celi'
A. ‚Salve regina'
A. ‚Alma redemptoris'
A. ‚Salve regina'
A. ‚Alma redemptoris'
R. ‚Solem justicie'
‚Benedicamus'
‚Agnus dei' XVII
‚Benedicamus'
R. ‚Que est ista que'
A. ‚Cum rex glorie'
R. ‚Accessit ad pedes'
A. ‚Regina celi'
A. ‚Salve regina'
A. ‚Salve regina'

6. Sequenzen

Acciones graciarum referat 261
Ad laudes salvatoris (116), 175
Adornata laudibus 258
Agni paschalis esu 269
Alma redemptoris mater 165, (195)
Altissima providente 265
Ave crux amabilis 177
Ave flos apostolorum 268
Ave Maria gracia plena 165
Ave martir gloriosa (Ave mater gloriosa) 115, (260), 263
Ave mater qua natus 165
Ave preclara maris (121), 165, (221), (224)
Ave preclara miles 261
Ave virgo gloriosa celi 165
Ave virgo virginum 165
Benedicta semper sancta 178
Benedictio trine unitati (144), 178
Bone doctor et salutis 259
Cantemus cuncti melodum 175, (272)
Celi enarrant gloriam 264
Clare sanctorum senatus 267
Concentu parili hic te (126), 175
Concepcio Marie virginis 120, (175)
Congaudent angelorum chori (224), 265
Congaudentes exultemus vocali (116), 175
Deus in tua virtute 266
Dixit dominus ex Basan 271
Dulce lignum adoremus 223
Exultent filie Syon 222
Eya recolamus laudibus 273
Festa Christi omnis 272
Fulget mundo celebris 259
Gaude Maria templum 166
Gaude mater luminis 166
(Gaude Sion) (260, 265)
Grates nunc omnes 273
Gratuletur orbis totus 260
Hanc concordi famulatu 273
Hic sanctus cuius hodie 222

Hodierne festum lucis 176
Hodernie lux diei 166
Jesum sonet laudis 268
In conspectu angelorum 262
Insigni atlethe dei 267
Inter natos mulierum 264
Johannes Jesu Christo 273
Irrigata celi core 115, 264
Juga Bethel mens conscende 262
Lauda Syon deum tuum 266
Lauda Syon salvatorem 268
Laude dignum sanctum 257
Laudemus Christum qui 259 (S. 48, Anm. 42)
Laudemus omnes dominum 270
Laudes Christo redempti 176, (269)
Laudes crucis attollamus 267
Laudes salvatori voce 270
Laudet omnis spiritus 261
Laudet te deus iustus 258
Laurenti David magni 257
Laus deo patri filioque 178
Laus sit regi glorie (224), 272
Laus tibi Christe cui sapit 272
Laus tibi Christe patris optime nate . . . quem celitus 273
Laus tibi Christe qui es 268
Laus tibi pia virgo (165), 166
Letabundus exultet fidelis 166
Letare mater ecclesia 260
Magnum te Michaelem 223
Martiris Christi Patrocli 271
Mittit ad virginem non 166
Mundi renovacio nova 176
Natus ante secula 274
Nobilis et inclyta mitis 262
O beata beatorum martirum 267
O dulcissime Jesu qui 214, (284)
(Omnes gentes plaudite) (177)
Omnes sancti seraphim 266
O panis dulcissime 263
O si michi rethorica 168
Pangat laudis armonia 260
Pessimas Lutheri fraudes 242
Petre summe Christi pastor 268
Profitentes unitatem 178
Psallat ecclesia mater 267
Psallens deo Syon 222
Psallite regi nostro 267
Regi regum decantet fidelis . . . 115, 263
Rex omnipotens die 177
Rex regum dei agne 176
Sacerdotem Christi Martinum 267
Salve crux sancta arbor 267
Salve crux sancta salve 177
Salve mater salvatoris 162, 166
Salve virgo Catherina 259
Sancti Baptiste Christi 268
Sancti spiritus assit nobis 177
Sanctissime virginis votiva 266
Sancto dei famulo 262
Si vis vera frui 177
Stabat mater dolorosa (137), 176
Stirpe Maria regia 265
Summi regis archangele 267
Summi triumphum regis 177
Surgit Christus cum tropheo 175, (270)
Templum sancti spiritus 167
Ubi est modo 214, (284)
Urbs Aquensis urbs regalis 270
Uterus virgineus thronus 167
Veni precelsa domina 266
Veni sancte spiritus et emitte 178
Veni virgo virginum veni 167
Verbum bonum et suave 166, 221, (224)
Verbum dei deo natum 273
Victime paschali laudes 176, (256)
Virginalis turme sexus 260
Virgini Marie laudes concinant 167
Virginis Marie laudes intonent 167
Virgo dei Margaretha hac 260

7. Cantionen

Ave non Eve meritum 168
Ave pulcherrima regina 232
Ave spes et salus (161), 168
Christus surrexit malo 240
Digna laude gaude 168
Dies est leticie in ortu 230 (Anm. 5), 235
Dies est leticie nam processit 230 (Anm. 5)
Ecce nomen domini (= Magnum nomen) 237
En trinitatis speculum 238
Eya mea anima Bethlehem 246
In dulci jubilo, nun singent 235
In hoc anni circulo 234
In natali domini gaudent 237
Laus tibi Christe qui 240 (Leise)
Magnum nomen domini (= Ecce nomen) 237
(Noel, noel triplicando) 230 (Anm5)
O Maria mater Christi 156
Omnis mundus jocundetur 235

Orto dei filio virgine 245
Procedentem sponsum de thalamo 239
Puer natus in Bethlehem in hoc 233
Puer natus in Bethlehem letus 233
Puer natus in Bethlehem letus nunc 237
Puer natus in Bethlehem unde . . . assumpsit 239
Puer natus in Bethlehem unde . . . in hoc 233
Puer nobis nascitur 230 (Anm. 5), 238
Resonet in laudibus 236
Salve pater luminum 112, 178
Sol nascitur de sydere 168
Surrexit Christus hodie 234
Ut sol per vitrum penetrat 237
Veni sancte spiritus et in me (siehe Hymnenverzeichnis)
Terit molit farinola 240

8. Deutsche Hymnen-, Sequenzen und Cantionen

Ave durchlüchte Stern (221 f.), (224), (226)
Crist du bist dz liecht 228
Christum wir sollen loben schon 226
Der heiligen leben thuot stetz 228
Der spiegel der drivaltigkeyt erleucht 238
Der tag der ist so froudenrych 235
Die müele die melt dz mel so clar 240
Dz wort Ave lönd uns singen 221, (224), (226)[1]
Ein kind geboren zu Bethlehem 237
Ewiger schöpffer aller ding 226
Gott heiliger schepfer aller stern 227
Kom schöpffer gott heiliger geist 227 (242)
Lob sij dir christe der du lidst 240
Nu kom der heyden heyland 226
O du armer Judas 240
Sich mitfrowen der engeln chör (224), 265, (226) Anm. 12
Unss ist geboren und usserkoren 237

9. Gesänge für verschiedene Verwendungszwecke

Intervall-Lehre
Ter terni sunt modi . . . 242

Improperien
Populo meus 100–101
Agyos o theos
Quia deduxi
Quid ultra

Praeconium paschale
Exultet iam angelica 102

Litanei
Kyrie 106
Misere populo
Aufer a nobis
Exaudi domine

Canticum trium puerorum
Benedictus es domine . . . Et laudabilis . . . 111

‚Te deum'-Imitation
Te dei matrem laudamus 161

‚Benedicamus'-Melodien 254

Conductus
O amor deus deitas 170

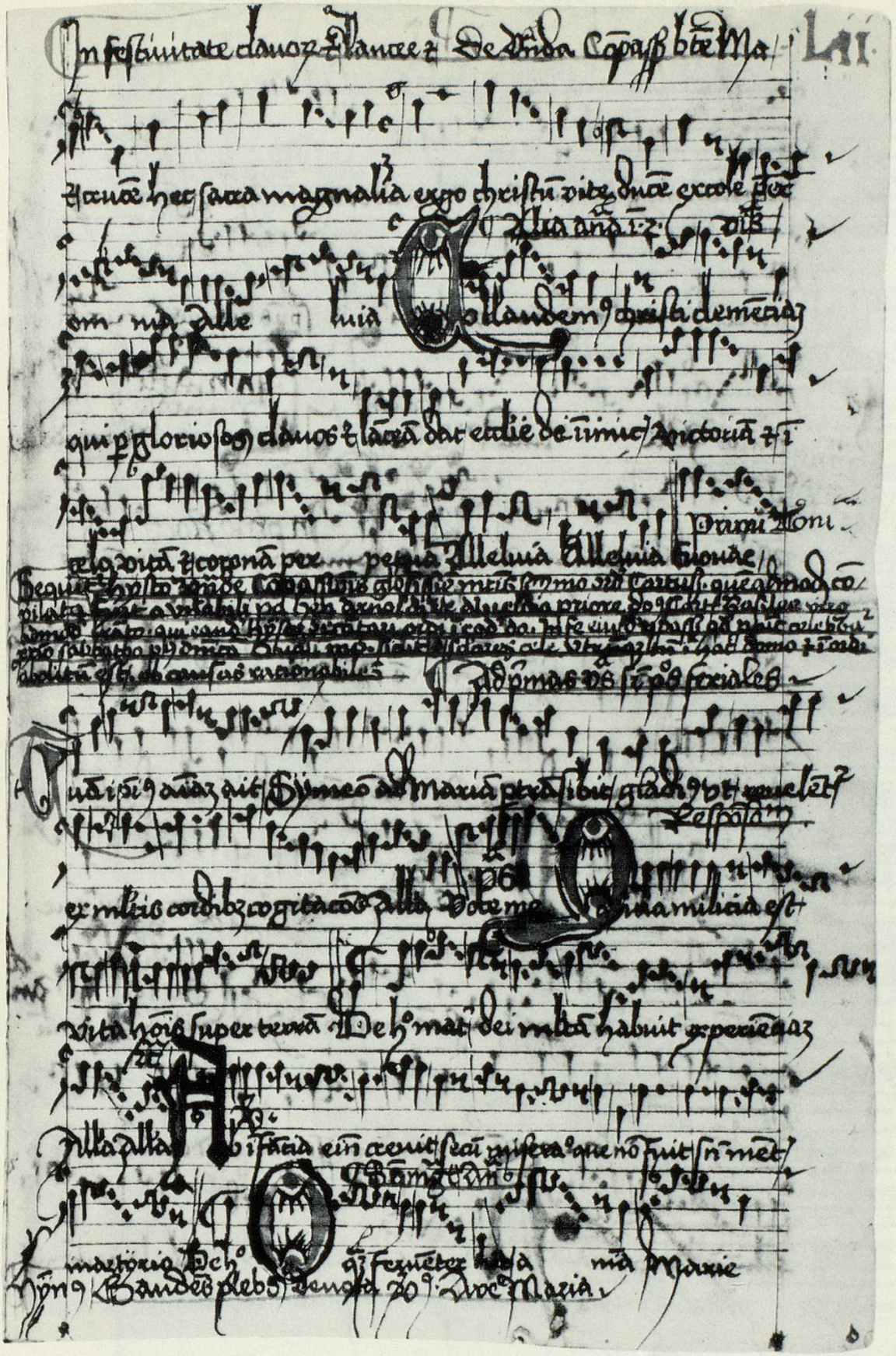
Messgesänge[2]
Kyrie-Christe-Kyrie
1-stimmig 104
3-stimmig (in solemn. minorib.) 255
3-stimmig (in solemn. maiorib.) 255
Gloria 104
Puer natus est (Introitus, nur Incipit) 89
Protege domine plebem (Offertorium) 142
Recordare virgo mater (Offertorium) 156
Ave regina celorum mater (Communio) 154
Gaudete iusti in domino (Communio) (als R. mit V.) 141
Spiritus ubi vult (Communio) (als R. mit V.) 107

1 Dort Anm. 12
2 Vgl. auch die Verzeichnisse zu den Prozessionsgesängen, Tropen und Sequenzen.

BILDANHANG

a) Originalreproduktionen von elf Seiten aus dem Kartäuser-Cantionale (1)
b) Eine Seite aus dem Antiphonardruck Wenszlers von 1488

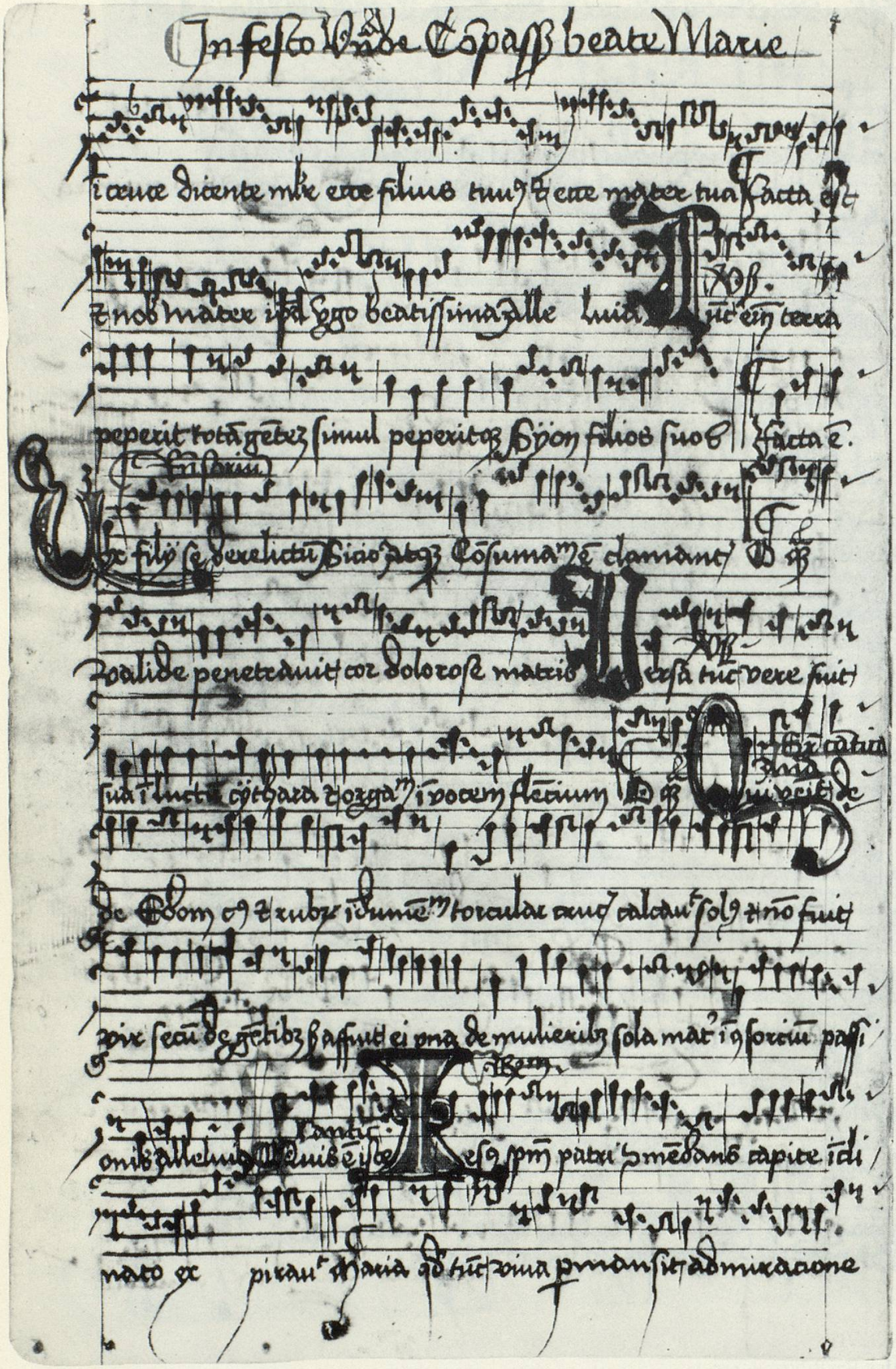
1 Mit freundlicher Genehmigung von Herrn M. Jenni, Vorsteher der repro-photographischen Abteilung der Universitätsbibliothek Basel



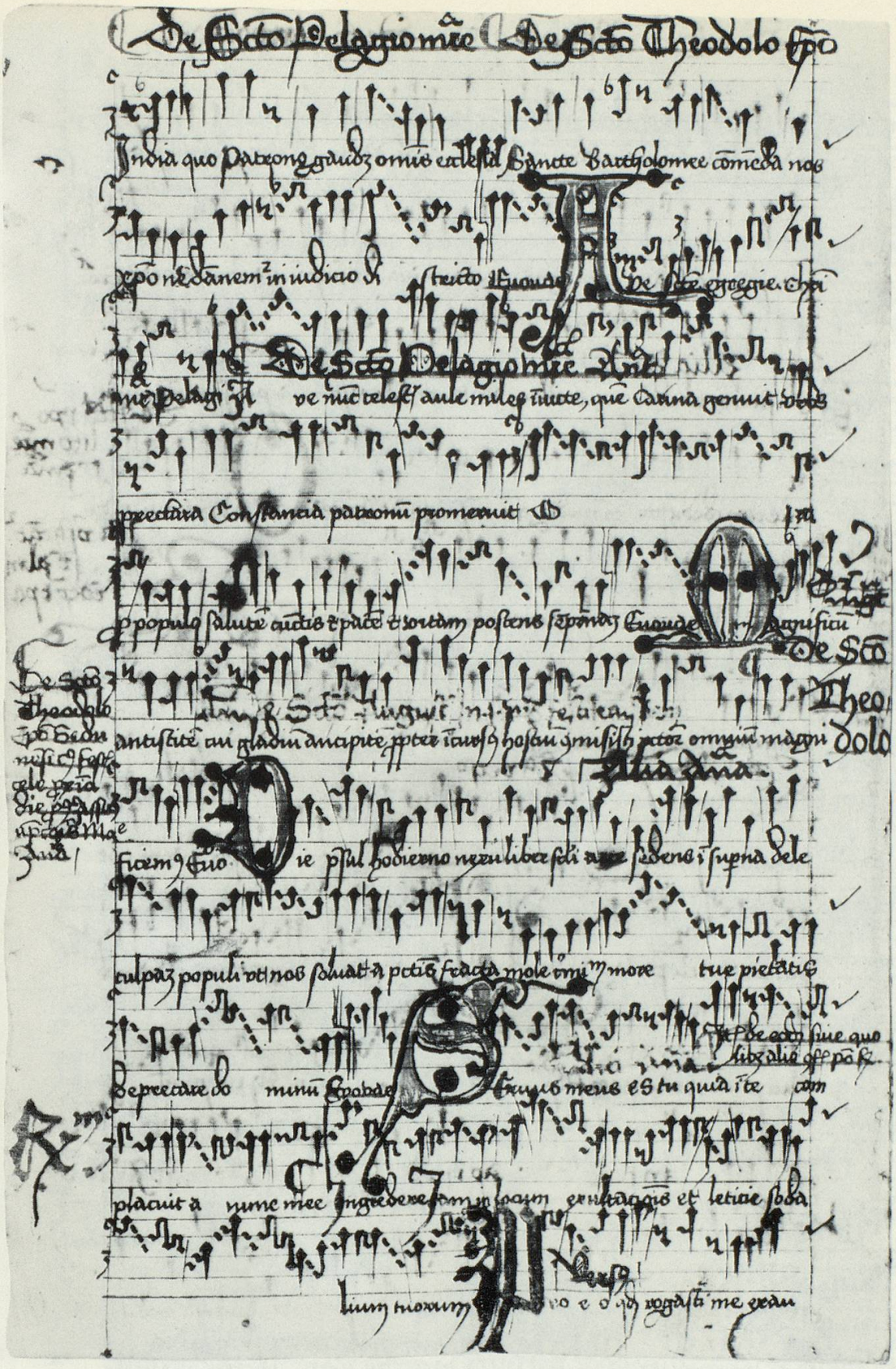
fol. 61 (LII)

a) Schluss des Offiziumfragments der Lanze und Nägel (S. 138)

b) Das monastische Compassio-Offizium von Prior Heinrich Arnoldi (S. 133)



fol. 63' (LIIII') Fortsetzung des Compassio-Offiziums (S. 135)

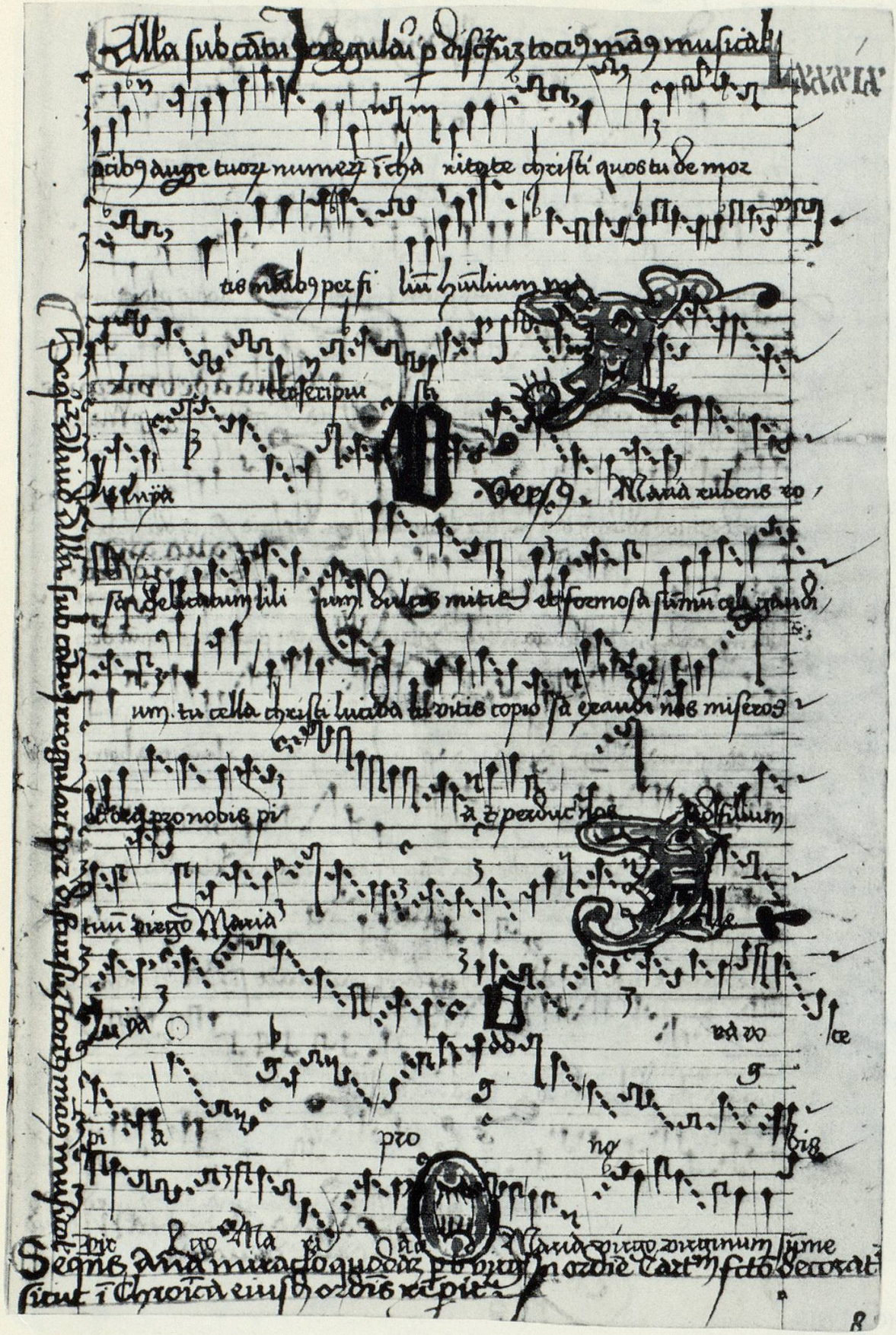


fol. 135' (CXXVII')

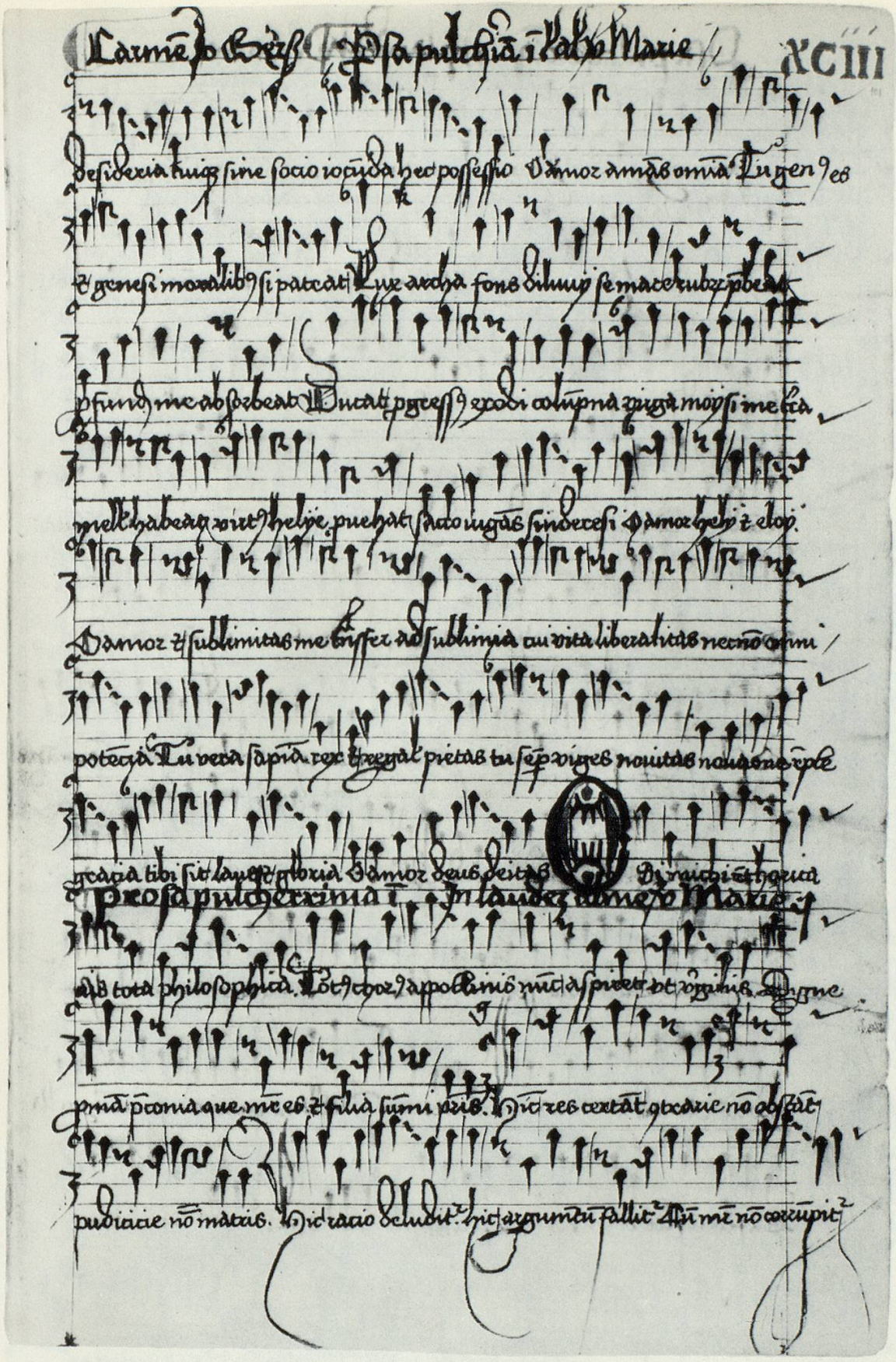
a) Schluss der Bartholomaeus-Antiphon ‚Ad festa . . .' (S. 151)

b) Antiphon ‚Ave sancte' auf Pelagius (S. 151)

c) Antiphonen und Responsorium auf Theodul (S. 151)



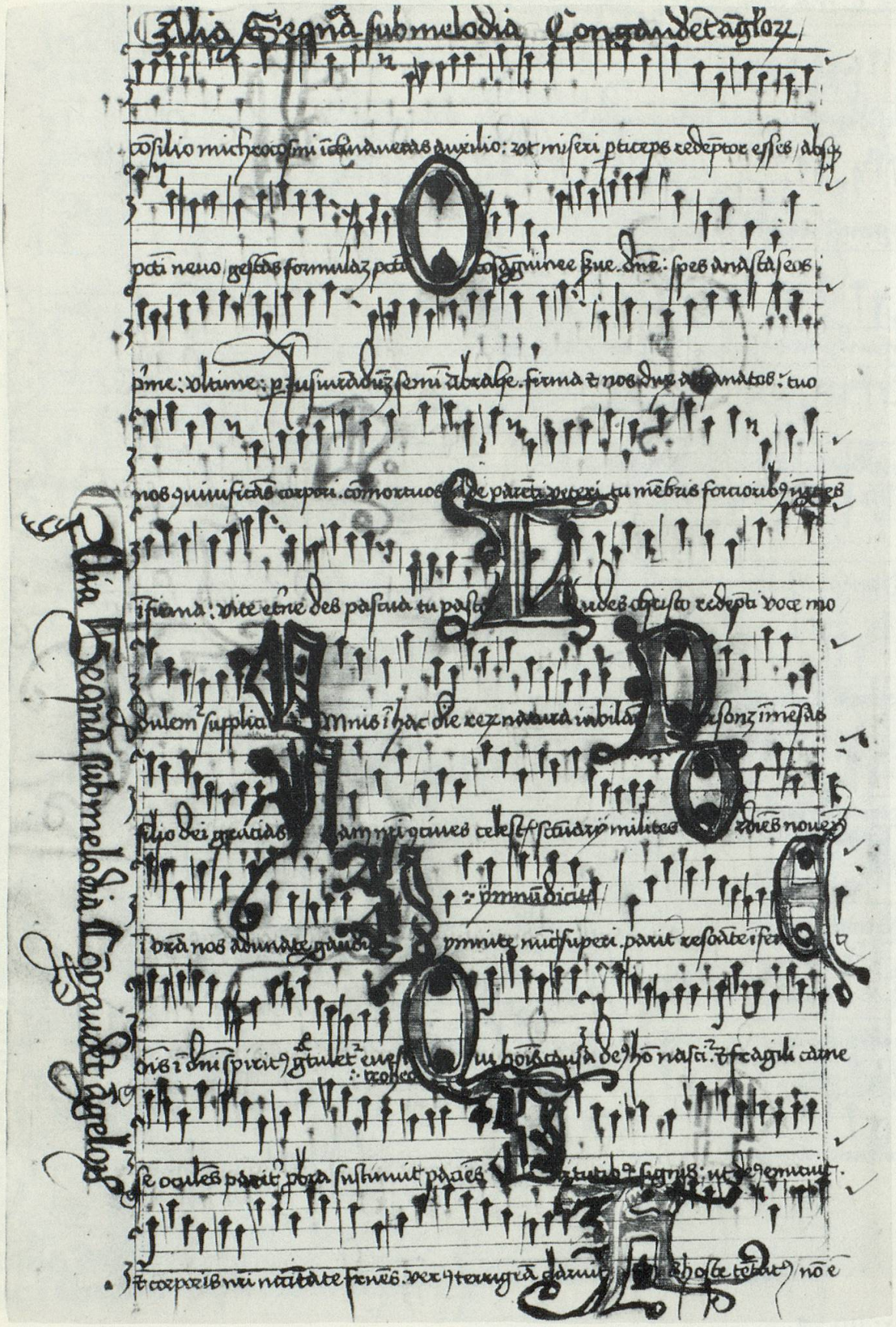
fol. 97 (LXXXIX)
Das ‚Alleluja – Ora voce pia . . .' mit dem seltenen Ambitus von zweieinhalb Oktaven (S. 164)



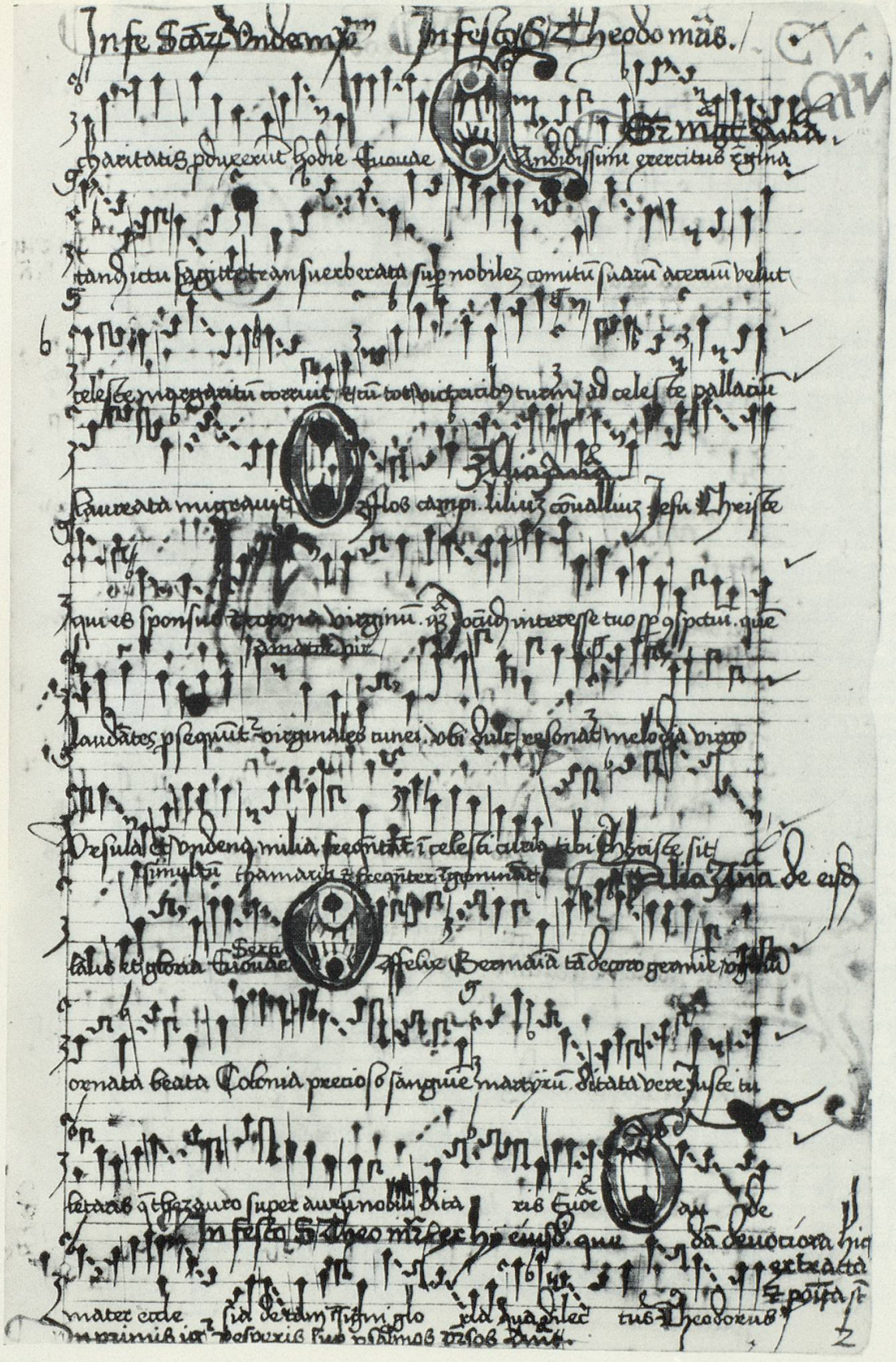
fol. 101 (XCIII)

a) Schluss des von Kreß dem Theologen Gerson zugeschriebenen Conductus ‚O amor deus deitas . . .' (S. 170)

b) Sequenz ‚O si mihi rethorica . . .' (S. 168)



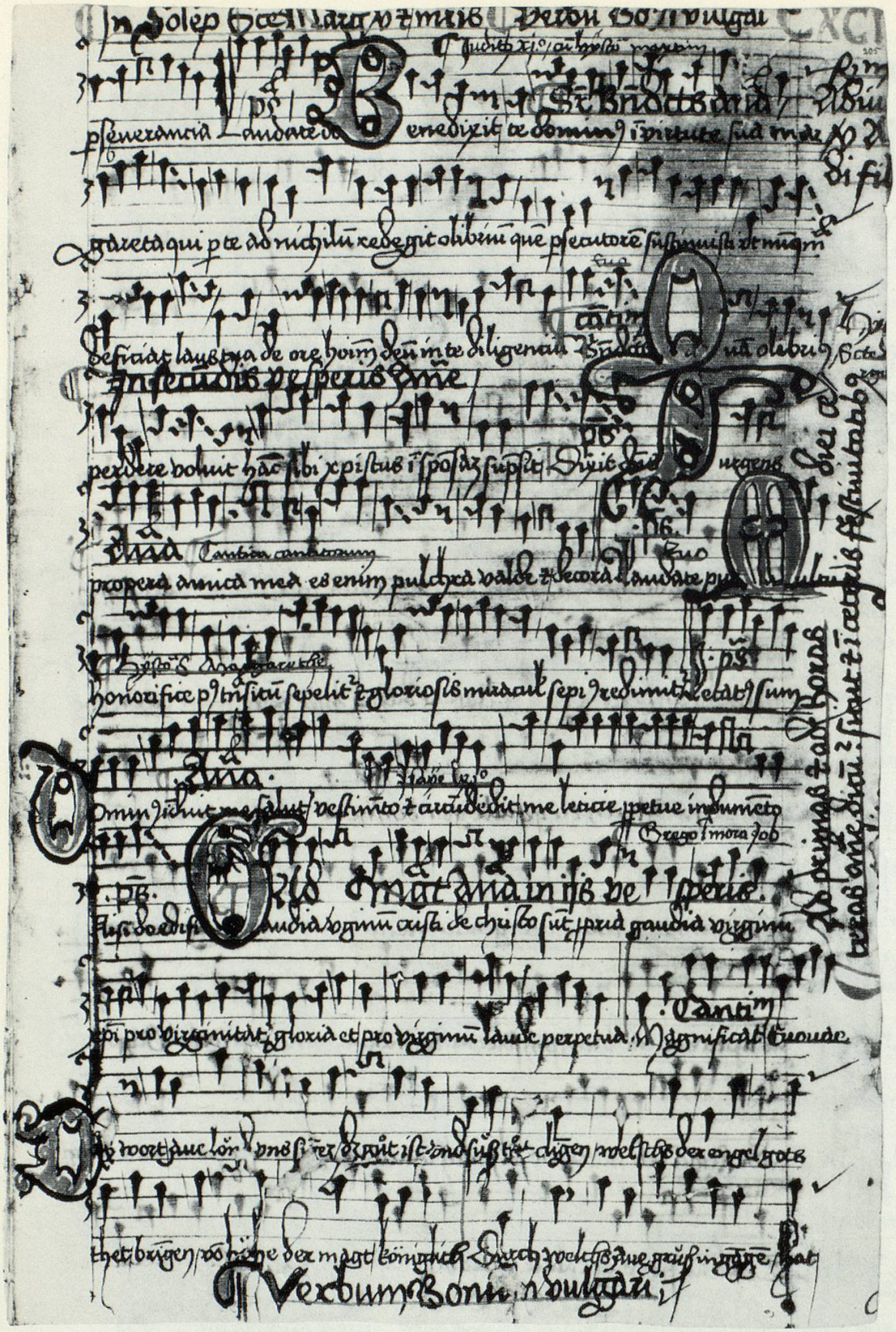
fol. 164' (CLV')
Ostersequenz ‚Laudes Christo redempti . . .' (S. 176)



fol. 123 (CXV)

a) Schluss des Offiziums der 11 000 Jungfrauen (S. 198–202)

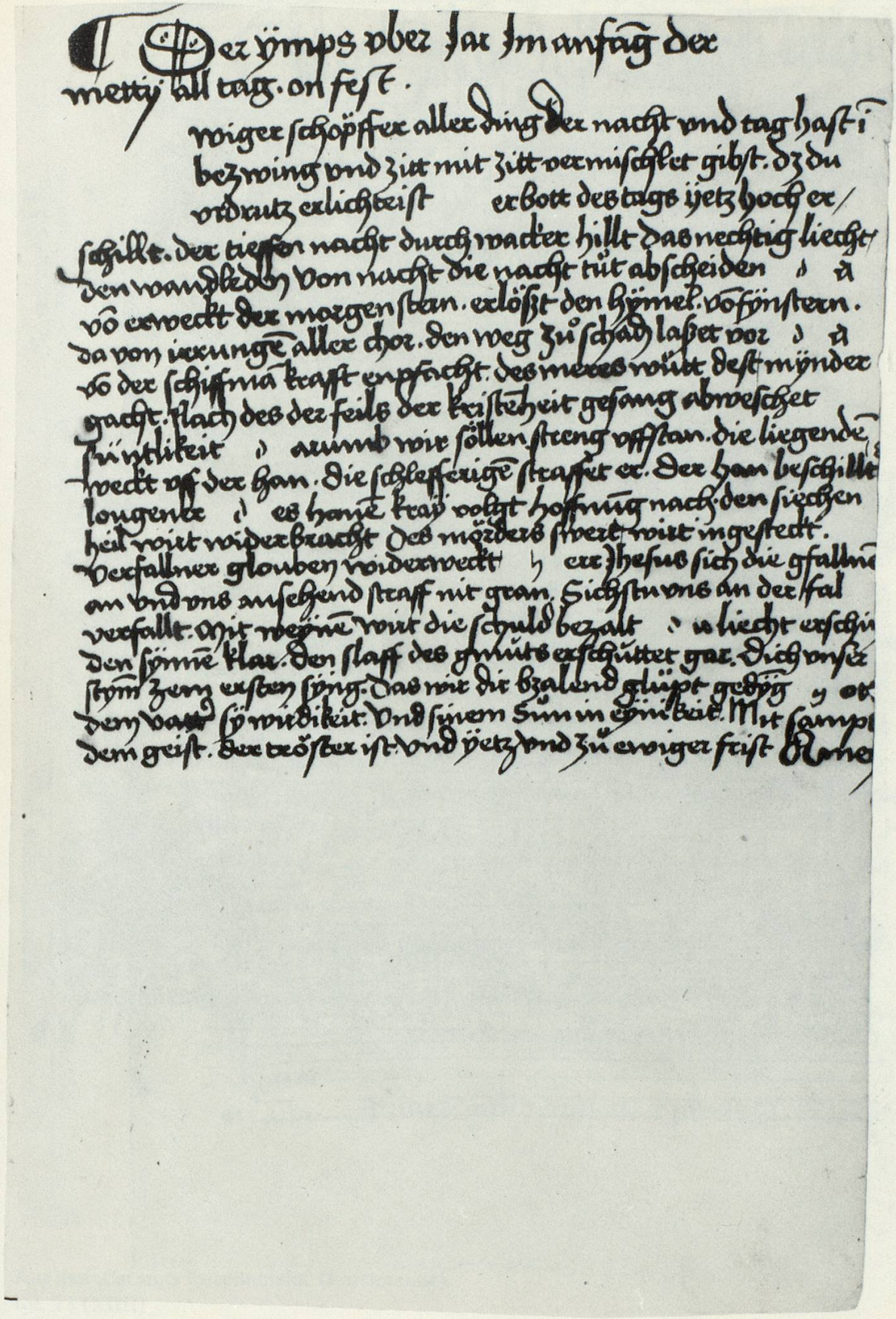
b) Anfang des Theodor-Offiziums (S. 203)



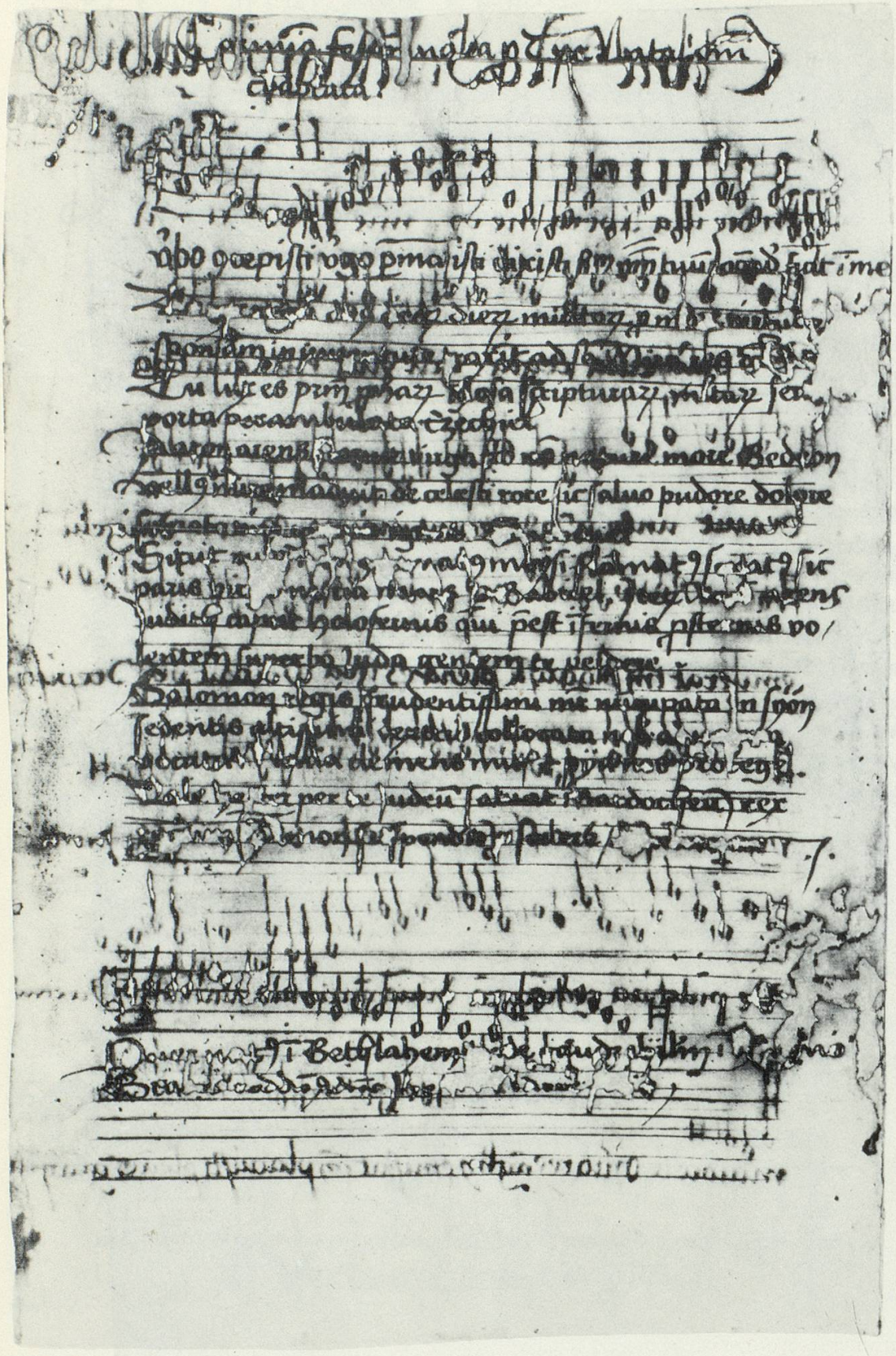
fol. 205

a) Schluss des monastischen Margarethenoffiziums von Prior Heinrich Arnoldi (S. 217–221)

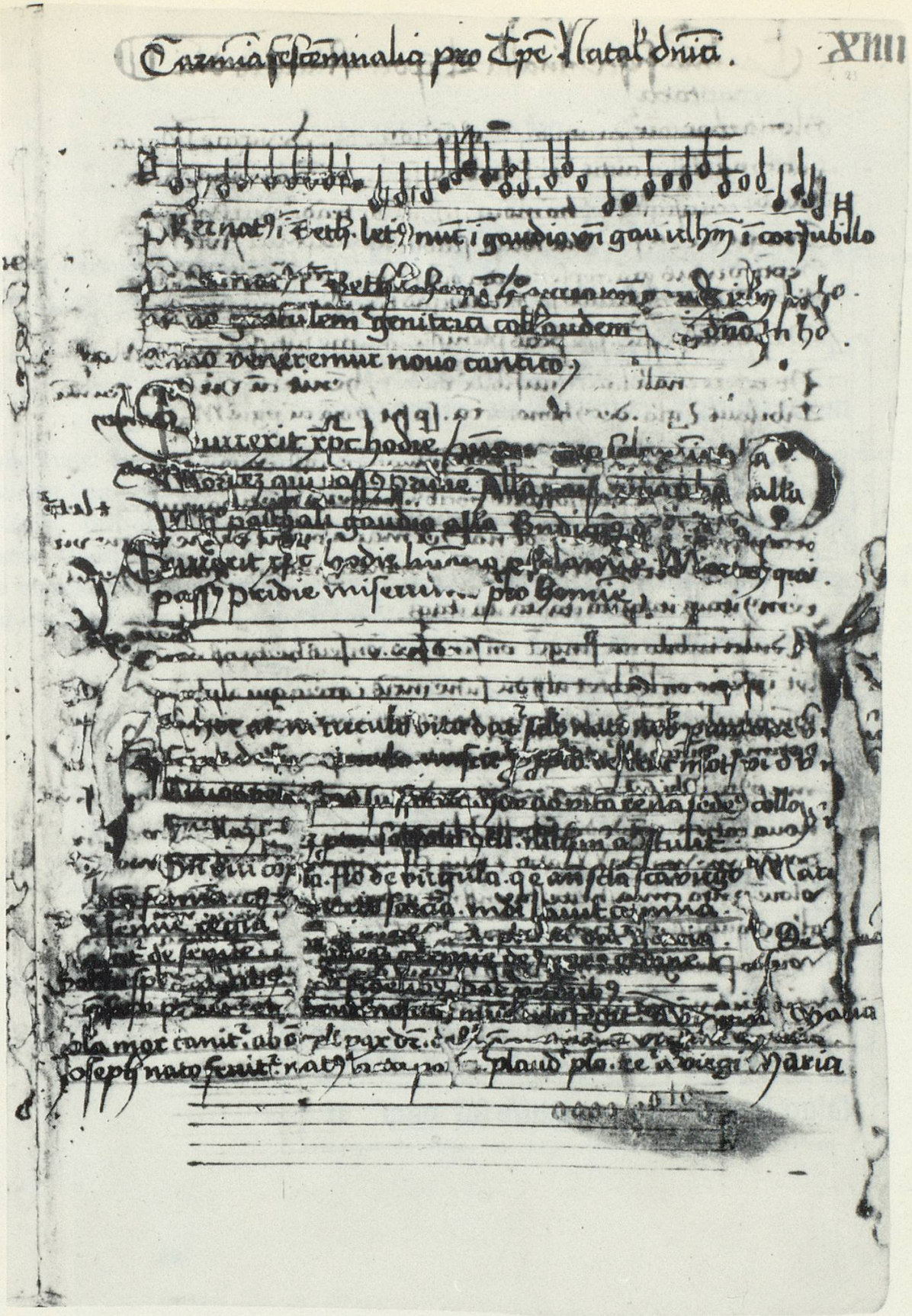
b) Sequenz ‚Verbum bonum' in der Übersetzung ‚Dz wort Ave lönd uns singen' von Sebastian Brant (S. 221)



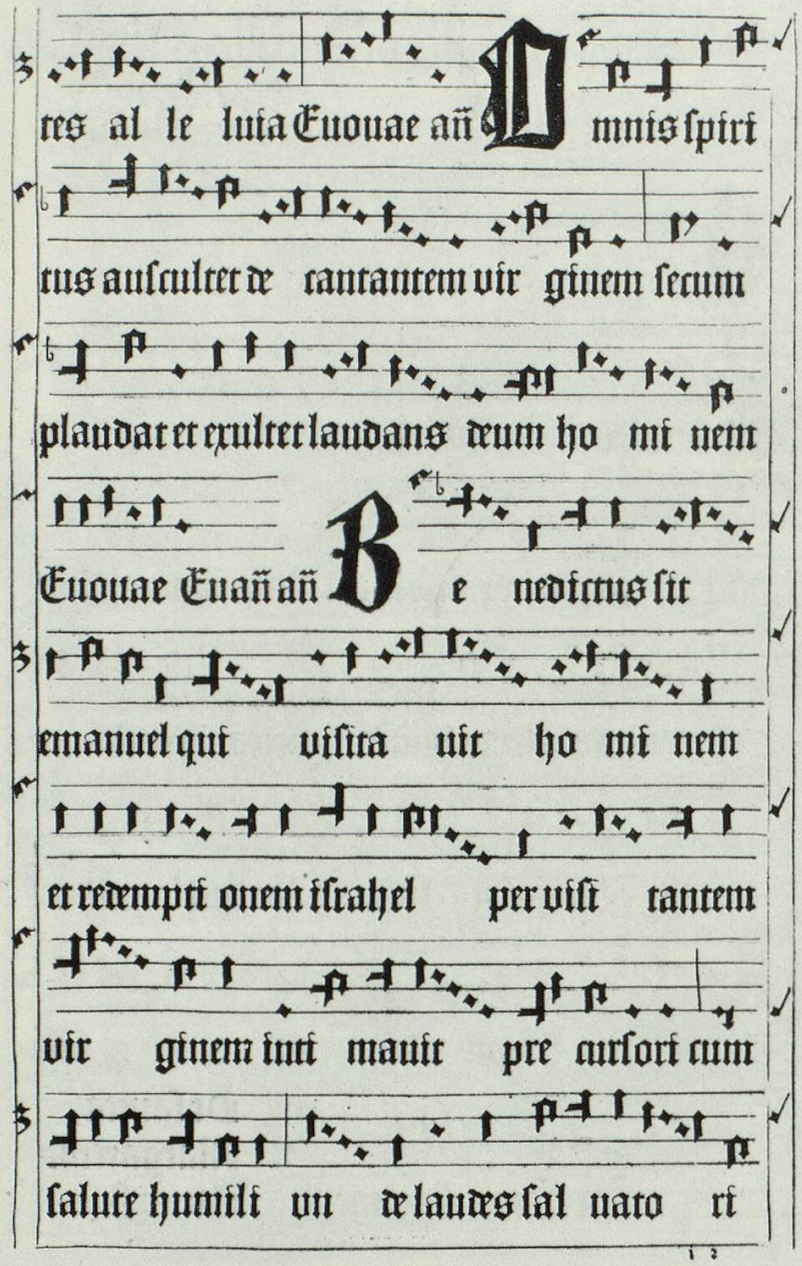
Aus den Hymnen-Übertragungen der 1. Lage.
fol. 6 ‚Ewiger schöpffer aller ding . . .' (S. 226)



fol. 22' aus den ‚Carmina fescenninalia' (S. 232 f.)
a) Schluss der Cantio ‚Ave pulcherrima'
b) Beginn der Cantio ‚Puer natus in Bethlehem'



Aus den ‚Carmina fescenninalia' (Fortsetzung).
fol. 23 (XIIII)
a) ‚Puer natus' (S. 233)
b) ‚Surrexit Christus' (S. 234)
c) ‚In hoc anni' (S. 234)



Aus dem Aniphonale von M. Wenszler, gedruckt (Basel) 1488. (S. 41)

NOTENANHANG

Sechzig Beispiele unbekannter oder wenig verbreiteter Offiziumsbruchstücke, Hymnen, Tropen, Sequenzen, Cantionen und eines Conductus.

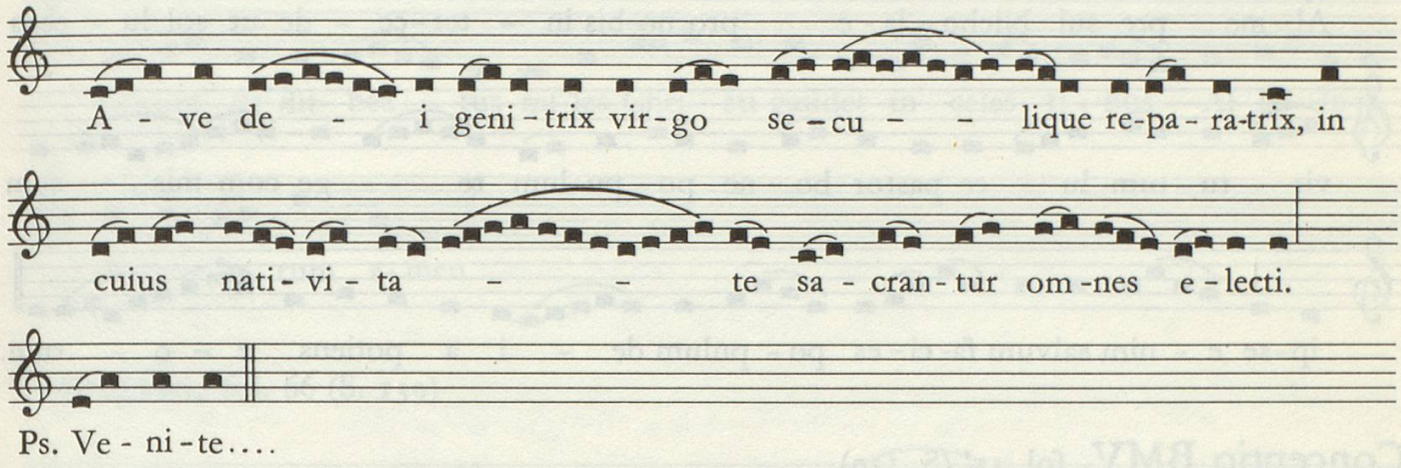
Bemerkung: Das hakenförmige Punctum nach dem Muster älterer Liqueszenzneumen ist noch im Cantional nicht selten anzutreffen (vgl. z. B. Fotowiedergabe von fol. 97, S. 378, 1. Zeile: Bistropha, Torculus strophicus oder letzte Zeile: Virga strophica u. a.). In unserer Übertragung figuriert es jeweils als rechts gestielte Note (z. B. S. 391, 400 u. a.). Die eingeklammerten Noten und gestrichelten Bindebögen in den Sequenzen ab S. 414 und im Conductus S. 421 deuten auf Melodievarianten in der Gegenstrophe.

Verzeichnis der Liedanfänge im Notenanhang

Ad festa sancti 397
Adoremus regem 389
Advenerunt sine 402
Alleluja 407
Alleluja. Ave martyr 413
Alleluja. Ora voce 405
Alleluja. O stella 406
Alme presul Nicholae 390
Auctori vite 389
Austro flaute 412
Ave dei genitrix 389
Ave martyr gloriose 400
Ave sancte egregie 397
Chorus beatus 405
Christus est anima 401
Deus innocencie 403
Festum patris 404
Festum sancte 405
Fuge dilecte 393
Gaude mater ecclesia 399
Gygas nature 411
Hic est ille 398
Hodie impleta 390
Insigni adlethe 418
Invicte Christi 391
Irrigata celi 416
Ista est speciosa 392
Lauda Syon deum 415
Margaretham diligamus 405
Martyris Christi 419
Nobilis inclita 415
O admirandam 395
O amor deus 421
O benedicti 396
O confessor egregie 392
O digne colenda 394
O Georgi martyr 402
Omnes unanimes 398
O Othmare nos 399
O pater et patrone 399
O preclara et miranda 396
O quam digne 392
Pangat laudis 414
Psallentes laudem 410
Rosa flagrans 408
Sacra virgo 408
Salve dulcis 413
Salve festa . . . qua deus 404
Salve festa . . . qua petit 404
Salve mater 408
Sancti martyres 396
Sanctus vir Georgius 391
Sexaginta sunt 393
Sol nascitur 420
Stirps davidica 411
Summe deus 411
Summi preceptoris 394
Superni splendor 409
Triumphat dei 407
Venite preveniamus 389

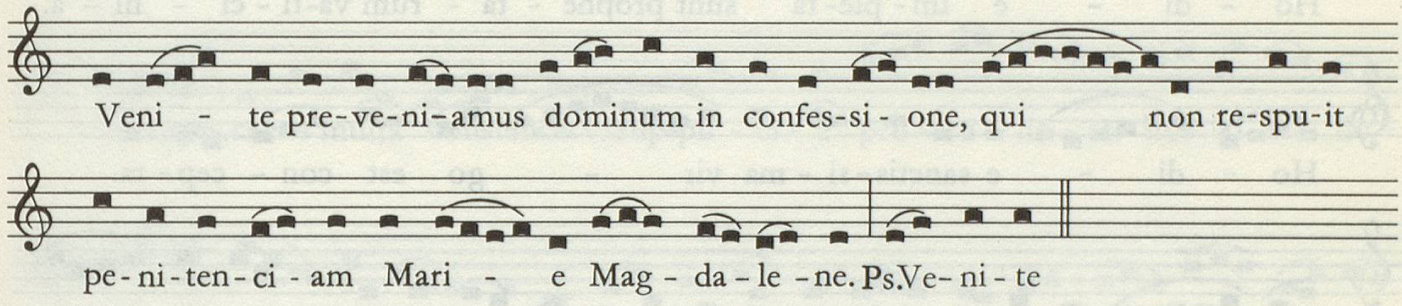
Nativitas BMV

Invitatorium secundum chorum Basiliensem, fol. 106' (S. 185)

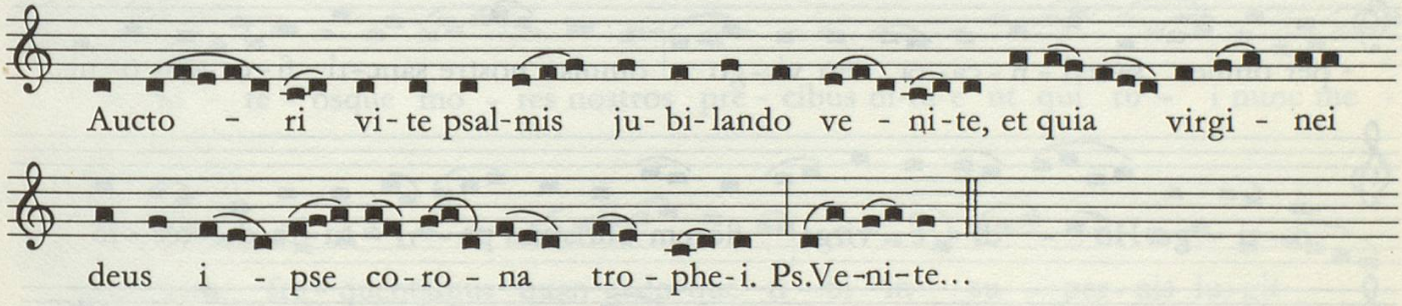


Magdalena

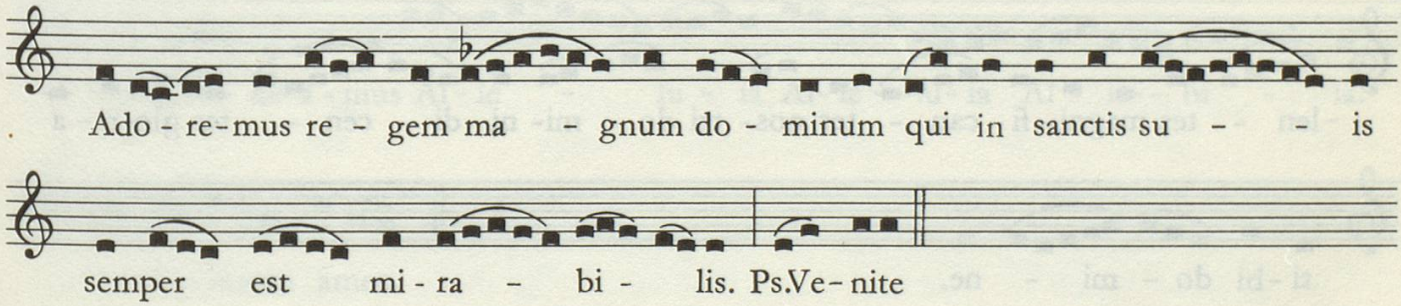
Invitatorium secundum chorum Basiliensem, fol. 112' (S. 192)



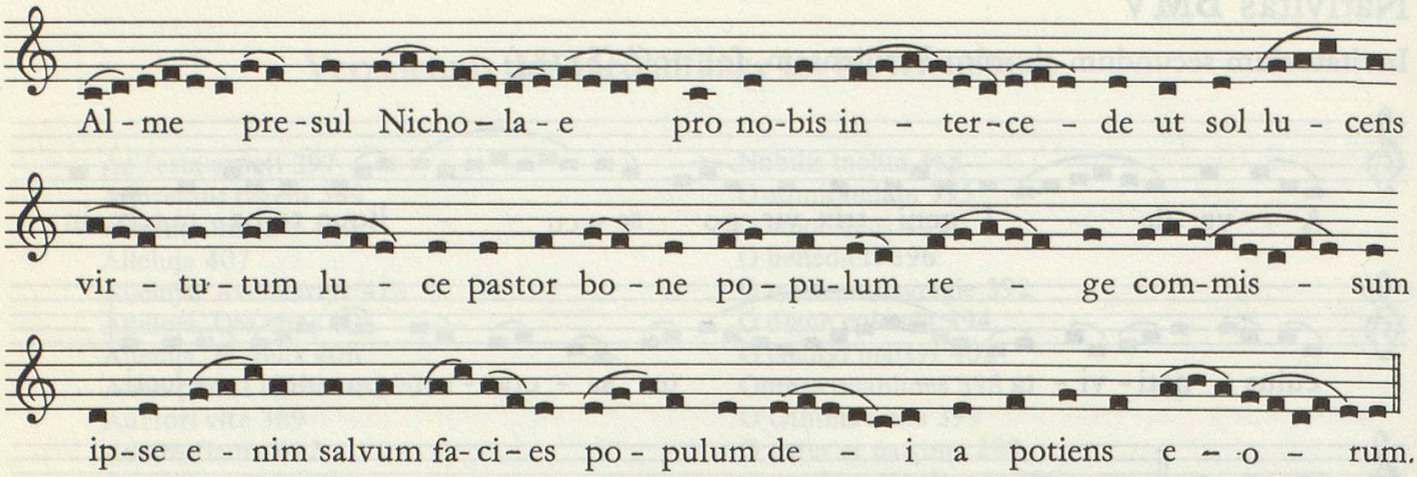
11000 Virgines, fol. 120 (S. 199)



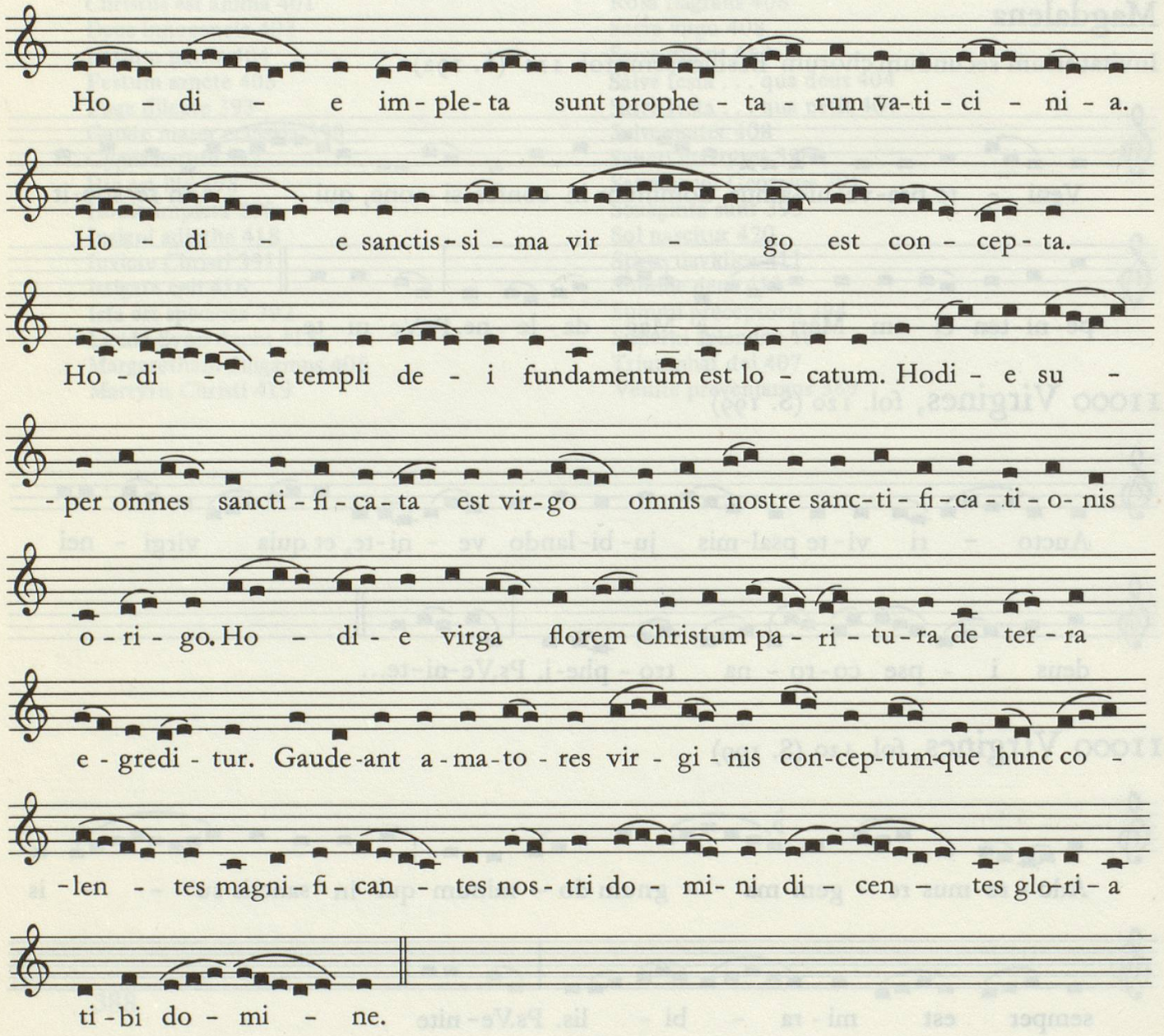
11000 Virgines, fol. 120 (S. 199)



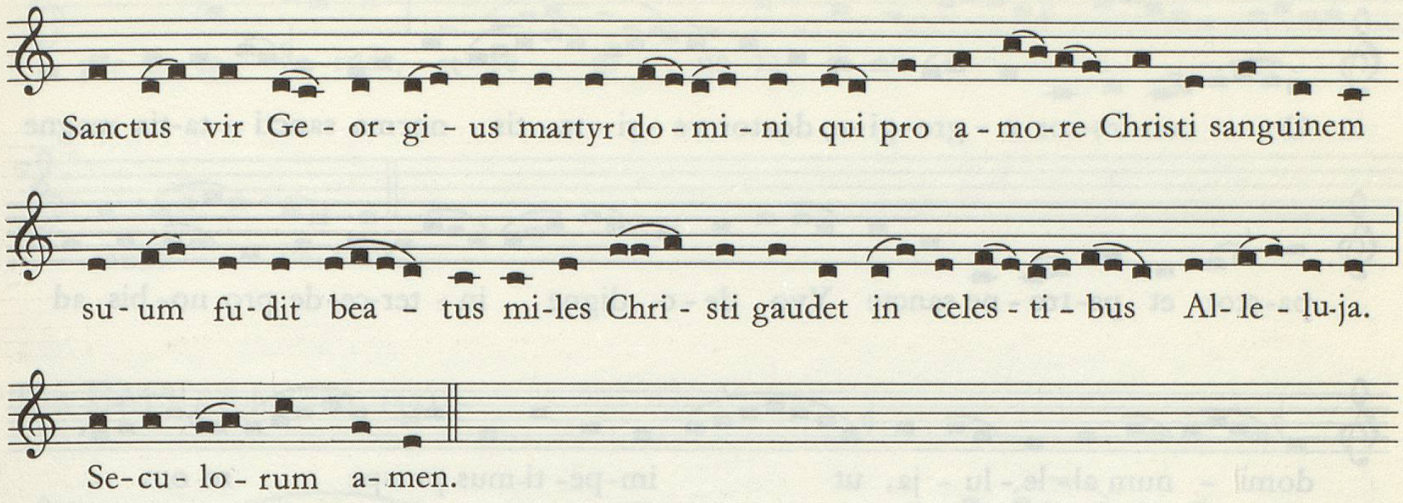
Nicholaus, fol. 74 (S. 116)



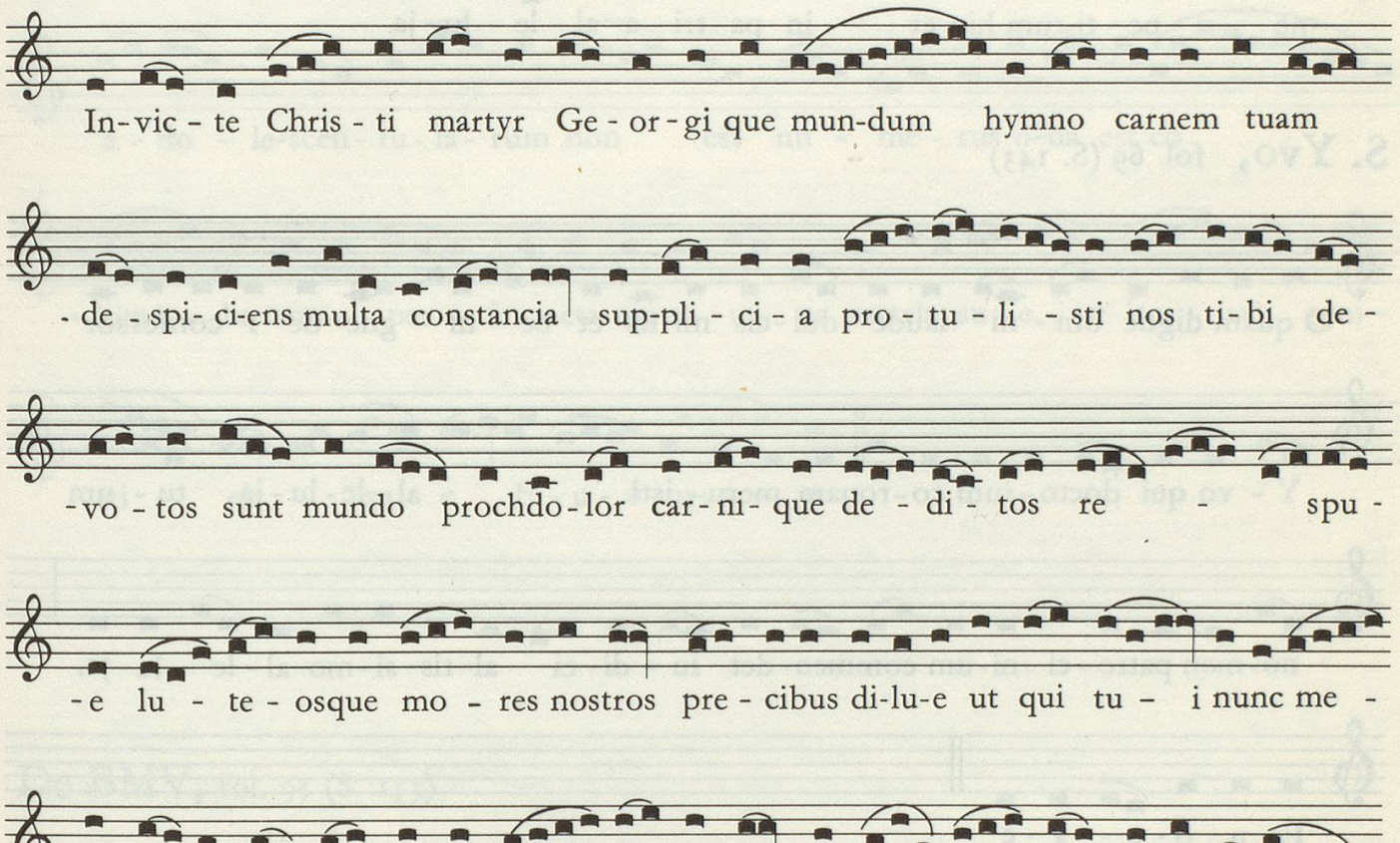
Conceptio BMV, fol. 31' (S. 120)



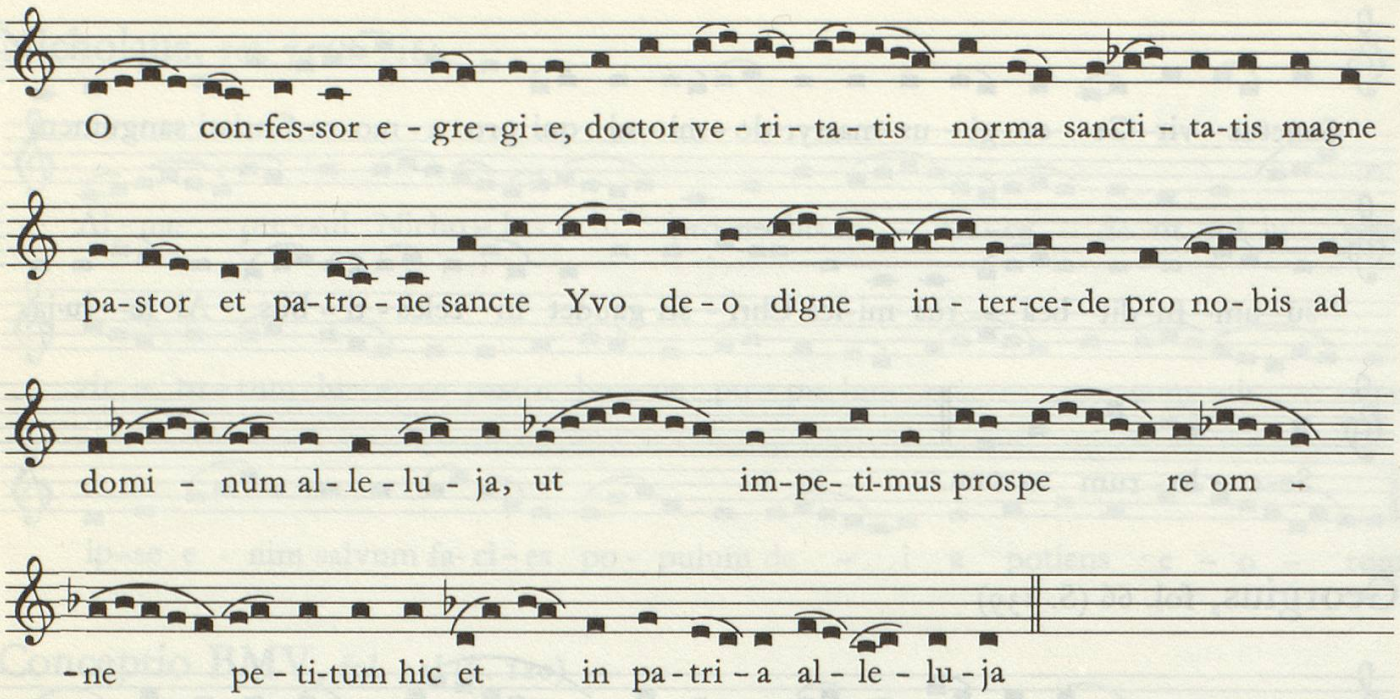
Georgius, fol. 66 (S. 139)



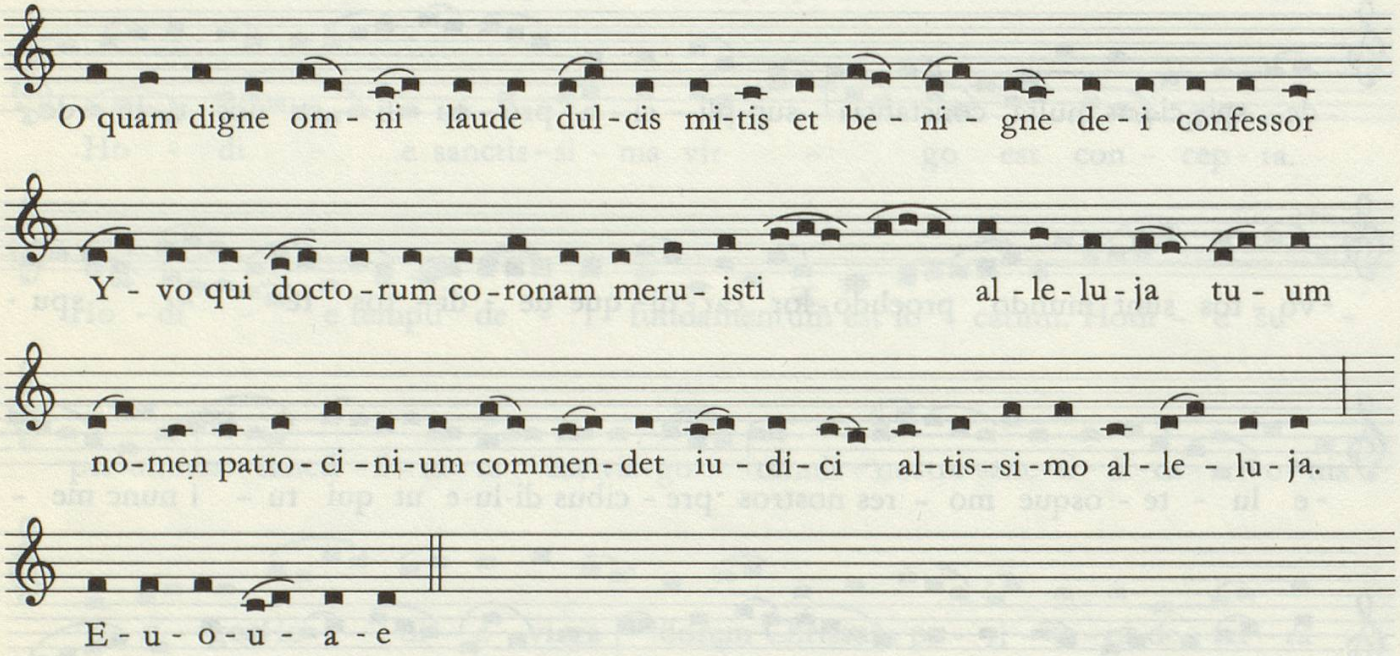
Georgius, fol. 66 (S. 139)



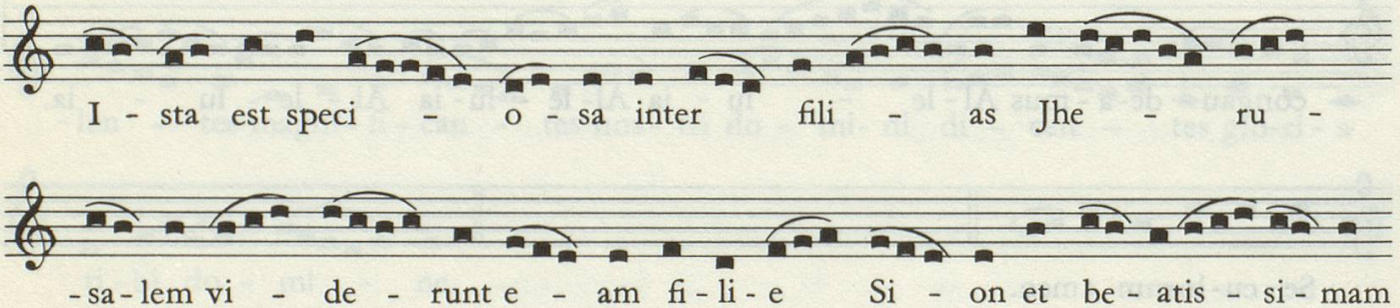
Yvo jur., fol. 69 (S. 143), 1. Vesper

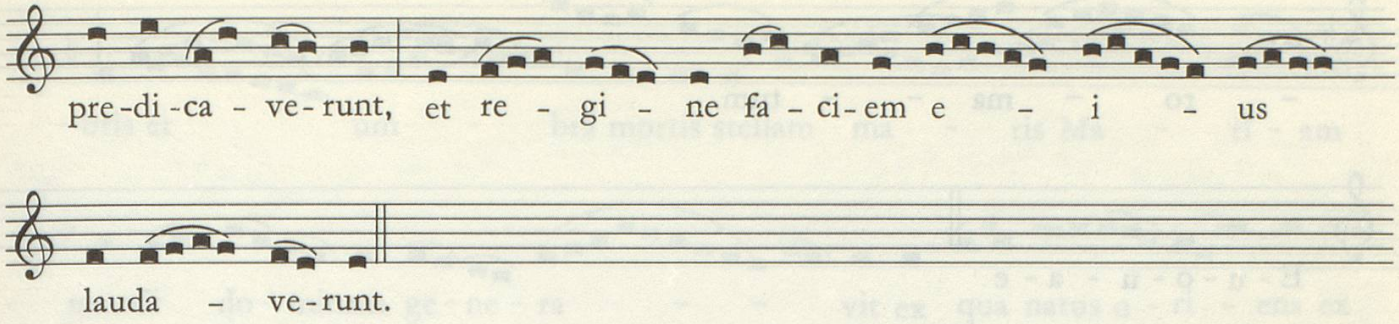


S. Yvo, fol. 69 (S. 143)

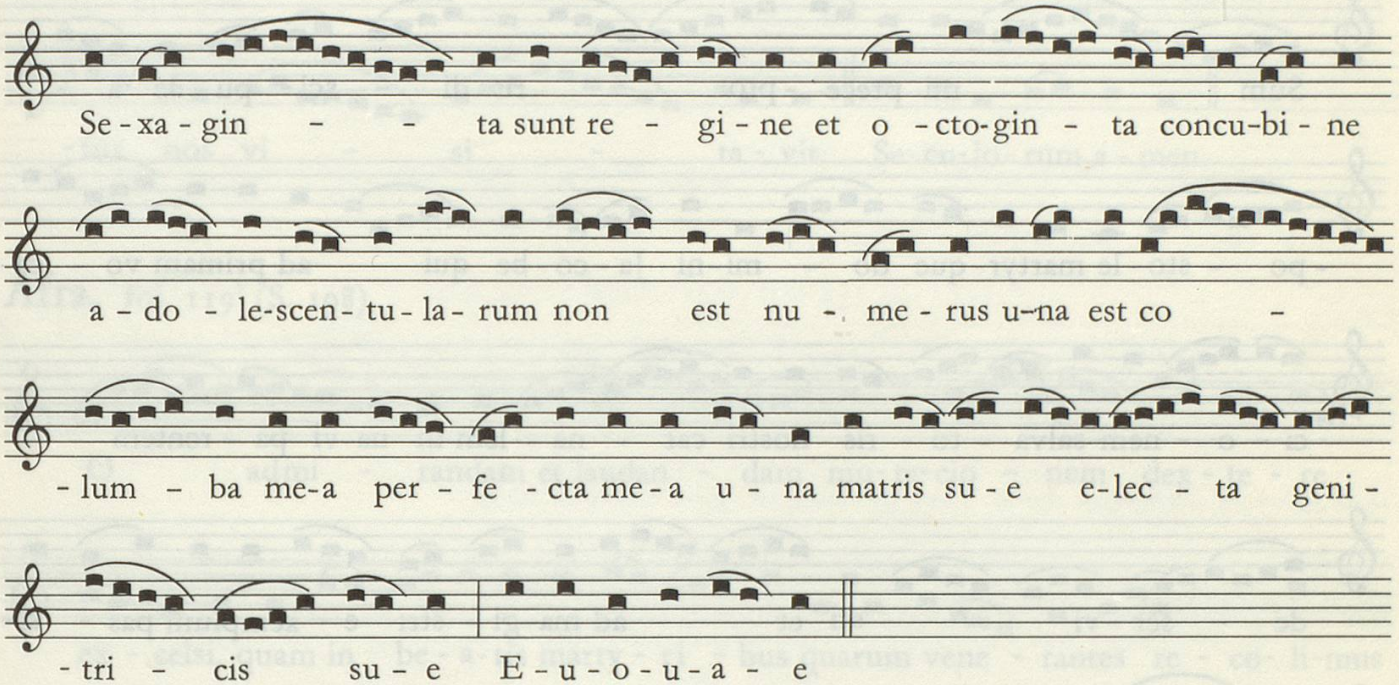


De BMV, fol. 87 (S. 151)

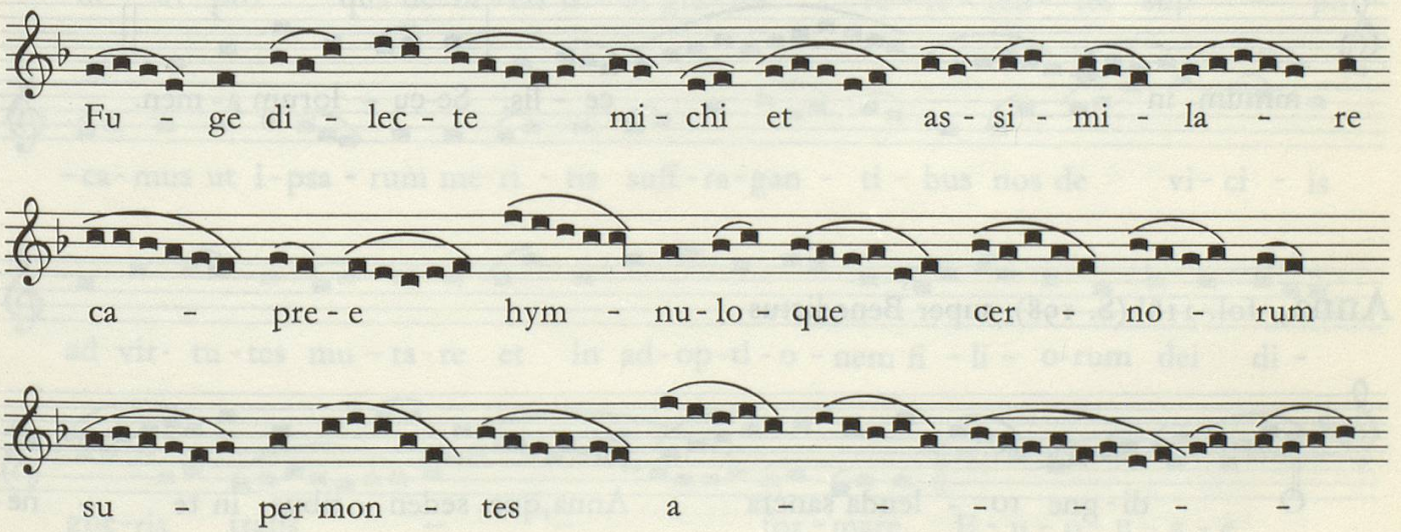


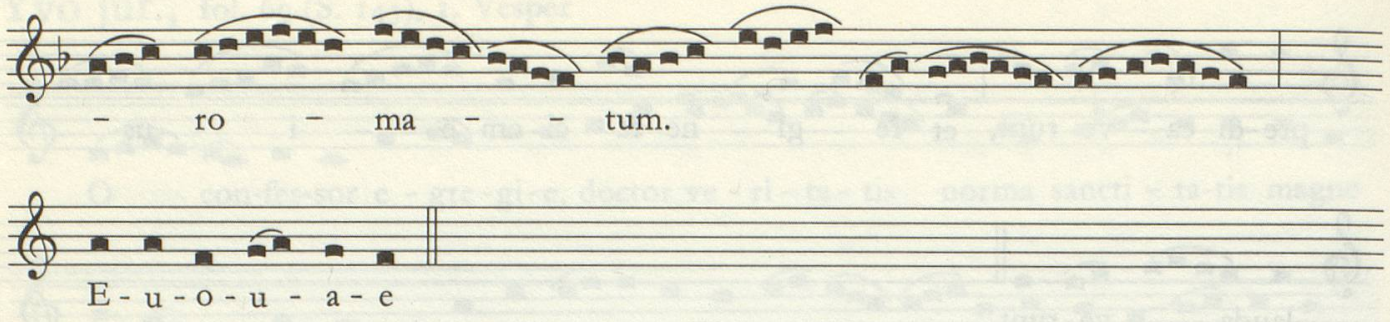


De BMV, fol. 10 (S. 152)

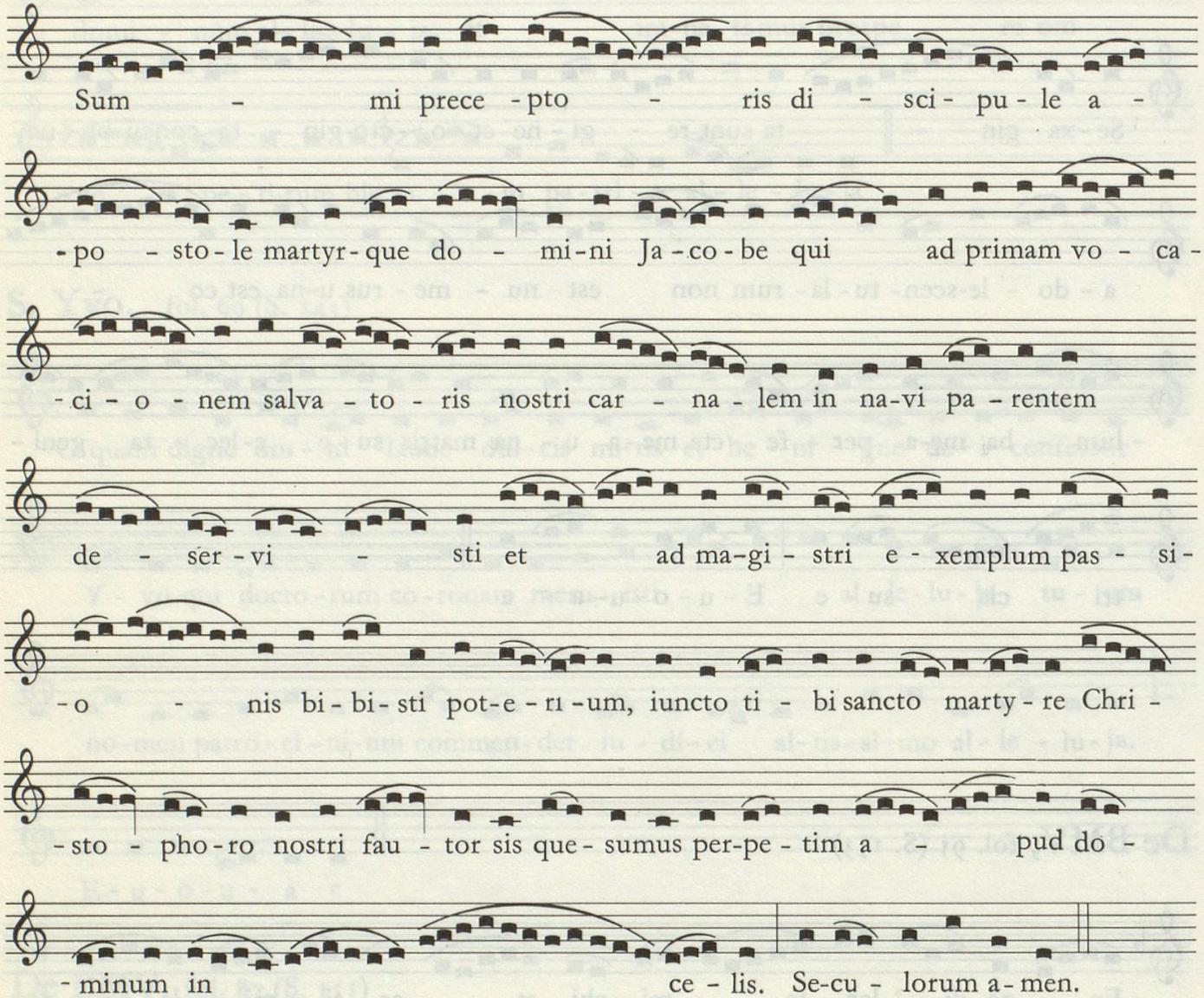


De BMV, fol. 95 (S. 153)

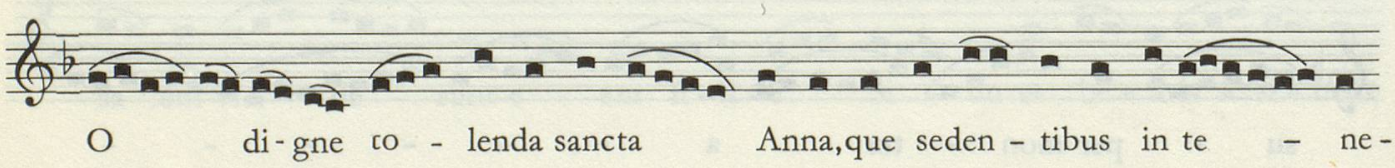


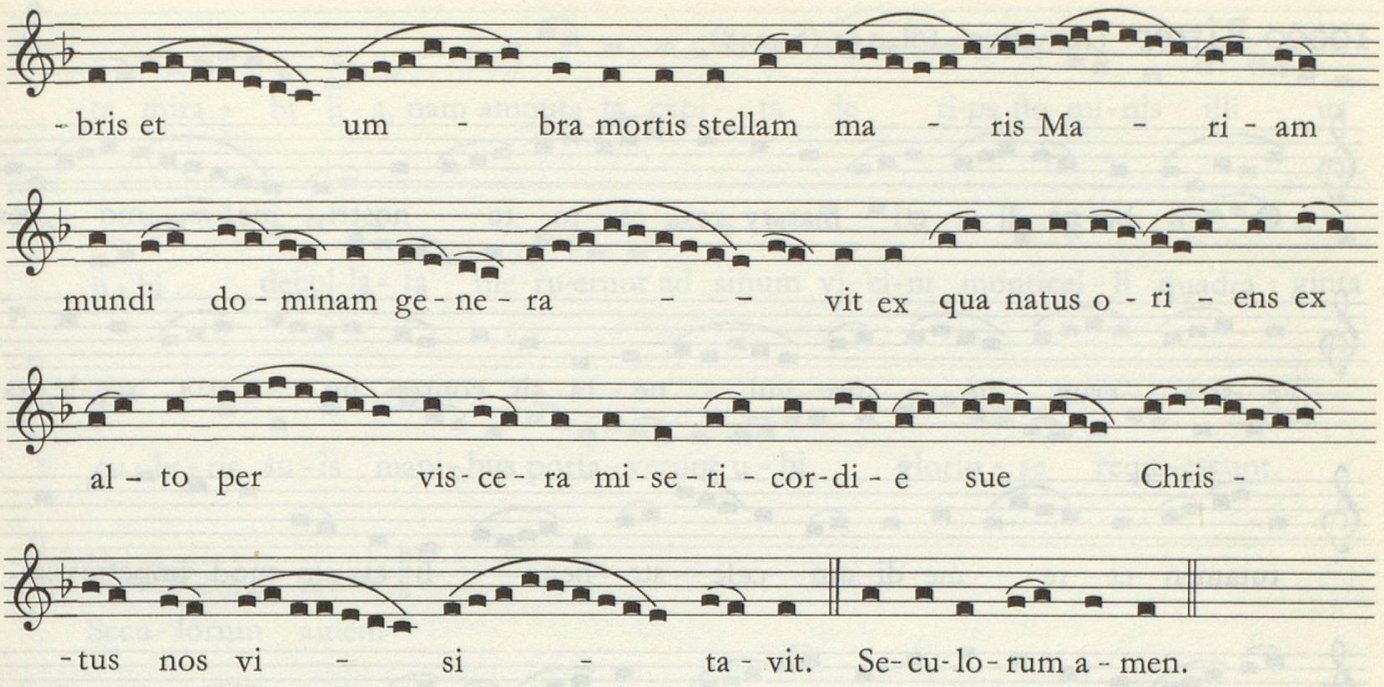


Jacobus et Christophorus, fol. 116 (S. 194)

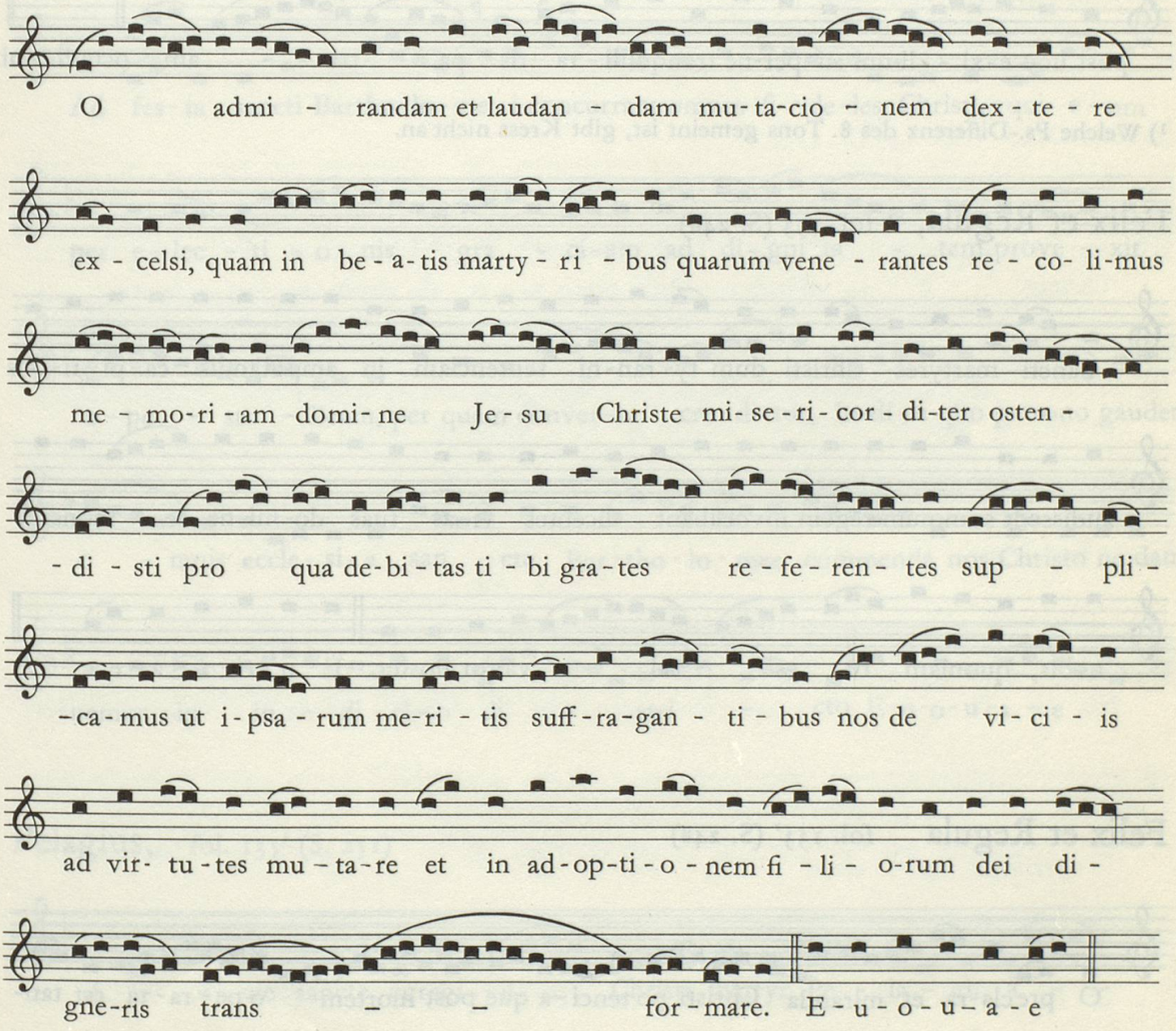


Anna, fol. 118' (S. 198), super Benedictus

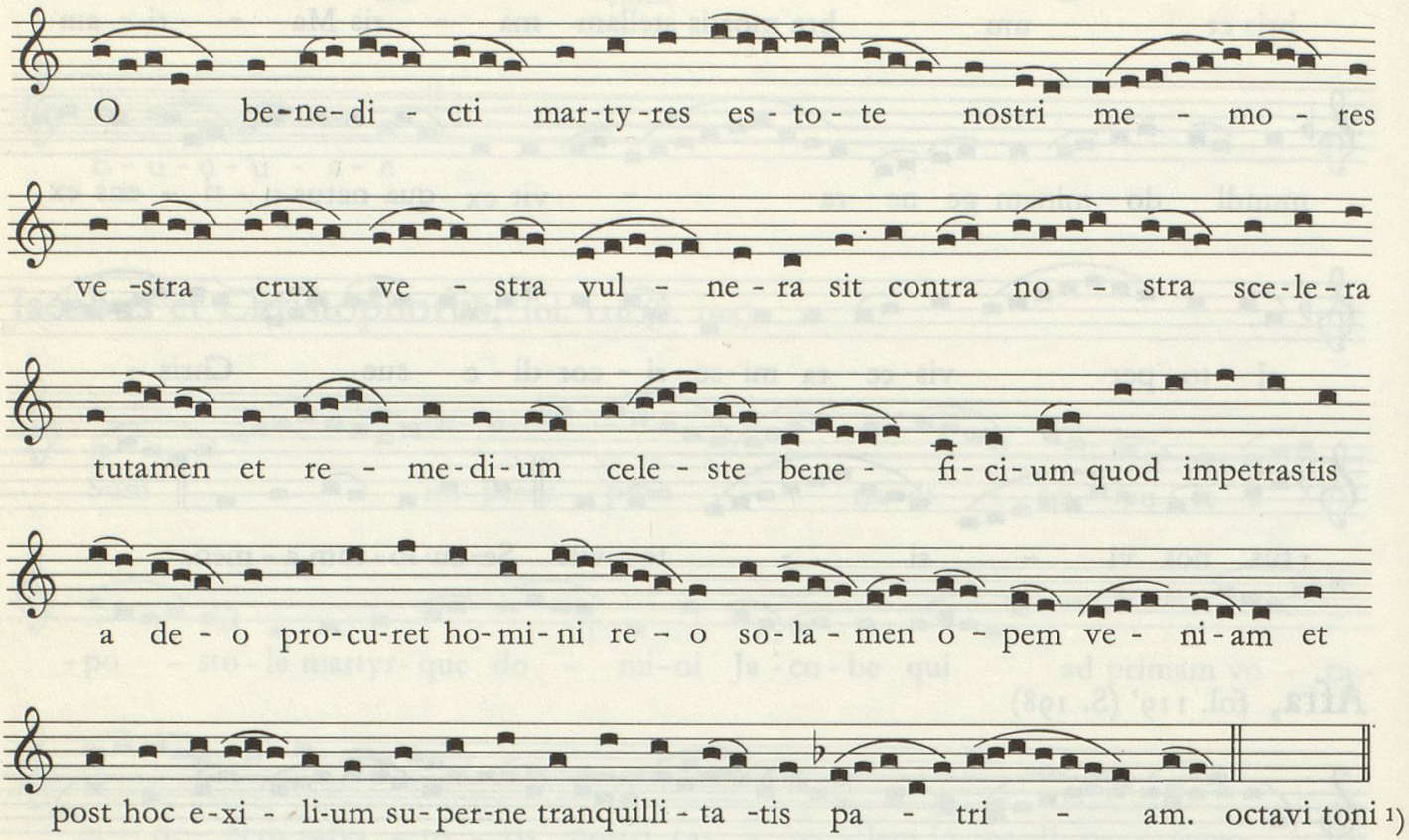




Afra, fol. 119' (S. 198)

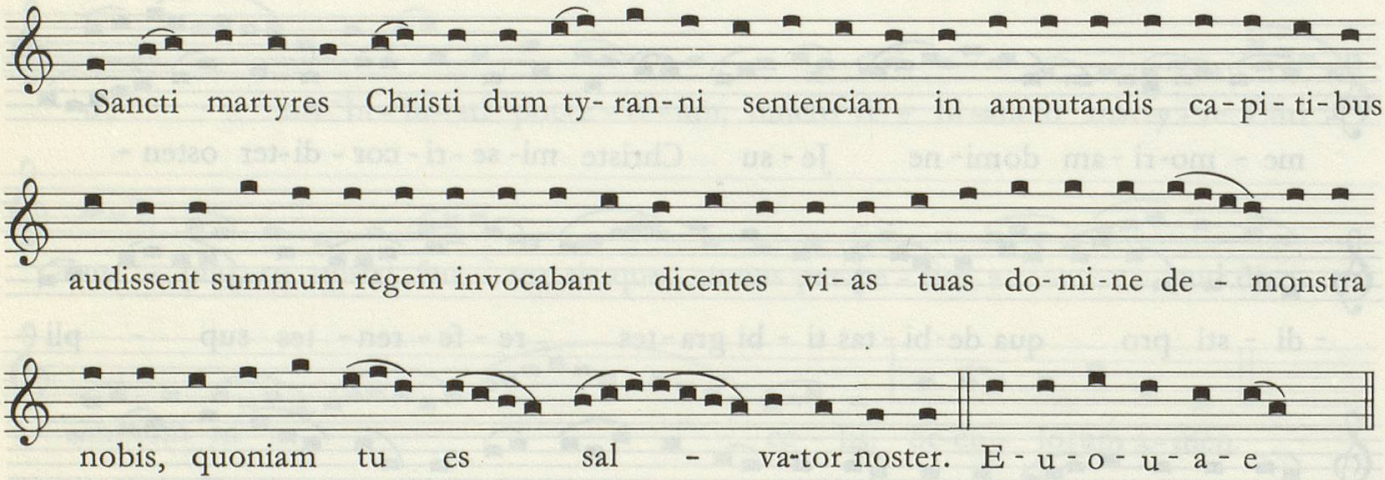


10000 Ritter (Achatius), fol. 133 (S. 248)

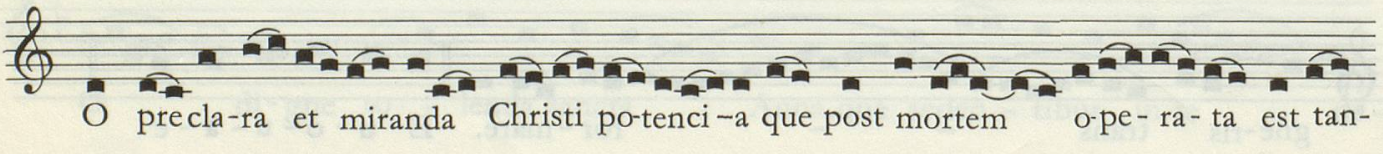


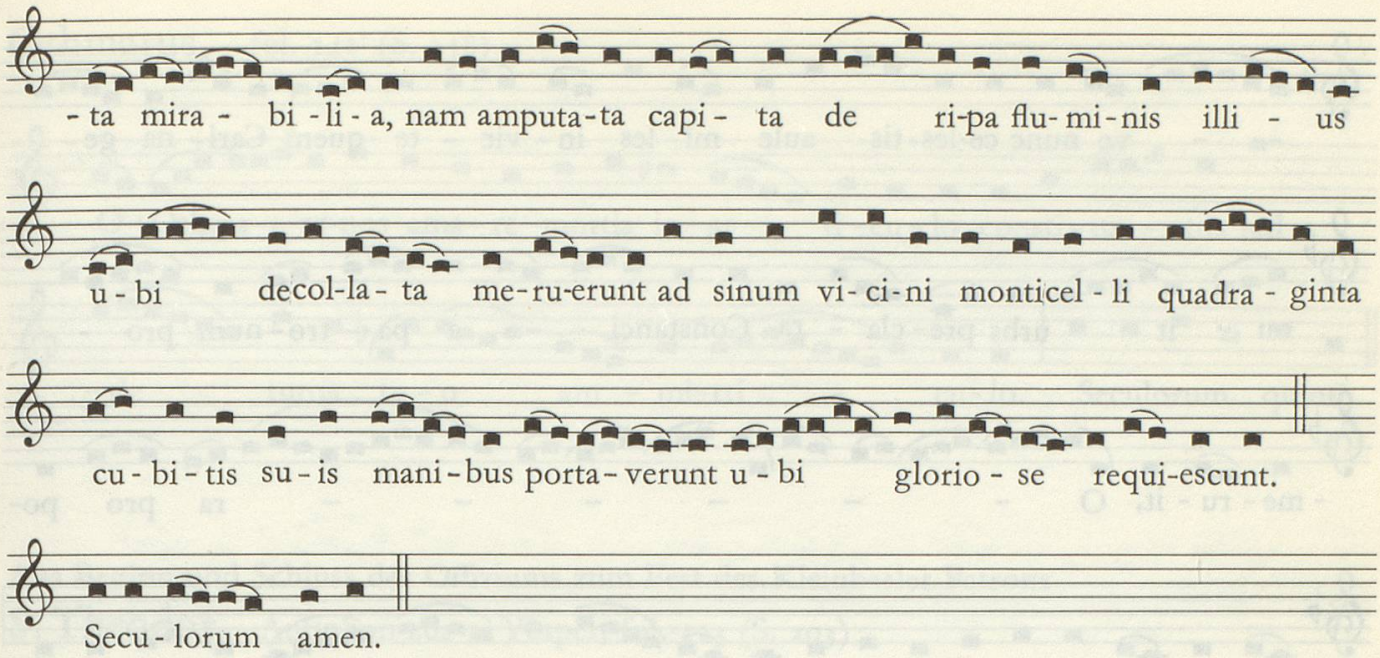
1) Welche Ps.-Differenz des 8. Tons gemeint ist, gibt Kress nicht an.

Felix et Regula, fol. 133 (S. 248)

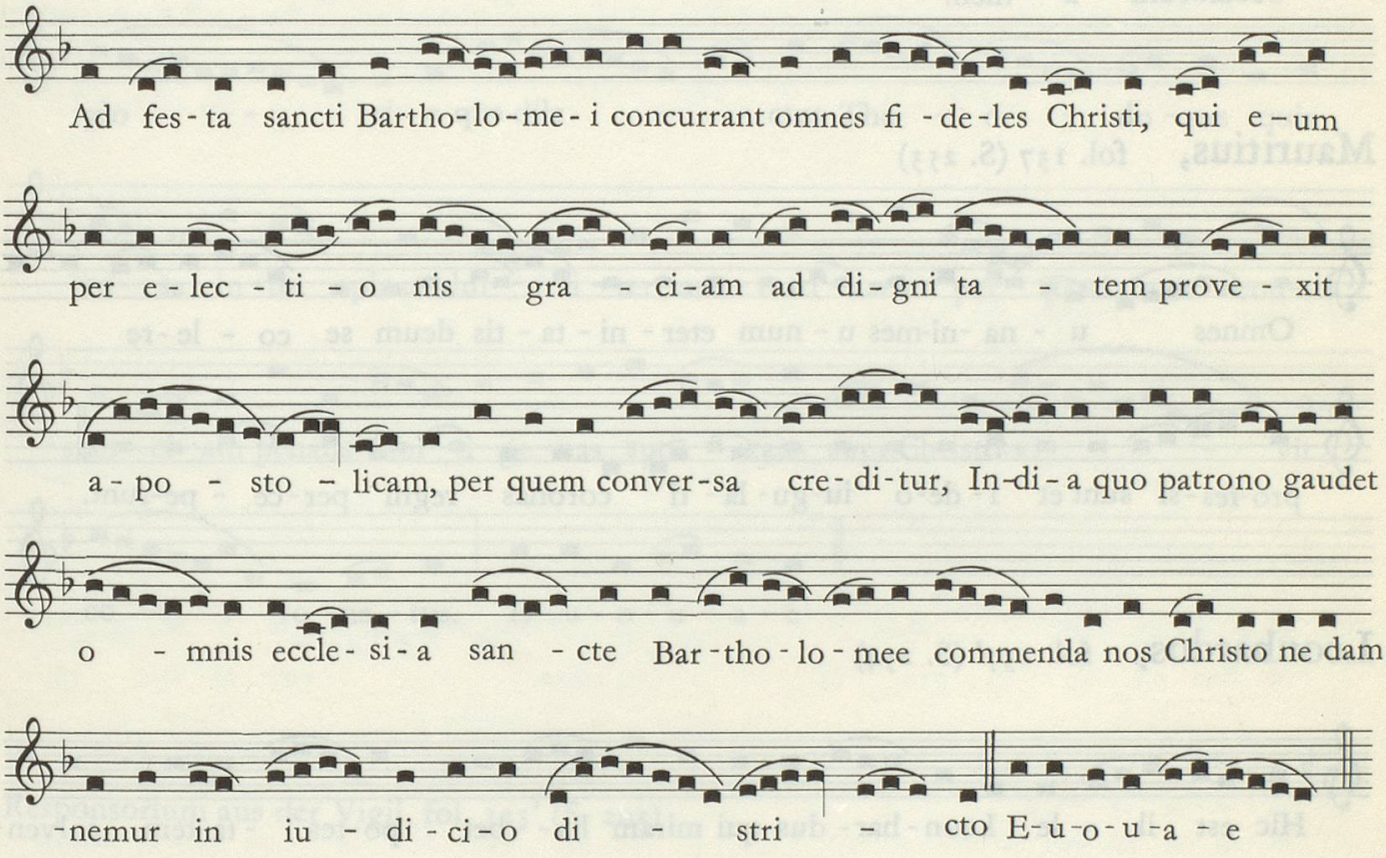


Felix et Regula fol. 133' (S. 248)

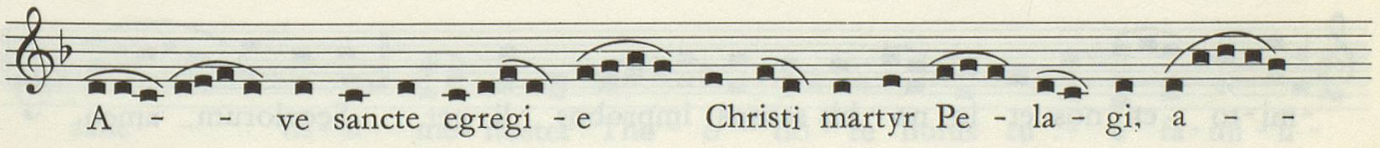


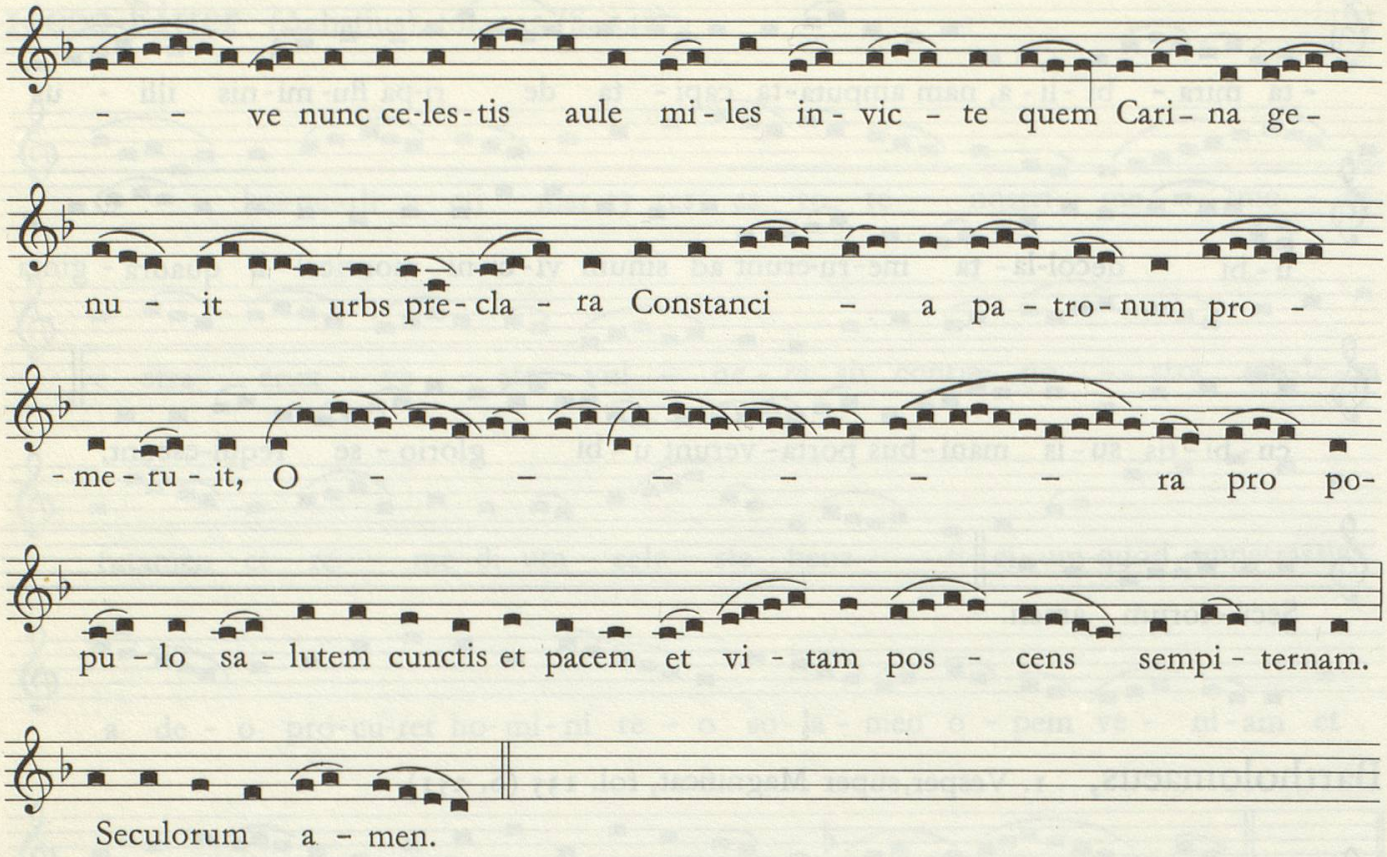


Bartholomaeus, 1. Vesper, super Magnificat, fol. 135 (S. 251)

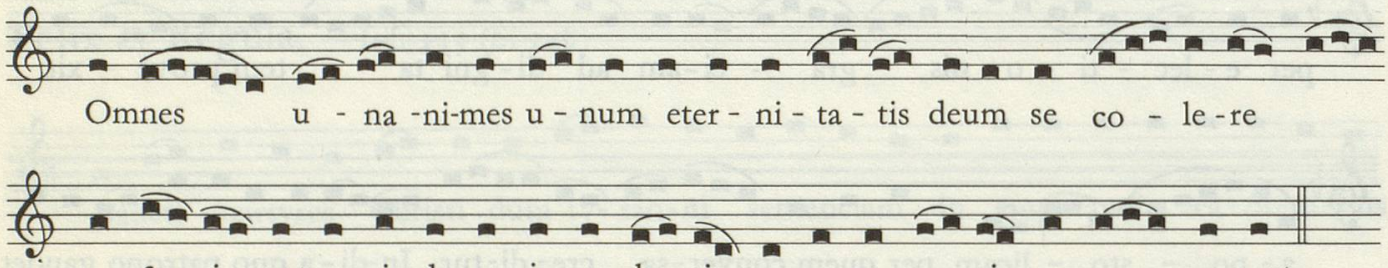


Pelagius, fol. 135' (S. 251)

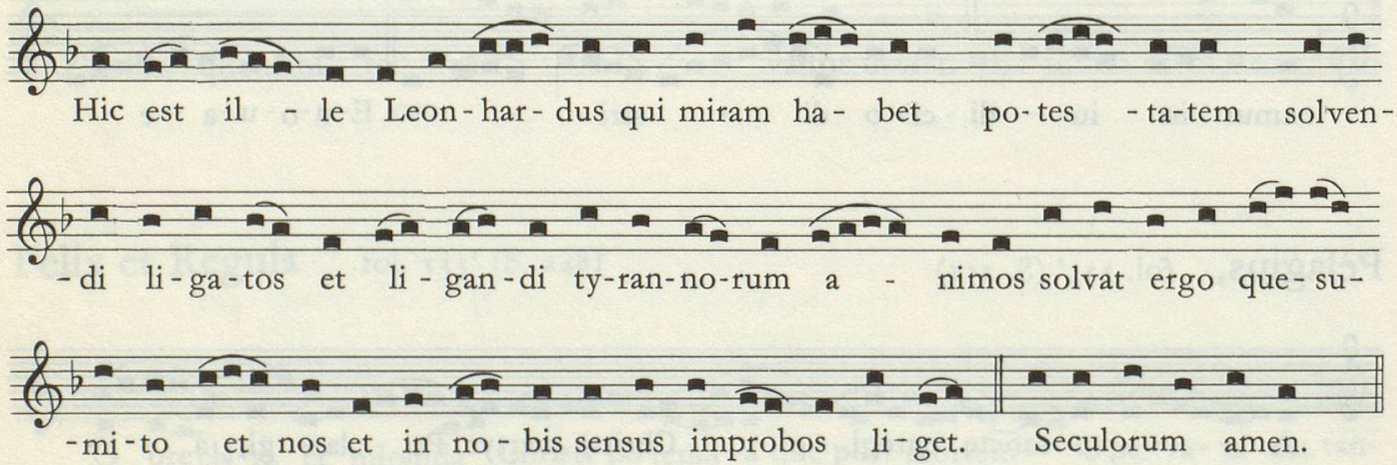




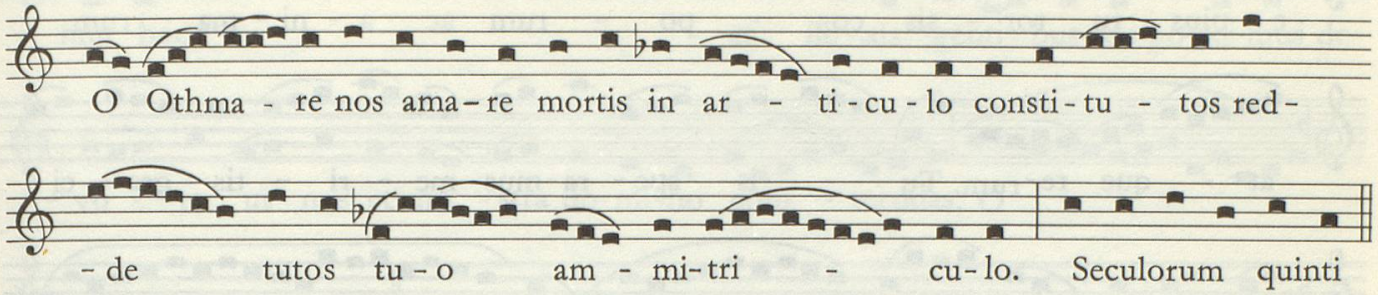
Mauritius, fol. 137 (S. 253)



Leonhardus, fol. 137' (S. 254)

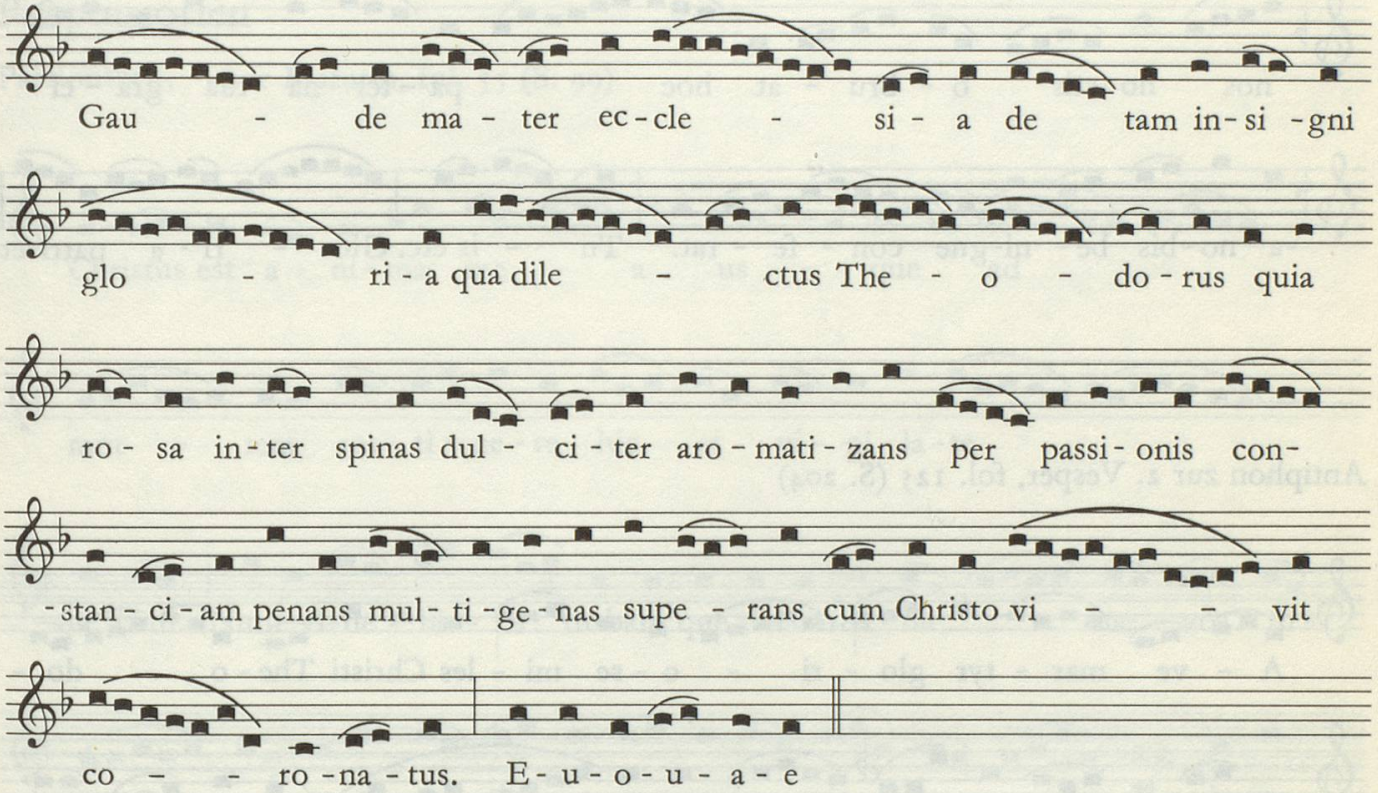


Othmarus, fol. 141' (S. 258)

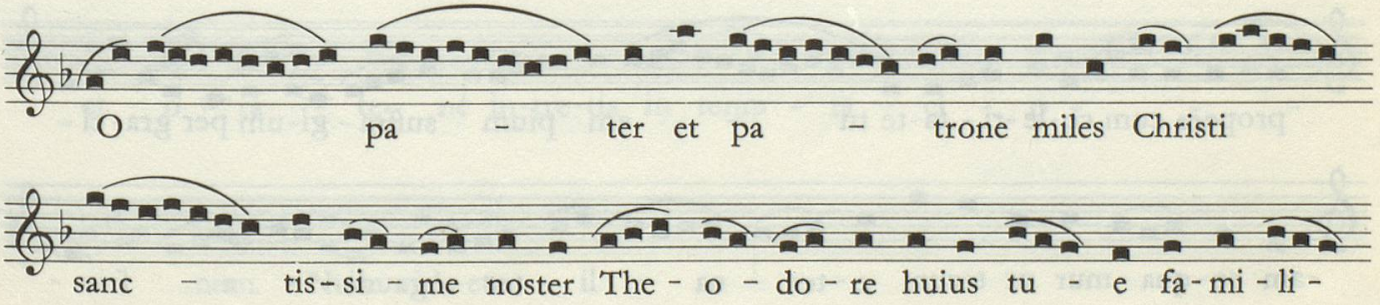


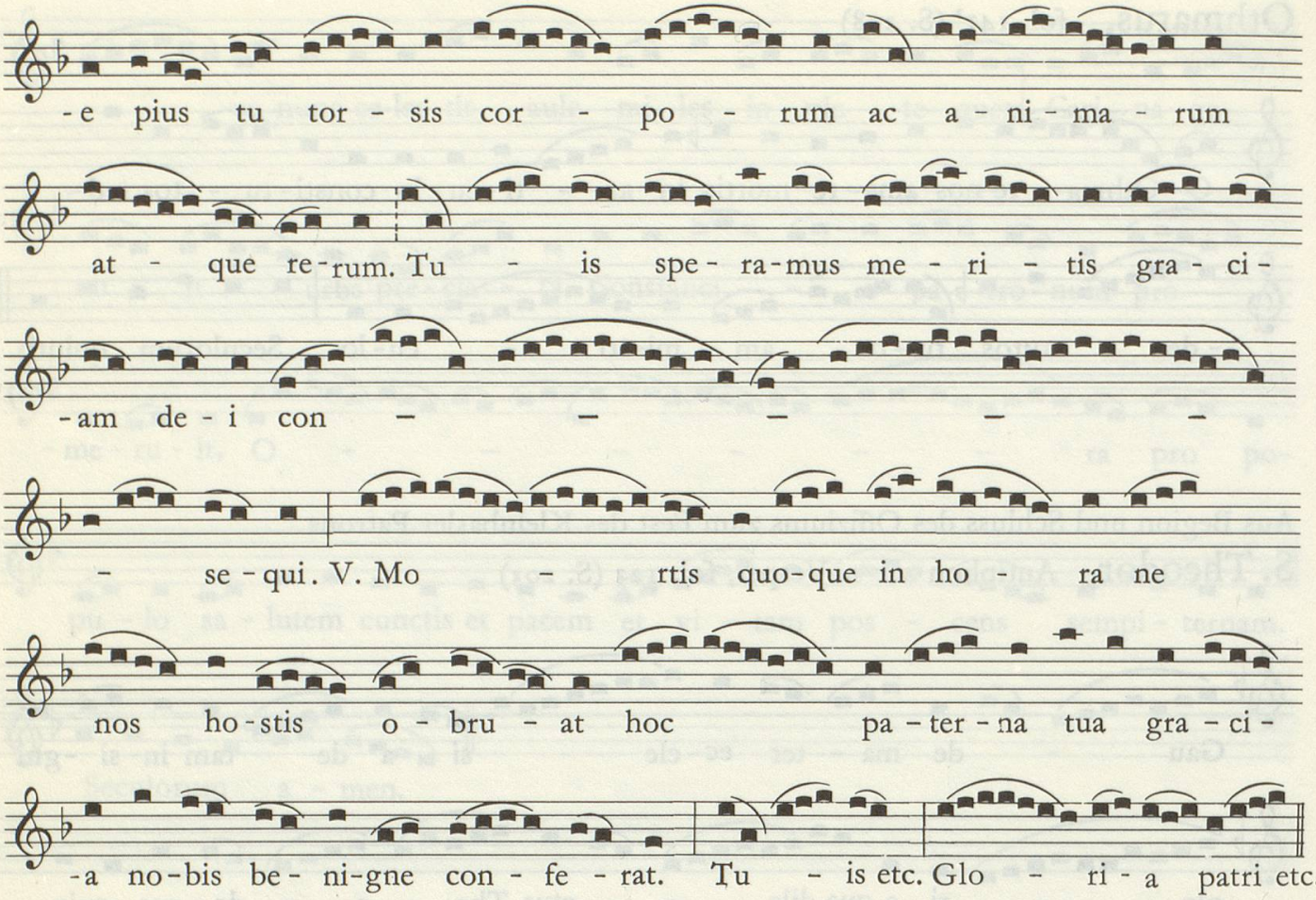
Aus Beginn und Schluss des Offiziums zum Fest des Kleinbasler Patrons

S. Theodor, Antiphon zur 1. Vesper, fol. 123 (S. 203)

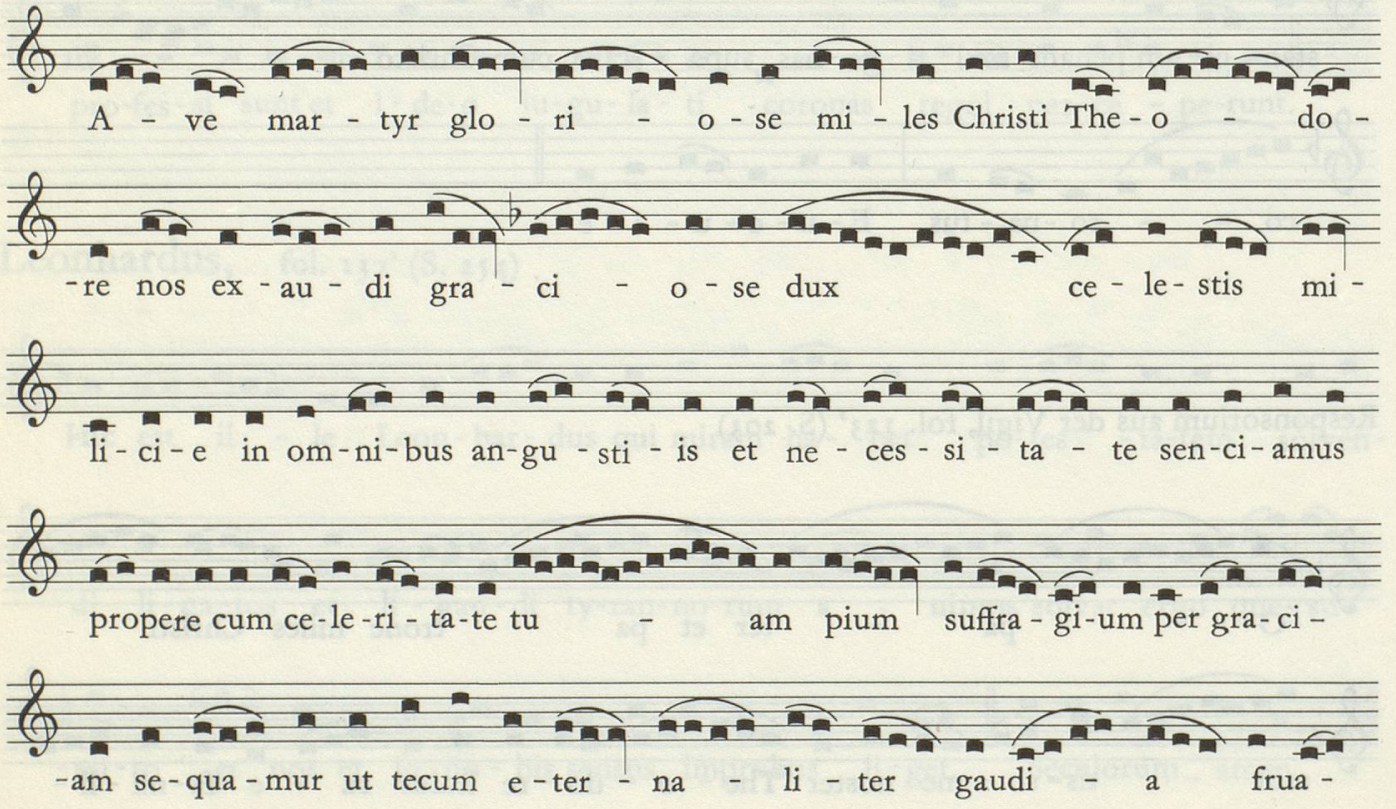


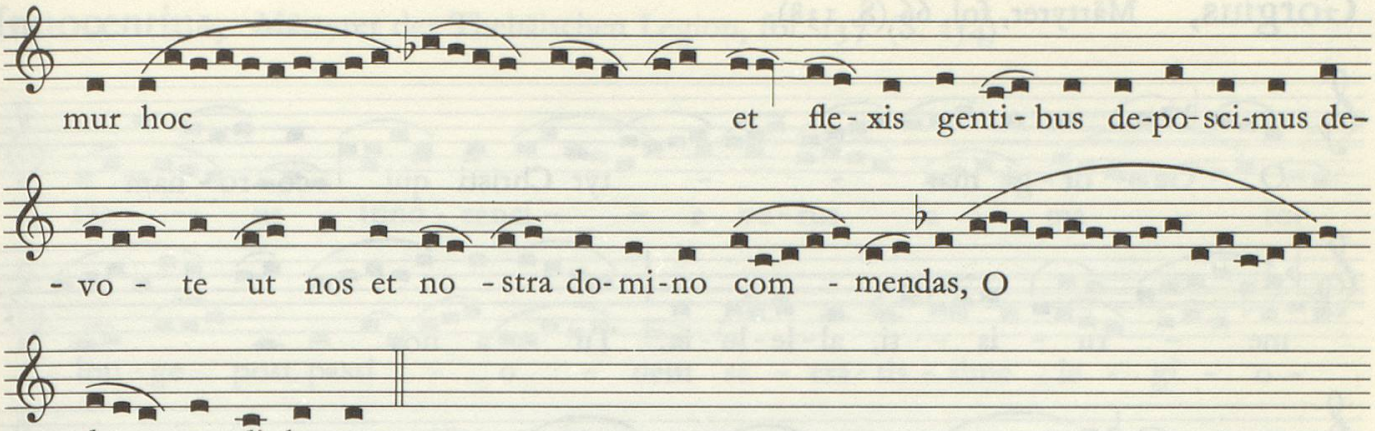
Responsorium aus der Vigil, fol. 123' (S. 203)





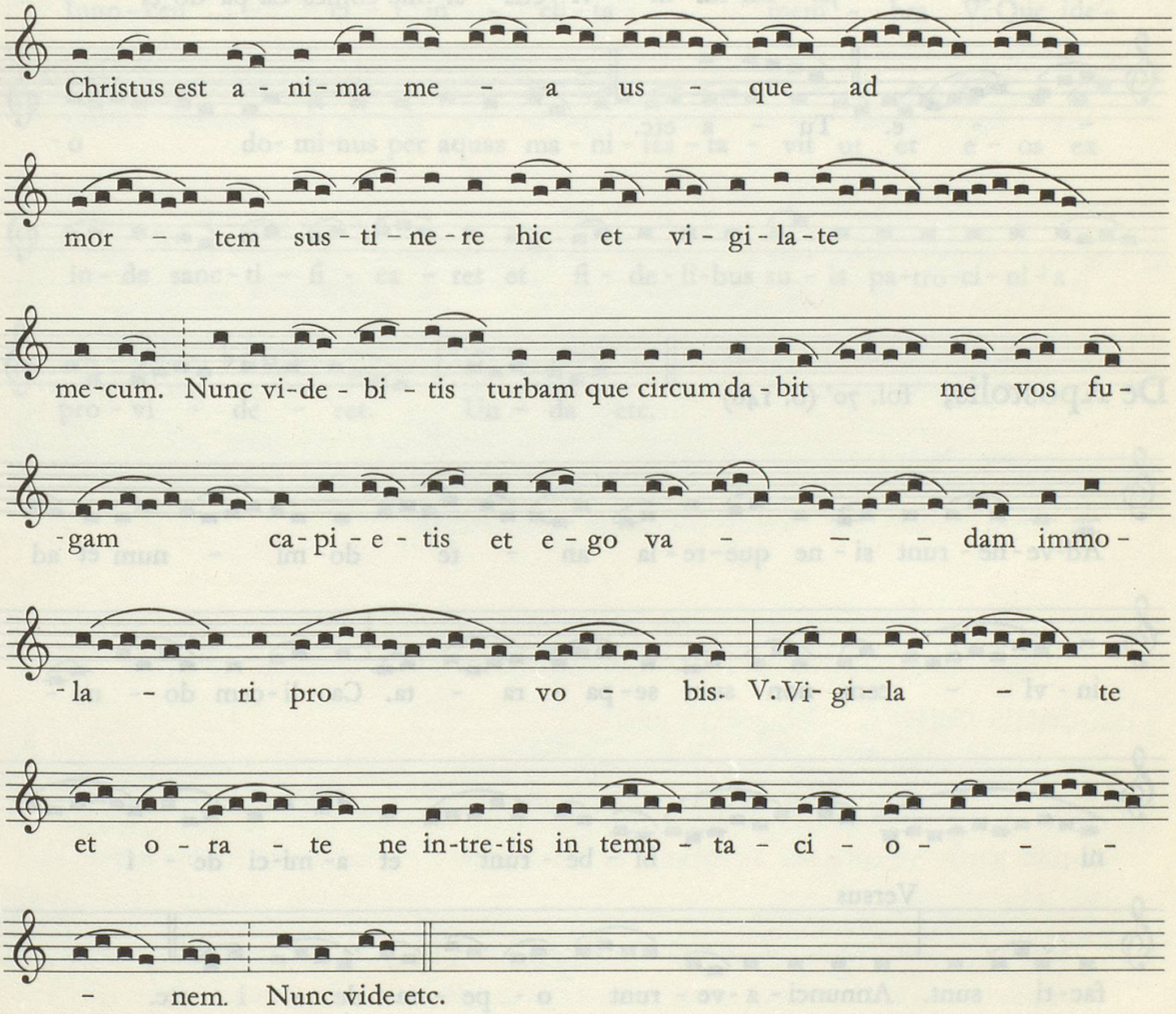
Antiphon zur 2. Vesper, fol. 125 (S. 204)



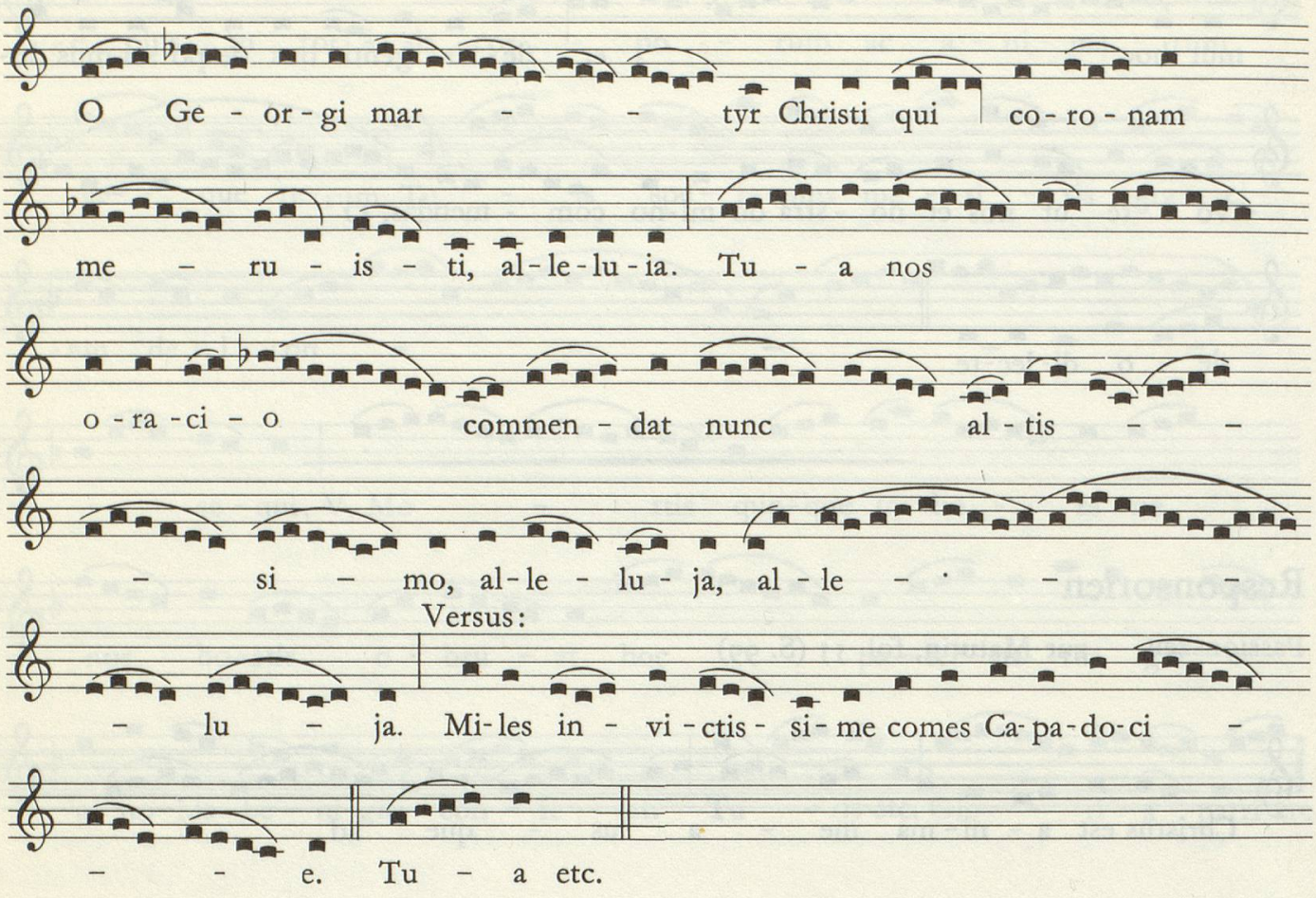


Responsorien

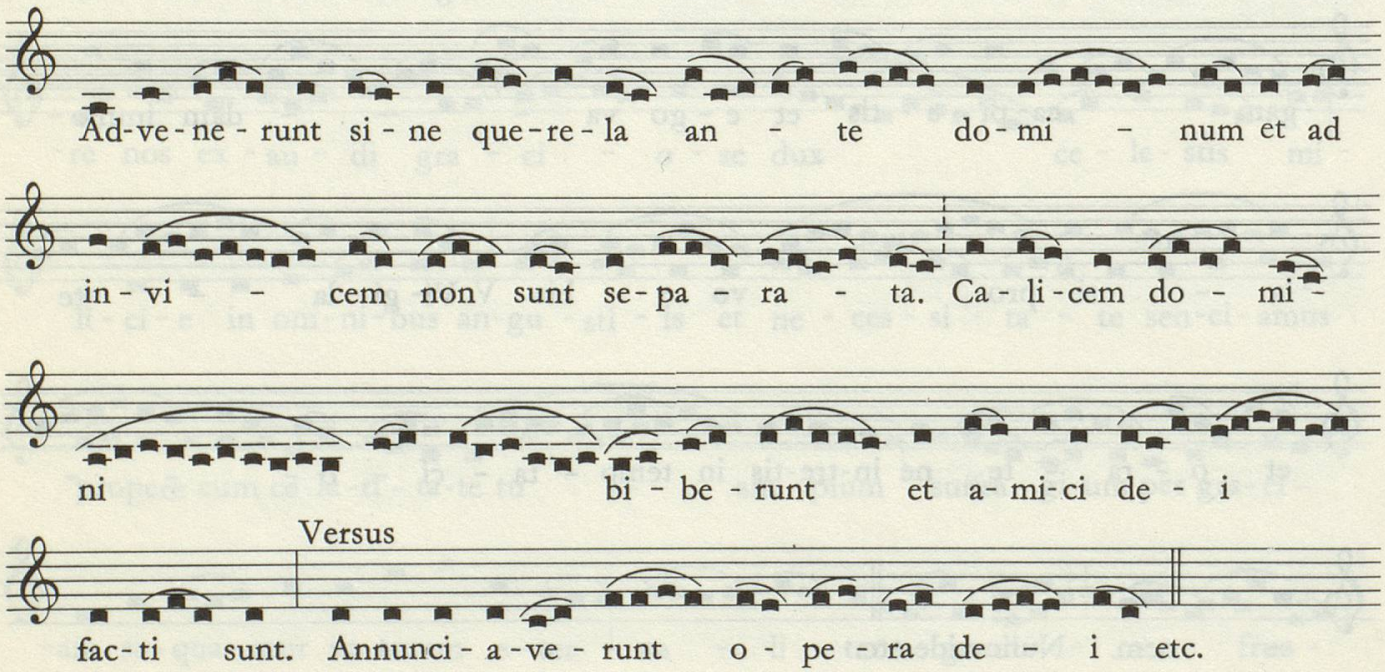
Passionszeit, zur Matutin, fol. 55 (S. 99)



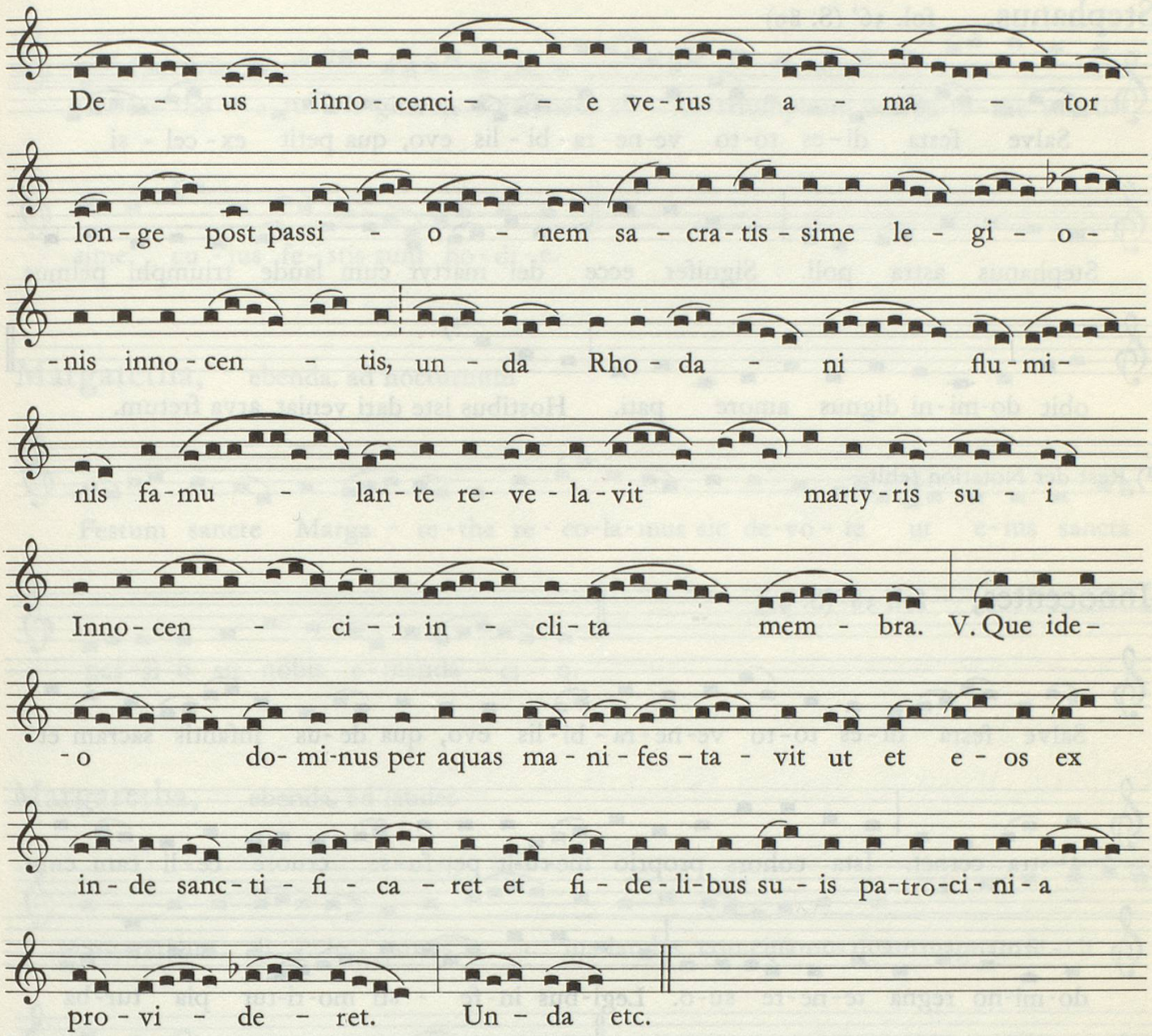
Gorgius, Märtyrer, fol. 66 (S. 138),



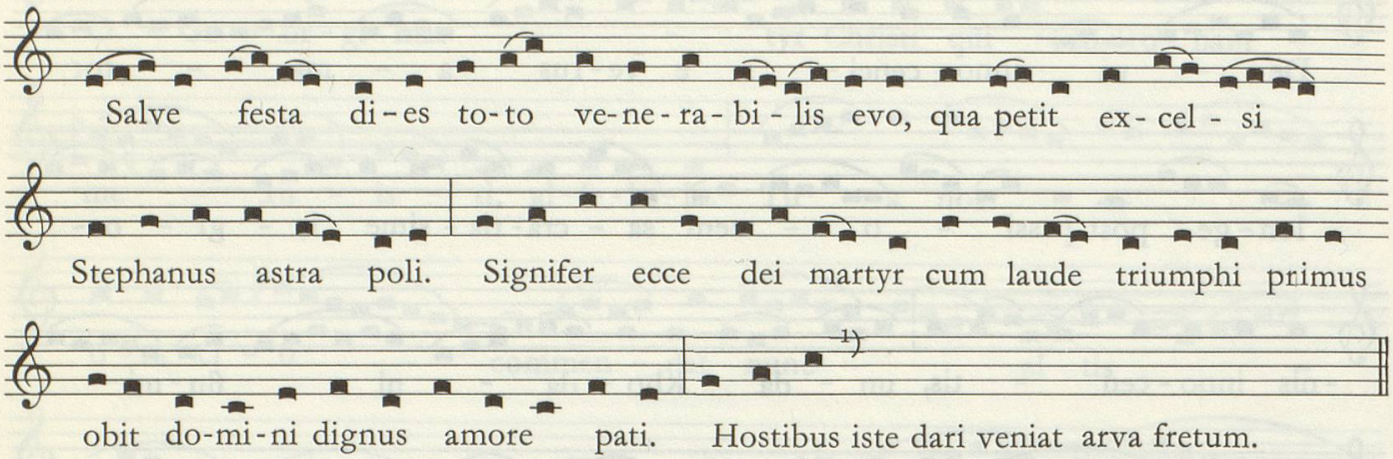
De Apostolis, fol. 70' (S. 146)



Innocentius, Märtyrer der Thebäischen Legion, fol. 137' (S. 254)

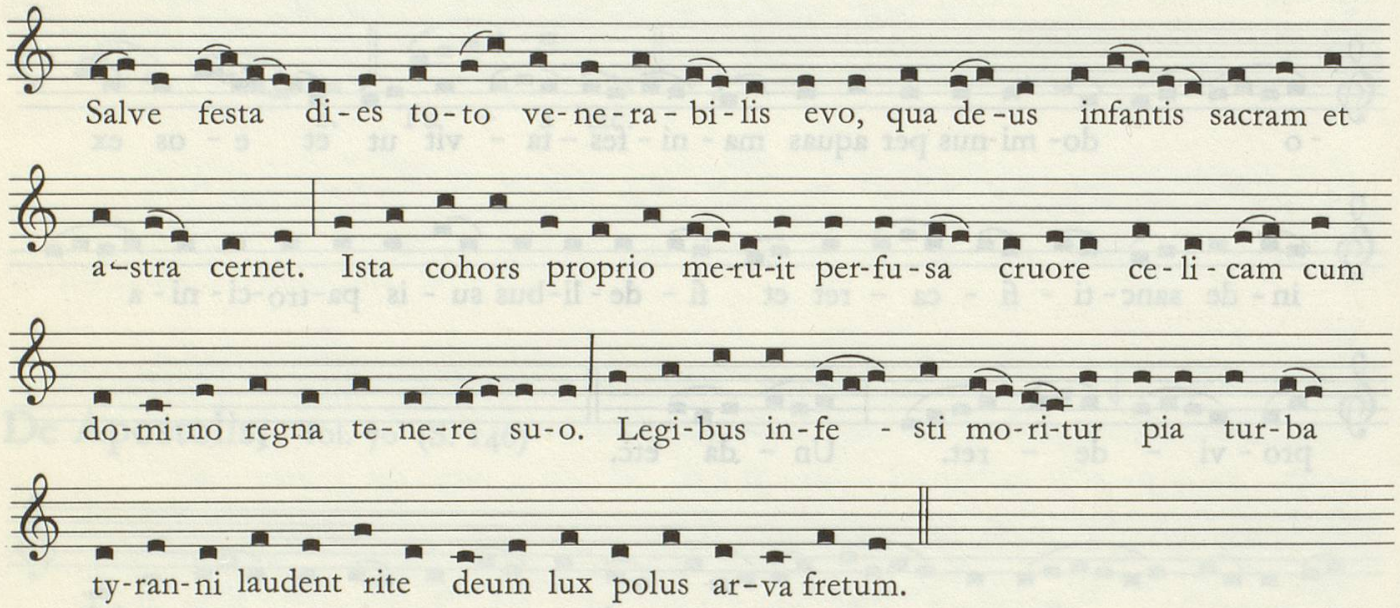


Stephanus, fol. 36' (S. 89)

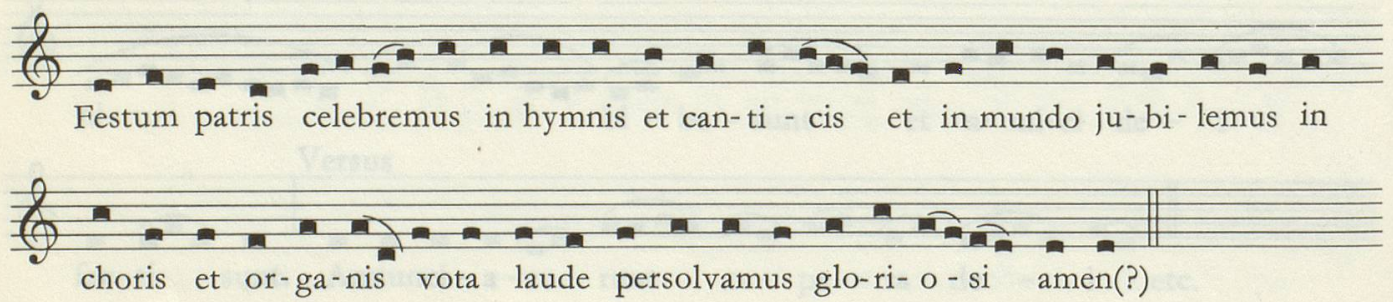


[1]) Rest der Notation fehlt.

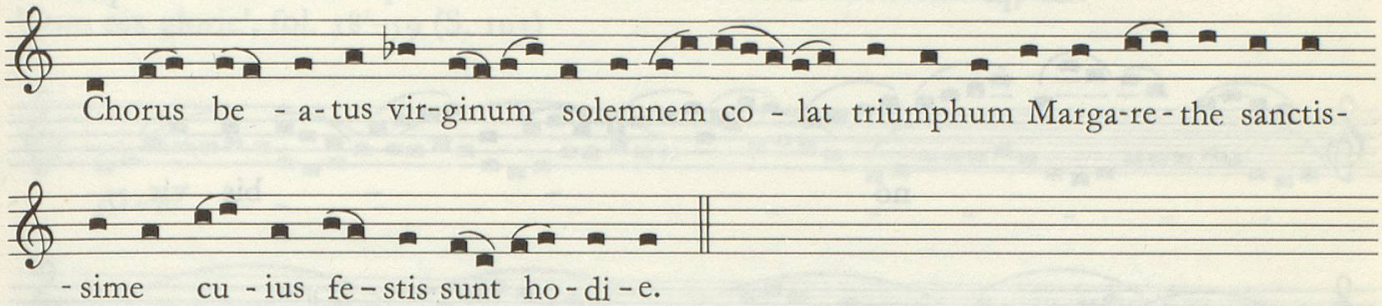
Innocentes, fol. 38' (S. 91)



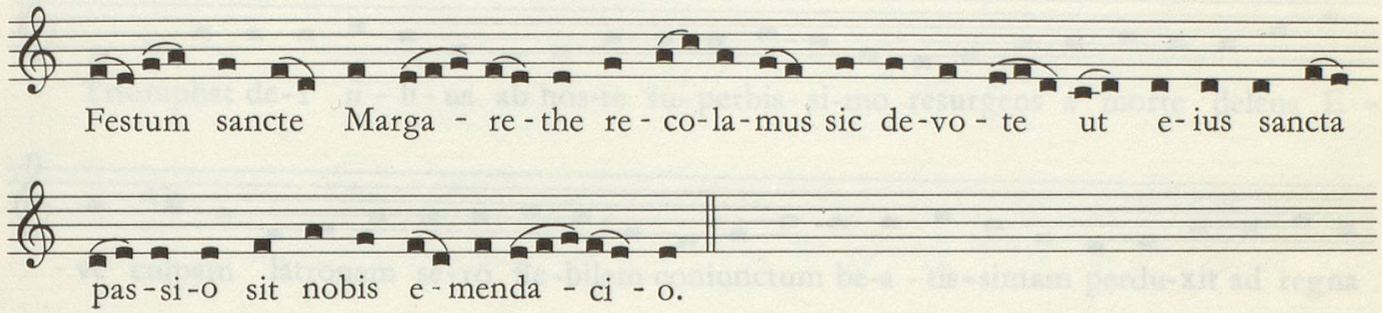
Theodorus martyr, fol. 200' (S. 285)



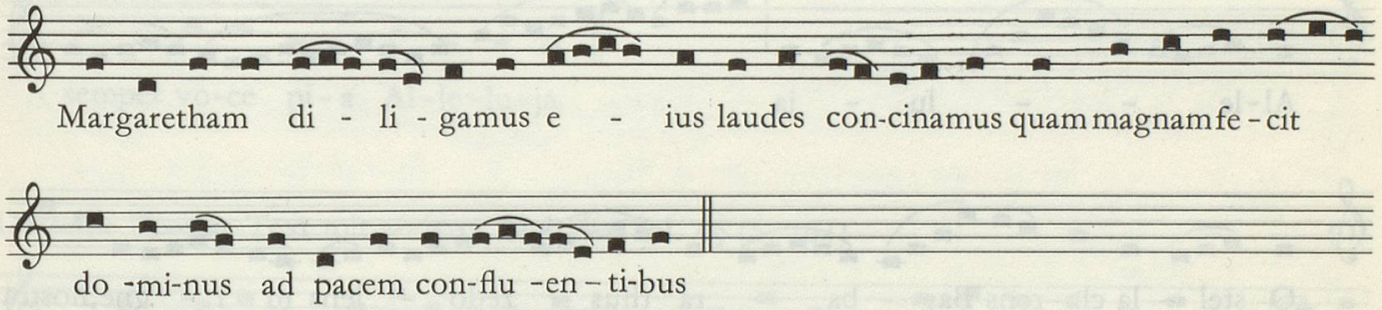
Margaretha, fol. 202 (S. 286), 1. Vesper



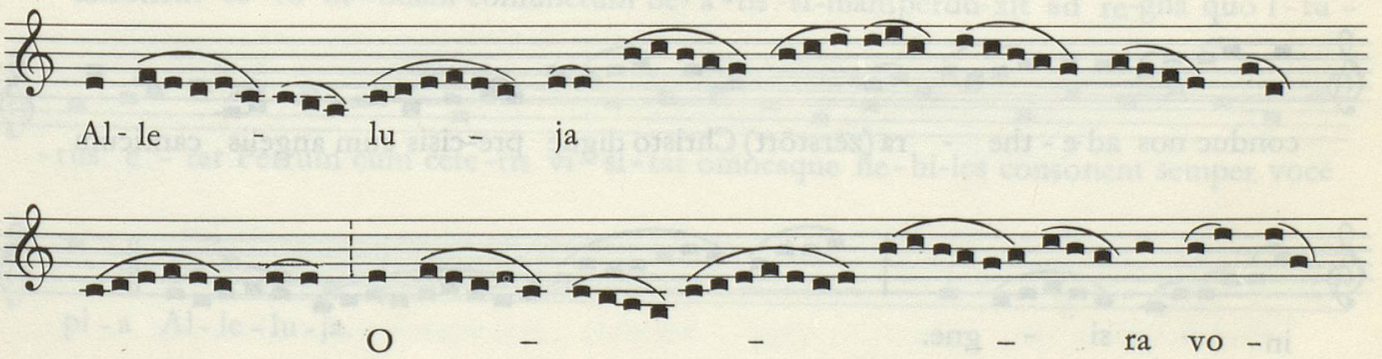
Margaretha, ebenda, ad nocturnum

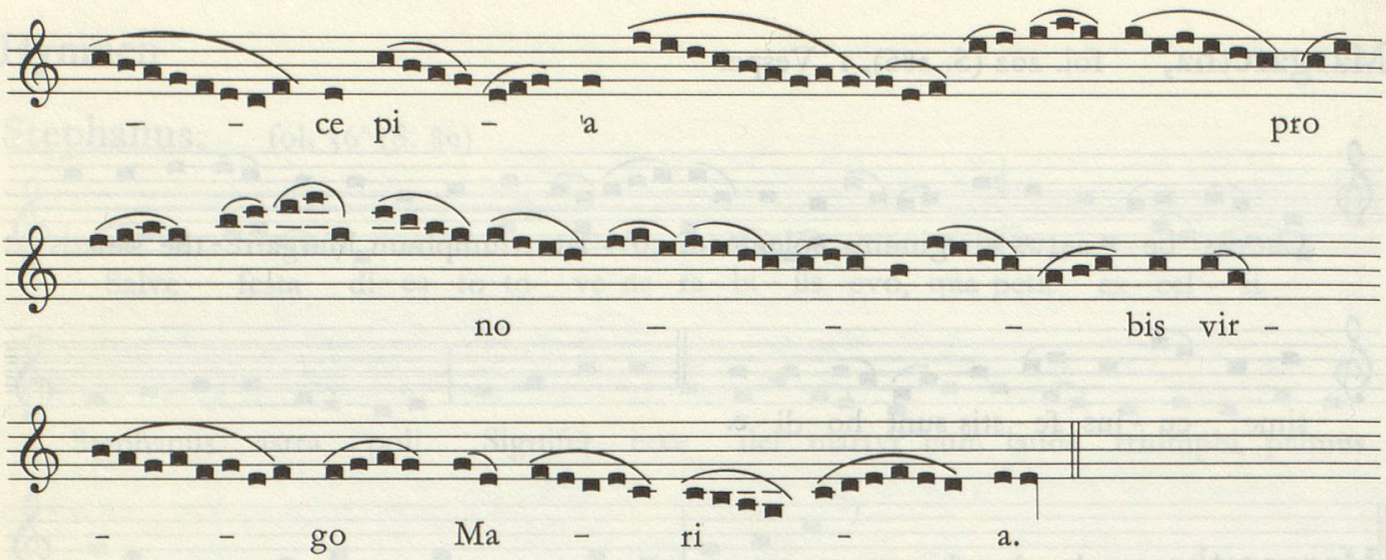


Margaretha, ebenda, ad laudes

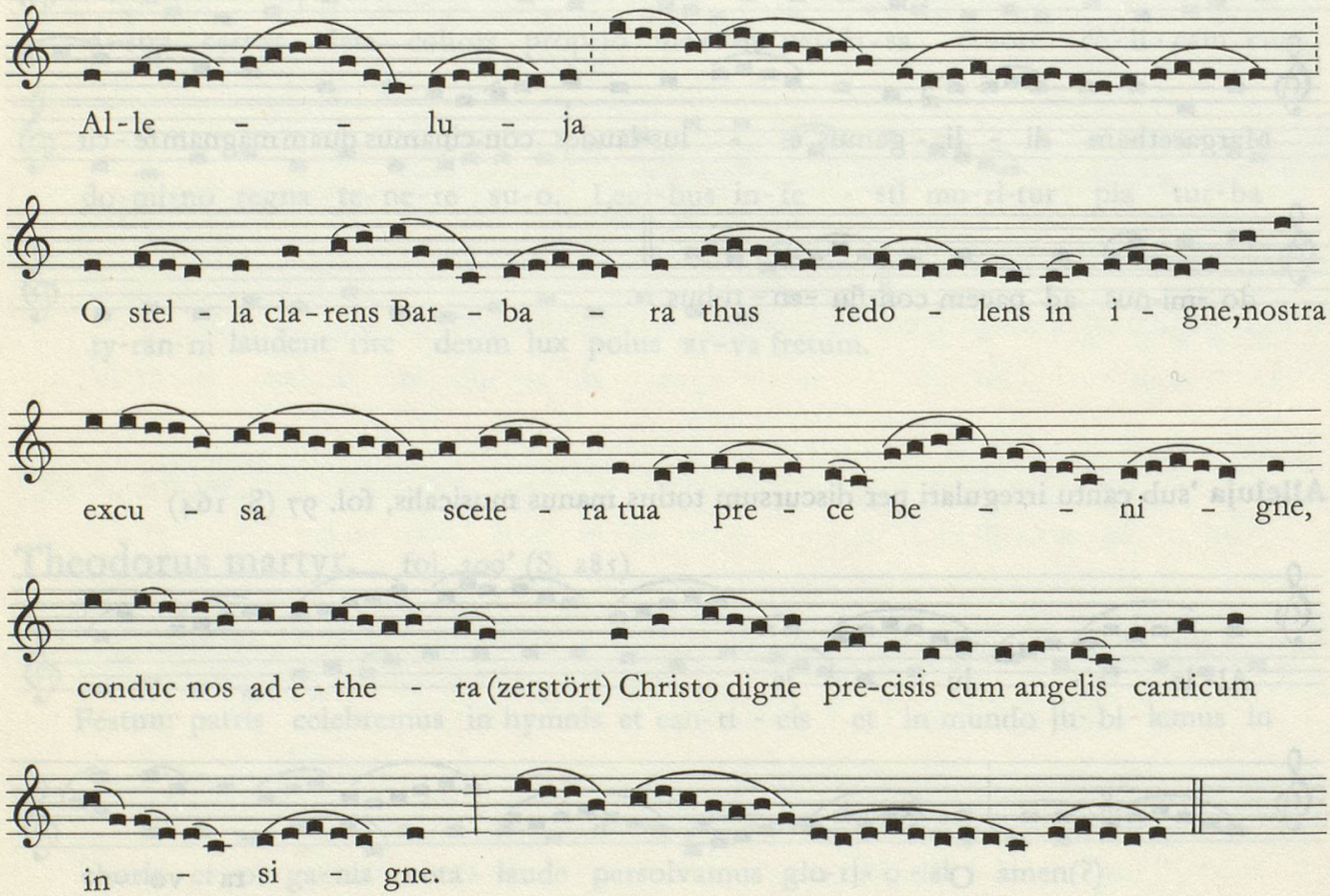


Alleluja 'sub cantu irregulari per discursum totius manus musicalis, fol. 97 (S. 164)

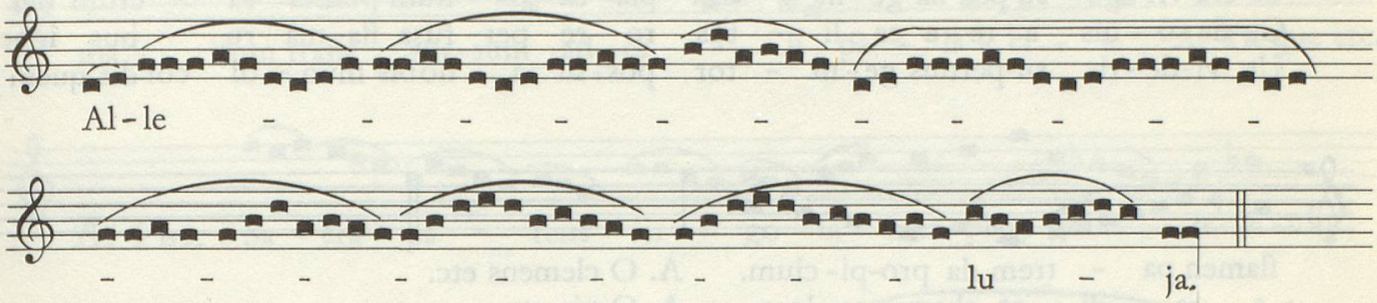




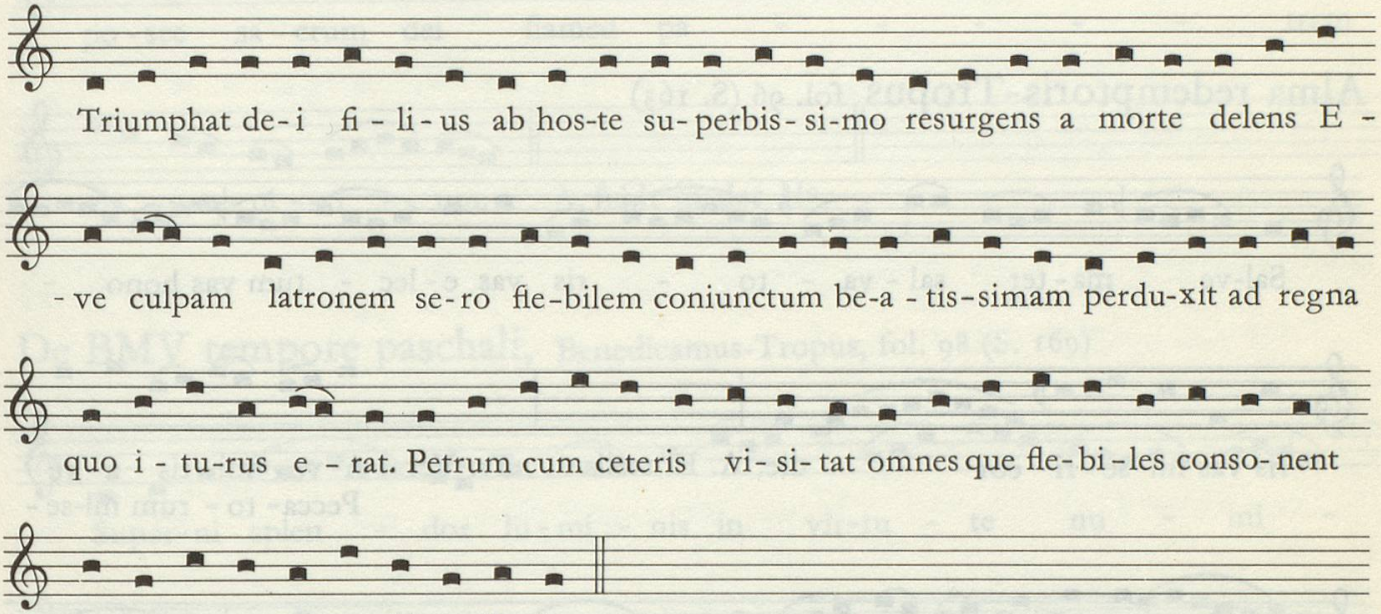
Barbara, Alleluja zur Messe, fol. 29' (S. 115), fol. 165a (S. 263)



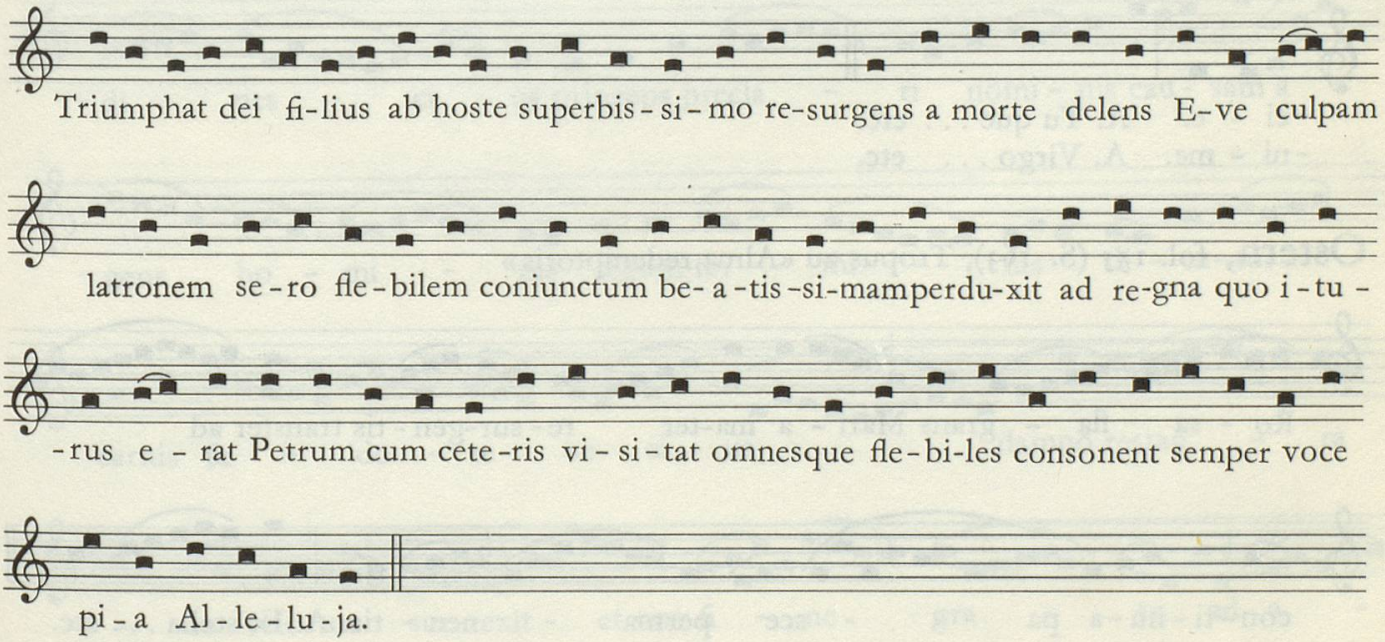
Alleluja-Vokalise mit Tropen am Anschluss der Oster-Prozessionsantiphon 'Cum rex glorie', fol. 58'–59 (S. 103)



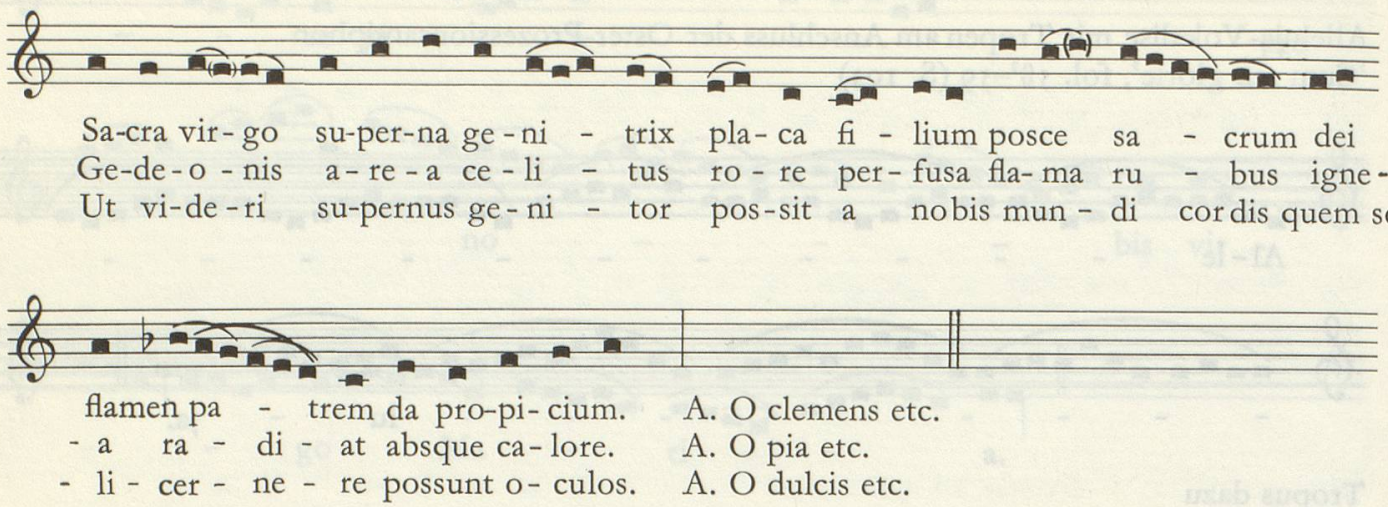
Tropus dazu



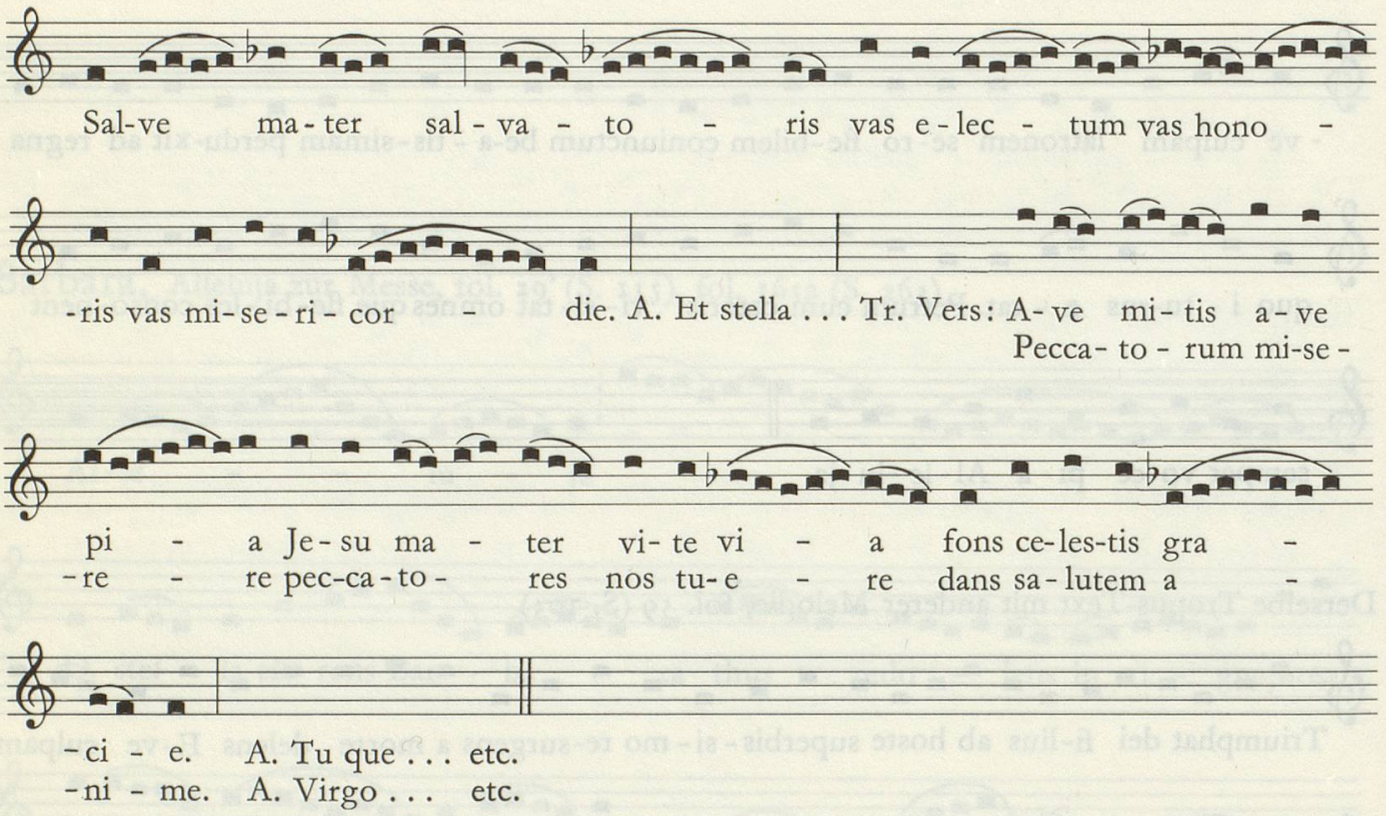
Derselbe Tropus-Text mit anderer Melodie, fol. 59 (S. 103)



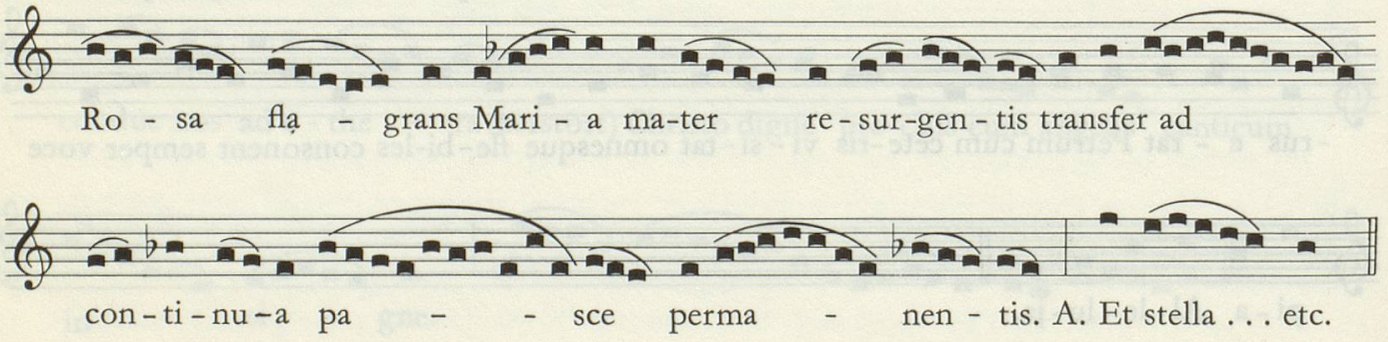
Salve regina-Tropus, fol 95' (S. 162)

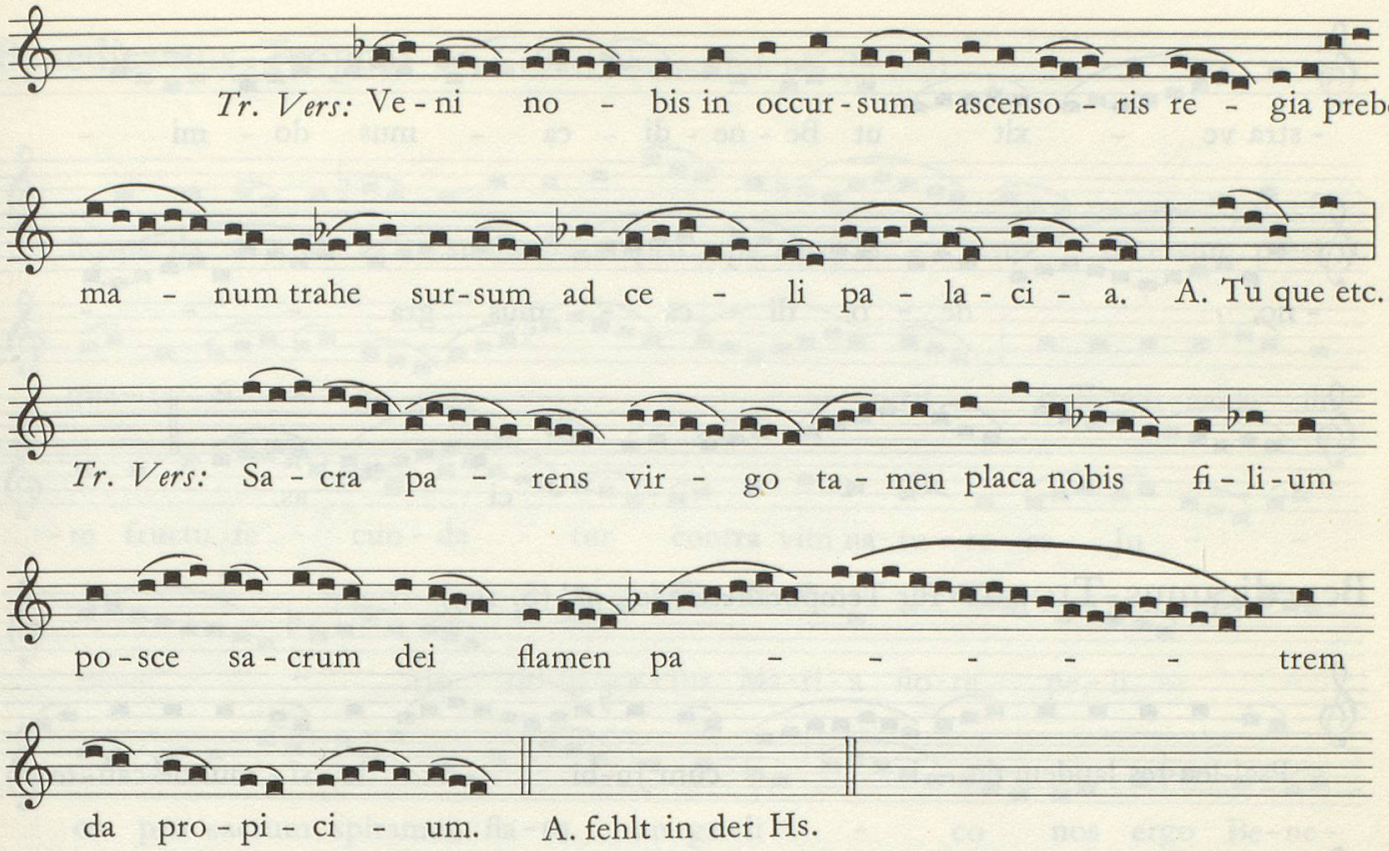


Alma redemptoris-Tropus fol. 96 (S. 163)

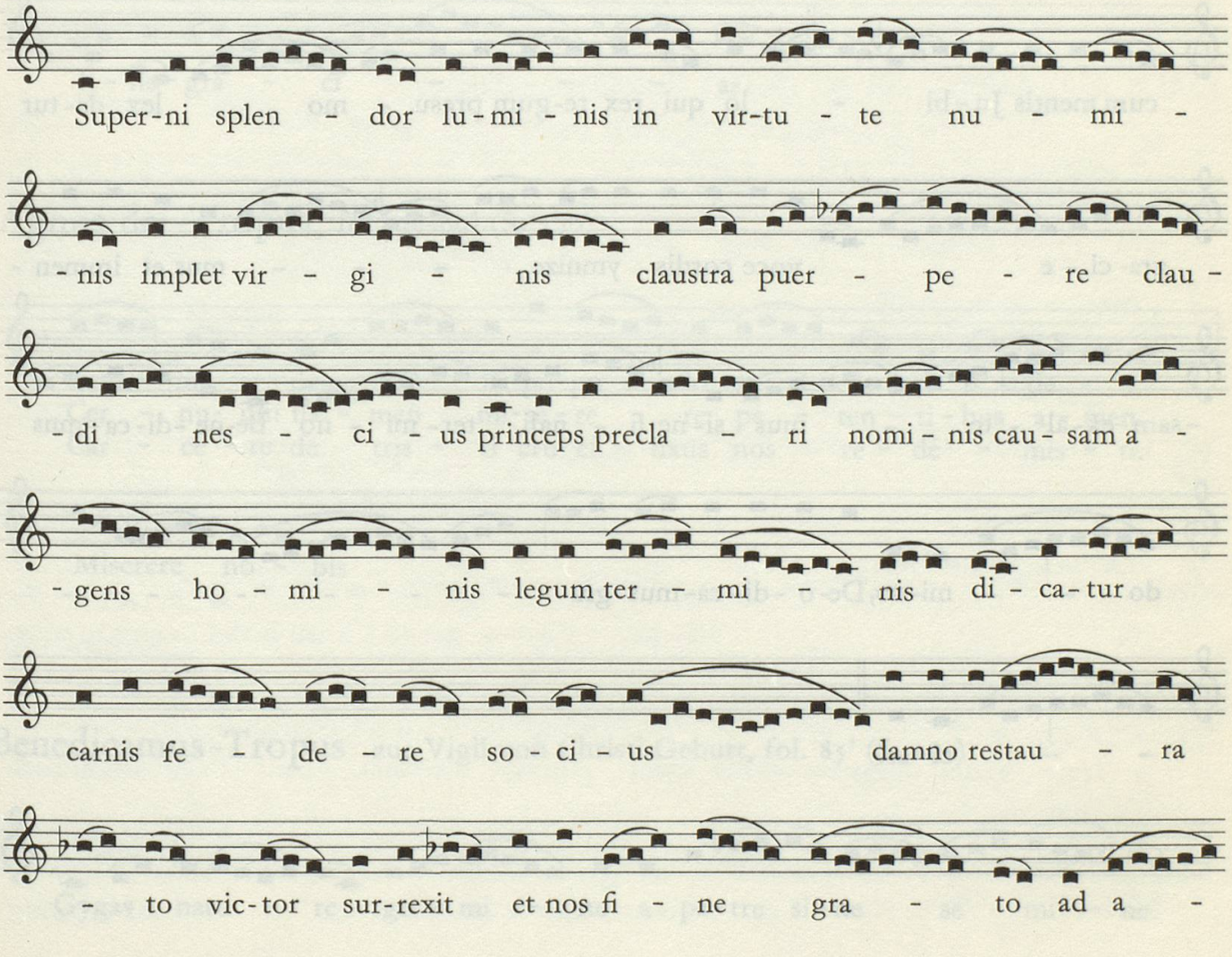


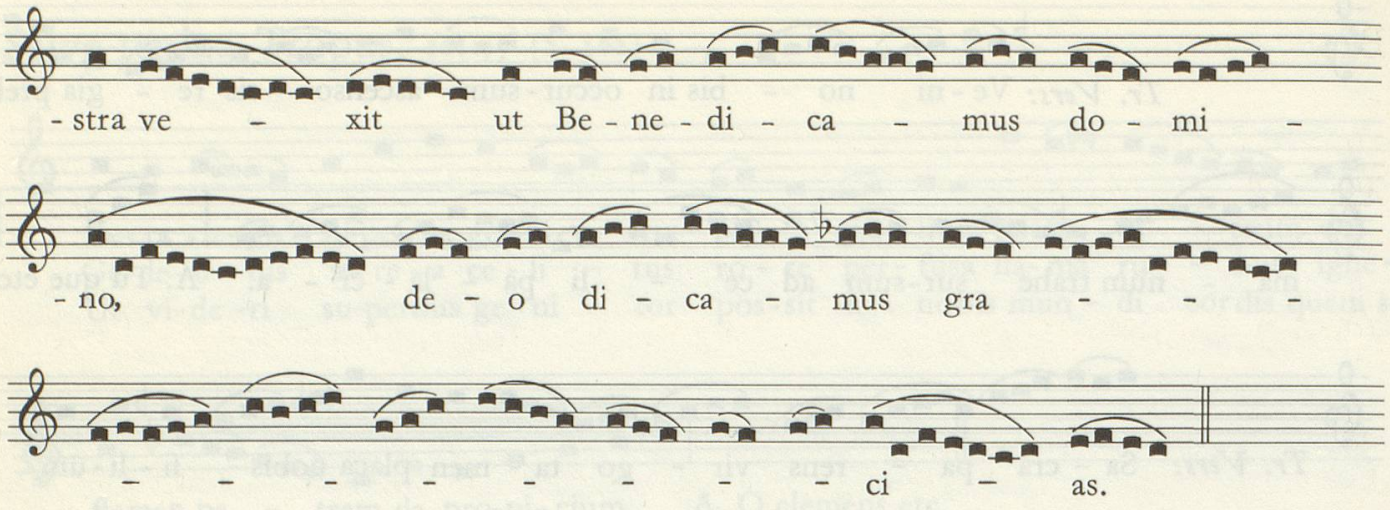
Ostern, fol. 135 (S. 163), Tropus zu «Alma redemptoris»



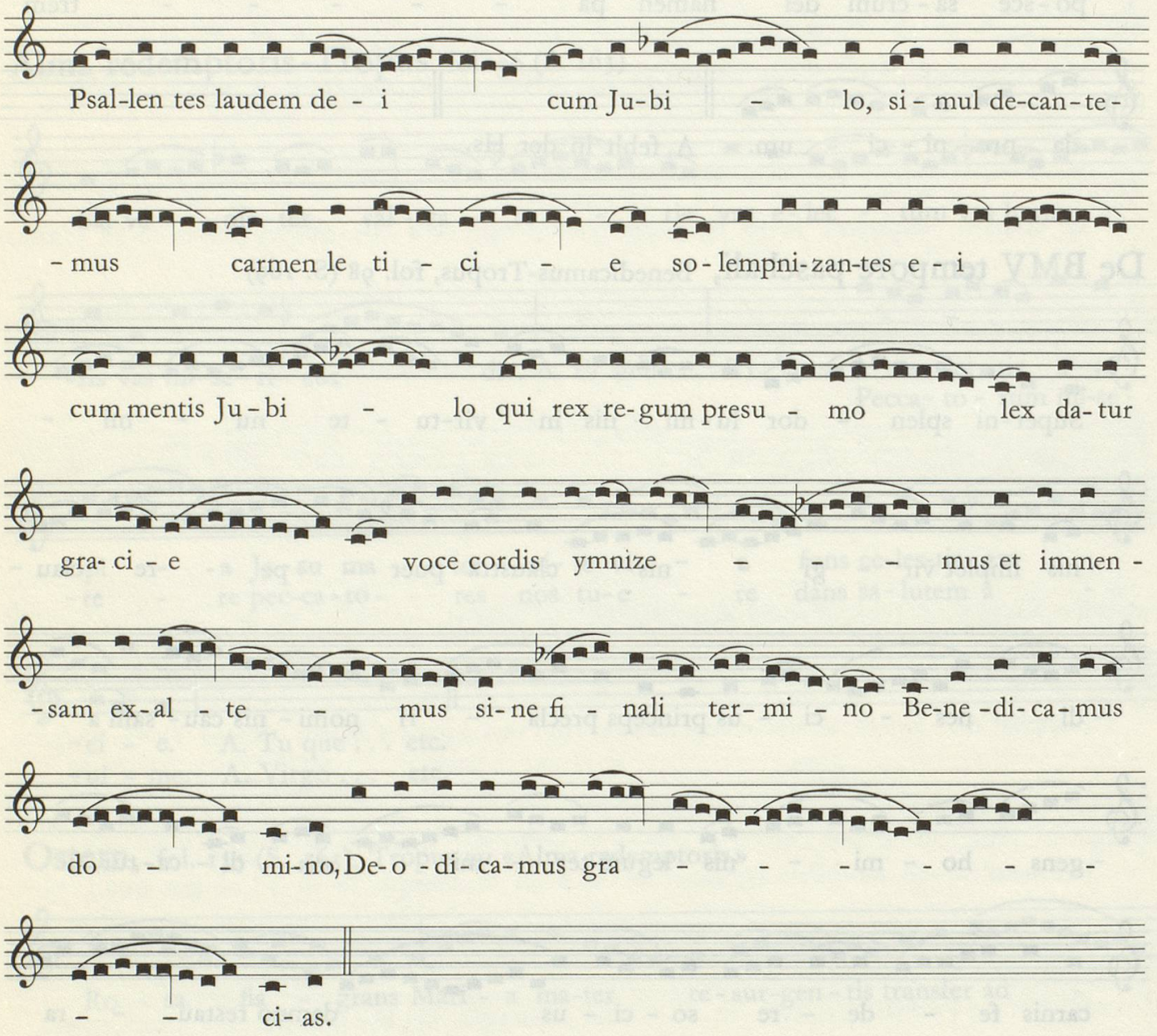


De BMV tempore paschali, Benedicamus-Tropus, fol. 98 (S. 169)

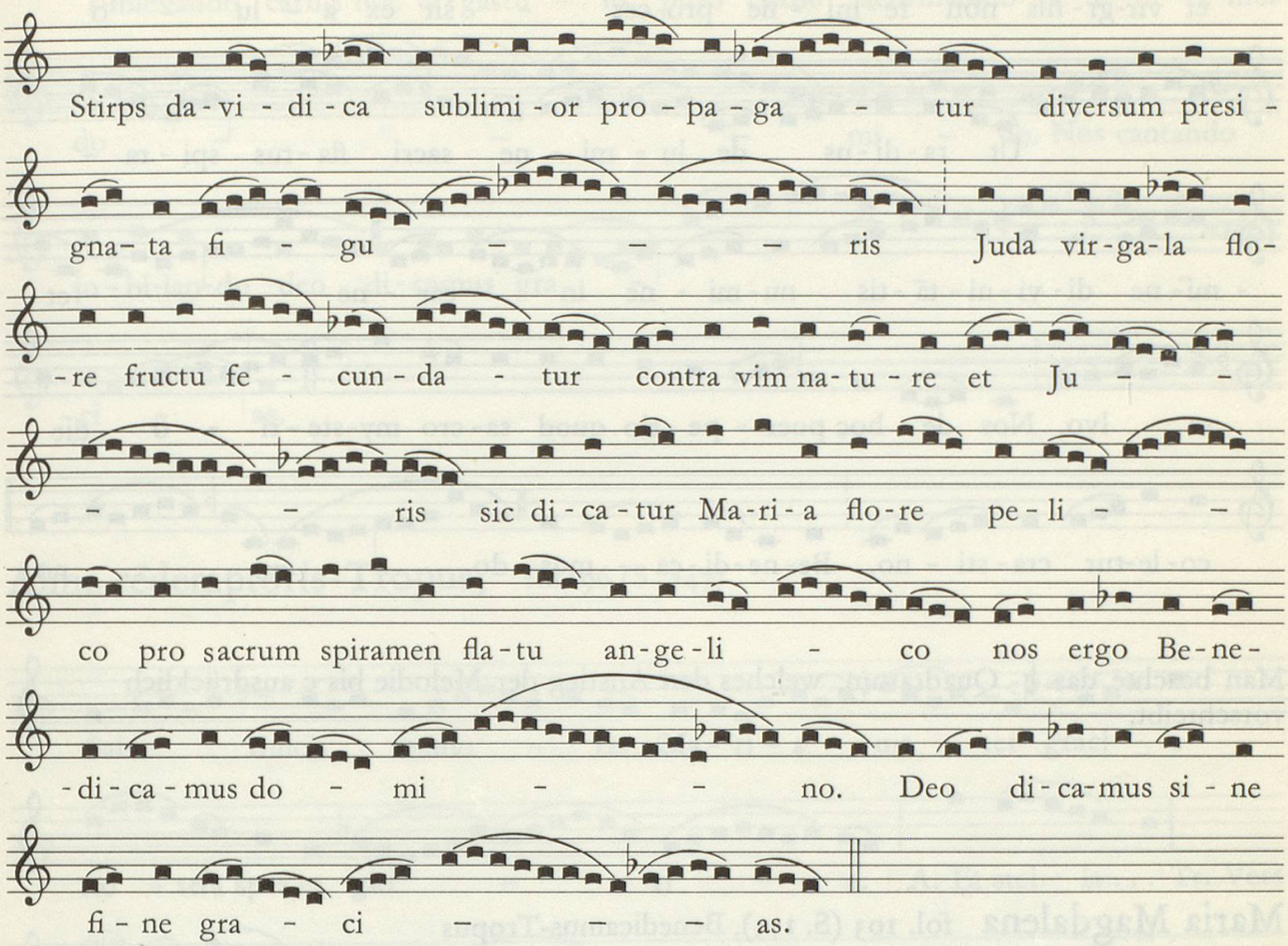




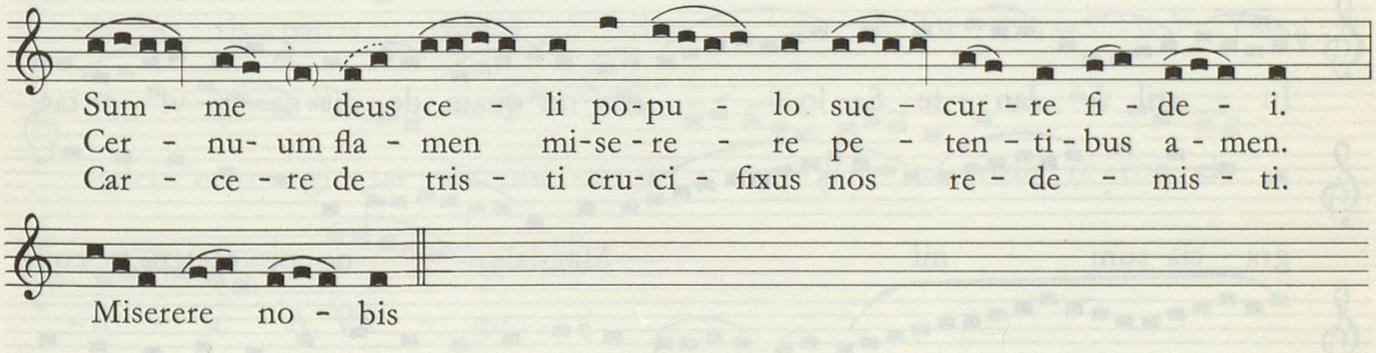
Benedicamus-Tropus für Temporalfeste, fol. 98' (S. 169)



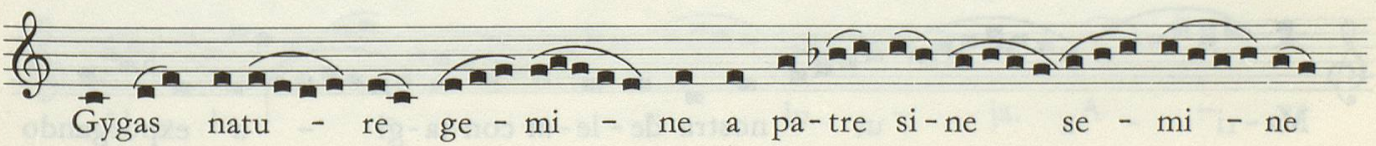
Benedicamus-Tropus zur Geburt Mariae, fol. 98' (S. 169)

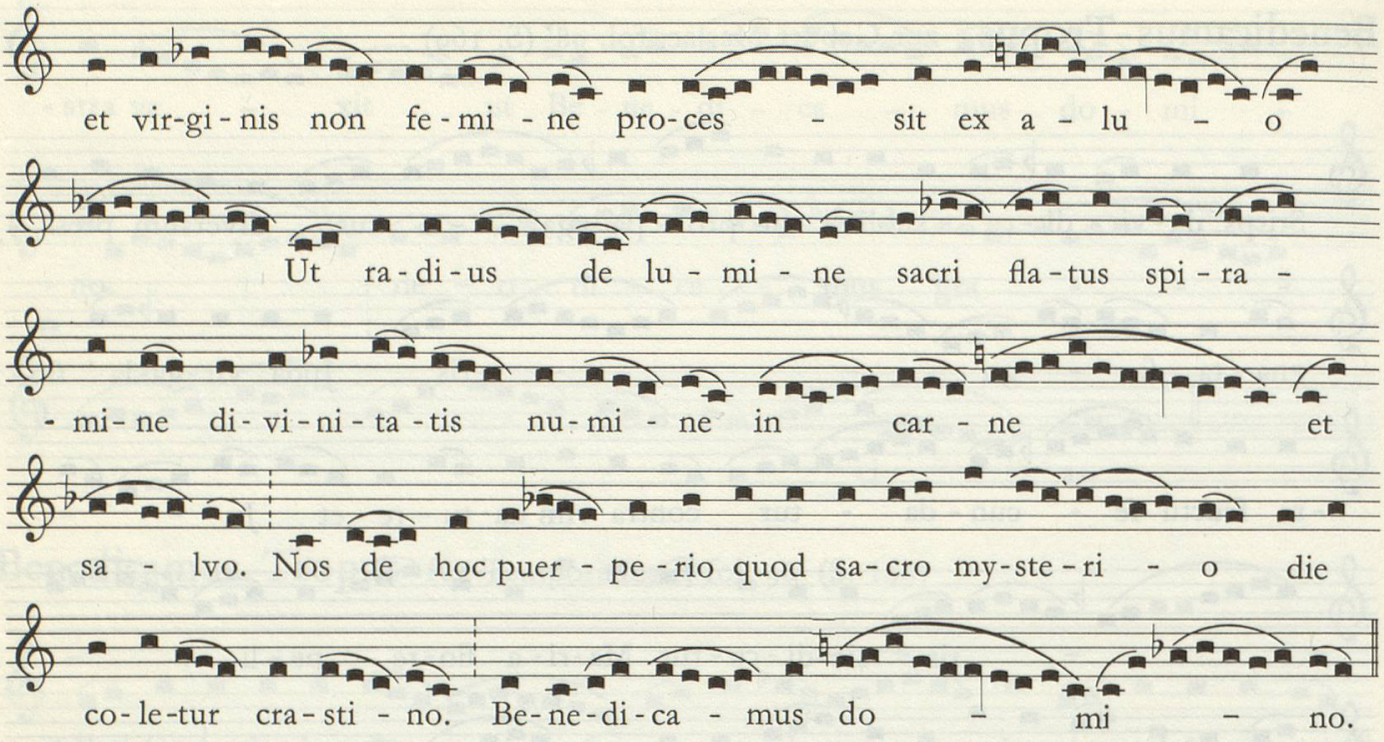


Agnus dei-Tropus, fol. 99–99' (S. 170)



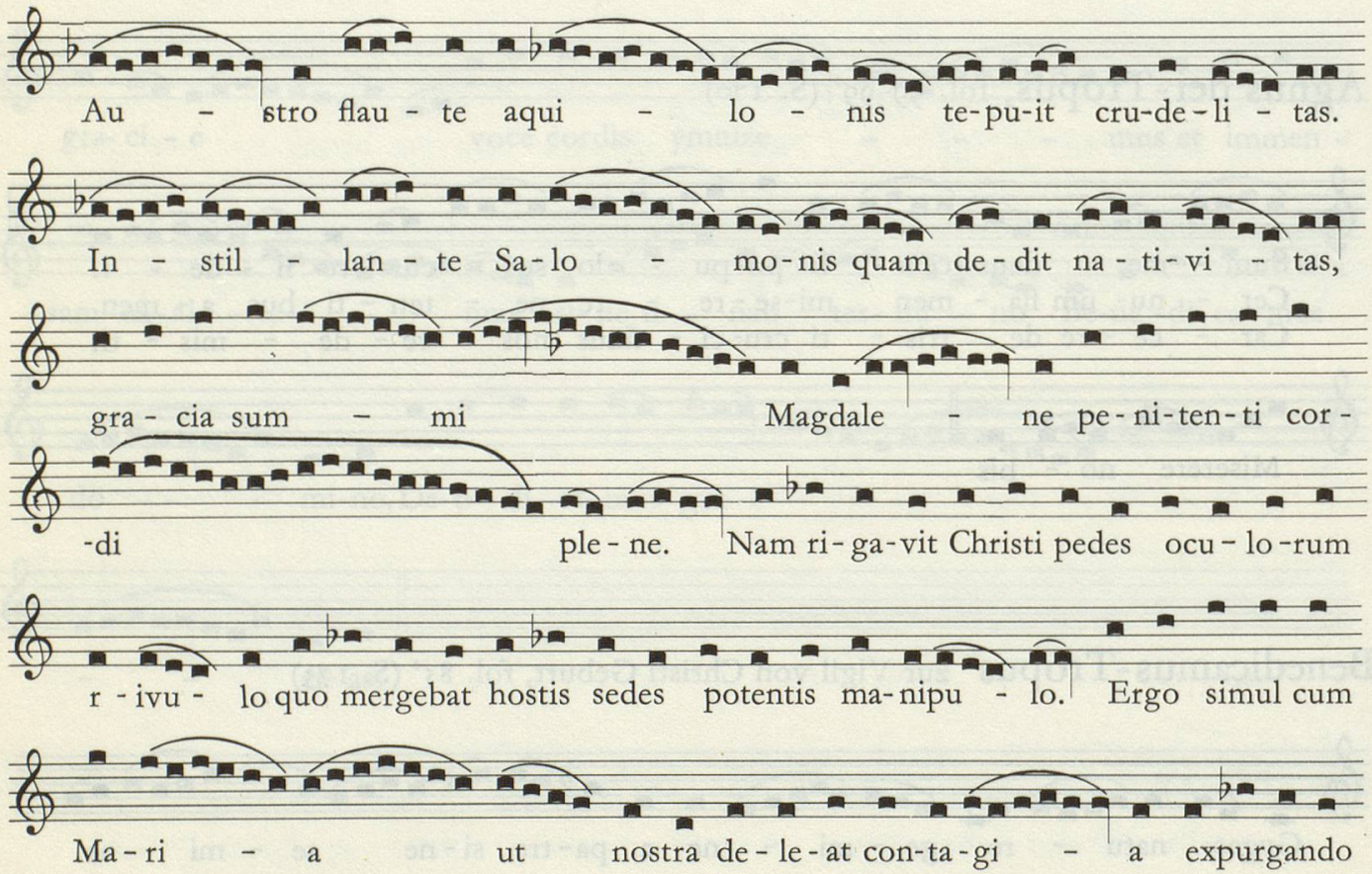
Benedicamus-Tropus zur Vigil von Christi Geburt, fol. 85' (S. 173)

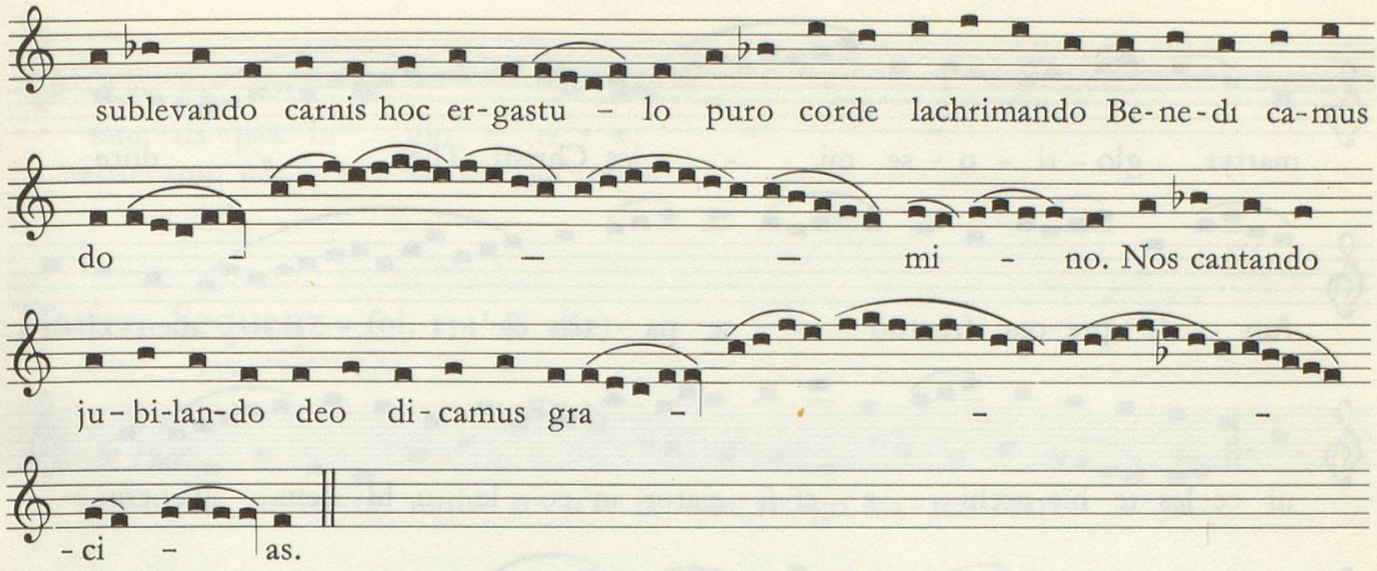




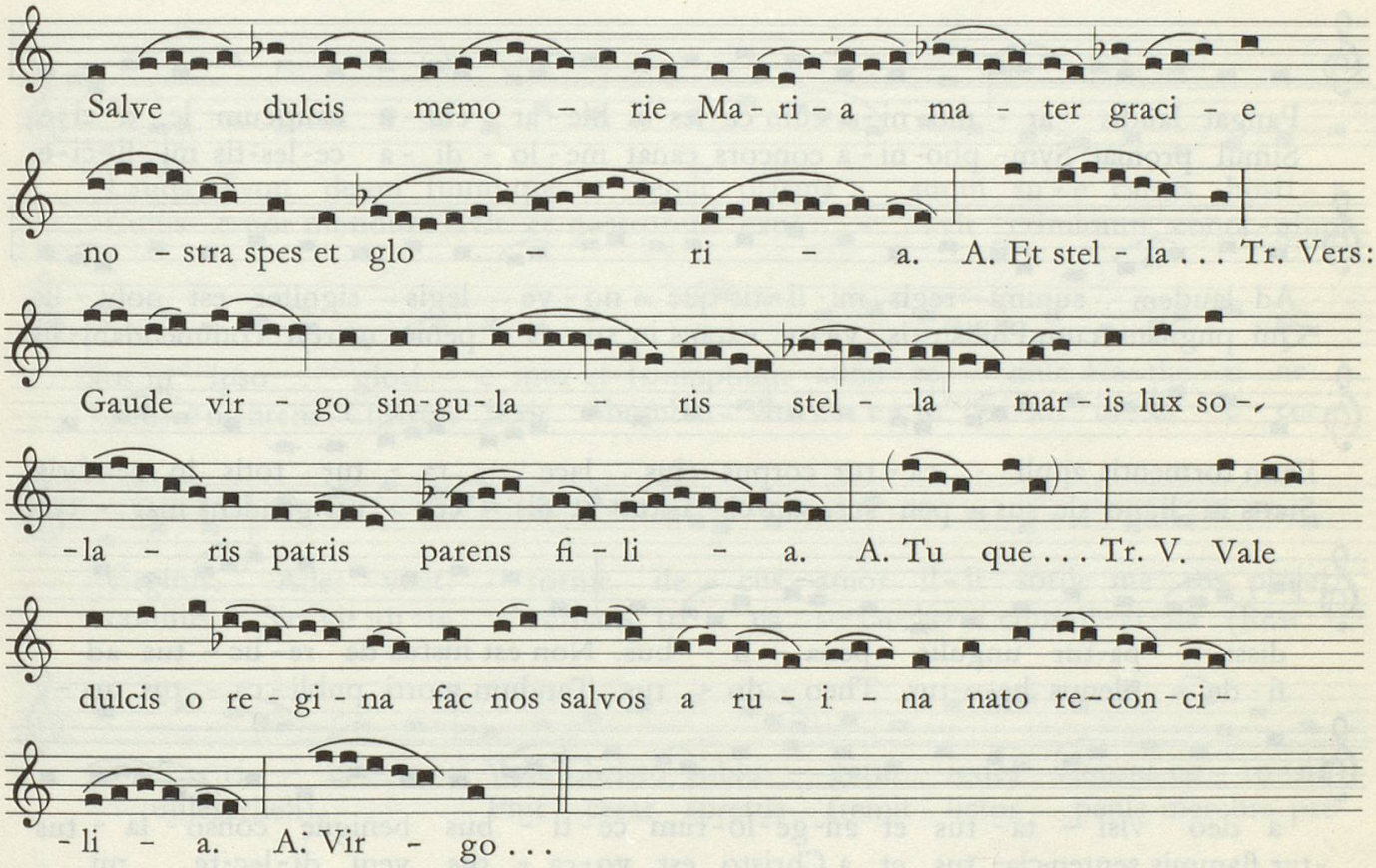
Man beachte das ♮- Quadratum, welches den Anstieg der Melodie bis c ausdrücklich vorschreibt.

Maria Magdalena fol. 103 (S. 173), Benedicamus-Tropus





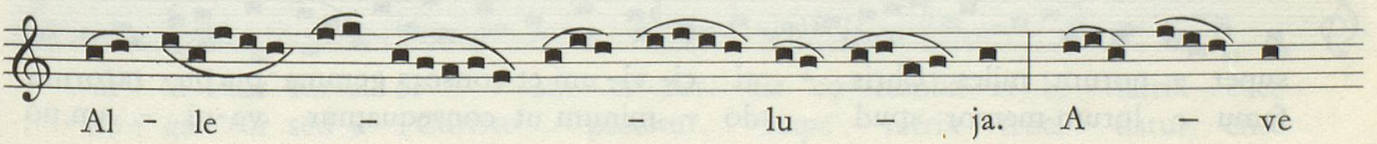
Alma redemptoris-Tropus, fol. 96 (S. 247)

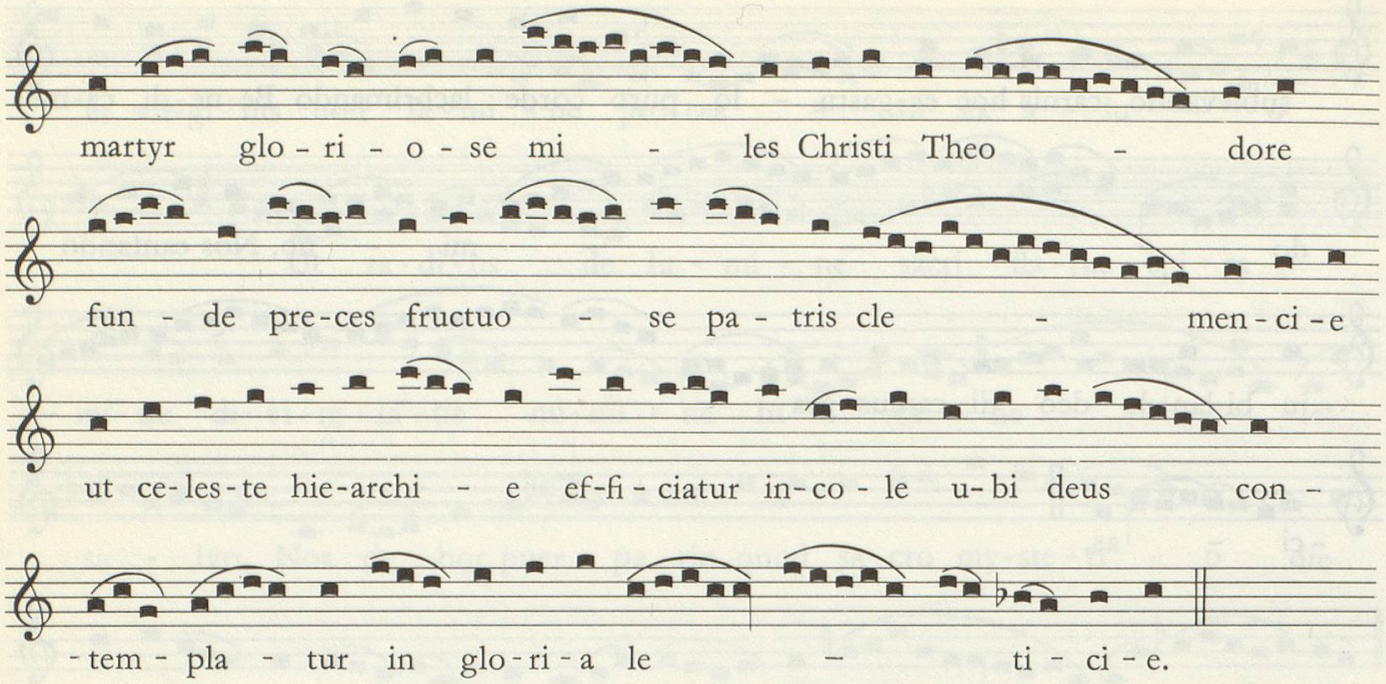


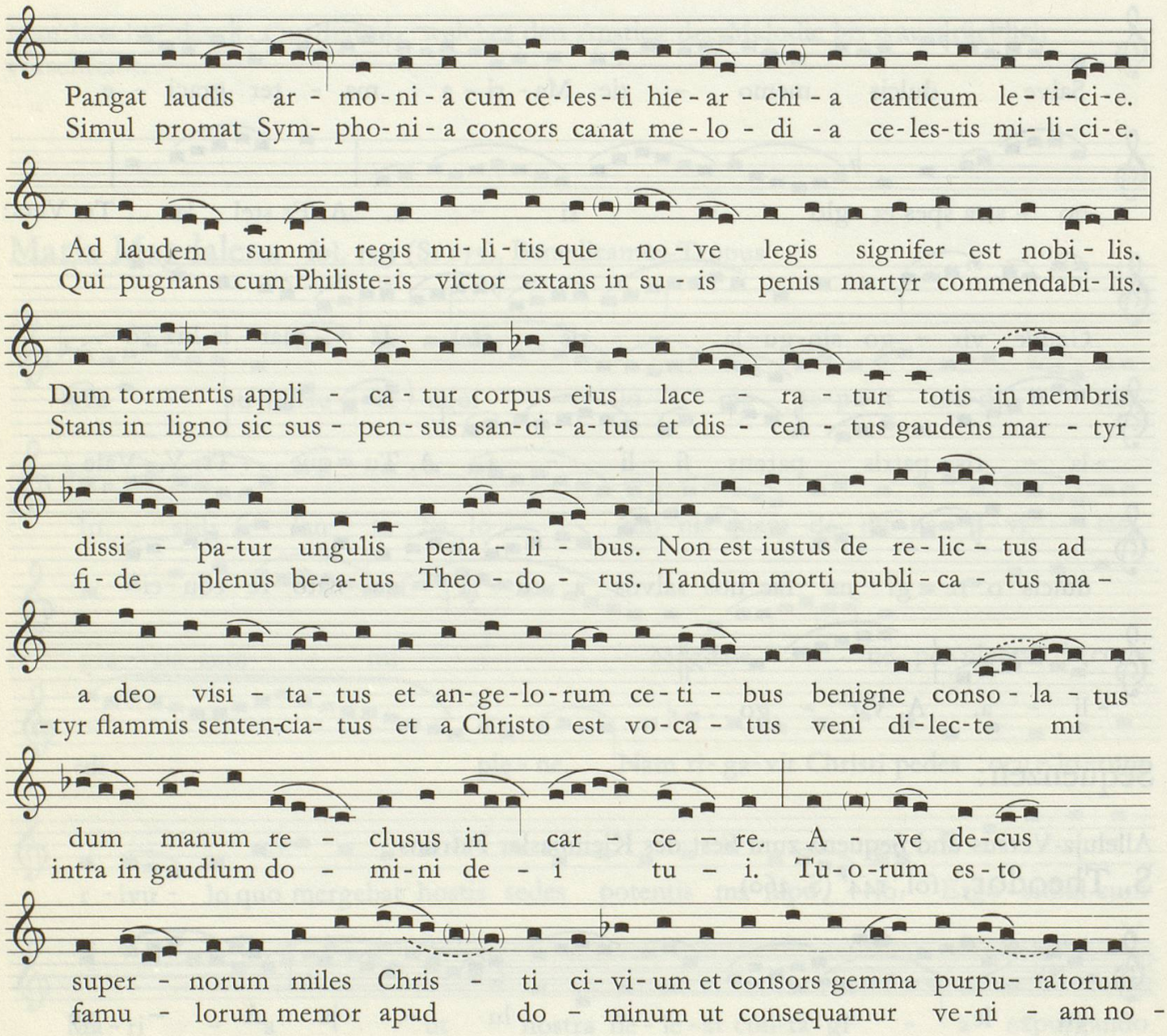
Sequenzen:

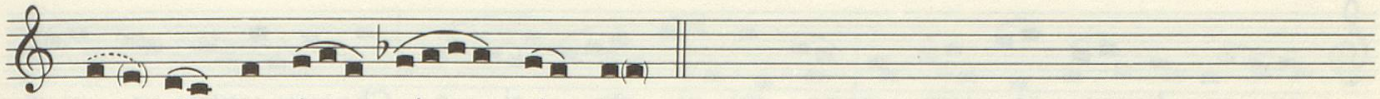
Alleluja-Versus und Sequenz zum Fest des Kleinbasler Patrons

S. Theodor, fol. 144' (S. 260)

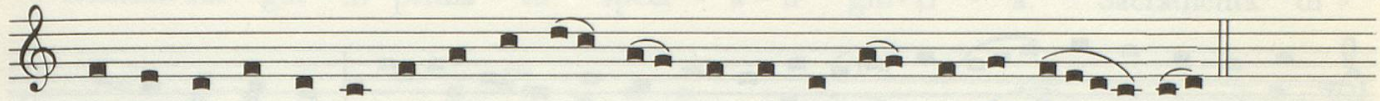



martyr glo - ri - o - se mi - les Christi Theo - dore
fun - de pre-ces fructuo - se pa - tris cle - men - ci - e
ut ce-les-te hie-archi - e ef-fi - ciatur in-co - le u-bi deus con -
-tem - pla - tur in glo-ri-a le - ti - ci - e.


Pangat laudis ar - mo-ni - a cum ce-les-ti hie-ar - chi - a canticum le-ti-ci-e.
Simul promat Sym- pho-ni - a concors canat me-lo - di - a ce-les-tis mi- li-ci-e.
Ad laudem summi regis mi- li - tis que no - ve legis signifer est nobi - lis.
Qui pugnans cum Philiste-is victor extans in su - is penis martyr commendabi- lis.
Dum tormentis appli - ca - tur corpus eius lace - ra - tur totis in membris
Stans in ligno sic sus - pen-sus san-ci - a-tus et dis - cen - tus gaudens mar - tyr
dissi - pa-tur ungulis pena - li - bus. Non est iustus de re-lic - tus ad
fi - de plenus be-a-tus Theo - do - rus. Tandum morti publi - ca - tus ma -
a deo visi - ta - tus et an-ge-lo-rum ce-ti - bus benigne conso - la - tus
-tyr flammis senten-cia- tus et a Christo est vo-ca - tus veni di-lec-te mi
dum manum re - clusus in car - ce - re. A - ve de-cus
intra in gaudium do - mi-ni de - i tu - i. Tu-o-rum es-to
super - norum miles Chris - ti ci- vi- um et consors gemma purpu- ratorum
famu - lorum memor apud do - minum ut consequamur ve-ni - am no -

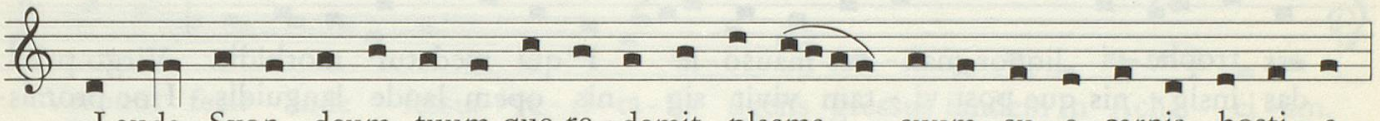


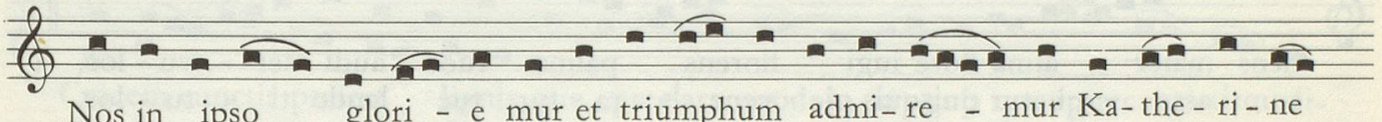
Marien-Sequenz fol. 154' (S. 262)

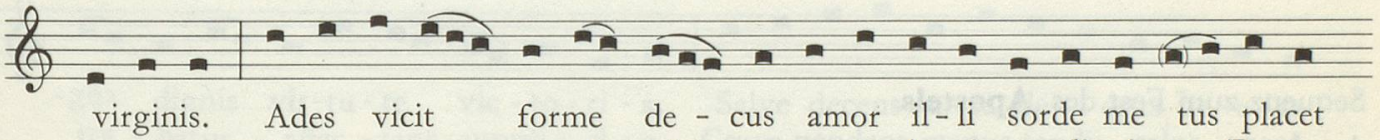


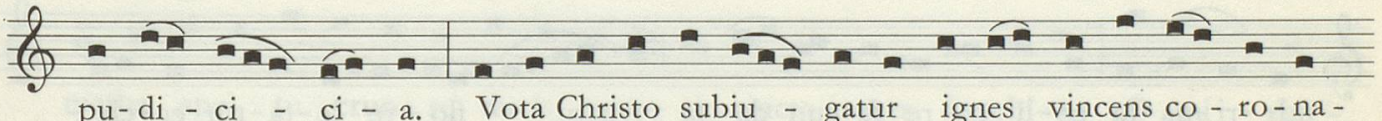
Sequenz zum Fest der

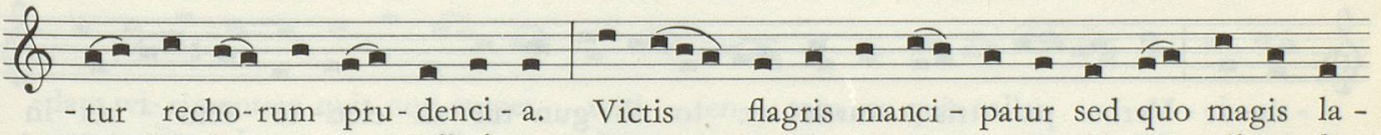
hl. Katharina von Alexandrien, fol. 173 (S. 266)

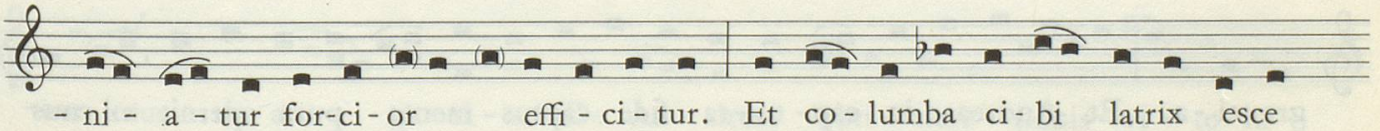


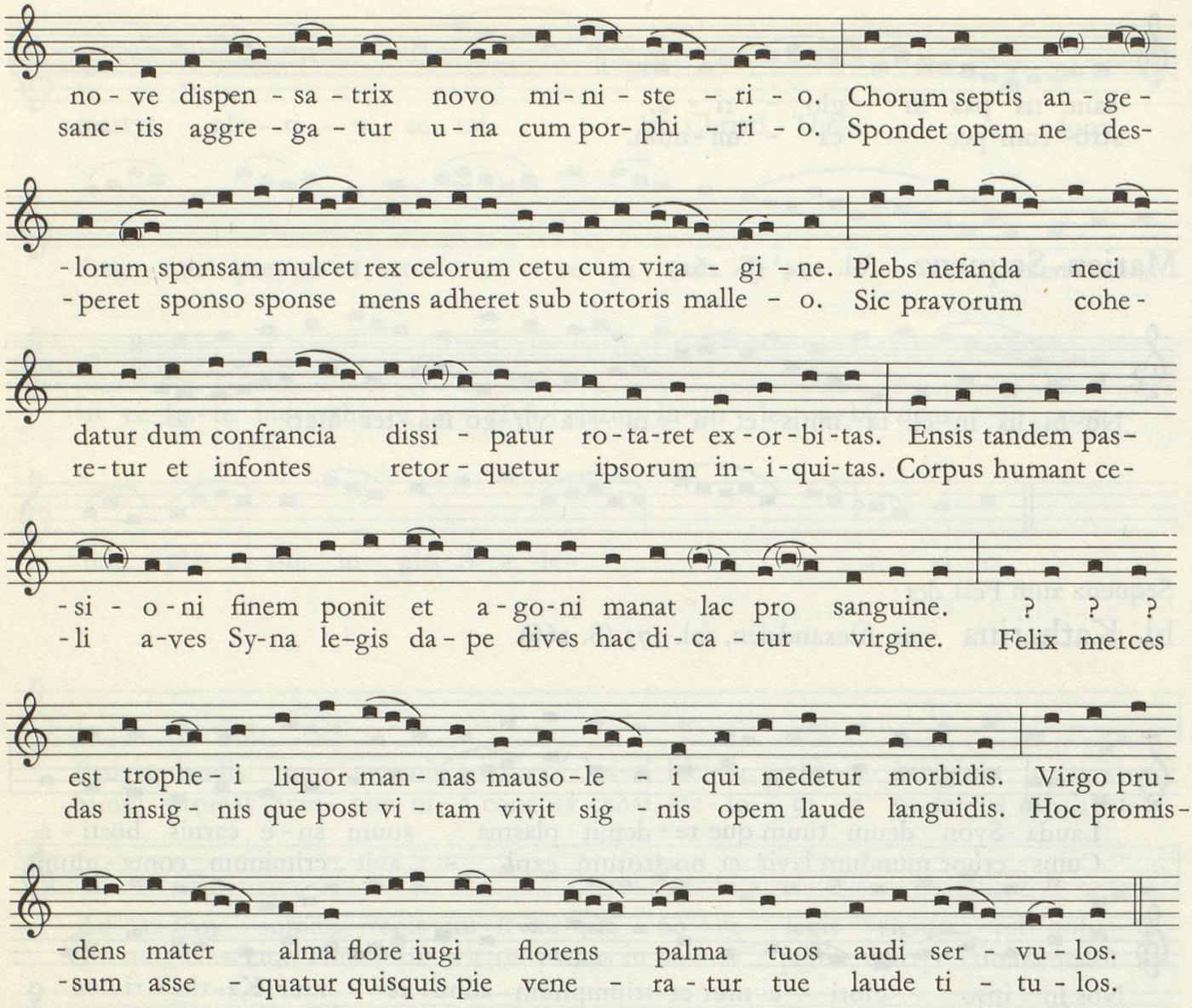






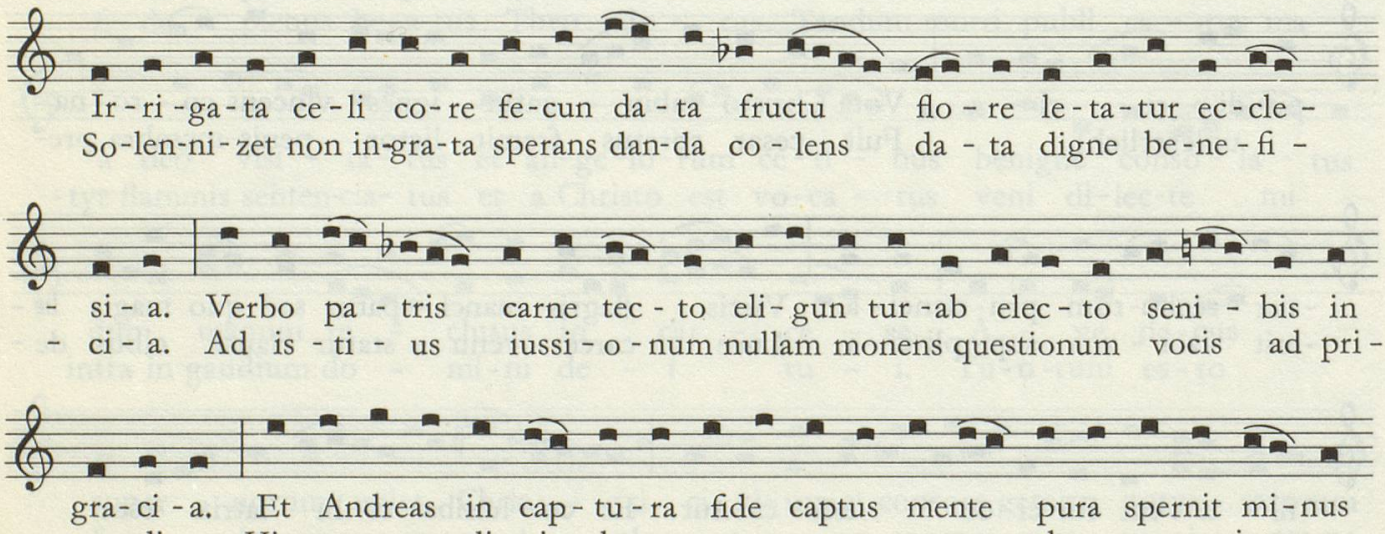


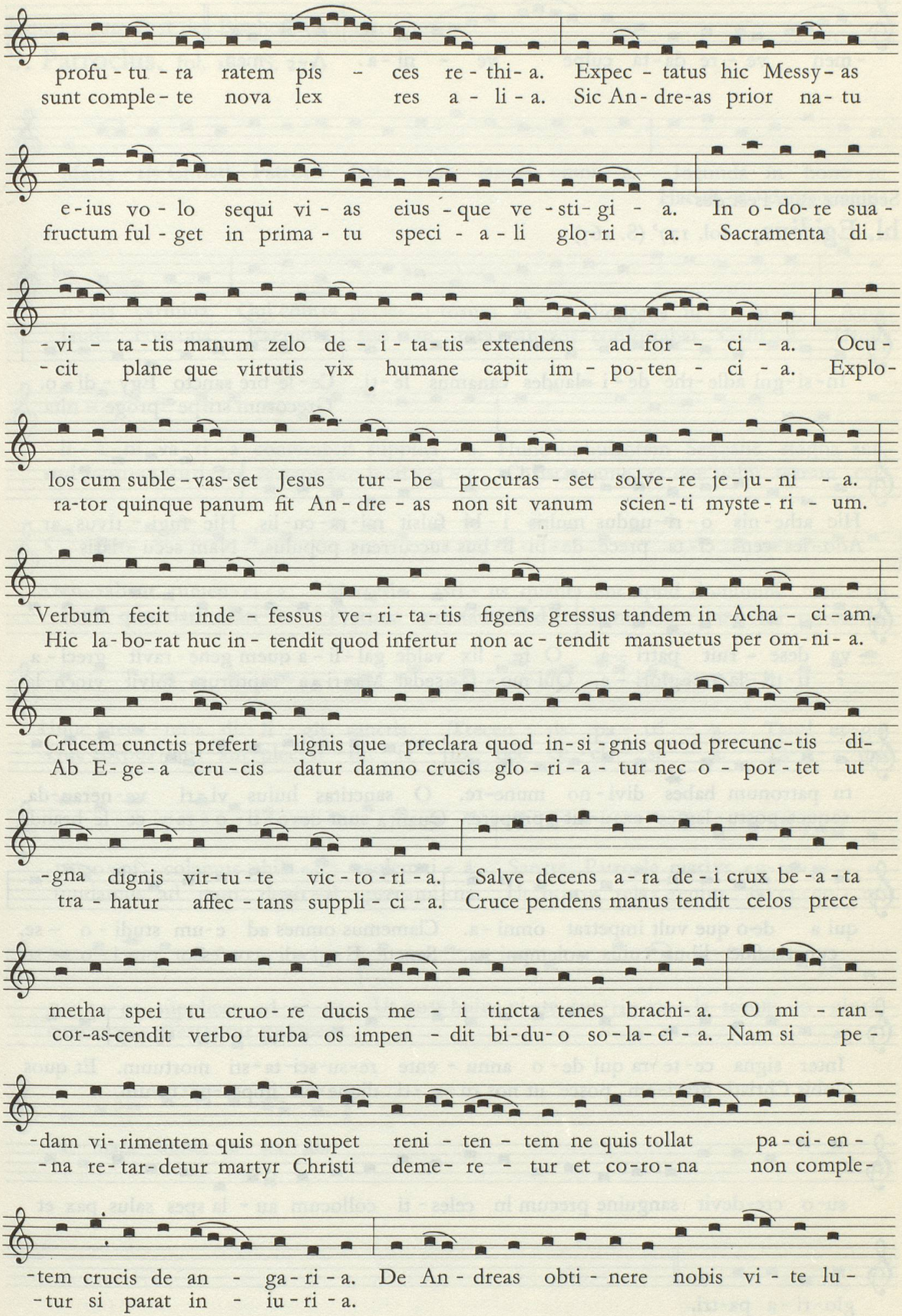


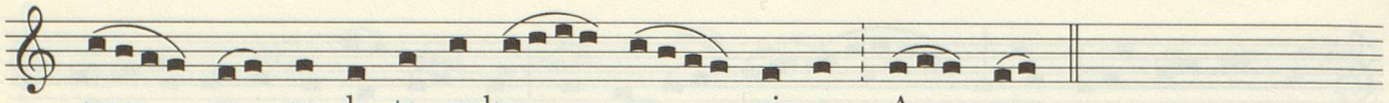


Sequenz zum Fest des **Apostels**

Andreas, fol. 28' u. 165a' (S. 115 u. 264)

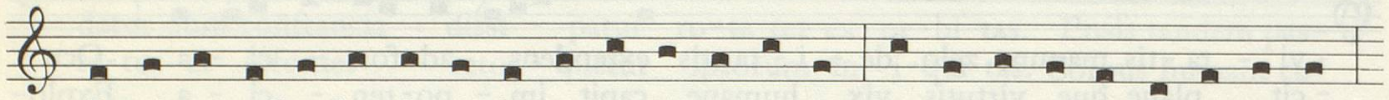


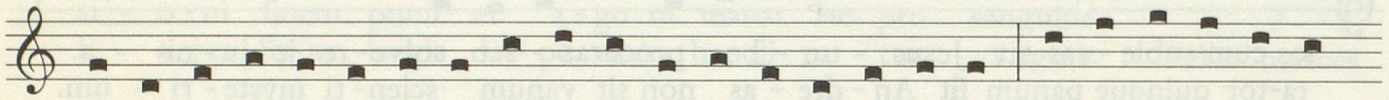

profu - tu - ra ratem pis - ces re - thi - a. Expec - tatus hic Messy - as
sunt comple - te nova lex res a - li - a. Sic An - dre-as prior na - tu
e - ius vo - lo sequi vi - as eius - que ve - sti - gi - a. In o - do - re sua -
fructum ful - get in prima - tu speci - a - li glo - ri - a. Sacramenta di -
- vi - ta - tis manum zelo de - i - ta - tis extendens ad for - ci - a. Ocu -
- cit plane que virtutis vix humane capit im - po - ten - ci - a. Explo -
los cum suble - vas - set Jesus tur - be procuras - set solve - re je - ju - ni - a.
ra - tor quinque panum fit An - dre - as non sit vanum scien - ti myste - ri - um.
Verbum fecit inde - fessus ve - ri - ta - tis figens gressus tandem in Acha - ci - am.
Hic la - bo - rat huc in - tendit quod infertur non ac - tendit mansuetus per om - ni - a.
Crucem cunctis prefert lignis que preclara quod in - si - gnis quod precunc - tis di -
Ab E - ge - a cru - cis datur damno crucis glo - ri - a - tur nec o - por - tet ut
- gna dignis vir - tu - te vic - to - ri - a. Salve decens a - ra de - i crux be - a - ta
tra - hatur affec - tans suppli - ci - a. Cruce pendens manus tendit celos prece
metha spei tu cruo - re ducis me - i tincta tenes brachi - a. O mi - ran -
cor - as - cendit verbo turba os impen - dit bi - du - o so - la - ci - a. Nam si pe -
- dam vi - rimentem quis non stupet reni - ten - tem ne quis tollat pa - ci - en -
- na re - tar - detur martyr Christi deme - re - tur et co - ro - na non comple -
- tem crucis de an - ga - ri - a. De An - dreas obti - nere nobis vi - te lu -
- tur si parat in - iu - ri - a.

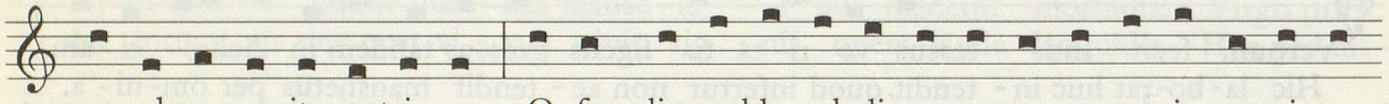


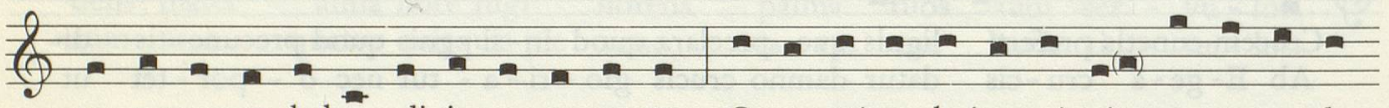
Sequenz zum Fest des

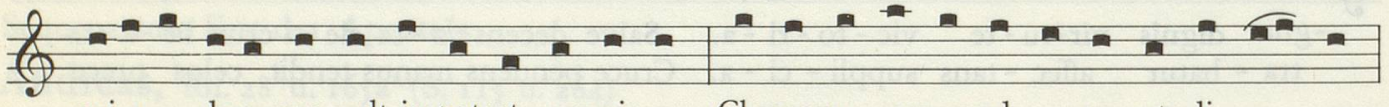
hl. Egidius, fol. 177' (S. 267)

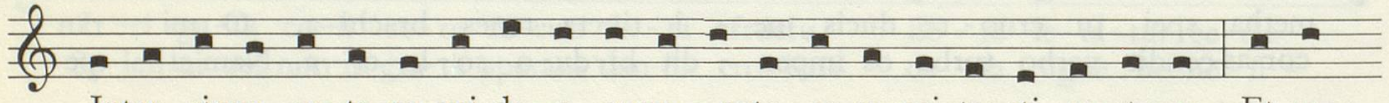


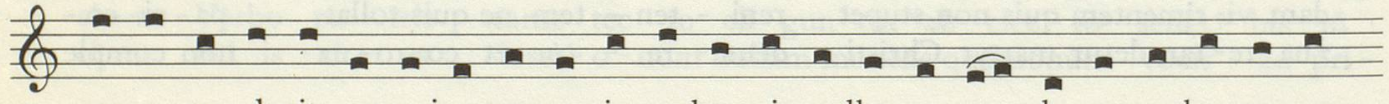


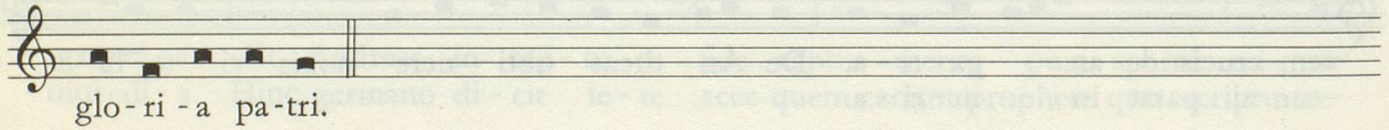






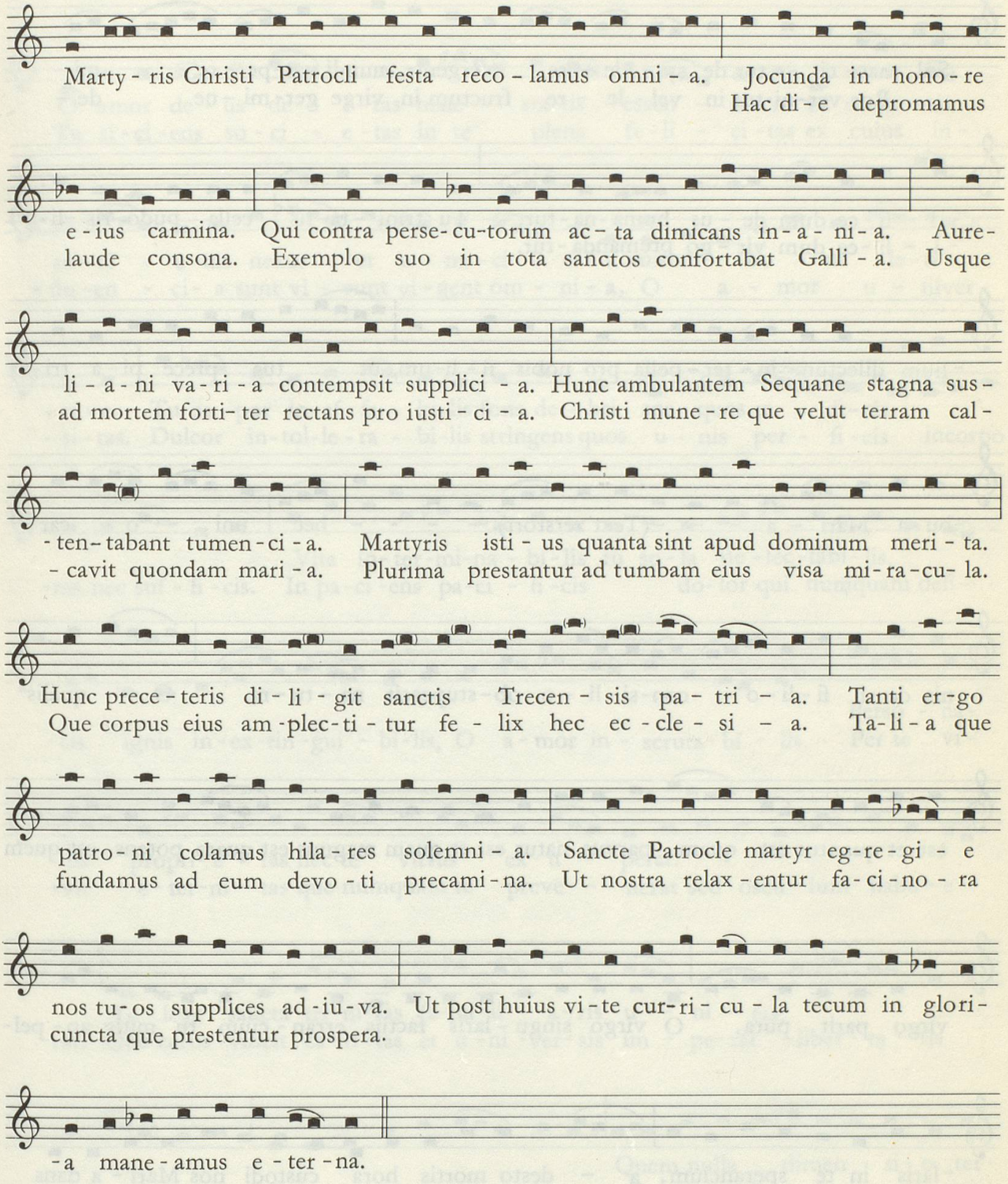




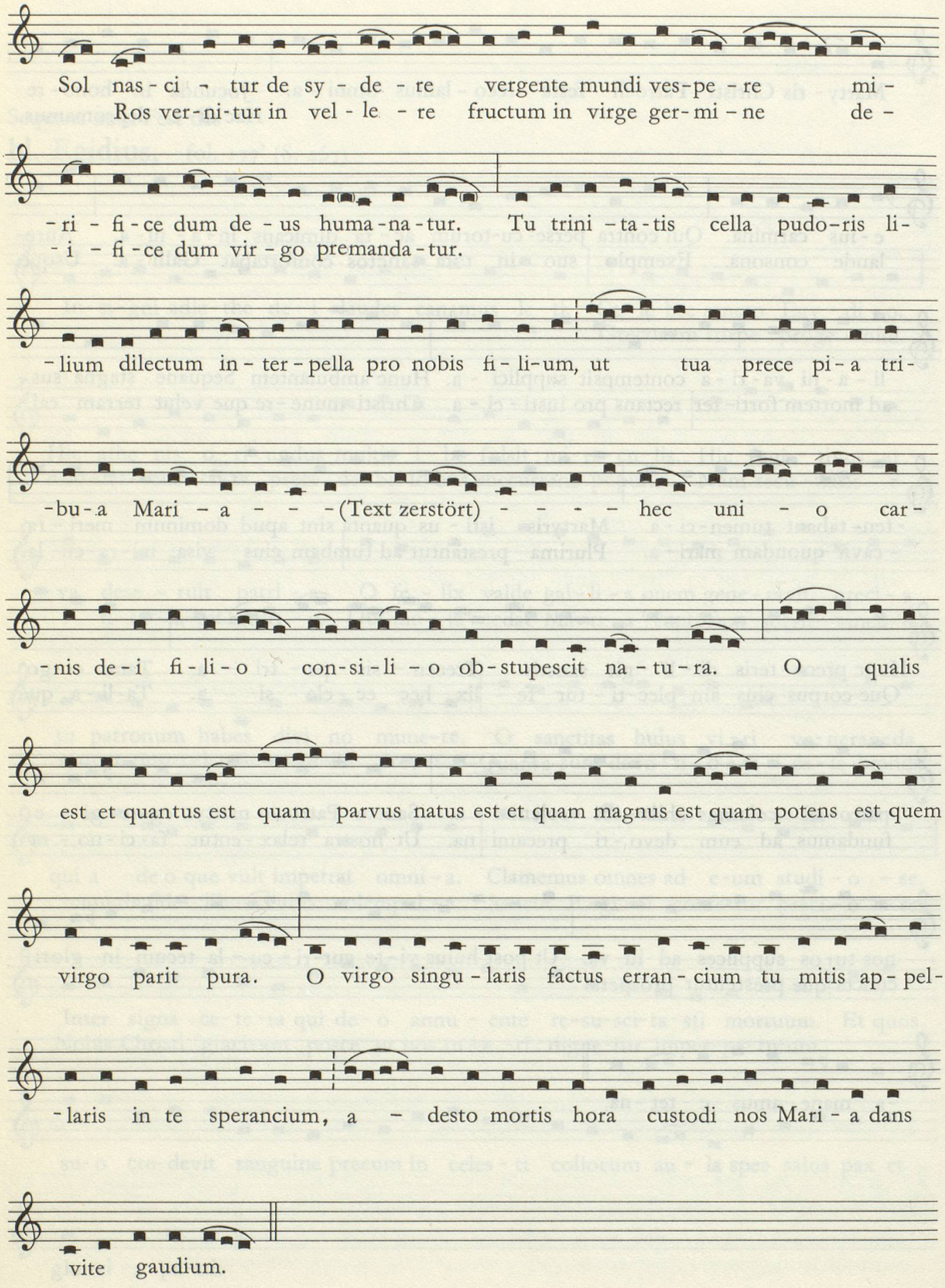


Sequenz zum Fest des Bischofs und Märtyrers

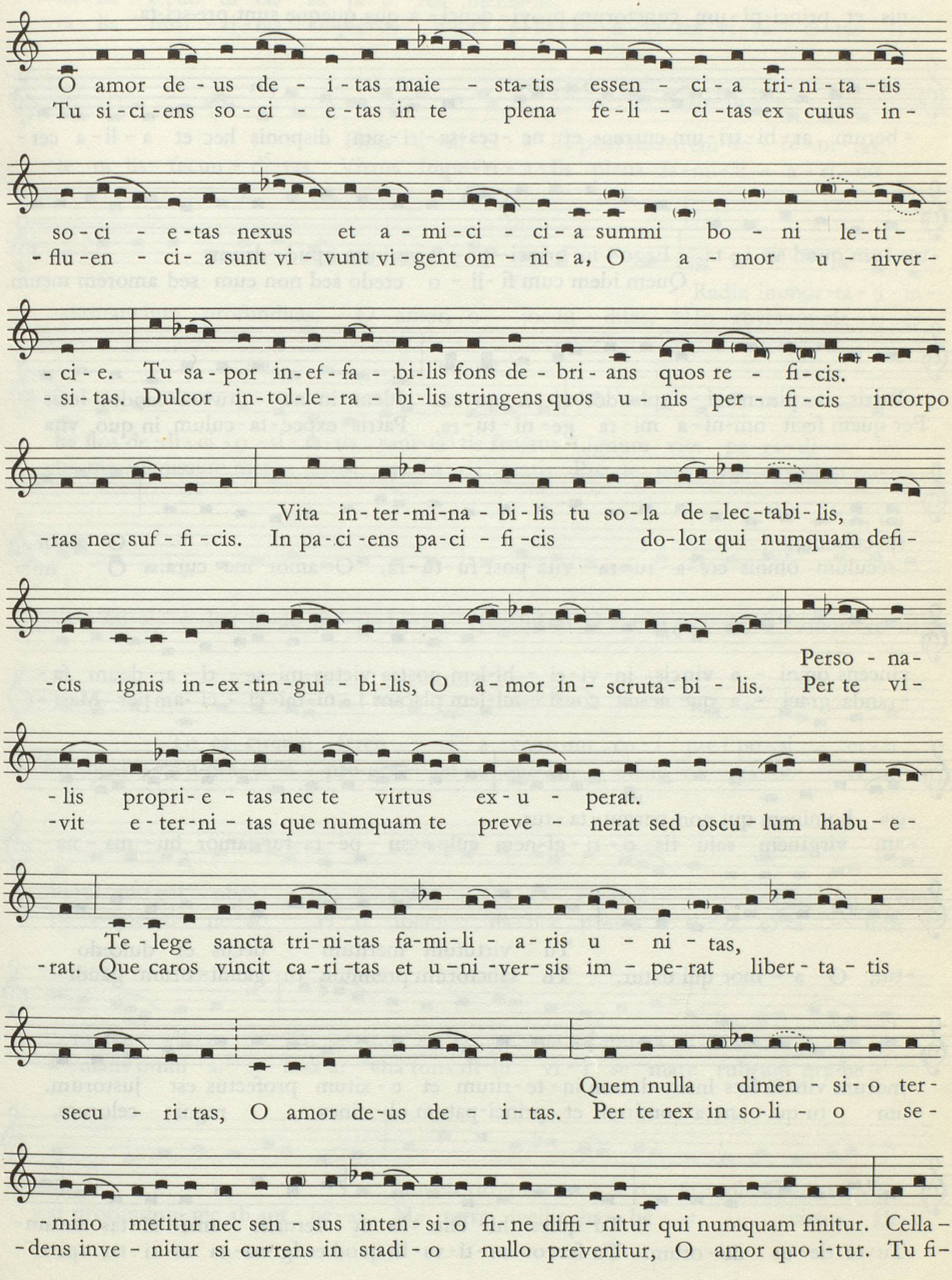
S. Patroclus, fol. 188 (S. 271)

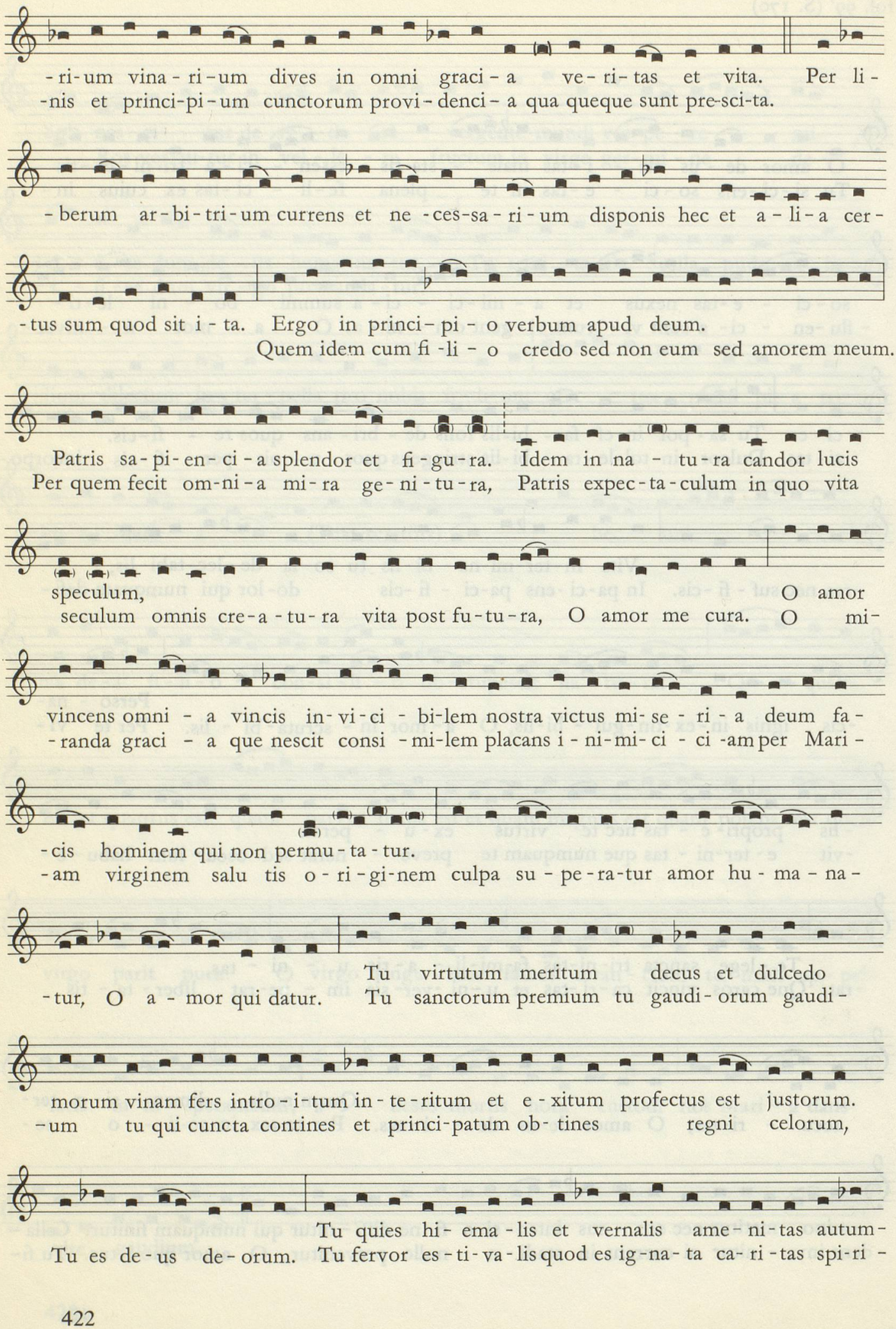


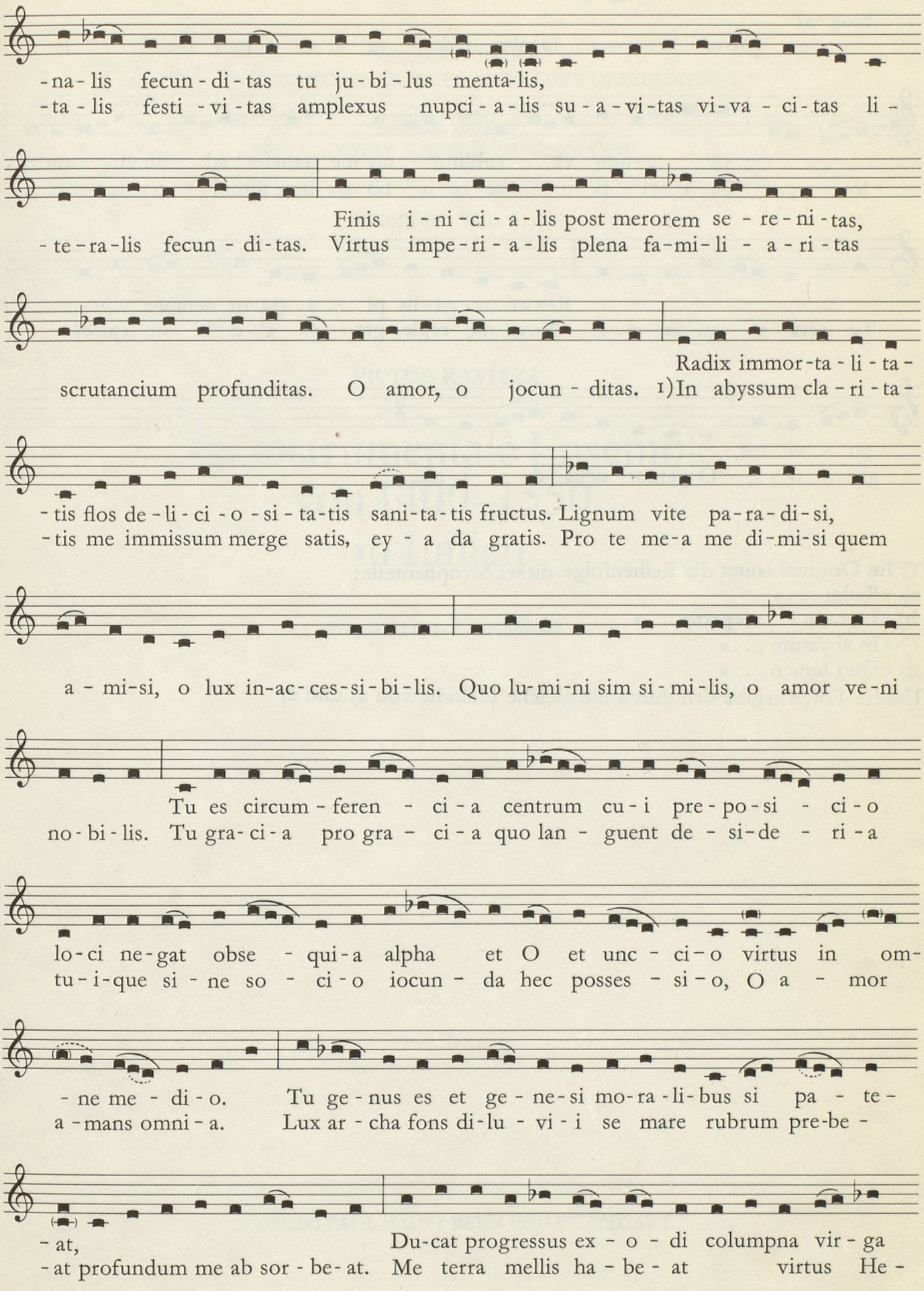
Cantio zum Lobe Mariae, fol. 15 (S. 168)

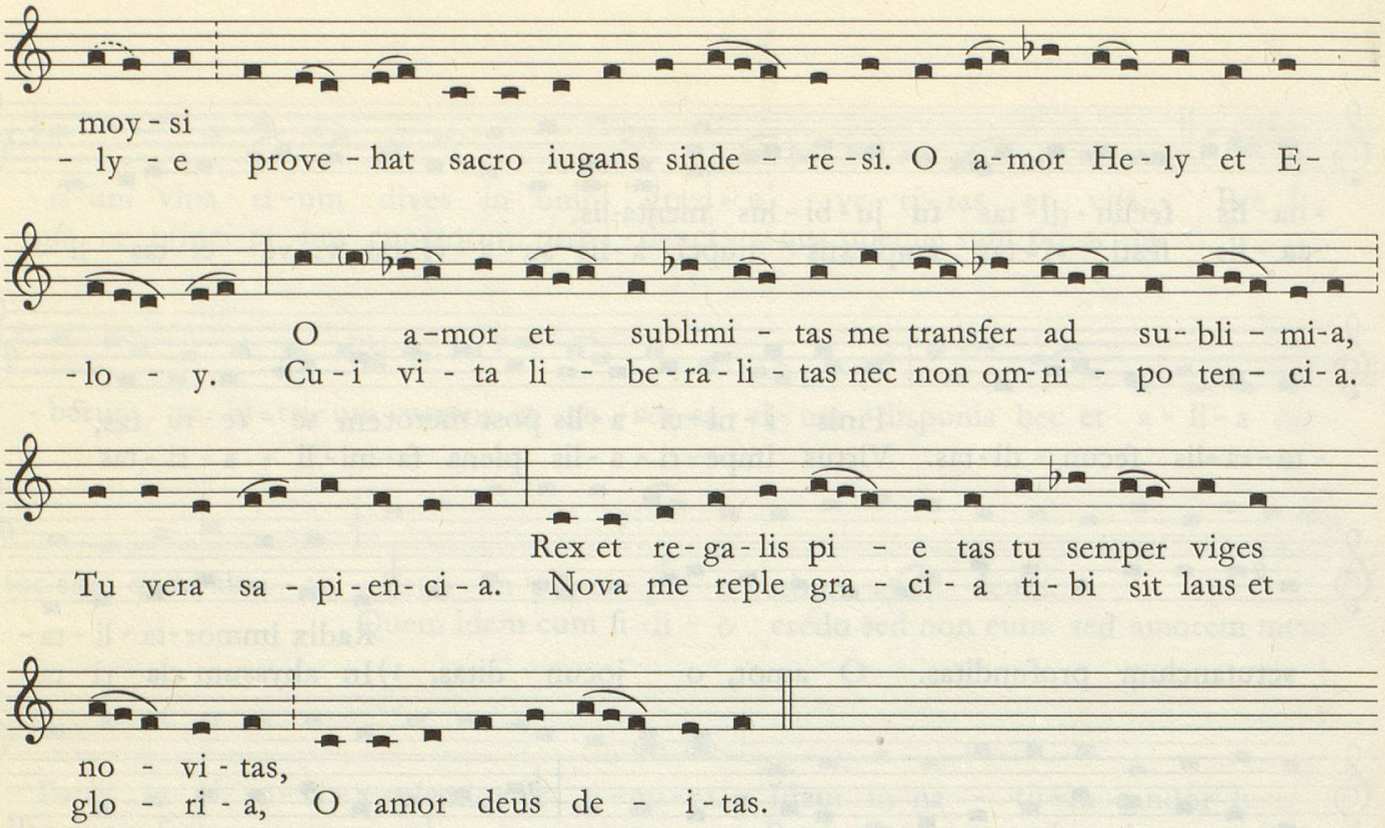


Conductus über die Erhabenheit göttlicher Liebe («Carmen Johannis Gerson ...»), fol. 99' (S. 170)




-ri-um vina-ri-um dives in omni graci-a ve-ri-tas et vita. Per li-
-nis et princi-pi-um cunctorum provi-denci-a qua queque sunt pre-sci-ta.
-berum ar-bi-tri-um currens et ne-ces-sa-ri-um disponis hec et a-li-a cer-
-tus sum quod sit i-ta. Ergo in princi-pi-o verbum apud deum.
Quem idem cum fi-li-o credo sed non eum sed amorem meum.
Patris sa-pi-en-ci-a splendor et fi-gu-ra. Idem in na-tu-ra candor lucis
Per quem fecit om-ni-a mi-ra ge-ni-tu-ra, Patris expec-ta-culum in quo vita
speculum, O amor
seculum omnis cre-a-tu-ra vita post fu-tu-ra, O amor me cura. O mi-
vincens omni-a vincis in-vi-ci-bi-lem nostra victus mi-se-ri-a deum fa-
-randa graci-a que nescit consi-mi-lem placans i-ni-mi-ci-ci-am per Mari-
-cis hominem qui non permu-ta-tur.
-am virginem salu tis o-ri-gi-nem culpa su-pe-ra-tur amor hu-ma-na-
Tu virtutum meritum decus et dulcedo
-tur, O a-mor qui datur. Tu sanctorum premium tu gaudi-orum gaudi-
morum vinam fers intro-i-tum in-te-ritum et e-xitum profectus est justorum.
-um tu qui cuncta contines et princi-patum ob-tines regni celorum,
Tu quies hi-ema-lis et vernalis ame-ni-tas autum-
Tu es de-us de-orum. Tu fervor es-ti-va-lis quod es ig-na-ta ca-ri-tas spi-ri-


-na-lis fecun-di-tas tu ju-bi-lus menta-lis,
-ta-lis festi-vi-tas amplexus nupci-a-lis su-a-vi-tas vi-va-ci-tas li-
Finis i-ni-ci-a-lis post merorem se-re-ni-tas,
-te-ra-lis fecun-di-tas. Virtus impe-ri-a-lis plena fa-mi-li-a-ri-tas
Radix immor-ta-li-ta-
scrutancium profunditas. O amor, o jocun-ditas. 1)In abyssum cla-ri-ta-
-tis flos de-li-ci-o-si-ta-tis sani-ta-tis fructus. Lignum vite pa-ra-di-si,
-tis me immissum merge satis, ey-a da gratis. Pro te me-a me di-mi-si quem
a-mi-si, o lux in-ac-ces-si-bi-lis. Quo lu-mi-ni sim si-mi-lis, o amor ve-ni
Tu es circum-feren-ci-a centrum cu-i pre-po-si-ci-o
no-bi-lis. Tu gra-ci-a pro gra-ci-a quo lan-guent de-si-de-ri-a
lo-ci ne-gat obse-qui-a alpha et O et unc-ci-o virtus in om-
tu-i-que si-ne so-ci-o iocun-da hec posses-si-o, O a-mor
-ne me-di-o. Tu ge-nus es et ge-ne-si mo-ra-li-bus si pa-te-
a-mans omni-a. Lux ar-cha fons di-lu-vi-i se mare rubrum pre-be-
-at, Du-cat progressus ex-o-di columpna vir-ga
-at profundum me ab sor-be-at. Me terra mellis ha-be-at virtus He-



1) Im Original lautet die Reihenfolge dieser Strophenteile:
a) «Radix . . .»
b) «Lignum . . .» «perte . . .»
c) «In abyssum . . .»
d) «Quo lumen . . .»
Unsere Folge ergibt sich durch die gleiche Melodie von a) und c)